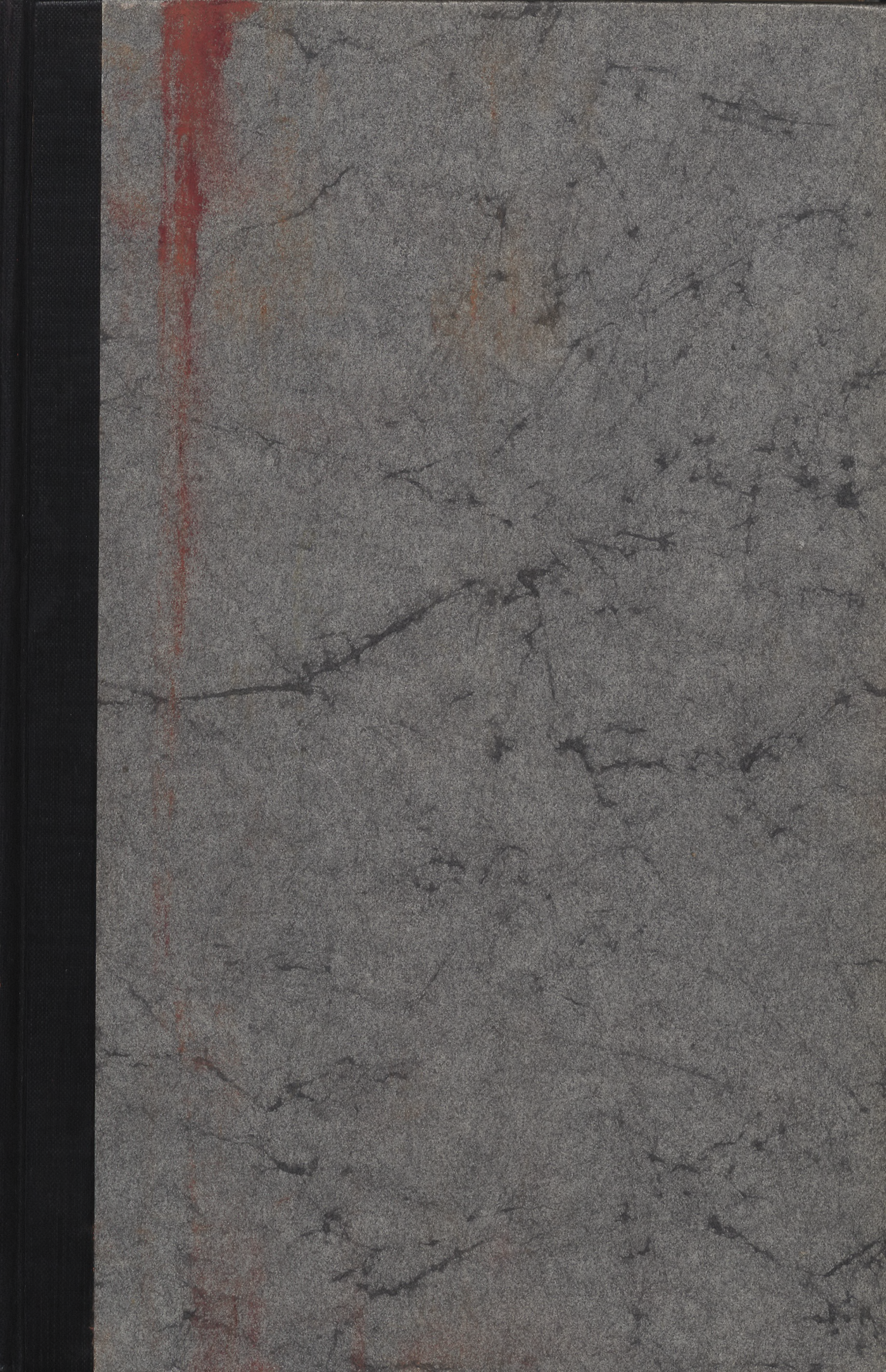
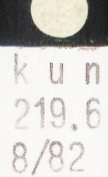
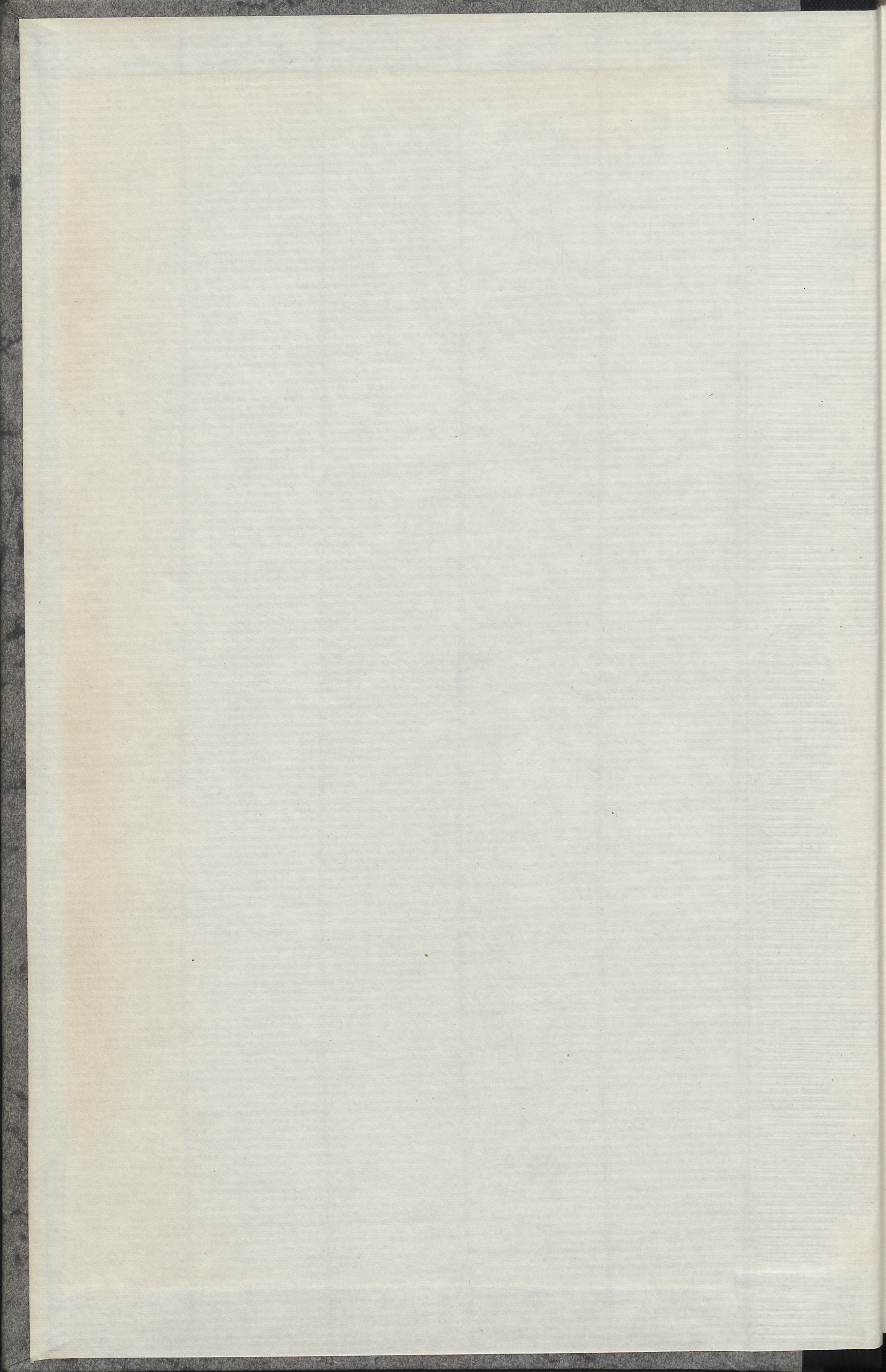
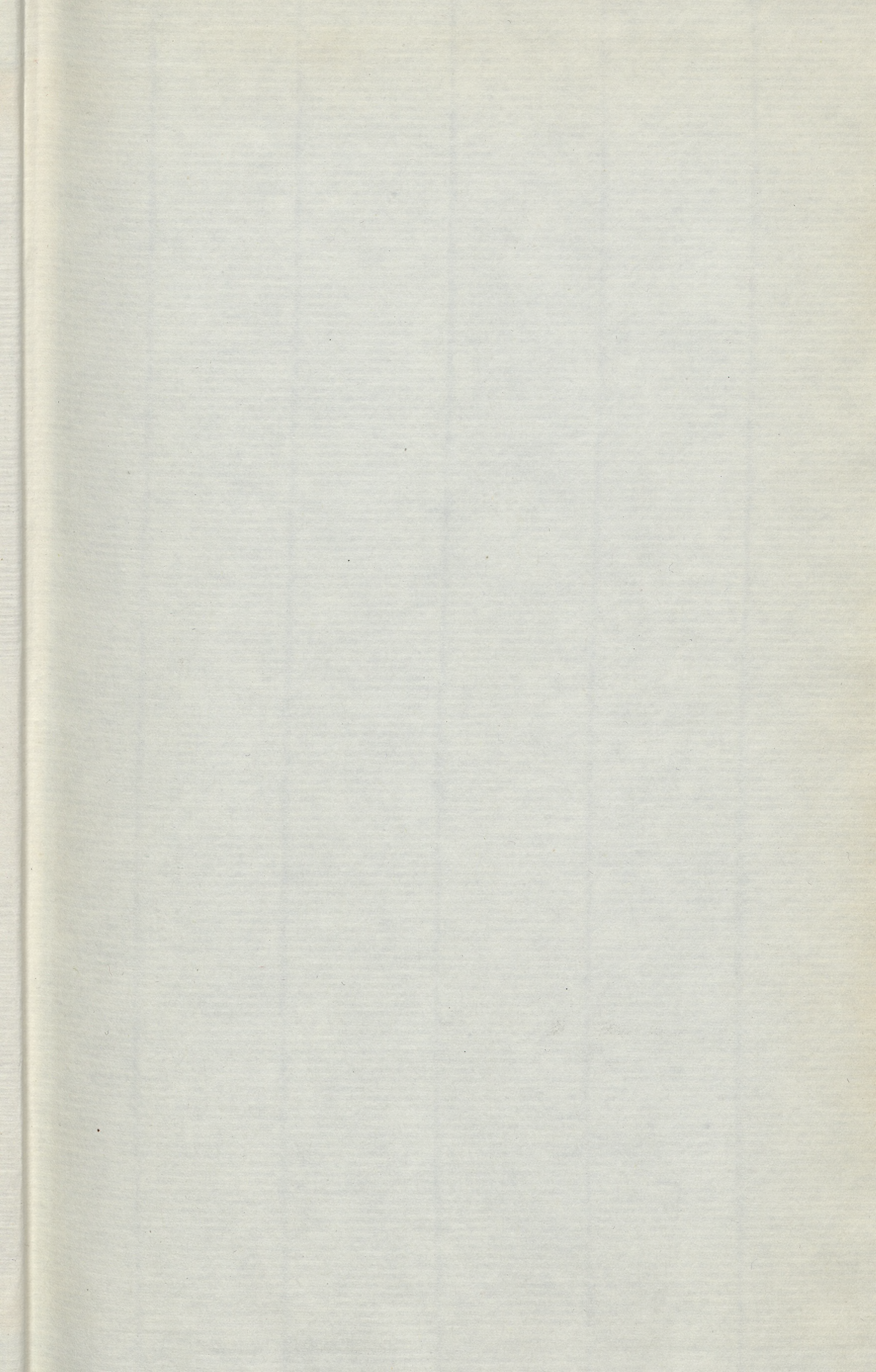


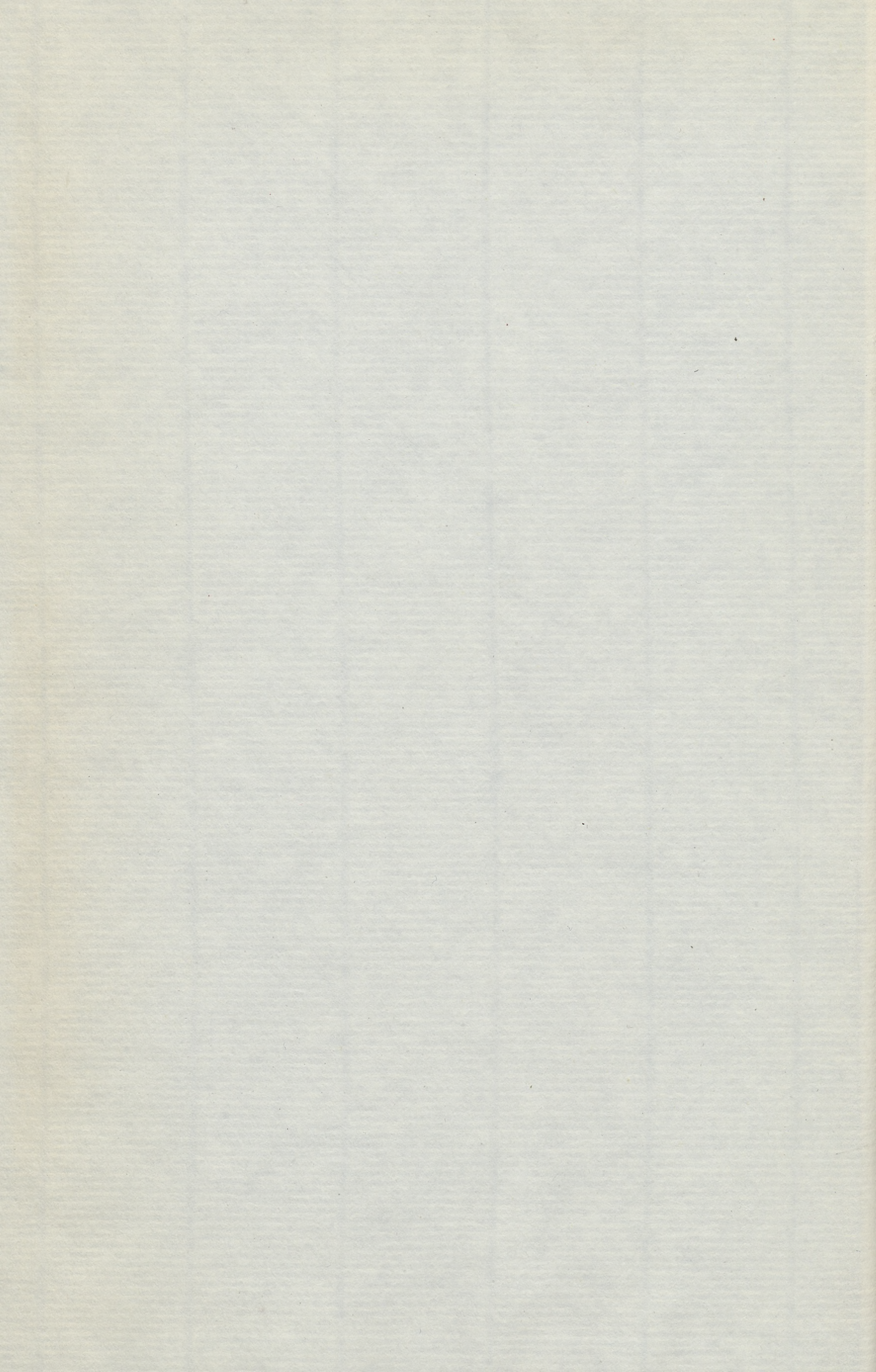


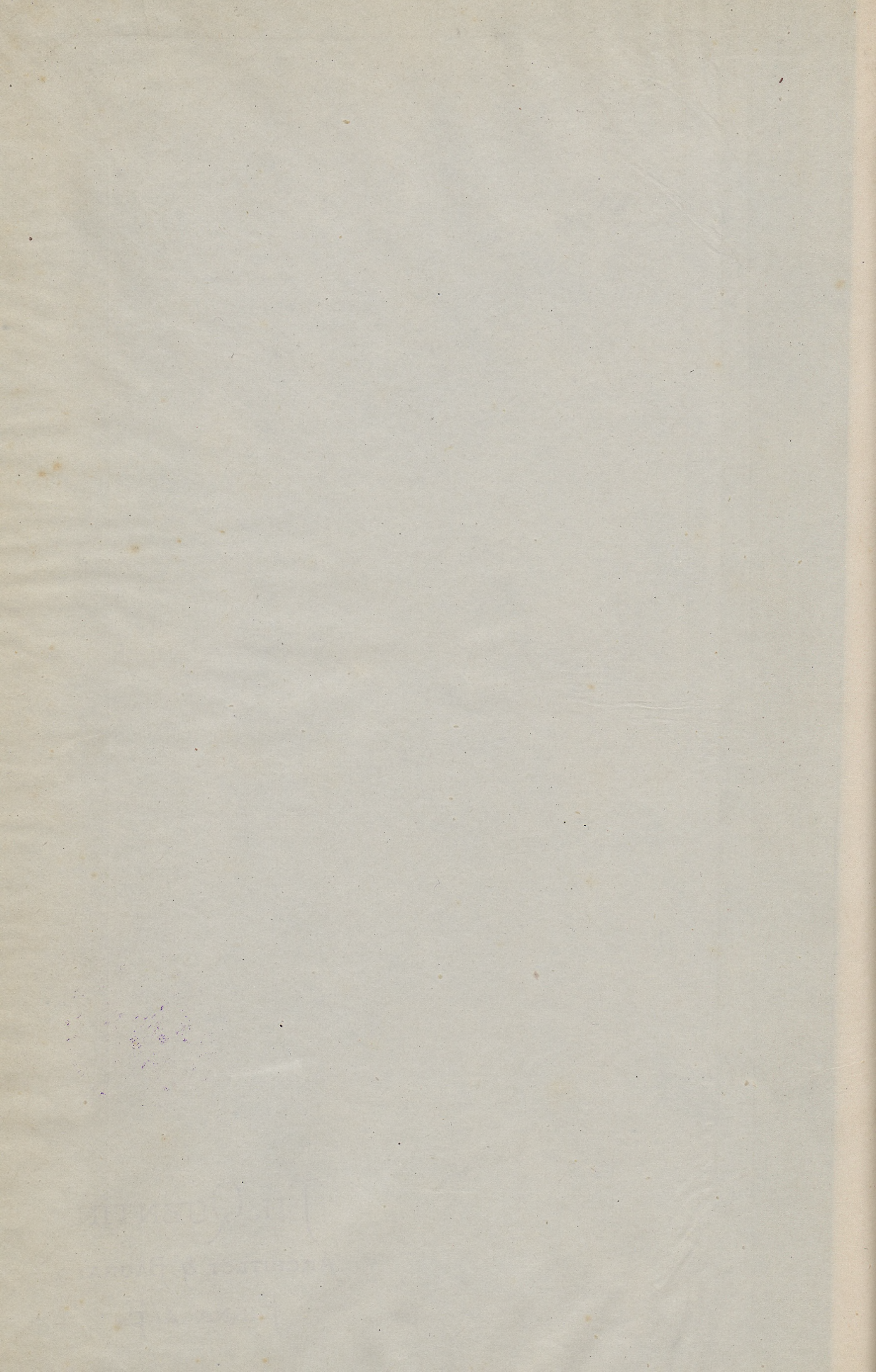
Bau- u.
Kunst-
denkmäler
des Kgr.
Sachsen
18
1896











Beschreibende Darstellung

der älteren

Bau- und Kunstdenkmäler

des

Königreichs Sachsen.

Auf Kosten der K. Staatsregierung

herausgegeben

vom K. Sächsischen Alterthumsverein.

Achtzehntes Heft:

Stadt Leipzig

bearbeitet

von

Cornelius Gurlitt.



DRESDEN.

In Commission bei C. C. Meinhold & Söhne

1896.



Inhaltsverzeichniss

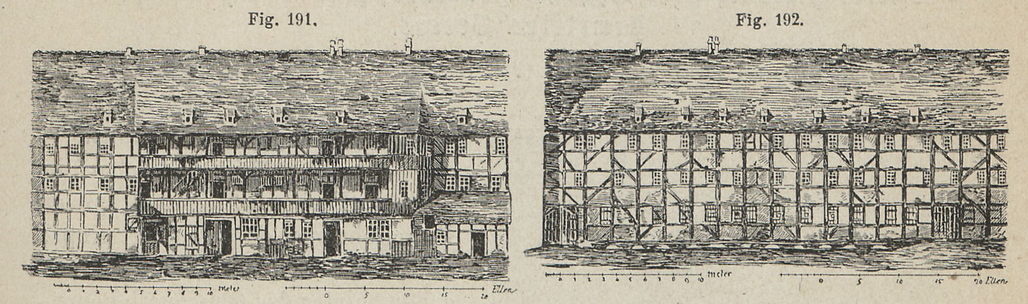
für das 17. und 18. Heft.



Riegelwerk hergestellt. Gegen die Ritterstrasse zu stand die ganz in Holzbau hergestellte

2. Bursa bavarica an Stelle der 1834—36 erbauten Buchhändlerbörse. (Fig. 191 und 192.) Bemerkenswerth ist die Holzconstruction mit durch die Geschosse reichenden Säulen und — allem Anschein nach — in diese eingezapftem

Fig. 191. Fig. 192.



Balkenlager, mithin die unverkennbar niederdeutsche Zimmertechnik.

3. Das kleine Fürstencollegium; und am nördlichen Ende der Ritterstrasse

4. Das Feuercollegium.

Von keinem dieser Bauten haben sich bemerkenswerthe Reste erhalten.

Universitätsbibliothek.

(Paulinerbibliothek.)

Die Universitätsbibliothek besitzt eine Reihe von 199 älteren Bildnissen, von welchen, abgesehen von einer „summarischen Liste aus dem Anfang dieses Jahrhunderts", hier zuerst ein Verzeichniss gegeben wird. Die Bilder stammen theils aus der ursprünglichen Paulinerbibliothek, wie sie seit Gründung der Universität bestand, theils aus den Collegien, theils aus Schenkungen. Die Herkunft ist, soweit mir es möglich war sie nachzuweisen, bei jedem einzelnen Bilde angegeben.

Bildnisse des Marsilius Ficinus, Christophorus Landinus, Angelus Politianus und Demetrius Graecus.

Auf Holz, in Oel, 77 cm breit, 61,5 cm hoch, in altem gothischen Rahmen, darum ein Rococorahmen. Im Katalogsaal.

Das Bild ahmt auch im Ton den unteren Theil der Freske des Domenico Ghirlandajo (von 1490) nach: Erscheinung des Engels vor Zacharias im Tempel, in St. Maria novella (Cappella maggiore dei Ricci) zu Florenz, von welcher die hier allein wiedergegebenen vier Bildnisse (Bruststücke) einen Theil bilden. Die äusseren beiden in rothen, die mittleren in schwarzen Mützen, die drei ersten in rothem, Graecus (bei Ghirlandajo an dessen Stelle Gentile del Becchi, Bischof von Arezzo) in schwarzem Rock. Unverkennbar ist das Bild eine Copie, und zwar, wie der Hintergrund beweist, eine solche von einem deutschen Maler aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Auf diesem Hintergrund ist in unbeholfener Perspective ein deutsches Dorf dargestellt, das im Sinne Dürer'scher Landschaften

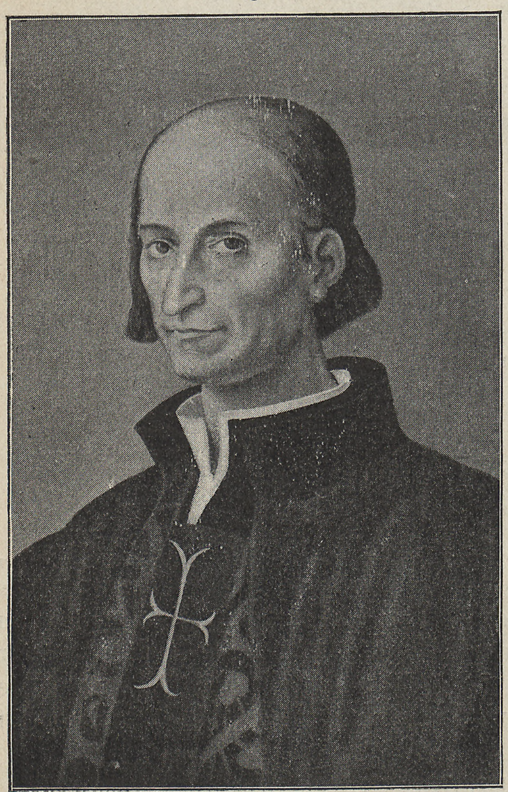
gehalten ist. Die Copie ist nicht hervorragend und dazu schlecht restaurirt, zuletzt 1840 von J. G. Solbrig.

Das Bild befand sich im 17. Jahrh in der Paulinerbibliothek. Vergl. Stepner Nr. 1500—1501. Wurmstichig. Bez.:

Marsilius Ficinus, Christophorus Landinus, A...... P........., Demetrius Grecus.

Bildniss des Pietro Bembo. (?) Um 1515. (Fig. 193.)

Fig. 193.



Auf Holz, in Oel, 23:37 cm messend. Im Expeditionssaal.

Feiner, sorgfältig und scharf in leichtem Farbenauftrag und spitzer Pinselführung dargestellter Kopf; im Halbprofil, bartlos, mit ergrauenden, hinter das Ohr gestrichenen, spärlichen Locken, kahlem Scheitel, in schwarzem Sammtrock; auf der Brust ein weisses Kreuz. Blaugrauer Hintergrund.

Leicht gerissen. Bez.:

Petrus Bembus S. R. E. Cardin.
geb. 10. Mai 1470, gest. 16. Jan. 1547.

Stepner Nr. 1497, wo das Bild irrthümlich als auf Leinwand gemalt bezeichnet ist.

Auch dies Bild entstammt der Paulinerbibliothek.

Die Frage, wer dies bisher gänzlich unbeachtet gebliebene Bild gemalt habe, ist von kunstgeschichtlicher Bedeutung. Kardinal Bembo wurde 1470 geboren, das Bild stellt ihn in einem Alter von etwa 45—50 Jahren dar, dürfte also vor 1515 nicht gemalt sein. Wir wissen nur von einigen Jugendbildnissen des eitlen Mannes (zwei von Tizian, eins von Raphael, eins von dem Venetianer Jacometto; vergl. Lermolieff, Kunstkritische Studien, I. Band, Leipzig 1890, S. 40b flg.). Aber diese Bilder haben mit dem vorliegenden nichts gemein, welches unverkennbar unter dem Einfluss des Lionardo da Vinci entstand. Der Vergleich mit den von Lermolieff angegebenen Merkmalen der Kunstart des Ambrogio de Predis (Lermolieff, S. 230 flg.), namentlich auch die von Mündler hervorgehobene violette Stimmung, endlich das eigenthümliche Emporziehen der Mundwinkel lassen darauf schliessen, dass wir es mit diesem Künstler zu thun haben. Dieser war bereits 1482 erfolgreich thätig, dürfte also um 1450—1460 geboren sein. Lermolieff weist ihm eine Anzahl Portraits aus der Zeit bis etwa 1515 nach und nimmt an, dass er seit 1499 mehrere Jahre am Hofe Kaiser Maximilians in Innsbruck gelebt habe. (Vergl. Bode, Jahrbuch der k. preuss. Museen X, 1889, S. 71 flg.)

Es ist freilich keineswegs sicher, ob die Bezeichnung des Bildes als Bembo zuverlässig sei, da der Cardinal sonst stets mit langem Barte dargestellt erscheint. Wenigstens bezweifelt dies Gustavo Frizzoni in Mailand, den ich zu Rathe zog. Dagegen weist dieser Kenner auf die Verwandtschaft der fossa lagrimale des Bembo mit dem Pagen-Bildniss der Sammlung Morelli in Bergamo als einer weiteren Anknüpfung an Predis. Freilich steht das Bild nicht auf der künstlerischen Höhe der

sicher Predis zuzuschreibenden Werke. Ich möchte darauf hinweisen, dass ein Maler Ambrosius in Sachsen mehrfach genannt wird. So 1496 in den Rechnungen Kurfürst Friedrichs des Weisen (Weimarisches Archiv B. b., 4161) und 1501 (Cod. dipl. Band X, No. 81).

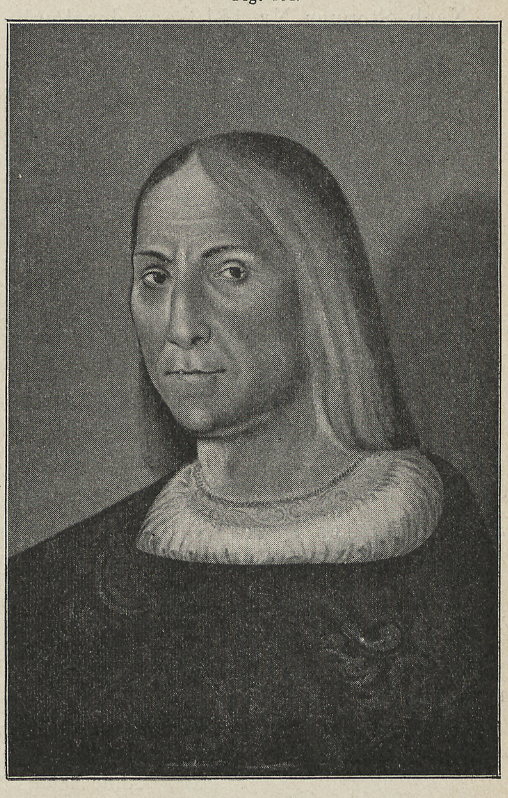
Bildniss des Jacopo Sannazaro. Um 1515. (Fig. 194.)

Auf Holz, in Oel, 23,5 : 36 cm messend. Im Expeditionssaal.

In ergrauendem, langem schlichtem Haar, Rock in broschirter schwarzer Seide, gefalteter Krause, vor kaltem, bläulichem Hintergrund.

Das Bild ist, gleich dem vorigen, sehr sorgfältig in leichtem Farben- und spitzem Pinselauftrag gemalt, kräftig mit einer gewissen Bronzeschärfe modellirt. Der bläuliche Reflex auf den Haarpartien, welche an das im Halbprofil dargestellte Gesicht anstossen, wie der Hintergrund, scheinen übermalt.

Fig. 194.



Das Bild ist zweifellos Original und gehört demselben Meister, wie das vorige, (Ambrogio de Predis?) an. Bemerkenswerth sind die ungeschickte Haltung der Schulter und andere Fehler in der Zeichnung.

Aus der Paulinerbibliothek. Vergl. Stepner Nr. 1498.

Auf der Rückseite mit Rücksicht auf seinen Akademienamen Azzio Sincero bez.:

ACCII SYNCERI SANNAZRII.

Bez.:

Jac. Sannazarius poeta neapol.
geb. 28. Juli 1458, gest. 1530.

Bildniss des Vergil. Anfang des 16. Jahrh.

Auf Holz, in Oel, 15:20 cm messend. Im Handschriftensaal.

In antiker Kleidung, mit stark ausgeprägtem Profil, eine Rolle in der erhobenen Rechten, einen Lorbeerkranz auf der Stirn.

Das künstlerisch unbedeutende, derber gemalte Bildchen dürfte gleichfalls der oberitalienischen Schule angehören. Bez.:

EN TIBI VIRGILII DATVR OPTIME LECTOR IMAGO
OLIM QVEM NOBIS MANTVA CLARA DEDIT
IS CECINIT MARTIS CLADES, AC ARVA COLONI
OVES PASCENDI REDDIDIT IPSE MODVM.

Bildniss des Philipp Melanchthon. Von 1560.

Auf Leinwand, in Oel, 54 : 71,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

Das Hemd ist am Halse gekräuselt, der Todte ruht auf weissem Bette.

In sehr leichtem Farbenauftrag, Arbeit aus der Werkstätte des jüngeren Cranach. Restaurirt 1840 von J. G. Solbrig. Gemarkt: 1560

Mit Pappe hinterklebt.

Bildniss Luthers im Sterbehemd. Um 1560.

Auf Holz, in Oel, 32 : 48,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

Der Hintergrund mit der alten Inschrift D. M. L. ist dunkel übermalt.

Derbes Atelierbild aus der Werkstätte des jüngeren Cranach, besser als jenes des Melanchthon. Bez.:

PESTIS ERAM VIVVS MORIENS TVA MORS ERO PAPA.
AETATIS SVAE LXIII. OBIIT XVIII. FEBRVARII ANNO XLVI.

Sehr wurmstichig; neu mit Leisten hinterlegt.

Nach Stepner Nr. 1516 aus der Paulinerbibliothek stammend.

Bildniss Luthers im Sterbekleid. Um 1560.

Auf Holz, in Oel, 46,5 : 61,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

Mit übereinandergelegten Händen, weissem Haar, in weissem Gewand.

Arbeit aus der Werkstätte des jüngeren Cranach.

Wurmstichig, geleimt, vielfach restaurirt.

Bildniss des Johann Pfeffinger. Von 1553.

Auf Leinwand, in Oel, 48 : 57 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Das Bild stellt Pfeffinger ähnlich jenem in der Stadtbibliothek in langem, weissem Barte dar; jedoch ist es durch Uebermalung völlig zerstört. Zweimal wurde z. B. die Schrift bis zur Unleserlichkeit überstrichen. Bez.:

Joh. Pfeffinger theol. p. o.
geb. 27. Dec. 1493, gest. 1. Jan. 1575.

Vergl. Stepner Nr. 1578, wo das Bild bezeichnet ist: D. Joh. Pfeffinger aetatis 60. Anno 1553. Es stammt aus dem Rothen Colleg.

Bildniss des Peter Schade, genannt Mosellanus.

Auf Leinwand, in Oel, 1,12 m breit, 53 cm hoch. Im Magazin.

Der berühmte Philolog als Todter auf der Bahre liegend, im Todtenhemd.

1554

Derbes, sehr schwaches und schwer beschädigtes Gemälde. Gemarkt wie nebenstehend abgebildet. Bez.:

Vivitur ingenio caetera mortuis frui
Petri Mosellani in feretro iacentis effigies anno salutis nostrae MDXXIII (I?) XIII. kal. maias.
Anno aetatis XXXI.

Das Bild des 1514 nach Leipzig berufenen und 1524 daselbst gestorbenen Gelehrten findet sich bei Stepner nicht verzeichnet. Unter seinen vier, zu Ende des 17. Jahrh. erhaltenen Denkmälern (Nr. 411, 509, 1561, 2221 [nicht 2218, wie im Index steht]) giebt das zweite sein Todesdatum auf den 13. März 1524 an, während sonst der 17. Februar dafür gilt. Die Jahreszahl 1554 dürfte durch einen Irrthum des Copisten entstanden sein. Allem Anschein nach ist die Copie jedoch schon im 16. Jahrh. gefertigt. Der bedauernswerthe Zustand des Bildes hindert die Bestimmung, welche dadurch wichtig werden könnte, dass die oben dargestellte Marke Aehnlichkeit mit der des Ambrogio de Predis hat (Lermolieff, Band I, S. 239), demnach die Möglichkeit immerhin zu erwägen ist, ob dieser Künstler 1524 in Leipzig gewesen sei. Es würde dadurch die eigenthümliche Haltung einer Reihe von Leipziger Bildnissen Erklärung finden.

Bildniss des F. Kramm, † 1568.

Auf Leinwand, in Oel, 68:92 cm messend. Im Expeditionssaal.

Der Dargestellte in Pelzschaube, Handschuhen und feinem Siegelring an der Rechten. Am Hals eine Denkmünze, darauf, wie es scheint, das Medaillon des Kurfürsten Moritz. Dazu das nebenstehend abgebildete Wappen.

Das alte, wie es scheint, werthvolle Bild wurde 1654 roh übermalt, so dass kaum noch Vieles unverändert erhalten ist. Nachträglich nochmals restaurirt. Hinterspannt. Bez.:

Franc: Kram: Saga. Phiae et J. V. D. et Professor, | colleg. princ. ma= | io in acad. lips. | collega illust. | duc. Saxo. dn. Mavr. | et dn. Augusti frat. elect. etc. | consil. mort. | a. C. MDLXVIII d. | pasc. aeta. an. LII. | Hanc imaginem piae recordationis ergo renovari curavit Fridericus Kramm Haereditarius in Blösen Nepos. die 21. Septemb. Ao. 1654. Johann de perre | Antuerpien: pictor.

Aus dem Rothen Colleg, vergl. Stepner Nr. 1592.

Bildniss des H. Salmuth, † 1576.

Auf Leinwand, in Oel, 74 : 89 cm messend. Im Goethezimmer.

Der in grosser Schaube bekleidete Geistliche hält mit beiden Händen die Bibel. Sorgfältig gelocktes Haar. Das Bild ist sehr zerstört, theilweise durchstossen, vielfach übermalt; ohne Blendrahmen. Bez.:

Christus ist vns gemacht | von Got zur Weisheit | vnd zur Gerechtigkeit | und zur Heiligung | vnd zur erlösung. | 1. Corīthiorum 1. | Henricus Salmuth D. | aetatis suae 54 Jhar | 2. Monat. | 18. Thag | 1576.

Nach Stepner Nr. 1590 stammt das Bild aus dem Rothen Colleg.

Bildniss des C. Nevius, † 1579.

Auf Holz, in Oel, 75,5 : 91 cm messend. Im Goethezimmer.

Der trockene, harte Gesichtsausdruck entspricht der zwar glatten, aber nüchternen Malweise. Der Dargestellte trägt eine grosse Pelzschaube und in der Hand die Handschuhe. Bez.:

Excellentissimi et doctissimi viri D D. Caspari Nevii Chemnicensis Medici et Profes | soris Academiae Lipsensis Clarissimi pie anno Christi 1579 22. Novemb. | aetatis 65 defuncti, imago, ab integerrimo et prudentissimo viro | D. Petro Heinzio genero et senatore lips. communitati | philosophicae donata.

Dazu das links nebenstehend abgebildete Wappen.

Nach Stepner Nr. 1589 aus dem Rothen Colleg stammend.



Bildniss des L. Badehorn, † 1587.

Auf Holz, in Oel, 79 : 110 cm messend. Im Goethezimmer.

Der weissbärtige, kräftige Alte ist in der Art des jüngeren Cranach in grosser Pelzschaube vor einem grünen Vorhange dargestellt, in der Rechten die Handschuhe haltend. Dazu das rechts nebenstehend abgebildete Wappen.

Das Holz hat sich geworfen, die Farbe ist mehrfach gerissen. Bez.:

Vir amplissimus dignitate sapientia rerum usu virtute et eru | ditione excellentissimus dn. Leonhardus Badehornus philos. | : et i. u. d. provincialis curiae assessor iuridicae

facultatis | Scabinatusq. senior et rei publ. apud lipsienses consul placide in | christo Anno MDLXXXVII die II. Junii aetatis suae 77 obdormivit. | Huius imaginem in hoc philosophorum vaporario memoriae sempiternae ergo eri | gi curavit amplissimus vir Leonhardus Olhaffius consul gener. Anno MDCVII.

Nach Stepner Nr. 1580 stammt das Bild aus dem Rothen Colleg. Dort ist Badehorns Todesdatum mit dem 15. Juli 1581 angegeben.

Bildniss des Georg Fintz. Zweite Hälfte des 16. Jahrh.

Auf Holz, in Oel, 22 : 27,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

In leichtem, geistreich behandeltem Auftrag, wohl von dem Meister, von welchem das Rundbildchen im Museum der Deutschen Gesellschaft. In grosser Krause und Spitzbart.

Obgleich das Bild sehr beschädigt und theilweise ganz verwischt ist, erkennt man doch noch die tüchtige künstlerische Leistung.

Geworfen. Bez. Georg Fintz.

Bildniss des Chr. Zobel, † 1560.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 86 cm messend. Im Expeditionssaal.

Bartloser Mann mit Hausmütze, in weiter, schwarzer Schaube, fein gesticktem Hemd, in der linken Hand ein Buch haltend.

Das Bild ist mehr sorgfältig, als künstlerisch gemalt, leicht aufgetragen, ohne tiefe Schatten in den Fleischpartien.

Die wohl nachträglich aufgemalte Inschrift lautet:

Effigies nobilis et praeclariss. Jcti Dn. | Christophori Zobelii qui Lipsiae d. | XXII. Martii, an: MDLX cum | an: LX mens. V. vixisset: obiit — | Francia progenuit, servat philirea sepultum. | Interitus expers nomen ubiq. viget.
Johann. Hornicaeus f. f.

Nach Stepner Nr. 1587/88 aus dem Rothen Colleg.

Bildniss des Adrian Willaert. Um 1560.

Auf Leinwand, in Oel, 48 : 59,5 cm. Im Kartensaal.

Dargestellt als bärtiger Greis mit einem Notenblatt in der Hand und einer Kette um den Hals. Willaert starb 1562 in Venedig, dem Orte seiner Wirksamkeit als Musiker. Das Bild dürfte ihn in den letzten Lebensjahren darstellen.

Ungeschickt übermalt, wohl Copie nach dem Bilde eines Niederländers. Bez.:

Adrias (!) Vvillart.

Bildniss des Gottfr. Sluterus. Um 1560.

Auf Holz, in Oel. Im Kartensaal.

Sehr zerstört. Jedoch verdiente das Bild des seiner Zeit hoch geschätzten Philosophen und Theologen in seinen Resten besser erhalten zu werden. Das Bild dürfte nicht lange vor dem Tode des Gelehrten (8. April 1566) gefertigt sein. Bez.:

Gottfrid Sluterus, Organi Aristot. P. P.

Bildniss eines sächsischen Fürsten.

Auf Leinwand, in Oel, 79 : 95 cm. Im Magazin.

Links das sächsische, rechts das thüringische Wappen, mit Kranz auf dem Haupte. Copie des 16. Jahrh. Sehr zerstört. Erhaltenswerth.

Bildniss des Orlando di Lasso.

Auf Leinwand, in Oel, 46 : 57 cm messend. Im Goethezimmer.

Rohe Copie des 17. Jahrh. nach einem Bildnisse des berühmten Musikers etwa von 1580. In Halskrause und Gnadenkette dargestellt.

Ohne Blendrahmen. Bez. Orlādo Laso.

Bildniss des Ph. Melanchthon.

Auf Leinwand, in Oel, 60 : 78 cm messend. Im Expeditionssaal.

Copie wahrscheinlich des J. de Perre. Sehr beschädigt. Bez.:

Phil. Melanthon geb. 16. Febr. 1497, gest. 19. April 1560.

Es dürfte dies jenes von Stepner unter Nr. 1552 als früher dem grossen Fürstencolleg angehörig bezeichnete Bild sein, welches als mit Joh. de Perre f. gemarkt verzeichnet ist.

Bildniss des Martin Luther.

Auf Leinwand, in Oel, 59,5 : 78,5 cm messend. Im Expeditionssaal.

Schlechte Copie des J. de Perre nach Lucas Cranach. Bez.:

Martin Luther geb. 10. Nov. 1483, gest. 18. Febr. 1546.

Vergl. Stepner Nr. 1551. Gegenstück zum Folgenden.

Bildniss des J. Camerarius.

Auf Leinwand, in Oel, 48 : 57,5 cm messend. Im Expeditionssaal.

Schwache Copie des J. de Perre, früher bez.:

Joachimus Camerarius Babenberg. Profess. graecae et latinae Ling. in Academia Lipsic. Obiit. A. 1574. Aetat 74.

Uebermalt, jetzt bez.:

Joach. Camerarius litt. antt. P. O. geb. 12. April 1500, gest. 17. April 1574.

Das Bild des berühmten, seit 1541 in Leipzig wirkenden Humanisten dürfte dasselbe sein, welches Stepner unter Nr. 1566 mit anderer Inschrift bezeichnet. Es würde demnach dem grossen Fürstencolleg entstammen. Dort trägt es die Marke:

J. d. P. f. 1611.

Bildniss des Johann Huss.

Auf Leinwand, in Oel, 38:50 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Werthlose Copie des 17. Jahrh., sehr beschädigt, 1840 von J. G. Solbrig restaurirt. Bez.:

Johann Huss, geb. 1. Juli 1373, gest. 6. Juli 1415.

Auf dem Buche, welches er in der Hand trägt:

... Evangeli . ich bin ... rechter weinstock und mein .... ein weingartner etc.

Auf Pappe aufgezogen.

Vielleicht das bei Stepner Nr. 1520 als aus der Paulinerbibliothek stammend bezeichnete Bild.

Bildniss des Copernicus.

Auf Leinwand, in Oel. Im Kartensaal.

Schwache Copie des 17. Jahrh. Vor einem Crucifix betend, hinten die Weltkugel und ein Zirkel.

Sehr beschädigt.

Bildniss eines Unbekannten.

Auf Leinwand, in Oel, 46 : 57 cm messend. Im Goethezimmer.

Schwache, grünlich getönte Arbeit der Zeit um 1600.

Bildniss des Horatio Vecchi.

Auf Leinwand, in Oel, 49 : 60 cm messend. Im Goethezimmer.

Sehr schwaches Bild eines jungen schwarzbärtigen Mannes, der eine Ehrenmedaille trägt. 17. Jahrh.

Ohne Blendrahmen. Bez. Horatio Vecchi.

Bildniss des Z. Schilter. Von 1599.

Auf Leinwand, in Oel, 46:54 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Derbes, im Ton schweres und gedrücktes Bild, ungeschickter Hand, stark übermalt. Bez. vorn: Aetat suae 58. 1599.
Zacharias Schilter Theol.
P. prim., geb. 1541, gest. 5. Juli 1604.

Bildniss des J. Cujacius.

Auf Leinwand, in Oel, oval, 45 : 60 cm messend. Im Kartensaal.

Schlechte Copie des beginnenden 17. Jahrh. nach dem im Palais de Justice zu Toulouse befindlichen Originalbildnisse des berühmten 1552—1590 lebenden Juristen; ganz übermalt und verklebt.

Bez. Jacobus Cujacius Tholosas. Ictus.

Bildniss des C. Becker.

Auf Holz, in Oel, 47 : 56 cm messend. Im Goethezimmer.

Sicher, wenn auch schulmässig gemaltes Bild in frischen Farben.

Gerissen, wurmstichig. Bez. D. Cornelius Becker, p. p.

Das Bild des Pastors von St. Nicolai und Professors der Theologie, der am 25. Mai 1604 43 Jahre alt starb, wurde nach Stepner Nr. 1586 von Johannes Mirchau dem Rothen Colleg geschenkt.

Bildniss des J. Lipsius.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 80 cm messend. Im Handschriftensaal.

Die linke Hand ruht auf einem weissen Hündchen, die rechte hält ein Buch In spitzem Bart und Halskrause.

Die alte (übermalte) Inschrift lautete:

Justus Lipsius philologus natus Bruxellis 19. Okt. 1547 obiit 1605 donum Fridr. Geisleri
Reussendorff Silesi. ph. ptr. et i. u. d. ac. p. p. Lips. A. C. 1679.

Jetzt bez.:

Justus Lipsius prof. Lovan. geb. 18. Okt. 1547, gest. 23. März 1606.

Vielleicht gemalt während der Anwesenheit des berühmten Philologen in Jena (1572—74). Auch die ältere Schrift ist nachträglich eingefügt.

Bildniss des S. Gesner. † 1605.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 80 cm messend. Im Goethezimmer.

Durch Uebermalung ungeniessbar gemacht. Bez.:

Effigiem hanc Salomonis Gesneris. theol. d. et profess. Witebergens.
bibliothecae paulinae dicavit b. viri | pronepos J. Henricus
Jonathan Werenbergius.

Bildniss des M. Dresser.

Auf Holz, in Oel, 81 : 98 cm messend. Im Goethezimmer.

Mit Geist gemaltes Kniestück eines Mannes, dem man angestrengte geistige Thätigkeit deutlich ansieht. Bekleidet ist er mit grosser Pelzschaube, tellerartiger Halskrause. In der Linken den Degenknauf, in der Rechten Handschuhe.

Gerissen, geworfen, wurmstichig, im Lack sehr beschädigt. Bez.:

Doct. Matthaeus Dresserus Erfurdiens. facultatis philosoph. apud Lips. senior Pro | fessor utriusq. linguae et historiar. celeberr. electoralis historicus et decemvir aca | demiae discessit ex hac mortali vita in Christo placide die V. m. octobr. anni MDCVII | postquam rem literariam in omni doctrinarum genere utilissimam ore | et scriptis varus illustrasset feliciss. exacto aetatis anno primo supra | septuagesimum. | Vivit; non moritur qui scit se morte renasci; | Mors abit; exorsum (!) vita perennis habet.

Stepner Nr. 1594. Aus dem Rothen Colleg.

Bildniss des A. Hommelius.

Auf Holz, in Oel, 46 : 55 cm messend. Im Goethezimmer.

Handwerkliches, doch in den Nebendingen sorgfältiges Bild. Der Dargestellte in Pelzschaube und Radkrause.

Gerissen. Bez.:

Andreas Hom̄elius J. U. D. et Acad: Synd. Natus Ao. 1553. Denatus: 1607.

Bildniss des B. Kekermann. † 1609.

Auf Leinwand in Oel, 44,5 : 57,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Schwaches, sehr übermaltes Bild, wohl schon ursprünglich eine Copie.

Ohne Blendrahmen. Bez.:

Bartholomaeus Kekermanus.

Kekermann war Magister und Professor der hebräischen Sprache in Danzig.

Bildniss des P. Leyser.

Auf Leinwand, in Oel, 41 : 46,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Handwerkliches Bild von nüchterner Richtigkeit und Deutlichkeit. Trotz der groben Farbengebung durch eine gewisse Unmittelbarkeit der Beobachtung nicht uninteressant.

Ohne Blendrahmen. Bez.:

Polycarpus Lyserus. S. Th. D. Mor. Dresdae Año 1610. 22. Feb. aetat. 58.

Bildniss des B. Gölnitz.

Auf Holz, in Oel, 48 : 56,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Völlig übermalt, nur in dem lebhaft gefärbten Gesicht und weissen Barte einige unbeschädigte Theile.

Farbengrund gerissen. Bez.:

D. Barth. Gölnitz p. p. & Acad. synd.

Gölnitz schenkte 1615 ein Bildniss Kurfürst Moritzens von J. de Perre an das Fürstencolleg. Auch dieses Bild dürfte von demselben Künstler um die gleiche Zeit gemalt sein.

Bildniss eines Unbekannten (Ch. Meurer?)

Auf Leinwand, in Oel, 48 : 59 cm messend. Im Goethezimmer.

Alter mit starkem weissem Bart, grossem Spitzenkragen, Pelzschaube und energischem, kriegerischem Ausdruck.

Ohne Blendrahmen. Bez.:

aetatis suae 58 Obiit Anno 1616.

Dr. med. Christoph Meurer, Mathematiker, starb 1616 als Senior der medicinischen Facultät und Stadtphysikus.

Bildniss des Hermann Schein.

Auf Leinwand, in Oel, 75 : 94 cm messend. Im Kartensaal.

Der Dargestellte hält eine Notenrolle in der Hand. Eine schwache moderne Copie des Bildes befindet sich im Musiksaal der Thomasschule (Alumnat).

Das Bild ist rettungslos zerstört.

Bez. Hermanus Schei ... aetatis 34 Anno .....

H. Schein (1586—1630) war von 1616 bis zu seinem Tode Leipziger Thomascantor. Das Bild stammt aus dem Jahre 1620, wie auch in dem Verzeichniss der Bilder der Universitätsbibliothek von 1814 offenbar auf Grund der damals noch lesbaren Jahreszahl bemerkt wird.

Vergl. A. Prüfer, J. A. Schein, S. 13, Anmerkung.

Bildniss des Johann Friedrich.

Auf Leinwand, in Oel, 67 : 82,5 cm messend. Im Goethezimmer.

In Farbengebung und Ausdruck ein grobes Bild. Der Dargestellte in Pelzmäntelchen, Schwertgürtel, Sammtwams, in der Linken die Handschuhe. Bez.:

M. Johannes Fridericus, Wolfshusa Francus utriusq. linguae | et historiarum prof. pub. collegii principum maioris collegiatus, academiae decemvir et scholae Nicolaitanae rector etc. | Natus MDLXIII die VII. Okto. Denatus Lipsiae MDCXXIX | d. VIII Decemb. hor. vespert. IX.

Stepner Nr. 1596. Aus dem Rothen Colleg.

Bildniss des Herzogs Janusius Radziwill.

Auf Leinwand, in Oel, 45 : 53,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Mässige Darstellung eines Jünglings in bunt gemustertem Wams, Spitzenkragen und -Gehängen.

Ohne Blendrahmen. Bez.:

Rector Academiae lipsiensis. Anno 1629. Aetatis suae 17. Janusius Radziuill Herzog zu Birze vnd Dubinckii Fürst des Heiligen Römischen Reichs.

Bildniss des Königs Gustav Adolf von Schweden.

Auf Leinwand, in Oel, 52 : 57 cm messend. Im Handschriftensaal.

In derbem Lederkoller und Spitzenkragen. Handwerkliche, wenn auch nicht ungeschickte, in blühenden Farben gehaltene Darstellung.

Hintergrund übermalt. Auf neue Leinwand gespannt. Bez.:

GVSTAVVS ADOLPHVS REX
SVECIAE ANNO 1631.

Das Jahr 1631 ist das der Schlacht bei Breitenfeld. Es ist also dies Gemälde vielleicht in Leipzig nach dem Leben gemalt.

Bildniss der Fürstin Sophie von Henneberg geb. Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

Auf Leinwand, in Oel, 55 : 74,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Erschreckliches Bild einer fast mumienhaften Alten in vornehmer Kleidung. Hinterklebt. Bez.:

D. G. Sophia Ernesti ducis. Brunswicensis et Luneburgensis filia | Bopponis Hennebergiae principis uxor per II et 57 iuxta annos vidua. | Nata anno 1541 18. Jun. intra hor. 8 et 9 matutinas, denata anno 1631 | 17. Jan. mane instante hora in anno aetatis 90.

Bildniss des J. Höpner.

Auf Leinwand, in Oel, 46,5 : 56 cm messend. Im Goethezimmer.

Wohl Copie eines besseren Bildes. Der etwa Fünfzigjährige in langem Vollbart und Glatze. Bez.:

D. Joh. Höpner P. P. & Superintendens.

Der Geistliche lebte von 1582—1645. Das Bild dürfte demnach etwa von 1633 stammen, wo er Universitätsprofessor wurde.

Bildniss des P. Leyser.

Auf Holz, in Oel, 48,5 : 47,5 (?) cm messend. Im Expeditionssaal.

Glattes, nüchternes Bild. Der Dargestellte in Halskrause und Pelzschaube, mit Kinn- und Schnurrbart.

Sehr gerissen, Farbe losgebröckelt, hinten verleimt. Bez.:

Polyc. Leyser Theol. P. Prim.
geb. 20. Nov. 1586, gest. 15. Jan. 1633.

Wohl das bei Stepner Nr. 1591 bezeichnete Bild. Aus dem Rothen Colleg stammend.

Bildniss des P. F. Romanus.

Auf Leinwand, in Oel, 47 : 55,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Wenig bedeutendes Werk. Des Dargestellten rothes Gesicht von blonden Locken umgeben. Schöne Spitzenbeffchen. Bez.:

Paulus Franciscus Romanus
I. U. D. et P. P.

Franz Romanus starb 1635 als Ordinarius der Juristenfacultät; von 1595 bis 1621 war er viermal Rector.

Bildniss des H. Höpfner.

Auf Holz, in Oel, 49 : 58 cm messend. Im Handschriftensaal.

Derbes, aber fleissig gemaltes Bild eines tüchtigen Handwerkers.

Restaurirt, geleimt. Bez.:

Henr. Höpfner theol. p. o.
geb. 29. Nov. 1582, gest. 10. Juni 1642.

Bildniss des Chr. Lange.

Auf Holz, in Oel, 46 : 55,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Ehrwürdiger Alter in einst blondem, aber fast ganz erbleichtem Vollbart, mit festen, ausdrucksvollen Zügen und hellbraunen Augen, etwa in seinen sechziger Jahren. Bez.:

D. Christianus Lange Theol. P. P. & Superint.

Lange lebte von 1585—1657 und war von 1619 bis zu seinem Tode an der Thomaskirche thätig. Das Bild dürfte demnach etwa von 1645 stammen.

Bildniss des J. Zeidler.

Auf Holz, in Oel, 48 : 58 cm messend. Im Handschriftensaal.

Der ausdruckslose Kopf, von einem Spitzbart umrahmt, mit grossem, glattem Halskragen.

Stark geworfen. Hintergrund übermalt. Bez.:

Joh. Zeidler medic. p. o.
geb. 1596, gest. 13. Nov. 1645.

Bildniss des Hugo Grotius.

Auf Leinwand, in Oel, 70,5 : 79,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Ungenügende Copie aus dem Ende des 17. Jahrh.

Ohne Blendrahmen. Bez.:

Hugo Grotius | Orator Poëta Philologus Ictus Theologus | Publicis scriptis celebratissimus | obiit Rostochii | Anno 1645. | Epitaphium | quod ipse sibi scripserat. | Grotius hic situs est Batavū Captivus | et Regni Legatus | Suedia magna tui | Donum D. V. Albertus P. P.

Bildniss des An. Weber. Um 1645(?)

Auf Holz, in Oel, 47 : 56,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Das Bild ist das Werk eines redlich strebenden und sorgfältigen, wenn auch nicht hervorragenden Meisters, der in hellen, durchsichtigen Farben malend, den Werken einen feinen, wenn auch unentschiedenen Charakter giebt. Der Dargestellte steht etwa im 50. Lebensjahre, trägt ein schwarzes Mützchen und grosse Radkrause, Bart und Haar sind blond. Bez.:

D. Ananias Weber Theol. P. P.

Da Weber, der 1635 Professor der Theologie wurde, 1645 nach Breslau übersiedelte, dürfte das Bild vor seiner Abreise gemalt sein. Er starb in Breslau 1665.

Bildniss des A. Corvinus.

Auf Holz, in Oel, 46,5 : 50 cm messend. Im Goethezimmer.

Sehr rohes Bild eines etwa Vierzigjährigen in Sammtwams, doppelter Halskrause und Vollbart.

Gerissen, geleimt. Bez.:

Andreas Corvinus J. U. L. & Eloqu. P. P.

Corvinus war Rector 1630, 1634 und 1638 und starb 1648.

Bildniss des Alessandro Orologio. Um 1650.

Auf Leinwand, in Oel, 46 : 55,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Schwache, sehr beschädigte Copie des 17. Jahrh. Der Dargestellte hält in der Linken ein Notenblatt und trägt zwei Ehrenmünzen am Halse. Bez.:

Alessādro Orologio.

Bildniss des Fr. Leibnitz.

Auf Holz, in Oel, 46 : 55,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Schwaches, auffällig getöntes Werk, stark übermalt.

Früher bez.: M. Fridericus Leibnüz Altenberg . . .
Ethices Professor Publicus

Jetzt bez.: M. Fridr. Leibnütz Moral. P. P.

Der Vater des grossen Philosophen wurde 1597 geboren und starb 1652.

Bildniss des C. Fr. Franckenstein.

Auf Holz, in Oel, 46 : 56 cm messend. Im Goethezimmer.

Flüchtig gemaltes, schwaches Bild. Geleimt und übermalt. Bez.:

Christ. Frid. Franckenstein
ll. & hist. p. p.

Das Bild stammt nach Stepner Nr. 1563 aus dem Grossen Fürstencolleg und nach der dort angegebenen Inschrift aus den „Cal. Maj. 1656“.

Bildniss des J. B. Carpzov.

Auf Holz, in Oel, 55,5 : 45,5 cm messend. Im Expeditionssaal.

Tüchtiges Bild, doch fahl im Ton.

Der blonde Geistliche ist in einem Alter von etwa 45 Jahren dargestellt, trägt schwarzen Rock und Krause. Er wurde 1607 geboren, das Bild dürfte also kurz vor seinem 1657 erfolgten Tode entstanden sein. Bez.:

D. Johannes Benedictus Carpzov P. P.

Wurmstichig.

Bildniss des P. Müller.

Auf Holz, in Oel, 49 : 58 cm messend. Im Handschriftensaal.

Unsolid gemaltes, verblichenes Bild in hellen Tönen. Bez.:

Phil. Müller math. et phys. p. o. geb. 11. Febr. 1585, gest. 26. März 1659.

Bildniss des H. Volckmar.

Auf Holz, in Oel, 46 : 56 cm messend. Im Goethezimmer.

Nicht hervorragendes, doch durch Frische und Helligkeit des Tones angenehmes Bildniss eines gut gekleideten, blondlockigen Mannes. Die schönen Spitzen am Kragen, der über die rechte Schulter gelegte Gurt mit Silberschnallen sind mit Sorgfalt dargestellt.

Gerissen, flockig, stark übermalt. Die überstrichene alte Inschrift lässt noch die Worte erkennen: Henricus Volckmar J. U. D. & P. P. natus d. 4. Nov. 1620, Denatus 25. Februarij 1659. Jetzt bez.:

Heinricus Volckmar J. U. D. & P. P.

Bildniss des J. Born.

Auf Holz, in Oel, 46 : 55,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Schwaches Werk in hellen, durchsichtigen Tönen.

Gerissen und geleimt. Bez.:

Joh. Born, Ictus et Antecess.

Born starb, nachdem er 1649/50 Rector gewesen war, 1660.

Bildniss des J. Huelsemann.

Auf Holz, in Oel, 49 : 58 cm messend. Im Handschriftensaal.

In grosser Halskrause, schwarzem Mützchen und Rock; ein blonder, leidend aussehender Mann. Schwaches Bild. Bez.:

Joh. Huelsemann theol. p. prim.
geb. 28. Nov. 1602, gest. 13 Jan. 1661.

Huelsemann kam 1646 nach Leipzig und war seit 1657 Superintendent an der St. Thomaskirche.

Bildniss des Heinrich Schütz.

Auf Leinwand, in Oel, 43 : 66 cm messend. Im Goethezimmer.

Das Bild ist anscheinend aus einem grösseren herausgeschnitten. Oben wurde dabei ein Stück angenäht, das Ganze sehr stark übermalt. Ohne Blendrahmen.

Ursprünglich dürfte ein hellfarbiges, nicht unfeines Bild zu Grunde liegen. Schütz hält in der Rechten eine Notenrolle, am Halse eine Gnadenkette mit einer ovalen, von grünem Emailleornament umgebenen Denkmünze (Christian III.?).

Von der alten, übermalten Inschrift ist zu lesen: zu Steten an .... | ... gobe Christoph .... | Bez.:

Henricus Sagitarius.

Das Bild stellt den berühmten Musiker in reiferen Jahren dar und dürfte aus der Zeit um 1660 stammen.

Bildniss des Chr. Lange.

Auf Leinwand, auf Holz gespannt, in Oel, 43 : 54 cm messend. Im Expeditionssaal.

Sehr übermalt und dadurch fast ganz entstellt. Ein Stück angeflickt. Durchstossen. Bez.:

Christianus Lange, Med. Doct. & P. P.

Geboren den 9. Mai 1619 starb der seiner Zeit gefeierte Mediciner am 24. (14.?) März 1662. Das Bild stammt aus seinen späteren Lebensjahren.

Bildniss des J. A. Scherzer. Von 1666.

Auf Holz, in Oel, 46 : 56 cm messend. Im Goethezimmer.

In leichtem Farbenauftrag, doch schärfer umrissen als die meisten der verwandten Bilder.

Wurmstichig. Die Farbe bröckelt ab. Bez.:

D. Joh. Adamus Scherzer theol. p. p. prim. Aetatis suae 38. Anno 1666.

Bildniss des L. Ursinus.

Auf Holz, in Oel, 47 : 56 cm messend. Im Goethezimmer.

Flottes Bild in leichten Tönen. Der in langen Locken Dargestellte vor hellem Hintergrunde.

Gerissen, geleimt, theilweise übermalt. Bez.:

Leonhardus Ursinus, Med. Doct. & P. P.

Ursinus starb 1664, nachdem er 1654 und 1658 Rector gewesen war.

Bildniss des M. Geyer.

Auf Holz, in Oel, 48,5 : 58,5 cm messend. Im Expeditionssaal.

Nüchtern behandeltes Bild eines blonden, leicht ergrauten Mannes in schwarzer Mütze, grosser Halskrause, mit flottem Schnurr- und Kinnbart.

Geleimt. Bez.:

Martin Geier theol. P. O.
geb. 24. April 1614, gest. 12. Sept. 1680.

Geier, der seit 1665 Oberhofprediger in Dresden wurde, wirkte vorher an St. Thomas, zuletzt als Superintendent und seit 1657 an der Universität als Professor. Das Bild dürfte vor 1665 entstanden sein.

Bildniss des D. Heinrici.

Auf Holz, in Oel, 46 : 56 cm messend. Im Expeditionssaal.

Mittelwerthiges, sehr beschädigtes Bild eines ergrauten blonden Mannes in Locken, Schnurr- und Kinnbart.

Leicht gerissen. Bez.:

D. Daniel Heinrici, Theol. Prof. Publ.

Heinrici ist 1615 geboren und in Leipzig 1666 gestorben. Das Bild dürfte in letzterem Jahre gemalt sein.

Bildniss des Joh. Hoppe.

Auf Holz, in Oel, 46 : 56 cm messend. Im Expeditionssaal.

Bläulich getöntes, unbedeutendes Bild eines fetten, jungen Mannes mit treuherzigen, blauen Augen, rothen Lippen, Locken und Bärtchen. Bez.:

Joh. Hoppe Phil. & Med. Doct. & P. P.

Hoppe ist geboren 1616 und starb 1666. Das Bild dürfte um 1650 entstanden sein.

Bildniss des B. Carpzov.

Auf Leinwand, in Oel, 49 : 58 cm messend. Im Expeditionssaal.

Energischer Kopf mit Bärtchen, schwarzer Perücke, schwarzem Rock. An der Brust ein Anhänger mit dem Medaillon Kurfürst Johann Georgs I. (?)

Glatte Malweise. Bez.:

Bened. Carpzov, Fac. Jurid. Ordin. geb. 27. Mai 1595, gest. 30. Aug. 1666.

Bildniss des S. Lange.

Auf Holz, in Oel, 46 : 56 cm messend. Im Kartensaal.

Schlechtes, stark übermaltes Bild.

Das Holz gerissen. Bez.:

D. Samuel Lange P. P. & Superint.

Der Geistliche ist 1618 geboren und 1667 gestorben. Wohl Copie nach dem Bilde im Chor der Thomaskirche.

Bildniss des J. Michaelis.

Auf Holz, in Oel, 47 : 58 cm messend. Im Handschriftensaal.

Kräftiges Gesicht mit langen Locken, Schnurr- und Kinnbart; weisse Krause, schwarzer Rock, auf welchem zwei ovale Anhänger an zwei Ketten. Auf einem Anhänger das Medaillon Kurfürst Johann Georgs I. Von demselben Maler wie das Bild des Hoppe.

Geleimt. Bez.:

Joh. Michaelis medic. p. o. geb. 1606, gest. 29. Nov. 1667.

Bildniss des E. S. Reinhart.

Auf Holz, in Oel, 47 : 56 cm messend. Im Kartensaal.

Unbedeutendes Werk in glatten, schwächlichen Farben. Bez.:

D. Elias Sigism. Reinhart, p. p. & Superint.

Reinhart lebte 1625—1669, kam jedoch erst 1667 von Berlin nach Leipzig. Das Bild dürfte also zwischen 1667 und 1669 entstanden sein.

Bildniss des D. H. Kromayer.

Auf Holz, in Oel, 47 : 56 cm messend. Im Goethezimmer.

Treffliches, mit grosser Sicherheit flott in hellen Tönen gemaltes Bild eines energischen Geistlichen. Er trägt eine schwarze Mütze über dem braunen, in Locken herabhängenden Haar.

Der Hintergrund ist fleckig übermalt, das Bild gerissen und geleimt. Bez.:

D. Hieronymus Kromayer, theol. P. P. Primar.

Kromayer starb 1670, nachdem er 1653/54 Rector gewesen war.

Bildniss des Joh. Philipi.

Auf Leinwand, in Oel, 48 : 58 cm messend. Im Goethezimmer.

Derbes, geistig unbedeutendes Bild. Der etwa Fünfzigjährige trägt einen schwarzen Rock, weisse Aermel und Kragen, ergrauende eigene Locken.

Sehr beschädigt, ohne Blendrahmen. Bez.:

Joh: Philipi, Ictus. Com. Pal. Caes. Scab. Lips. Asses: et Reipubl. Proc.
Natus 1607 denatus 1674.

Bildniss des Fr. Rappolt.

Auf Leinwand, in Oel, 46 : 56 cm messend. Im Goethezimmer.

Mässiges Werk in hellen, durchsichtigen Tönen. Mit Käppchen, Beffchen, in ergrauenden blonden Locken. Bez.:

D. Fridericus Rappolt, Theol. P. P.

Rappolt war zugleich Rector der Nikolaischule, 1667/68 Rector der Universität und starb 1676.

Bildniss des Joh. Ittigius. † 1676.

Auf Holz, in Oel, 45 : 55 cm messend. Im Goethezimmer.

In hellem, goldigen Ton fein und künstlerisch durchgeführt, eines der besten dieser Art. Der Dargestellte in spärlichen Locken, Bart Henri IV., grossem Kragen, hebt sich trefflich von dem goldbraunen Hintergrund ab.

Gerissen und geleimt. Bez.:

Dr. Johannes Ittigius, Phys. Prof. Publ.

Ittigius, geb. 1607, war ausserdem Bibliothekar und Decemvir.

Bildniss des J. Kuhn (Khun). † 1676.

Auf Holz, in Oel, 45 : 55 cm messend. Im Goethezimmer.

Charakteristisch hässlicher Kopf; mit langen Locken, Beffchen, schwarzem Sammtrock. Bei vielen Schwächen ist das in etwas gläsernen Tönen gehaltene Bild nicht ohne Ursprünglichkeit. Bez.:

M. Johannes Kuhn, Mathem. Prof. Publ.

Kuhn, geb. 1619, war Assessor der Philos. Facultät.

Bildniss des W. Fabricius.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 80 cm messend. Im Goethezimmer.

Ein modisch gekleideter, namentlich mit feinen Spitzen geschmückter Mann in gespreizter Stellung und mit grosser Lockenperücke. Am oberen Rande des manierirten und sehr beschädigten Bildes auf einem Zettel die Inschrift:

Hic est Wernerus Fabricius orpheus | urbis | Vivus, qui Pauli rexit in aede Chorum. | Mortuus ast musis Paulise musicus ipsum | Ac alios septem tradidit atque decem. | Ad nutum morientis die emortuali 9. Januari 1679 Scripsit Val. Alberti D. & P. P.

Bildniss des Fr. Geisler.

Auf Holz, in Oel, 47 : 55 cm messend. Im Goethezimmer.

Skizzenhaft gemaltes, unbedeutendes Bild in hellen, durchsichtigen Farben.

Gerissen und geleimt. Bez.:

Fridericus Geislerus, Phil. & J. U. D. & P. P.

Geisler starb 1679, nachdem er 1674/75 Rector gewesen war.

Bildniss des M. Z. Cramer. † 1679.

Auf Holz, in Oel, 46 : 55 cm messend. Im Goethezimmer.

In blonder Perücke, Beffchen, hellem, durchsichtigen Ton.

Gerissen, geleimt, übermalt. Bez.:

D. Mart. Zachar. Cramer Acad. Synd.

Bildniss des Kurfürsten Johann Georgs III.

Auf Leinwand, in Oel, 1,16 : 2,12 m messend. Im Expeditionssaal.

Lebensgrosse, in theatralischer Haltung stehende Figur in rothsammtnem Hermelin, Rüstung, mit dem Elephantenorden an blauem Bande, das Kurschwert in der Rechten, zur Linken der Kurhut auf einem Tische, in der Linken ein Stock. Vor dem Tische eine Dogge, die am Halsbande die Buchstaben I. G. 3. C. Z.

trägt. Das Bild ist kräftig, wenn auch etwas wollig und blühend im Ton, in der Farbenbehandlung dem Bottschildt verwandt. Bez.:

Erasmus Lüderitz fecit Ao. 1681.

Stark übermalt.

Bildniss eines Unbekannten.

Auf Leinwand (?), in Oel, 78 : 95 cm messend. Im Goethezimmer.

Kniestück; Geistlicher mit der Feder in der Rechten in ein Buch hebräisch schreibend; mit langen Locken, gewichstem Schnurrbärtchen, schwarzer Kappe und grossen Beffchen.

Sehr übermalte, schwache Arbeit der zweiten Hälfte des 17. Jahrh.

Bildniss des G. Lehmann.

Auf Leinwand, in Oel, 47 : 57 cm messend. Im Goethezimmer..

Künstlerisch unbedeutende Darstellung eines behäbigen, starken Mannes in grauen Locken, Schnurr- und Kinnbart. Bez.:

D. Georgius Lehmann, P. P. & Superint

Dieser Pastor von St. Thomas, geb. 1616, gest. 1699, wurde 1670 von Wittenberg nach Leipzig berufen. Das Bild dürfte der Zeit um 1680 angehören.

Bildniss des G. T. Schwendendörffer.

Auf Holz, in Oel, 46 : 56 cm messend. Im Goethezimmer.

Helltönig, gelblich, in leichten Farben gemalt. Der grauköpfige Professor ist fein aufgefasst. Vielleicht von M. Rastrum.

Gerissen, geleimt, Hintergrund fleckig. Bez.:

Georg. Tob. Svendendörffer, Ictus & Facult. Jurid. Ordinar.

Schwendendörffer war zwischen 1636 und 1672 siebenmal Rector und starb 1681. Das Bild dürfte der mittleren Zeit seines Lebens entstammen.

Bildniss des M. H. Horn.

Auf Holz, in Oel, 46 : 55,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Das Werk eines schulsicheren, in hellen Tönen leicht und flott, mit zerfliessender Contour malenden Künstlers. Lebensfrohes, offenes Gesicht mit vollem, kräftigem Munde. Bez.:

D. Mich. Henr. Horn. Pathol. Prof. P.

Horn war 1677/78 Rector und starb 1681.

Bildniss des M. Ettmüller.

Auf Leinwand, in Oel, 49 : 60 cm messend. Im Zimmer des Oberbibliothekars.

Nicht bedeutendes und sehr nachgedunkeltes Bild eines Mannes in schwarzer Perücke mit sehr rothen Lippen und Bärtchen. Bez.:

Mich. Ettmüller medic. p. o.
geb. 26. Mai 1644, gest. 9. März 1683

Bildniss des G. Heinitz.

Auf Leinwand, in Oel, 46,5 : 57,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Durch Uebermalung entstellt, hinterspannt. Bez.:

Georg Heinitz i. u. d. & p. p.

Georg Heinitz (Heintze), † 1683, war Rector 1681.

Bildniss des J. Thomasius.

Auf Holz, in Oel, 47,5 : 58 cm messend. Im Handschriftensaal.

In leichten Tönen. Blonder Bart, lange, dunkle Locken, frisches, geröthetes Gesicht.

Geworfen. Der Hintergrund übermalt. Bez.:

Jac. Thomasius eloqu. p. o.
geb. 25. Aug. 1622, gest 9. Sept. 1684.

Der Vater des berühmten Christian Thomasius, der als Rector der Thomasschule starb.

Bildniss des C. Daum.

Auf Leinwand, in Oel, 60 : 68 cm messend. Im Handschriftensaal.

Ursprünglich in einem Oval stehend. Der Rector trägt in der Rechten ein Buch; weisse Locken, Schnurr- und Kinnbart. Bez.:

Christian Daum rector lyc. Zwicc.
geb. 19. März 1612, gest. 15. Dez. 1687.

Bildniss des C. Barthius. Von 1689.

Auf Leinwand, in Oel, 76 : 82 cm messend. Im Goethezimmer.

Das Bild steht in einem ovalen, gemalten Rahmen; eine sehr schwache, derbe Malerei. Der Dargestellte in grauer, verschnürter und verbrämter Schaube, weissen Locken, Schnurr- und Kinnbart. Bez.:

Nobilissimus Casparus Barthius Natus XXII. Junii Anno M.D.LXXXVII.
Henricus Nithard, donavit et pinxit, 1689.

Bildniss des G. Welsch.

Auf Holz, in Oel, 49 : 58,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

Stark rohes Werk. Bez.:

Gfr. Welsch medic. p. prim.
geb. 12. Nov. 1618, gest. 5. Sept. 1690.

Bildniss eines Unbekannten.

Auf Leinwand, in Oel, 77 : 92,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Sehr in repräsentativem Sinne gemaltes Bildniss eines Mannes in grauer Seide, rothem dekorativen Mantel und riesiger Perücke. Etwa von 1690.

Bildniss des J. Feller.

Auf Holz, in Oel, 47,5 : 48 cm messend. Im Expeditionssaal.

Feintöniges Bild eines aus niederländischer Schule hervorgegangenen Malers. Der Dargestellte in schwarzem Rock, Beffchen, Bärtchen und brauner Perücke.

Sehr beschädigt. Bez.:

Joachim. Feller. Poes. P. O. et Bibl.
geb. 30. Nov. 1628, gest. 5. April 1691.

Bildniss des T. A. Rivinus.

Auf Leinwand, in Oel, 45 : 75,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Gelblich getöntes, aber durch Uebermalen entstelltes Bild eines Geistlichen mit einem Käppchen auf den langen Locken.

Ohne Blendrahmen. Bez.:

L. Tilemannus Andreas Rivinus Archidiaconus et Ebr. Ling. P. P.

Der Geistliche war seit 1680 bis zu seinem Tode (23. Januar 1692) an der Thomaskirche thätig.

Bildniss des Chr. Pfautz.

Auf Holz, in Oel, 46 : 55 cm messend. Im Goethezimmer.

Das Bild ist nicht ohne Geschick in leichten, verschwimmenden Tönen gemalt, jedoch nicht ganz klar in der Behandlung der Farben.

Gerissen und geworfen. Bez.:

Christophorus Pfautz math. prof. publicus.

Gemarkt: G. B. v. Sand(rard?) f. 1693.

Bildniss des V. Alberti.

Auf Holz, in Oel, 48,5 : 58 cm messend. Im Handschriftensaal.

In leichten, etwas wolligen Tönen. Hintergrund übermalt. Bez.:

Valentin. Alberti philos. p. o.
geb. 15. Dez. 1635, gest. 19. Sept. 1697.

Alberti und J. A. Scherzer waren Schwiegersöhne des Chr. Preibis. Letzterer scheint seine Bildersammlung, darunter die Bilder von Grotius und Fabricius, der Universität hinterlassen zu haben. Ein Theil davon findet sich in der Paulinerkirche (siehe oben, Seite 122).

Bildniss des J. B. Carpzov.

Auf Holz, in Oel, 55,5 : 45,5 cm messend. Im Expeditionssaal.

Bild von mittlerem Werth, etwas fahl im Ton. Blonder Mann mit grosser Halskrause, schwarzem Rock; sorgenvolles, geistig durcharbeitetes Gesicht.

Wurmstichig, hinten geleimt. Bez.:

D. Johannes Benedictus Carpzov P. P.

Der in Leipzig geborene Theolog und Pastor der Thomaskirche starb 1699, nachdem er 1679/80, 1691/92, 1697/98 Rector der Universität gewesen war.

Bildniss des L. A. G. Heshusius.

Auf Holz, in Oel, 48 : 57 cm messend. Im Goethezimmer.

Handwerkliches, unplastisches Bild in leichtem, hellem Auftrag der Farbe. Bez.

L. Ant. Gunth. Heshusius, Org. Arist. P. P.

Heshusius starb 1700, nachdem er 1673, 1685, 1691 und 1697 Rector gewesen war.

Bildniss des M. Fr. Friese. † 1700.

Auf Holz, in Oel, 46 : 55 cm messend. Im Goethezimmer..

Bildniss eines gewandten, sicher in leichten Tönen schaffenden Künstlers.

Bez.: Mart. Fried. Fries, phil. et med. d. pathol. prof. publ.

Bildniss des G. F. Seligmann. Von 1701.

Auf Leinwand, in Oel, 46 : 55 cm messend. Im Goethezimmer.

Ansehnliche Arbeit, leider sehr beschädigt. Der Dargestellte in grosser Halskrause, eigenen Locken, winzigem Schnurrbärtchen. Bez.:

Gottlob. Fridericus. Seligmann. S. Theol. D. et P. P. Consistor. Assess
et ad D. Thom. Pastor. Ao. 1701.

Ohne Blendrahmen.

Seligmann wurde 1707 nach Dresden berufen.

Bildniss des A. Mylius.

Auf Leinwand, in Oel, 47 : 58 cm messend. Im Goethezimmer.

Ohne Blendrahmen. Schwaches, handwerkliches Bild von schlechter Erhaltung. Bez.: D. Andreas Mylius Instit: Imperial: P. P.

Der Jurist und Syndicus der Universität Mylius war 1683/84, 1695/96 Rector und starb 1702.

Bildniss des B. T. Schwendendörffer.

Auf Leinwand, in Oel, 49 : 58 cm messend. Im Handschriftensaal.

In leichten, durchsichtigen Tönen; schwarze Locken, Bärtchen, Spitzenkragen; müder, verdriesslicher Zug im Gesicht. Trotz starken Nachdunkelns ein angenehmes Bild, wohl von gleicher Hand wie jenes des Pfautz. Bez.:

B. T. Schwendendörffer jur. p. o.
geb. 1631, gest. 19. Juli 1705.

Bildniss des O. Mencke.

Auf Holz, in Oel, 48 : 58 cm messend. Im Expeditionssaal.

Flott gemaltes Barockbild, welches durch Uebermalen jedoch sehr entwerthet wurde. Gerissen.

Auf der Rückseite in Blei gemarkt: Bötticher pin. Bez.:

Otto Mencke mor. et pol. p. o.
geb. 22. März 1644, gest. 29. Jan. 1707.

Bildniss des A. B. Carpzov.

Auf Leinwand, in Oel, 55 : 45 cm messend. Im Expeditionssaal.

In glasigen Tönen. Starkes, weisses Halstuch, grosse Perücke.

Ohne Blendrahmen. Bez.:

D. Aug. Bened Carpzou P. P. 1703.

Bildniss des Th. Ittig.

Auf Leinwand, in Oel, 46:53,5 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Mit mächtiger Radkrause und Perücke. Sehr nachgedunkelt bis auf die jetzt sehr vortretenden Glanzlichter. Flott gemalt. Bez.:

Thomas Ittig theol. P. O.
geb. 31. Okt. 1643, gest. 7. April 1710.

Thomas Ittig, Sohn des Mediciners Ittig, wurde 1699 Professor und Superintendent der Thomaskirche. Das Bild gehört der darauf folgenden Zeit an.

Bildniss des G. N. Ittig. † 1710.

Auf Leinwand, in Oel, 46 : 57,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Stark, bis zur Zerstörung übermalt; ohne Blendrahmen. Bez.:

Gottfr. Nic. Ittig phil. et j. u. d. et p. p.

Bildniss des L. Mencke.

Auf Kupfer, in Oel, 47 : 56 cm messend. Im Expeditionssaal.

Das sehr stumpf gewordene Bild scheint in Toneinheit und Geschlossenheit der Wirkung eines der besseren des Malers. Schwarzer Rock, grosse wollige Perücke. Gemarkt: DHoyer p. 1711.

Bez.: Lueder. Mencke fac. jurid. ord.
geb. 14. Dez. 1658, gest. 29. Juni 1726.

Bildniss des J. Olearius.

Auf Kupfer, in Oel, 47,5 : 57,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

Selbstgefälliges Gesicht, Beffchen, Locken, schwarzer Rock.

In handwerksmässiger Deutlichkeit. Sehr beschädigt. Bez.:

Joh. Olearius theol. p. o.
geb. 5. Mai 1639, gest. 6. Aug. 1713.

Bildniss des G. Olearius.

Auf Kupfer, in Oel, 48 : 59 cm messend. Im Handschriftensaal.

Gut abgestimmtes Bild eines Geistlichen in grosser Perücke. Vielleicht von D. Hoyer. Bez.: Gfr. Olearius theol. p. o.
geb. 23. Juli 1672, gest. 10. Dez. 1715.

Bildniss des J. G. Abicht.

Auf Kupfer, in Oel, 48,5 : 60 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Tüchtige, wenn auch nicht durchgeistigte, sondern glatte Arbeit.

Gem.: D. Hoyer pinxit 1717.

Bez.: Joh. Geo. Abicht ll. oo. p. o., geb. 21. März 1672, gest. 5. Juni 1740.

Bildniss des J. Bohne. † 1718.

Auf Leinwand, in Oel, 46 : 57 cm messend. Im Goethezimmer.

Sehr nachgedunkeltes, schwaches Bild. Der Rahmen hinterspannt. Bez.:
D. Joh. Bohn Chirur. & Anat. prof. publ.

Bildniss des A. Rechenberg.

Auf Leinwand, in Oel, 48,5 : 58 cm messend. Im Expeditionssaal.

Feines, dem Voltaire ähnliches Gesicht unter grosser blonder Perücke.

Schwache Malerei, stark übermalt. Bez.:
Adam Rechenberg theol. P. Prim.
geb. 7. Sept. 1642, gest. 22. Okt. 1721.

Bildniss des L. J. Cyprianus.

Auf Holz, in Oel, 47 : 56 cm messend. Im Goethezimmer.

Bei leichtem Farbenauftrag in gelblichem Ton, ohne Tiefe, doch nicht ohne Feinheit. Gerissen. Bez.:
L. Joh. Cyprianus phys. prof. publ.

Cyprian, von 1682/83 bis 1718/19 siebenmal Rector der Universität, starb als Doctor der Theologie und Professor Primarius 1723.

Bildniss des A. Q. Rivinus.

Auf Leinwand, in Oel, 59 : 73 cm messend. Im Handschriftensaal.

Handwerkliche Arbeit. Bez.:
Aug. Quir. Rivinus physiol. et bot. p. o.
geb. 9. Dez. 1652, gest. 30. Dez. 1723.

Bildniss des J. C. Schacher.

Auf Leinwand, in Oel, 59 : 71,5 cm messend. Im Expeditionssaal.

Flott gemalt, aber unfrei im Ton. Auffallend durch die über dem verkniffenen Gesicht besonders gross wirkende, blonde Perücke. Bez.:
Joh. Cph. Schacher jur. p. o.
geb. 3. März 1667, gest 29. März 1729.

Bildniss des Grafen E. C. von Manteuffel. Von 1730.

Auf Leinwand, in Oel, 1,06 : 1,36 m messend. Im Expeditionssaal.

Im Hausgewande, mit roth gefütterter Pelzmütze, rothem Hauspelz, darauf ein Ordensstern, über der Lehne des Stuhles der weisse Falkenorden am blauen Bande. Auf dem Tische und im Hintergrunde Bücher. Die Rechte hält über einem Briefe die Feder wie zum Schreiben bereit. Auf dem Briefe, der übermalt ist und aus dessen älterer Inschrift ich nur zu lesen vermochte: *Monseigneur . . . R. ne . . . de . .*, steht jetzt: *Lipsiae d. 2. Aug. natali meo 68vo A. C. 1743 E. C. Comes de Manteuffel quinquaginta stipendiorum his bonarum Art. Castris Veteranus.* Es bezieht sich dies Jahr wohl auf die Stiftung des

Bildes an die Universität. Die Entstehungszeit bekundet ein Monogramm auf der Siegellackstange, welches leider übermalt ist. Ich lese: DMENNEN 1730.

Vortreffliches, leider vielfach übermaltes Bild in der Art des Rigaud.

Bildniss eines Unbekannten.

Auf Leinwand, in Oel, 50 : 60,5 cm messend. Im Zimmer des zweiten Oberbibliothekars.

Der derbe, sonnenverbrannte Dargestellte trägt einen pelzverbrämten Rock und weisse Perücke. Vor ihm steht ein kleines Schraubenwerk, welches wohl andeuten soll, dass er Mechaniker war.

Etwa um 1730.

Bildniss des J. G. Carpzov.

Auf Leinwand, in Oel, oval, 65 : 80,5 cm messend. Im Expeditionssaal.

Mit vorsichtiger Hand gemaltes, im Ton bräunliches und etwas wolliges Bild eines Geistlichen mit grosser Halskrause und Perücke. Bez.:

Joh. Glo. Carpzov l. l. oo. P. O.
geb. 26. Sept. 1679, gest. 7. April 1767.

Gemarkt: von der Hude pinxit Lübec 1731.

Bildniss des J. Schmid.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 46,5 cm messend. Im Goethezimmer.

Hellfarbiges, ursprünglich feintöniges Bild.

Von der Leinwand ist bei der Restaurirung unten ein Drittel durch Annähen ergänzt. Sehr beschädigt, ohne Blendrahmen. Bez.:

L. Joh. Schmid, Eloqu. Prof. Publ.

War von 1688/89 bis 1728/29 achtmal Rector und starb 1731.

Bildniss des J. B. Mencke.

Auf Leinwand, in Oel, 61 : 78 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Repräsentationsbild in gelblichem Ton. Der Dargestellte ist reich gekleidet und mit riesiger Perücke versehen.

Mehrfach übermalt, doch ist der Kopf gut erhalten. Bez.:

Joh. Burch. Mencke histor. p. o.
geb. 27. März 1675, gest. 1. April 1732.

Bildniss des M. H. Gribner.

Auf Kupfer, in Oel, 65 : 91 cm messend. Im Expeditionssaal.

Derb conventionelles, decoratives Bild, den Werken E. G. Haufsmanns ähnlich. Bez.:

Mich. Heinrich Gribner Fac. Jurid. Ordin.
geb. 14. Okt. 1682, gest. 19. Febr. 1734.

Bildniss des G. Fr. Jenichen.

Auf Leinwand, in Oel, oval, 69 : 84 cm messend. Im Expeditionssaal.

Der Hintergrund mit alter Inschrift übermalt. Braunes, sauciges Bild mit blauem Decorativ-Mantel. Sehr nachgedunkelt. Bez.:

Glo. Fr. Jenichen, mor. et pol. P. O.
geb. 26. März 1680, gest. 17. Sept. 1735.

Bildniss des C. O. Rechenberg.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 83 cm messend. Im Zimmer des Oberbibliothekars.

Das Bild hat ein feines Helldunkel, bei welchem das Licht auf Stirn und Perücke concentrirt wurde. Der Rock ist blau, der Repräsentations-Mantel roth. Der Gesammtton grünlich und etwas glasig. Bez.:

Carl O. Rechenberg fac. jurid. ord.
geb. 26. Novbr. 1689, gest. 7. April 1751.

Gemarkt: A. de Manyoki pinx. 1736.

Bildniss des P. G. Schacher.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 77 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Sehr nachgeblasstes und übermaltes, schwerfälliges braunes Bild. Der Dargestellte trägt einen grossen Pelzmantel über dem Rücken. Bez.:

Pol. Gli. Schacher medic. p. o.
geb. 6. Jan. 1674, gest. 11. März 1737.

Bildniss des G. L. Baudiss.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 78 cm messend. Im Expeditionssaal.

Früher in ovalem Rahmen, die Schrift auf diesem ist übermalt. Geschicktes Repräsentationsbild eines in rothem Rock und goldiger Weste gekleideten lächelnden, vornehmen Mannes. In der Art des D. Hoyer oder A. Paulsen.

Sehr geschwärzt und übermalt. Bez.:

Gfr. Leonh. Baudiss jur. p. o.
geb. 4. Aug. 1683, gest. 8. Febr. 1739.

Bildniss des C. A. Hausen.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 69 cm messend. Im Zimmer des Oberbibliothekars.

Der Dargestellte, ein thatkräftiger Mann, ist mit braunem Sammetrock bekleidet und trägt eine grosse Perücke.

Das Bild ist sehr braun, trocken in der Malweise, nachgedunkelt. Bez.:

Christ. Aug. Hausen, mathem. p. o.
geb. zu Dresden 19. Juli 1693, gest. zu Leipzig 2. Mai 1743.

Gemarkt: pinxit E. G. Haufsmann.

Bildniss des C. G. von Gaertner.

Auf Leinwand, in Oel, 65,5 : 83 cm messend. Im Expeditionssaal.

Ein vornehmer Mann in braunem, besticktem Sammetrock, Brokatweste mit grossem Blumenmuster, weisser Perücke, blühendem Gesicht. Lebendig, doch auch mit einer gewissen aufdringlichen Deutlichkeit dargestellt. Bez.:

C. G. de Gaertner jur. p. o.
geb. 1. Sept. 1700, gest. 13. März 1760.

Gemarkt: A. Paulsen pinx. 1744.

Bildniss des H. Klausing.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 80 cm messend. Im Expeditionssaal.

In einem gemalten ovalen Rahmen das ansehnliche Bildniss in schweren braunen Tönen. Auf dem Rahmen eine übermalte Inschrift.

Stark restaurirt. Bez.: Henr. Klausing Theol. p. o.
geb. 28. Dez. 1675, gest. 6. Okt. 1745.

Bildniss des J. C. Gottsched, von 1746.

Auf Kupfer, in Oel, 66 : 80,5 cm messend. Im Katalogsaal.

Ein stattlicher, stolzer Mann in grauem Stoffrock, stark geblümter, weit offener Weste, einem das Jabot-Bündchen haltenden Brillant, mächtiger Perücke,

den Dreispitz unter dem Arme, dickem aufgedunsenen Gesicht, geschlitzten Augen, vor einem blauen Vorhang stehend.

Wohl von E. G. Hausmann, doch keines der besseren seiner Werke.

Bez. im Bild: Aetat XLVI;

hinten: Jo. Christoph Gottschedius p. p. regiom. boruss.;

vorn: Joh. Cph. Gottsched log. et met. p. o. geb. 2. Febr. 1700, gest. 12. Dezemb. 1769.

Bildniss der L. A. V. Gottsched, geb. Kulmus.

Auf Leinwand, in Oel, 65,5 : 77,5 cm.

Eine blühende Frau von etwa 30 Jahren in lebhaften Farben, rundem Kopf, fröhlichem Mund und Augen, gepudertem Haar, stark ausgeschnittenem blauem Kleid, Blumen in Haar und Busen, vor einem decorativen rothen Vorhang stehend.

Sehr gerissen; Stücke Farbe ausgebrochen.

Ein sicher gemaltes Bild ohne höheren Kunstwerth; wohl von E. G. Hausmann. Bez.: L. Ad. Vict. Gottsched geb. Kulmus
geb. 11. April 1713, gest. 26. Juni 1762.

Bildniss des A. Fr. Walther.

Auf Kupfer, in Oel, 48 : 60,5 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Glatt gemalt, mit auffallendem rothem Decorativmantel; vornehm einfache Erscheinung.

Bez. hinten: Natus 1688 d. 26. Okt. denatus an̄. 1746 d. 23. 8br;

vorn: Aug. Fr. Walther medic. p. o. geb. 26. Okt. 1688, gest. 12. Okt. 1746.

Gemarkt: E. G. Hausmann pinxit 1716.

Bildniss des R. Teller.

Auf Kupfer, in Oel, 48,5 : 60,5 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Schwaches Bild in gelblichem Ton. Bez.:

Romanus Teller theol. p. o.
geb. 21. Febr. 1703, gest. 5. April 1750.

Gemarkt: E. G. Hausmann pinxit 1746.

Teller wurde 1745 Pastor von St. Thomas.

Bildniss des F. A. Hommel.

Auf Kupfer, in Oel, 48 : 61,5 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Glattes, sehr unbedeutendes Bild. In grauem Rock, Perücke, rothem Repräsentationsmantel.

Bez. auf der Rückseite:

Natus Lipsiae d. 3. Febr. 1697.

Auf der Vorderseite:

Ferd. Aug. Hommel pandect p. o. geb. 11. Febr. 1697, gest. 16. Febr. 1765.

Gemarkt: E. G. Hausmann pinxit 1747.

Bildniss des A. Fr. Müller.

Auf Kupfer, in Oel, 59 : 62 cm messend. Im Zimmer des Oberbibliothekars.

Die bunte Kleidung gab zu einem süsslich glatten Bilde Veranlassung. Bez.:

Aug. Friedr. Müller org. Aristot. p. o.
geb. Dec. 1684, gest. 1. Mai 1761.

Gemarkt: Aetatis 63. E. G. Hausmann pinxit 1747.

Bildniss des Fr. Menz.

Auf Kupfer, in Oel, 48 : 63 cm messend. Im Zimmer des Oberbibliothekars.

Das Bild hat noch einen kleinen Zipfel des rothen Decorativmantels der Rigaud'schen Schule. Handwerklich schwerfällige Arbeit. Bez.:

Friedrich Menz physic p. o.
geb. 7. Dec. 1673, gest. 19. Dez. 1749.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinxit 1747.

Bildniss des J. Z. Platner.

Auf Kupfer, in Oel, 48 : 61 cm messend. Im Zimmer des Oberbibliothekars.

Nach der nüchternen Deutlichkeit der Malweise wohl zweifellos von E. G. Haufsmann. Bez.: Joh. Zach. Platner medic. prof. prim.
geb. 16. Aug. 1694, gest. 19. Dez. 1747.

Bildniss des C. F. Kregel von Sternbach.

Auf Leinwand, in Oel, 48,8 : 58 cm messend. Im Handschriftensaal.

Künstlerisch hervorragendes Bild eines vornehmen jungen Mannes mit lebhaft erhobenem, zur Seite blickendem Kopfe, Haarbeutel mit schwarzer Schleife, braunem Rock, blauer Weste. Bez.:

C Fried. Kregel von Sternbach, Landkammerrath,
geb. 24. März 1717, gest. 18. Juli 1789.

Bildniss eines Geistlichen.

Auf Kupfer, in Oel, 48 : 61 cm messend. Im Zimmer des Oberbibliothekars.

In schwarzem Anzug, Beffchen, weisser Perücke; eleganter im Vortrag, als sonst meist Haufsmanns Bilder.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinxit 1747.

Bildniss des D. T. Hainemann.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 77 cm messend. Im Goethezimmer.

Darstellung eines in grauem Sammt gekleideten Mannes, der die rechte Hand in Brusthöhe erhebt.

Restaurirt. Bez.: David Theodor Hainemann
Juris Uts. Doctor Lipsiae depictus
Ao. 1751 ab E. G. Haufsmann
Pictor. Regis Polon.

Bildniss des G. Heinsius.

Auf Kupfer, in Oel, 48 : 60 cm messend. Im Zimmer des Oberbibliothekars.

Sehr schwaches Bild eines Mannes in violettem Rock. Bez.:

Gottfr. Heinsius mathemat. p. o.
geb. April 1709, gest. 21. Mai 1769.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinx. 1751.

Bildniss eines Geistlichen.

Auf Kupfer, in Oel, 48 : 59 cm messend. Im Zimmer des Oberbibliothekars.

In schwarzem Anzug, mit Beffchen und Perücke; bläulich im Ton. Unbedeutend.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinx. 1751.

Bildniss des C. G. Ludwig.

Auf Kupfer, in Oel, 50 : 61 cm messend. Im Handschriftensaal.

Die Linke in der Weste, diese gleich dem Rock roth. Frischfarbiges Gesicht. Bez.: Chr. Gli. Ludwig medic. p. prim.
geb. 30. April 1683, gest. 19. Nov. 1753

Bildniss des C. Fr. Boerner.

Auf Kupfer, in Oel, 48 : 60,5 cm messend. Im Zimmer des Oberbibliothekars.

Unbedeutend, glatt und leblos, wohl von E. G. Haufsmann. Bez.:
Chr. Fr. Boerner theol. p. prim.
geb. 6. Novbr. 1683, gest. 19. Nov. 1753.

Bildniss des C. A. Crusius.

Auf Kupfer, in Oel, 48,5 : 61 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

In braunem Sammtrock und Seidenmantel, Beffchen, Perücke, vor einer Bibliothek stehend. Unbedeutender Kopf. Bez.:
Chr. Aug. Crusius theol. p. prim.
geb. 10. Jan. 1715, gest. 18. Okt. 1775.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinx. 1755.

Bildniss des A. W. Plaz.

Auf Kupfer, in Oel, 49,5 : 61,5 cm messend. Im Expeditionssaal.

Rosiges rundes Gesicht, rother Rock.

Das Bild ist von handwerklicher Art. Bez.:
Ant. Wilh. Plaz med. p. o.
geb. 1. Jan. 1706, gest. 26. Febr. 1784.

Gemarkt: E. G. Haufsmann Pinxit 1755.

Bildniss des J. F. Mai.

Auf Holz, in Oel, 49 : 60 cm messend. Im Zimmer des Oberbibliothekars.

In grauem Mantel, rothem Rock; sorgfältig gemaltes Bild in blühenden Farben. Bez.: Joh. Friedr. Mai mor. et pol. p. o.
geb. 23. März 1697, gest. 5. Jan. 1762.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinx. 1755.

Bildniss des S. Deyling.

Auf Leinwand, in Oel, 64,5 : 80,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

In einem Oval. Bez.: Salomo Deyling Theol. p. o.
geb. 14. Sept. 1677, gest. 5. Aug. 1755.

Bildniss eines Unbekannten.

Auf Leinwand, in Oel, 72 : 89 cm messend. Im Zimmer des zweiten Oberbibliothekars.

Das Bildniss stellt einen Archäologen dar, angeblich A. Fr. Oeser, geb. 1717, † 1799, wie Fr. Zarncke nach Prüfung der in Weimar befindlichen Büste für sicher hielt. Er sitzt an einem Tische, einen Kupferstich in der Hand, hinter ihm die Statue einer Athene und Bücher. Sein brauner Rock ist blau gefüttert. Er trägt eine braune Mütze.

Feines gelbtöniges Bild. Wohl um 1760.

Bildniss eines Unbekannten.

Auf Leinwand, in Oel, 44 : 56 cm messend. Im Zimmer des zweiten Oberbibliothekars.

Alter Mann mit fest geschlossenem Mund und gesunder Gesichtsfarbe.

Stark beschädigt und dick lackirt, trotzdem zeigt die theilweise skizzenhafte Behandlung einen nicht ungeschickten Künstler etwa von 1760.

Bildniss des Chr. G. Joecher.

Auf Kupfer, in Oel, 48 : 59 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Feiner Kopf mit kräftig entwickeltem Kinn; in schwarzem Rock, Beffchen, grosser Perücke.

Wohl von E. G. Haufsmann. Bez.:

Chr. Gli. Joecher histor. p. o.
geb. 20. Juli 1694, gest. 10. Mai 1758.

Bildniss des S. Th. Quellmalz.

Auf Kupfer, in Oel, 48,5 : 61 cm messend. Im Expeditionssaal.

Der Gelehrte sitzt in grauem Sammtrock, rothem, pelzgefüttertem Mantel vor einem grünen Vorhang. Hinter diesem eine Bibliothek. Grünlich im Ton.

Wohl von E. G. Haufsmann. Bez.:

Sam. Thd. Quellmalz. med. p. o.
geb. 12. Mai 1696, gest. 10. Febr. 1758.

Bildniss eines Unbekannten. Um 1760.

Auf Leinwand, in Oel, 44 : 56 cm messend. Im Zimmer des zweiten Oberbibliothekars.

Das feine, stark bräunliche, dem Rembrandt nachempfundene Bild stellt einen lebhaft blickenden Mann in braunem verbrämten Rock, offenem Hemdkragen dar. Es könnte das treffliche Werk etwa dem Dresdner Maler Christian Wilhelm Ernst Dietrich und der Zeit um 1760 angehören.

Bildniss des J. G. Bauer.

Auf Leinwand, in Oel, 79,5 : 94 cm messend. Im Handschriftensaal.

Sehr hart und braun im Fleischton; schwarzer Rock, graue Weste; die Rechte auf einen Folianten gestützt. Bez.:

Joh. Gfr. Bauer fac. jurid. ord.
geb. 20. Febr. 1695, gest. 2. März 1763.

Bildniss des J. C. Pohl.

Auf Holz, in Oel, 49 : 60 cm messend. Im Zimmer des Oberbibliothekars.

Mann in schwarzem Sammtrock, seidener, in weissen Blumen gemusterter Weste, braunem, faltig magerem Gesicht. Unbedeutend. Bez.:

Joh. Cph. Pohl medic. p. o.
geb. 22. Juni 1706, gest. 26. Aug. 1780.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinx. 1765.

Bildniss des Chr. F. Gellert.

Auf Leinwand, in Oel, 51 : 62 cm messend. Im Handschriftensaal.

Auf grünem Hintergrund; in braunem Rock. Der Ausdruck des beredten Mundes, der seelischen Feinheit ist vortrefflich wiedergegeben.

Sehr nachgedunkelt.

Von Anton Graff 1769 für den Buchhändler Reich gemalt. Bez.:

Chr. Fgo. Gellert philos. p. e.
geb. 4. Juli 1715, gest. 13. Dez. 1769.

Vergl. Muther, Anton Graff, Leipzig 1881, Verzeichniss S. 47 flg. Nr. 9. — Leipziger Kunstblatt für gebildete Stände vom 6. Juni 1818.

Bildniss des Chr. F. Weifse.

Auf Leinwand, in Oel, 49 : 61 cm messend. Im Katalogsaal.

Feines Gesicht eines Lebemannes; das schwarze Perückenband in das Jabot eingeknüpft, blaugrauer Seidenrock, gepudertes Haar. Schöner röthlicher Ton.

Von Anton Graff für den Buchhändler Reich 1769 gemalt. Bez.:

Chr. Fel. Weifse, Kreissteuereinnehmer.
geb. 28. Jan. 1725, gest. 16. Dec. 1804.

Vergl. Muther Nr. 10.

Bildniss des G. E. Lessing.

Auf Leinwand, in Oel, 46,5 : 55,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

In rothem Rock und Weste, feinem Jabot, gepudertem Toupet, vor grünlichem Hintergrund. Das Bild fällt nicht nur des Gegenstandes wegen, sondern auch um seiner künstlerischen Eigenschaften willen alsbald auf. Auge und Mund sind mit hervorragendem Geist behandelt.

Von Anton Graff 1771 gemalt. Geschenk des Buchhändlers Dr. Härtel.

Muther Nr. 19.

Bildniss des Moses Mendelsohn.

Auf Leinwand, in Oel, 51 : 62 cm messend. Im Katalogsaal.

Eindringlich blickende, lebhafte Augen, dunkle Gesichtsfarbe, schwarzes Haar und Bart. Mendelsohn ist in einen grauen Rock gekleidet. Der Umstand, dass er verwachsen war, ist leicht angedeutet.

Das Bild ist sehr nachgedunkelt; an der Stirn ist die Farbe aufgetrieben.

Von Anton Graff 1771 für den Buchhändler Reich gemalt. Bez.:

Moses Mendelsohn
geb. 12. Septemb. 1729, gest. 4. Jan. 1786.

Muther Nr. 17.

Bildniss des C. W. Ramler.

Auf Leinwand, in Oel, 50,5 : 62,5 cm messend. Im Katalogsaal.

In einem leicht bläulichen Ton. Schrunden in der Farbe, sehr beschädigt.

Von Anton Graff 1771 für den Buchhändler Reich gemalt. Bez.:

Car. Guil. Ramler prof. berol.
geb. 25. Febr. 1727, gest. 11. April 1798.

Muther Nr. 16.

Bildniss des J. G. Sulzer.

Auf Leinwand, in Oel, 51 : 63 cm messend. Im Handschriftensaal.

Lebhaft seitlich bewegter Kopf mit lächelndem Ausdruck; weisses Haar; violetter Sammtrock. Kräftige Tongebung. Etwas nachgedunkelt.

Von Anton Graff für den Buchhändler Reich nach 1771 gemalt. Bez.:

Joh. Geo. Sulzer. prof. berol.
geb. 5. Okt. 1720, gest. 27. Febr. 1779.

Muther Nr. 18.

Bildniss des J. J. Spalding.

Auf Leinwand, in Oel, 51 : 63 cm messend. Im Katalogsaal.

In schwarzem Rock, mit Beffchen und Perücke. Das Bild hat einen feinen röthlichen Ton.

Von Anton Graff 1771 für den Buchhändler Reich gemalt. Bez.:

Joh. Joa. Spalding, Probst zu Berlin,
geb. 1. Nov. 1714, gest. 22. Mai 1804.

Muther Nr. 15.

Bildniss des Th. von Fritsch.

Auf Leinwand, in Oel, 50,5 : 62,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

In braunem Sammtrock, rother Weste, blauem Ordensband, feiner weisser Perücke. Ein prächtiger Kopf von grossen, entschiedenen Zügen.

Von Anton Graff für den Buchhändler Reich 1772 gemalt. Bez.:

Thomas von Fritsch, Chursächs. Minister,
geb. 1700, gest. 1. Dez. 1775.

Muther Nr. 26.

Bildniss des Chr. L. von Hagedorn.

Auf Leinwand, in Oel, 61,5 : 50 cm messend. Im Katalogsaal.

Ein Mann von liebenswürdigem, doch schlaffen Aeusseren, in malerisch etwas zu stark pointirtem Ausdruck.

Von Anton Graff für den Buchhändler Reich 1772 gemalt. Bez.:

Chr. Lud. von Hagedorn,
Dir. der Kunstakademie,
geb. 14. Febr. 1713, gest. 24. Jan. 1780.

Muther Nr. 24.

Bildniss des A. Graff.

Auf Leinwand, in Oel, 49,5 : 60,5 cm messend. Im Katalogsaal.

Künstlerisch hervorragendes Selbstportrait mit lebhaftem Blick, belebter Haut, fest und sicher gemalt. Etwas nachgedunkelt. Restaurirt, daher einige röthlich kalte Stellen im Gesicht.

Von Anton Graff 1772 für den Buchhändler Reich gemalt. Bez.:

Anton Graff, Hofmaler und Prof.,
geb. 18. Novemb. 1736, gest. 22. Juni 1813.

Muther Nr. 23.

Bildniss des Chr. G. Heyne. Von Joh. Heinr. Tischbein d. Ae.

Auf Leinwand, in Oel, 62 : 76 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Das im Ton etwas verblasene, aber geistreich aufgefasste Bild stellt den Gelehrten mit lebhaftem, nach links gerichteten Blick dar, die linke Hand in der Weste, die gleich dem Rock blau und mit Goldlitzen verziert ist (Hofraths-Uniform?). Bez.:

Chr. Glo. Heyne, prof. Gotting.
geb. 26. Sept. 1729, gest. 14. Juli 1812.

Gemarkt: H. Tischbein pinx. 1772.

Bildniss des J. A. Ernesti.

Auf Leinwand, in Oel, 49,5 : 60 cm messend. Im Katalogsaal.

Vortreffliches, etwas nachgebräuntes Bild. Sorgfältig in den Einzelheiten. Sehr beschädigt und beschmutzt, gerissen.

Von Anton Graff 1773 für den Buchhändler Reich gemalt. Bez.:

Joh. Aug. Ernesti Theol. p. prim.
geb. 4. Aug. 1707, gest. 11. Septbr. 1781.

Vergl. Muther Nr. 32.

Bildniss des J. C. Stemler.

Auf Leinwand, in Oel, 49 : 63 cm messend. Im Handschriftensaal.

Die gesunde Gesichtsfarbe hebt sich frisch von der grossen Halskrause ab.

Von Anton Graff 1773 gemalt. Bez.:

Joh. Chr. Stemler theol. p. o.
geb. 12. Okt. 1701, gest. 29. März 1773.

Vergl. Muther Nr. 27.

Bildniss des J. F. Bause.

Auf Leinwand, in Oel, 49 : 60,5 cm messend. Im Katalogsaal.

In grüner Mütze, braunem, grüngefütterten Rock, aus dem Bilde hervorsehend, während er noch über eine Kupferplatte gebeugt ist. Der scharf beleuchtete Kopf ist von kälterem Ton, das Bild sonst in einem in Hinblick auf Rembrandt gestimmten Goldton.

Laut einem Zettel auf der Rückseite gemalt von (Anton Gra)ff 1773. Für den Buchhändler Reich.

Sehr beschädigt. Bez.:

Joh. Friedr. Bause, Prof. und Kupferstecher,
geb. 1738, gest. 5. Jan. 1814.

Vergl. Muther Nr. 30.

Bildniss des C. W. Müller.

Auf Leinwand, in Oel, 49 : 60,5 cm messend. Im Katalogsaal.

Weich in der Farbe, derb in den Lichtern. Grüner Hintergrund, rother Sammtrock. Eines der besten in der Reihe, anspruchslos und doch entschieden wirkend. Schlecht erhalten.

Von Anton Graff 1773 gemalt. Bez.:

C. Wilh. Müller, Bürgermeister zu Leipzig
geb. 15. Sept. 1728, gest. 27. Febr. 1801.

Muther Nr. 29.

Bildniss des Chr. Garve.

Auf Leinwand, in Oel, 51 : 63 cm messend. Im Katalogsaal.

Ausdrucksvolles Auge, bedeutendes Gesicht, grau gepudertes Haar.

Von Anton Graff 1773 für den Buchhändler Reich gemalt.

Sehr beschädigt, namentlich in den äusseren Theilen. Bez.:

Christian Garve, philos. p. e.
geb. 7. Jan. 1742, gest. 1. Dec. 1798.

Muther Nr. 33.

Bildniss des G. J. Zollikofer.

Auf Leinwand, in Oel, 51 : 62 cm messend. Im Handschriftensaal.

In schwarzem Rock, mit Beffchen.

Sehr gesprungen, die Farben zu Schrunden verzogen. Uebermalt.

Von Anton Graff für den Buchhändler Reich 1773 gemalt. Bez.:

Geo. Joa. Zollikofer, Reform. Prediger,
geb. 5. Aug. 1730, gest. 22. Jan. 1788.

Vergl. Muther Nr. 31.

Bildniss des J. H. Tischbein d. Ae.

Auf Leinwand, in Oel, 61,5 : 75,5 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

In grauem Rock, den linken Arm über die Stuhllehne gelegt. Die goldene Dose in der Hand. Schöner Kopf.

Sehr beschmutzt und mit stumpfem Firniss überzogen. Bez.:

Joh. Heinr. Tischbein, Dir. der Akademie zu Cassel,
geb. 28. Dec. 1722, gest. 1789.

Gemarkt: J. H. Tischbein selbst gemahlt 1773.

Bildniss des P. E. Reich.

Auf Leinwand, in Oel, 49 : 60 cm messend. Im Katalogsaal.

Sehr sorgfältig gemalt. Ein schöner, thatkräftiger Mann in rothem Rock, mit schwarzer Zopfschleife, grau gepudertem Haar, gesunder Gesichtsfarbe.

Von Anton Graff 1774 gemalt. Bez.:

Phil. Erasm. Reich, Buchhändler,
geb. 1. Decemb. 1717, gest. 3. Decemb. 1787.

Muther Nr. 38.

Bildniss des Joh. Sam. Nagel.

Auf Leinwand, in Oel, 61 : 50 cm messend.

In graugrünem Rock, weissem Halstuch, schlichtem schwarzen Haar, von vorn gesehen. Nagel war des Buchhändlers Reich Diener.

Von Anton Graff 1774 für letzteren gemalt.

Jetzt im Städtischen Museum Nr. 489.

Vergl. Muther Nr. 39.

Bildniss des J. A. Hiller.

Auf Leinwand, in Oel, 49,5 : 60,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

Verschwommene Züge, im Schlafrock, mit rother Mütze, die Linke auf den Tasten eines Clavieres; vor grünem Hintergrund.

Von Anton Graff 1774 für den Buchhändler Reich gemalt. Bez.:

Joh. Adam Hiller, Capellmeister und Cantor,
geb. 28. Dec. 1728, gest. 16. Juni 1804.

Vergl. Muther Nr. 41.

Bildniss des P. D. Lippert.

Auf Leinwand, in Oel, 49,5 : 60,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

Beleibter alter Herr mit einem Feinschmeckermund, in weisser Tuchhaube, grünem Rock. In den Schatten stumpf, etwas manierirt, aber interessant im Ton.

Von Anton Graff 1774 für den Buchhändler Reich gemalt. Bez.:

Phil. Dan. Lippert, Professor zu Dresden,
geb. 29. Sept. 1702, gest. 28. März 1785.

Vergl. Muther Nr. 37.

Bildniss eines Unbekannten.

Auf Leinwand, in Oel, 51 : 61 cm messend. Im Kartensaal.

Sehr beschädigte Darstellung eines Geistlichen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Ohne Rahmen.

Bildniss des Christian David Müller.

Auf Leinwand, in Oel, 59 : 50 cm messend.

In rothem Rock, weit offenem Hemd, weisser Perücke mit schwarzer Schleife. Nach vorn sehend.

Von Anton Graff 1778 für den Buchhändler Reich gemalt.

Müller war Dresdner Hofmaler und lebte von 1723—97.

Jetzt im Städtischen Museum Nr. 490.

Vergl. Muther, S. 61, Nr. 47.

Bildniss des S. Fr. N. Morus.

Auf Leinwand, in Oel, 51 : 61 cm messend. Im Handschriftensaal.

Schlichte, leicht bläulich getönte Darstellung; eine der ruhigsten und harmonischsten der ganzen Reihe.

Von Anton Graff 1779 für den Buchhändler Reich gemalt. Bez.:

S. Fr. Nath. Morus theol. p. o.
geb. 30. Nov. 1736, gest. 11. Nov. 1792.

Vergl. Muther Nr. 30.

Bildniss des J. G. Eichhorn.

Auf Leinwand, in Oel, 50,5 : 60,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

In braunem Rock, bei freundlichem Ausdruck bläulich gläsern im Ton.

Von Anton Graff 1779 für den Buchhändler Reich gemalt. Bez.:

Joh. Gfr. Eichhorn, prof. Götting.
geb. 16. Oct. 1752, gest. 25. Jan. 1827.

Vergl. Muther Nr. 51.

Bildniss des A. H. Niemeyer.

Auf Leinwand, in Oel, 50 : 62 cm messend. Im Katalogsaal.

Jugendlicher Mann mit stattlicher, seitlich aufgedollter Perücke, blühender Gesichtsfarbe, leuchtenden blauen Augen, vor einem grünlich gläsernen Hintergrund. Sehr wirkungsvolles Bild.

Von Anton Graff 1779 für den Buchhändler Reich gemalt. Bez.:

Aug. Hm. Niemeyer Cancell. univ. hal.
geb. 11. Sept. 1754, gest. 7. Juli 1828.

Muther Nr. 49.

Bildniss des C. F. Hommel.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 86 cm messend. Im Handschriftensaal.

Kniestück, hinter einer Steinbalustrade stehend, in docirender Haltung. Mit dem Orden des Domstiftes zu Merseburg (?).

Schwaches, glattes Bild, nach Mittheilung der Bibliotheksverwaltung eine Copie nach Anton Graff, vor 1780 gemalt. Bez.:

Carl Ferd. Hommel fac. jurid. ord.
geb. 6. Jan. 1722, gest. 16. Mai 1781.

Vergl. Muther Nr. 53.

Bildniss des J. Georg Zimmermann.

Auf Leinwand, in Oel, 49,5 : 61 cm messend. Im Handschriftensaal.

Halbprofil vor dunklem Hintergrund. Feintöniges Bild.

Von Anton Graff 1782 für den Buchhändler Reich gemalt. Bez.:

Joh. Hnr. Zimmermann, Leibarzt zu Hannover,
geb. 8. Dec. 1728, gest. 7. Oct. 1795.

Vergl. Muther Nr. 25.

Bildniss eines Unbekannten.

Auf Leinwand, in Oel, 50 : 59 cm messend. Im Zimmer des zweiten Oberbibliothekars.

Das kräftige, lebendige, leider namentlich an Haar und Stirn sehr beschädigte und dick gefirnisste Bild ist eines der künstlerischsten der ganzen Sammlung. Der dargestellte Alte in rothem, mit Pelzkragen versehenem Rock, feinen grauen, klug blickenden Augen, Perücke, braunem verwitterten Gesicht wendet sich aus dem Bilde heraus dem Beschauer zu.

Wohl von Anton Graff.

Bildniss eines Kupferstechers.

Auf Leinwand, in Oel, 54 : 69,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

Vielleicht von Anton Graff oder nach ihm.

Bildniss eines Unbekannten.

Auf Leinwand, in Oel, 50 : 61 cm messend. Im Handschriftensaal.

Vornehmer Mann in schwarzem Rock.

Vielleicht von Anton Graff. Sehr beschädigt.

Bildniss des J. G. Boehme.

Auf Leinwand, in Oel, 67 : 89 cm messend. Im Handschriftensaal.

In docirender Stellung, blühend, aber nicht unfein im Ton und von sorgfältiger Beobachtung. Bez.:

Joh. Glo. Boehme histor. p. o.
geb. 20. März 1717, gest. 28. Juli 1780.

Gemarkt: E. Gottlob p. 1782.

Bildniss des J. G. Körner.

Auf Leinwand, in Oel, 49 : 58 cm messend. Im Professorenzimmer.

Glatte Darstellung eines wohlgenährten Mannes mit durch die Schönheit der Augen bemerkenswerthem Kopf. In breiter Halskrause und mit dem Orden des Merseburger (?) Domstiftes.

Anton Graff hat nach Muther 1783 den Grossvater Theodor Körners gemalt. Doch ist dies Bild schwerlich von ihm, sondern eher von einem Schüler des Haußmann. Bez.: Joh. Gfr. Koerner theol. p. o.
geb. 16. Sept. 1726, gest. 4. Jan. 1785.

Bildniss eines Unbekannten.

Auf Leinwand, in Oel, 51 : 63 cm messend. Im Zimmer des zweiten Oberbibliothekars.

Ein Mann mit klugem Gelehrtengesicht, in schwarzem Rock, leicht gepudertem Haar.

Das Bild, welches von Anton Graff gemalt sein dürfte, ist vielfach beschädigt.

Um 1780.

Bildniss eines Unbekannten.

Auf Leinwand, in Oel, 46,5 : 58,5 cm messend. Im Zimmer des zweiten Oberbibliothekars.

Ziemlich glatte, sorgfältige, aber trockene Malweise. Die schwarze Schleife am Haarbeutel, das gepuderte Haar, der blauschwarze Sammtrock und die gelbe Weste zeigen einen vornehmen Mann.

Gemarkt: Gemalt von E. Gottlob 1787.

Bildniss des S. Kretschmar.

Auf Leinwand, in Oel, 43 : 63 cm messend. Im Goethezimmer.

Ein altes Männchen in sorgfältiger trockener Malerei mit handwerklicher Redlichkeit dargestellt. Vielleicht von Gottlob. Auf der Rückseite bez.:

Samuel Kretzschmar Palaeo Chemnicensis Misnicus Medicinae Doctor et Medicus Aulicus Electoralis Saxonicus. Natus die XIV. Septemb. 1708, denatus . . . . .

Bildniss des E. Platner.

Auf Leinwand, in Oel, 48,5 : 60,5 cm messend. Im Handschriftensaal.

Unkünstlerische, trockene Copie nach Anton Graffs Bild von 1790. Bez.:

Ernst Platner med. et phil. p. o.
geb. 11. Juni 1744, gest. 22. Dec. 1818.

Muther Nr. 219.

Bildniss König Friedrichs des Grossen von Preussen.

Auf Leinwand, in Oel, 50 : 60 cm messend. Im Handschriftensaal.

Schlechte Copie nach dem Bilde von Frank.

Bildniss angeblich des Friedrich Nicolai.

Auf Leinwand, in Oel, 70:94,5 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Die Linke auf den Schreibtisch gestützt, die Rechte lehrend erhoben; in braunem Gehrock, gepudertem Haar. Ausdrucksvolles Bild. Vielleicht von Anton Graff. Stark restaurirt.

Bildniss des Fr. W. Reiz.

Auf Leinwand, in Oel, 51 : 61 cm messend. Im Handschriftensaal.

Unbedeutendes Bild in bläulich trockenem Ton; Profilstellung. Bez.:

Fr. Wolfg. Reiz Poes. P. o. et Bibl.
geb. 2. Sept. 1733, gest. 2. Febr. 1790.

Bildniss des C. G. von Winckler.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 73 cm messend. Im Expeditionssaal.

Der Gelehrte trägt auf rothem Rock einen grossen Orden. Das Bild an sich ist unbedeutend. Bez.: C. Gfr. de Winckler fac. jurid. ord.
geb. 22. Mai 1722, gest. 19. April 1790.

Bildniss des L. Püttmann.

Auf Leinwand, in Oel, 40,5 : 50,5 cm messend. Im Professorenlesezimmer.

Schwaches Werk mit todten, braunen Schatten. Bez.:

Ludw. Puettmann jur. p. o.
geb. 12. Juli 1730, gest. 28. April 1796.

Bildniss des J. C. Lavater.

Auf Leinwand, in Oel, 61 : 75 cm messend. Im Goethezimmer.

Das Bildniss steht in einem ovalen, gemalten Rahmen. Die schlichte Malweise giebt den vornehmen, feinsinnigen Ausdruck des Kopfes trefflich wieder.

Bez.: Joh. Casp. Lavater, Prediger zu Zürich,
geb. 15. Nov. 1741, gest. 2. Jan. 1801.

Bildniss des J. G. Rosenmüller.

Auf Leinwand, in Oel, 52 : 69 cm messend. Im Handschriftensaal.

Feines, wenn auch glattes Bild in glasigen Tönen. Der sinnige alte Herr trägt auf schwarzem Rock den Orden des Merseburger (?) Domstiftes. Bez.:

J. G. Rosenmüller theol. p. prim.
geb. 18. Dec. 1736, gest. 14. März 1815.

Gemarkt: Tischbein 1802. (Joh. Friedr. Aug. Tischbein.)

Rosenmüller war seit 1785 Superintendent an der Thomaskirche.

Bildniss des H. G. Bauer.

Auf Leinwand, in Oel, 67 : 83 cm messend. Im Handschriftensaal.

Buntes und tonschwaches Bild. Laut Notiz auf der Rückseite eine Copie des taubstummen Enkels von Bauer, Wilhelm Gottfried Bauer, nach dem Original Anton Graffs „im Auditorio der Juristenfacultät" vom Jahre 1813. (Vergl. S. 249.) Bez.: Heinr. Gfr. Bauer fac. jurid. ord.
geb. 22. Sept. 1733, gest. 4. Mai 1811.

Muther Nr. 232.

Bildniss des Chr. D. Erhard.

Auf Leinwand, in Oel, 45 : 75 cm messend. Im Katalogsaal.

Schwächliches, bräunliches Bild eines Gelehrten aus der Zeit um 1800. Er hat die Ilias in der Hand, vor ihm eine Athenebüste. Bez.:

Chr. Daniel Erhart, Prof. ord. Jurist.
geb. 6. Febr. 1759, gest. 17. Febr. 1813.

Einige fast völlig zerstörte Bilder befinden sich noch im Depôt der Bibliothek. Ausserdem besitzt sie einige neuere Bildnisse.

Der Vorstand der Universitätsbibliothek, Herr Oberbibliothekar von Gebhardt hatte die Güte durch Herrn Dr. O. Günther das Verzeichniss der Bilder einer Revision unterziehen zu lassen, welcher es zahlreiche Hinweise und Verbesserungen verdankt.

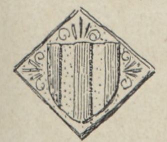
Trier'sches Institut.

In dem zur Universität Leipzig gehörigen Trier'schen Institut befinden sich nachstehende Gegenstände:

Zwei Zepter (Fig. 195), Silber, theilweise vergoldet, 1,1 m lang, in der Spitze 9,2 cm breit. Auf dem 6,2 cm breiten, 4,3 cm hohen unteren Knauf die wohl auf die „Nationen" der Universität bezüglichen Wappen von Schlesien, Niedersachsen (Braunschweig), Meissen, Bayern.

Darüber eine cylindrische, 19,5 cm lange Handhabe. Weiter ein zweiter Knauf mit den Wappen von Ostmark (Mark Landsberg), Osterland (Altenburg), Thüringen, Polen.

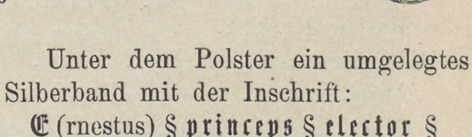
    

An der unteren Fläche tragen beide das hier zuletzt abgebildete Wappen, welches (nach R. Freih. v. Mansberg) dem Leipziger Geschlecht der Posern (Löwenkopf) unter Beifügung des Beizeichens des Ringes darstellt.

Der achtseitige Stiel ist durch ein profilirtes Glied unterbrochen; um ihn legt sich ein aufgerollter Silberstreifen mit der Inschrift:

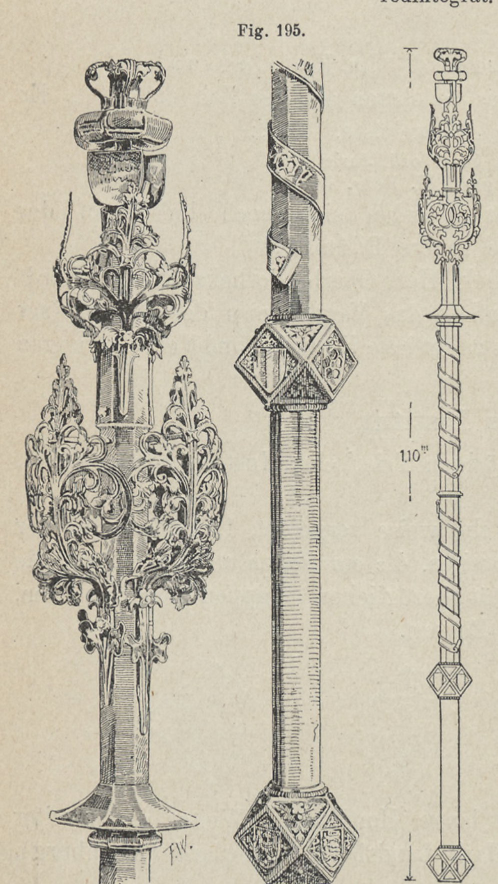
anno § domini § m § cccc § lxxvi[to] § reformata § sceptra § alme § universitatis § studij § lipzcensis §

Ueber einem weit ausladenden Gesims zwei Kränze freistehender Ranken, welche sich blumenartig um den Stiel legen. Ein Polster und darüber eine Krone schliessen den Zepter ab. Unter der Krone drei Wappenschilder, eins mit dem nebenstehenden sächsischen Wappen, die anderen mit den Inschriften:



Renovata Rectore D. Henr. Gottlieb Francke 1773.
Rectoris D. Joh. Godofr. Müller
sumtib. a. 1820
redintegrat.

Fig. 195.



Unter dem Polster ein umgelegtes Silberband mit der Inschrift:

E (rnestus) § princeps § elector §

Der zweite völlig gleiche Zepter mit den Inschriften:

Fridericus et wilhelmus lantgravij
turingie et marchiones mißnenses etc.
primi fundatores universitatis
lipzcensis

und oben unter dem Polster:

m (et?) a (lbertus) duces saxonie.

Die beiden Zepter, herrliche, vorzüglich erhaltene Werke der Gothik, sind zweifellos unter der gemeinsamen Regierung von Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht 1476 geschaffen. Der zweite, auf die gemeinsame Regierung Friedrichs des Streitbaren † 1428 mit Wilhelm II. († 1425) bezügliche ist aus dem gleichen Jahr, wie die obere Inschrift belehrt.

Die beiden inschriftlich bekundeten Ausbesserungen sind nicht bemerkbar.

Bildniss des Kurfürsten Friedrich August III. Auf Leinwand, in Oel, $1{,}05 : 1{,}27$ m messend. Mit Hermelin, Rüstung, blauem Ordensband, Feldherrnstab und Kurhut; treffliches noch im Geist des Silvestre gehaltenes Bild, leider sehr nachgedunkelt. Auf dem Rahmen das Kurwappen.

Der Festungsbau.

a) Die mittelalterliche Befestigung.

Leipzigs Befestigungen gehen auf die ersten Zeiten seiner Geschichte zurück. Schon 1015 war es ein fester Platz (Cod. dipl. Bd. VIII, S. XVII flg.). Zu Ausgang des 12. Jahrh. scheint es als wohl befestigt gegolten zu haben. Markgraf Dietrich liess die Mauern niederlegen und baute drei Vesten (castra), die eine in fine praedicatorum fratrum (dem später den Predigermönchen gehörigen Grunde), die zweite auf dem späteren Kirchhof der Barfüsser, die dritte am Ausgang der Burgstrasse.

Die spätere Geschichte dieser Anlagen hier zu erörtern ist unnöthig, da keines dieser Bauwerke auch nur in den bescheidensten Resten oder selbst im Bilde uns erhalten ist. Dr. Mothes hat zwar im Gebiet des Barfüsserklosters nicht nur Spuren, sondern Mauerwerk von 6, stellenweise 7 m Höhe gefunden, welches er der alten Veste zuweist. Dieses richtet sich gegen den heutigen Topfmarkt zu. Nur die dritte Veste erhielt sich dauernd und zwar als landesherrlicher Sitz, in der Pleissenburg.

Durch das Einziehen dieser Vesten in die Stadtumwallung scheint diese erst jenen Umfang erhalten zu haben, welchen sie später dauernd behielt und der sich noch heute in den Promenaden um die innere Stadt kennzeichnet.

Nach den Hussitenkriegen, 1430, ist die Rede von Befestigungen der Stadt, zu deren Zweck die Parthemühle und die Lehensrechte auf die Parthe vor dem Halleschen Thor vom Landesherrn übernommen wurden (Cod. dipl. VIII, Nr. 173). 1435 erwirbt die Stadt auch den Graben hinter dem Thomaskloster (Nr. 187). 1454 ist der Befestigungsbau hinter dem Thomaskloster im Gange und wird der Stadtgraben dort verlegt (Cod. dipl. IX, 246). 1471 gestattete der Rath den Paulinern einen Thurm im Graben zu bauen, der von den Mönchen als Abort benutzt wurde, aber in Kriegszeiten der Stadt zur Verfügung stand. (Siehe oben Seite 213, Tafel XXII und XXIII.) Ebenso hatte der Rath 1471 und 1475 den Barfüssern zwei Thürme zur Benutzung als Küche und Ziegelofen überlassen.

Die Stadtmauer war aus Ziegeln gebaut, bestand aus einem doppelten, den Zwinger einfassenden Ring. Die innere Mauer trug auf Schwibbögen den hölzernen, mit doppeltem Ziegeldach gesicherten Wehrgang. Sie erfuhr zwar ununterbrochen Umgestaltungen, erhielt sich aber im Wesentlichen bis ins 19. Jahrh.

Die Werke, welche im Zuge der Stadtmauer lagen (vergl. Tafel XXXIII, Original im Besitz des Vereins für die Geschichte Leipzigs; Abriss der Stadtmauern von 1631 in der Sammlung „Deutschen Gesellschaft"), gehörten zumeist der Zeit von etwa 1480—1545 an. Nach den Stadtrechnungen baute im Rechnungsjahre 1484/85 Hanss von Burmiss (Worms?) die neue Bastei bei St. Thomas, brach 1489/90 Steffan Bünaw die alte Bastei bei St. Thomas ab. 1490/91 wurde das Hallesche Thor fertig. 1489 und 1490 baute der Rath die Stadtmauer vom Thomasthor bis an das Schlafhaus der Thomaskirche, bei welchem es zwischen Rath und Kloster zu Irrungen kam (Cod. dipl. XI, Nr. 321) wegen jener vom Kloster ausgehenden Pforte mit Brücke und Gang über die Stadtmauer pro necessitate naturae. Peter Klingener deckte 1485/86 den Thurm am Grimmaischen Thor, an dem auch die Fenster von ihm gemalt wurden. Lebhaft wurde 1486/87 von Michel (?) Bunau und Clauss Roder an der Mauer gearbeitet. 1494/95 malte Hans Hecht das Wappen am Grimmaischen Thor. 1498/99 wurde der Thurm am Grimmaischen Thor abgetragen durch den Rathsmaurer Meister Leonhart und haute Jobst zwölf Fenster, jedes 5 Ellen (1,8 m) hoch und 2¼ (1,3 m) Ellen breit. 1499/1500 räumte Meister Balthasar die Mauer vor der Kapelle bis ans Hundehaus ab, 1500/1501 schloss er das Gewölbe am Grimmaischen Thor. 1501/1502 haute Meister Heinrich Blumen ins Grimmaische Thor, und für 11 Schock 12 Groschen Claus Schoeffing von Grawpen (an der Elbe) zwei Wappen und fünf Rosen. 1508 baute Zimmer-

meister Jacoff die Brücke am Petersthor, zu welchem 1489 bis 1490 Steffan Bünaw den Grund gegraben hatte.

Nach einer Pause im Befestigungsbau wurde 1511/12 an Hans Thümmel der Abbruch und Neubau der Mauer von der Frauenkirche bis ans Bernhardinercolleg und von da bis an den hohen Thurm verdingt. Zimmermeister Blasius Moller lieferte die in sein Handwerk fallenden Arbeiten. 1514 wurde der neue „halbe" Thurm am Halleschen Thor fertig, Gregor Kannegiesser machte den Knauf darauf, 1514/15 wurde er gedeckt. Die von Stepner Nr. 1725 angegebenen Inschriften am Halleschen Thor: Soli Deo honor et Gloria, 1513. Concordia res parvae crescunt, 1513. bestätigen diese Angaben.

Im Jahre 1518 machte Simon Kannengiesser den Knauf auf den „achteckigen" Thurm, der „Steinmetz zu Geytten" den mittleren Sims zum „nawen Thurm", Franz Becker deckte ihn mit Schiefer, Meister Lorencz der Tischer von Naumburg machte die Ziegellade zu den grossen Thoren und Fenstern (also wohl für Formsteine). 1519 malte Meister Hieronymus den St. Georg, zwei Wappen und Schrift auf den neuen Thurm. Es handelte sich um jenen Bau, welcher hinter dem Kornhaus auf der „Abconterfeyung" von 1547 erscheint. Simon Kannengiesser machte 1519 den Knauf auf das Hallesche Thor, gleichzeitig wurde ein „Muster vff'n hochen turm" geschnitzt. 1520 goss Meister Hans von Halle den Zinnknauf auf das Thürmlein im Paulinergarten, das gleichzeitig gedeckt wurde. Meister Heintz Balpurger von Geitten lieferte dazu für 55 Groschen eine „gehavene tore". 1522 wurde beim Ranstädter Thor ein Durchstich und eine neue Brücke angelegt.

Die Stadt umgab nunmehr ein fast durchweg erneuerter Kranz von Mauern, Thürmen und Thoren. Nach einem Verzeichniss von 1529 (G. Wustmann in Leipzig und seine Bauten, S. 87, Anm.) sind dies folgende:

1. Thurm am Barfüsserkloster bei dem Mönchegarten. Es stand dieser Thurm ungefähr an der Ecke des Neukirchhofes und der Töpferstrasse.

2. „Thurm gegen der Altenburg", zugleich Thorthurm des Ranstädter Thores, 1522 erweitert, 1547 noch aus einem Geschoss über der Thoröffnung bestehend, 1615 wesentlich höher, mit welscher Haube. Davor ein rechtwinkeliger Waffenplatz und ein zweites niederes Thor. Im Grundriss noch erkennbar im Hohmann'schen Plane von 1749.

3. „Thurm gegen Martin Leubels Mieten, mit Schiefer gedeckt." An der heutigen Theatergasse, 1547 mit spitzem Helm, 1615 mit Walmdach.

4. „Thurm gegen dem Frauenhause." Im Zuge der Plauenschen Strasse liegend. 1547 das Hallisch Pförtlein, später einen Steg über den Graben bestreichend und durch einen halbkreisförmigen Waffenplatz verstärkt.

5. „Hällisch Thorthurm" und

6. „ausser Hällisch Thor." 1490/91 werden Schiessfenster im Halleschen Thor gemacht und wird dies fertig. Es bezieht sich dies wohl auf den stadtseitigen Thurm. Das Thor selbst, nämlich der halbkreisförmige Waffenplatz, der halbe Thurm, der sich über den Graben baut, entstand bis 1513/15. Der Waffenplatz erhielt um 1550 durch Erdanwurf eine Verstärkung.

7. „Halbrunder Thurm gegen die Parthe", eine kleine Bastion im Zwinger, die sich halbrund in den Graben vorbaute, etwa in der Flucht der

Reichsstrasse hinter dem Brühl. Ihr zur Seite stand im Zuge der Stadtmauer schon 1547 ein weiterer runder Thurm.

8. „Runder Thurm gegen den Elrich“, gleichfalls im Zuge der Stadtmauer in der Flucht der Ritterstrasse hinter dem Brühl stehend.

9. „Bastei im Zwinger gegen Hans Renners Haus“, eine bereits beim Bau von 1543 zerstörte Anlage an der Nordostecke der Stadt, an Stelle der späteren Halleschen Bastion.

10. „Thurm bei der Rossmöl gegen den Kohlgarten“, eine rechtwinkelig, nördlich vom Rothen Colleg sich vorbauende Bastion, welche 1511/12 erbaut sein dürfte.

11. „Grimmisch Thorthurm“. Das Grimmaische Thor, erbaut 1498 bis 1502, bildete das Hauptwerk der mittelalterlichen Befestigung. Es bestand dies in einem in runder Grundform sich über den Graben bauenden Zwinger, welchen dicht an der Stadtmauer das durch eine abgerundete Nase gedeckte erste Thor durchbrach. Das zweite Thor nach der Grimmaischen Strasse zu deckte ein Thurm. Nach der „Abconterfeyung“ von 1547 sieht man, dass das Thor erheblichen Schaden gelitten hat, namentlich dass sein Gewölbe durchgeschlagen worden war. Diese Gewölbe wurden später entfernt, der Bau erscheint auf dem Abriss von 1637 als offener Zwinger. Das von Claus Schoeffing 1501 gehauene herzoglich sächsische Wappen befindet sich jetzt in der Stadtbibliothek. Im Herzschild Sachsen, rechts oben Thüringen, links oben Pfalz Thüringen, rechts unten Landsberg, links unten Meissen. 1,3 m im Quadrat, prächtige Arbeit der Spätgothik.

12. „Pauler Zwinger“, die ganze Befestigung vom Grimmaischen Thor bis an den Henkersthurm, die 1511/12 errichtet wurde und die, wie die „Abconterfeyung“ von 1547 zeigt, den stärksten Angriff der Belagerung jenes Jahres auszuhalten hatte. Sowohl der von den Paulinern 1471 erbaute rechtwinkelige Thurm, als ein zweiter weiter südlich gelegener (1520 erbauter) runder, wurden zerstört und nur der letztere in bescheideneren Abmessungen rechtwinkelig aufgebaut.

13. „Der hohe Thurm“ (Henkersthurm), in der Flucht der Universitätsstrasse gelegen, wird 1520 begonnen und in der Folgezeit aufgeführt. 1547 wurde seine Vorderseite ganz eingeschossen. An seiner Stelle wurde ein anderes hohes Werk errichtet. Er trug noch zu Ende des 17. Jahrh. nach Stepner Nr. 1729 die Inschrift:

Turris fortissima nomen Domini. Prov. 18.

14. Der achteckige Thurm (Landskrone), hinter dem Kornhaus gelegen, 1518 bis 1519 erbaut, obgleich 1547 nicht beschädigt, doch bald wieder bis auf die beiden rechtwinkeligen Untergeschosse abgetragen. Er trug noch zu Ende des 17. Jahrh. nach Stepner Nr. 1727 die Inschrift:

M. D. LII. Mense Januario.
Wo Gott die Stadt nicht selbst bewacht,
So ist umbsonst der Wächter Wacht.

15. „Petersthurm und Thor“, welches auf der Abconterfeyung von 1547 dem Grimmaischen Thor an Grösse und Ausstattung überlegen scheint,

aber bei der Belagerung zerstört wurde, ist in gleicher Weise nicht wieder aufgebaut worden. Nur der Thurm blieb stehen, welcher die Petersstrasse abschloss.

16. Schloss zu Leipzig wurde nach den Acten des Wittenberger Archivs (Hauptstaatsarchiv zu Dresden) von 1478/80 lebhaft gebaut, so werden 1478/79 51 Schock 11 Groschen „vor die Steinmetzenn und porliren" und im Ganzen gegen 200 Schock verausgabt (Rechnungen der amptlewte 1479), ferner 1480 gegen 250 Schock (Rechnung der amptlewte 1480). In beiden Fällen dürfte Arnold von Westphalen die Oberleitung gehabt haben.

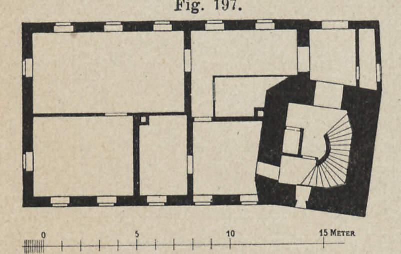
Fig. 196.

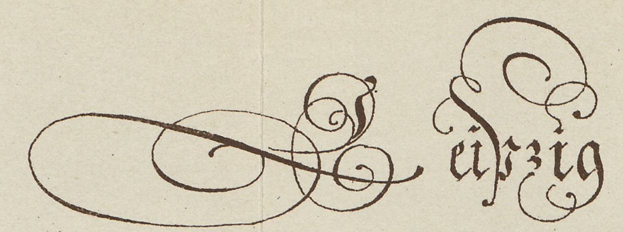
Ueber den Zustand des Baues geben die Inventare und die Abconterfeyung von 1547 einigen Aufschluss.

17—20. Vier Bastionen, drei runde hinter den beiden Klöstern und eine rechteckige an der Spitze des Gartens der Barfüsser. Die stärkste war die am Barfüsserpförtchen.

Als ein Aussenwerk vor dem Ranstädter Thor zur Deckung der Pleisse-Elsterniederungen und der dort liegenden Wiesen kann der Kuhthurm bei Lindenau gelten. Er erhielt seine heutige Gestalt (Fig. 196 und 197), nach Mittheilung des Herrn Baurath Mothes, zu Ende des 18. Jahrhunderts durch Stieglitz. Es ist immerhin beachtenswerth, wie dieser die in Leipzig üblichen Formen der Spätgothik zu verwenden bestrebt war. Auf Tafel XXXVI ist die ältere Form erkennbar. In der Nähe des Kirchthurms wurde ein spätgothischer Taufstein gefunden, von welchem die Mit-

Fig. 197.

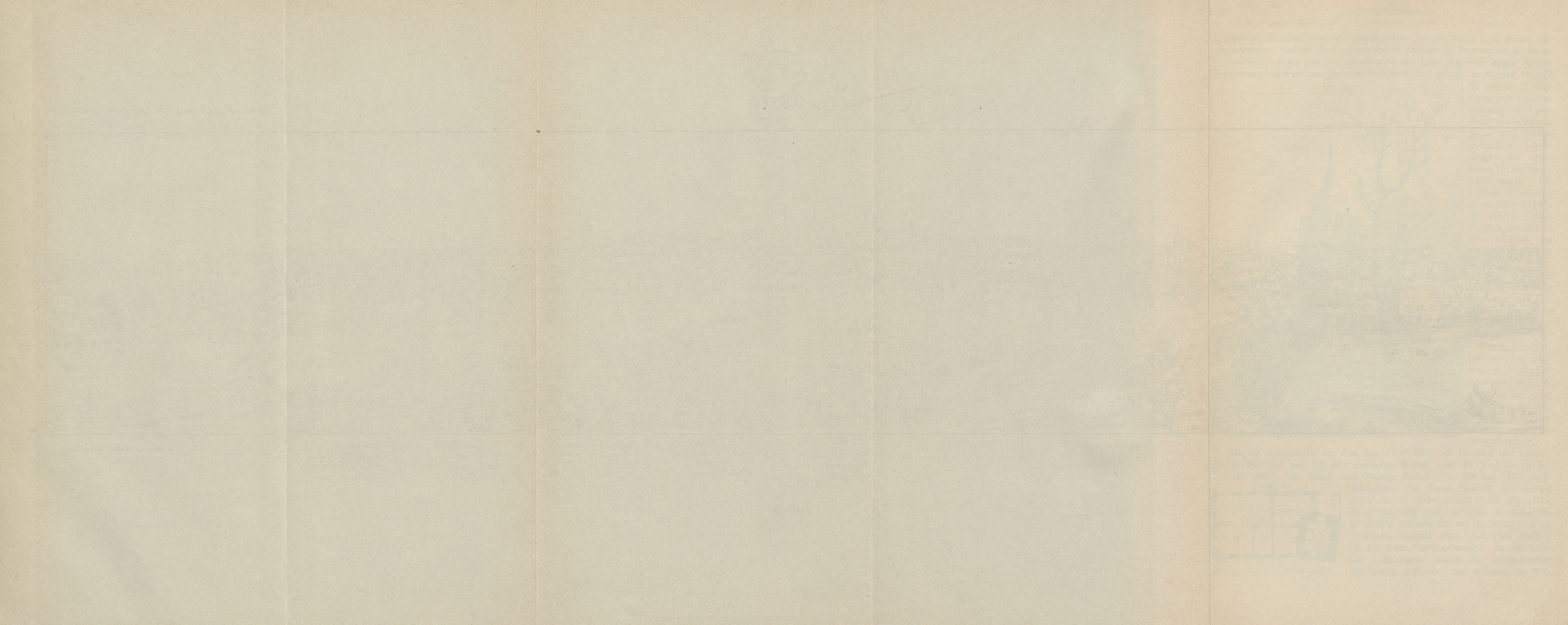




a. Officina lateria
b. Agger & pontes
c. (Viehweide)
d. (Kuhthurm)
e. Suburbiū Rhanense
f. D. Georgij Valetudinarium
g. Porta Rhanensis
h. Parfusianū cenobiū
i. Parfusiam porta
k. Curia
l. S. Nicolai templum
m. D. Thomæ templu
n. D. Th. porta
o. Collegium Paulinū
p. (Gewandhaus)
q. (Kornhaus)
r. Templū Petrinum
s. Arx Pleisenburgia
t. Aquaria

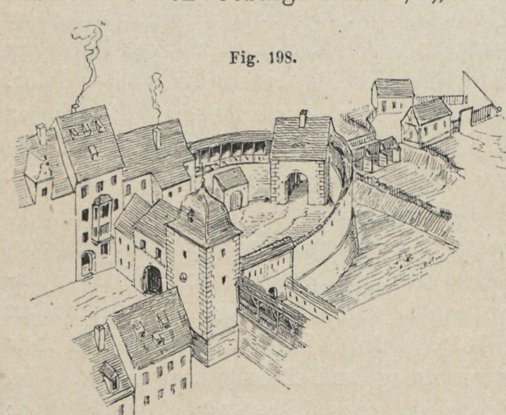
Facsimile nach Dilich's Federzeichnung.

Leipzig.



theilungen der Deutschen Gesellschaft von 1827, S. 63 Fig. 2 eine Abbildung brachten.

Trotz dieser vielfachen Bauten hatte Leipzig unverkennbar das Gefühl der Unsicherheit bei der fortschreitenden Entwicklung der Angriffswaffen, namentlich an der von Natur aus schwächsten Stelle der Befestigung, dem Grimmaischen Thor. Schon 1537 wurde Meister Bastian, *m. g. H. baumeyster von Weyssenfels zu uorEhrung das man seins Rats gebraucht gegeben 1 ß 26 gr.*, 1538 wurden der Steinmetz zu Halle (Nickel Hofmann?) und der zu Merseburg herangezogen, um wegen des Grimmaischen Grabens Rath zu geben. Caspar Crafft von Rochpergk, Maurer von Halle, erhielt eine besondere Verehrung. Das Thorhaus am Halleschen Thor wurde gebaut, 1540 folgte die Mauer vom Bernhardcolleg bis an die neue Bastei und ungefähr bis ans Grimmaische Thor, deren Ausführung der Stadtmaurer Hans Scharff leitete. Im selben Jahr brachte Hans, Eyners Haffner's von Coburgk Diener, *„die Nürnbergsche Visirunge vnd bomeister her“*, der Haffener von Coburgk erhielt 25 Schock 41 gr. 2 pf., weil er eine Zeit lang in Leipzig die nürnbergsche *Baumusterunge* und eine *abreyssunge des gebäudes vor dem grimmschen Thor* fertigte. Schon 1542 holte man sich neuen Rath: der Landgraf von Hessen schickte seinen Amtmann von Ziegenhain Heinrich von Luther, der zur Stadtfestung rieth, und der Rath sendete seinen Maurer Hans Pfretzschner mit dem „moller“ (Müller) nach Ziegenhain und Kassel zur Besichtigung der Festungswerke. Diese Reise und die darauf folgende Berufung des Maurers und Steinmetzen Paul Speck aus Schneeberg nach Leipzig scheint den Umschwung zu einer völlig neuen Befestigungsweise herbeigeführt zu haben. Während das nach Nürnberger Muster seit 1540 weiter ausgebaute Grimmaische Thor wohl erst jetzt eine den Nürnberger Thoren verwandte Anordnung erhielt, wie sie in Fig. 198, jedoch mit dem 1577 erbauten Schuldthurm skizzirt ist, treten jetzt Bastionen in altitalienischer Befestigungsweise auf.


Fig. 198.

b) Der Bastionenbau.

Der Umbau, welchen die Fortschritte des Geschützwesens forderten, begann seit 1543 (vergl. Leipzig und seine Bauten S. 67 flg.) mit der allseitigen Ausmauerung des Festungsgrabens. Hierzu wurde das Georgen-Nonnenkloster, ferner 1546 die Katharinenkirche und der Chor der Paulinerkirche abgebrochen, das Bernhardiner-Colleg wie das alte Schloss an den Rath verkauft. Es begann der Bau mit der sogenannten Bernhardinerbastei (Hallesche Bastei), einem sehr bescheidenen Werk mit kurzen, rechtwinkelig auf der Kurtine stehenden Flanken, deren Hälfte zur niederen Grabenbestreichung gebrochen war. Die Facen hatten nur je zwei Geschützstände.

Dieses Werk dürfte Hans von Dieskau entworfen haben, der am Montag Lätare 1541 (Cop. 165, Bl. 29 und 158) zum Oberbaumeister in Leipzig ernannt wurde, mit dem Auftrag, im Einvernehmen mit dem Rath der Stadt die *„gewarde* (guardia) *alhir zu Leiptzk“* zu bauen.

Herzog Moritz hielt zum Leipziger Neujahrsmarkt 1546 eine Vergleichung auf Grund eines „Abrisses“ oder „Musters“, welches Caspar Vogt von Wierandt zu den Befestigungen von Leipzig und Dresden *„vf die Anthorffer vnnd Genther Art“* mit *„Eygener Hand“* gerissen hatte. Den Bau hinderte aber die Belagerung Leipzigs vom 6. bis 27. Januar 1547, bei welcher Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen seinen Angriff nicht gegen das neue Werk, sondern hauptsächlich gegen das Schloss, den Henkersthurm und die anliegende Südostfront richtete.

Bald darauf am 21. Juli 1547 wurde Caspar Vogt zum Oberzeug- und Baumeister des Kurfürsten Moritz ernannt (Cop. 165, Bl. 76). Er besichtigte nach den Stadtkassenrechnungen den Bauplatz und wurde von der Stadt aus der Herberge gelöst. Unter ihm begann zunächst der Bau der Bastei am Ranstädter Thor, welchen Vogt und Dieskau im Januar 1548 abermals besichtigten. Bei dieser Gelegenheit stellten sie die Lage des „Nawen baws zum schlos“ fest, die der Kurfürst damals noch *„bey dem hallischen Thor ligen zu lassen“* sich entschlossen hatte (Acten: Die Bergfestung etc. 1549 bis 1550 Loc. 9125, Brief vom 17. Januar 1548, Bl. 121). Im September trat Hieronymus Lotter als Vertreter des städtischen Bauwesens mit Georg Pflugk wegen Ankauf eines Steinbruchs in Kleinzschocher in Verbindung und begann die Frohndienste zum Bau zu ordnen (ebendas. Bl. 181 und 183). Bis 1548 wurden jedoch nur 1201 fl. 18 gr. 9 pf. zumeist für Handwerkszeug und Bretter verausgabt, von welchen 114 fl. 18 gr. 4 pf. auf das Schneiden eines *„Mosters“* gingen (Acten: Rechnung über den Festungsbau in Dresden, Pirna und Leipzig 1545 bis 1548, Loc. 10 935). Für den Sommer 1549 erhielt der Rath den Befehl zu bauen: Die Bastei nach dem von Caspar Vogt überbrachten Riss. *„Zu der pastey megen sie die altenn kirchenn an dem schlos auch abtragenn vnd vermawern“*; ebenso das *„gefirte thorlein hinder der kirchen“*; ferner die Futtermauern und Verdachungen um die Bastei vor dem Ranstädter Thor und die Bastei am Bernhardiner Haus. Dazu soll eine fünfte Ziegelscheune angelegt werden (Acten: Die Bergfestung etc. Bl. 42). Ende Mai kam Vogt wieder nach Leipzig (ebendas. Bl. 45). Im Juni wollte er wieder dorthin (Bl. 75). Darauf gab Moritz am 19. October 1549 die Genehmigung zum fünfjährigen Pacht des Steinbruchs in Kleinzschocher (Bl. 98). Am 11. October belobte Moritz Lottern wegen seines Eifers am Bau (Bl. 99). Gleichzeitig wurde die Bastei „hinter dem Schloss“ gebaut. Im März 1550 kam deshalb Vogt wieder nach Leipzig, um *„Alles was vngeferlich Ihm Baw am Schlosgrundt hatt mögen geirret werden Richtigk“* zu machen (Bl. 100). In diesem Jahr brauchte Lotter nach einem Schreiben des Ernst von Miltitz an den Kurfürsten vom 16. November 1550 wöchentlich 500 fl. für den Bau (Bl. 7).

Schon am 13. Juli 1551 erhielt Lotter in Anbetracht seiner Verdienste um den Schlossbau Eichen und die Rodestücke von diesen geschenkt (Cop. 209 Bl. 96). Schon kann man Wein in die Bastions-Gewölbe einlegen (Bl. 210, Cop. 192,




u (Johannis Vorstadt)
x Padagogium
y - Petrina porta
z - Grimana porta

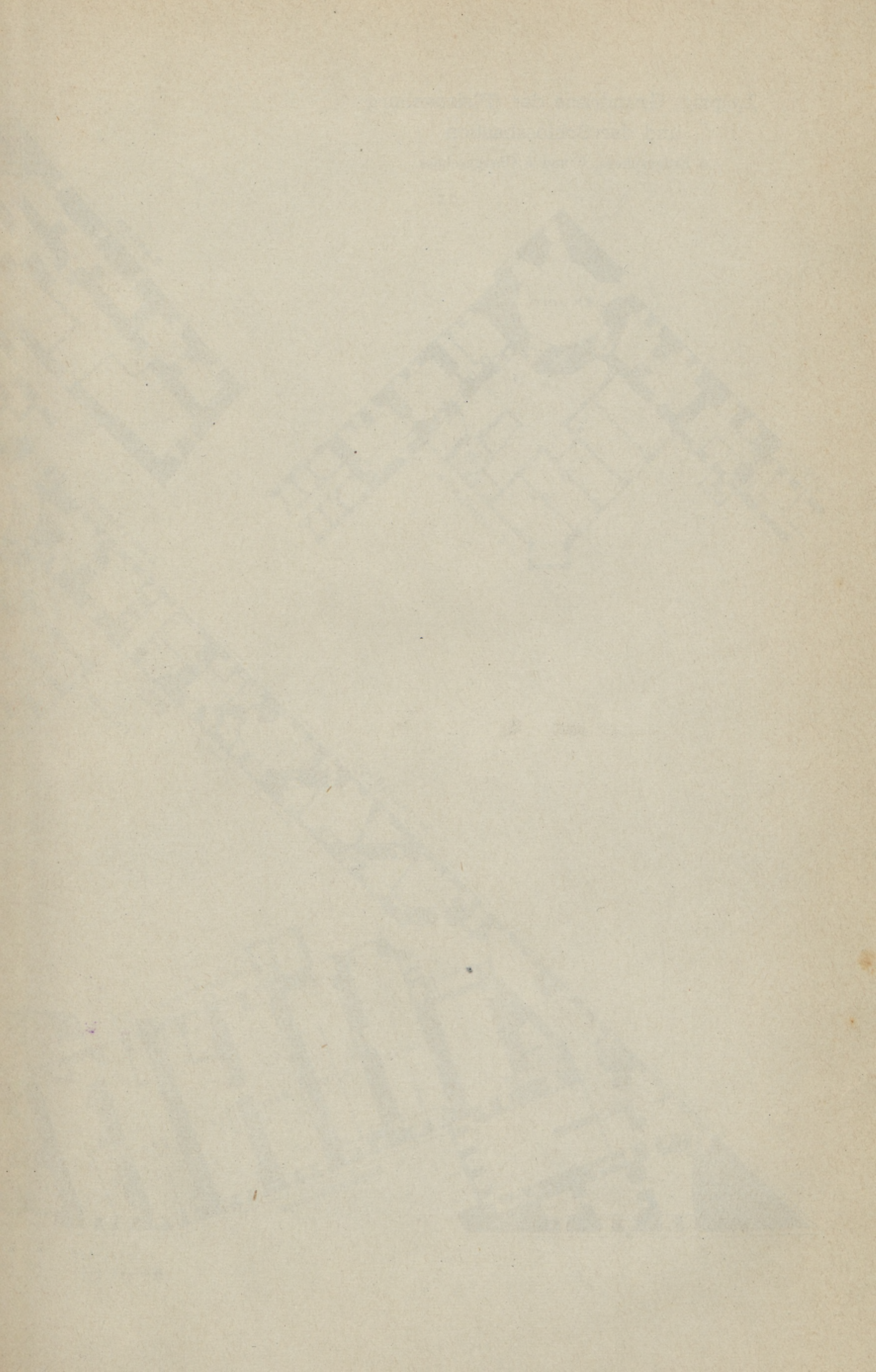
A. Collegiū Novū
B. Collegiū Principū
C. Großes Collegium
D. Johanneskirche

E. (Meisterei)
F. (Petersvorstadt)
G. (Schiesshaus)

Facsimile nach Dilich's Federzeichnung.

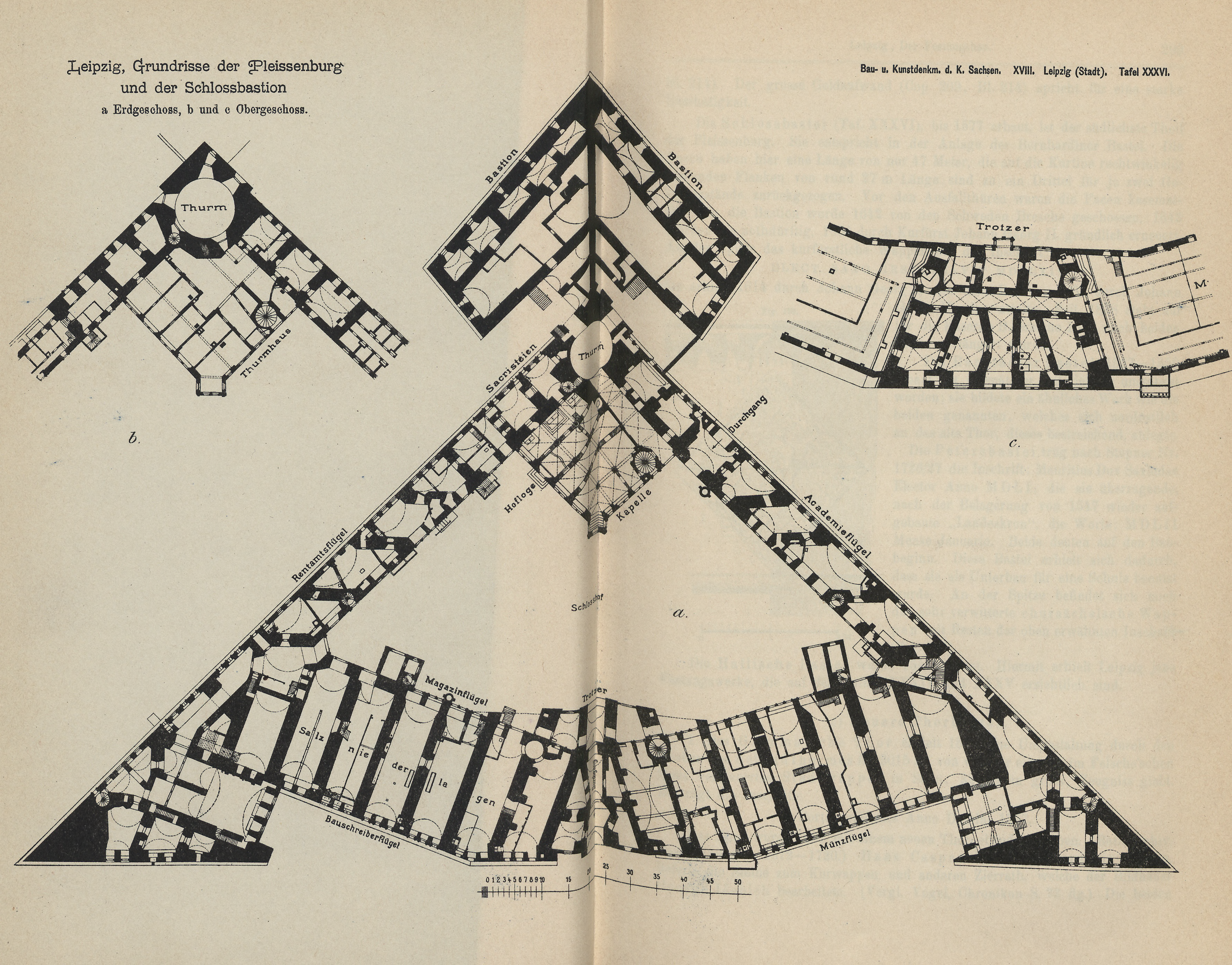
Leipzig.

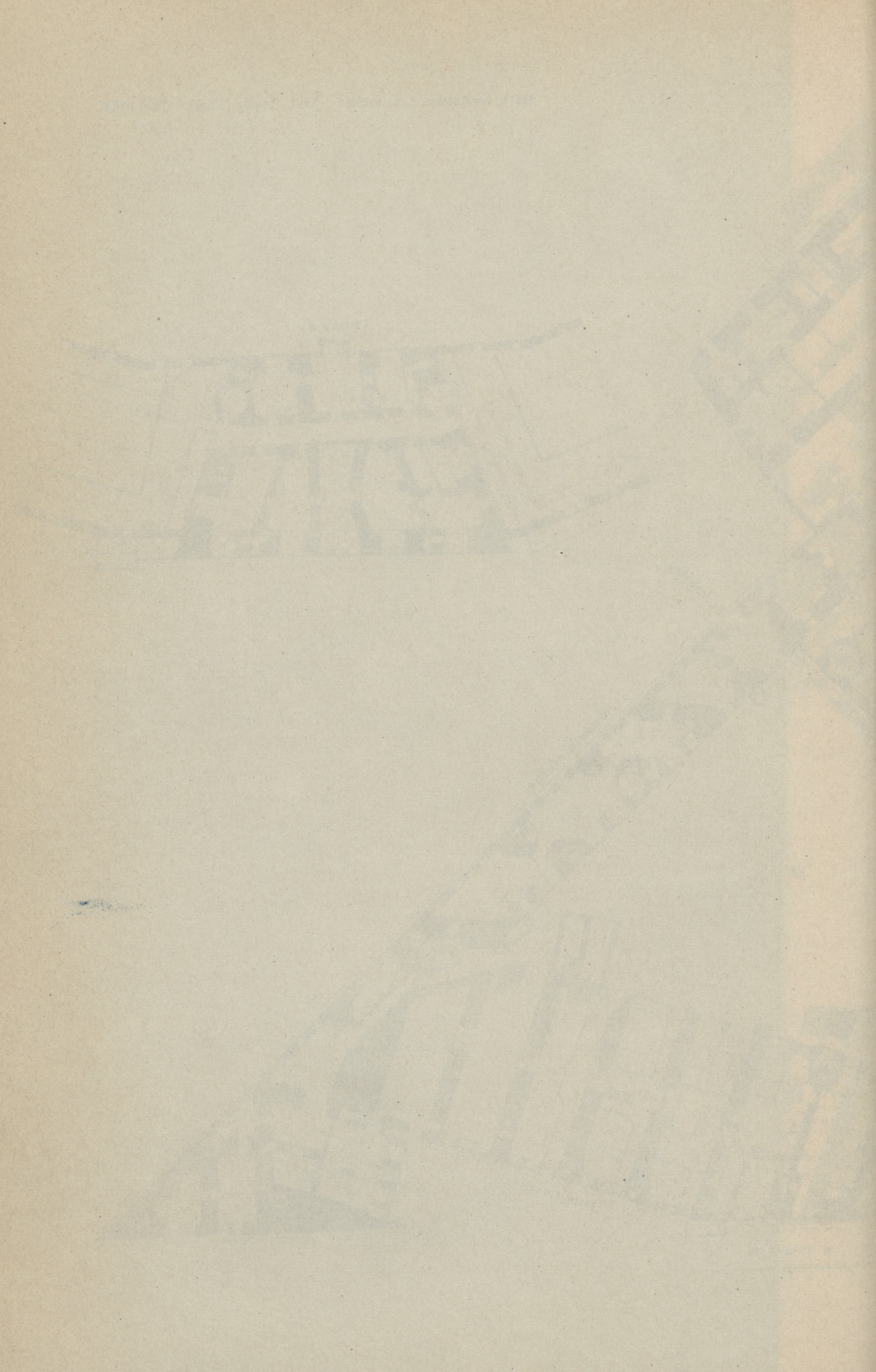




Leipzig, Grundrisse der Pleissenburg und der Schlossbastion

a Erdgeschoss, b und c Obergeschoss.





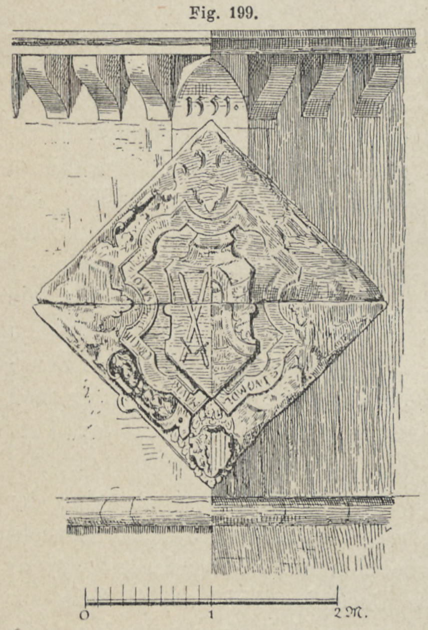
Bl. 214). Der grosse Geldaufwand (Cop. 209, Bl. 214) spricht für eine starke Bauthätigkeit.

Die Schlossbastei (Taf. XXXVI), bis 1577 erbaut, ist der südlichste Theil der Pleissenburg. Sie entspricht in der Anlage der Bernhardiner Bastei. Die Facen haben hier eine Länge von nur 47 Meter, die auf die Kurtine rechtwinkelig stehenden Flanken von rund 27 m Länge sind zu ein Drittel für je zwei Geschützstände zurückgezogen. Vor den Ausfallthüren waren die Facen kasemattirt. In die Bastion wurde 1642 von den Schweden Bresche geschossen, 1643 wurden sie nothdürftig, 1664 durch Kurfürst Johann Georg II. gründlich erneuert. An der Spitze das kurfürstliche Wappen mit der Inschrift:

ELECT. SAXO RESTAVRAVIT MDCLXIV.

Sie erhielt 1614 durch Johann Georg I. eine neue Brücke, 1661 durch Johann Georg II. eine zweite. Seit 1838 steht auf ihr die Kaserne B, welche 1872 nach beiden Seiten verlängert wurde.

Fig. 199.



Die Ranstädter Bastei, 1547—1550 erbaut, ist in späterer Zeit vielfach umgebaut worden; sie bildete ein ähnliches Werk wie die beiden genannten, welches sich nordöstlich an das alte Thor, dieses bestreichend, anlegte.

Die Petersbastei trug nach Stepner Nr. 1726/27 die Inschrift: Mauritius Dux Saxoniae Elector Anno MDLI, die sie überragende, nach der Belagerung von 1547 wieder aufgebaute „Landeskron“, die Worte: MDLII Mense Januario. Beide deuten auf den Baubeginn. Diese Bastei erhielt sich dadurch, dass sie als Unterbau für eine Schule benutzt wurde. An der Spitze befindet sich noch das sehr verwitterte chursächsische Wappen mit Resten der oben erwähnten Inschrift (Fig. 199).

Die Hallische Bastei wurde 1545 erbaut. Hiermit erhielt Leipzig jene Festungswerke, die auf den Tafeln XXXIV und XXXV ersichtlich sind.

c) Neuere Thorbauten.

1. Das Grimmaische Thor erhielt 1577 eine Umgestaltung durch den Ausbau des Schuldthurmes für 3015 fl., von welcher ein jetzt im Felsche'schen Haus vermauertes Stadtwappen in Stein, 32:50 cm gross, Zeugniss giebt. Es trägt die Inschrift:

Porta grimensis Anno Domini 1577.

Das Thor wurde 1687 mit einem neuen Thorgebäude versehen. (Rathsarchiv, Baurechnungen 1672—1720.) Hans Caspar Beck, Steinmetz in Laucha, lieferte die Steine zum Kurwappen und anderen Zierrath, welche der Bildhauer George Liebich bearbeitete. (Vergl. Vogel, Chronikon S. 73 flg.) Die beiden

Zepter vom Kurwappen befinden sich jetzt im Museum des Vereins für Leipziger Geschichte.

2. Petersthor, auf Wunsch König Augusts II. gebaut (Leipzig und seine Bauten S. 121). Den Entwurf lieferte M. D. Pöppelmann. Der Maurermeister Adam Jacob hatte die Ausführung, die Bildhauerarbeit fertigte Gottfried Griebenstein nach den Modellen des Johann Lehmann aus Dresden. Der Bau, welcher 1722 stattfand, verschlang über 26 000 fl. (Rathsarchiv, Baurechnungen 1721—1732.) Abgebrochen 1860.

Abb.: Leipzig und seine Bauten S. 122.

Pleissenburg.

Im März 1552 gab Herzog August ein Gutachten über den Leipziger Festungsbau und berichtete über die Anlagen zwischen Schloss und Ranstädter Thor. Moritz liess ihn zusammen mit Oberst Bastian von Walwitz und Lotter eine Besichtigung vornehmen (Acten des Hauptstaatsarchivs zu Dresden: Churfürsten Moritzenn schriftenn 1546 bis 1552, Loc. 8502 Bl. 121 und Schrifften bel. den Schloss vnd Vestungsbau zu Leipzig 1553 bis 1565, Loc. 4455). Die eigentliche Bauleitung hatte jetzt Lotter allein. Er verhandelt mit den Geithainer Kalkbrennern (Bl. 1, 14, 18); er füllt auf Vogts Befehl die Löcher der Zwingermauer zwischen Henkersbastei und Petersthor aus (Bl. 4, 6, 8, 10); er hat die Gerichtsbarkeit auf dem Festungsbau (Bl. 13); er ordnet weiter das Frohnwesen (Bl. 24) und die Geldangelegenheiten (Bl. 26, 27); ja er wird gelegentlich Zeugmeister (Bl. 27) und Baumeister (Cop. 260, Bl. 49) genannt; jedoch erhält er noch die besonderen Anordnungen über die Planlegung des Schlossbaues von Vogt (Acten: Schrifften etc., Bl. 10).

Dieskau überwachte lediglich die Thätigkeit Lotters. Vogt war aber der eigentlich entwerfende Kopf. Als am 21. November 1553 Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg ihn zu sich bat, damit er ihm bei seinen *„fürhabenden gebautenn“* rathe, schlug der Kurfürst August dies am 19. December 1553 ab, da Vogt zur Zeit unentbehrlich sei und den Grund des Schlosses zu Leipzig abzustecken habe (Acten: Mecklenburgk Herzog Johann Albrechts Schreiben 1553 bis 1583, Loc. 8504, Bl. 3 und 4).

Bisher waren ausgegeben:

1549:	1 644 fl.	1 gr.	6 pf.
1550:	11 276 „	11 „	3 „
1551:	17 091 „	4 „	10 „
1553:	3 238 „	17 „	10 „

Am 13. December 1554 besichtigte Kurfürst August den Schlossbau und sprach sich befriedigt über das von Lotter bisher in diesem Jahr für 10 214 fl. Erbaute aus. Noch war der Theil „stadtwärts“ über die Gründung nicht heraus, für dessen Erbauung Vogt und Lotter einen Anschlag machen sollten. (Acten: Schrifften bel. den Schloss vnd Vestungsbau zu Leipzig 1553—1565, Loc. 4455, Bl. 29.)

Für 1554 fordern die Baumeister rund 16 000 fl., und wirklich scheint sich eine sehr lebhafte Thätigkeit entwickelt zu haben (Acten: Artolerey vnd Baw 1553—1581, Loc. 9126, Bl. 42, 44). Auch für das folgende Jahr 1555 zeigt sich August in einem Schreiben an Lotter vom 3. November 1554 entschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen und zu vollenden (Cop. 260, Bl. 274); zumal nach Lotters Bericht der Bau so weit fertig war, dass die Beschüttung der äusseren Verdachungen mit Erde beginnen konnte (Bl. 391). Noch wurde ein Rest des alten Schlosses, die Schösserei, niedergerissen, der Vertrag mit Georg Pflugk betreffs des Steinbruchs erneuert (Bl. 421, 422), die Kalklieferung geregelt (Bl. 463). August offenbarte seine Zufriedenheit mit Lotter darin, dass er ihn der Stadt Leipzig als Bürgermeister in sehr eindringlichen Worten empfahl (Bl. 456, Schreiben vom 16. Februar 1555). Im September wurde dann der Bau eine Zeit lang eingestellt (Cop. 271, Bl. 28). Den Plan, die „Visirung", scheint diesmal Lotter geschaffen zu haben, der sie am 18. Juni 1555 an Dieskau einsendete (Schrifften bel. den Schloss vnd Vestungsbau zu Leipzig 1553—1565, Loc. 4455, Bl. 46), namentlich die „Katze" erscheint als sein Werk.

Im Jahre 1556 ist der Bau anscheinend ein beschränkter (Cop. 271, Bl. 102 und Cop. 276, Bl. 81 und 158); die Acten von 1557 bieten auch wenig Baugeschichtliches (Cop. 283, Bl. 9, 209, 311). Ebenso 1558 (Cop. 288, Bl. 21, 101, 318), 1559 (Cop. 294, Bl. 24, Cop. 280, Bl. 63, Cop. 261, Bl. 63), in welchem Jahre Kurfürst August nach Leipzig kam und dort in Lotters Haus wohnte (Cop. 280, Bl. 43); 1560 liess Lotter ein Muster zu dem Obergebäude der Thorbastei nach der von Dieskau ihm übergebenen, wohl von Vogt gefertigten Visirung schnitzen (Cop. 300, Bl. 268 und 290, Cop. 301, Bl. 84, 98, 101, 292, 307, 309, 381); die Bauthätigkeit setzte sich 1561 fort (Cop. 306, Bl. 50, 59, 144, 237, 248). Im Jahre 1562 entwarf Dieskau ein Statut für den Burgfrieden im „Schloss an der Pleisse" (Acten: Schrifften bel. den Schloss vnd Vestungsbau Leipzig 1553—1565, Loc. 4455, Bl. 54). Der Bau geht seinen geregelten Gang fort (Cop. 313, Bl. 90, 174, 247), namentlich am Zeughaus und an den beiden Thorbrücken wird gearbeitet.

Die Folgezeit brachte erhebliche Aenderungen in den leitenden Männern. Hans von Dieskau starb ungefähr Mitte Januar 1563. An seine Stelle trat als militärischer Leiter des Bauwesens Melchior Hauffe (Cop. 321, Bl. 12, 38). Lottern, der damals in Geyer thätig war, vertritt dessen ältester Sohn Hieronymus Lotter wenigstens zeitweise als Bauleitender (Bl. 38, Acten: Schrifften bel. den Schloss vnd Vestungsbau Leipzig 1553—1565, Loc. 4455, Bl. 64, 65). Aber der Bau wird nicht unterbrochen (Bl. 67). Im Jahre 1564 macht der alte Lotter eine „hölzerne Visirung" für die Katze (Bl. 69, Cop. 321, Bl. 25), und zwar nach einem Riss, welchen der aus Nürnberg kommende Schraubenmacher Paul Buchner mitbrachte, *wie die von Nürnberg ihre Türme und Katzen itzig Zeit gebawet* (Cop. 321, Bl. 60, 27, 94?). 1566 wird der Vorschlag gemacht, die als Speicher dienende Peterskirche abzutragen, bat doch am 6. Februar der Rath den Kurfürsten, zur Besichtigung der unfertigen und schlechten Mauern einen Sachverständigen zu schicken (Acten: Schrifften bel. den Schloss vnd Vestungsbau zu Leipzig 1553—1565, Loc. 4455, Bl. 84).

In der Folge fliessen die Nachrichten spärlicher. 1567 leitete mit des Kur-

fürsten Zustimmung wieder Lotters Sohn den Festungsbau (Cop. 345, Bl. 72). 1569 bestimmt der Kurfürst, dass auf die Zimmer des Schlosses keine *herrliche Zier oder grosse kosten* verwendet werden sollen: *Ist auch In vehstungen nicht breuchlich noch nötig.* Namentlich soll die Tischlerarbeit ohne *künstliche Zier* ausgeführt werden (Cop. 345, Bl. 266). Im September 1570 erhielt Lotters Sohn ein Geschenk zur Hochzeit (Cop. 356a, Bl. 360). Ende 1572 starb Melchior Hauffe (Cop. 367, Bl. 350). 1575 wurde Lotter ein Restbetrag, den er wegen der Pleissenburg und Augustenburg schuldete, erlassen (Cop. 404, Bl. 256). 1580 beantragt Paul Büchner nach einer Besichtigung der Festung, dass der runde Thurm neue Böden und die grosse Bastei ein *verlorenes* Dach erhalte (Acten: Artolerey vnd Baw 1553—1581, Loc. 9126, Bl. 238, 239).

Fig. 200.

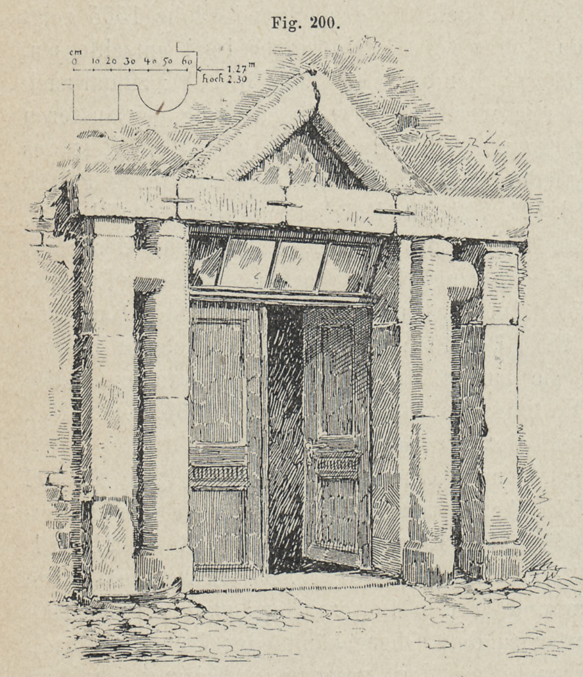
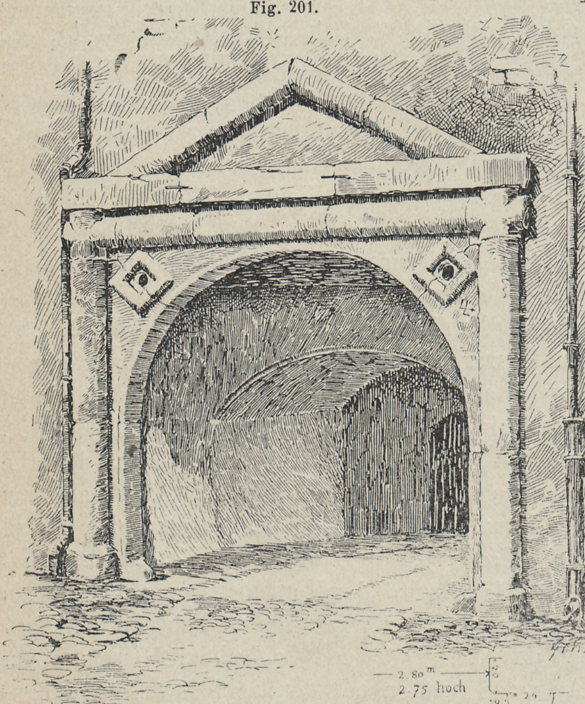


Fig. 201.



Ueber die weitere Entwickelung des Festungsbaues berichtet das Actenstück: Die Festungswerke zu Leipzig betreffend 1580—1796, Loc. 14601 und die Stadtpläne. (Vergl. G. Wustmann, Leipzig durch drei Jahrhunderte. Leipzig 1891.)

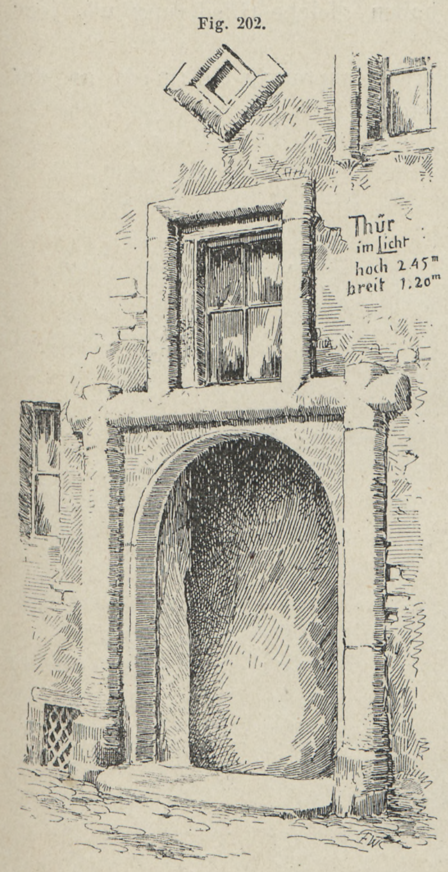
Die Pleissenburg erhielt sich im Wesentlichen in ihrem alten Zustande (Taf. XXXVI). Die bei den Belagerungen von 1632 und 1633 entstandenen Schaden wurden schon 1634 und 1635 ausgebessert, ebenso die in den Thurm gelegte Bresche von 1642 im Jahre 1666. Das Obergeschoss des Trotzers wurde 1875 wegen Neubaues von Kasernen niedergelegt, der Erker aber unter theilweiser Veränderung

beibehalten. Im Thurmhaus war 1710—1841 die katholische Kapelle (siehe oben, Seite 192) untergebracht, im westlichen Flügel 1764 bis 1890 die Akademie der Künste (vergl. Nieper, Festschrift der königl. Kunstakademie, Leipzig 1890). Für ihre Zwecke wurde 1843 ein Neubau über dem alten Erdgeschoss aufgeführt. Auf die Bastei wurde 1838 eine Kaserne gesetzt, welche 1871 wesentlich erweitert wurde.

Die Pleissenburg besteht aus verschiedenen Theilen:

1. Die Schlossbastei (siehe oben, Seite 298).

Fig. 202.



2. Der Thurm, der sich auf nach aussen viereckigem 15 m hohem Untergeschoss, nach oben 21 weitere Meter hoch in rundem Grundriss mit der ihn jetzt bekrönenden Sternwarte bis zu 52,5 m erhebt. An ihn schliessen sich je drei rechteckige Kasematten, von welchen über die Bastei hinweg Geschützfeuer abgegeben werden konnte. Der Thurm ist zweifellos der 1564 nach Nürnberger Muster erbaute Theil der Anlage und erweist sich als Nachbildung des dortigen Laufferthurmes. Im Jahre 1787 wurde er für astronomische Beobachtungen mit einem Aufbau versehen.

3. Das Thurmhaus ist hinter dem Thurme und seinen Flanken, durch diese gesichert angelegt. Im Erdgeschoss auf acht derben Säulen von der Art jener in den Fleischbänken, mit Eckconsolen an den dorischen Kapitälen ein grösserer im Kreuzgewölbe eingedeckter Raum, die alte Hofstube. Ein hübsches Renaissanceportal am Eingang zur Wendeltreppe (Abb. Wustmann, Lotter, S. 21) und der schlichte Erker in der Achse des Schlosses weisen auf die Entstehung um 1560—70.

Von der Zeit der Benutzung als katholische Kapelle erhielten sich einige Stuckornamente; so am Eingangsthor mit dem I. H. S. u. den Nägeln Christi über der Hofloge, vorzügliche Arbeit mit Engelsköpfen in einer Glorie u. A. m.

4. Der Akademieflügel. An ihm vermauert ein gothisches Köpfchen als Rest des alten Schlosses. Es gilt dies als Wahrzeichen Leipzigs und wird auf die am 6. Februar 1633 in Dresden erfolgte Enthauptung des Kommandanten der Pleissenburg, Vogel, bezogen. Abb. des Portales am Eingang zum Wendelstein in der Festschrift der königl. Kunstakademie, Leipzig 1890, S. 18.

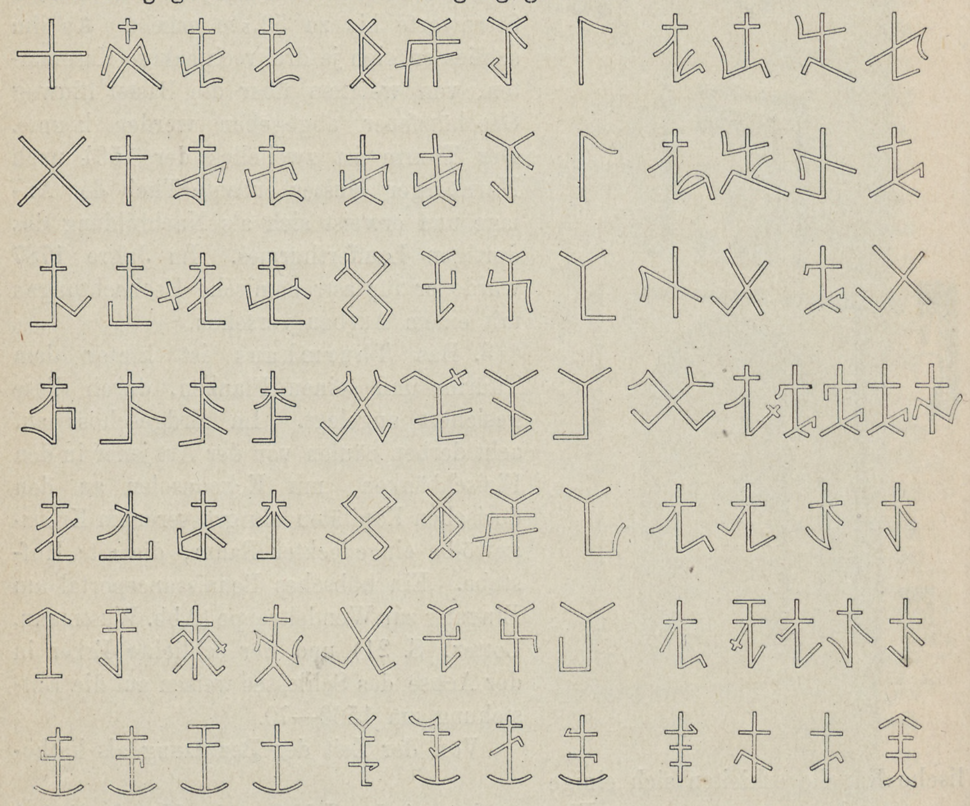
5. Der Rentamtsflügel. Früher war der Flügel dem Akademieflügel völlig gleich. Bemerkenswerth ist die kräftige Gliederung aller unter Vogt errichteten Festungsbauten durch schwere Rundstäbe (Fig. 200, 201 und 202). Ferner die

eigenartige Anlage der Kasematten, deren Trennungswände schräg gestellt und somit wohl noch nach Einschlagen der Kurtinenfront Schutz bieten sollten.

6. Der Trotzer oder die Katze. Das Thor mit seinen künstlich gebrochenen Wänden und gedeckten Schiessständen scheint erst nachträglich nach dem Hof zu verlängert worden zu sein. Der Erker an der Hofseite mahnt in den Formen an andere Arbeiten Lotters. Ein hohes Walmdach deckte den Trotzer ab.

7. und 8. Der Magazin-(Bauschreiber)Flügel und der Münzflügel dienten zu Niederlagszwecken. Die Thore haben gleiche Gliederung wie jene des Akademieflügels (Fig. 200—202).

Nachstehende Zeichen wurden durch Herrn Hauptmann Schmidt an der Pleissenburg gefunden und zur Verfügung gestellt.



Die Kurfürsten unterhielten in der Pleissenburg ein Zeughaus und eine Anzahl als Zeugmeister und Zeugwärter angestellter Handwerker.

Das Amtshaus,

auf umfangreichem Grundstücke, mit 16 Fenstern nach der Klostergasse und 8 Fenstern nach dem Thomaskirchhof, ist inschriftlich bezeichnet: 1534.

Der Bau des Erd- und der drei Obergeschosse gehört diesem Zeitraum an. Bezeichnend sind hierfür die noch sich überschneidenden Rundstäbe der Ge-

wände, das aus Rundstab und Zahnschnitt gebildete, stets sich wiederholende Gesims, das matt profilirte Rundbogenthor.

Die alte Anlage ist durch Umbauten stark beeinträchtigt. Nach älteren Nachrichten (Vogel, S. 200) wurde das Amtshaus durch Hieronymus Lotter 1534 erbaut. Es ist dies jedoch wohl ein Irrthum. Im Jahre 1559 begann ein Umbau, nachdem das Gebäude in die Hand des Staates übergegangen war.

Nach den Acten des Hauptstaatsarchivs in Dresden (Bauregister in der neuen Schösserei 1559 gehalten, Loc. 4455) dauerte dieser Umbau „vom neuen erkaufften Hause bei St. Thomas gelegen“ vom 24. Juli 1559 bis 10. April 1560. Als Steinmetz wirkte Peter Pursch aus Rochlitz, drei Gitter machte der Hufschmied Heinrich Glocke, die Klammern und Haken Meister Barthel. Ferner waren beschäftigt: Meister Hans (Hecker?) der Zimmermann, Meister Paul (Wiedemann?) der Maurer, Meister Sixt, Meister Hans Fuchss und Meister Hans Albrecht als Glaser, Meister Hans der Maler malt Wappen und Gegitter neben dem Hausthor.

1574 bezog Kurfürst August zum ersten Male den Bau (Vogel, S. 233), 1702 wurde den Reformierten gestattet, hier in französischer Sprache Gottesdienst zu halten (siehe oben S. 189), 1712 wurde die Post hierher verlegt. Jetzt nimmt das Kunstgewerbemuseum einen grossen Theil der Räume ein.

Im Innern hat sich nichts mehr von der alten Einrichtung erhalten.

Das städtische Bauwesen.

Das städtische Bauwesen spiegelt sich in den Stadtrechnungen am besten wieder, welchen die nachstehenden Listen grösstentheils entlehnt sind. An der Spitze stand der Rath, dessen erstes Mitglied Bürgermeister und die beiden folgenden Baumeister (aedilis) hiessen. Die Baumeister hatten das zu leiten, was zur Erhaltung und Errichtung aller städtischen Bauwerke im weitesten Sinne diente.

Im Mittelalter war diese Leitung zumeist eine unmittelbare, derart, dass der Baumeister die Arbeiten an die einzelnen Gewerke vergab. Eine Steinmetzhütte hat die Stadt Leipzig nicht besessen, die Schöpfer grösserer kirchlicher Bauten wurden anscheinend jedesmal zu dem besonderen Zwecke herangezogen.

Dagegen waren die Rathsmaurer ständig beschäftigt. Ihre Liste weist jedoch einen verhältnissmässig raschen Wechsel auf. Rathsmaurer waren:

1471—1472 Meister Thomas,
1472—1475 Meister Jacoff, Maurer und Steinmetz,
1477—1488 Meister Hans Stumpf,
1494—1499 Meister Leonhart, der Polier,
1499—1503 Meister Balthasar,
1503—1520 Meister Hans Thümmel (Thomel), † um Martini 1520,
1522—1530 und 1540—1542 Hans Scherff,
1530—1550 Hans Pfreschner von Olsnitz,
1543—1546 Paul Speck,
1550—1553 Cuntz Bundschuh,

1554—1559 Psittich (Sittich) Pfretzschner, wohl Hansens Sohn,
1558—1568 Paul Wiedemann, Steinmetz,
1569—1578 Martin Schaller, Maurer,
1578—1584 Martin Preiskehl, Maurer,
1579—1597 Gregor Richter, Steinmetz,
1585—1693 Martin Schaller, Maurer,
1593—1598 Abraham Fuefs, gen. Zwilling, Steinmetz,
1599—1608(?) Friedrich Fufs, Steinmetz.

Neben ihnen waren Rathszimmerleute vielfach beschäftigt:

1474—1477 Meister Lorenz,
1478—1483 Meister Heintz,
1483—1490 Meister Keckstein (Kegstein),
1497 bis nach 1519 Meister Jacoff Schulcz,
1523—1525 (wohl neben Jacoff) Valten Morgenstern, „der ander Meister“,
1525—1530 Meister Thomafs Meussel (Mevssichen),
1530—1565 Baltzer Perfordt,
1556—1579 Hans Hecker,
1578—1580 Christof Breitfeld,
1580—1598 Jeremias Freiberger, † Juni 1598,
1599—1608(?) Hans Friedrich.

Den Ziegelscheunen, deren es eine vor dem Petersthore und eine vor dem Ranstädter Thore gab, ausser jenen, welche die Klöster unterhielten, stand je ein Ziegler oder Ziegelstreicher vor. Der erste in den Stadtrechnungen erscheinende Ziegler Lucas Rolandt starb vor Thomä 1474, ihm folgte Nickel Weber, neben diesem tritt in der zweiten Scheune Matthes Herold auf, 1477/78 erscheint als dritter Hans Burggraf und 1479 dessen Sohn Brosius Burggraf. Diese Drei arbeiten im Stadtdienst gemeinsam bis 1481, wo Hans Burggraf wohl gestorben sein mag. Herold wird 1486 durch Matts Ewaltt und dieser schon 1487 durch Heinrich Augsten (Augustin) ersetzt. Auch Augsten blieb nur bis 1492, wo Marten Thamehain und 1494 Peter Eckert an seine Stelle trat. 1501 kommt Servoy von Ache hinzu, der aber schon im Herbst dieses Jahres starb (vergl. oben S. 216). Darauf folgte 1505 Symon Wintzenburg. 1507 vollzog sich auch ein Wandel an der Ziegelscheune vor dem Ranstädter Thore, indem Lorenz Friedrich an Burggrafs Stelle trat, der bis 1531 dort aushielt. 1509 trat an Symons Stelle Thomas Weber, der gleichfalls bis 1531 auf seinem Posten blieb. 1532 werden Sebastian Schumann von Meissen und Bernhardt Lawbach den Ziegeleien vorgesetzt. Späterhin bieten diese kein Interesse mehr.

Dagegen werden die Sandwerfer dadurch beachtenswerth, dass deren Amt sich im Laufe der Zeit aus der Leitung der Erdarbeiten zu einem Aufseher über alle Handwerker erhob. Seit 1504 wird Jacob Bel als Untervoigt, später als Voigt mit dieser Aufgabe betraut. 1541 wurde dem Voigt ein zweiter Beamter beigegeben. Er wird Ober- oder Stadtvoigt, neben ihm wird ein Untervoigt ernannt. Beide zusammen vertraten den nicht fachmässig gebildeten Baumeister in Bauangelegenheiten. Der Titel Obervoigt erhielt sich bis 1781, wo die Be-

zeichnung Stadtbaudirector für ihn eingeführt wurde. Die Liste dieser Baubeamten Leipzigs ist (nach Wustmann) folgende:

1504—1518 Jakob Bel (Beel),
1518—1521 Ciliax (von Naumburg),
1521— ? Nickel Behm,
? —1529 Georg Engel,
1529—1543 Hans Hartwig,
1543—1545 Nickel Wolrabe,
1545—1559 Hans Volkmar,
1559—1570 Caspar Cammerhuber,
(1580) Caspar Süssmilch,
1589—1618 Matthias Reichel,
1618—1648 Sigmund Trüb,
1648—1650 Johannes Trüb,
1650—1664 Georg Lederer,
1664—1690 Peter Saupe,
1690—1699 Christoph Roth,
1699—1742 Johann Michael Senkeisen,
1742—1755 Johann Gottfried Schmiedlein,
1755—1761 Georg Michael Dünnebier,
1761—1781 Johann Carl Matthiesen,
1781—1816 Johann Carl Friedrich Dauthe,
(1816—1827 unbesetzt),
1827—1848 Albert Geutebrück,
(1848—1851 unbesetzt),
1851—1879 Ferdinand Dost,
1879 flg. Hugo Licht.

Während im 16. Jahrhundert noch die Rathsherren selbst, namentlich der Bürgermeister Hieronymus Lotter, in hervorragender Weise am Entwurfe und der Ausführung der Bauwerke sich betheiligten, werden zu Mitte des 17. Jahrhunderts die Vögte thatsächlich die Baukünstler der Stadt. Namentlich beginnt dies nach dem dreissigjährigen Krieg, mit Georg Lederer, die Regel zu sein. Nur Christoph Roth († im December 1699) macht hierin eine Ausnahme, da er vorwiegend Verwaltungsbeamter war. Während dieser Zeit lieferte schon Senkeisen (geb. um 1652, † 9. December 1742) die Risse, der, einer Leipziger Tischlerfamilie entstammend, der Bruder (oder Vetter?) Johann Christian Senkeisens, des Verfassers des „Leipziger Architektur-, Kunst- und Säulenbuch" war und auf Reisen in und ausser Deutschlands sich gebildet hatte. Freilich genügte sein Können für die spätere künstlerisch fortgeschrittene Zeit seines Wirkens nicht mehr. Seine Zeichnungen zeigen ihn als im handwerklichen Schaffen befangen, ängstlich in der Durchführung, ungenügend vorgebildet zu freierer Darstellung seiner künstlerischen Absicht.

Ein wirklicher Künstler kam zuerst in Schmiedlein (geb. 1695, gest. 13. August 1755) zu dem Amte, von Haus aus Goldschmied, und während seines Amtes Obermeister der Goldschmiede-Innung.

Nach Schmiedleins Tode bewarben sich unter Anderen um dessen Stelle

Schmiedleins Schüler, der Conducteur Manger in Potsdam (geb. 1728, † 1789), der bekannte Verfasser der Schmähschrift auf Friedrich den Grossen, und der Conducteur Matthiesen in Dresden. Dünnebier (geb. 1711, † 16. Mai 1761), Leutnant beim Leipziger Bataillon, erhielt das Amt. Nach seinem Tode bewarben sich Manger und Matthiesen (geb. 1772) nochmals und erhielt letzterer das Amt, von dem er 1781 zurücktrat.

Dauthe (geb. 1749, † 1816), der erste Stadtbaudirector, war seit 1763 Lehrer der Baukunst an der neubegründeten Zeichenakademie und schon seit 1776 im Auftrage des Rathes thätig.

Vergl. die vortrefflichen Aufsätze von G. Wustmann im Leipziger Tageblatt 1890, Nr. 118, 126 und 140.

Rathhaus.

a) Das Gebäude.

Das Rathhaus stand bereits im 14. Jahrhundert an der jetzigen Stelle. Schon 1360 wird ein Altar auf dem Rathhaus erwähnt (Cod. dipl. reg. Sax. Abth. II, Band VIII, Nr. 54), 1391 wurde von Papst Bonifacius IX. die Errichtung einer Kapelle (ebendaselbst Nr. 98), und dieser 1394 ein 40tägiger Ablass bewilligt (ebend. Nr. 103). 1467 wurde eine neue Rathsstube hergestellt, welche am 12. December bezogen wurde (ebend. Nr. 416). 1471 tünchte und strich Hans Bernth von Nürnberg das Rathhaus aus (Stadtcassenrechnung des betreffenden Jahres; Bericht der Deutschen Gesellschaft, 1838; Wustmann in Leipzig und seine Bauten, S. 82 flg.). Im Jahre 1474 wurde Hansen Brett dem *„toncher von Nuremberg"* verdingt, das Rathhaus überall, beide Giebel mitsamt dem Thurme und allen Gewölben zu weissen. Meister Peter der Maler erneuerte die „spera" (Sphäre) des Seigers am Rathhaus und malte sie blau und zugleich die Wappen; der Goldschmied vergoldete die Monde am Seiger; die Zinnen und Giebel wurden erneuert.

In einem gewissen Widerspruche steht hierzu, dass im October 1474 der Rath einen neuen Thurm *„vor das rathufs"* und vor die Treppe *„alſs itczunt die scheppen stoben stehet"* zu Ehren des Herzogs von Sachsen und der Stadt und zur Zierung und Nutzen der Stadt zu bauen beschloss und das Nöthige zum Grundgraben anordnete (Cod. dipl., a. a. O., Nr. 471). Zu diesem Zwecke wurde das Grundstück erworben, auf welchem seit 1341 (ebend. Nr. 34) das Haus der Tuchmacher stand (ebend. S. 24, Anm.; dagegen G. Wustmann in Leipzig und seine Bauten, S. 84). Wahrscheinlich kam der Plan nicht zur Ausführung. Wenigstens zeigt die Abconterfeiung von 1549 nur einen Dachreiter. Aber eine Erweiterung des Rathhauses hat sich doch wohl in den folgenden Jahren vollzogen. 1480 verzierte Meister Leutold der Kupferschmied die Spitze des Rathhauses mit sieben „Knoffen", welche „Er Niclas Isenberg" vergoldete. 1482/83 malte Niklas Eyssenberg das Fähnchen für die Schöppenstube und wurde *„Meister Anthonien, dem glockengiehser, vor die Zcymbel zum Seiger vffm Rathhuse"* 1 Schock 22 Groschen Silbermünze gezahlt. 1483/84 haut Contze Steynmetze auf sein Gedinge Thore *„in die Tornitze"* (Dörnitz) für

40 Groschen, Claus Roder der Steinmetz von Weissenfels vier Fenster und ein Thor zu der Rathskapelle „*vf deme Rathaufse*“. Bogengestelle wurden geliefert, von Rochlitz der Altarstein bezogen. Heinrich Maler malte die Kapelle aus, welche 1485 vom Bischof Thilo von Trotha geweiht wurde. 1484/85 erhielt Hanſs von Burmiſs (Worms?) für die Gewölbe „*bei der Schöſserstube eine nave stube zu machenn*“ 5 Schock. Steffen Maler malte diese, Heinrich Maler die grosse Stube „*mit vmbhangen vnd die Fenster mit goldenen Sternen oben In blav*“, 1485/86 Steffen Maler die Cirkelstube und Heinrich Maler die neue Schösserstube; Jacoff Bobog lieferte die Töpferarbeit („gläserne“ Oefen), Brosius Glaser die Fenster, Nickel Moller die Tischlerarbeit. 1487/88 bestellte Hans Stumpf in Rochlitz Fenster. Noch 1496/97 wurde an der Schöffenstube gebaut. Rippenziegel aus dieser Zeit mit je zwei Kehlen am Profil wurden beim Schleussenbau auf dem Markt gefunden. Jetzt in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Den Plan eines Thurmbaues behielt der Rath jedoch im Auge. 1490 bezahlte er einen Boten nach Sulzbach, der „*ein fisirung eines turmes ans rathaus bracht*“, 1 Schock 24 Groschen. Es hat dies vielleicht auf den Meister Erhard Bauer Beziehung, der in der Oberpfalz und im Egerlande damals thätig war und den 1489 der Leipziger Rath für den Bau der Thomaskirche zu sich berief, ohne sein Kommen durchsetzen zu können (vergl. Grueber, die Kunst des Mittelalters in Böhmen, Wien 1876, IV).

Meister Erhard der Staynmetz von Aistel (Aichstätt) war mindestens seit 1463 im Dienste der Stadt Eger, denn als er 1493 in Wunsiedel gestorben war, berief sich sein Sohn Peter Bauer darauf, dass sein Vater der Stadt 30 Jahre gedient habe. 1472 schloss er ein Geding über den Bau der Egerer Nikolauskirche ab, 1476 berief ihn König Wladislaw vergeblich nach Prag, 1481 baute er als Egerer Stadtmeister die Kirche in Salb, 1483 den Marktbrunnen in Eger. 1493 starb er.

Auch dieser Thurmbau scheint nicht ausgeführt worden zu sein. Es fertigte noch 1488 Meister Leonhard ein *Muster vber des rathaus*, nachdem man vorher ziemlich planlos gearbeitet zu haben scheint (Leipzig und seine Bauten, S. 100).

1502/3 malte Meister Erhardt der Maler „*vff der Tringkstuben des Rates Wappen und die Decken*“ für 2 Schock 50 Groschen. 1512 baute Meister Benedix einen Giebel, gegen Hummelhains Haus, also gegen die Grimmaische Strasse zu, dessen Fahne Heinrich Maler malte. Symon Kauffmann baute Fenster. 1513 wurde das Rathhaus von Leonhard Feyerabend verglast, 1517 Leinwand für das Marienbild und das jüngste Gericht im Rathhause gekauft. Zu dieser Zeit dürfte also eine Verlängerung des Baues nach Süden stattgefunden haben. 1524/25 erhielt der Richter zu Freybergk (Martin(?) Hillger) für die 3 Centner 16 Pfund schwere Glocke auf dem Rathhause 12 Schock 26 Groschen. Für den 1531 von Simon von Geytten gehauenen Erker wurde diesem ein Rest von 14 Schock bezahlt. 1525/26 erhielt Thomas Oler von Geythen zwei Thore in Werkstücken (fürs Rathhaus?) bezahlt. 1528/29 bauten der Vogt Georg Engel, der Maurer Hans Scherff, der Zimmermann Thomas Meusel, der Glaser (Spetner) Baccalaureus Franciscus Nepitz u. A. die

Schöppenstube; „*das fürgeheusse*“ vor diese lieferte Adam Moller *ader* Zcymermann der Tischler“ († 1531). 1529 machte Meister Valtin ein neues Thor vor den Keller unter der Rathsstube.

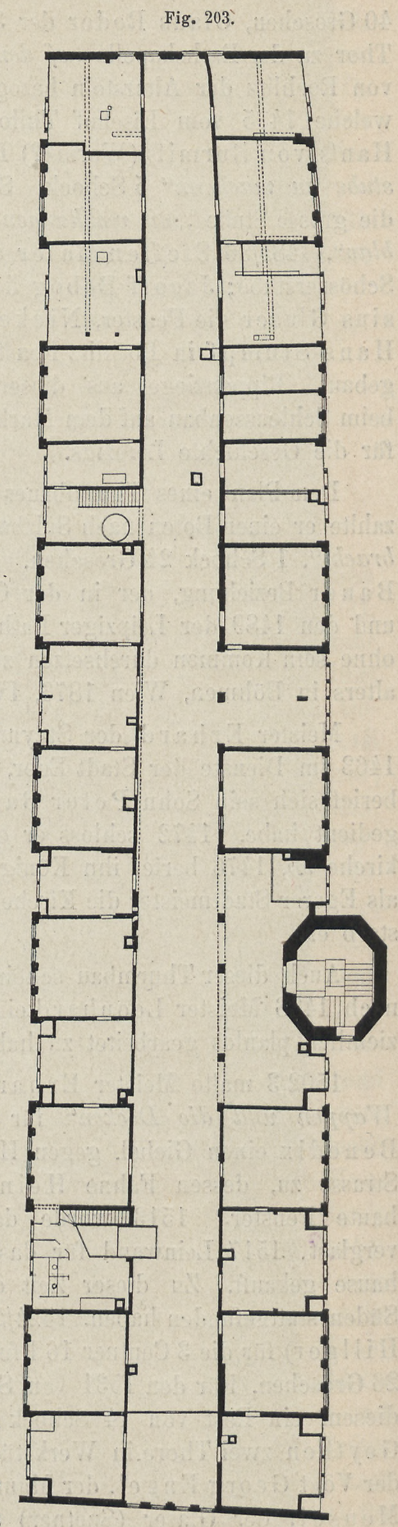
Im Erdgeschoss erhielt sich eine schlichte gothische Säule, mit 57 cm starkem, rundem Schaft und 80 cm breiter, quadratischer Platte. Im Schaft sind zwei kleine, mit Eisenthüren verwahrte Schreine eingehauen. Er dürfte von 1496 stammen. Eine bei 2,02 m Höhe nur 57 cm breite Spitzbogenthür mit einem Gewändeprofil, das schon Renaissanceeinflüsse zeigt, führt vom Durchgang in die südlichen Keller. Es dürfte die von Meister Valtin 1529 gefertigte sein. Auch der gegen die Grimmaische Strasse gerichtete Erker dürfte dieser älteren Bauzeit angehören und im Jahre 1521 von Simon (Kauffmann?) von Geithain geschaffen sein. Die ihn tragenden Consolen wurden 1557 von Abraham Ultmann, Steinmetz in Rochlitz, geliefert und 1672 mit „schönen, ausgehauenen Bruchsteinen“ geziert. Jetzt sind sie unzugänglich.

Im März 1556 begann unter der Leitung des Bürgermeisters Hieronymus Lotter der Umbau des Rathhauses durch den Maurer Sittich Pfretzschner (Fig. 203, 204 und 205, Tafel XXXVII). Die roheren Steinmetzarbeiten scheint Peter Pursch ausgeführt zu haben, die künstlerische Leitung unterstand dem Steinmetzen Paul Widemann. Da der Bau 1556 nur 12704 fl. 7 Gr. 4 Pf. und 1558 4586 fl. 11 Gr. verzehrte, so ist wohl zweifellos, dass Theile des alten Bauwerkes im neuen zur Verwendung kamen (Leipzig und seine Bauten, S. 105 flg.).

Der Entwurf ist keineswegs einheitlich, so dass man sehr wohl die selbstständig entstandenen Bautheile neben den alten Hauptformen erkennt.

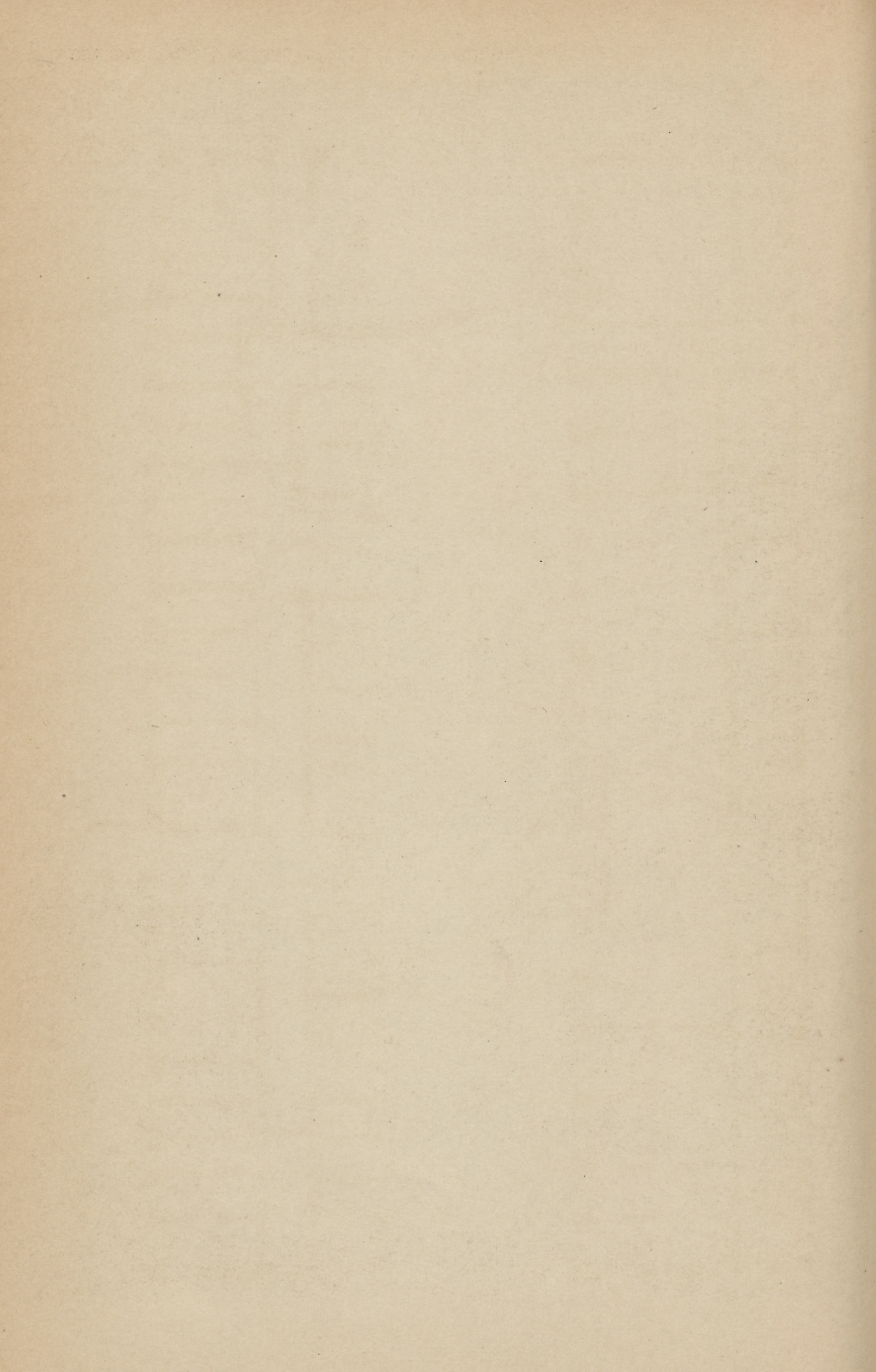
Die Fenster- und Thürgewände haben durchweg ein für die Zeit um 1550 für Leipzig charakteristisches Profil, mit einem an den Ecken sich überschneidenden Rundstab. Das Gesims ist aus einem bescheidenen Rundstab und darunter einem Zahnschnitt gebildet. An den Ecken des

Fig. 203.





Leipzig: Rathhaus.



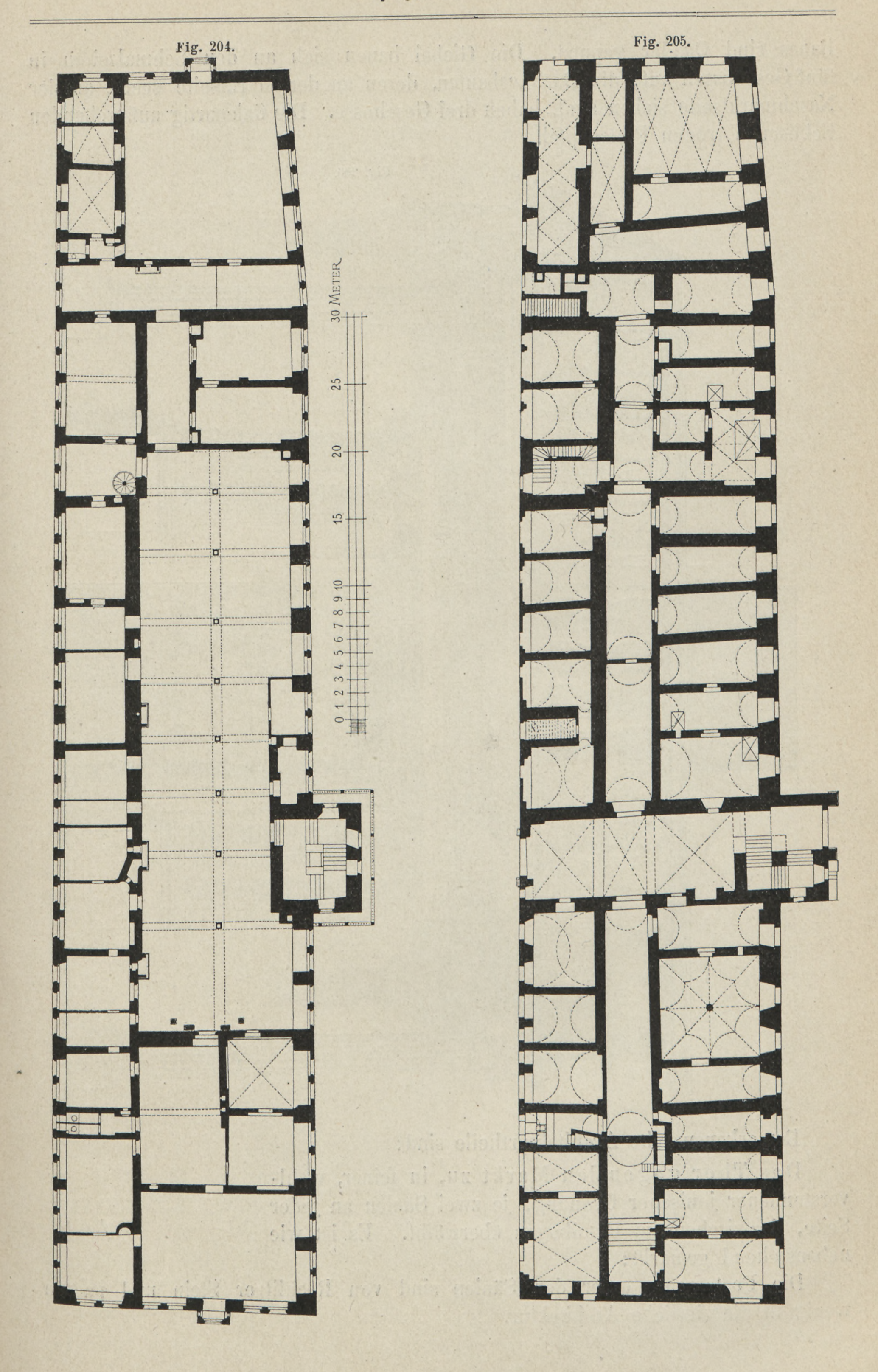
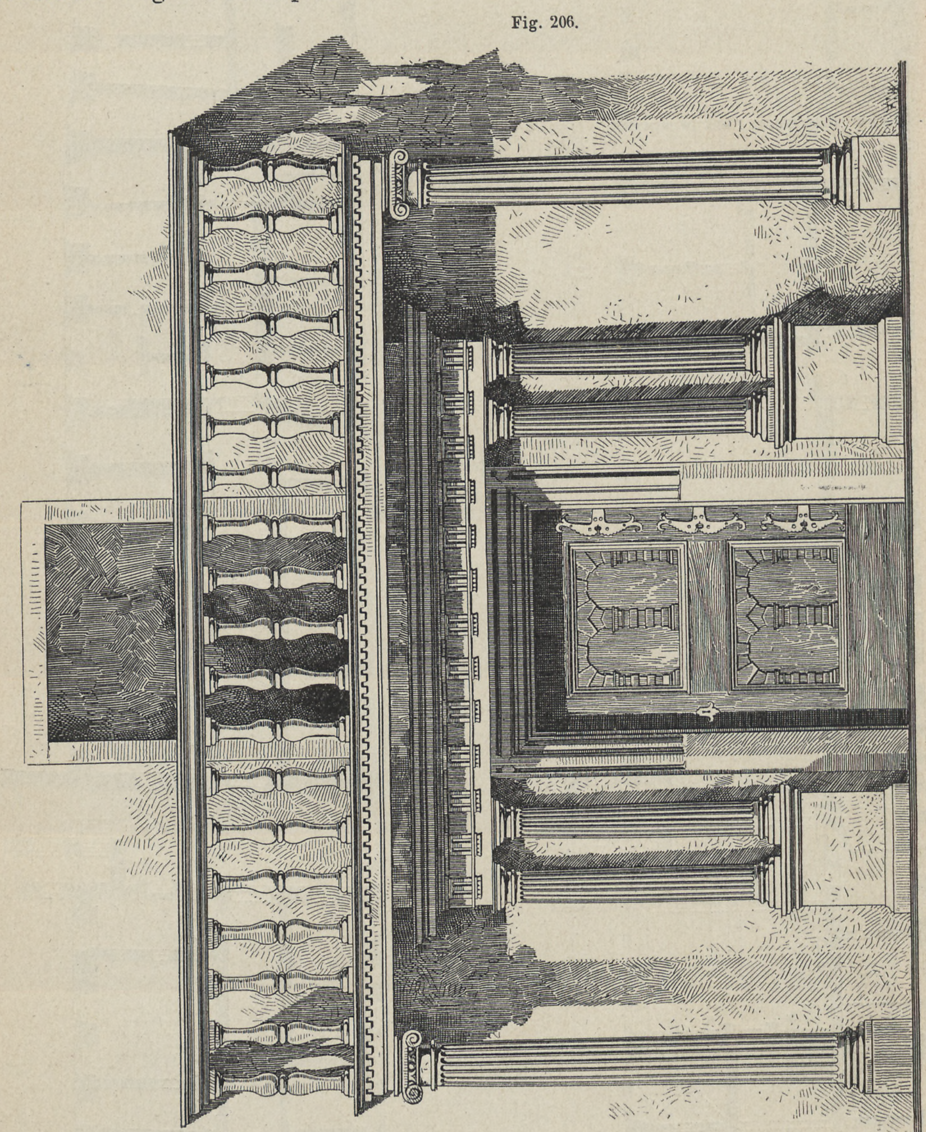


Fig. 204.

Fig. 205.

Baues sind Quader geputzt. Die Giebel bauen sich an den Schmalseiten in fünf Geschossen auf; die Dachausbauten, deren an der Marktseite sechs, an der Naschmarktseite sieben sind, haben drei Geschosse. Die fialenartig aufstrebenden Ecklisenen trugen Pinienäpfel.

Fig. 206.



Bemerkenswerthe Architekturtheile sind:

Das Thor gegen den Markt zu, in feiner, wohlverstandener jonischer Ordnung, je zwei Säulen an jeder Seite, dazwischen im Rundbogen überwölbt. Es ist wie nebenstehend gemarkt:

Die Postamente unter den Säulen sind von Rochlitzer Stein und passen wenig in die zierliche Architektur.

Das Thor im Hauptsaal (Fig. 206 und 207), dem vorigen nahe verwandt und sichtlich von derselben Hand, doch in dorischer Ordnung, wieder mit vier Säulen, eine Thür mit geradem Sturz überdeckend.

Die Musikempore (der Trompeterstuhl), im Hauptsaal, das Thor umfassend, mit ihrer auf zwei jonischen Säulen mit niederem Gebälk und einer etwas schweren Balusterbrüstung. Leider vielfach übermalt.

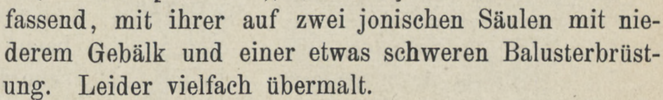


Fig. 207.

Diesen von Paul Widemann in Elbsandstein gefertigten Werken stehen die ungleich derberen in Rochlitzer Stein gegenüber, welche Michael von Linz, Matthess von Freystadt und Abraham Ultmann lieferten. Auch Hans von Weissenfels war an der Arbeit betheiligt.

Der Erker gegen das Salzgässchen (Fig. 208), mit hübschem Kragstein und den nebenstehend abgebildeten Steinmetzzeichen:

Das Thor gegen den Naschmarkt, leider stark beschädigt und ungeschickt restaurirt, mit jonischen Pilastern, starkem Zahnschnittfries und den Steinmetzzeichen:

Die Thür vom Durchgange zur Treppe, mit einer aus schräg gestellten Gewänden gebildeten Verdachung.

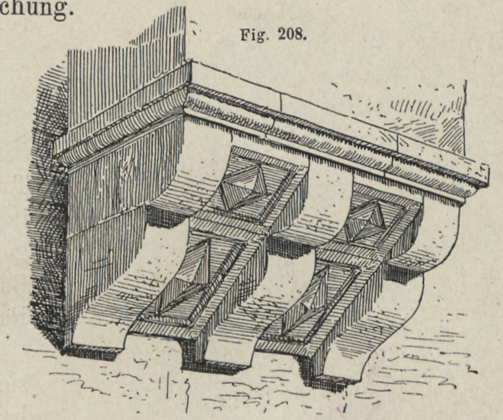


Fig. 208.

Von den Holzarbeiten gehört der ersten Zeit an:

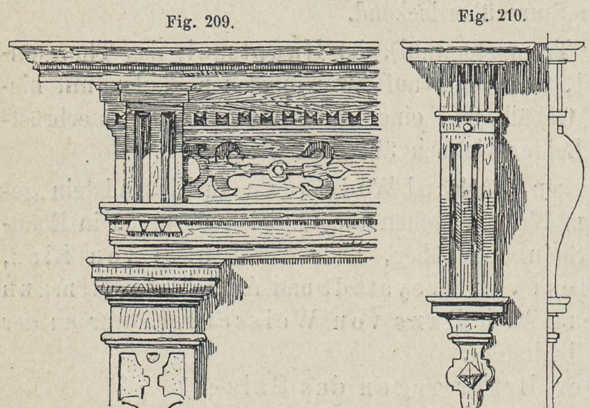
Die Balustrade aussen um den Thurm, in sehr feiner Holzarchitektur (toscanische Säulen), jedoch auf ungeschlachten Consolen ruhend, wohl das Werk des Tischlers Simon Engelmann.

Eine schlichte Holzdecke in einem Raume des Hauptgeschosses (jetzt von einer Wendeltreppe durchbrochen), mit einem mit Consolen und Metopen abwechselnd verzierten Fries, wohl vom Tischler Blasius Schecker.

Die schöne, durch vier in Holz nachgeahmte Bogenstellungen verzierte

Südthür im Hauptsaal (Fig. 206), mit prächtigem, noch gothisirendem Eisenbeschlag, von demselben Tischler und den Kleinschmieden Heinrich Horn oder Michael Brandt.

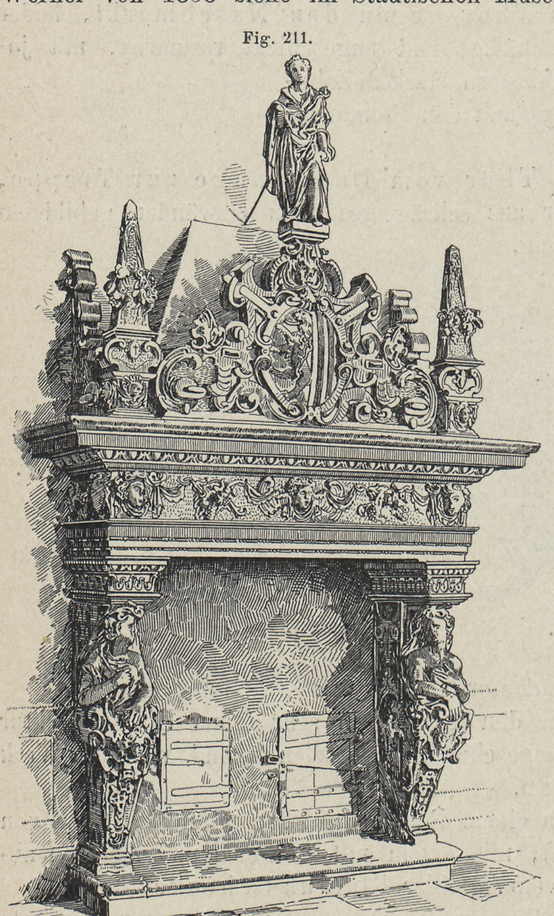
Fig. 209. Fig. 210.



Besondere Sorgfalt wurde den „Rathsstube gegen Auerbach“ zugewendet, deren hübsche Holzvertäfelung (Fig. 209 und 210) der Tischler Marx Haner für 53 fl. fertigte. Die Decke zeigt eine einfache Kasettirung in 8 mal 8 Feldern. Hans Hauwerk (Hubergk), Schmied zu Nordhausen, lieferte die schlichten eisernen Fenstergitter.

Der grosse Saal, rund 11,4 zu 43,3 m messend, ist seiner alten Form durch vielfache Umbauten beraubt. Eine gute Darstellung von Carl Werner von 1858 siehe im Städtischen Museum Nr. 21 der I. Abtheilung. Es erhielten sich nur

Fig. 211.



Drei Kamine (Fig. 211) — ein weiterer im Vorzimmer zur Rathsstube — mächtige Aufbauten in Sandstein, in sehr manierirter Renaissance der Zeit um 1610, mit dem Leipziger Stadtwappen und reichem ornamentalen Schmuck. Mit den hier abgebildeten Steinmetzzeichen.

Ferner der eben besprochene Trompeterstuhl. Die hübsche, in ausgeschnittenem Eisenblech gefertigte pultartige Bekrönung der Balustrade befindet sich auf dem Rathhausboden.

Längs des Erdgeschosses zogen sich „Bühnen“ rings um das Rathhaus hin, die, mit einem auf geschweiften Säulen ruhenden Dache bedeckt, dem Handel dienten.

1580 machte Gregor Richter 22 Postamente zu Säulen „vndter die Kreme vndterm Rathhauss“; diese wurden von Georg und Kaspar Helwitz in Kupfer gedeckt.

Der Austritt über dem Hauptthor wurde bei einer Ausbesserung des Thurmes durch den Steinmetzen Friedrich Fuefs 1599 für die Stadtpfeifer hergestellt.

Die Bauausführung zeigte Mängel: Schon 1559 wurde Wiedemann „ins Niederland“ geschickt, um Rath zu suchen, wie durch Sparkalk die Rathhausgiebel bewahrt würden. Im 17. Jahrhundert senkte sich das Mauerwerk gegen die Grimmaische Strasse zu. Man restaurirte daher 1672 den Bau, indem man an Stelle der Bühnen Buden anbaute, bei welcher Gelegenheit eine Inschrift ringsum in dem Friese angebracht wurde:

NACH CHRISTI VNSERS HERRN GEBVRTH IM MDLVI. IAHR BEY REGIERVNG DES DVRCHLAVCHTIGEN HOCHGEBOHRENEN FÜRSTEN VND HERRN HERRN AVGVSTI HERTZOGEN ZV SACHSEN DES H. RÖM. REICHS ERTZMARSCHALL VND CHVRFÜRSTEN LANDGRAFF IN THVRINGEN MARGGRAFFEN ZV MEISSEN V. BURGGRAFFEN ZV MAGDEBVRG ETC. IST IN DIESER STADT ZV BEFORDERVNG GEMEINES NVTZENS | DIESES HAVS IM MONATH MARTIO ZV BAVEN ANGEFANGEN VND | DASSELBE IM ENDE DES NOVEMBRIS VOLLBRACHT. DEM HERRN SEY ALLEIN DIE EHRE. DENN WO DER HERR DIE STADT NICHT BAVET SO ARBEITEN VMBSONST DIE DARAN BAVEN WO DER HERR DIE STADT NICHT BEWACHET SO WACHET DER WÄCHTER VMBSONST DES HERRN NAHME SEY GEBENEDEYET EWIGLICH AMEN | BEY CHVRF. IOH. GEORG II. HOCHLÖBL. REGIERVNG RENOV. MDCLXXII.

Theilweise verwittert. Vergl. Vogel, Leipziger Geschichtsbuch S. 745. Etwas abweichend: Stepner Nr. 1601; Leipziger Tageblatt vom 17. Juli 1872; Wustmann, H. Lotter S. 36; Distel, Das Rathhaus zu Leipzig: N. Archiv für Sachsens Geschichte, 1885, Bd. VI, S. 311.

1703 wurde von Peter Niegeteuch die Stadtuhr gefertigt, ferner durch den Rathsmaurermeister Johann Gregor Fuchfs die Treppe geändert (Baurechnungen 1672—1720) und 1706 von demselben die Schreiberei eingerichtet. Bei dieser Gelegenheit dürften die schönen schmiedeeisernen Gitter geschaffen sein, welche jetzt an der Treppe befestigt sind. Zu jener Zeit war Christoph Böttger der vom Rath meist beschäftigte Schlosser. Auch der prächtige schmiedeeiserne Thürbeschlag (Fig. 212) zur Thüre in das Zimmer des ersten Bürgermeisters, jetzt auf dem Rathhausboden, gehört dieser Zeit an.

Der Umbau von 1706 erfolgte wegen Baufälligkeit des Hauptsaales, welcher eine stete Sorge für den Rath bildete; 1729 wurde beschlossen, George Bähr von Dresden um ein Gutachten anzugehen (Leipzig und seine Bauten, S. 126); in Folge dessen kam es 1733 zu einem Umbau, bei welchem durch die Rathsmeister Jacob und Schmied die Unterzüge und Säulen im Saale verkleidet wurden (für 850 Thaler). 1743 wurde der Thurm reparirt, 1744 ein neuer Stadtrichterstuhl für 17 Thaler 22 Groschen anscheinend nach Schmiedleins Zeichnung vom Tischler Johann Christian Schüritz geliefert.

Im selben Jahr wurde unter Schmiedleins Leitung die Thurmhaube umgebaut und erhielt sie ihre heutige Gestalt, namentlich eine höhere Laterne. Als Maurermeister war Christian Döring, als Zimmermeister Friedrich Knof, als Schlosser Gottlieb Böttcher, als Tischler Achatio Baader beschäftigt. Die Uhr lieferte der Grossuhrmacher Joh. Christ. Heilmann.

Ueber Pläne zur Erweiterung des Rathhauses vergl. Leipzig und seine Bauten, S. 126 flg.

b) Ausstattung.

Auf dem Thurm über dem Treppenhaus:

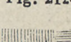
Rathsglocke, von 1558, von Wolf Hilger gegossen, 66 cm unterer Durchmesser, etwa 50 cm hoch. Die Glocke trägt über einem hübschen Ornamentenfries die Inschrift:

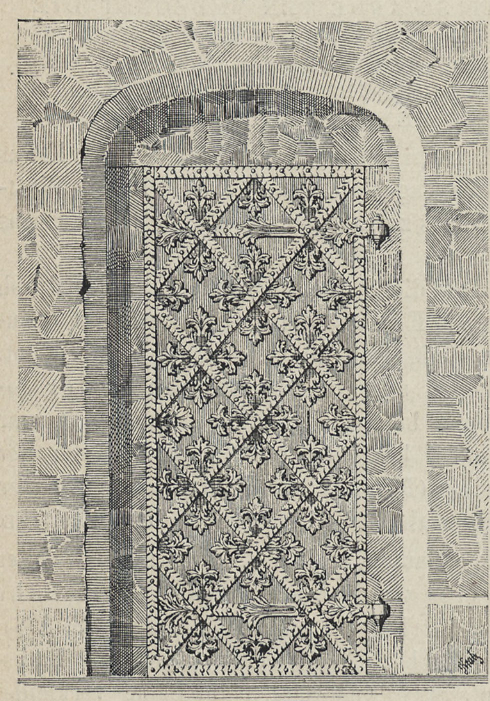
LAVDATE DEVM IN TYMBALIS BENE SONANTIBVS ANNO MDLVIII.

Gemarkt mit dem Hilger'schen Wappen und W. H.

Viertelstundenglocke, von 1557, von demselben gegossen, gegen 70 cm unterer Durchmesser, bloss 33 cm hoch, also von sehr flacher Form, ähnlich verziert, ebenso gemarkt, mit der Inschrift:

VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM
ANNO DOMINI MDLVII.


Fig. 212.



Stundenglocke, für den Bearbeiter unzugänglich, gegen 1 m breit, in ähnlicher Form. Nach Stepner Nr. 1700 mit der Inschrift:

Nisi Dominus custodierit civitatem &c.
Ps. 127 anno post incarnatum Christum
MDLVII W. H.

Die rund 12:13 m messende Rathsstube zeigt noch einen Theil ihrer alten Ausstattung, namentlich die treffliche, der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. angehörige Holzvertäfelung in den Formen der toscanischen Ordnung und eine schlichte Felderdecke in Holz.

Ein Schrank, 2,65 m breit, 2,38 m hoch, 56 cm tief, zweigeschossig, unten durch jonische Hermen, oben durch weit ausgeschwungene, freistehende Consolen gegliedert, mit vier Thüren, reich intarsirt, mit bildlichen Darstellungen, Quaderwerk und aufgelegtem Rollwerk, in Nussbaum und Eiche, theilweise auch gefärbtem und gebranntem Holz. Um 1600. Am oberen Gesims ergänzt.

Ofen, zweite Hälfte des 16. Jahrh. auf dreimal drei hübsch profilirten Messingstützen ruhend, welche den 2,05 : 0,9 m breiten, 1,38 m hohen Eisenkasten 46 cm über den Boden heben. Dieser ist durch Schrauben mit kugelartigen Messingknöpfen befestigt. Im Kasten eine Röhre. Die Platten sind mit Reliefs geschmückt. An der vorderen Schmalseite das kursächsische und Leipzigische Wappen. An der Hinterseite das Kurwappen, Salomon mit dem Scepter und David

mit der Harfe, beide inschriftlich bezeichnet: K. SALAMON und DAVIIID. Zwischen beiden eine Leyer mit Zelter, Kanonen u. s. w. und der Inschrift:

ALS . HOLEFERNES . VND . SEIN . VOLCK . GOT . VERACHT . DARVM . IM . (DA)S . GESCHACH . AM . XIIII . CAP.

In einem Zelte Judith und Holofernes. Ferner der an einen Baum angebundene Feldherr der Ammoniter, bez. ACHIOR, und eine mit Zinnen bekrönte Stadt, bez. (B)ETHVLI.. (Bethulien). Darüber die Marken:





Auf der vorderen Langseite ein Kranz mit einem gespaltenen Wappen; rechts die Jungfrau mit dem Kinde, links drei Kronen, bez. ARTOS DER KOKNICK das Opfer des Abraham, bez. GENESIS . AM . 22. CAPPITEL; der Doppeladler mit leerem Brustschild; das Leipziger Stadtwappen.

Alles in rundlichen, unentschiedenen Formen. Der eiserne Ofen wurde 1556 für 578 fl. von Gregor Schwarz in Dresden geliefert.

Eingehend beschrieben bei G. Wustmann, Hier. Lotter, S. 34 flg.

Standuhr, um 1800, in strengen, zierlichen Formen, Nussbaum mit Bronzeeinlage, bekrönt von einem Bronzealtar, darauf eine Königsbüste und zwei Vasen. Gemarkt: KINTZING à NEUWIED.

Stuhllehne, in Eichenholz, theilweise grün gestrichen, mit Intarsia. An der Seite toscanische Säulen, in der Mitte eingelegt das Wappen der Stadt Leipzig und die Jahreszahl 1607.

Dieser letzte Rest der alten Bestuhlung des Rathhauses befindet sich zur Zeit im Kunstgewerbemuseum.

Ovaler, versilberter Rahmen, 36 : 32 cm messend. Im Sitzungssaal. Darin die Inschrift auf Glas:

IUSTUM | ESSE GRATIS O= | PORTET ET SE IN | HANC PULCHERRI= | MAM VIRTUTEM | ULTRO IMPEN= | DERE . | senec 2 de Benef.

Peter Zorn erhielt 1581 40 fl. Gegengeschenk für eine Tafel über dem Richterstuhl, die er gestiftet hatte.

Tafel, in vergoldeter Bronze, 6,6 : 25,6 cm messend, im Sitzungssaal, mit der Inschrift:

qVIsqVIs es hVC posItVs saCrVM CognosCe trIbVnaL
IVraqVe pro IngenIo ne noVa fInge tVo.

Es fragt sich, ob die ersten Buchstaben des zweiten Verses dieses Chronostichons als 6 oder 4 zu lesen, ob demnach die Tafel von 1508 oder 1506 stammt.

Tafel, in vergoldeter Bronze, 2,4 : 25,6 cm messend, von 1676, an die vorige befestigt, mit der Inschrift:

IN HONOREM DIVAE IVSTITIAE SANCTISSIMORVMQ. EIVS PRAESIDVM,
HANC PRAETORIAM SELLAM
PROPTER VETVSTATEM OBSOLEFACTAM REPARARI CVRARVNT
IO. IACOB IEGERVS ET SOCII. A. O. R. MDC LXXVI.

Tafel, in vergoldeter Bronze, oval, 11 : 15 cm messend, von 1607, an die vorige befestigt, mit der Inschrift:

IVSSV | ATQVE SVMTIB9 | AMPLISSIMI SENATVS | REIPVB. LIPSIENSIS | THEODORO MOSTELIO DRES- | DENSE I. V. D. SECVNDVM CONSVLE | ET PRO TEMPORE REMPVB. ADMINIS- | TRANTE DANIELE LEICHERO TORGENS. | ET FRIDERICO MAYERO LIPSIENSE AEDI- | LIBVS CONSVLIBVS ITIDEM PROXIME SI- | BI INVICEM SVCCEDENTIBVS IOHANNE | PEILICCIO

LIPSIENSE ET LEONHARDO OL- | HAFIO NORIBERGENSE ET AEDILIBVS HIS- | CE ADIVNCTIS VITO SIBERO ET IOHANNE | SCIPIONE LIPSIENSIBVS CASPARO GREFIO LO- | BENST. ET WOLFGANGO LEBSELTERO LIPSI= | ENSE ASSESSORIBVS IVDICII LEONHARDO | ROSE IPPENHOVIENSE ERNESTO MOSBA- | CHIO ET SIGISMVNDO TEVERLINGIO LI- | PSIENSIBVS M. IOHANNE CAESARE NE- | BRENSE PRIMO ET M. GREGORIO LV- | PIO QVENSTEDENSE SECVNDO AC- | TVARIIS IVDICII NOTARIO M. | IOHANNE TRVBEN LIPSIENS. | ET GEORGIO HEIDENREICH | LIPSIENSE EIDEM IVDICIO | AP EPISTOLIS | HANC SELLAM IN SELLAM IVSTITIAE | ATQVE AEQVITATIS SPLENDIDIVS OB | ID EXORNATAM ET VT SOLATIO | BONIS DETORTIS TERRORI SIT | HAC FORMA CONSTRV- | CTAM PONI ERIGIQVE | CVRAVIT | IOHANNES ROTHEVPT | LIPSIENSIS SENATOR | AC PRO TEMPORE | PRAETOR |
1607.

Stepner Nr. 1635.

c) Gemälde der Rathsstube.

In der Rathsstube erhielt sich die alte Ausstattung fast vollständig und zwar sind über der Wandvertäfelung die Bilder der sächsischen Fürsten in gleichmässiger Reihe angeordnet.

Bildniss des Herzogs Albrecht, auf Leinwand, in Oel, lebensgross, stehend, mit rothem Pelz, mit dem goldnen Vliess, einem rothen Rosenkranz in der Hand; bez.:

ALBERTVS D. G. DVX SAXONIAE OBIJT AETATIS LII.

Das Bild war ursprünglich nur 85 cm breit, wurde aber, wohl beim Neubau des Rathhauses im 16. Jahrhundert, auf 1,18 m verbreitert. Es ist stark übermalt, doch bleibt nicht ausgeschlossen, dass ihm ein zeitgenössisches Bild zu Grunde liegt. Stepner Nr. 1608.

Bildniss des Herzogs Georg, auf Leinwand, in Oel, gleich jenem Herzog Albrechts nachträglich vergrössert. Der Herzog in langem, schwarzem Mantel, mit dem goldnen Vliess, ähnlich dem Bildniss von Lucas Cranach. Bez.:

GEORGIVS VON GOTTES GNADEN HERTZOG ZV SACHSEN
LANDTGRAF IN DVRINGEN V. MARGRAF ZV MEISSEN.

Stepner Nr. 1609.

Bildniss des Herzogs Heinrich, gleich jenem Georgs und Albrechts vergrössert. Nachbildung des Cranach'schen Bildes im K. historischen Museum zu Dresden. Bez.:

Hannericvs Dvx Saxoniae Landtgravivs Dvringie et Marchio Mysniae.

Stepner Nr. 1610.

Bildniss des Kurfürsten Moritz, ebenso vergrössert, gleichzeitiges Bild, aber stark übermalt. Der Kurfürst in der Rüstung Wolfs von Speyer. Bez.:

Von Gottes Gnaden Mauritius Hertzogen zu Sachsen des Hey. Röm. Reichs Ertzmarschal
vnd Churfürst landtgraf in Doring Margraf zu Meissen vnd Burggraf zu Magdeburgk.

Stepner Nr. 1611.

Bildniss des Kurfürsten August, auf Leinwand, in Oel, lebensgross ganze Figur in höchst eigenartiger Tracht, langem, schwarzem, mit Goldborde geschmücktem Rock, silbergrauer Aermelweste, prächtig gestickten, schwarzen Puffhosen, breiter Spitzenkrause und Spitzenmanschetten, schwarzer, goldverschnürter Mütze; mit dem verdrossenen Gesichtsausdruck aus seinen späteren Lebensjahren. In einem bläulich stumpfen Ton.

Stepner Nr. 1612.

Bildniss des Kurfürsten Christian I., auf Leinwand, in Oel, lebensgross, ganze Figur, in feiner schwarzer Rüstung, mit dem Feldherrnstab und rother Schärpe, in gezierter Stellung vor einem rothen Vorhang stehend, der, wie das Tischtuch, reich mit Perlenstickerei verziert ist. Der Sessel, die Säule, der Marmorfussboden mit besonderer Sorgfalt gemalt. Bunt, trotz der Farbentiefe. 1591 von Jacob und Christian Richter in Dresden für 9 fl. 3 gr. erkauft.

Stepner Nr. 1613.

Bildniss des Kurfürsten Christian II., auf Leinwand, in Oel, lebensgross, ganze Figur. In grünem Jagdkostüm, mit Goldlitzen, grossem Mantel, grünem Hut mit Reiherfedern, dem vorigen an gezierter Stellung entsprechend. An der Brust zwei Batzel an einer Gnadenkette. Schönes Detail an Ringen, Spitze, Schwertgriff. 1601 von Tobias Selnecker der Stadt geschenkt oder 1611 vom „Maler zu Dresden“ erkauft.

Stepner Nr. 1614.

Bildniss des Kurfürsten Johann Georg I., von 1654, auf Leinwand, in Oel, ganze Figur, lebensgross, dargestellt als alter Mann, im Jagdrock, mit Stock, Federhut, Goldspitzen, am Hut einen Doppeladler als Agraffe. Rothe Vorhänge und Tischtücher. Schwerfällige Arbeit wohl des Samuel Bottschild, bez. 1654.

Stepner Nr. 1615.

Bildniss des Kurfürsten Johann Georg II., auf Leinwand, in Oel, lebensgross, ganze Figur, im Hermelin mit Perücke und Marschallstab, schwarzer Plattenrüstung und dem englischen Orden des Hosenbandes. In der Art des Bottschild von L. Hartung 1677 gemalt.

Stepner Nr. 1616.

Bildniss des Kurfürsten Johann Georg III., gleich jenem Johann Georgs II., mit dem Kurschwert und Elephantenorden. Von Bottschild.

Stepner Nr. 1617.

Bildniss des Kurfürsten Johann Georg IV., auf Leinwand, in Oel, ganze Figur, lebensgross, im Hermelin, mit grosser schwarzer Perücke und dem Elephantenorden, das Kurschwert wie zur Abwehr haltend. Düsterer, abendlicher Hintergrund, schwerfällig im Ton.

Bildniss des Königs August II. (Kurfürst Friedrich August I.), auf Leinwand, in Oel, ganze Figur, lebensgross, in der Rüstung, die Rechte auf den Marschallstab gestützt, im Hermelin mit blauem Ordensband. Auf einem Tische Zepter und Königskrone. Im Hintergrund eine Reiterschlacht.

Von Heinrich Theodor Leichner 1743 für 40 Thaler gemalt. Wohl Copie eines Sylvestre'schen Bildes.

Bildniss des Königs August III. (Kurfürst Friedrich August II.), ähnlich König August II., mit dem weissen Falken- und Elephantenorden, Kurschwert und Kurhut auf dem Tische.

Von Louis de Sylvestre 1733, also unmittelbar nach der Thronbesteigung (1. Februar 1733) gemalt.

Bildniss des Kurfürsten Friedrich Christian, auf Leinwand, in Oel, lebensgross. Vorn ein Thron, über dem Hermelin und Kurhut liegt. Da-

hinter steht der Fürst auf den Marschallstab gestützt, mit blauem Ordensband, Brustharnisch, Perücke.

Von Anton Graff 1806 für 250 Thaler gemalt(?). Da der Kurfürst bereits 1763 starb und Graff erst 1766 nach Sachsen kam, muss dies Bild, wenn die Angabe richtig ist, nach einem älteren Werke gemalt sein. Fehlt bei Muther.

Bildniss des Kurfürsten Friedrich August III. (späteren Königs Friedrich August I.), auf Leinwand, in Oel, 2,24 m hoch, 1,23 m breit, mit Brustharnisch und Beinzeug, auf der Brust gefasstem Hermelin, darauf ein Ordensstern, grauer Schärpe; in lebhaft bewegter Stellung; vorn ein Stuhl. Jugendbild des damals 29jährigen Fürsten von kräftiger Färbung, mit absichtlicher Anlehnung an die älteren Repräsentationswerke. Von Graff 1779 gemalt.

Muther Nr. 56.

Bildnisse des Georg und der Apollonia von Wiedebach (Tafel XXXVIII). Vor 1524.

Auf Holz, in Oel, in leichter, aber ausserordentlich sorgfältiger Malweise, je 29 : 39 cm im Lichten, je in einem schlichten gothischen Rahmen, durch Scharniere verbunden.

Rechts: GEORGE VON WIE | DEBACH RENT- | MEISTER VND | AMBTSHAVBTMAN | ZV LEIPZIG.

In schwarzer, mit Goldlitze verzierter Mütze, Pelz, an den um den Rosenkranz gefalteten Händen drei Ringe, davon einer mit dem Wappen der Wiedebach. Die Hände sind übermalt.

Links: APPOLLONIA VON | WIEDEBACH GEBOR̄ | ALNBECKIN.

In weissem Kopftuch, grünem Pelz, schwarzem Mantel.

Das vortreffliche Werk trägt die Inventarnummer des Raths zu Leipzig R. L. 200.

Auf der Rückseite: IOHANN PEYLICK BAWMEISTER.

Es war Peilick von 1512—1522 im Rath, er übernahm also wahrscheinlich das Bild aus der Wiedebach'schen Stiftung. Wiedebach starb freilich erst 1524.

Leider weist keine Angabe auf den Meister der hervorragenden Arbeit, welche einem Dürer nahestehenden Künstler angehören dürfte.

Stepner Nr. 1623/24, mit meist falscher Lesung.

Gemälde, die Himmelfahrt Christi. Von 1579. Auf Holz, in Oel, mit hübschem, durch Bronze-Eckstücken verziertem Holzrahmen, auf dem Christus, ein Kreuz und die „erhöhte" Schlange, eine Lilie und ein Schwert, sowie die undeutlichen Wappen der Peilicke und ? gemalt sind; 13 : 21 cm gross. Das Bild im Stil Gödings, Christus in einer gelben Glorie, bunte, manierirte Malweise. Invent.-Nr. R. L. 51. Bez.:

REINE . LEHR . GVTTER . FRID . VNND . EIN . ALDTER . WEISSER . RAD .
GEFELT . GOT . DEN . MENSCHEN . VNND . ZIERD . DIE . STATD .
HIERONYMÜS LOTTHER JÜNIOR FECIT ET INVENTOR A. DOMINI 1579.

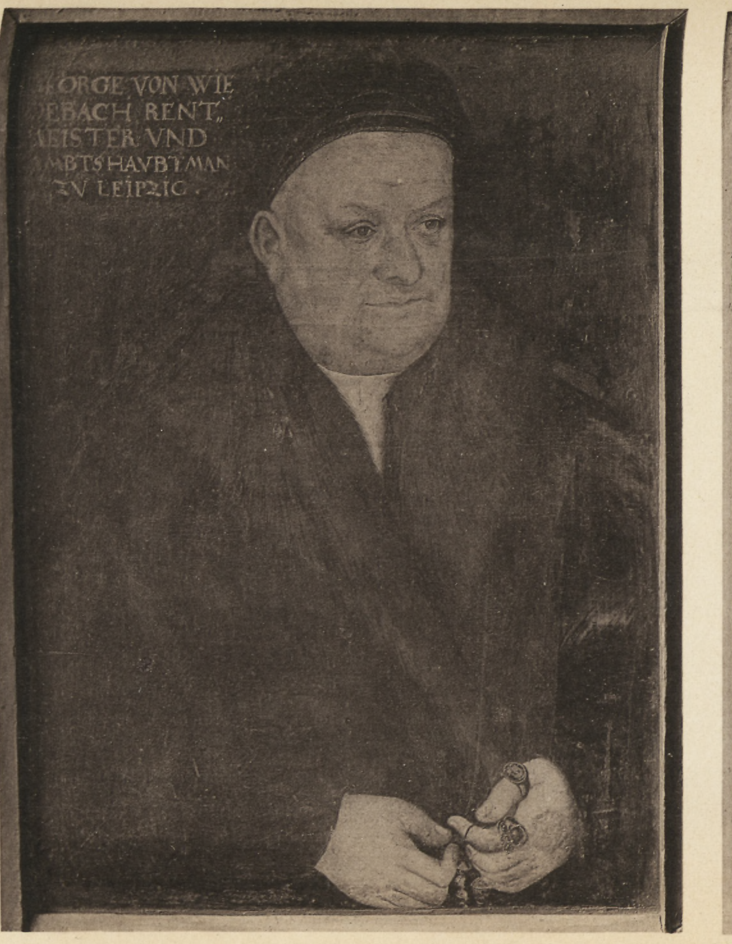
Nach Emporziehen des Bildes zeigt sich dies als Decke über einem zweiten:

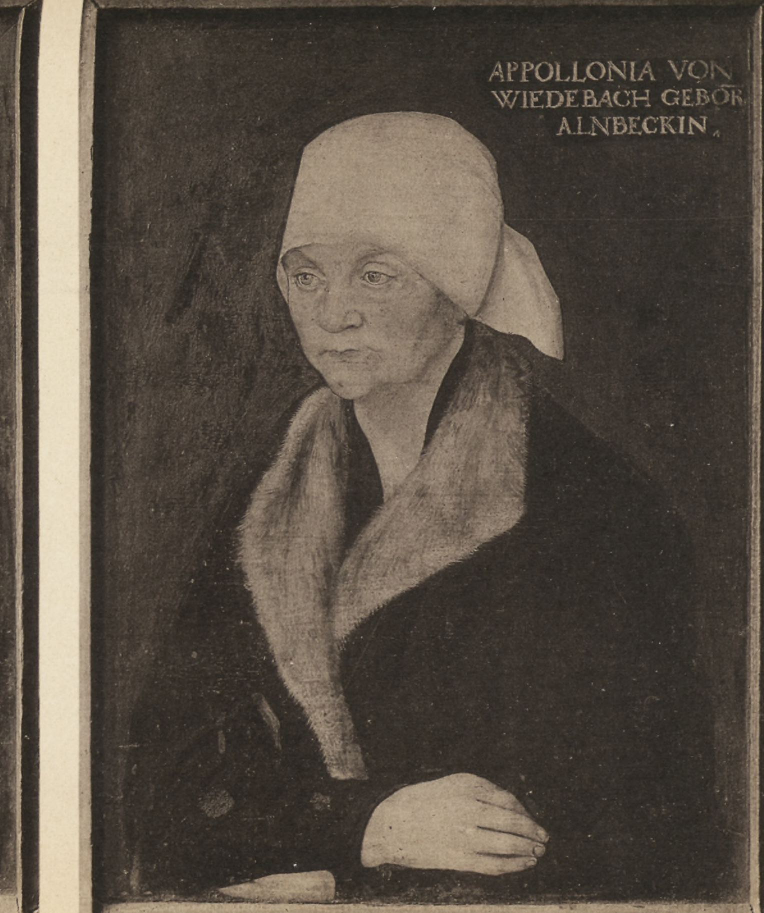
Bildniss des Hieronymus Lotter, von 1580, ganze Figur, in dickem, hochkragigem Pelz, mit Hut in der Hand. Bez.:

ANNO AETATIS LXIX . ANNO 1580.

Wenig bedeutende Arbeit wohl zweifellos auch des jüngeren Lotter.

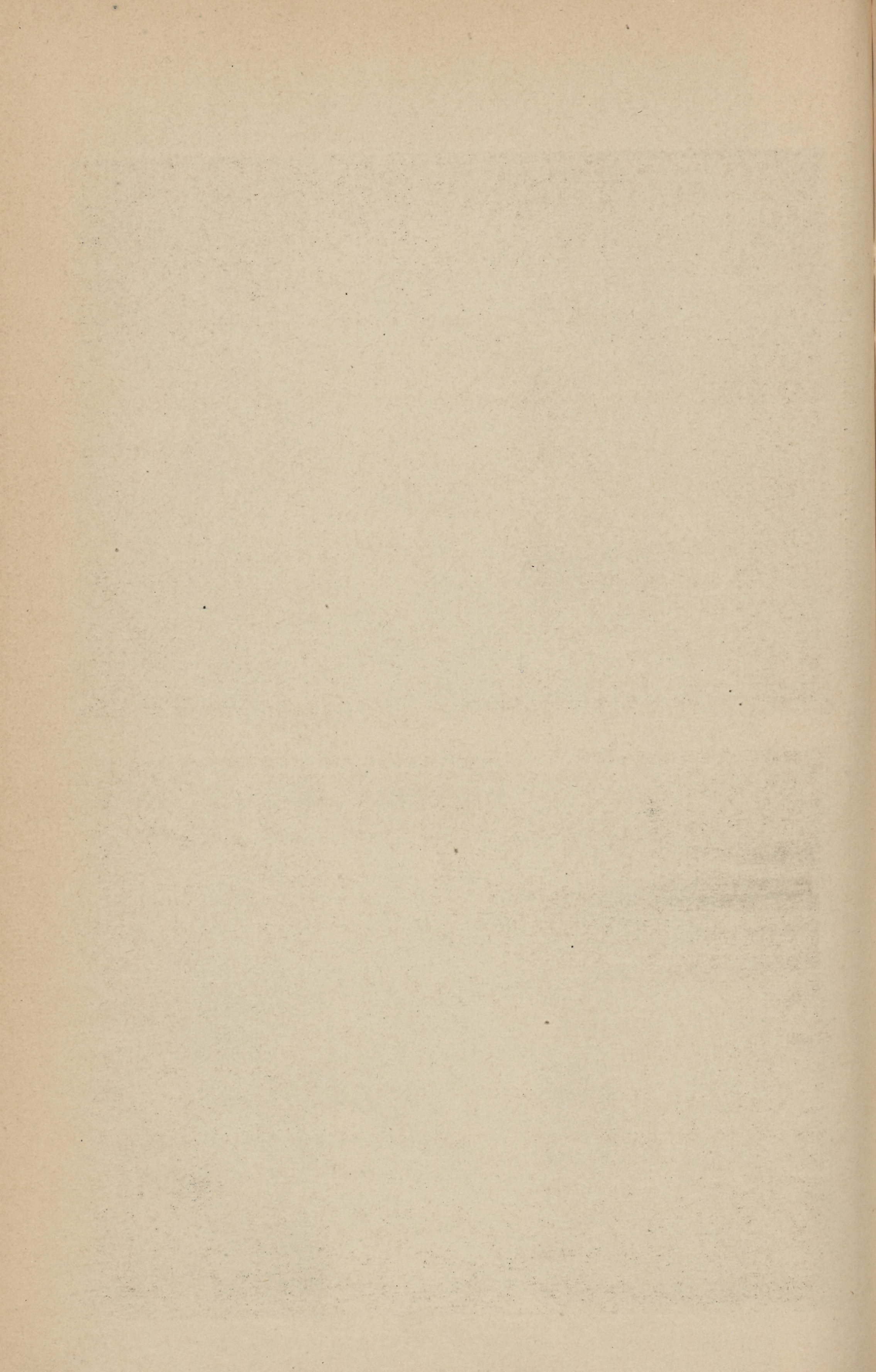
Vergl. Wustmann, Hieronymus Lotter S. 89.





Leipzig: Bildniss des George und der Appollonia von Wiedebach.

LICHTDRUCK V. RÖMMLER U. JONAS, DRESDEN.



d) Gemälde im grossen Saale.

Bilderreihe, wahrscheinlich von Johann von der Perre um 1616 und für den grossen Saal im Rathhause gemalt, jetzt in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Die Bilder sind sämmtlich in sehr leichtem Auftrag gemalt, Copien nach älteren Werken, decorativ gedacht, jedoch jetzt fast vollständig zerstört. Einen höheren Kunstwerth besassen sie auch früher wohl nicht. Es fehlen aus der bei Stepner angegebenen Reihe die Bilder des römischen Kaisers Augustus, des Kaisers Sigismund, Friedrich III., der Herzoginnen Sidonie, Anna, Barbara, der Kurfürsten Christian II., Johann Georg I. und II., der Herzöge Friedrich, Johann Friedrich der Mittlere von Sachsen und der Landgrafen Wilhelm und Ludwig von Hessen.

Bildniss des Kaisers Maximilian.

Auf Leinwand, in Oel, 0,90 zu 2,05 m messend; bez.:

Maximilianus d. g. Romanorum imperator semper augustus obijt anno MDXIX aetatis sue LIX.

Stepner Nr. 1668.

Bildniss Kaiser Carls V.

Auf Leinwand, in Oel, 0,90 : 2,05 m messend; bez.:

Carolus dei gratia Roman. imperator semper augustus anno sal. MDL. etatis sue L.

Stepner Nr. 1669.

Bildniss des Königs Philipp von Spanien.

Auf Leinwand, in Oel, 0,90 : 2,05 m messend. In weissem gestickten Rock, Federhut, kurzen, geschlitzten Lederbeinkleidern; bez.:

Philippus dey gratia Carli V. Romanorum imperatoris filius princeps Hispaniae dux Burgundiae et Brabandiae comes Flandriae.

Stepner Nr. 1670.

Bildniss Herzog Heinrichs von Sachsen.

Auf Leinwand, in Oel, 0,91 : 2,05 m messend. Copie nach Cranach, sehr nachgedunkelt; bez.:

Hannericus dux Saxoniae Landgravius Türingiae et marchio Mysniae ☉ anno salvtis MDXXXI aetatis aeve(!) LVIII.

Stepner Nr. 1672.

Bildniss der Agnes, Herzogin von Sachsen.

Auf Leinwand, in Oel, 0,91 : 2,05 m messend. Sehr dunkles, unbedeutendes Bild. Die Herzogin ist in jungen Jahren dargestellt; bez.:

Von Gottes gnaden Angnisa geborne Landgreffin zu Hessen, Hertzogin zu Sachsen Landgreffin in Doringen und Marggrefin zu Meissen.

Stepner Nr. 1673.

Bildniss des Kurfürsten Moritz.

Auf Leinwand, in Oel; bez.:

Von Gottes Gnaden Mauricius Hertzogk zu Sachssen des heil. röm. Reiches Ertzmarsschalc vnd Curfurst Landgraf in Doringen Marggraf zu Meissen vnd Burggraf zu Magdeburg. Seines Alders XXXII iar im iar Chrisdi 1553.

Bez.: Johann de perre. P. 1616.

Stepner Nr. 1674.

Bildniss des Kurfürsten August.

Auf Leinwand, in Oel, 0,90 : 2,05 m messend; bez.:

Von Gottes Gnaden Augustus Herzog zu Sachssen, Lantgraf in Doringen vnd marggraf zu Meissen.

Copie eines kurz vor dem Tode des Kurfürsten Moritz gemalten Bildes.

Stepner Nr. 1676.

Bildniss des Kurfürsten Christian I.

Auf Leinwand, in Oel, 0,90 : 2,05 m messend; bez.:

Von Gottes Genadē Christian I Hertzog zu Sachsen des heyl. Röm. Reichs Ertzmarschall und Churfürst Landgrafe in Doringen Marcgrafe zu Meissen vnd Burggraf zu Magdeburgk.

Farbiger als die übrigen Bilder.

Stepner Nr. 1677.

Bildniss des Herzogs Johann Friedrich von Sachsen.

Auf Leinwand, in Oel; bez.:

Von Gottes Gnaden Johann Friederich der junger Hertzog zu Sachsen Landgraff in Doringen und Marggrafe zu Meissen.

Als Knabe dargestellt.

Stepner Nr. 1686.

Bildniss des Herzogs Johann von Sachsen.

Auf Leinwand, in Oel, 0,90 : 2,05 m messend; bez.:

Johannes v. G. G. Hertzog zu Sachssen Lantgraf in Düringen vnd Marggraf zu Meissen.

In bemerkenswerther reicher Tracht. Ursprünglich wohl kein übles Bild.

Stepner Nr. 1684.

Bildniss des Herzogs Johann Wilhelm zu Sachsen.

Auf Leinwand, in Oel, 0,91 : 2,05 m messend, mit eingestemmter Rechten, in reicher Tracht; bez.:

Von Gottes Gnaden Johanes Wilhelm Hertzog zu Sachsen Landgraf in Duringen vnd Marggrafe zu Meissen.

Das Bild ist nicht ohne Reiz, trotz der schlechten Erhaltung.

Stepner Nr. 1685.

Bildniss des Landgrafen Philipp von Hessen.

Auf Leinwand, in Oel, 0,91 : 2,05 m messend; bez.:

Philips von Gottes Gnaden Landtgrave zu Hessen.

Stepner Nr. 1688.

Gemälde, der heilige Moritz.

Auf Leinwand, in Oel, 0,96 : 2,04 m messend; in einer die geschlitzte Tracht nachahmenden Richtung, in der Linken das Schwert, in der Rechten die Fahne.

Stepner Nr. 1690.

e) Bildteppiche.

Bildteppich, das Urtheil Salomonis, in Gobelinwirkerei, von 1557.

Links in einer Renaissance-Architektur König Salomon thronend, hinter ihm drei Richter. Vor ihm der Henker und die beiden Frauen mit dem todten und dem lebenden Kinde. Zwei männliche Zuschauer. Vorn ein älterer und zwei junge Männer, zwei sich beissende Hunde und ein Affe. Alle Figuren in reichem

Zeitkostüm. Seitlich wird das Bild durch zwei verzierte Säulen abgeschlossen. Im Hintergrund ein Floss, eine Brücke und eine Stadt. Am Fusse die Inschrift:

IVDICIVM SALOMONIS.

Die Arbeit ist eine hervorragend schöne, die Zeichnung steht Lucas Cranach nahe. Die Stadt im Hintergrund soll nach der Ueberlieferung Leipzig sein; doch ist dies, wie Wustmann bereits festgestellt hat, nicht richtig. Es ist vielmehr

Fig. 213.



unverkennbar Dresden, jedoch im Spiegelbild, dargestellt, die älteste bekannte Ansicht der Stadt.

Wustmann wies nach, dass der Teppich höchst wahrscheinlich der am 26. August 1557 dem damals in Weimar lebenden Teppichmacher Seger Bombeck mit 200 Thalern bezahlte ist.

G. Wustmann, im Kunstgewerbeblatt 1891/92, V. Heft, S. 49 flg. Vergl. Stepner Nr. 1658. Der Teppich scheint früher im grossen Saal, am Eingang zur Rathsstube gehangen zu haben.

Bildteppich, von 1551 (Fig. 213), in Gobelinwirkerei, 2,25 m ins Geviert.

In der Mitte das grosse sächsische Kurwappen, umgeben von einem Kranz, an dem ein Blatt- und Fruchtgewinde. In den Ecken viermal das Stadtwappen

von Leipzig. In den freien Feldern, wie auf der 35 cm breiten Borde naturalistische Zweige mit Blättern und Blumen. Bez.:

GEMACHT ZV
LEIPZIG . B.
1551.

Bemerkenswerth ist die überraschend frühe Anwendung naturalistischer Ramage und das Fehlen alles stilisirten Ornaments.

Von Seger Bombeck für 42 fl. 1551 geliefert. (Bombeck lebte von 1545 bis 1552 in Leipzig.)

Stepner Nr. 1659. G. Wustmann, Kunstgewerbeblatt 1891/92, V. Heft, S. 50 flg.

Fig. 214.



Bildteppich, in Gobelinwirkerei, um 1550, das Leipziger Stadtwappen darstellend, aus einem grösseren Wirkwerk herausgeschnitten. Unzweifelhaft auch ein Werk desselben Meisters (Seger Bombeck).

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Bildteppich, der „Umlaufft" genannt. Applicationsstickerei in farbiger Seide, 2,33 m lang, 42 cm breit. Von 1571.

Der Teppich besteht aus neun gleich breiten Theilen, auf welchen je eine erhaben gearbeitete Figur steht. Diese ist theils durch Application, theils durch Plattstich gebildet, die Umrisslinien bilden farbige Schnuren. Mit solchen ist auch der Grund je mit einem schlichten Netzwerk bestickt.

Am Fusse zieht sich die Inschrift hin:

SO . SCHAV . NVN . DISE . BILTNVS . AN § WIE . SELTZAM . ES . IN . DER . WELT . TVT . STAN § MIT . DER . KLEIDVNG . DVRCH . ALLE . HANT § HELT . SICH . AVCH . NIEMANT . NACH . SEINEM . STANT § DANN . ES . VOR . ALTERS . SO . NICHT . GEWEST . IST § WIE . MAN . IN . ALLEN . HISTORIEN . LIST §

Dargestellt sind:

Auf gelber Seide ein nackter bärtiger Mann mit Filzhut und Lendenschurz, mit Pfeil und Bogen.

DER . WEISE . MOR . BIN . ICH . VOR . OGEN .
ALLE . INSVLEN . BIN . ICH . DVRCH . ZOGEN .
MIT . MEINEM . PFEIL . VND . BOGEN . IN . MEINER . HANT .

Fig. 215.



Auf weisser Seide ein Mann mit Schnurrbart in weitem Mantel, langem Rock, Hosen, Lederstiefeln, mit einem Streithammer in der Rechten.

SO . BIN . ICH . DER . VNGER . GENAT . 1.5.7.1.
AN . MEINER . KLEIDVNG . WOL . BEKANT .
DVRCH . DEVTSCH . VND . WELSCH . LANT .

Auf schwarzer Seide ein bärtiger Mann mit gestreiftem Umschlagmantel und gestickter Zipfelmütze (Fig. 214).

SO . BIN . ICH . DER . ZIGEVNER . VOR . HANT .
DEN . DEVTSCHEN . NIHT . BKĀT . ALS . VOE . IAREN .
DA . SIE . AN . VNS . KEIN . GELT . DETEN . SPARENN .

Auf gelber Seide ein bärtiger Mann mit rundem Hut, kurzem Mantel, Wams, Puffenhosen, hohen Strümpfen, Schuhen und Schwert.

EIN . WELSCHER . BIN . ICH . BEI . ZIMLICHEN . IAREN.
VND . BIN . VON . WELSCHEN . GENOMENN .
TRAG . KLEIDVNG . NACH . VNSERM . HERKOMEN .

Auf weisser Seide ein Mohr, nackt, mit Halskette, Armspangen, je einen Pfeil in den Händen.

SO . BIN . ICH . VON SCHWARTZEN . MORE̅ . GENOM̅ .
KEIN . KLEIDVNG . DRAG . ICH . IN . MEINEM . LANT .
VON . DER . SONNEN . HITZ . DIE . MICH . VORBRANT .

Fig. 216.



Auf schwarzer Seide ein Mann in eng anliegendem Wams und weiten Pluderhosen, die Linke am Schwertgriff (Fig. 215).

ICH . BIN . FRANTZOSE . WOL . BEKANT .
MEINEM . HERRN . DEM . DIENE . ICH .
BEI . MEINER . KLEIDVNG . BLEIBE . ICH .

Auf gelber Seide ein Landsknecht in langem zweispitzigen Bart und gestreifter reicher Tracht mit Schwert und Spiess.

EINEN . LANGEN . SPIES . FVR . ICH . VOR . MICH .
EIN . SCHWEITZER . VND . TREVER . HELT .
MEINE . KLEIDVNG . MIR . ALSO . WOL . GEFELT .

Auf weisser Seide ein Mann mit langem, starkem Schnurrbart, niedriger Mütze, schwerem, langem Mantel, Krummschwert, ein nacktes Kind am Beine in der Linken haltend (Fig. 216).

SO . BIN . ICH . DER . TVRCK . GEZELT .
KOMBT . EIN . CHRIST . IN . MEINE . HANT .
ER . MVS . MIR . LASEN . EIN . TEVERS . PFANT .

Auf schwarzer Seide ein bärtiger nackter Mann, der über dem linken Arm Kleider trägt.

SO . BIN . ICH . DER . HOHE . DEVTSCHE . GENAN .
ALLER . NATION . KLEIDVNG . GEFELT . MIR . WOL .
WEIS . DOCH . NICHT . WIE . ICHS . MACHEN . SOL .
MIR . DOCH . EINE . BAS . DAN̄ . DIE . ANDER . GEFELT .
DA . MIT . ICH . EIN . ANSEHEN . HAB . ALS . EIN . HELT .
SO . WIL . ICH . HIN . ZVM . WERCKMAN . GAN .
VND . IM . DIE . SACHE . SELBER . ZEIGEN . AN .

Ringsum eine einfache Borde in Posamentenarbeit.

Die Stickerei ist sehr gut erhalten, nur an einigen Stellen ist das Netzwerk abgelöst.

f) Bilder aus der Schöffenstube.

Die Bilder aus der Schöffenstube sind aus dieser entfernt und in die Stadtbibliothek abgegeben worden. Dort sind sie zur Zeit noch nicht öffentlich zugänglich gemacht.

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bestand die Sitte, dass die regierenden Stadtrichter in Leipzig ihr Bildniss malen liessen.

Die Bilder wurden in der Schöffenstube des Rathhauses aufgehängt und werden jetzt im Archiv der Rathsbibliothek verwahrt. Ihre Neuaufstellung wäre sehr wünschenswerth.

Die Bilder sind sämmtlich auf Leinwand in Oel gemalt. Ihre Blendrahmen messen 59 : 75 cm. Die alten, wahrscheinlich mit den Namen bezeichneten Rahmen haben sich nicht erhalten.

Jedes Bild trägt eine Nummer. Leider hat sich das zu diesen Nummern gehörige Verzeichniss meines Wissens nicht erhalten. Herr Archivdirector Dr. G. Wustmann theilt mir mit, dass sich zwar bei den Acten mehrfach ein älteres Verzeichniss finde, welches für dasjenige der Bilder gelte, erklärte aber zugleich mit Recht, dass es ein solches nicht sei; wenigstens sind am Anfang und Schluss der Listen Irrthümer nachweisbar. Vielleicht lässt sich der Name einiger Stadtrichter mit Hilfe alter Kupferstiche noch sicherer feststellen; in der beifolgenden Liste sind zunächst jene Namen aufgeführt, über welche das Bild selbst Bescheid giebt. Die nur vermuthungsweise festgestellten Namen sind durch ein (?) bezeichnet. Jedem Namen ist das Jahr beigegeben, in dem sein Träger Stadtrichter wurde. Eine Liste der Stadtrichter verdanke ich auch Herrn Dr. Anders sen. in Dresden.

Bildniss des Quirin Schacher.

Lebhaft geröthetes Gesicht, weisse Locken, Kinn- und Schnurrbart, sowie mächtige weisse Augenbrauen. Die erhobene Linke hält den Mantel; ganz schwarz gekleidet. Derbes, sicher gemaltes, doch handwerkliches Bild. Stepner Nr. 1628.

Bez.: No. 1.

Bildniss des Burkhardt Berlich, 1633.

Auf dem breiten Schädel gescheitelte Locken; ein kleines Bärtchen; grosser Kragen. Auf der Brust eine schwere doppelte Kette mit einem das farbige Bild Kurfürst Johann Georgs I. zeigenden Anhänger, an dem die Linke spielt. Auf röthlichem Grunde. Bez.:

No. 2. Burchardus Berlichius P.
Gml. von Bonnard 15☉

Das unbedeutende, aus einem grösseren herausgeschnittene Bild ist gerissen und durchlöchert. Es befand sich zu Stepners Zeit anscheinend noch nicht in der Schöffenstube.

Bildniss des Jacob Meyer, 1647.

Wohlgenährtes Gesicht; die rechte Hand spielt an der Quaste des grossen Halskragens. Stepner Nr. 1629.

Das Bild ist aus einem grösseren herausgeschnitten, so dass nur ein Theil des nebenstehenden Wappens mit auf der Vorderfläche erscheint. Bez.: No. 3. Jacob Meyer.

Bildniss des Johannes Seidel, 1654.

Ernster, fester Gesichtsausdruck, röthliche Perücke, weisses Unterkleid unter dem geschlitzten schwarzen Rock, grosser glatter Kragen.

Das Bild ist aus einem grösseren herausgeschnitten. Links oben eine beschnittene, unleserliche Inschrift. Vergl. Stepner Nr. 1631.

Bez. mit nebenstehendem Wappen und: No. 4. Johannes Seidel.

Bildniss des H. Grahmann, 1659.

In brauner Perücke, schwarzem Rock, aus dessen Schlitzen ein weisses Unterkleid hervorschaut. Henri-quatre, Ring am kleinen Finger der linken Hand. Braun und schwerfällig im Ton. Stepner Nr. 1632. Bez.: No. 5. Heinrich Braman (sic).

Bildniss des Sigismund Finckelthauss, 1660.

Gekleidet wie der Vorige. Gelblich gläsern im Ton. Stepner Nr. 1632. Auf der Rückseite bez.:

No. 6. Praeturam gessit .... ice Ao. 1682 (?)
Ao. 1655: Ao. 1657. Ao. 1560. Ao. 16..
(In Kreide) Sigism ....

Bildniss des P. J. Lindner († 1665).

Braune Perücke, schwarzer geschlitzter Rock, weisses Unterkleid, grosser glatter weisser Kragen. Schwaches Bild in glasigem Ton. Stepner Nr. 1633. Bez.:

No. 7. Philip. Iacobus Lindener.

Bildniss des J. Preibis.

Mit trockener Sicherheit gemaltes Bild eines Mannes mit Schnurr- und Kinnbart, der vor einer mit Stoff umwundenen Säule steht. Das schwache Bild war ursprünglich grösser und ist erst nachträglich durch Abschneiden auf die Maasse der Bilderreihe gebracht. Stepner Nr. 1633. Bez. vorn:

M. IOHANN....PHIL.ASSESS...PRAET OR OBII..A...
No. 8.

Hinten: M. Johann Preibisius.

Bildniss des Adrian Steger.

Röthlich im Ton. Der mit modischem Bärtchen und langen schwarzen Locken Dargestellte erhebt die beringte Linke. Schwarzer Rock, weisser Halskragen. Stepner Nr. 1634. Bez. hinten:

Adrian Steger Praetor . . Ao. 166 .

Vorn bez.: No. 9. Adriau Steger. Ao. 1663.

Bildniss des W. H. Dreuer, 1666.

Schöner Kopf in einem zwar manierirten, aber meisterlich durchgeführten röthlichen Ton. Reicher Spitzenkragen, schwarzer Rock und Mantel, rothblonde Perücke; goldiger Hintergrund. Bez.:

No. 10. Wolf: Heinr: Dreuer D.

Bildniss des C. G. Schütz.

Ein Mann mit blauen Augen und einem spöttischen Zug um den Mund. Der schöne Spitzenkragen ist mit Sorgfalt dargestellt. In leichtem gelblichen Ton. Bez.:

No. 11. Christophorus Georgius Schütz.
Praetor Ao. 1668, 1671, 1674, 1676, 1680.

Bildniss des C. H. Schacher.

Braunes, unbedeutendes, sehr verblichenes Bild. Grosse braune Perücke. Bez.:

No. 12. Christoph Hartmann Schacher . I.
Praetor Ao. 1684 & 85, 1687, 1690.

Da die letzten drei Zahlen sichtlich nachgetragen sind, dürfte das Bild 1684 gemalt sein.

Bildniss des A. C. Platz.

Treffliches Bild eines Mannes mit ausdrucksvollem Kopf, mächtiger blonder Perücke. In derben leuchtenden Farben. Bez.:

No. 13. Abraham Christoph Plaz.
Gemahlt als Cons. Regens Anno MDCCVI.

Bildniss des Leonhard Baudiss (?), 1691.

Von gleicher Hand wie das vorhergehende; gleich diesem zwar glatt, doch von flotter Malweise und sprechender Wirkung. Schönes Spitzenhalstuch; schöne braune Augen. Bez.: No. 14.

Bildniss des H. Q. Schacher oder C. B. Jacobi (?).

Von demselben Künstler wie die beiden vorhergenannten, aber noch höher stehend, minder glatt, aber ruhig und vornehm in der Haltung. Das blaue Auge, der fest geschlossene Mund, das hier glatte Halstuch sind mit besonderer Sorgfalt dargestellt.

Bez.: No. 15.

Bildniss des F. M. Falckner.

Das Werk eines nach Recepten schaffenden Malers. Mit grossem violetten Repräsentationsmantel, braunem Sammtrock, Goldbrokatweste, weisser Perücke, gelbem Gesicht in harten Zügen. Bez.:

No. 16. Dr. Friedrich Michael Falckner.
Anno 1709.

Bildniss des Gottfr. Christian Goetze, 1711.

Unerfreuliches Bild mit schwarzen Schatten, breiten Lichtern, groben Contouren.

Bez.: No 17. und (in Kreide): Goetze.

Bildniss des C. F. Romanus.

Schwache Darstellung eines ausgesprochenen Genussmenschen mit wulstiger Lippe, vortretendem Untergesicht; in braunem Rock, grauer Perücke. Bez.:

No. 18. D. Carl Friederich Romanus
Ward Stadtrichter Ao. 1721.

Bildniss des J. Born.

Die grossen derben Züge, namentlich die gewaltige Nase erleichtern dem nicht bedeutenden Maler die feste Zeichnung der Persönlichkeit. Die linke Hand ruht auf der Brust und spielt mit dem Repräsentationsmantel; Brokatweste. Bez.:

No. 19. D. Jacob Born Anno 1722.

Bildniss des C. L. Stieglitz.

Kräftig gemalt und gezeichnet, aber doch nicht frei von Handwerksthum Von gleicher Hand wie die folgenden. Bez.:

No. 20. Herr Appellat: Rath D. Christian Ludwig Stiglitz A. 1725.

Bildniss des G. L. Baudiss.

Derbes Gesicht unter weisser Perücke; brauner Rock, blauer Repräsentationsmantel. Das Bild ist nicht ohne Wirkung, aber schwer in den Halbtönen. Bez.:

No. 21. D. Gottfried Leonhart Baudis
wart Stadtrichter A. 1727.

Vom Blendrahmen losgelöst.

Bildniss des G. W. Küstner.

Von gleicher Hand wie das vorige, obgleich glasiger im Ton. Bez.:

No. 22. D. Gottfried Wilhelm Küstner
ward Stadtrichter 1733.

Bildniss des J. Mascow.

Schwerfällige Darstellung des Gelehrten in violettem Sammtrock, rothem Repräsentationsmantel; schöne Spitzen an Jabot und Manschetten. Die Nase steht etwas schief.

Gem.: E. G. Haufsmann pinx. 1743.

Bez.: No. 23. H. D. Johann Jacob Mascov Köngl. Pohl. Hoffrath
ward Statrichter A: 1735.

Sehr beschädigt durch zwei Risse im Gesicht.

Bildniss des J. G. Winckler.

In rothem Mantel, Goldbrokatweste, blühender Gesichtsfarbe, conventionell behandelter Perücke. Bez.:

No. 24. D. Johann Gottfried Winckler Königl. Pohln. u. Churfürstl. Sächs. Appellation Rath,
ward Stadtrichter Ao. 1736.

Bildniss des C. G. Winckler.

In olivenfarbigem Sammtrock, blauem Repräsentationsmantel. Breites wohlgenährtes Gesicht eines vornehmen Mannes.

Gem.: E. G. Haufsmann pinx. 1743.

Bez.: No. 25. H. D. Carl Gottfried Winckler
ward Stadtrichter 1737.

Bildniss des G. C. Platz.

Das Bild ähnelt jenem von Calau No. 33. Der Kopf ist frischer, leichter in der Farbe als die gestickte Weste, der braune Rock, die weisse Perücke in solidem, aber trockenem Auftrag.

Auf der Rückseite war das Bild gemarkt: Leichner p. 1744. Dieses Zeichen wurde mit weisser Oelfarbe überstrichen und dafür hingesetzt: Haufsmann pinx.1751. Es scheint der Kopf von Leichner zu stammen, das Bild jedoch 1751 von Haufsmann vollendet oder übermalt worden zu sein. Bez.:

No. 26. D. Georg Christoph Plaz
ward Stadt-Richter Ao. 1740.

Bildniss des J. F. Hohmann.

Weisse Perücke, brauner Rock, ein Stück rother Repräsentationsmantel, auf dem die sorgfältig gemalte Hand ruht. Das Bild gehört zu den besseren Haussmanns.

Gemarkt: E. G. Haufsmann 1750.

Bez.: No. 27. Herr Hofrath D. Johann Friedrich Hohmann.
ward Stadt Richter Ao. 1744.

Bildniss des D. C. G. Moerlin.

Etwas schmutzig im Ton; brauner Rock, Goldweste, schematisch behandelte Perücke.

Gem.: E. G. Haufsmann pinxit 1754.

Bez.: No. 28. Herr Hoffrath D. C. G. Moerlin
ward Stadtrichter 1749.

In doppeltem Blendrahmen.

Bildniss des Jacob Heinrich Born (?), 1750.

Trocken, sorgfältig gemalt; in grauem, geblumtem Rock, blauer Weste, rothem Repräsentationsmantel, steif anliegender Perücke.

Bez.: No. 29.

Bildniss des August Adolph Schubarth (?), 1751.

In braun-violettem Rock, Brokatweste, Spitzenjabot, weisser Perücke. Derb und glatt im Ton.

Gem.: E. G. Haufsmann pinx. 1760.

Bez.: No. 30.

Bildniss des Christian Wilhelm Küstner (?), 1755.

Sehr schwaches, wenig individuelles Bild in bläulich schmutzigen Gesichtstönen; brauner Rock, Brokatweste.

Gem.: E. G. Haufsmann pinx. 1762.

Bez.: No. 31.

Bildniss des Christian Ludwig Stieglitz (?), 1758.

Sehr schwaches Bild eines Mannes in schwarzem Sammtrock, der nach links gewendete Kopf in voller Ansicht.

Gem.: E. G. Haufsmann fecit 1765.

Bez.: No. 32.

Stark gerissen.

Bildniss des Christian Friedrich Schmidt (?), 1759.

Nüchterne, aber von starkem Wahrheitsdrang beseelte Darstellung. Das Gesicht zwar flach, aber mit genauer Beobachtung; der roth gemusterte Rock, die goldgeblumte Weste, der grüne Hintergrund, das weisse Halstuch mit einer Brillantnadel zeigen redlichen Fleiss.

Gem.: B. Calau pinx. 1765.

Bez.: No. 33.

Bildniss des Quirin Gottfried Schacher (?), 1760.

Brauner Rock, über den dicken Leib eine enorme Weste in Silberbrokat. Grober Ausdruck und gleiche Malweise.

Gem.: E. G. Haufsmann pinx. 1766.

Bez.: No. 34.

Sehr beschädigt, übermalt.

Bildniss des Christian Erdmann Deyling (?), 1765.

Ein trockenes, wenig durchgeistigtes, aber redlich gemaltes Bildniss eines Mannes in rothem Rock, Goldbrokatweste über dem grossen Bauch, weisser Perücke. Die Rechte eingestemmt.

Gem. wie nebenstehend: E. G. fecit 1775 (also von Gottlob).

E. G. fecit 1775

Bez.: No. 35.

Bildniss des Johann Wendel Neuhaus (?), 1767.

In braunem Rock, leichtem Spitzenjabot, weisser Perücke. Die röthlichen Schattentöne, die Frische in der Farbe, die Lustigkeit des Blickes aus den blauen Augen, wie auch das Verschrumpfen der Farbe auf der Stirn sprechen dafür, dass das treffliche Bild von A. Graff geschaffen sei.

Bez.: No. 36.

Bildniss des Carl Gottfried Winckler (?), 1772.

Klares, aber nüchternes Bild von gewiss grosser Aehnlichkeit, durch Realismus wie durch Kälte des Tones bemerkenswerth. Auf grünlichem Hintergrund ein Mann in rothem Rock und gleicher Weste, grauer Perücke.

Bez.: No. 37.

Wohl von Calau.

Bildniss des Carl Wilhelm Müller, 1773.

Der Dargestellte, lebhaft nach rechts blickend, steht in blauem Sammtrock, gleicher Weste, Spitzenjabot, weisser Perücke mit schwarzer Haarschleife vor einem hellen graugrünen Hintergrund.

Von Anton Graff. 1773 gemalt. Vergl. Muther Nr. 29.

Bez.: No. 38.

Bildniss des Johann Wilhelm Richter (?), 1774.

Aehnlich Nr. 37. Der im Halbprofil Dargestellte, ein Mann von blühender Gesichtsfarbe, trägt Rock und Weste von purpurrothem Sammt.

Bez.: No. 39.

Wohl von Calau.

Bildniss des Romanus Teller (?), 1775.

Auf goldigem Hintergrund ein Mann in rothbraunem Rock, goldiger Brokatweste mit eingewobenen bunten Blumen, glatt gemaltem, aber feinem Gesicht.

Bez.: No. 40.

Das Bild ist durchstossen und ausgebessert.

Bildniss des Friedr. Heinr. Graff (?), 1776.

In rothem Rock und Weste, grauer Perücke. Eine trockene Darstellung mit grauen, kalten Schattentönen.

Bez.: No. 41.

Bildniss des Tobias Richter (?), 1777.

Ein ausdrucksvoller Kopf mit gekniffenen Augen. Braunvioletter Rock, graue goldgestickte Weste, weisse Perücke, silbergrauer Hintergrund.

Bez.: No. 42.

Bildniss des Christian Adolph Wendler (?), 1778.

Violettschwarzer Sammtrock, gelbliches, doch gesundes Gesicht mit heiterem Ausdruck. Weisse Perücke mit schwarzem Haarband.

In der Art des Anton Graff.

Bez.: No. 43.

Bildniss des George Gottfried Hermann (?), 1779.

Ein blasses, grünliches Gesicht mit aufgedollter Perücke; schwarzer Rock mit grossen schwarzen Stoffknöpfen; grünlicher Hintergrund.

In der Art des Gottlob, sorgfältig, doch etwas dilettantisch gemalt.

Bez.: No. 44.

Bildniss des Georg Gottlieb Börner, 1780.

Der Hintergrund ist kalt, der schwarze Rock, die weisse Weste und Perücke stehen kräftig davor.

Mässige trockene Arbeit in der Art des Calau oder Gottlob. Nach Muther Nr. 55 jedoch von Anton Graff 1780 gemalt.

Bez.: No. 45.

Bildniss des Johann Christoph Kind (?), 1781.

Der in gebeugter Haltung mit lächelndem Gesicht dastehende Alte trägt einen schwarzen Rock und eine weisse Perücke. Unfeines Bild in starken Contrasten.

Bez.: No. 46.

Bildniss des Quirin Gottlieb Schacher, 1782.

Alter Herr mit schweren Thränenhocken, halb offenem Munde, den prächtigen Kopf nach vorn gerichtet. Brauner Rock, flott gemalte Perücke.

Gem.: A. Graff pinx. Leipzig 1795.

Nach Muther Nr. 76 schon im Jahre 1782 gemalt.

Bez.: No. 47.

Bildniss des August Friedrich Siegmund Green, 1783.

Rother Rock, auf dem nach links gewendeten, gerade aus dem Bilde schauenden, gelblich getönten Kopf ein starkes Licht. Die Freiheit in der Zeichnung ist bemerkenswerth.

Bez.: No. 48.

Bildniss des Jacob Thomas Gaudlitz, 1786.

Treffliches Bild voll Bewegung in Haltung und Ton. Der nach rechts gerichtete lebhafte Blick, der blühende Gesichtston unter weisser Perücke, der braune Rock sind trefflich zu einander gestimmt.

Gem.: A. Graff pinx. Leipzig 1795.

Nach Muther Nr. 81 schon 1783 gemalt.

Bez.: No. 49.

Zwei grüne Farbenkleckse im Gesicht.

Bildniss des Heinrich Friedrich Innocens Apel.

Bis auf die bei Graff erreichte Frische des Gesichtsausdruckes eine schwächere Arbeit. Blauer Rock, graue Perücke, sehr kalter Hintergrund.

Gemarkt: A. G., wie nebenstehend, Leipzig 1798. Nach Muther Nr. 113 im Jahr 1793 gemalt. *AG.*

Bez.: No. 50.

Bildniss des Christian Gottlob Einert, 1794.

In braunem Rock, gestreifter Weste; ein Mann mit lebhaftem, innerlich heiterem Ausdruck.

Gemarkt: A. Graff pinx. Leipzig 1795. Nach Muther Nr. 116 im Jahre 1794 gemalt.

Bez.: No. 51.

Sehr beschädigt, gerissen.

Bildniss des Christian Traugott Koch (?), 1795.

Nicht hervorragendes Bild in der Art des Graff. Grünlich kalter Hintergrund, brauner Rock. Von den blauen Augen schielt das linke.

Bez.: No. 52.

Bildniss des Johann Gottfried Naumann (?), 1798.

Zwar gelblich und weichlich im Ton, von sehr feinem Auftrag und ohne Festigkeit im Umriss, doch ein feines künstlerisches Bild.

Gem.: Tischbein p. 1802.

Bez.: No. 53.

Bildniss des Christian Friedr. Pohl (?), 1799.

Deutlicher und aufdringlicher in der Behandlung als Graffs Bilder, aber doch in deren Art gehalten. Die Linke lehrend erhoben, brauner Rock, weisse Perücke.

Bez.: No. 54.

Bildniss des Fr. Huldreich Carl Siegmann (?), 1801.

In der Art des Tischbein, aber glasiger im Ton; brauner Rock mit hohem Stehkragen.

Bez.: No. 55.

Bildniss des Christian Ludwig Stieglitz, 1802.

Blauer Rock, ziegelrothe Weste, weisse Locken. Der so bunt Gekleidete ist in seiner gebeugten, engbrüstigen Haltung doch in künstlerisch wohlgelungener Art dargestellt.

Gem.: Tischbein p. 1804.

Nach Muther Nr. 158 irrthümlich dem A. Graff zugewiesen.

Bez.: No. 56.

Bildniss des Johann August Otto Gehler (?), 1803.

Schwaches, stark lackirtes Bild in der Art des Graff, für diesen aber zu süsslich im Ton.

Bez.: No. 57.

Durchstossen, hinterklebt.

Ausserdem finden sich noch fünf Bilder (Nr. 58 bis 62) aus der Zeit nach den napoleonischen Kriegen in der Reihe, angeblich die der Stadtrichter Heinr. Blümner, 1804; Joh. Conr. Sickel, 1805; Joh. Wolf Volkmann, 1806; Joh. Aug. Ad. Winter, 1831. Wahrscheinlich ist, dass Nr. 61 und 62 Carl Aug. Brehm und Hieron. Gottl. Kind darstellen.

Der Rathsschatz.

a) Das Rathssilber.

Dieser Schatz hat sich durch verschiedene Umstände gebildet. Zunächst scheint der Rentmeister Georg von Wiedebach Einiges der Stadt vererbt zu haben; ferner gab die Schützenbrüderschaft 1547 der Stadt ihre Schätze in Verwahrung, die später verloren gingen und erst vor wenig Jahren wieder in einer Truhe aufgefunden wurden; ferner kaufte der Rath 1593 von Eustachius von Honsberg einen Silberschatz; endlich wurden wiederholt einzelne Erwerbungen gemacht.

Zwei Mantelschliessen (Fig. 217), in Silber, theilweise vergoldet, theilweise emaillirt, um 1500, 8,8 cm Durchmesser. In der Mitte ein grosser, grün emaillirter Buckel, darauf ein liegender Hirsch. Darum ein mit Zackenspitze verzierter Sechspass. In jedem Blatte eine halbe Krone über einem schildförmigen Ausschnitt in der Platte. Zwischen den Kronen je ein derber runder Buckel. Der Hirsch, der freilich auch sonst an Geschirr, z. B. des Lüneburger Silberschatzes, vorkommt, deutet vielleicht auf den früheren Besitzer Georg von Wiedebach hin. Die Haken und Oesen an der Rückseite sind beschädigt.

Fig. 217.

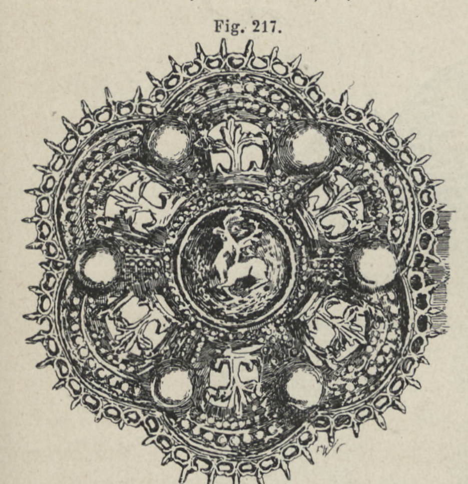


Abb.: Dresdner Ausstellung Tafel 67.
Im Kunstgewerbemuseum.

Schützenkette (Fig. 218), in Silber, theilweise vergoldet und emaillirt, mit zehn Schützenzeichen, Wappenschilden verschiedener Städte. Um 1500.

34 grosse Silberringe bilden die Halskette. Zwischen diesen ist ein Schützenzeichen angebracht, welches auf 8 cm im Durchmesser grosser Scheibe das Wappen der Stadt Meissen mit schwarzem Löwen, rothem Thurm, auf dem erhabenen Stechhelm ein Judenkopf mit roth gestreiftem Hut und grünen Federn als Helmzier. Auf der Rückseite auf einem Bande die Inschrift:

1513. DER R VON MEISSEN.

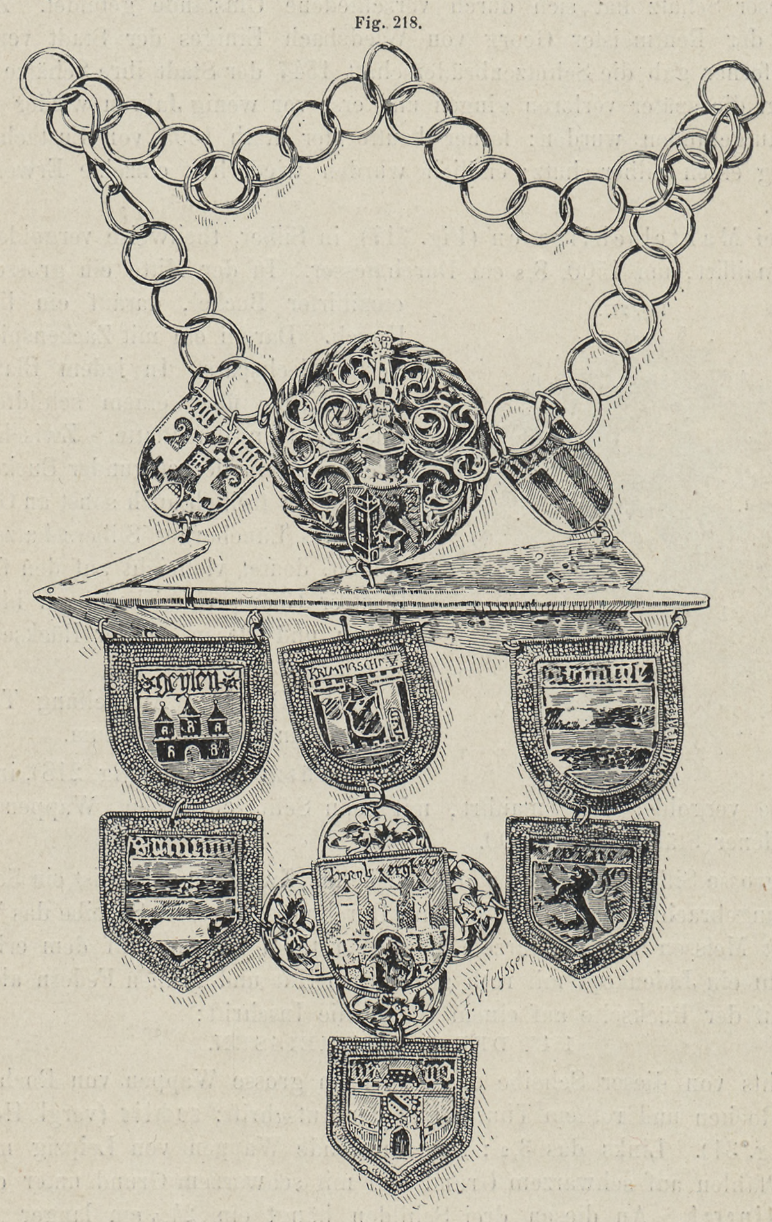
Rechts von dieser Scheibe das 4 : 4,4 cm grosse Wappen von Rochlitz mit grünen Rochen und rothem Thurm und der Aufschrift: rochlic (vergl. Heft XIV, S. 58, Fig. 31). Links das 3,2 : 4 cm messende Wappen von Leipzig mit zwei grünen Pfählen auf schwarzem Grund und mit schwarzem Grund unter der Aufschrift: lipczk. An diesen drei Schilden hängt ein 24,5 cm langer silberner Pfeil, an dem wieder drei Wappen befestigt sind. Dieser trägt auf der Rückseite die nebenstehende Inschrift (1461?).

Rechts Geithain, mit vergoldetem Rand 6,4 : 6,1 cm, ohne diesen 4,2 : 4 cm messend, mit schwarzem Thurm und Aufschrift: geyten. In der Mitte Crimmitschau, 6 : 5,2, resp. 3,6 : 4 cm messend, mit grünem Untergrund, rothen

Streifen im Mittelschild, blauem Thor und der Aufschrift: KRIMPICZSCHAV. Links Grimma, 6,1 : 6,6, resp. 4,3 : 5 cm messend, mit grünen Balken, schwarz unterlegter Schrift: grimme.

Es folgt eine dritte Reihe von drei Schilden. Rechts Grimma, 5,9 : 6,9,

Fig. 218.



resp. 5,1 : 4,9 cm messend, gleich dem vorigen. In der Mitte Freiberg in einer Umrahmung im Vierpass, 8,7 : 9 cm messend, mit 4,7 : 5,1 cm grossem Schild, darauf das Wappen in schwarzer, und die Thurmdächer in rother Emaille; bez.: freybergk. Links Borna, 5,4 : 6,3, resp. 4,5 : 3,6 cm messend, mit schwarzem Löwen und der Aufschrift: borne.

In vierter Reihe ein Wappenschild von Leisnig, von 6,3 : 5,4, resp. 4,6 : 3,9 cm, mit grüner Füllung des Thores und rothem Dach, beides mit weissen Tupfen; bez.: lisnig (so lese ich, nicht benig, wie zumeist angegeben wird).

Die Kette stammt wahrscheinlich aus dem Besitz der Schützenbrüderschaft.

Becher, Silber, vergoldet. Anfang des 16. Jahrh. Cylindrische Form, 6,2 cm Durchmesser, mit 8,2 cm weitem Fusse, 14,1 cm hoch. Am Fusse und Rande ein vergoldeter, gedrehter Reifen, ersterer mit einer kleinen, hockenden Engelsgestalt. Gemarkt:

Im Kunstgewerbemuseum.

Fig. 219.

Becher, Silber, vergoldet. Um 1515. Schlichte, vornehme Gestalt, mit hohem Kelch, kurzem Fuss; unten 10, oben 11,5 cm Durchmesser, 17,5 cm hoch.

Mit Nürnberger Beschau (siehe Abb.) und dem gravirten Wappen der Wiedebach.



Wohl Geschenk Georgs von Wiedebach († 1524) an die Stadt.

Im Kunstgewerbemuseum.

Doppelpokal (Fig. 219), in Silber, vergoldet. Um 1530. Zum Aufeinanderstellen der Kelchränder; zusammen 44,6 cm, einer allein 23,3 cm hoch, 14,7 cm obere, 13,5 cm Fussweite. Auf dem aus sieben Buckeln im Siebenpass gebildeten Fusse steigt ein geriffelter Stil auf, den gothisches, freies Rankenwerk umgiebt. Darüber der Kelch in vier Reihen von je neun Buckeln, am oberen Rande gothisches, freies Gerank. Der äussere Kelchrand fein ornamental gravirt. Im Fusse das Wappen der Stadt Leipzig mit der Inschrift: LEIPZIG.

Gemarkt wie nebenstehend abgebildet, eine Nürnberger Beschau, die nach Rosenberg a. a. O. Nr. 1182 zwischen 1480 und 1541 geführt wurde. Dieses „Doppelgeschirr“ gehört höchst wahrscheinlich dem Honsberg'schen Silberkaufe von 1593 an, bei welchem mehrere „Doppelgeschirre“ erworben wurden.

Im Kunstgewerbemuseum.

Lutherbecher (Fig. 220), in Silber, theilweise vergoldet. Von 1536.

Auf 14,4 cm weitem, niedrigem Fusse der glockenförmige, mit lothrechten Pfeifen und wagrechter Abtheilung, durch vergoldetes gothisches Gerank verziertem Kelch. Luthers Wappenblume, die wilde Rose, scheint hierzu absichtlich verwendet. Am oberen Rande ein gravirtes Frührenaissance-Ornament. Auf dem Deckel ein 6 cm hoher Landsknecht mit Lanze. Bis zur Lanzenspitze 44,6 cm, ohne Deckel 28,4 cm hoch.

Im Innern am Boden verziert mit dem schwedischen Wappen und der Inschrift:

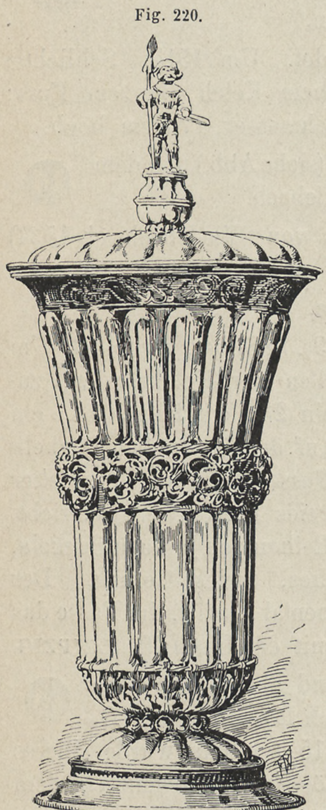
GOSTAVS D. G. S. V. H. GOT. VVAAN. REX. 1536.

Im Fusse aussen die Inschrift:

HOC POCVLVM IPSE ELECTOR BRAND:
IOACH: II. IN CAENA CVM P. LVTHERO HOSPITE
EBIBIT STRENVE ANNO 1570 DECEMB: 28.
POSTEA.3. IAN. MORTVVS EST.IN ARCE KOEPENICK.

Martin Luther erhielt zwei Mal einen Becher vom König Gustav von Schweden zugesendet. Zunächst 1536 (nach einem Schreiben des Domherrn Johann Ernst Luther in Zeitz, dem Enkel des Reformators, an den Rath zu Leipzig) durch Gesandte (vergl. G. W. [Wustmann], Leipziger Tageblatt 1887, S. 6381) und ein zweites Mal am 24. November 1540 (de Wette, Band V, S. 38), jedoch war dieser Becher für Melanchthon bestimmt, der sich auch für ihn am 23. Juli 1541 bedankt (Corpus Reformatorum, Band IV, Spalte 567). Der in der Inschrift erwähnte Luther ist des Reformators Sohn, Dr. Paul Luther, seit 1567 Leibarzt Kurfürst Joachims II. von Brandenburg, † 8. März 1593. Vom Enkel Dr. Martins kaufte ihn die Stadt am 2. März 1613 für 77 fl.

Fig. 220.



Im Leipziger Kunstgewerbemuseum.

Der Becher scheint mehrfach, namentlich am Fusse ausgebessert und erneuert zu sein.

Vier Häuffebecher, Silber, vergoldet, um 1550, von derber, geradwandiger Form, hübsch gravirtem Rand, durchbrochenem, kleinem Fuss, 9 cm am oberen Rande, 7,6 cm Höhe messend. Am Boden das Leipziger Stadtwappen und die Inschrift: 1583. Laut Stadtrechnung von 1583 wurden sie in diesem Jahre renovirt und mit dem Rathswappen versehen. Sie sind also älteren Ursprunges.

Im Kunstgewerbemuseum.

Neues Testament, in Luthers Uebersetzung. Druck von Nicolaus Wolrab in Leipzig von 1541.

Holzdecken, 24,6 : 36,2 cm messend, mit sehr verschossenem, rothem Sammt beklebt, darüber Beschlag in Silber, theilweise vergoldet. Goldschnitt, 4,5 cm hoch. Von 1542.

Auf der Vorderseite in der Mitte ein Crucifixus, 15 cm gross, das Kreuz auf einem Hügel stehend, darauf Knochen und Todtenköpfe. Darunter ein bogenförmiges Schild, durchbrochen und gravirt, mit einem Engel, der ein Kreuz trägt, und der Inschrift: 1542. Je vier runde, gravirte Knöpfe und gravirte Eckstücken; zwei Schliessen, von welchen eine fehlt.

Auf der Rückseite in der Mitte ein grosser Knopf. Christus und Schild fehlen. Rücken unverziert.

Schöne, kräftige Frührenaissancearbeit.

Im Kunstgewerbemuseum.

Stadtwappen, in Emaille. Von 1557. In einem 15,8 : 20,5 cm weiten, 2,4 cm hohen, schwarzen Blechkasten das erhaben gearbeitete Wappen. Be-

achtenswerth ist, wie die Federn der Helmzier, die Mähne des Löwen u. a. m. in rauher Manier behandelt sind. Die Helmdecken in Silber geschnitten und zierlich aufgerollt. Links steht eine 7,6 cm hohe IVSTITIA in gelbem Kleid, gelbgrünem, früher vergoldetem Leibchen, Federkranz; rechts eine ähnliche VERITAS in violettem Kleid, schwarzem Leibchen. Bei aller Naivität der Behandlung eine prächtige, durch die Grösse bemerkenswerthe Schmelzarbeit. Oben die Inschrift in vergoldetem Silber: 1557.

Im Kunstgewerbemuseum.

Zwei Becher, Silber, vergoldet, ohne Fuss. Zweite Hälfte des 16. Jahrh. 6,4 cm Fussbreite, 12,8 cm hoch, mit überaus reichem, theilweise nachgravirtem Aetzwerk verziert. Der eine mit der Inschrift:

Wo wirtschafft oder Gastung sein
Do tracht man stets nach gutē wein.
Wirt der dann nit also erkhennt,
So ist die Gsellschafft bald getrēnt.

Der andere:

Wenn ein gut freundt zum andern khumbt
Sind traurig still vnd gar verstumbt
Vnnd khumbt darzu der Edle weyn
Muss alles traurens vergessen sein.

Am Fusse beider:

DER × BECHER × GEHERT × AVF × DIE × DRINCKSTVB × LEIPZIG.

Dazu Nürnberger Beschau und das Zeichen des Nürnberger Goldschmieds Caspar Widmann (Meister 1554, Geschworner 1571), wie nebenstehend abgebildet. Rosenberg a. a. O. Nr. 1232.

Zwei Häuffebecher, Silber, vergoldet, 8,2 cm breit am oberen Rande, 6,5 cm hoch, mit Gravirung und Vergoldung an dem beim Häuffen sichtbar bleibenden Rande.

Salzburger Beschau (siehe Abbildung). Rosenberg a. a. O. Nr. 2297.

Im Kunstgewerbemuseum.

Gürtelkette, Silber, vergoldet, 25 mm breit, in 17 Hauptgliedern von 54 cm Länge, 18 Nebengliedern und Endung in einer aus 4 kreisförmigen und 10 achtförmigen Gliedern gebildeten Kette. Auf jedem Hauptgliede ein gothisirendes Ornament mit 5 kleinen Perlen, 4 Türkisen, 4 Rubinen (oder bunten Flüssen?), daran ein durchbrochenes, emaillirtes Batzel, die Buchstaben W und A vereinend. 1558 wurde eine silberne Kette von Mercurius Hartegen in Nürnberg für 194 fl. erkauft; ob diese, ist fraglich.

Im Kunstgewerbemuseum.

Schützen-Ehrenkranz (Fig. 221), aus Gimpe geflochten, auf welche kleinere und grössere Perlen aufgenäht sind. Ferner sind fünf vergoldete und emaillirte, zierlich durchbrochene Glieder auf das ca. 18 cm Durchmesser haltende, überaus anmuthige Gebilde aufgenäht. Jedes dieser Glieder ist von einem Edelstein bekrönt. Zweite Hälfte des 16. Jahrh.

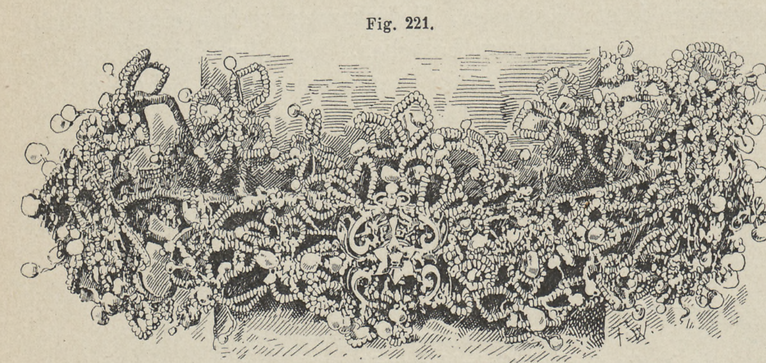
Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Zinnkrug, angeblich Armesünder-Krug, 26 cm hoch, mit zwei Reihen aus Plaquettformen gegossener Relieffiguren. Stattliche, aber sehr beschädigte Arbeit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Aus dem Polizeiamt stammend.

Im Verein für die Geschichte Leipzigs.

Controluhr, in Bronze, vergoldet, mit Aetzwerk verziert. Zweite Hälfte des 16. Jahrh. Die 14,1 cm hohe, in Form einer dicken Scheibe gebildete Uhr steht auf einem 10:7,2 cm breiten, schlichten Fusse. Die Zeichnung der Aetzung ist sehr reich, in der Art Peter Flötners. Gemarkt A B

Fig. 221.



Im Kunstgewerbemuseum.

Zepter, in Silber, 1,545 m lang, theilweise durch Treiben, theils durch Aetzen verziert. Auf dem Griff die Darstellung der Stärke und Gerechtigkeit mit der Inschrift:

1585
FORTITVDO JVSTITIA
IVDI.....AC VEL MIT
JVDEX DAVID LASAN
ASS NICKEL GOETZE.

Mit dem sächsischen und Leipziger Wappen. Vielfach ausgebessert, interessante Arbeit.

In der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Zwei Scepter, in Holz gedrechselt, mit Einlagen in Elfenbein, 1,36 und 1,66 m lang. Ebendaselbst.

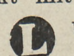
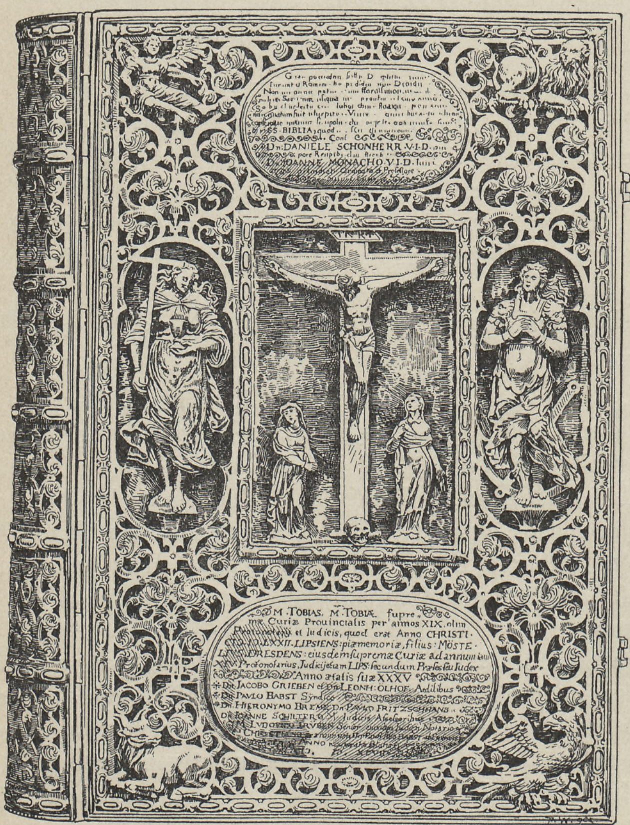
Zwei Löffel, Silber, 20,2 cm lang, mit breiter Schaufel, langem, dünnem Stiel, an dessen oberem Ende vorn ein plastischer Engelskopf, hinten das gravirte Stadtwappen und 1589, am unteren ein Löwe mit Wappenschild. Gemarkt mit Leipziger Beschau  und 

Fig. 222.



Im Kunstgewerbemuseum.

Bibel (Fig. 222), gedruckt bei Zacharias Lehman in Leipzig 1593. Prächtiger silberner Einband von 1597, der Deckel 39 : 25,5 cm messend,

7,2 cm hoch, mit ciselirtem Goldschnitt, gebogenem, durchbrochenem Rücken in Silber, zwei silbernen Schliessen, von welchen jetzt eine fehlt. Gemarkt wie nebenstehend abgebildet. HR L G

Das HR deutet auf Hans Reinhart den Jüngeren, Meister seit 1582, † 1622 (Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit, S. 152, 155; Rosenberg a. a. O. Nr. 955, 956, 959 e). Das dritte Zeichen siehe ebendaselbst.

Die Oberdecke der Bibel zeigt auf verschossenem rothem Sammt in den vier Ecken die Thiere der Evangelisten, in der Mitte Christus (Körper 8 cm) am Kreuze, zu dessen Füssen Johannes und Maria (6,5 cm gross), daneben Glaube und Hoffnung (12 cm gross); alle in Silber gegossen und umgeben von einer durchbrochenen, gravirten Silberplatte in reichem Rollwerkornament. Oben und unten eine Inschrifttafel mit den Worten:

Gentes per coelum, stellas Deosq. fictitios iurarunt
Iurarunt et Romani olim per fidem quam Deam finxêre.
Non ergo mirum, quod maiores nostri Pontificiorum erroribus
inescati Sanctorum reliquias inter iurandum existimauere tan-
gendas. Evidenter eas exhibuit theca ista, quae quoties hacte-
nus iuratum fuit usurpata Verum, ne cui in hoc actu religioso
conscientiae injiciatur scrupulus, haec in posterum iurantes specta-
bunt S. S. BIBLIA, quae loco istius thecae remotae,
Cons. DN. DANIELE SCHONHERR V. I. D. pro tem-
pore Rempub. administrante
DN. IOANNE MONACHO V. I. D. Iuridi
cae facultatis Ordinario et Professore
parari curauit.

Und auf dem unteren:

M. TOBIAS, M. TOBIÆ supre-
mae Curiae Prouincialis per annos XIX olim
Pronotarii et Iudicii, quod erat Anno CHRISTI
CIↃ DLXXII LIPSIENS. praememoriae filius MÖSTE-
LIVS DRESDENS. eiusdem supremae Curiae ad annum jam
XIV Protonotarius Iudicij etiam LIPS. secundum Praeses seu Iudex
Anno aetatis suae XXXV
DN. IACOBO GRIEBEN et Dr. LEONH. ÖLHOF Aedilibus
DN. PAVLO BABST Syndico
DN. HIERONYMO BREME, DN. PAVLO FRITZSCHHANS et
DN. IOANNE SCHILTERO M. Iudicis Assessoribus
M. LVDOVICO TRŸBEN seniore eiusdem Iudicij Notario
CHRISTIANO praenominati Dn. Pauli filio BABST ab Epistolis
ANNO recuperatae salutis
CIↃ ID XCVII.

Vergl. Stepner Nr. 1637.

Nach der Stadtrechnung von 1592 erhielt der Kais. Majestät Antiquarius 20 fl. für einen Sammeteinband.

Die Rückseite nur mit einem Silberrahmen.

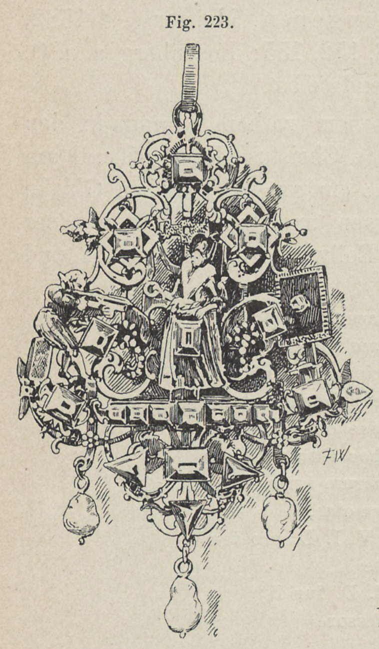
Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Gürtelkette, in Silber, vergoldet. Es erhielten sich drei 96 mm lange Hauptglieder mit aufgelegtem Traubenornament. Der Mittelschmuck fehlt. Ende des 16. Jahrh.

Im Kunstgewerbemuseum.

Schützen-Kleinod, in Silber, vergoldet (Fig. 223), mit Edelsteinen und Emaille. Um 1600. 10,5 cm lang. Feines Rankenwerk umgiebt die in der Mitte stehende, einen Ehrenkranz darreichende, im Geschmack der Zeit in roth emaillirtem Reifenkleid gekleidete Frau; links sitzt ein Armbrustschütze, rechts steht eine Scheibe, deren Mittel ein Tafelstein ist. Noch 19 grössere Tafelsteine sind auf das Kleinod vertheilt.

Fig. 223.



Im Kunstgewerbemuseum.

Zwei Scheiben, in Silber, vergoldet, emaillirt. Um 1600. Früher je im Fusse eines Bechers angebracht, 8 cm Durchmesser, mit Glas überlegt. Darauf das grosse sächsische Kurwappen und die Umschrift:

Christianus dux Saxoniae electorq. secundus hunc patribus philyrae donat habere scyphum Saxoniae domus et Misnia ruta vigescat dic quivis quoties hunc scyphon orepetis.

Scheibe, ähnlich, mit Blau unterlegt. Von 1600. Umschrift:

CHRISTIANO DVCE SAXONIAE CRATERA SVAVE LIPSICVS HVNC PIGNVS DANTE SENATVS HABET.

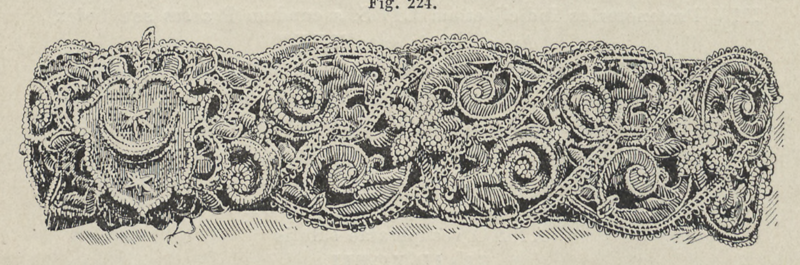
Als Chronostichon dadurch behandelt, dass die betreffenden Zahlenbuchstaben in Goldschrift, die anderen in Silber gehalten sind.

Im Kunstgewerbemuseum.

Drei Scheiben, den oben genannten gleich, befinden sich in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Schützen-Ehrenkranz (Fig. 224), auf rothe Seide mit Goldgimpe und

Fig. 224.



Perlen benäht, roth gefüttert, ca. 34 cm lang, 6 cm breit, mit zwei Querbinden zum Festhalten auf dem Kopfe. Vorn das Stadtwappen von Halle in Stickerei. Angeblich 1601 in Halle von einem Leipziger Bürger erschossen.

Im Kunstgewerbemuseum.

Schützen-Ehrenkranz, in Filigran, auf sehr feiner Gold- und Silbergimpe eine grössere und neun kleinere Rosen bildend, dazwischen grün umflochtenes Stroh, an dem Gewürznelken hängen. Auf die Sterne sind Perlen aufgenäht. Gegen 17 cm Durchmesser; bez. als „Erfurdtischer Schützenkranz, 1603“.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Bibel von 1605, in blauen Sammet gebunden, mit Silber beschlagen, 40,4 : 28 cm messend. In der Mitte Christus (8 cm hoch) am Kreuz zwischen Maria und Johannes, seitlich die 12 cm hohen Gestalten der Liebe und Hoffnung, in den Ecken die Symbole der vier Evangelisten. Ueber dem Kruzifix das Stadtwappen mit Spuren von Emaille, darunter die Inschrift MDCV. Gemarkt mit Leipziger Beschau und wie nebenstehend abgebildet. Vergl. Rosenberg Nr. 959.

Deckelbecher, Silber, vergoldet, von 1631. Auf drei Kugeln ruhend, ohne Fuss 9,3 cm oben breit, ohne Deckel 9,8 cm, mit Deckel 13,9 cm hoch. Auf dem Mundrande die Inschrift gravirt:

Im Jahr da Gott mit vns war. Schlacht vor Leipzig 1631.

Auf dem unteren Rande:

In Gesundheit dess Königs in Schweden Vnd Churfürstens von Sachſsen.

Auf dem Boden in einem Herz IHS und die drei Nägel.

Auf dem Deckel: Drinck vnd Iſs Gottſs nicht vorgiſs.

Dazu die nebenstehenden Wappen des M. Marschall und M. v. Lützelburg, vermuthlich zweier Offiziere des siegreichen Heeres.

Im Kunstgewerbemuseum.

Sieben Tischmesser, mit Holzstiel und silbernem Beschlag, am unteren Ende das Stadtwappen und die Jahreszahl 1607 eingravirt.

In der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, von 1632, in der bekannten gothisirenden Form mit derbem Knauf; auf den Roteln bez. IHESVS. 10,4 cm am Fuss, 8 cm am Kelch weit, 14,5 cm hoch. Am Fusse das Leipziger Wappen und die Inschrift:

PRO PESTE INFECTIS INTRA MOENIA LIPSIACA Ao. 1632.

Im Kunstgewerbemuseum.

Zwei Elfenbeinstatuetten auf Elfenbeinpostament. Mitte 17. Jahrh.

Würfelartiges Postament mit 16,5 cm breitem Sockel, in welchem eine Schublade, aus Elfenbein, an den Seiten mit je zwei vergoldeten Consolen in Silber, darauf eine profilirte Platte mit kleineren Eckconsolen. Auf dem einen Postament Christus, gefesselt mit Golddraht an eine als Marmor emaillirte Säule, auf dem anderen der an einen Baumstamm gefesselte h. Sebastian. Im Ganzen 41,8 und 40,6 cm hoch.

Auf der Säule Augsburger Beschau und das nebenstehende Zeichen.

Vergl. Rosenberg, a. a. O. S. 154.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Schüssel, in Kupfer, vergoldet. Zweite Hälfte des 17. Jahrh.

In der Mitte auf einem kurzen Dorn ein Stück Silbererz(?) in Eisen gefasst. Die in starken Buckeln oval getriebene Schüssel ist 13,5 cm lang und mit den beiden an die Langseiten angesetzten Henkel eben so breit.

Auf der Rückseite die Inschrift:

EISEN WAR ICH KVPFER BIN ICH SILBER TRAG ICH GOLD BEDEKET MICH.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Deckelbecher, in Silber, getrieben. Von 1670.

Auf 8,7 cm breitem Fuss ein schlanker, ohne Deckel 20,9 cm, mit diesem 31,1 cm hoher Aufbau. Der Fuss im Dreipass mit drei Knäufen, der Stiel mit starker Auftreibung, deren Hauptmasse durch drei Frauenkörper gebildet wird; der birnenförmige Kelch in mehreren Buckeln. Auf dem Deckel ein gekröntes Kind mit Palmenzweig und Zepter, auf einer Kugel stehend. Den Deckel bilden sechs Buckel, darauf Darstellungen von je einem Kinde mit lateinischen inschriftlichen Erklärungen und der Inschrift: B L 1670. in erhabenen Lettern.

Auf dem Becherrand eine moderne Inschrift eingravirt, nach welcher die Goldarbeiterinnung den Pokal 1885 der Stadt Leipzig schenkte.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Schleifkanne, in Zinn, von 1688, auf drei Kugeln stehend, mit Henkel, Deckel und Griffkugel. Auf dem Deckel ein antikisch gebildeter Krieger mit Schild, darauf das Handwerkzeug der Goldschmiede oder Zinngiesser (? Amboss, leichter Hammer, Gravirstift). Der mächtige, mit Deckel 62,6 cm, ohne diesen 44 cm hohe Krug hat unten einen Hahn zum Ablassen des Bieres. Auf dem Bauche die Inschrift:

Elias Marx von Jehna
Veith Lader von Landshut
Ulrich Gaſsinger von Paſsau
Pernhardt Göbhardt von Landshut
Sallamon Kirchner von Norgeburg
1688.

Gemarkt mit nebenstehender Beschau und mit undeutlicher Marke, darauf ein Ochsenkopf und die Inschrift: B(?) 14.

Schale in Silber, theilweise vergoldet. Ende 17. Jahrh.

Auf dem 17 cm breiten Fusse, welcher durch derbes getriebenes Rankenwerk verziert ist, steht ein gegossener und ciselirter, 12,5 cm hoher Herkules mit vergoldeter Löwenhaut, der mit erhobenen Händen auf dem Nacken eine 32 cm im Durchmesser haltende Schale trägt. Diese zeigt wieder getriebenes Rankenwerk auf dem in zehn Buckeln getriebenen Rande. Der Boden ist durch eine runde Reliefplatte ausgefüllt, auf welcher die Verwandlung dreier Nymphen in Weiden dargestellt ist; eine Alte steht neben der vordersten, ein reich verzierter Sarkophag zur Seite. Das Ganze ist 29,6 cm hoch.

Die Schale trägt die nebenstehende Marke und Augsburger Beschau, ist demnach (vergl. Rosenberg, a. a. O. Nr. 293), ein Werk des Goldschmieds Ludwig Biller d. Ae. (geb. 1656 oder 1676, † 1732).

LB

Das Relief am Boden der Schale trägt Augsburger Beschau und das Zeichen also vielleicht von dem Goldschmied Jacob Jäger, † 1673 (vergl. Rosenberg, a. a. O. Nr. 231). Es müsste demnach die ältere Platte des Jäger durch Biller zu der Schüssel verwendet worden sein.

Schale in Silber, theilweise vergoldet, der vorigen gleich, ebenso gemarkt; die Platte stellt hier die Verfolgung der Daphne durch Apoll dar: Der Gott mit Pfeil und Bogen, das Mädchen fliehend; beide in lebhafter Bewegung. Amor sendet aus den Wolken seinen Pfeil, ein Flussgott, der Vater der Daphne, sieht lachend zu.

Jetzt beide im Kunstgewerbemuseum.

Kalendarium, in Silber getrieben, 30 cm hoch, 24 cm breit.

In der Mitte ein Gemälde: Darstellung eines Gastmahles. Zwei Herren uud zwei Frauen am Tisch, ein dritter Herr naht mit zierlicher Verbeugung. Darüber ein durchbrochenes Feld zur Anbringung der Monatsnamen, darunter ein solches für die Tageszahl mit der Inschrift:

D. SAM. FRID. RAPPOLD.

Darunter ein Wappen (siehe Abbildung).

Zu beiden Seiten der Mitteltafel sitzend Gerechtigkeit und Friede. Bekrönt wird das Ganze vom Stadtwappen mit der Inschrift:

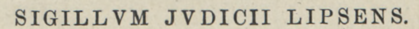


Fig. 225.



Gemarkt mit Augsburger Beschau.

Vom Stadtrathe S. F. Rappold 1698 gestiftet.

Im Zimmer des Bürgermeisters Dr. Tröndlin.

Schmuckfigur, in bunter Emaille, 15 cm hoch. Um 1700.

Auf wurmstichigem Holzpostament steht ein römischer Imperator in blauem, gelb gefüttertem Mantel, weissem Schuppenmantel, violetten Schuhen mit grünem Ueberschlag, blau und gelbem Schurz, blauem Feldherrnstab, grünem Lorbeerkranz. Künstlerisch unbedeutend, technisch sehr beachtenswerthe Arbeit in derbem Barock. Der rechte Arm beschädigt.

Im Kunstgewerbemuseum.

Pokal (Fig. 225), in Elfenbein mit vergoldetem Silber, Emaille und Edelsteinen montirt, Anfang des 18. Jahrhunderts. Mit Deckel 55,8 cm, ohne diesen 35 cm hoch. Der Fuss ist oval, mit dem silbernen Rand 13,7:16,5 cm weit, darauf 4 Edelsteine, 4 weitere fehlen.

Auf dem Fusse Putten mit Hunden spielend und kleine emaillirte Eidechsen. Der Stiel als Felsblock behandelt, von aufkletternden Hunden belebt. Der ovale Kelch zeigt von Hunden gehetzte Hirsche in einem Walde. Der silberne Rand des Deckels ist mit vier Schmelz-Plaquetten belegt. Darauf: Sylen auf dem Esel, Melrager mit dem erlegten Eber, Europa mit dem bekränzten Stier, Diana mit dem erlegten Hirsch; dazwischen vier emaillirte Hundeköpfe und Edelsteine. Auf dem Deckel Diana mit Amor und einer ihrer Gefährtinnen in belebter Stellung. Die Hörner, das Geschmeide, Schwert und Gürtel sind in Silber gebildet und mit Edelsteinen geschmückt.

Im Deckel ein emaillirtes Bild: Jupiter und Jo.

Im Kunstgewerbemuseum.

Zinnpokal, mit Deckel 59,8 cm, ohne diesen 41,5 cm hoch. Von 1712. Auf glockenförmigem Fusse steht ein Kind, das die Cuppa emporhält. Auf dem Deckel ein Krieger mit einem Schild, darauf gravirt die Werkzeuge der Goldschmiede (?) (Amboss, leichter Hammer, Maassstab).

Auf dem Bauche gravirt:

Johann Michael Wex von Leipzig Josephus Meyer von Minchigen Valentin Neukirchner von Minchigen den 22. August Anno 1712.

Gemarkt wie nebenstehende Abbildungen.





Gewandhaus.

a) Baugeschichte.

Das Rathhaus mit seinen „Kramkammern" im Erdgeschoss, seinen Rathsstuben und den es umgebenden Bühnen (Buden) bildete den Mittelpunkt des Handels im Mittelalter, namentlich bei den Messen (G. Wustmann, Leipzig u. s. Bauten, S. 82 flg.). 1341 vererbte Markgraf Friedrich den Tuchmachern ein Haus (Cod. dipl. Bd. VIII, Nr. 34). Es wird als *super via, quae in vulgo dicitur das Loch* liegend bezeichnet. Das Loch war nach der Ansicht Poserns die südliche Hälfte des Marktes, in welcher die Krambuden standen (vergl. ebendas. S. 24 Anmerk.), nach Wustmann war es der heutige Naschmarkt. Diese Ansicht hat die grössere Wahrscheinlichkeit für sich.

Erweiterte Bedürfnisse für Zwecke der Stadtverwaltung veranlassten den Neubau eines gesonderten Gewandhauses (Fig. 226, 227, 228), der nach den Stadtkassenrechnungen Ende August 1477 durch Meister Hans Stumpf, den Stadtmaurer und den Meister Heintz Zimmermann begann. Am 14. Januar 1478 trieben Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht brieflich zum Bau an, da der Rath sich lässig erzeige (Cod. dipl. Bd. VIII, Nr. 498; Leipzig und seine Bauten S. 78 flg.; Vogel, Leipziger Chron., S. 166). Im Jahre 1479 wird Meister Nickel Zcimerman von Hertzwalde am Bau angestellt, der von Meissen kam, von wo sein Geräthe nach Leipzig geführt wird. Den Entwurf lieferte wahrscheinlich der Baumeister der Landesfürsten, Meister Arnold von Westphalen. Denn es heisst in der Stadtkassenrechnung von 1480—81: *Sabto p. Cantate Meister Arnolde dem steynmetzen von der visirung zu dem gewanthaufse vf beuehel des Rats geben iii ß. xx gl. silbern müntz.*

Im selben Jahre wird Meister Nickel wieder nach Hause entlassen. Meister Thomas macht die Mauer und den Giebel gegen den Neumarkt zu. Ihm wird verdingt das Haus *„vf beiden seyten zuvorsemfsen."* Schon 1480 erhält Meister Leutold einen Betrag für die Kupferknöpfe, im folgenden Jahre werden sie von „Ern Niklafs Ifsenberg" vergoldet. Peter Eckardt von Altenburg liefert die verglasten, der Prior von St. Paul grüne Ziegel. Der Stadtschreiber merkt an, dass dieses Jahr gefertigt seien: *„stender, soller und treppengiebel und die Dachung".* Erst 1482/83 ward der Bau fortgesetzt, Meister Wilhelm und Jürge

arbeiten am Giebel „hinten am Kloster“, Eisenberg vergoldet den Knopf, Steffen Maler malt 1485/86 die Fenster.

Fertig gestellt wurde der Flügel längs dem Gewandhausgässchen, welcher vom Neumarkt bis zur Universitätsstrasse reicht. Es war dieser mächtige Bau nach den im Rathsarchiv (219 b) erhaltenen Plänen ein durch eine Reihe Holz-

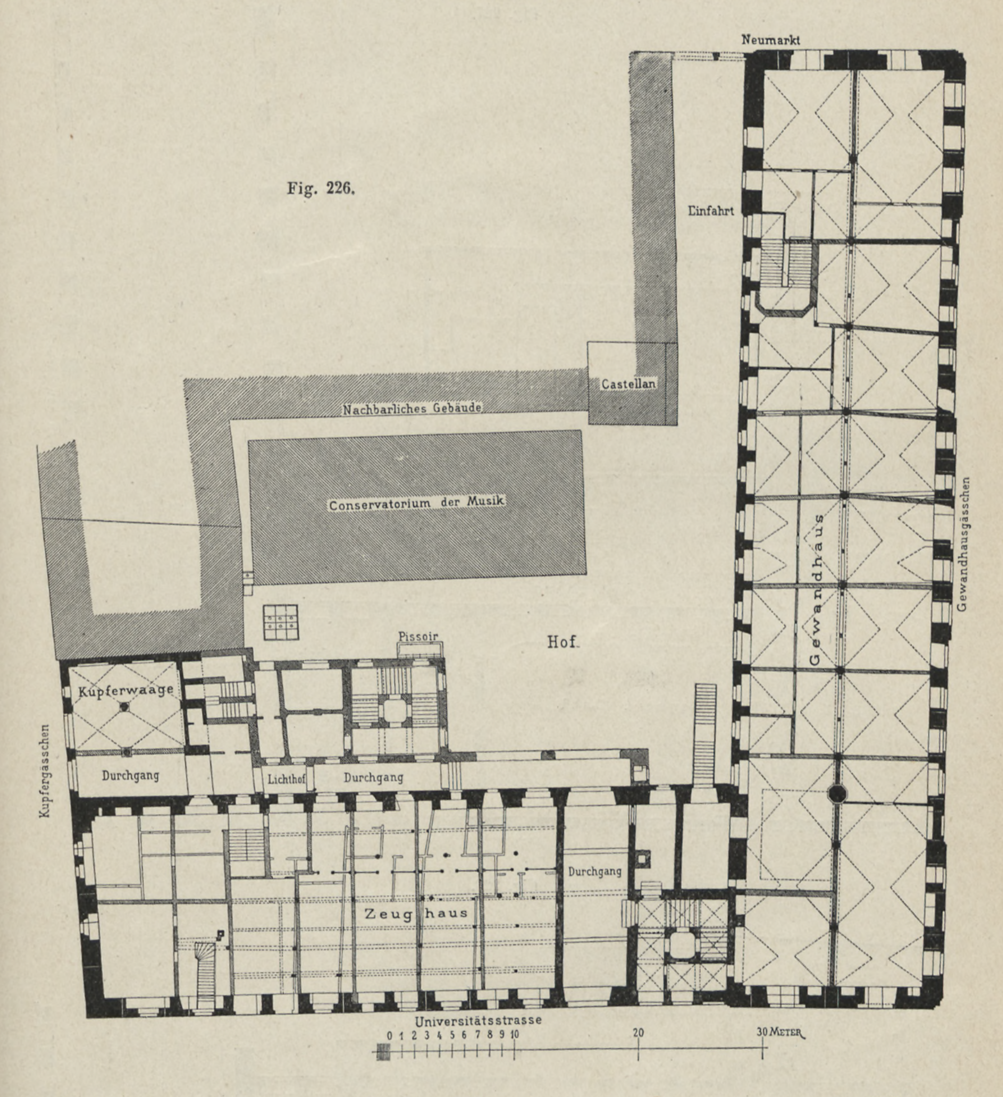
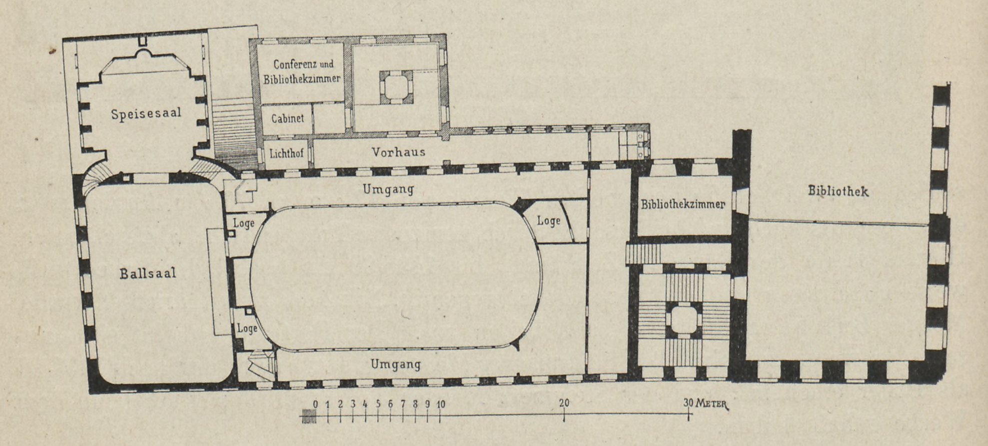


Fig. 226.

säulen in zwei Schiffe abgetheiltes Viereck von 17,2 m zu 76,6 m Ausdehnung, drei Geschoss hoch und beiderseitig durch gemauerte Treppengiebel abgeschlossen. Hierauf ruhte der Bau eine Zeit lang, bis 1498/99 ein Giebel des Baues theilweise abgetragen und der neue Giebel gegen St. Nikolaus zu aufgerichtet wurde. Meister Balthasar führt diese Arbeiten aus. Der Fortgang scheint ein langsamer gewesen zu sein. Der Stadtmaurer Meister Leonhart, der noch 1494/95 als Polier erscheint, und der Steinmetz Meister Jobst dürften Antheil an dem Werke gehabt haben.

Fig. 227.

Fig. 228.



Noch 1502/3 ist Meister Paltzer als Rathsmaurer an den Giebeln thätig. Allem Anscheine nach ist also die Ecke an der heutigen Universitäts- und Gewandhausstrasse 1489 theilweise wieder abgebrochen worden. Auf der „Abconterfeyung“ von 1547 erscheinen denn auch drei Giebel: der alte gegen den Neumarkt, die neuen gegen Gewandhaus- und Kupfergässchen; alle drei anscheinend in den gleichen Formen. Der neue Bau bestand abermals aus einem zweischiffigen, durch Holzsäulen getrennten Bau, aus welchem aber später durch zwei weitere Säulenreihen ein vierschiffiger gebildet wurde.

Fig. 229.

Im älteren Bautheile mahnte nichts mehr an die ursprüngliche Anlage. Die über massige, in Würfelkapitälen (Fig. 229) endenden Säulen geschlagenen Gewölbe waren unzweifelhaft jüngeren Ursprungs. Sie sind durch den Umbau von 1894 wieder verschwunden.

Im Bau längs der Universitätsstrasse erhielt sich bis zum Umbau von 1895 die innere Holzconstruction, drei Reihen 57 cm starke, rechtwinkelige Säulen, welche den mehrfach veränderten Unterzug trugen. Die Formen waren jenen im Rothen Colleg sehr ähnlich. Ausserdem war im achten Fenster des Erdgeschosses von der Kupfergasse her noch der Eselsrücken des alten Sturzes sichtbar.

Im Jahre 1895 wurde das Zeughaus völlig umgestaltet.

Einen bedeutenden Umbau erfuhr das Gewandhaus, wohl in Folge des Rottschen Pfefferhandels, im Jahre 1579 (Stadtbaurechnungen). Gegen 200,000 Ziegel wurden hierzu aus den städtischen Brennereien geliefert. Die Arbeit leitete anscheinend der eben von Chemnitz berufene Steinmetz und Maurer Gregor Richter. Die neu zu errichtenden Thore waren einem Rochlitzer Steinmetzen verdingt gewesen, aber zu schwach im Gewände geliefert worden. Bei dieser Gelegenheit müssen die meisten der späteren Fenster und Thüren entstanden sein, deren Profile auf diese Zeit wiesen. Auf einer Abbildung aus dem Ende des 17. Jahrh. (Leipzig u. s. Bauten S. 81) geht hervor, dass neben den damals noch erhaltenen gothischen Thüren zu jener Zeit sich eine Renaissancethür befand.

Der längs der Universitätsstrasse gelegene Bautheil wurde als städtisches Zeughaus benutzt. Als 1678 der Ober-Hofgerichts-Advocat Ulrich Grofs seine Bibliothek dem Rathe hinterlassen hatte, wurde diese 1681 im ersten Stock dieses Zeughauses aufgestellt. Der obere Raum diente für den Messverkehr. 1711 wurde die Bibliothek öffentlich zugänglich gemacht.

Im Jahre 1740 begann der Umbau des Flügels längs dem Gewandhausgässchen für die Stadtbibliothek (Leipzig u. s. Bauten S. 123 flg.). Wer den Entwurf für diesen Bau lieferte, ist nicht sicher, aber es ist sehr wahrscheinlich, dass er vom Obervogt Johann Gottfried Schmiedlein herrührt. Bis 1744 wurde der Bau lebhaft betrieben. Die Maurerarbeiten fertigte Friedrich Seltendorffer, die Zimmerarbeiten Christoph Döring. Nach einer Pause im Bau traten an ihre Stelle Christian Döring und Friedrich Knoff. Der Bau zog sich bis 1755 hin. Die Stukkaturen wurden durch Christian Hornitz ausgeführt, nachdem ein Riss von Petro Luiggio Bussi verworfen, doch bezahlt worden war. Das Stadtwappen im Nordgiebel fertigte 1742 der Bild-

hauer Georg Franz Ebenhoch aus Lodersleben (?) nach seinen Modellen, die begleitenden Stukkaturen lieferte Hornitz. Als Tischler werden der 1744 verstorbene Martin Simon, Achatio Baader und Johann Georg Engelhardt genannt. Ferner fertigten Johann Christoph Schultze, Johann Gottfried Hubert und Heinrich Zimmermann die Schränke. Die Schlosserarbeiten, für die 6321 Thaler verausgabt wurden, lieferten Johann Christian Schwarz und Georg Rathmann, letzterer zusammen mit Gottlieb Böttger für 1203 Thaler das mit Laubwerk verzierte eiserne Gitter an dem geplanten, jedoch nicht ausgeführten Umgange. Böttger allein fertigte für 1780 Thaler das „grosse Gatter", welches den vorderen Theil des Saales vom Bücherlager trennt. Die Malerarbeiten lieferten Georg Gottfried Adler, Johann Christoph Fehre u. A. Der ganze Bau kostete nahezu 50,000 Thaler (Rathsarchiv, Baurechnungen 1740; Wustmann, im Kunstgewerbeblatt 2. Jahrg., S. 91).

Die Bibliothek wurde 1755 in die neuen Räume überführt.

Die wirkungsvolle Façade gegen das Gewandhausgässchen zu ist 1894 im Erdgeschoss durch Stadtbaudirector Licht im Stil des Ganzen umgestaltet worden. In den oberen Geschossen zeigt sich Schmiedleins kräftige und zugleich ruhige Massenbehandlung. Das Mittelrisalit deckt ein breiter Giebel, in welchem das Stadtwappen angebracht ist. Aehnlich gestaltet sind die Schmalseiten dieses Bautheiles gegen die Universitätsstrasse und den Neumarkt.

Im Innern ist die stattliche, um vier Pfeiler angeordnete Treppe beachtenswerth. Kräftiges Stuckwerk ziert die gewölbten Decken. Von dem gewaltigen Saale theilt ein prachtvolles schmiedeeisernes Gitterwerk, Abb. Leipzig u. s. Bauten, S. 124, einen Theil, das sogenannte Atrium, ab. Drei Thore sind angebracht, das mittlere ist mit einer reichen Bekrönung versehen.

Der Saal, das sogenannte „Corps" oder das „Gros", ist schlicht und durch eine breite Kehle verziert und besetzt mit gleichfalls schlichten, grün gestrichenen Bücherschränken. Entwürfe zu diesen im Rathsarchiv.

Der nächste grosse Umbau betraf die Umgestaltung des Obergeschosses des Nordflügels (Zeughauses) zu einem Concertsaal (Leipzig u. s. Bauten S. 133 flg.), welcher 1780—83 sich unter der Leitung des Baudirectors Johann Carl Friedrich Dauthe vollzog. Zimmermeister war Siegismund Riedel, Maurermeister Christian Matthäus Voigt. Zunächst wurde bis 1781 der Saal und die gegen den Hof zu gelegene Treppe fertig gestellt, indem einestheils durch eine hohe Bogenstellung an der Hofseite die Grundfläche erweitert, von dem so erlangten Raum ein an beiden Schmalseiten im Halbkreis geschlossener Saal von 11,4 zu 23,3 m durch Holzwände abgetrennt wurde, während die Umgänge im oberen Geschoss zu Sitzen verwendet wurden (Rathsarchiv, Baurechnungen von 1780—83). Die Decke malte Adam Friedrich Oeser für 500 Thaler (Dürr, A. F. Oeser, S. 171 flg.); sie wurde 1833 überstrichen. Die Architekturmalerei führte Giesel aus Dresden aus.

1781—83 wurde der „Gesellschaftssaal" im Süden angefügt, der die Verbindung mit der Bibliothektreppe ergab. Auch hier malte Oeser die jetzt ebenfalls zerstörte Decke (Dürr, S. 175). Der Architekt Johann Paul Habersang lieferte die Ausschmückung.

Für den Concertsaal wurde eine Treppe an der Hofseite, auf hohen Bogen ein Gang, sowie einige Nebenräume angebaut. Im Hofe selbst entstanden im Laufe der Zeit mehrere kleinere, künstlerisch werthlose Baulichkeiten.

(Vergl. Dörffel, Geschichte des Gewandhauses.)

b) Die Sammlungen.

Ueber die Entstehung der Sammlung siehe Dr. Robert Naumann, Die Oelgemälde auf der Stadtbibliothek zu Leipzig (Leipzig 1857), Sonderabdruck aus Naumann-Weigels Archiv für die zeichnenden Künste; siehe dort die weitere Litteratur; ferner Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit, S. 166.

1. Bildnisse.

Bildniss des Gerhart Bolk. Von 1518.

Auf Holz, in Oel, 28 : 41 cm. Bruststück.

Ein bartloser junger Mann mit braunen Locken in Pelzmütze, schwarzem Kragen, braunem Mantel, weissem, am Bündchen gelb gesticktem Hemd.

Das Bild ist des grössten Meisters würdig, fein im Auftrag, durchsichtig im Ton, vorzüglich individualisirt.

Auf der Rückseite steht in Oelfarbe:

Anno domini xv^c^xviii
Meister Lucas in Wittenberg syn selbst handt 1518.

Ferner in Tinte:

Mein Grossvatter Gerhart (Behrnt?) Bolk (Volk?) Contrafet kurtz hernach als er sein erstes Weib geeheliget ist abgemahlet anno 1518 vom alten Lucas Cranach.

Beide Inschriften sind unverkennbar im 16. Jahrh. geschrieben und sind in ihren Angaben nicht wohl anzuzweifeln, obgleich das Bild eine fast über die künstlerische Kraft Cranachs hinausgehende Vollendung hat und der Meisterschaft Holbeins nahe steht.

Bildniss Martin Luthers als Junker Georg.

Auf Holz, in Oel, 24 : 33,5 cm.

Auf grünlichem hellen Hintergrund, in schwarzem Sammtrock, Vollbart, Locken fallen ins Gesicht. Die Linke am Schwertknopf.

Das Bild ist zwar etwas stark gefirnisst, aber vortrefflich erhalten, wohl zweifellos ein Werk des älteren Cranach, und zwar ein hervorragend farbiges und fein empfundenes, trotz der etwas steifen Haltung des nach oben gerichteten Kopfes.

In altem Rahmen, der auf der Rückseite gemarkt ist, wie nebenstehend abgebildet, und: H N. 802.

Naumann, Abs. II sub q verwirrt die Sachlage, indem er von dem grösseren Lutherbilde die Verse entlehnt, während seine Anmerkungen sich auf das hier bezeichnete beziehen. Eine Copie dieses Bildes in Penig (Heft XIV, S. 46).

Bildniss eines Bräutigams. Von 1534. (Tafel XXXIX.)

Auf Holz, in Oel, 41 : 57 cm. Brustbild.

Mit einem schräg aufgesetzten Kranze Nelken auf dem Kopfe, in geschlitztem rothen Rock mit weissem Hemd.

Meisterhaft gemalt in leichtem, zartem Auftrag. Neuerdings restaurirt.

Gemarkt: Bez.:

ANNORVM AETATIS SVE 24
1534 IM 21. IULI.

Naumann IId vermuthet, dass Johann Friedrich der Grossmüthige (geb. 1503) dargestellt sei, der aber 1534 bereits 31 Jahre alt war. Das Monogramm liest er als Hans von Kalbe. Beides ist höchst unwahrscheinlich. Ebenso dürfte der Versuch, das Monogramm als aus H K F gebildet Hans Krell fecit zu lesen, gewagt sein. Der Künstler steht dem Kreise Dürers nahe. Zweifellos ist es derselbe, welcher die Wiedebach'schen Bildnisse im Rathhause (siehe oben S. 320) fertigte.

Bildniss einer Braut. Von 1534. Tafel XXXIX.

Auf Holz, in Oel, 41 : 57 cm. Bruststück.

Mit einer Haube, reichem Gewand, weissem Aermelhemd und weisser Schürze, sowie braunem Mieder bekleidet; vor einer Brüstung stehend.

Zum Vorigen gehörig; gleichfalls neuerdings restaurirt. Gemarkt wie dieses.

Bez.:

ANNORV AETATIS 18. 1534 IM 21. JULIJ.

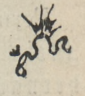
Nach Naumann IIe Kurfürstin Sibylla, was höchst unwahrscheinlich, da diese 1510 geboren wurde, also 1534 bereits 24 Jahre alt war.

Bildniss des Georg des Bärtigen, Herzogs von Sachsen. Von 1534.

Auf Holz, in Oel, 63 : 43 cm. Brustbild.

Treffliches, farbentiefes Werk des älteren Cranach.

Gemarkt: 1534 (?) und wie nebenstehend.



Jetzt im Städtischen Museum Nr. 43.

Bildniss des Königs Christian II. von Dänemark.

Auf Holz, in Oel, 41 : 54 cm messend.

Der König trägt das goldene Vliess. Die Schultern sind von einem Pelzmantel bedeckt. Feiner bräunlicher Kopf.

Gemarkt wie nebenstehend abgebildet:



Treffliche Arbeit des älteren Cranach.

Jetzt im Städtischen Museum Nr. 44.

Bildniss des Martin Luther.

Auf Holz, in Oel, 48 : 71 cm messend.

Luther hält die aufgeschlagene Bibel in der Hand, darauf der Anfang des 1. Briefes Pauli an Thimothäus. Oben bezeichnet:

IN EFFIGIEM REVERENDI VIRI D. DOCTORIS MARTINI LUTHERI.

Unten:

NATUS ES ISLEBII DIVINE PROPHETA LUTHERE
RELLIGIO FULGET TE, DUCE PAPA IACET.

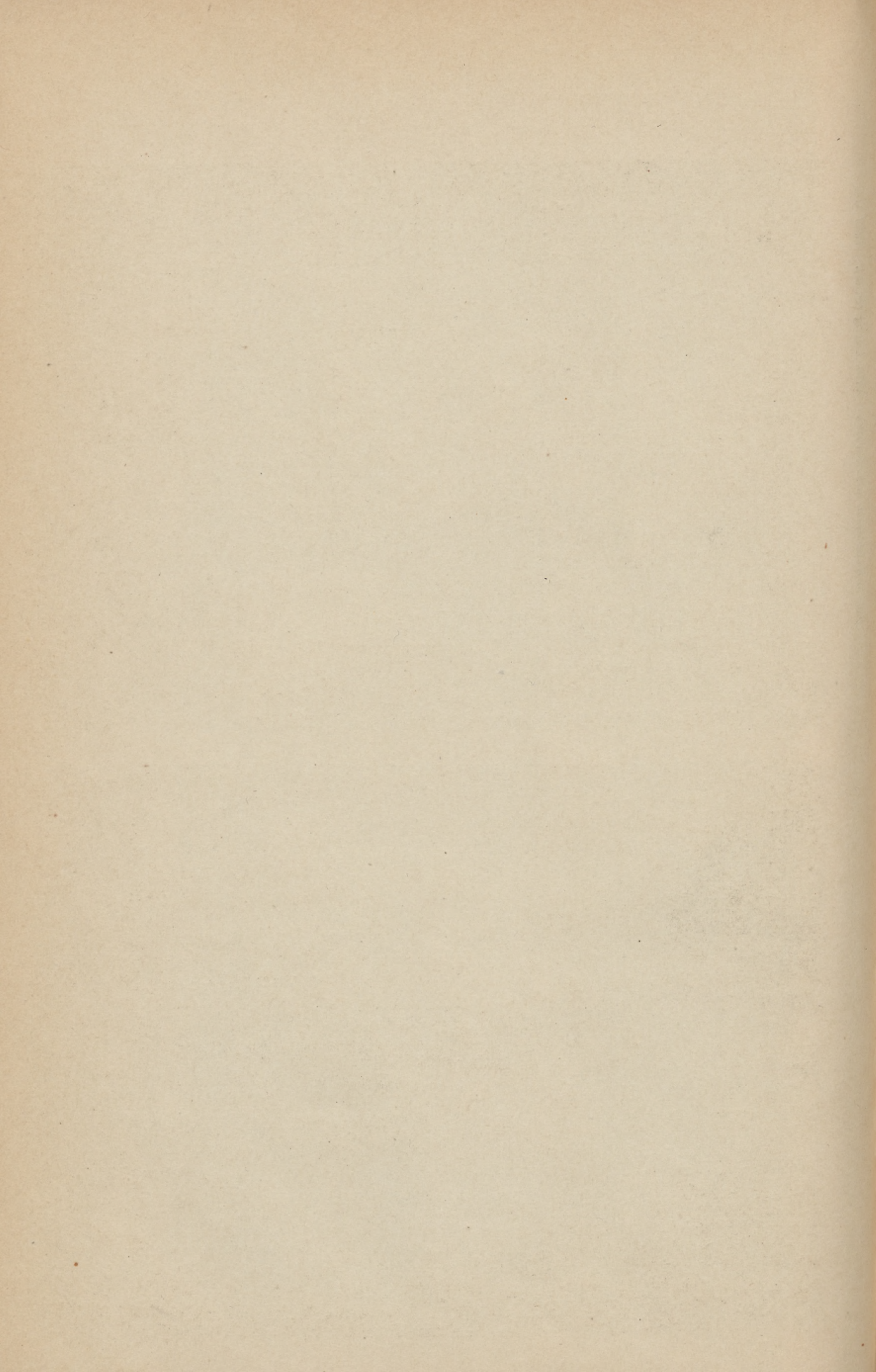
Gemarkt wie die nebenstehende Abb.:

Aus der Werkstätte des jüngeren Cranach.

Jetzt im Städtischen Museum Nr. 48.

Nach Naumann, Vorwort B. 8, gleich den Bildern von Melanchthon, Bugenhagen und Katharina Bora der Stadtbibliothek von Dr. J. Mayer († 1683) geschenkt, dessen Frau Cath. Elis. Griebe von Bugenhagen abstammte.

Leipzig: Bildnisse.



Bildniss des Philipp Melanchthon.

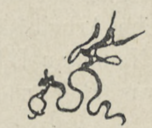
Auf Holz, in Oel, 48 : 71 cm messend.

Mit der aufgeschlagenen Bibel in den Händen.

Aus der Werkstätte des jüngeren Cranach. Bez.:

IN EFFIGIEM REVERENDI VIRI D. PHILIPP. MELANTHONIS
IAPETI DE GENTE PRIOR MAIORVE LUTHERO
NEMO FUIT TU PAR DOCTE MELANTHON ERAS.

Gemarkt: 1579 und wie nebenstehend.



Naumann, Vorwort B. 9.

Jetzt im Städtischen Museum Nr. 49.

Bildniss des Johann Bugenhagen.

Auf Holz, in Oel, 71 : 48 cm messend.

Mit der aufgeschlagenen Bibel (Anfang des Evangeliums Johannis) in den Händen. Oben bezeichnet:

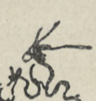
IN EFFIGIEM REVERENDI VIRI D. DOCTORIS IOHANNIS BUGENHAGII
POMERANI PASTORIS ECCLESIAE WITEBERGENSIS.

Unten steht:

TALIS ERAT VIVA POMERANUS IMAGINE VULTUS DOCTRINAE
SOCIUS MAGNE LUTHERE TUUS,
QUI WITENBERGAE CÆLESTIA VERBA PROFESSUS SALVIFICO
CHRISTI DOGMATE PAVIT OVES.

Aus der Werkstätte des jüngeren Cranach.

Gemarkt: 1579 und wie nebenstehend.



Jetzt im Städtischen Museum Nr. 50.

Bildniss der Katharina von Bora.

Auf Holz, in Oel, 46 : 68 cm messend.

Luthers Frau in der bekannten Darstellung. Sehr übermaltes Bild aus der Werkstätte des jüngeren Cranach.

Jetzt im Städtischen Museum Nr. 51.

Bildniss Martin Luthers.

Auf Holz, in Oel, 0,75 : 1 m messend.

Luther steht in der üblichen Kleidung vor einem grünen Sammtvorhang und hält in der Hand ein aufgeschlagenes Buch, in welchem mehrere Stellen des neuen Testaments geschrieben stehen. Auf einer bunt umränderten breiten weissen Kartusche unten die Inschrift:

In effigiem Reverendi Viri D. Doctoris Martini Lutheri.
Iste repurgator doctrinae e sorde papatus
Talis in ingenua fronte Lutherus erat.
Corporis effigiem mediam manus aemula pinxit,
Se totum in scriptis pingit at ille suis.
Natus es Islebii, divine propheta Luthere,
Relligio fulget, te duce papa iacet.

Das Bild ist bestossen, nicht eben bedeutend, aus der Werkstätte des jüngeren Cranach.

Naumann IIq.

Bildniss des Kurfürsten Johann Friedrich des Grossmüthigen (?) Etwa 1530.

Auf Leinwand, in Oel, 40 : 58 cm messend.

Junger Mann mit Backen- und Schnurrbart, rothem, vollem Gesicht, mit flachem, durch Filigranblumen verziertem Hut, weit offenem rothen Mantel, röthlichen, geschlitzten Puffenärmeln, darunter ein gelber Brokat, röthlich gestreifter Wams. Um den Hals ein Kettchen mit Anhänger in Gold. An der Rechten ein Siegelring mit einem sehr undeutlichen Wappen (siehe nebenstehende Abb.), welches aber vielleicht das sächsische sein könnte. Für die Bestimmung des Namens gab nur die Aehnlichkeit einen Anhalt.

Treffliche Arbeit sächsischer Schule.

Vergl. Naumann IIb, welcher vermuthet, dass das Bild Friedrich den Weisen darstelle, was aber nach dem Kostüm und Alter des Dargestellten nicht gut möglich ist.

Bildniss eines jungen Mannes.

Auf Leinwand, in Oel, 39 : 57 cm messend.

Schwache Copie eines Bildes der italienischen Hochrenaissance.

Naumann IIi vermuthet nach älteren Angaben (so z. B. bei Jugler), dass das Bild den Rafael Sanzio darstelle.

Bildniss eines unbekannten Jünglings. Um 1560.

Auf Holz, in Oel, 45 : 56 cm.

Mit einem Sammthut mit Federn, schwarzem Mantel, aus welchem ein goldener, schwarz emaillirter Anhänger hervorragt. Die Krause und die Manschetten mit brauner Stickerei, ähnliche auf dem sämischledernen Handschuh.

Feines Bild von leichtem, durchsichtigem Farbenauftrag.

Naumann IIc, der wohl mit Unrecht das Bild für das eines sächsischen Prinzen hält.

Bildniss des Hieronymus Lotter (?).

Auf Holz, in Oel, 33 : 44 cm messend. Bruststück.

In weissem, kurz geschnittenem Haar, langem zweispitzigen Bart, gefalteten Händen, schwarzem Anzug, auf grünem Grunde.

Treffliche, energische Darstellung eines tüchtigen Meisters; zwar sind die Hände zu klein, die Körperhaltung ist unsicher, der Ton aber zeigt grosse Feinheit und Kraft.

Bildniss des Johannes Pfeffinger.

Auf Holz, in Oel, 24 : 36 cm messend.

Das Bild, ein Geschenk des 1703 gestorbenen Bürgermeisters von Leipzig Dr. Joh. Friedrich Falckner, ist ganz in der Weise gehalten, wie das grössere auf der Universitätsbibliothek (siehe oben S. 260) befindliche. Treffliche, leider stark restaurirte Arbeit mit eigenthümlich kalter, rosiger Gesichtsfarbe, schönem weissen Bart, schwarzem Rock. Zweite Hälfte des 16. Jahrh.

Naumann, Anmerkung 3, II.

Bildniss des J. Cujacius.

Auf Leinwand, in Oel, 66,5 : 81 cm messend.

Sehr schwache Copie (siehe oben S. 264) in gemalter ovaler Umrahmung. Bez.:

Jacobus Cuiacius tolosan. iuris consul. Anno 1597 Aetatis suae 67.

Das Bild des bekannten Juristen, Copie, wurde von Dr. Joh. Caspar Pflaum, 1677 bis 1684 Stadtrichter zu Leipzig, der Stadtbibliothek geschenkt.

Naumann I. B. 28.

Bildniss des Chytraeus. † 1600.

Auf Holz, in Oel, 30 : 41 cm messend.

In schwarzer Schaube und Mütze, ein Buch in der Hand.

Derbe, unbedeutende Malerei. Bez.:

DAVID CHYTRAEVS THEOLOGIAE DOCTOR
ANNO AETATIS 70.

Da der berühmte Rostocker Theolog 1530 geboren ist, stammt das Original der hier vorliegenden Copie aus seinem Todesjahre 1600.

Naumann, Anmerkung 3, III.

Bildniss des Aegidius Hunnius.

Auf Holz, in Oel, 41 : 50 cm messend.

Glatte, hölzerne Malerei des endenden 17. Jahrhunderts. Copie.

Hunnius war Professor und Superintendent in Wittenberg und lebte von 1550—1603.

Naumann II n.

Bildniss des D. Polycarp. Leyser.

Auf Leinwand, in Oel, 37 : 48 cm messend.

Im bläulichen Ton der Bilder der Dresdner Maler Zehme oder Bretschneider. Bez.:

D. Polycarp. Lyser pater.

Leyser war Superintendent und Professor zu Wittenberg, geb. 1552, † 1610.

Naumann II o.

Bildniss des Huldreich Groſs.

Auf Holz, in Oel, 63 : 81 cm. Brustbild.

Im geschlitzten Lederkoller, weissem Untergrund, Spitzenkragen und gestickten Handschuhen. Derbe, stark restaurirte Malerei.

Mit dem Groſs'schen Wappen (siehe Abb.). Bez. mit der stark übermalten Inschrift:

HULDRICH GROS ALIAS ZSCHELL NATUS 1605.
die 28. Decemb. denatus 1651.(?)

Naumann II a.

Groſs war Rechtsanwalt und Oberhofgerichtsfiskal, gründete die Stadtbibliothek und schenkte die Bilder seiner Familie an diese. Er starb nach Naumann 1677. Vergl. Götze, Bibliothecam . . . . Senatus Lips. ex decreto . . . . dedicandam etc. Leipzig 1711. S. 10 flg.

Eine Wiederholung des Bildes, doch in ganzer Figur, in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Bildniss des Gottfried Groſs. Von 1608.

Auf Holz, in Oel, 64 : 80 cm. Bruststück.

Ein bärtiger Mann mit beginnender Glatze, feinem Gesichtsausdruck, Sammtwams, grosser weisser Halskrause und Mantel. Seitlich das Groſs'sche Wappen. Wurmstichig. Bez.:

AETATIS SVAE 34 ANNO 1608.

Nach Naumann II r ein Leipziger Goldsticker, Vater des Huldrich Groſs.

Bildniss der Katharina Groſs. Von 1608.

Auf Holz, in Oel, 66 : 82 cm. Bruststück.

Junge Frau, Gattin des Vorigen, mit einer Haube, die gleich den Aermeln

und der Krause mit schönen Filetspitzen verziert ist, und einem breiten silbernen Anhänger.

Feiner blühender Ton. Wurmstichig. Bez.:

AETAT. 24. AO. 1608.

Naumann IIs.

Bildniss der Katharina Grofs. Von 1628.

Auf Holz, in Oel, 63 : 81 cm. Kniestück.

Bemerkenswerth durch die durch Flitter und Filigran geschmückte grosse Haube, die bunte reiche Tracht in grünem Sammt, grauer und rother Fütterung, mit bestickten Handschuhen und viel Spitzen. Bez.:

CATHARINA GROSSIN
AETAT. SVAE 13.
Ao. 1628.

Naumann II u.

Bildniss des J. Zabel.

Auf Leinwand, in Oel, 67 : 84 cm.

Im Wams aus schwarzem, gepresstem Sammt, mit prächtigem Spitzenkragen, an einem Sammtband ein Batzel, mit goldenem Armband an jeder Hand und verziertem Säbelkorb. Trotz der Sorgfalt in der Ausführung ein schwaches Bild.

Vielfach restaurirt. Bez.:

Johannes Zabel Haereditareus
in Neuwsellerhaufsen Ictus curiae
Suprem. et Scabinatus Elect.
Assessor Consiliarius Schwarz-
burgensis & Consul Lipsiensis.

Naumann I. A. 1.

Zabel wurde 1631 in den Rath gewählt und starb 1638.

Bildniss des Gottfried Grofs. Von 1648.

Auf Holz, in Oel, 64 : 81 cm. Kniestück.

In hübschem Kostüm. Bunte und derbe Malweise. Mit dem Wappen der Gross. Bez.: GOTFRID GROS AETATIS SVAE 14. Ao. 1648.

Naumann II t, wo die Inschrift ungenau.

Bildniss des V. R. Grofs. Von 1648(?).

Auf Holz, in Oel, 63 : 81 cm. Kniestück.

In hübscher Kleidung, ähnlich dem Bilde des Gottfried Grofs. Bez.:

VALTIN REINFRID GROSSE AET. SVAE 9.

Naumann II v, wo die Inschrift ungenau.

Bildniss des Th. Paracelsus.

Auf Leinwand, in Oel, 71 : 82,5 cm messend.

Erbärmlich dilettantische Copie des 17. Jahrh. Bez.:

Theoph. Paracels.

Der Arzt Theophrastus Paracelsus starb bekanntlich 1541.

Naumann I. A. 27.

Bildniss des Joh. Launois.

Auf Holz, in Oel, 22 : 30 cm messend.

Unbedeutende Copie aus dem 17. Jahrhundert eines Bildes des bekannten katholischen Theologen.

Naumann, Anmerkung 3, IV.

Bildniss des H. Conring.

Auf Holz, in Oel, 29 : 39 cm messend. Ohne Rahmen.

In sehr ängstlich sorgfältiger Weise und grünlichen Tönen gemalt. An der Brust eine doppelte Gnadenkette mit einem Batzel, auf dem anscheinend ein Bildniss des Grossen Kurfürsten. Bez.:

HERMANNVS CONRINGIVS.

Der berühmte Arzt und Politiker lebte von 1606—81.

Naumann, Anmerkung 3, I.

Bildniss des Nicolaus Copernicus.

Bildniss des Gerhard Mercator.

Bildniss des Johann Niceron.

Bildniss des Philipp Melanchthon.

Bildniss des Martin Chemnitz.

Bildniss des Gerhard Johann Vossius.

Bildniss des Caspar Schwenkfeld.

Bildniss des Athanasius Kircher.

Bildniss des Guil. Budaeus.

Diese Reihe von neun Gelehrten-Bildnissen ist sichtlich gleichzeitig in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gefertigt. Künstlerisch stehen die Bilder auf niedrigster Stufe.

Naumann III, x bis z und aa bis ff.

Bildniss des Chr. Pincker.

Auf Leinwand, in Oel, 68 : 84 cm messend.

An dem Bilde ist fast nur die hübsche genähte Spitze des Kragens beachtenswerth. Wahrscheinlich von Chr. Spetner 1665 gemalt.

Christoph Pincker, wohl der Maler der „Bäume“ im Juridicum (s. oben S. 244), war seit 1655 im Rath, † 1678.

Naumann I. A. 2.

Bildniss des C. Lorenz von Adlershelm.

Auf Leinwand, in Oel, 71 : 90,5 cm messend.

Sehr derbes brauntöniges Bild in einer gemalten ovalen Umrahmung. Ein grosser Stein hält das Halstuch. An ihm ein Anhänger mit einem gemalten Bildniss.

Christian Lorenz von Adlershelm war seit 1640 im Rath und starb 1684.

Naumann I. A. 3.

Bildniss des J. H. am Ende.

Auf Leinwand, in Oel, 71 : 83 cm messend.

Sehr manierirt, braun und leer, auf stumpfem Hintergrund, mit starkem malerischen Effect auf der erleuchteten Stirn. Angeblich Selbstporträt des Malers und als solches wohl in Gegnerschaft gegen die unkünstlerische Trockenheit der zu jener Zeit beliebten Leipziger Künstler geschaffen.

Am Ende wurde 1645 in Pirna geboren und starb in Leipzig 1695. Das Bild dürfte um 1685 gemalt sein.

Vergl. Ch. G. E. am Ende, Der Leipziger Maler Johann Heinrich am Ende, Mittheilungen des K. S. Alterthumsvereins, Heft 24 (1874), S. 78 flg.

Naumann I. B. 29.

Bildniss des P. Wagner.

Auf Leinwand, in Oel, 74 : 93 cm messend.

Schwache Arbeit eines misstrauisch und verdriesslich schauenden Mannes.

Wohl von C. Spetner.

Dr. Paul Wagner wurde 1658 in den Rath gewählt und starb 1697.

Naumann I. A. 4.

Bildniss des Johann Hevelius, berühmter Mathematiker in Danzig, geb. 1611, † 1687.

Auf Leinwand in Oel, 37 : 56,5 cm messend.

Derbe Malerei, Copie nach einem niederländischen Bild. Bez.:

IOH. HEVELIUS.

Naumann II. k.

Bildniss des Chr. Arnold.

Auf Leinwand, in Oel, 0,90 : 1,08 m messend.

Bräunlich saucige Arbeit. Bez.:

CHRISTOPHOR. ARNOLD INCOLA PAGI
SOMMERFELD NATVS Θ XV. APRIL. CIↃCXCVII.

Von David Hoyer.

Zur Ehrung des Bauern-Astronomen Christoph Arnold aus Sommerfeld (Heft XVII, S. 116) vom Rath in der Bibliothek aufgehängt. Eine Wiederholung des Bildes in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Arnold starb 1695.

Naumann I. B. 32.

Bildniss des A. Steger I.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 85 cm messend, derbe, beinahe rohe Darstellung eines Mannes in braunem Sammet, mit dekorativem Mantel, früher ein ovales Bild.

Bez.: Adrian Steger (pater).

Adrian Steger der Vater wurde 1651 in den Rath gewählt und starb 1700.

Nach Naumann I. A. 5 trug das Bild die Inschrift: Adrian Steger mort. aetat. LXXIIX und ist das Bild von David Hoyer gemalt.

Bildniss des J. A. Christ.

Auf Leinwand, in Oel, 71 : 83 cm messend.

Schwerfälliges Bild, grau und fleckig im Ton. Der ausdrucksvolle Kopf wohl übermalt. Die Rechte wie drohend erhoben.

Bez.: J. A. Christ.

Christ war Mitglied des Schöppenstuhles, wurde 1699 in den Rath gewählt, in demselben Jahre Proconsul, 1703 Bürgermeister und starb 1707.

Bildniss des Q. S. F. Rivinus.

Auf Leinwand, in Oel, 71 : 83 cm messend.

Schwaches, beschädigtes Bild eines dicken Mannes mit derben, hochmüthigen Zügen in blauem Sammtrock, umfangreicher Weste in Goldbrokat, mächtiger Perücke.

Dr. Quirinus Septimius Florens Rivinus trat 1708 in den Rath ein und starb 1713.

Naumann I. A. 9.

Bildniss des G. C. Goetze.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 83 cm messend.

In braunsammtenen Repräsentationsmantel, braunem Rock, blonder Perücke. Das ganze Bild fast Braun in Braun gehalten.

Gem. wie nebenstehende Abb.: E. F. Saffer pinxit 1709.

Gottfried Christian Goetze war seit 1707 im Rath und starb 1720.

E S Saffer pinxit 1709

Naumann I. A. 12 liest den Namen: E. S. Soeffer.

Bildniss des J. Born I.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 85 cm messend.

Das durch die grosse Habichtnase auffallende Gesicht sticht von der schwarzen Perücke und dem weissen Halstuch entschieden ab. Der Mantel ist blau, erscheint gegen aussen jedoch braun. Das Bild scheint unfertig und nachträglich übermalt.

Gem.: D. Hoyer p. 1709.

Dr. Jacob Born trat 1661 in den Rath ein und starb 1709.

Naumann hat die Marke übersehen, vermuthet jedoch, dass das Werk von Hoyer geschaffen sei.

Naumann I. A. 7.

Bildniss des G. Winckler.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 85 cm messend.

Grau im Ton, stark übermalt; in violettschwarzem Sammtrock, braunem Mantel, grosser Perücke; unter der Nase ein winziges Bärtchen.

Gem.: D. Hoyer pinx. 1713.

Georg Winckler wurde 1679 in den Rath gewählt und starb 1712.

Naumann I. A. 8.

Bildniss des Königs Friedrich August I. von Polen, Kurfürsten von Sachsen.

Auf Leinwand, in Oel.

Wohl nach Louis de Silvestre. So hoch gehängt, dass es zur Zeit nicht zu untersuchen ist.

Bildniss des G. W. Th. von Leibnitz.

Auf Leinwand, in Oel, 68 : 79 cm messend.

Harte trockene Darstellung des grossen Philosophen. Er trägt eine schwere schwarze Perücke, weisses Spitzenhalstuch, braunen Rock. Unbedeutend.

Stark übermalt.

Nach Naumann I. A. 31 nach dem Beringeroth'schen Kupferstich gemalt.

Bildniss des Q. H. Schacher.

Auf Leinwand, in Oel, 71 : 87 cm messend.

In einem gemalten Oval der Dargestellte in ganz schwarzer Kleidung.

Das Bild ist bis zur Unkenntlichkeit seines früheren Zustandes übermalt.

Bez.: D. Quir. Hart. Schacher mort. aetat. LX.

Schacher wurde 1692 in den Rath gewählt und starb 1715.

Naumann I. A. 11 nimmt an, dass das Bild von Hoyer gemalt sei.

Bildniss des G. Graeve.

Auf Leinwand, in Oel, 69,5 : 82 cm messend.

Sehr schwaches Bild in kalten harten Tönen vor röthlichem Hintergrund.

Gottfried Graeve wurde 1681 in den Rath gewählt und starb 1719.

Naumann I. A. 10.

Bildniss des A. Steger.

Auf Leinwand, in Oel, 70 : 81 cm messend.

Mit rothem Repräsentationsmantel, braunem Rock, Goldbrokatweste, durch einen grossen Brillant gehaltenem Halstuch, mächtiger Perücke. Der Kopf leider stark übermalt. Nicht unerfreuliches Bild. Bez.:

D. Adrian Steger Adr. Stegeri fil.

Gem.: A. Paulsen fec. 1722.

Adrian Steger der Sohn wurde 1689 in den Rath gewählt und starb 1741.

Naumann I. A. 15.

Bildniss des J. Born II.

Auf Leinwand, in Oel, 72 : 90 cm messend.

In gemalter ovaler Umrahmung ein feiner Kopf. Graue Perücke, feines Jabot, Goldbrokatweste, rothvioletter Mantel. Auf der Brust einen Orden mit einem farbigen Bildniss unter dem Kurhut, in Brillanten gefasst.

Gem.: E. G. Haufsmann pinxit 1726.

Sehr viel interessanter behandeltes Bild als die späteren desselben Malers.

Dr. Jacob Born trat 1707 in den Rath ein und starb 1758.

Naumann I. A. 18.

Bildniss des A. Ch. Platz.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 83 cm messend.

Ein violetter, über den Arm gelegter Pelz und die grosse Perücke geben dem ursprünglich wohlgelungenen, im Ton etwas gläsernen Bilde die Hauptformen. Sehr übermalt.

Abraham Christoph Platz war von 1683 im Rath, 1705 Bürgermeister und starb 1728.

Naumann I. A. 13.

Bildniss des F. C. Romanus.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 82 cm messend.

Die Linke an die Brust gelegt, in blauviolettem Sammtrock, grossem rothen Mantel, blühender Gesichtsfarbe.

Gem.: E. G. Haufsmann pinx. 1738.

Dr. Carl Friedrich Romanus wurde 1704 in den Rath gewählt und starb 1745.

Naumann I. A. 16.

Bildniss des G. L. Baudiss.

Auf Leinwand, in Oel, 67 : 81 cm messend.

Trocken, fest, aber handwerklich gemalt. In violettem Rock, Goldbrokatweste, rothem Repräsentationsmantel, den die Rechte festhält. Bez.:

Herr Doctor Gottfried Leonhard Baudiss
ist gebohren den 4. Aug. 1683 und gestorben den 8. Febr. 1739.

Baudiss war 1715—44 im Rath der Stadt, wurde darauf Appellationsrath und Professor.

Wohl von A. Paulsen. Naumann I. A. 14.

Bildniss des A. Magliabecchi.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 81 cm messend.

Der Mönch ist im Relief dargestellt und hält einen Topf mit glühenden Kohlen in der Hand. In einer gemalten ovalen Umrahmung. An der Behandlung der Hand sieht man, dass das Bild vor der Uebermalung, namentlich des Kopfes, nicht so sehr schwach war, wie es jetzt ist.

Durchstossen.

Antonio Magliabecchi war Bibliothekar in Florenz und starb 1714.

Naumann I. B. 30.

Bildniss des Stadtmusikers Reiche.

Auf Leinwand, in Oel, 67 : 82 cm messend.

Mit offenem Hemd, ein Notenblatt und ein Horn in der Hand, mit rothem Pelz.

Stark restaurirt und speckig geworden, von Haus aus jedoch ein tüchtiges Bild.

Erste Hälfte 18. Jahrh.

Bildniss des J. J. Mascov.

Auf Leinwand, in Oel, 74 : 92 cm messend.

In violettem Sammtfrack, grauer Perücke, die Linke auf ein Buch gestemmt. die Rechte lehrend erhoben, braunes Gesicht von thatkräftigem Ausdruck.

Gem.: E. G. Haufsmann pinxit 1749.

Dr. Johann Jacob Mascov wurde 1719 in den Rath gewählt und starb 1761, Naumann I. A. 19.

Bildniss des P. Ch. Zink.

Auf Leinwand, in Oel, 93 : 121 cm messend.

Der bekannte Maler sitzt an einem Tische und zeichnet nach einer Gipsbüste, neben der feinen Hand Stücke weisser und schwarzer Kreide, mit offenem Hemd, grauem Hauspelz, Hornbrille.

Das Bild ist sehr braun im Ton, glasig im Licht, stark gerissen und mehrfach übermalt, doch noch im Ganzen von guter Wirkung. Bez.:

Paulus Christ. Zink picturae linearis Professor Lipsiens Nat. Dresdae Ao. 1687.

Gem.: C. T. R. Lisiewsky pinxit 1755.

Jetzt im Städtischen Museum.

Vergl. Verzeichniss der Kunstwerke im Städtischen Museum zu Leipzig, 18. Aufl., S. 102; Wustmann, Quellen zur Geschichte Leipzigs, Bd. I, S. XII; Archiv für die zeichnenden Künste, Bd. III, S. 119; Neue Bibl. der schönen Wissenschaften und freien Künste, Bd. XI, S. 350; (Jugler) S. 21; Naumann, Vorwort D, 13.

Bildniss des Ch. L. Stieglitz.

Auf Leinwand, in Oel, 70 : 82 cm messend.

Unbedeutendes, derbes und nüchternes Bild. In rothem Repräsentationsmantel, schwarzem Rock, Goldbrokatweste. Gemalte ovale Umrahmung. Bez.:

Effigies Viri Illustris Christiani Ludovici Stieglitz a Sacris Rei Bellicae Consiliis et in Regio Iudicio ad quod Provocatione certatur Consiliarii, Ad Aedem D. Thomae Antistitis et Civitatis Lipsiensis Consulis. Natus d. 17. Aug. 1674. Den. d. 28. Julii 1758.

In der Art des Haufsmann.

Naumann I. A. 17.

Bildniss des G. W. Küstner.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 80,5 cm messend.

Starker Herr in braunem Rock, goldiger Weste, rothem Repräsentationsmantel.

Gem.: E. G. Haufsmann pinx. 1763.

Gottfried Wilhelm Küstner wurde 1715 in den Rath gewählt und starb 1762.

Naumann I. A. 20.

Bildniss des Dr. Junius, † 1768.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 80 cm messend.

In grausammtnem Rock und auch sonst vornehm gekleidet. Sorgfältiges, aber nicht hervorragendes Bild wahrscheinlich des E. G. Haufsmann.

Bildniss des R. A. Schubart.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 84 cm messend.

Tieftöniges Bild mit bläulichen Gesichtsschatten. In blauem Sammtrock, ein Buch in der Hand.

Nach Naumann I. A. 21 von Adam Friedrich Oeser.

Rudolph August Schubart war seit 1742 im Rath und starb 1770.

Bildniss des J. W. Neuhaus.

Auf Leinwand, in Oel, 59 : 72,5 cm messend.

In braunem Rock, Brokatweste, mit grauen Tönen im Gesicht.

Sehr übermalt.

Dr. Johann Wendel Neuhaus wurde 1755 in den Rath gewählt und starb 1775.

Naumann I. A. 22.

Bildniss des J. G. Böhme.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 85 cm messend.

Sehr glatt und fasslich, in violettem Sammtrock, Spitzenjabot, Spitzen an den Manschetten hält der Hofrath lächelnd ein Papier mit der Ansicht des Schlosses Gohlis hin.

Oben über dem Kopfe beschädigt.

Johann Gottlob Böhme, Professor der Geschichte, gest. 1780, schenkte das Schloss wie seine Bibliothek der Stadt Leipzig.

Naumann I. B. 34.

Bildniss des Dr. Christian Gottlob Eichler, † 1783.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 81 cm messend.

Sehr mässige Arbeit derbster Art.

Eichler war Pastor von St. Nicolai.

Bildniss des Dr. med. Seiler, † Ende 18. Jahrh.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 82 cm messend.

In schwarzer Schaube, weisser Halskrause. Derb und unbedeutend.

Bildniss der Christiane Sophie Eichler, geb. Junius, geb. 1717, † 1798.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 87 cm messend.

In grauer Seide, ausgeschnitten, mit Blumen im Busen, rothem Decorativmantel. Vielleicht von Haufsmann. Wenig bedeutend.

Bildniss des P. Schütz.

Auf Leinwand, in Oel, oval, 52,5 : 67 cm messend, oval.

In blauem Mantel, gelber Weste, grossem Halstuch. Kräftig, in blühendem Ton.

Gem.: F. Tischbein p. 1798.

Professor Schütz war Bibliothekar und Herausgeber der Litteraturzeitung in Halle. Geschenk des Kaufmanns C. W. Barth in Leipzig.

Naumann B. w.

Bildniss des C. G. Hermann.

Auf Leinwand, in Oel, 55 : 69 cm messend.

In braunem Rock, gedolltem Jabot, grüner Perücke.

Gem.: G. 1807, (in Blei:) bezahlt mit 50 Thlr.

Zweifellos von Anton Graff, aber seiner nicht ganz würdig.

Christian Gottfried Hermann wurde 1767 in den Rath gewählt und starb 1813.

Naumann I. A. 24. Bei Muther nicht verzeichnet.

Bildniss des C. W. Müller.

Auf Leinwand, in Oel, 54 : 68,5 cm messend.

In rothem, grün gefüttertem Schlafrock, auf einen Büchertisch gelehnt, lebhaft nach rechts schauend.

Gem.: T. Georgi pinx. 1833.

Copie nach A. Graff. Dr. Carl Wilhelm Müller wurde 1759 in den Rath gewählt und starb 1801.

Naumann I. A. 23. Muther Nr. 228.

Bildniss des Heinrich Blumner.

Blumner sass 1794—1831 im Rathe und starb 1839.

Von Graff.

Bei Muther nicht verzeichnet. Naumann A. II. 25.

Bildniss des W. H. Demuth.

Demuth wurde 1817 Rathsmitglied und starb 1852.

Naumann A. II. 26.

2. Gemälde historischen Inhalts.

Rest eines Altarwerkes.

Auf Holz, in Oel, 43 : 58 cm.

Brustbild einer Heiligen mit goldblonden, künstlich geflochtenem Haar, grünem Kleid, Brokataufschlag, braunem mit Perlen verzierten Brustlatz.

Von Lucas Cranach dem Jüngeren (?), jedoch bis auf Theile im Haar und den linken Aermel bis zur Unkenntlichkeit übermalt.

Carton, gegen 2,5 m im Quadrat, der heilige Cyprian.

Der Heilige vertheidigt vor dem Kaiser seine Lehre, um ihn Krieger, Arme und Kranke, grösstentheils liegend oder auf der Erde sitzend. Die Tradition (Jugler, a. a. O. S. 20) schreibt den Carton dem Salvator Rosa zu.

Schorns Kunstblatt 1837, S. 273 flg. Naumann II l.

Gemälde, der Tod am Clavier.

Auf Leinwand, in Oel, gegen 2,5 m breit, 1,5 m hoch.

Auf dem Boden umher und zu den Füssen des Gerippes, wie auf dem Instrument, an dem es sitzt, liegen Zeichen der Macht, der Kunst und Wissenschaft. Der Tod spielt auf dem Clavier mit der rechten Hand und hält in der linken einen Zettel, auf welchem die Worte stehen:

VANITAS VANITATVM & OMNIA VANITAS.

Gem.: Gottfried Valentin fec. in Leipzig.

Jugler, a. a. O. S. 20. Naumann II f.

Bildniss der heiligen Cäcilie (oder Magdalena?).

Auf Leinwand, in Oel, 45 : 63 cm messend.

Brustbild mit gen Himmel erhobenen Augen. In der Art des Carlo Dolce. Unbedeutende Arbeit. Beschädigt.

Naumann II g.

Gemälde, der barmherzige Samariter.

Auf Leinwand, in Oel.

Der barmherzige Samariter bestreicht die Brustwunde des Ueberfallenen und seiner Kleider Beraubten mit Salbe aus einem Büchschen, das er in der linken Hand hält. Hinter dem Geschlagenen steht noch ein Mann, links ein Mohr. In der Ferne sieht man zwei männliche Figuren (Priester und Levit).

Fig. 230.



Unbedeutende Copie eines italienischen Bildes.

Naumann II m.

Gemälde: Abdolonimus wird die Königswürde angetragen.

Einem halb nackten Manne werden durch eine Gesandtschaft Alexanders des Grossen die königlichen Insignien überbracht, während der Gesandte mit der rechten Hand auf dieselben hinweist. Hinter Abdolonimus erblickt man eine weibliche Figur.

Unbedeutende, spätitalienische Arbeit.

Naumann II p.

Bildniss, der Tod der Lucretia.

Auf Leinwand, in Oel.

Lucretia sinkt infolge des Dolchstiches, den sie sich beigebracht, auf dem Ruhebette zusammen und wird von Collatinus gestützt, der ihr unter den rechten Arm greift. Links zu ihren Füssen ein Mohrensclave, rechts hinter ihr zwei trauernde Frauen.

Schwache Copie eines italienischen Bildes.

Jugler, a. a. O. S. 22. Naumann I. B am Schluss.

3. Werke der Bildnerei.

Elfenbeinschnitzerei, Maria mit dem Kinde. (Fig. 230.)

11,8 cm breit, 15,3 cm hoch. Auf den vorderen Einbanddeckel eines Evangeliariums des 10. Jahrh. gehörig: Cat. S. 57 Num. CXC. Evangelia per anni circulum legenda. Vergl. Naumann, Die Malereien in den Handschriften der Stadtbibliothek zu Leipzig, Leipzig 1855, S. 2, Nr. 2.

Hinter einer oben beschädigten Architektur steht die Jungfrau, welche den segnenden und in der Linken eine Schriftrolle tragenden, völlig bekleideten

Christusknaben auf dem linken Arme trägt. Die Nasen und andere vorspringende Theile sind etwas abgerieben, die Gewandbildung zeigt noch volles Verständniss für die Behandlungsart.

Elfenbeinschnitzerei, der Erzengel Michael. (Fig. 231.)

Rest eines Diptychons 10 cm breit, 35,5 cm hoch. Der Erzengel steht über einem Drachen, dem er die Lanze in den Rachen stösst. Bekleidet mit reichgefaltetem Obergewand und verziertem, anliegenden Untergewand, Bindeschuhen, in der Linken einen Faustschild. Schöne Arbeit des 10.—11. Jahrh.

Fig 231.



Vergl. Naumann, Die Malereien etc., S. 4, Anm. 1.

Bronzestatuette eines bärtigen, nackten Mannes (Herkules?), 45 cm hoch. Anfang des 17. Jahrh.

Die Linke in die Seite eingestemmt, die Rechte wie zum Greifen vorgehalten. Rechter Standfuss.

Prachtvolle Gestalt in der Art des Adrian de Vries. Von hoher Energie des Ausdrucks und reichem Muskelspiel. Ueber verlorenes Modell gegossen.

Bronzestatuette eines nackten Weibes (Venus?) Gegenstück zum vorigen, 45 cm hoch.

Die Gestalt blickt nach links, während der Oberkörper sich nach rechts und zurück biegt. Mit der in Brusthöhe erhobenen Linken bietet sie einen Kranz dar. Die Rechte drückt eine Blumenvase an die weit ausgebogene Hüfte. Das rechte ist das Standbein. Die Bewegung ist wohl übertrieben, die Figur aber das Zeugniss echtester Barockstimmung.

Bronzestatuette eines nackten Weibes, 43 cm hoch. Mitte des 17. Jahrh.

Die Gestalt ist dargestellt, als erschrecke sie vor einem von links unten ihr Nahenden; sie biegt daher die Hüften nach rechts aus und streckt die Hände und das Gesicht nach links. Sie ist den beiden Vorigen nahe verwandt, ohne diese an Werth zu erreichen.

Bronzestatuette, Mittelfigur der Laokoongruppe, 41 cm hoch. Zweite Hälfte des 17. Jahrh.

Die prachtvoll durchgeführte Arbeit zeigt den Laokoon in stärkerer Bewegung, schärfer ausgeprägter Muskulatur, magerer, sehniger, dem Barock-Empfinden entsprechender.

Crucifix, in Elfenbein und Holz. (Fig. 232.)

Gegen 1,15 m hoch. Auf in Holz(?) geschnittenen, schwarz und roth lackirten Wolken ruhen Figuren in Elfenbein: zwei spielende und zwei kämpfende Kinder, ein auf einem Pfau schlafendes, ein Teufel und ein nacktes Weib, beide in lebhafter Bewegung.

Darüber eine Broncekugel, auf welcher der weit ausschreitende Tod als Gerippe (in Elfenbein) sitzt. Er trägt eine Inschrifttafel mit den Worten:

Fide Cruci, Cuncta Hoc pen
det Victoria Signo.
Hoc Mundus, Demon,
Mors, Caro, victa jacent.

Weiter erhebt sich ein hohes Holzkreuz, daran der Heiland in Elfenbein, sechs Engelsköpfe und zwei Engel. Grosse vergoldete Strahlen umgeben den Herrn.

Das Ganze ist ein Schaustück von wenig einheitlicher Haltung. Meisterhaft sind die einzelnen Gestalten geschnitzt.

Es gilt das Crucifix für ein Werk des Balthasar Permoser.

Crucifix, schwarzes Holz, 90 cm hoch, der rund 25 cm hohe Corpus in Elfenbein, ebenso die Tafel und der Todtenkopf.

Fig. 232.



Ansehnliches Werk des 18. Jahrh.

Marmorbüste, die Verdammniss, in graugefleckteln Marmor, 55 cm hoch.

Stark manierirter, aber wuchtig und geistreich behandelter Kopf eines Mannes mit weit aufgerissenen Augen und Mund, flatterndem Haar und stark angeschwollenen Halsmuskeln. Die geschickte Benutzung des Marmorbohrers und die Glättung sind technisch beachtenswerth. Das von grösstem Können zeugende, wenngleich wild barocke Werk wird wohl mit Recht dem Balthasar Permoser zugeschrieben und kam aus der Sammlung des Kaufmanns Zehmisch mit Anderem an die Stadtbibliothek.

Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit, S. 166.

Kindergestalt, auf einer ovalen Schieferplatte von 20 : 11 cm, in Giallo antico, 16 cm hoch. Reizvolle Arbeit in der Art des Permoser. Um 1700.

Marmorstatuette des heiligen Antonius, 35 cm hoch. Um 1700.

Der Heilige sitzt auf einem Baumstumpf, die Rechte stützt sich auf einen Todtenkopf, die Linke hält auf das rechte Knie ein Buch. Zu Füssen der Löwe. Der Körper des bärtigen Greises ist mit höchster Meisterschaft modellirt, trotz der Kleinheit der ganzen Gestalt von üppig bewegtem Muskelbau.

Wohl zweifellos ein Werk des Balthasar Permoser.

Marmorstatuette eines nach dem Bade sich trocknenden Mädchens, 41 cm hoch.

Nachbildung einer Antike, jedoch in stark ausgeprägtem Barock mit sehr vollen Formen, reicher geschwungenem und belebtem Umriss, sehr sorgfältig

gearbeiteter Haut. Der auffallend kleine Kopf ist fein geschnitten, die Glieder übermächtig, das Ganze jedoch eine überaus meisterhafte Arbeit der Zeit um 1700.

Marmorstatuette, ruhender Jüngling, 32 cm lang, 13 cm breit, 15,5 cm hoch, in weissem Marmor. Um 1700.

Glatt in der Behandlung der Haut, doch von reicher Muskelbildung, schlafend, mit der Linken den Mantel auf die Brust haltend.

Marmorstatuette einer Quellnymphe, 42 cm lang, 20 cm hoch. Um 1720.

In lebhaft bewegtem Muskelbau, sehr glatter Hautfläche, liegend, den rechten Arm auf eine Urne gestützt, der die Quelle entströmt, die Linke Blumen haltend. Bis auf ein über die Scham gelegtes Gewandstück nackt.

Den Arbeiten des Paul Heermann sehr nahe stehend.

Marmorstatuette eines Jünglings, 42 cm lang, 23 cm hoch. Um 1720.

Gegenstück zur vorigen. Ebenso fein in der Glättung der Haut. Völlig nackt.

Zwei Marmorstatuen, Merkur und Apoll, 94 cm hoch.

Merkur erhebt den rechten Zeigefinger zum Munde, ist unbekleidet, trägt Stab und Hut. Am Baumstamm, an den er sich lehnt, hängt Flöte und Geldbeutel. Die Füsse sind beflügelt.

Apollo stützt sich auf die Leyer. Im Köcherbande hängt der Mantel. An dem ihn stützenden Baumstamm die Inschrift:

Paul Heerman gemacht in Dresden 1729.

Beide Werke sind im Knochenbau flau und unsicher, in der Glättung der sehr sorgfältig gebildeten Haut von grosser Meisterschaft. Es zeigt sich in ihnen der beginnende Klassicismus.

Marmorrelief, Athene, oval, etwa 55 : 85 cm messend. Ueber der Eingangsthür.

Bruststück, mit stattlichem Helm, entblössten Brüsten, darauf als Agraffe ein Gorgonenhaupt, bauschigem Mantel.

Der trefflichen Arbeit und weichen Hautbehandlung nach etwa dem Heermann zuzuweisen.

Vier Marmorreliefs, in Goldrahmen; zwei rechteckig, 25,6 : 41 cm messend; zwei oval, 26 : 38 cm messend.

Je mit einem Bocke spielende Kinder. Mehrfach wiederholen sich genau dieselben Bewegungsmotive.

Flotte Arbeit der ersten Hälfte des 18. Jahrh.

Marmorstatuette, Betende Magdalena, 20 cm lang, 6,5 cm breit, 8,7 cm hoch.

Bekleidet am Boden liegend, mit Blumenkranz und stark entwickeltem Busen. 18. Jahrh.

Marmorstatuette eines antik gekleideten Mädchens, 57 cm hoch.

Die Rechte zieht das Kleid an, die Linke ist über den Leib gelegt.

Unbedeutendes, trockenes Werk der Zeit um 1780 (oder holländisch aus dem 17. Jahrh.?).

Bronzestatuette, Venus von Medici, etwa 80 cm hoch.

In glatter, sauberer Durchbildung. Mitte des 18. Jahrh.

Bronzestatuette, Apollo.

Gegenstück zur vorigen.

Vier Bronzestatuetten, Apollo, Bacchus, Venus und Vulkan(?), 29 cm hoch. 18. Jahrh.

Hübsche, wenngleich etwas glatte, an Antiken sich lehnende Arbeiten, wohl französischen Ursprungs.

Bronzestatuette eines tanzenden Mädchens, 38 cm hoch. 18. Jahrh.

Mit erhobener Rechten, vorgestreckter Linken, über der rechten Achsel genesteltem Gewand, stark auswärts schreitenden Füssen. Die Gestalt nähert sich antiken Formen, ohne die Rococograzie zu verleugnen.

Bronzegruppe, Herkules mit dem Löwen kämpfend. 18. Jahrh. Auf Holzpostament, 30 cm hoch.

In röthlicher Bronze, lebhafter Bewegung. Der Löwe ist klein und wenig geschickt gebildet.

Bronzestatuette eines Stieres, 21 cm hoch. 18. Jahrh.

Mit sehr kleinem Kopf, starker Wampe, glattem Fell.

Bronzestatuette des thronenden Zeus, 22,5 cm hoch.

Nachbildung einer Antike.

Archivschrank, fast 4 m breit, in kräftiger Pilastergliederung. Hübsche Arbeit der zweiten Hälfte des 18. Jahrh.

Das städtische Zeughaus.

Das städtische Zeughaus befand sich im Südflügel des Gewandhauses und wurde 1828 aufgelöst; aus seinen Beständen gingen Theile an das Kunstgewerbemuseum und die Deutsche Gesellschaft in Leipzig über.

Zur Geschichte der Plattnerei in Leipzig einige Notizen:

Im Jahre 1471/72 kaufte die Stadt von Veyt Wilde in Nürnberg Krebse. Ueber Veit Plattner siehe Gurlitt, Deutsche Turniere etc., Dresden 1889, S. 99; Böheim, Waffenkunde, Leipzig 1890, S. 653.

1504 wurde Arnolt Hirt von Nürnberg zu einem Panzermacher vom Rath angenommen (Rathsbuch III, Fol. 92). Dieser starb 1506 (Rathsbuch II, Fol. 179b). Aber da 1508 Arnolt Hirt wieder als für den Herzog von Mecklenburg arbeitend genannt war (Rathsbuch III, Fol. 222) und auch 1512 wieder erscheint (Rathsbuch IV, Fol. 17), so darf man annehmen, dass er einen Sohn gleichen Namens hatte. Diesem folgte 1512 Georg Panacker von Nürnberg als Rathsplattner (Rathsbuch IV, Fol. 121b), dann 1522 Hans von Rosenberg von Nürnberg (Rathsbuch V, Fol. 48b), der 1527 abermals auf fünf Jahre bestellt wurde (Rathsbuch V, Fol. 22b), also wahrscheinlich bis 1532 und länger die Stellung inne hatte. (Vergl. M. v. Ehrenthal, Eine sächsische Plattnerwerkstatt zu Wittenberg, N-Archiv für sächsische Geschichte XV, 1894, 299 flg.; Gurlitt a. a. O., S. 46 flg.) 1543 scheint er nach Dresden übersiedelt zu sein, wo er bis 1564 nachweisbar ist. In den Jahren 1590 bis 1608 wird Wolf Hillinger als Plattner in Leipzig erwähnt.

Von den erhaltenen Stücken sind die wichtigsten:

D e u t s c h e s S t e c h z e u g aus der Zeit um 1480 (Fig. 233). Kopfhelm mit flachem gereiffeltem Haupt, scharfem Grat, aus drei Platten getrieben, gothischem Luftgeber, an der Brust und an der Helmzabelschraube (Fig. 234) durch je ein Scharnier befestigt. Kugelige Brust mit Rüsthaken, muschelartigen, mit Reiffelung und spitzenartigen Auszackungen verzierten Vorderflügen. Siebenfach geschobenes Zeug für die Oberarme. Geschifteter, halber Bauchreifen aus drei Schüben, Beintaschen aus vier Schüben. An der Brust durch ein Scharnier (Fig. 235)

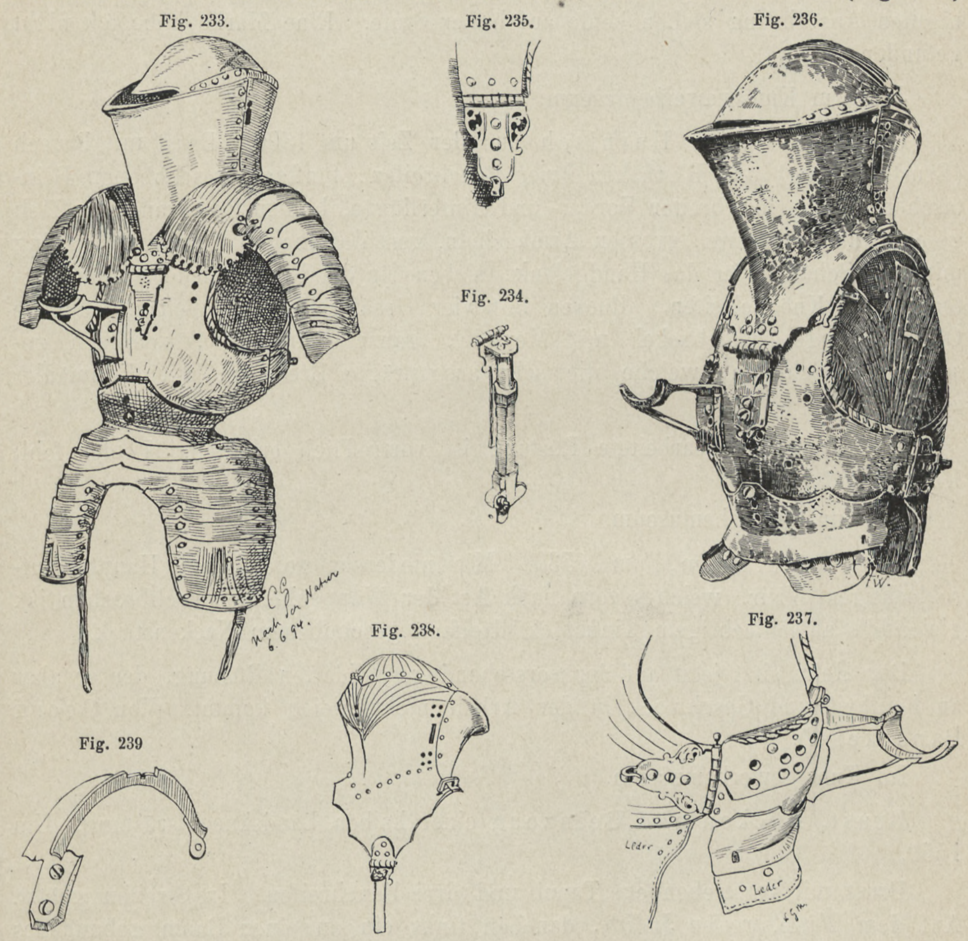


Fig. 233. Fig. 235. Fig. 236. Fig. 234. Fig. 238. Fig. 237. Fig. 239

befestigte, auf den Rücken übergreifende gereiffelte und ausgezackte Seitenstücke, sowie starke eiserne Achselspangen. Vortrefflich erhalten. Es fehlen der hintere Rüsthaken, das untere Armzeug, das Schwänzel, die Schwebscheibe.

Dazu gehört wohl der A r m s c h i l d, mit festem Zeug für den linken Unterarm, daran eine ganze zehnmal geschobene Hand über einem Lederfäustling. Auf dem Handrücken eiserne Spitzen. Nach unten ein fester Bauchschutz, nach oben eine Tartsche mit 17 cm vorspringender starker Eisenspitze. Der Schild ist mit Rundeisenstäben verstärkt, 69 cm hoch, 60 cm breit. Rostfleckig. Das seltene Stück befindet sich gleich dem Stechzeug in der Sammlung der Deutschen Gesellschaft.

Deutsches Stechzeug (Fig. 236), ganz ähnlich dem vorigen, jedoch einfacher in der Arbeit der Ansatzstücke. Am Bauchreifen sind Lederstreifen angebracht, die Beinzeuge fehlen. Auch hier fehlt der hintere Rüsthaken, für welchen jedoch die Schraubenlöcher vorgesehen sind (Fig. 237). Der Helm (Fig. 238) ist durch starke Scharniere an Brust und Helmzabelschraube befestigt, starke Armspangen (Fig. 239) verbinden Brust und Rücken. Es könnten diese beiden Zeuge die 1471/72 in Nürnberg erkauften Krebse sein. In der technischen Ausführung stehen beide auf hoher Stufe. Eine Marke habe ich nicht gefunden.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Ganzer gereiffelter Harnisch aus der Zeit um 1500. Brust mit Bruech (Brustschiftung) und Rüsthaken, vier Bauchreifen, fünffach geschobenen Beintaschen. Arme mit breiten Vorder- und Hinterflügen, hohem Brechrand, fünffach geschobenem Oberarm, grossen Armkacheln, geschlossenem Unterarm, Fäustling mit fünf Schüben für das Handgelenk, sieben für die Fingerglieder, unter letzteren drei Knöchelreifen. Rücken mit vier Gesässreifen, doppelt geschobene Oberdiechlinge, Kniebuckel mit Meuseln, ganze Beinröhren, zehnfach geschobenen Schuhen, welche die sehr ausgeprägte Breitform der Kuhmäuler zeigen.

Die prachtvoll gearbeitete Rüstung ist vortrefflich erhalten. Leider fehlt Kragen und Helm.

Im Kunstgewerbemuseum.

Burgunderhelm, um 1530. Mit niederem gereiffeltem Haupt, aufschlechtigem Visir, welches vorn nach Art der Wappenhelme durchbrochen ist, gleichfalls aufschlechtigem Kinnstück, dreifach geschobenem Nackenstück.

Der Helm sitzt jetzt auf der vorstehend geschilderten Rüstung, der er aber an Feinheit und Geschmack in der Arbeit nicht gleich kommt. Von Georg Panacker (?).

Im Kunstgewerbemuseum.

Brust, Rücken und Beinzeug einer halben Landsknechtsrüstung. Um 1550.

Brust mit vorstrebendem Tapul und drei Bauchreifen. In Streifen geätzt. Auf dem Mittelstreifen Judith, daneben links ein an einen Baum gebundenes Pferd, rechts ein vor dem Crucifix knieender Ritter. Auf dem Rücken „DAVIDT“. Die Beintaschen bestehen aus sieben Schüben, von welchen je der oberste und unterste gleichzeitige Ergänzungen zu sein scheinen. Die Rüstung deckt sich völlig mit jenen, welche sicher als das Werk des Hans von Rosenberg nachweisbar sind. Hervorragendes Werk aus der besten Zeit der sächsischen Plattnerei.

In der Sammlung der Deutschen Gesellschaft.

Rechtes Armzeug, um 1560, mit steifem, aber dreimal geschobenem Achselflug, vier Achselschüben, ganzem Ober- und Unterarm, halber Ellenbogenkachel, halb offenen, beiderseitig fünfmal geschobenen Armbeugen.

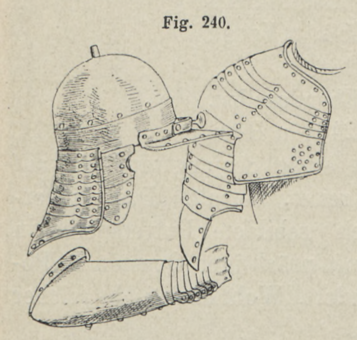
Linkes Armzeug, um 1560, mit viermal geschobener Achsel, halbem Ober- und ganzem Unterarm, halber Ellenbogenkachel, die gepufften Aermel nachahmend, in derber Weise geätzt. Mässige Arbeit.

Halskragen, dreimal geschoben, vielleicht zum rechten Armzeug gehörig, bez. mit Nürnberger Beschau.

Burgunderhelm, um 1530, mit gewundenem Grat, gereiffeltem Haupt. Das Visir als bärtige Fratze gebildet.

Diese vier Theile sind in der jetzigen Aufstellung zu einem Trab-Harnisch vereint. Sie befinden sich in der Sammlung der Deutschen Gesellschaft.

Fig. 240.



Halber Harnisch (Fig. 240), geschwärzt, um 1600. Zischägge mit flachem Schild, Schraube für das Naseneisen, gereiffeltem Haupt, siebenfach geschobenem Nackenschutz, dreifach geschobenem Ohrschutz. Flache Brust mit zwei zehnfach geschobenen Beintaschen. Grosse Armflüge, gegen den Kragen zu achtfach geschoben, mit achtfach geschobenem Oberarm, ganze Unterarmstulpen mit achtfach geschobenen Fäustlingen. Verziert lediglich durch die theilweise ornamental angeordneten Nietköpfe. Sehr feine Arbeit, wenngleich schon in unschönem Aufbau. Von Wolf Hillinger (?) Im Kunstgewerbemuseum.

Zischägge, der vorigen sehr ähnlich, in schwarzlackirtem Eisen mit Streifen, Schild, Schraube für das Naseneisen, vierfach geschobenem Nackenschutz. Das kugelige Haupt ist durch Pfeifen verziert. Von Schild- bis Nackenspitze 44 cm lang.

Fig. 241.

In der Deutschen Gesellschaft.

Rücken, 16. Jahrh., blank, unverziert; ebendaselbst.

Zwei Arme in schwarzlackirtem Eisen mit vollem Ober- und Unterarm, ganzer Meusel, Fäustlingen mit zehn Schüben. Ende des 16. Jahrh.; ebendaselbst.

Halbe landsknechtische Rüstung, um 1570, mit Sturmhaube, geschobener Brust, ungeschobenem Rücken, festem Schurz; schwarz lackirt mit geschliffenen Streifen. In der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Rossstirn mit scharfem Nasenbuckel, unten mit einem Schub. In der Sammlung der Deutschen Gesellschaft.

Stechstange für das Ringelstechen, 4,5 m lang, 6 cm am stärksten Ende, vor der Hand, stark; ebendaselbst.

Streitaxt für einen Fussknecht (Fig. 241), niederdeutsch, sogenannte Barte, 16. Jahrh., mit 70 cm langer halbmondförmiger Schneide; ebendaselbst.

Eine Anzahl Bidenhänder aus dem 16. Jahrh., theilweise Flammberge bez. wie nebenstehend abgebildet.



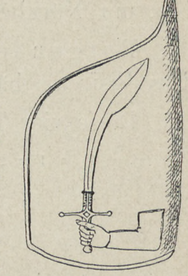


Handtartsche (Fig. 242), Holz, mit Leder überzogen, 73 cm hoch, darauf ein Arm mit eigenthümlich gebildetem Krummschwert (jenem Omars, wie es die Janitscharen in den Fahnen trugen?) auf rothem Grund, wohl türkisch.

Fig. 243.



Fig. 242.



Bogen, 1,32 m lang, in Holz, am Handgriff und oberen Ende umsponnen. Bogentasche in Leder, 90 cm lang. Pfeilköcher in Leder, mit Rücken in Holz. Alle diese Theile sind orientalischen Ursprungs und Beutestücke des Türkenkrieges von 1683. (Vergl. Vogel, S. 829.) Ebendaselbst.

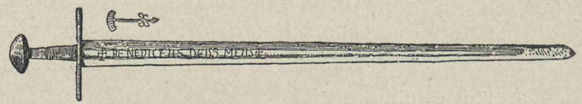
Schnepper von Eisen. Ebendaselbst.

Pulverflasche (Fig. 243) in Holz, kreisrund, geschnitzt, mit einer Seejungfrau, die auf einem Delfin durch Schilf reitet, bemalt. Das Pulvermaass und die als Storch gebildete Pulversperre in Messing, 20,5 mm hoch, mit prächtigen Quasten in Posamentirarbeit. 16. Jahrhundert. Wohl sächsische (sicher nicht italienische) Arbeit.

In der Sammlung der Deutschen Gesellschaft.

Handbüchsen mit deutschem Radschloss, deren zwei bez. G. D. 1665. Ebendaselbst.

Fig. 244.



Pulverflasche eines Musketiers, mitFedersperre, beschlagen mit Eisen. Um 1580. Ebendaselbst.

Schwert (Fig. 244), 14. Jahrh., bez. † Benedictus deus meus und gemarkt wie nebenstehend, mit gerader Parirstange, starkem Knauf, Blutrinne.

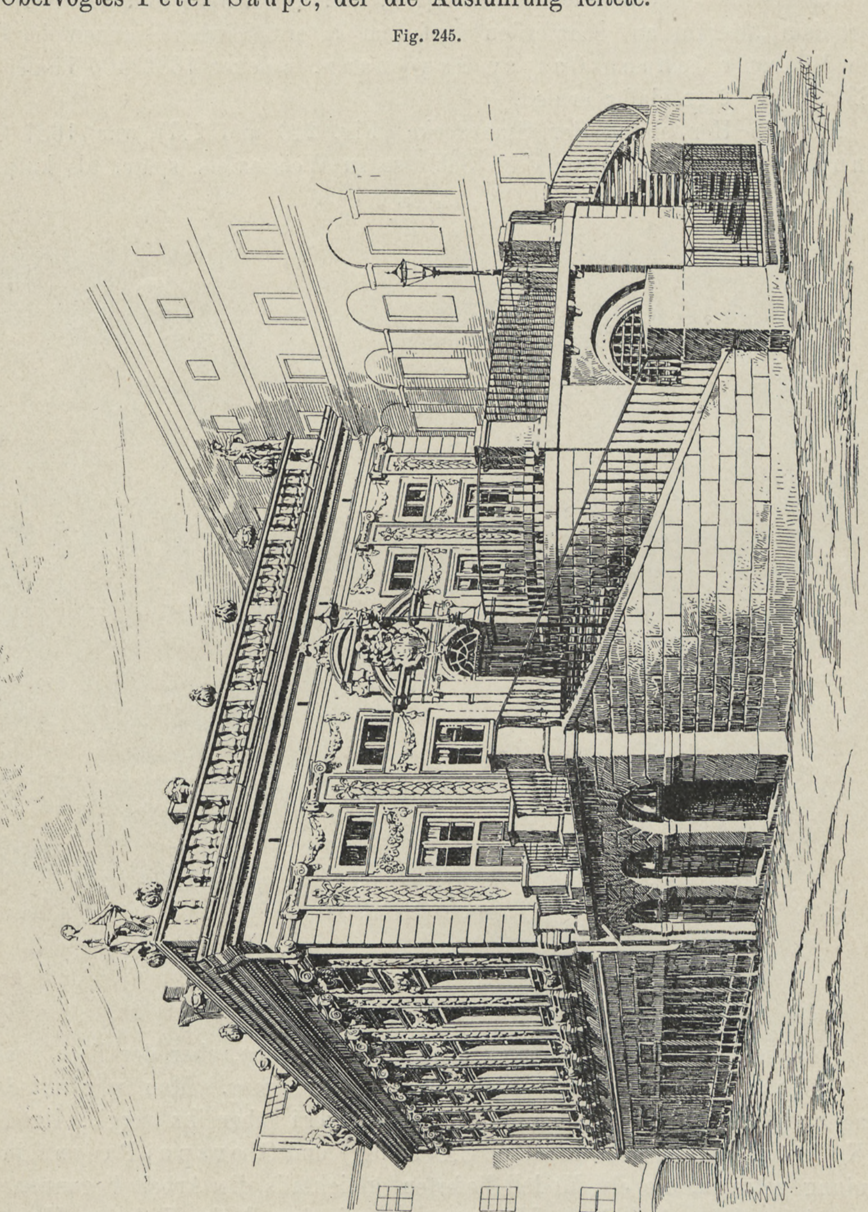
Im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Die Börse.

Der Bau (Fig. 245—248) wurde im Frühjahr 1678 begonnen, durch die Pest von 1680 aber gestört. 1682 wurden die Gewölbe vermiethet, 1683 die Statuen aufgezogen, 1687 die Saaldecke fertig. Den Entwurf dürfte der Maurermeister Christian Richter geliefert haben (Abb.: Leipzig und seine Bauten S. 112). Er befindet sich, gleich einer Variante, im Rathsarchiv und ist in Cavalier-Perspective sorgfältig, doch wenig künstlerisch gezeichnet. 1678/79 erhielt Richter wenigstens „vor etliche Risse, so er zu unterschiedlichen öffentlichen Gebäuden verfertiget“ 28 fl. 12 gr. Christian Richter bewährte sich auch sonst als Baumeister, indem er das Schloss und die Schlosskapelle zu Coburg, die Gottesackerkirche zu Römhild, die Schlosskirche zu Hildburghausen, das Schloss Saalfeld

und Augustenburg bei Arnstadt baute (P. J. Marperger, Historie und Leben der Baumeister, Hamburg 1711, S. 454). Vielleicht ist der Plan aber auch ein Werk des Obervogtes Peter Saupe, der die Ausführung leitete.

Fig. 245.

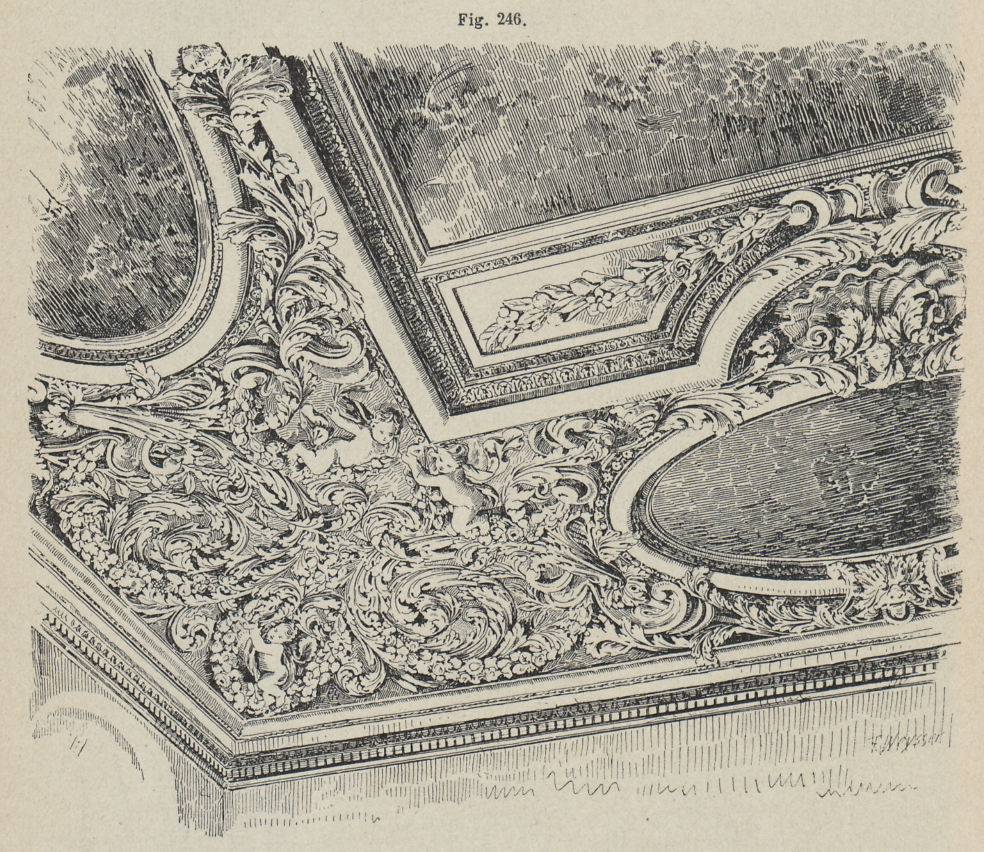


Die Maurerarbeiten lieferte Maurermeister Christian Richter, die Steinmetzarbeiten Andreas Junghans in Rochlitz, Hans Caspar Beck in Laucha und Melchior Bock in Zeitz, die Zimmerarbeiten Christian Schmid, die Tischlerarbeiten Hans Friedrich Senckeisen und Michael Guth. Der Buchbinder Tilemann Thorhelle druckte 24 Wappen auf die „Börsstühle“, zu welchen Christian Hertzberger die Formen schnitt. Caspar

Hämecke war der Schlosser, Christoph Spetner der Maler. Der Goldschmied Gottfried Schmied lieferte das Zepter in der Hand des Merkurs aus Kupfer und Silber. Die Statuen Apoll, Merkur, Athene und Venus fertigte nebst dem „Merkur auf Seepferden" auf dem davorstehenden Brunnen der Leipziger Bildhauer Johann Caspar Sandmann, welcher 1682 400 Thaler und 1683 292 fl. 12 gr. dafür erhielt.

Für die Herstellung der Stuckdecke (Fig. 246 und 247) war 1681 Giovanni Carvero, der damals im Schlosse zu Weissenfels, später als kurprinz-

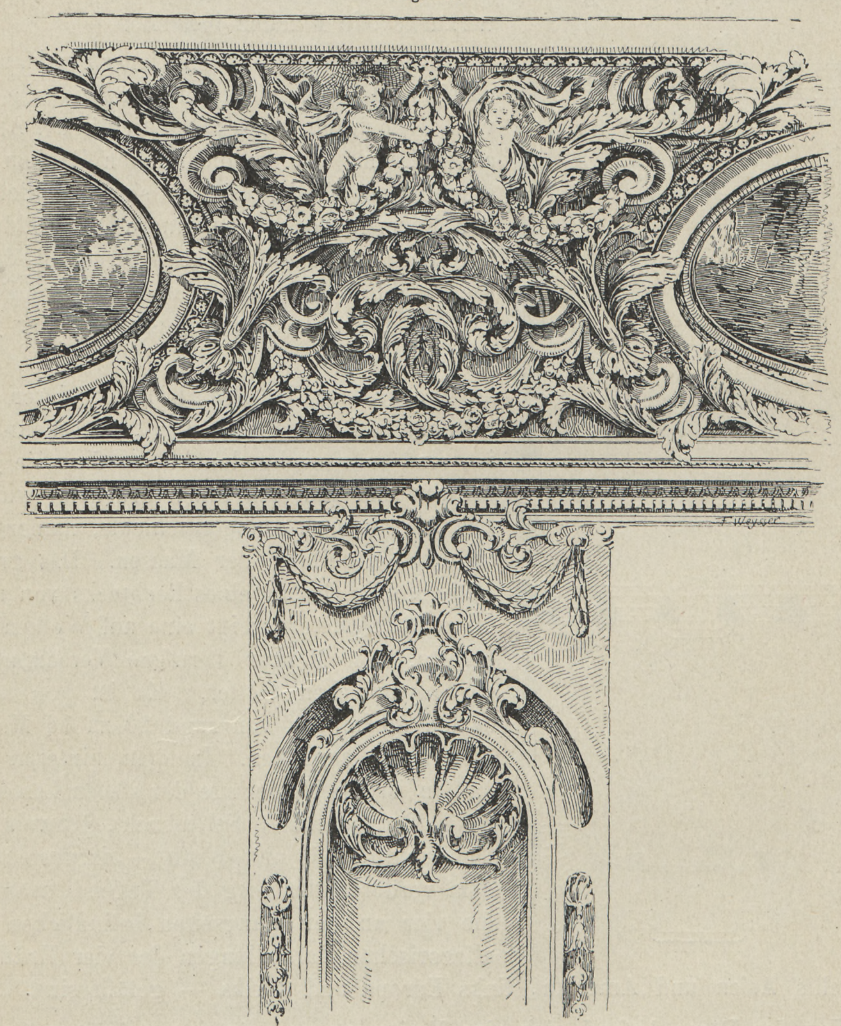
Fig. 246.



licher Gipser am Schloss Cöpenick arbeitete, gewonnen, aber der Rath liess ihn im Frühjahr 1682 die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Man war mit den in Prag und Dresden arbeitenden Antonio Quadri (über ihn vergl.: Ilg, Mitth. d. K. Central-Commission 1884, p. CXVII flg.) und Giovanni Paerna in Verbindung getreten, die ein Modell lieferten, gleichfalls die Arbeit begannen, aber abermals entlassen wurden. Man war nun mit dem Maler Johann Heinrich am Ende (geb. den 24. August 1645 zu Pirna, gest. am 25. April 1695 in Leipzig) in Verbindung getreten (vergl. Chr. G. Ernst am Ende, der Leipziger Maler J. H. am Ende; Mittheilungen des K. S. Alterthumsvereins XXIV. Heft 1874). Inzwischen boten sich die Stukkateure Giacomo Botta de Merebillia et Compagni an, die aber unverrichteter Sache nach Dresden zogen, von wo aus sie 1685 nochmals Entwürfe einsendeten. Die Stuckarbeiten fertigte 1686 Gio-

vanni Simonetti (geb. 1652 in Roveredo), anhaltischer Baumeister und seit 1683 brandenburgischer Hofmaurermeister, der hierzu vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm Urlaub erhielt (R. Dohme, Zur Baugeschichte des Berliner Schlosses, Zeitschrift für Bauwesen, Jahrg. 39, S. 470 flg.). Seine Arbeit fand nach der Fertigstellung den heftigsten Tadel. Im Jahre 1687 wurden Am Endes Bilder

Fig. 247.



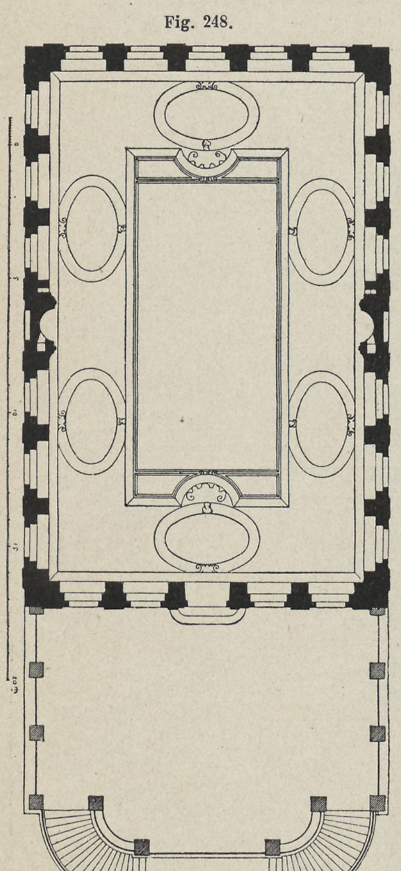
eingefügt, zu deren Bezahlung mit 1000 Thalern Georg und Paul Winckler, Caspar Bose, Georg Bose, Johann Jakob Kees, Johann Ernst Kregel je 100 Thaler zuschossen.

Der Bau besteht aus einem Rechteck von 7 zu 5 Achsen. Die Façaden sind durch korinthische Pilaster getheilt, Laubwerk, in holländischer Art naturalistisch verwendet, schmückt sie. Die Profile sind schlicht. Der in Fig. 245 erscheinende eigenthümliche Uebergang vom Pilasterkapitäl zum Architrav ist nachträglich zur Abwehr der Tauben angebracht.

Ueber der Eingangsthür befindet sich das Stadtwappen mit zwei Knabengestalten, davon eine einen Merkurstab trägt. Es sind dies stark verrenkte, nicht glückliche Gestalten.

Besser sind Sandmanns vier Göttergestalten: Merkur, Apoll, Venus und Minerva, etwa lebensgross in Sandstein auf der Attika, welche in Bewegung und Ausbildung ein kräftiges Barockgefühl, in der Behandlung eine Vorliebe für wirkungsvolle Flächen bekunden.

Fig. 248.



Die Stuckdecke ist eine jener Stukkaturenarbeiten, die sich nicht durch individuelle Art, wohl aber durch grosses Geschick in der Arbeit auszeichnen. Die in die reichen Ranken mit eingefügten Kindergestalten sind rundlich in den Formen, doch ohne feinere Durchbildung. Trotzdem wirkt die Decke vortrefflich durch die wuchtige Gliederung und kräftige Profilirung. Reizvoll ist die Gestaltung der jetzt leeren Nischen.

Die grossen Deckenbilder, deren Anordnung auf dem Plane (Fig. 248) erkenntlich ist, sind sehr nachgedunkelt, so dass sie jetzt schwer und auf den Raum drückend wirken. Die Anordnung ist eine geschickte, namentlich in der Vertheilung der Massen. Das grosse Mittelbild in Gestalt eines Rechtecks von rund 40 zu 22,5 Metern zeigt eine auf Wolken gelagerte, von Merkur berufene Versammlung der olympischen Götter. Es ist von sechs ovalen Medaillons von rund 20 zu 10 Metern Abmessung umgeben. In dem hinteren Medaillon ist die Niederlage der sieben Laster — Neid, Betrüglichkeit, Schlafsucht, Schwelgerei, Uebermuth, Geiz und Wuth — dargestellt, in dem vorderen der Sieg der Tugend, während die vier an den Langseiten befindlichen von allegorischen Darstellungen der vier Erdtheile — rechts Asien und Amerika, links Europa und Afrika — gefüllt sind.

Vor der Börse befand sich eine Freitreppe und ein von steinerner Galerie und schmiedeeisernem Gitter umfriedigter Platz für den Verkehr im Freien. In den Gewölben des Erdgeschosses befanden sich Kaufmannsgewölbe, diese hatten kleine Thüren, mit denen je ein Schaufensterchen verbunden war. Die Saalfenster hatten Butzenscheiben. An den Ecken des Daches befanden sich weithervorragende Drachenköpfe als Wasserspeier.

In den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts erhielt der Bau den jetzigen Vorbau mit der weiter hinausgerückten Freitreppe. Aus gleicher Zeit stammt die Hauptthür.

In neuerer Zeit wurde der Saal für die Sitzungen des Stadtverordneten-Collegiums eingerichtet und dabei an der Nordseite eine Empore eingebaut.

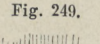
Vergl. G. W(ustmann), Leipziger Tageblatt 1887, Nr. 250; Leipzig und seine Bauten S. 111 flg.

Die Waage.

Eine Waage wird schon in den Stadtrechnungen von 1502/3 als fertig erwähnt. Meister Paltzer, der Rathsmaurer, hatte sie „allenthalb zu tönnigen" für 30 gute Schock, Meister Heinrich der Steinmetz haut eine Blume auf die „Zcyne an der wagen", Wolff von Eger die Wappen auf die andere Zinne. Es scheint sich also um eine Erneuerung zu handeln.

Im Jahre 1555 wurde (nach den Stadtkassenrechnungen) die alte Waage abgebrochen. Die Visirung zur neuen, sowie jene zum Thurme werden mit 1 Schock 41 gr. bezahlt; leider ist nicht gesagt, wem? Wustmann nimmt an, dass Hieronymus Lotter als Architekt des Baues zu betrachten sei. Als Obermeister wird (Leipzig und seine Bauten S. 103, Anmerkung) Paul Speck genannt. Maurermeister ist Sittich Pfretzschner, die Steinmetzarbeiten führten Bastian Junghans und Abraham Altmann (Ultmann, Oltmann) aus Rochlitz aus, ferner Peter Burss, der zwei Kapitäle fertigte; Giebel, Schnörkel, welsche Krüge wurden gehauen; Wilhelm Gulden malte die Knöpfe.

Fig. 249.



Das neben der Waage stehende Haus in der Katharinenstrasse, welches nach den noch in Hohlkehlen gebildeten Profilen etwa der Zeit um 1530 angehört, im Innern mit dem Hauptbau völlig verbunden ist, im Aeussern aber sich durch seine vier minder hohen Geschosse deutlich sondert, scheint vor 1570 angegliedert worden zu sein.

Im Jahre 1570 erfolgte ein Umbau der Waage durch den Rochlitzer Steinmetz Thomas von der Freystadt, welcher Steine zu einem Schwibbogen lieferte, Meister Cunrad Maurer wölbte den Bogen. Es handelt sich wohl um die beiden gegen den Hof zu gelegenen grossen Bogen, deren schwere Schlusssteine (Fig. 249) durch nach innen abgerundete Stützen getragen werden. Sie geben dem Nebenhause von der Hofseite Licht.

Das Gebäude beherbergte (Heydenreich, S. 21) im Keller den Raths-Weinschank, im Erdgeschoss die Waage für Kaufwaaren und Fuhrmannsgut, darüber „der Herren Trinkstube". Für diese letztere lieferte 1558 der Tischler Matthes Wolf vielfache Arbeit, Lorenz Heleler(!) gleichzeitig für 30 fl. 10 gr. 6 pf. Zinngeschirr.

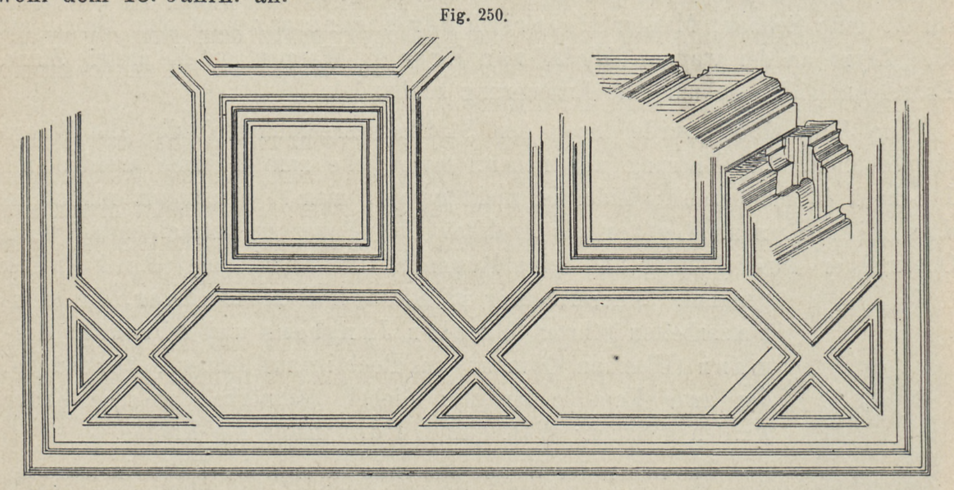
Im Jahre 1587 arbeitete der Tischler Blasius Schricker an der Waage. Seine Thätigkeit könnte sich auf die hübsche Holzdecke (Fig. 250) in einem der Innenräume des Nebenhauses beziehen, welche die gerade Fläche durch aufgesetzte Leisten und flache quadratische Kassetten theilt. An der Wand schliesst sich ein einfaches Consolengesims an.

Einer späteren Zeit dürfte das stattliche Thor angehören, welches früher die Marktseite des Haupthauses schmückte.

Bis auf dieses gewährte der Eckbau von 1555 den Anschein eines einheitlichen Werkes. Die Fenstergewände sind durchweg in gleichen Profilen gefast, und zeigen deutlich die Formen des ersten Baues. Der hübsche, schlichte Giebel gehört derselben Zeit an. Auch das aus vorgekragten Ziegeln gebildete Hauptgesims ist für die Zeit bezeichnend.

Ein Treppenthurm stand an der Marktseite und wurde 1861 abgebrochen. Ueber rechtwinkligem Unterbau befand sich ein durch beide Obergeschosse reichendes Achteck, darüber eine welsche Haube. Die Verzierung der Putzflächen gehört wohl dem 18. Jahrh. an.

Fig. 250.



Vergl. die Zeichnung von Huth im Zimmer des Herrn Bürgermeister Tröndlin im Rathhause. Danach Wustmann: Lotter, S. 29; ferner Leipzig und seine Bauten S. 99.

Fleisch- und Brotbänke.

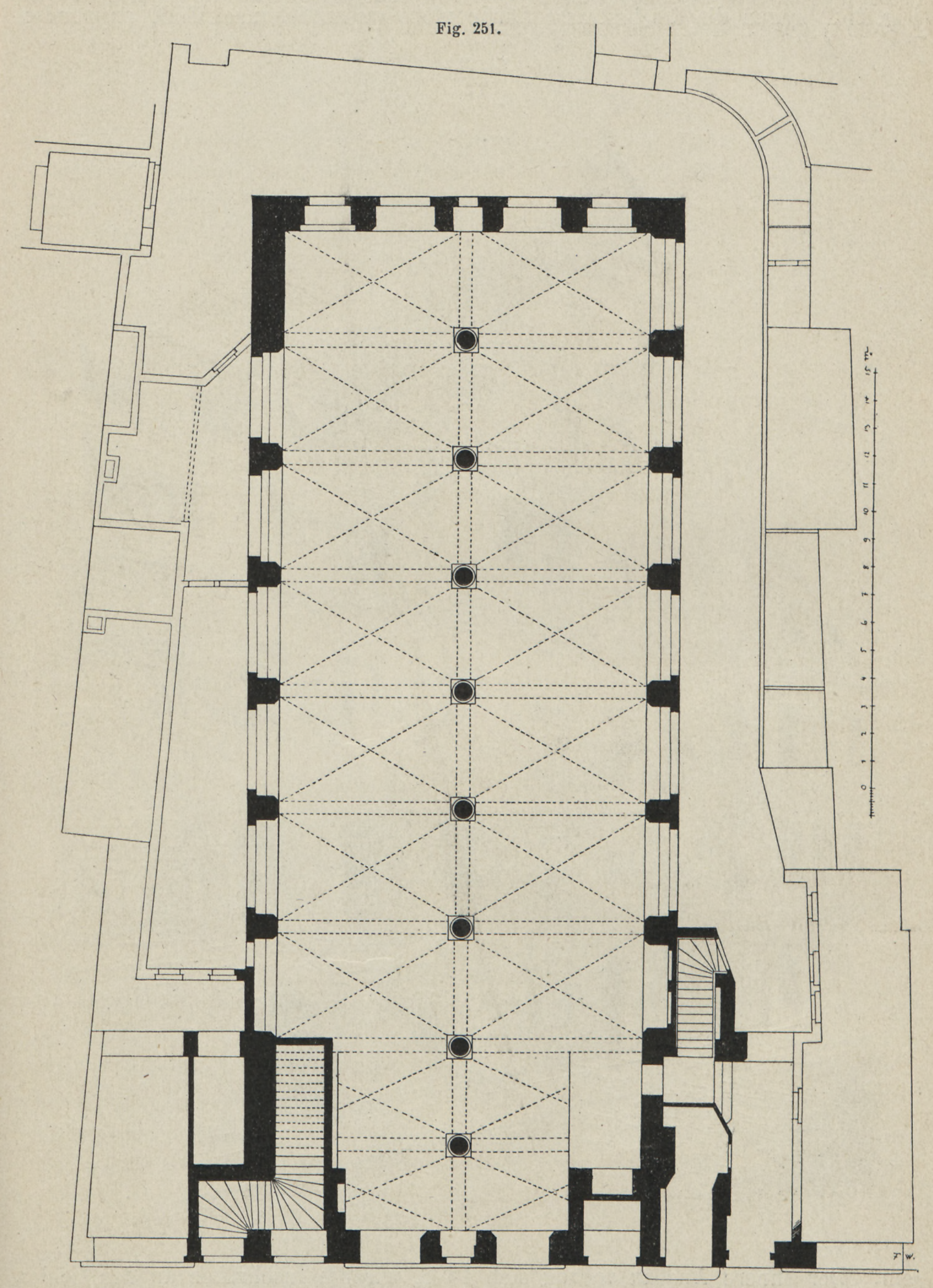
Das Häuserviertel zwischen Naschmarkt und Reichsstrasse, Grimmaische Strasse und Salzgässchen beherbergte im Wesentlichen die zur Ernährung Fremder und Einheimischer von der Stadt errichteten Anstalten. Es erfuhr im 16. Jahrhundert eine durchgreifende Umgestaltung.

Zunächst wurde die Garküche, und zwar der dem Rathhaus gegenüber liegende zweigeschossige Bau in schlichter Renaissance 1565 von Paul Wiedemann erbaut, der am 23. Februar 1566 für die gelieferten Visirungen bezahlt wurde.

Der Bau der Fleischbänke tritt in den Rathskassenbüchern seit 1569 hervor, doch scheint es sich hier nur um Ausbesserungen zu handeln. 1572 wurden gegen 100,000 Ziegel zum Bau des Burgkellers geliefert, der 1091 fl. kostete. Der Neubau der Fleischbänke vollzog sich aber im Jahre 1578, wo rund 5200 fl., und 1579, wo 1500 fl. verbaut wurden. Die Leitung des Baues scheint der Steinmetz und Maurer Hans Hecker gehabt zu haben, auch der Steinmetz Mattess Kirsten scheint betheiligt gewesen zu sein. Die Visirung aber hatte Hans Schneider Flandereisen gefertigt, welcher 1581 dafür

bezahlt wird. Im selben Jahre machen die Steinmetzen Thomass Kirsten und Augustin Newmerck den Thorweg zu den Fleischbänken.

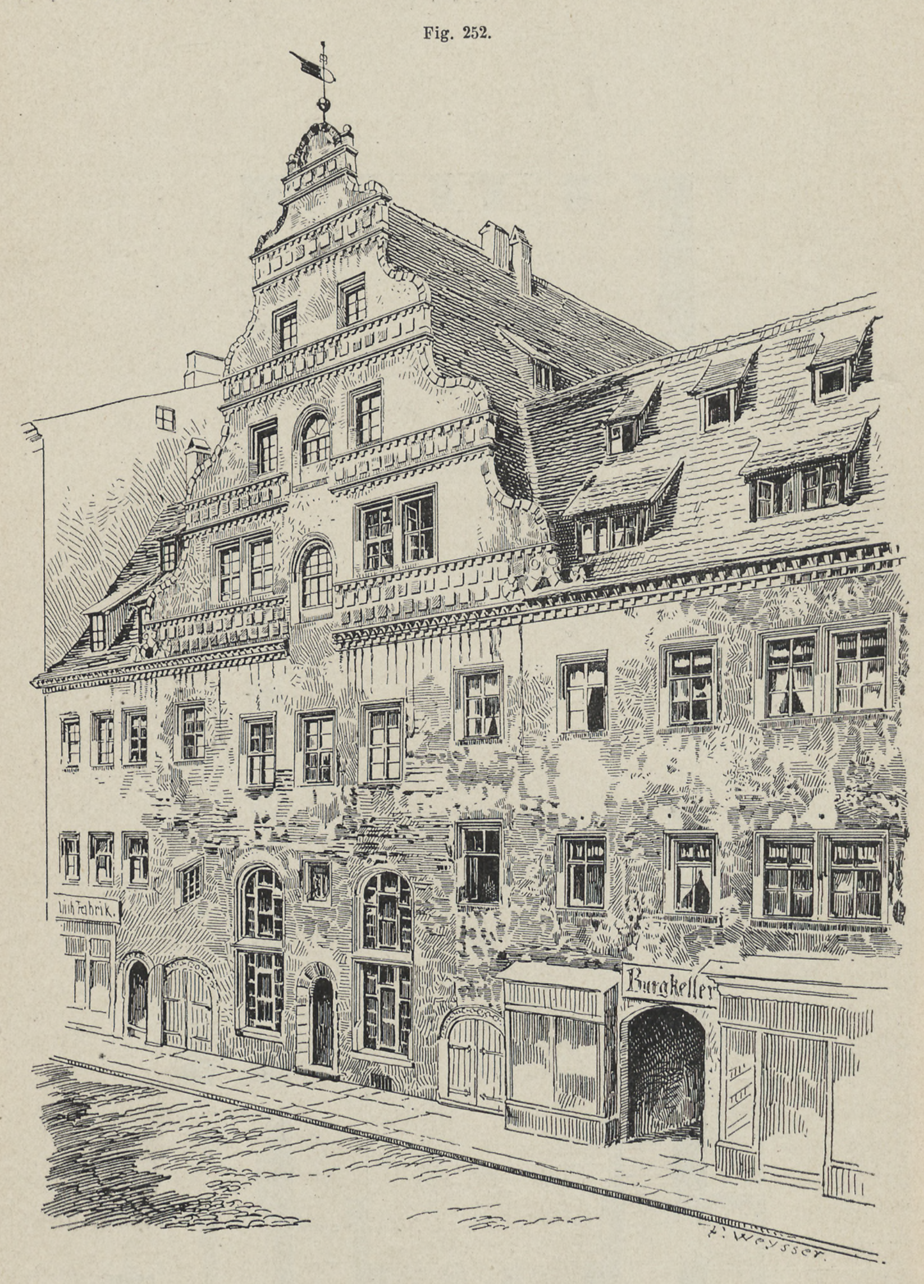
Fig. 251.



1621 wurde über den Burgkeller ein neues Geschoss gesetzt, welches die Zunft- oder Brüderstube beherbergte. Daneben befanden sich noch das Schuhhaus, Kaufhaus für Schuster und Kürschner, und die Brotbänke.

Die Fleischbänke (Fig. 251) entstammen, so wie sie jetzt stehen, entschieden zwei verschiedenen Zeiten. Die stattliche, eigenartig gegliederte Façade (Fig. 252) gegen die Reichsstrasse dürfte nicht wesentlich nach 1560 entstanden

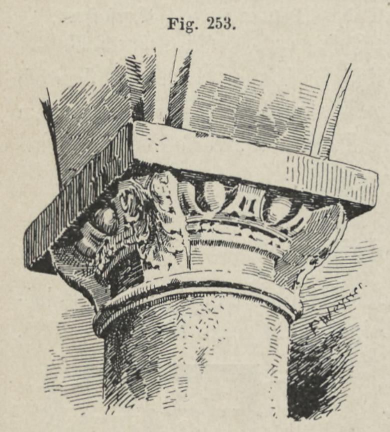
Fig. 252.



sein. Der innere Ausbau vollzog sich 1578, wie die Inschriften an den beiden westlichen Fenstern belehren und wie die kräftigen, mit Eckconsolen am toscanischen Kapitäl versehenen Säulen (Fig. 253) aus Rochlitzer Stein des Weiteren bekunden. Der Bau ist in seiner einfachen Korbbogenwölbung (Fig. 254) von

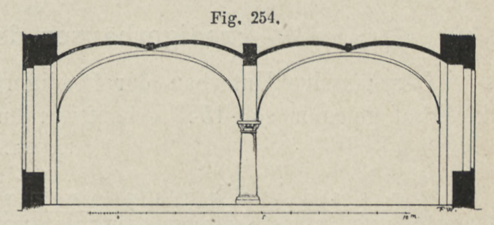
einer mächtigen Ausdehnung und höchst stattlicher Wirkung, eine Anlage, wie sie zu jener Zeit nicht oft geschaffen wurde, und ein Zeugniss für die Handelsgrösse der Stadt.

Fig. 253.



An der Garküche befand sich, dem Rathhaus gegenüber, früher ein Treppenthurm. Die Ecke neben der Börse, früher von malerischer Wirkung, wurde durch Umbau in diesem Jahrhundert verändert. Die Fleischbänke wurden neuerdings sachgemäss restaurirt.

Fig. 254.



Münze.

Die Münze wurde seit 1696 vom Maurermeister Georg Rotzsch erbaut, der im Sommer 1700 starb. Am 20. September dieses Jahres quittirte seine Wittwe für ihn die Restbeträge (Rathsarchiv, Baurechnungen von 1672—1720).

Der Bau ist nicht mehr erhalten.

Kornhaus.

Das 1530—32 erbaute Kornhaus ist in neuerer Zeit abgebrochen. Es war ein kunstloser Bau, dessen Steinmetzarbeiten Lucaſs Polster von Rochlitz und Thomaſs Oler von Geythain lieferten. Hieronymus Schumann malte die Laden.

Mühlen.

Unter den Mühlen ist nur die Barfüssermühle hier zu nennen, wegen zweier mit Emblemen des Müllergewerbes umgebenen grossen Inschriftstafeln in Sandstein. Die zunächst dem Eingange rechts aufgestellte lautet:

GOTT | der alles hebt und trägt | laß auch dieſen Bau beſtehen | Und die Arbeit unſrer Hand | wohl beglückt von ſtatten gehen. | Obrigkeit und Unterthanen | ſchütze ſeine Güt und Macht. | So wird Jhm der Andacht Erſtling | danckbar täglich dargebracht.

Auf | Gleichmäßige Verordnung | L. L. Hochweiſen Raths | und des auch dieſes Jahr | das Regiment glücklich führenden] | Herrn Bürger-Meiſters | D. Johann Alexander Chriſts | unter | direction derer respective | Regierenden Bau-Meiſter | und | Mühl Herrn, | Herrn Georg Winck lers | Herrn Gottfried Wagners | und | Herrn D. Adrian Stegers | ward | diß andere Theil | gegenwärtigen Mühl Gebäudes | neu aufgeführet. | Im Jahr Chriſti | 1705.

Die andere lautet:

Der auf groſſen | Waſſern geht und in Tief- | fen pflegt zu wallen, | Laße niemals dieſen Strom allzu hef- | tig ſteig- und fallen. | Er behüt vor Krieg und Brande gebe | fruchtbar gute Zeit, | ſo danckt iedermann mit Freuden ſeiner | Vater-Gütigkeit.

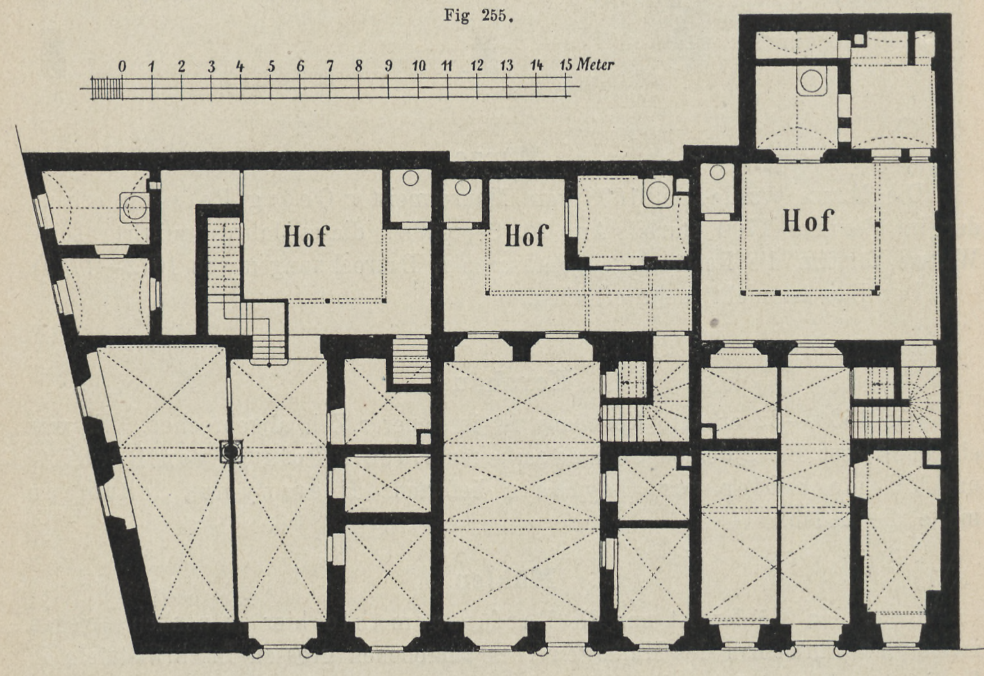
Auf Verordnung | E. E. Hochweisen Raths | und der Zeit | das Stadt-Regiment löblich führenden | Herrn Bürgermeisters | D. Johann Alexander Christs, | unter der Anstalt derer beyden | Regierenden Baumeister, | Hrn. Hieronymi Jakob von Ryßels | und | Hrn. Heinrich Winckler, des Aelt. | wie auch | Hrn. Bau-M. Georg Wincklers | als des Mühlen Amts | Vorstehers, | ward dieses Gebäu von Grund | aus neu aufgeführet | Ihm Jahr | nach Christi Geburth 1703.

Für diese Tafel erhielt am 24. October 1703 der Bildhauer Johann Jacob Läbelt 62 Thaler, nachdem Johann Gregor Fuchſs und Johann Christian Schmidt die Mühle umgebaut hatten. Die andere Tafel ist zweifellos von demselben Künstler.

Predigerhäuser der Nikolaikirche.

Der massive Unterbau der Predigerhäuser der Nikolaikirche, am Nikolaikirchhof gelegen, soll 1553 erbaut worden sein (Leipzig und seine Bauten S. 253).

Fig 255.



Die Rathskassenrechnungen weisen im Jahre 1564 auf einen Vertrag mit dem Zimmermeister Paul Betger, dem das Holzwerk für 250 fl. von Hieronymus Lotter angedingt wird. 1565 macht sich durch den Umfang der Lieferungen aus der Rathsziegelei ein stattlicher Bau bemerkbar. Neben Betger arbeitet Paul Wiedemann, der Steinmetz, an diesem Bau. Am 23. Februar 1566 erhält dieser die Visirung zu den „Predicantenhäusern" bezahlt. Er dürfte sie demnach entworfen haben, während die Maurerarbeiten dem Rathsmaurer Hans Hacker zugefallen sein dürften.

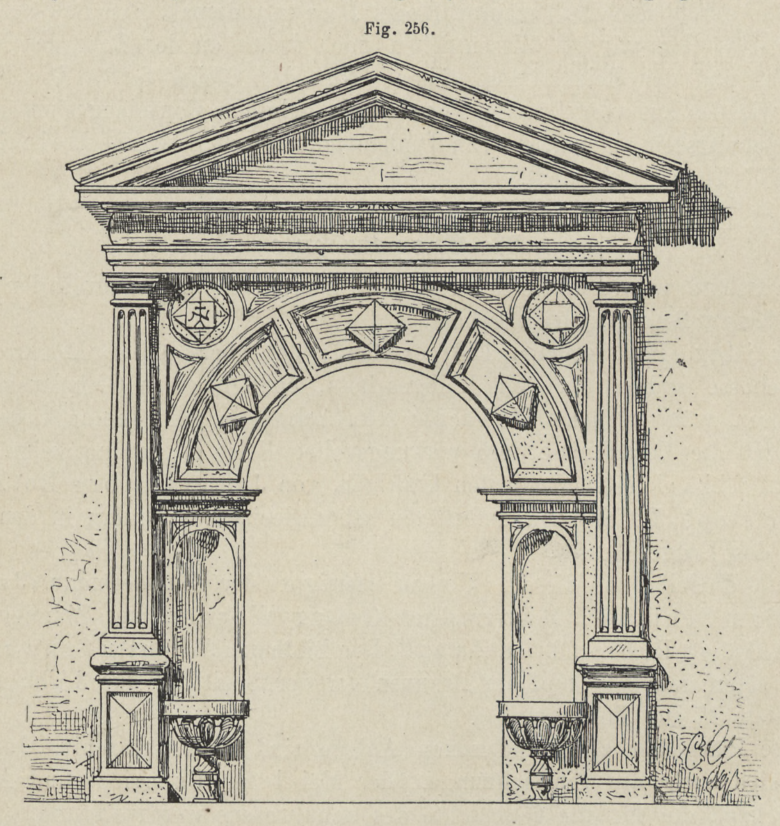
Im Jahre 1680 erhielten sie ein zweites Obergeschoss (Leipzig und seine Bauten a. a. O.). 1743/44 erfolgte unter Schmiedlein eine Ausbesserung, 1756/57 unter Dünnebier eine zweite, welche 4691 Thaler verschlang. 1883 wurden sie abgebrochen.

Predigerhäuser der Thomaskirche.

Die drei Pfarrhäuser (Fig. 255) bei der Thomaskirche wurden 1582 (Vogel, S. 246) begonnen und 1583 vollendet. Die Ausführung dürfte in der Hand Gregor Richters gelegen haben, der 1583 wegen Steinwerks nach Chemnitz geschickt wurde. Rathsmaurer war Martin Peisskehl. Untenstehende Steinmetzzeichen treten mehrfach auf.

Die Gebäude haben sich fast völlig unberührt erhalten und gehören zu den besten Beispielen bürgerlicher Wohnanlagen jener Zeit in Leipzig. Die Façaden

Fig. 256.



sind einfach. Jedes Haus hat ein Thor (Fig. 256) in hübscher toscanischer Architektur. Für jeden Raum der oberen Geschosse erscheint in der Façade eine Gruppe von zwei oder drei Fenstern. Dadurch ergiebt sich für die unsymmetrische Anlage ein angenehmer Rhythmus. Kleine Giebel bekrönen jeden Bau. Im Innern ist die grosse eingewölbte Halle des Erdgeschosses beachtenswerth. Sie wurde nebst den anstossenden Schreibstuben und Niederlagen bis in die jüngste Zeit zur Messzeit an Händler vermiethet. Einen kleinen Hof umgeben Holzumgänge von hübscher derber Zimmerer-Schnitzerei. Die Aborte liegen dicht an der Nachbargiebelwand. In den Oberstockwerken finden sich nach vorn zwei Wohnstuben, nach dem Gange zu und im Giebel Schlafräume. Alles schlicht, aber durchaus wohnlich. Eine

hübsche Säule befindet sich in der nördlichen Halle. Sie ist, ähnlich jenen im Thurmhaus der Pleissenburg und in den Fleischbänken, toscanischer Ordnung, auch stützt die Platte an den Ecken je eine besondere Console.

Die Predigerhäuser an der Nordseite der Kirche, künstlerisch unbedeutende Bauten, erfuhren namentlich seit 1745 unter Schmiedlein umfassende Verbesserungen.

Die Niklasschule.

Im Jahre 1568 wurden für den Bau der Schule über 80,000 Ziegel geliefert. Es dürfte durch den Rathsmaurer Hans Hacker damals der Bau aufgeführt worden sein, den wir im Wesentlichen noch heute an der Ecke des Nikolaikirchhofes und der Reichsstrasse sehen. Nur der Giebel fehlt. Die Fensterprofile, wie das aus vorgekragten Formziegeln gebildete Consolengesims sind für die Entstehungszeit eigenartig. Ein Umbau fand durch Schmiedlein 1746/47 statt (1477 Thaler Unkosten).

Die Thomasschule.

Die Schule wurde 1553 für 185 Schock wahrscheinlich durch den Rathsmaurer Kunz Bundtschuh gebaut.

Der jetzige Bau, welcher 1731 entstand, hat über dem Erdgeschoss drei Obergeschosse und darüber ein Halbgeschoss, endlich einen Giebelausbau von vier Achsen, während sonst die Façade zehn Achsen in ganz schmuckloser, aber doch durch die Verhältnisse derb wirkungsvoller Weise angeordnet zeigt. Alles Ornament fehlt, abgesehen von den kräftigen, von Johann Georg Rothmann und Christoph Thierbach gefertigten schmiedeeisernen Gittern in den Oberlichtern des Erdgeschosses.

Das Modell zu diesem Umbau fertigte der Zimmermann Johann Christian Schmied; Maurermeister Georg Werner und Zimmermeister Johann Georg Rühle führten ihn aus. Der Bildhauer Valentin Schwartzenberger schuf den Satyrkopf am Brunnen vor der Stadtfront für 3 Thaler. Der Bau kostete 17,408 Thaler.

Gute Pläne der alten und neuen Anlage sind im Rathsarchiv. In diesen finden sich auch die Einzeichnungen der Möbel für Unterricht und Alumnat eingezeichnet, die für die Geschichte des Schulwesens werthvoll sind.

Das neue Thomasgymnasium wurde 1877 fertig, seither dient das alte Gebäude anderen Zwecken.

Mit dem Alumnat wurde in das neue Gymnasialgebäude übertragen:

Bildniss des Sebastian Bach.

Auf Leinwand, in Oel, 78 : 57 cm messend.

Der berühmte Musiker ist in grauem Rock, schwerer grauer Perücke dargestellt und hält ein Notenblatt in der Hand. Der kräftige, massige Kopf mit den etwas schweren Augenlidern, der sinnig prüfende Ausdruck, die volle, weisse und doch wohlgebildete Hand sind in einem etwas erdigen, braunen Ton, doch mit Geschick wiedergegeben.

Das Bild ist gut und vorsichtig restaurirt und auf neue Leinwand gespannt, welche die Bezeichnung trägt: E. G. Haufsmann pinxit 1746.

Jakobsspital.

An Stelle des 1631 zerstörten Georgenhospitals vor dem Ranstädter Thor wurde dort das Jakobsspital eingerichtet. Von den zahlreichen Umbauten kundet eine

Inschrifttafel am Vordergiebel mit den Jahreszahlen 1680, 1797, 1837 und 1871.

Der einzig künstlerisch bemerkenswerthe Bautheil ist die Kapelle.

Einfacher, niedriger Saal; zwei toscanische Säulen tragen die flache Decke. Durch Vertäfelungen sind zwei Sakristeien abgetrennt, in der Mitte vor einer Nische der Altar mit korinthischen Pilastern und darüber die Kanzel angeordnet.

Die Kanzelbrüstung, auf geschnitzter Console im Halbkreis vorkragend, ist durch Schnitzerei verziert. Vier Engel halten ein Tuch, sowie Nägel und Kelch. Hübsche Arbeit aus der Zeit der Erbauung.

Aussen über dem Eingangsthor die Inschrift:

DEO OPT. MAX. S.
ATQVE
EGENORVM MORBIS LANGVENTIVM SALVTI
DOMVM HANC
E FVNDAMENTIS EXSTRVI FECIT
SENATVS LIPSIENSIS
CONSVLE
Q. QVIRINO HARTMANNO SCHACHERO ICTO
AEDILIBVS VERO
IO. ERNESTO KREGELIO ET HEINRICO WINCKLERO
NOSOCOMII ITEM CVRATORE
A. O. R. CIↃ IↃ CCXIV.

FABRIC. INSPECTORE IO. MICH. SENCKEISENIO.

Bemerkenswerth wegen der in Leipzig seltenen Nennung des Architekten.

Crucifix, unbedeutend, mit 20 cm langem Corpus in Bronze. 17. Jahrh.

Zwei Zinnleuchter, 61,5 cm hoch, mit dreiseitigem ornamentirten Fuss und den Inschriften:

Dieses verehret an dem Friedens Feste Der Kirche zu St. Georgen
In Leipzig den 21. Maii 1763.

Johann Heinrich Schlegel.	Johann Benjamin Nauman.
Johann Heinrich Drefsler.	Johann Bartholomeus Drefsler.
Johann Christian Gentsch.	Johann Gottlieb Hennig.

Auf dem Stiel eingravirt die Embleme der Gerber (?).

Zwei Altarleuchter, Bronze, 42,2 cm hoch, in kräftigen Profilen. 18. Jahrh.

Schmiedeeisernes Oberlichtgitter, prachtvolle Arbeit, wohl von 1714, vom alten Georgenhaus, mit einem Mittelfeld, auf dem zwei Sägen, ein Halseisen und zwei Geisseln dargestellt.

Das Johannesspital.

Das Johannesspital hat künstlerisch niemals eine Bedeutung gehabt. Es wurde nach und nach vergrössert, nachdem es bei den verschiedenen Belagerungen Schaden gelitten. Grosse Neubauten vollzogen sich 1584, 1668, 1687

durch den Maurermeister Georg Richter. 1746 wurde unter Schmiedleins Leitung ein neues Thor gebaut.

Der sehr schlichte Bau zeigt in den meisten Theilen die Formen später Renaissance, in dem Rundbogenportal und den Fenstern. Der Eckthurm mit hübscher Haube gehört der ursprünglichen Bauzeit an.

Ein hübsches Portal des eine Zeit lang hierher verlegten Georgenhauses in den üblichen Renaissanceformen mit Nische in den Gewänden und Rollwerk zwischen Rosetten auf der Archivolte, von 1668, belehrt, dass diese Formen bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts üblich blieben. Es trägt die Inschrift:

M. S. 1668.
AEDES HAS
ET IMPROBIS COERCENDIS ET QVOS
DESERVIT SANAE MENTIS VSVRA
CVSTODIENDIS
SENATVS LIPSIENSIS
SVB QVINTO CONSVLATV
D. CHRISTOPHERI PINCKERI ICTI
DEO ELECTORI CIVIBVS KARISSVMI
DE PVBLICO BENE MERENTISSVMI
EXTRVI CVRAVIT
FABRICATORI MODERANTIBVS
IOHANNE SEIDELIO
ET
GEORGIO VDALRICO WELSCHIO
ÆDILIBVS NOSOCOM. AD. D. IOH. ET GEORG
A. O. R. MDCLXIIX.

Holzschnitzerei, Figur des h. Johannes des Täufers, 78 cm hoch, mit langen Locken, blauem Mantel, härenem Untergewand; ein Schaf auf dem linken Arme tragend.

Mässige Arbeit der Zeit um 1520. Neu bemalt; die Füsse schlecht ergänzt.

Jetzt im neuen Johannesspital.

Zwei alte Ofenplatten, in Gusseisen, eine 50 : 60 cm messend, mit einem reitenden Kurfürsten; die andere 118 : 73 cm, einen ebensolchen, über gefangene Türken hinwegsprengend. Mit der Umschrift:

Frider. Aug. Churf. zu Sachsen.
Wurde König in Pohlen Anno 1697.

Jetzt im neuen Johannesspital.

Standuhr, in hübschem Barockgehäuse. Zweite Hälfte des 18. Jahrh.

Bez.: London Fecit.

Jetzt ebendaselbst.

Georgenhaus.

Das mittelalterliche, am Ende des Brühl gelegene St. Georgenhospital wurde 1547 gelegentlich der Belagerung Leipzigs zerstört, 1548 neu aufgebaut, 1631 zum zweiten Male zerstört, 1668 vor dem Grimmaischen Thore im Anschluss an das Johannesspital (siehe dieses) als St. Georgenhaus aufgebaut. Dieser Bautheil hat sich erhalten.

In den Jahren 1701—2 wurde nach Plänen von Georg Bose am östlichen Ende des Brühl ein neues „St. Georgen-Zucht- und Waisenhaus“ errichtet. Die Pläne dieses stattlichen Baues erhielten sich im Stadtarchiv. Eine Ansicht des barocken, durch die Reiterstatue des h. Georg (von Paul Heermann) verzierten Haupttthores befindet sich im Besitz des jetzigen Arbeitshauses St. Georg (siehe auch Wustmann, Leipzig durch drei Jahrhunderte). Erweitert wurde es 1725—26, sowie in klassischem Stile 1795; um 1870 wurde es abgebrochen.

Der Besitzstand an Kunstwerken aus dieser Anstalt kam theils an die neue Arbeitsanstalt St. Georg, theils an die Polizeidirection.

a) In der Arbeitsanstalt St. Georg befindliche Gegenstände.

Crucifix, Holz, 77,5 cm hoch, mit in Silber getriebenem, 28 cm hohem Corpus, getriebener Inschrifttafel und gegossenem Todtenkopf. Unbedeutende Arbeit wohl des beginnenden 17. Jahrh.

Abendmahlkanne, Silber, 28,6 cm mit, 23,8 cm ohne Deckel hoch, Fuss 15,2 cm breit. Mit breitem Fuss, cylindrischem Bauch, schön geschwungenem Henkel, auf dessen unterem Ende ein Schild mit der Inschrift:

Anna Gertraudt Ottin 1703.

Schnauze, Deckelgriff und leicht gewölbter Deckel in ihrer Einfachheit treffliche, vornehme Arbeit.

Gemarkt mit Leipziger Beschau und

Abendmahlkelch, in Silber, 24 cm hoch, 16,9 cm am Fusse breit, die gothischen Formen nachahmend. 18. Jahrh. Mit 16,6 cm im Durchmesser messender Patene.

Gemarkt mit Leipziger Beschau, B und

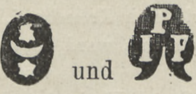
Hostienbüchse, Silber, 12 : 9,9 cm, oval, unverziert. Gemarkt wie der Kelch.

Abendmahlkanne, Silber, 24,4 cm mit, 18,3 cm ohne Deckel hoch, Fuss 15,2 cm breit. Mit breitem Fuss, leicht konischem, geradwandigem Bauch, starker Schnauze, geschwungenem Deckel, an dem unten ein Schild mit der Inschrift:

J. B.

Deckelgriff, leicht gewölbter Deckel.

Gemarkt mit Halle'scher Beschau: Y und



Opferstock, 36 : 26 cm breit, 30 cm hoch, mit starken, reichen schmiedeeisernen Beschlägen. Mitte des 18. Jahrh.

Jetzt in der Kapelle des Arbeitshauses St. Georg.

b) In der Polizeidirection befindliche Gegenstände.

Die hier bewahrten Bildnisse der Vorsteher des Georgenhauses sind sämmtlich 1894 von Walter Kühne restaurirt worden. Sie wurden um 1800 gleichmässig in schlichter Weise gerahmt, so dass unter jedem Bilde sich eine Inschrifttafel befindet.

Bildniss des Georg Bose. Nach 1700.

Auf Leinwand, in Oel, Bruststück, 61,5 : 72,5 cm messend.

Derbe Malerei in schweren Tönen. Bez.:

Herr Georg Bose, Vornehmer des Raths, ward Vorsteher des St. Georgen-Zucht- und Waisenhaufses von ao. 1692, starb 1700.

Bildniss des J. E. Kregel. Nach 1709.

Auf Leinwand, in Oel, 61,5 : 72,5 cm messend. Bruststück, ähnlich dem Georg Bose'schen Bilde.

In violettschwarzem Rock, mit winzigem Bärtchen auf der Oberlippe. Bez.:

Herr Johann Emanuel Kregel, Vornehmer des Raths ward Vorsteher des St. Georgen-Zucht-, Armen- & Waisenhaufses von ao. 1700 bis 1709.

Bildniss des J. G. Rosner. Nach 1711.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 72,5 cm messend.

Bruststück, ähnlich dem Georg Bose'schen Bilde, sicher und schlicht gemalt.

Mit grauem Repräsentationsmantel, blonder Perücke. Bez.:

Herr Johann Georg Rosner, Vornehmer des Raths, Vorsteher des St. Georgen-Zucht-, Armen- und Waisenhaufses von ao. 1709 bis 1711.

Bildniss des J. Ph. Küstner. Von 1721.

Auf Leinwand, in Oel, Bruststück, 61 : 72 cm messend.

Ausdrucksvolles Bild mit gut empfundener Darstellung der Persönlichkeit, deren kluges Gesicht von dem blaugrünen Mantel, der goldenen Weste und der mächtigen Perücke in röthlichen Tönen absticht. Das hervorragend tüchtige Werk ist gemarkt: A. Paulsen. Bez.:

Herr Johann Philipp Küstner, Vornehmer des Raths, Vorsteher des St. Georgen-Zucht-, Armen- und Waifsenhauses von ao. 1711 bis ao. 1718.

Bildniss des Caspar Bose. Um 1730.

Auf Leinwand, in Oel, Bruststück, 61 : 73 cm messend.

Vortrefflich in röthlichem Ton. Wohl zweifellos auch von Paulsen, da es in der Behandlung, wie in der Feinheit der Charakteristik mit dem Bilde Küstners übereinstimmt. Bez.:

Herr Caspar Bose, Vornehmer des Raths, Vorsteher des St. Georgen-Zucht-, Armen- und Waisenhaufses von ao. 1718 bis ao. 1730.

Bildniss des J. F. Kreuchauf. Nach 1730.

Auf Leinwand, in Oel, Bruststück, 60,5 : 72,5 cm messend.

In den Schatten schweres und bläuliches Bild, mit hart gemaltem braunen Rock, goldener Weste. Bez.:

Herr Johann Friedrich Kreuchauf, Vornehmer des Raths, sowie auch Baumeister und Stadt-Hauptmann, ward Vorsteher des St. Georgen-Zucht- und Waisenhaufses von ao. 1730 bis 1733.

Bildniss des Carl Friedr. Menfser. Nach 1733.

Auf Leinwand, in Oel, Bruststück, 61 : 72,5 cm messend.

Tüchtiges Bild von lebhafter Färbung. Ein breiter rothbrauner Mantel trägt hierzu bei. Bez.:

Herr Carl Friedrich Menfser, Vornehmer des Raths, auch Baumeister und Vorsteher des St. Georgen-Zucht- und Waisenhaufses von ao. 1733 bis 1741.

Bildniss des Johann Andreas Thomae. Von 1742.

Auf Leinwand, in Oel, Bruststück, 61 : 72,5 cm messend.

Kräftig gefärbtes und charakteristisch aufgefasstes, doch handwerkliches Bild. Bez.:

Herr Johann Andreas Thomae, Vornehmer des Raths und Stadthauptmann ward Vorsteher des St. Georgen-Zucht- und Waisenhaufses von ao. 1741 bis 1750.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinx. 1742.

Im Georgenstift.

Bildniss des Caspar Richter. Von 1756.

Auf Leinwand, in Oel, 61 : 72,5 cm messend.

In rothem Rock mit Goldknöpfen, rothem Mantel, goldiger Weste. Die Persönlichkeit ist nicht ohne Geschick in ihrem Ausdruck festgehalten. Bez.:

Herr Caspar Richter, Vornehmer des Raths, ward Vorsteher des St. Georgen-Zucht- und Waisenhaufses ao. 1750 bis 1770.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinxit 1756.

Bildniss des Johann Christian Krappe. Von 1771.

Auf Leinwand, in Oel, Bruststück, 60,5 : 73 cm messend.

In gelblich blühendem Ton. Die grüne Weste, der braune Rock, die schwarze Haarschleife und das Spitzenjabot sind mit Sorgfalt dargestellt. Bez.:

Herr Johann Christian Krappe, Vornehmer des Raths und Stadthauptmann, ward Vorsteher des St. Georgen-Zucht- und Waisenhaufses von ao. 1771 bis 1778.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinxit 1771.

Bildniss des Friedrich Ludolph Hansen. Nach 1792.

Auf Leinwand, in Oel, Bruststück, 61 : 72,5 cm messend.

Sehr glatt restaurirt. In gedolltem Jabot, schwarzem Rock.

Wohl von Anton Graff. Bez.:

Herr Friedrich Ludolph Hansen, Vornehmer der Rathes und Stadthauptmann und Vorsteher des St. Georgen-Zucht- und Waisenhaufses von ao. 1792 bis 1 . . .

Fehlt bei Muther.

Bildniss des Chr. Fr. Haenel. Nach 1804.

Auf Leinwand, in Oel, Bruststück, 59 : 75 cm messend.

Bez.:

Herr Christian Friedrich Haenel, Vornehmer des Raths und Stadthauptmañ ward Vorsteher des St. Georgen Zucht und Waisenhauses von 1804 bis 1813.

In blauem Rock, in welchen er die Rechte steckt; gepudertes Haar, ausdrucksvolle blaue Augen.

Gemarkt: Caffe, nach Graff.

Das Original kennt auch Muther a. a. O. nicht.

Bildnisse des Limburger (Vorsteher von 1814 bis 1831), des Söhlmann (von 1831) und des Stengel (von 1831) vollenden die Reihe.

Grenzsteine, Brunnen, Postsäulen, Denkmäler.

a) Grenzsteine.

Die Weichbild-Grenzen der Stadt wurden schon in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts gesetzt, 1434 und 1504 wurde die Grenzlinie genauer festgestellt, 1536 wurden zwei der alten hölzernen Weichbildkreuze durch steinerne ersetzt. Unter dem Rathsmaurer Hans Pfretzschner wird in diesem Jahre „am Capitel zcum crucifix“ gearbeitet und werden 2 Schock „zu vertrinken von den ii crucifix vff den Gränzen“ gezahlt.

Weichbild-Grenzstein an der Connewitzer Strasse (Fig. 257). Achteckiger Schaft, darauf eine viereckige Bildtafel mit dem Crucifix und der Inschrift: MDXXXVI. Links das Leipziger Wappen, rechts ein Helm(?). Auf

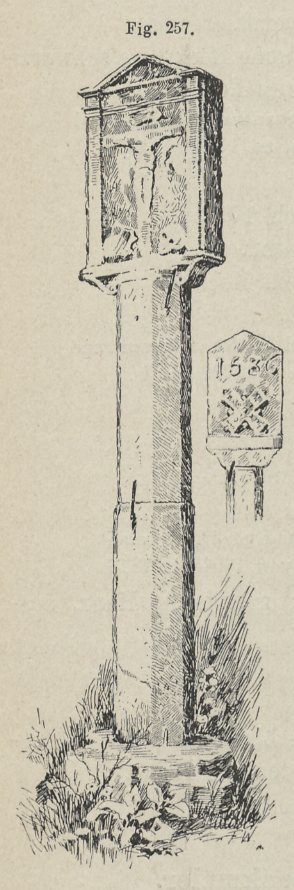
der Rückseite ein liegendes Kreuz und die Inschrift: 1536. Der obere Theil in Elbsandstein, der Schaft in Rochlitzer Stein. Wohl ein Werk des Steinmetz Werner von Cöln (bei Meissen?).

b) Brunnen.

Leipzig war bis in die erste Hälfte dieses Jahrhunderts reich an laufenden Brunnen, deren Anlage theilweise bis ins 15. Jahrhundert zurückreichte.

Ein neuer Born auf dem Markt wurde 1495/97 von Meister Nickel (von Kemnitz?), dem Steinmetzen, geliefert, der auch für ihn die „Bilder haute". Hans Moller malte die Wappen und „Capitelen" darauf, Nickel Augk, Rothgiesser, goss dafür. Dieser Brunnen scheint schon 1534 nicht mehr genügt zu haben. In diesem Jahre gab Moritz Büchner dem Stadtmaurer zu Eisleben für eine Visirung des steinernen Rohrkastens daselbst, die wohl als Vorbild für den Leipzigischen dienen sollte, 12 Groschen. Der Leipziger Stadtmaurer Pfretzschner bestellte einen Rohrkasten zu Sebergk („Seebergen" bei Gotha), 14 Tafeln, jede zu $3^1/_4$ Ellen Quadrat, 9 Zoll dick, dazu Sims u. a. m. 1535, in der Woche nach Judica, geht er „das erstemal nach Pirna mitsammt Wernern von Cöln dem Steynmetzen von Dresden", darauf nochmals nach Torgau, um Steine für den Rohrkasten herbei zu schaffen. 1536 arbeitet ein Steinmetz am Kapitäl zum Rohrkasten und erhält Hans Poppe, Bürgermeister in Gotha, die Steine für den Rohrkasten bezahlt, der bisher 112 Schock 27 gr. kostete. 1537 vergoldet Meister Heinrich den „Rohrkasten vfm Neumarkt". Andreas Birstdorffer liefert die Schmiedearbeit für jenen am Neumarkt. 1537 wird in Pirna noch ein Rohrkasten verdingt und von dort über Riesa angefahren, und zwar kostet dieser am Henkersthurm am Neuen Markt aufzurichtende Bau 87 Schock 30 gr. 1539 entsteht der Rohrkasten auf dem Paulinerkirchhof, den Christoph Walter, Steinmetz von Dresden, anfertigt, und Heinrich Schmidt malt den darauf stehenden heiligen Mauricius. Math. Wunderdingk arbeitet an der Wasserkunst, für deren gänzliche Umgestaltung die Brüder Wolf und Georg Heufelder aus München angestellt werden. Den Rohrkasten auf dem Neuen Markt und den beim hohen Thurm fertigt Werner von Bruch, Steinmetz von Dresden. Letzterer wird 1540 bezahlt, 1541 von Werner von Bruchs Sohn vollendet und aufgestellt. 1544 wird abermals ein neuer Rohrkasten bei Georg Günther und seinen Gesellen in Pirna bestellt, und zwar jener für den Barfüsserkirchhof. Nickel Nock in Pirna erhält 70 Schock für Steine. 1547 wurde Hans Pfretzschner nach Bautzen gesendet, um die dortige Wasserkunst zu besichtigen und wird der Rohrkasten vor der Waage mit einer „Kott" erbaut.

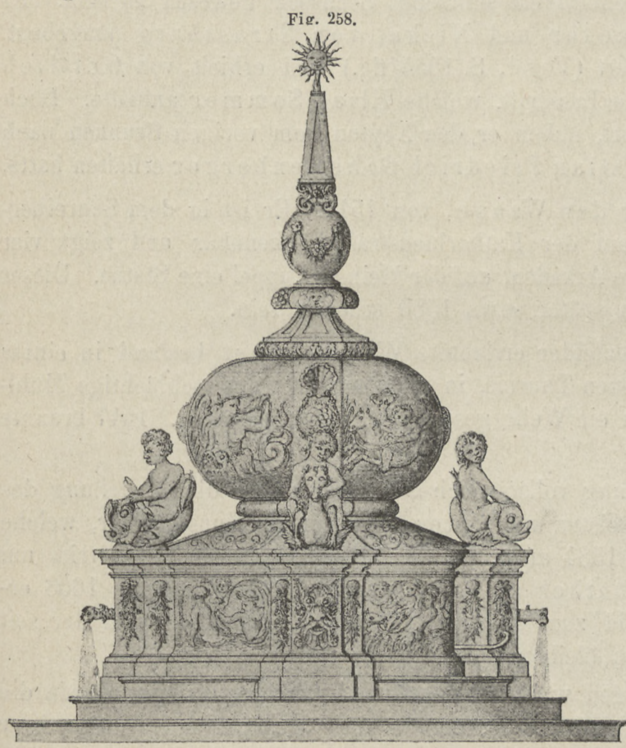
Fig. 257.



Es handelt sich also um eine von 1534 bis zur Belagerung von 1547 systematisch durchgeführte Versorgung der Stadt mit Brunnen, durch welche zunächst folgende Werke entstanden.

1. Der Goldene Brunnen auf dem Markt. Dieser hat unverkennbar schon vor 1495 gestanden, denn er wurde in diesem Jahre erneuert. Er erhielt 1581—82 durch den Rathssteinmetzen Gregor Richter jene Gestalt, in der er sich bis ins 19. Jahrhundert erhielt (Leipzig und seine Bauten S. 106 flg., Vogel 244). 1650 wurde er übermalt und dabei renovirt (Vogel 649). 1739 wurde er vom Bildhauer Caspar Friedrich Löbel ausgebessert und vom Goldschläger Anton Leischner und Maler Joh. Samuel Weinigel neu vergoldet.

Fig. 258.



2. Der Brunnen auf dem Nikolaikirchhof scheint nach einer Zeichnung (Wustmann, Leipzig durch drei Jahrhunderte) der 1534 in Seebergen bestellte gewesen zu sein. 1581 besserte ihn Gregor Richter aus, 1585 abermals, 1656 wurde er abgerissen und von dem Obervogt Georg Lederer und dem Steinmetz Caspar Junghans durch einen neuen ersetzt (Vogel, S. 649).

3. Der Brunnen auf dem Neumarkt (Fig. 258) ist wohl jener des Werner von Cöln, der 1535 bestellt und 1537 von Meister Heinrich vergoldet wurde. Er stand gegen die Grimmaische Strasse zu. 1584 arbeitete Gregor Richter an ihm, Valentin Silbermann macht einen „Leben" (Löwen) für ihn, Andreas Friedrich malt ihn. 1681 wurde er abgebrochen und durch einen neuen ersetzt (Vogel, S. 126, 803), 1712 von Johann Michael Senckeisen wieder verändert (Vogel, S. 1056), 1740 vom Steinmetzmeister Johann Christian Hässler erneuert. 1747 machte der Bildhauer Johann Georg Krafft eine hölzerne Vase darauf nach Schmiedleins Entwurf.

4. Der Brunnen auf dem Paulinerhof, zwei Pilaster mit einem Giebelgesims darüber, von Christoph Walter 1539 geschaffen, entbehrt später des hl. Mauricius, welchen er ursprünglich trug. Es hat dies wohl seinen Grund in dem Umbau des „Rohrkastens bei den Paulen", welchen der Rathsmaurer Hans Hacker und unter ihm der Steinmetz Nickel von Strassburg zu Rochlitz 1571 vornahm.

5. Der Brunnen am Henkersthurm, welcher 1537 wohl auch von Werner von Cöln errichtet wurde, stand vor dem Gewandhaus an der Universitätsstrasse und war ein Schöpfbrunnen; 1697 wurde er verlegt (Vogel, S. 901).

6. Der Brunnen beim hohen Thurm lehnte sich an den städtischen Marstall am Ende des Neumarktes und wurde 1540—41 von Werner von Bruch und dessen Sohn errichtet. Der auf ihm stehende Neptun kam 1747 auf den Brunnen auf dem Barfüsserkirchhof.

7. Der Brunnen am Barfüsserkirchhof von Georg Günther und Nickel Nock in Pirna scheint ein einfaches Sechseck gewesen zu sein. Er wurde 1571 von Hans Hacker und Nickel von Strassburg umgebaut. 1712—13 wurde er verändert (Vogel, S. 1055 flg.) und erhielt von Gottlieb John, Schreibermeister, eine Inschrift, welche Elias Sommer anmalte. Doch wurde er schon 1747 erneuert, indem er den Neptun vom vorigen Brunnen nach einer Reparatur durch Christian Friedrich Schellenberger erhalten hatte.

8. Der Brunnen vor der Waage, von 1547. Er ist in dem Schreiberschen Stiche der Häuser auf der Katharinenstrasse erkennbar und zeigt vier Säulen und im Kreis gestellte Arkaden, auf der kleinen Kuppel eine Statue. Dieser Form nach dürfte er jedoch später, etwa 1580 erneuert sein.

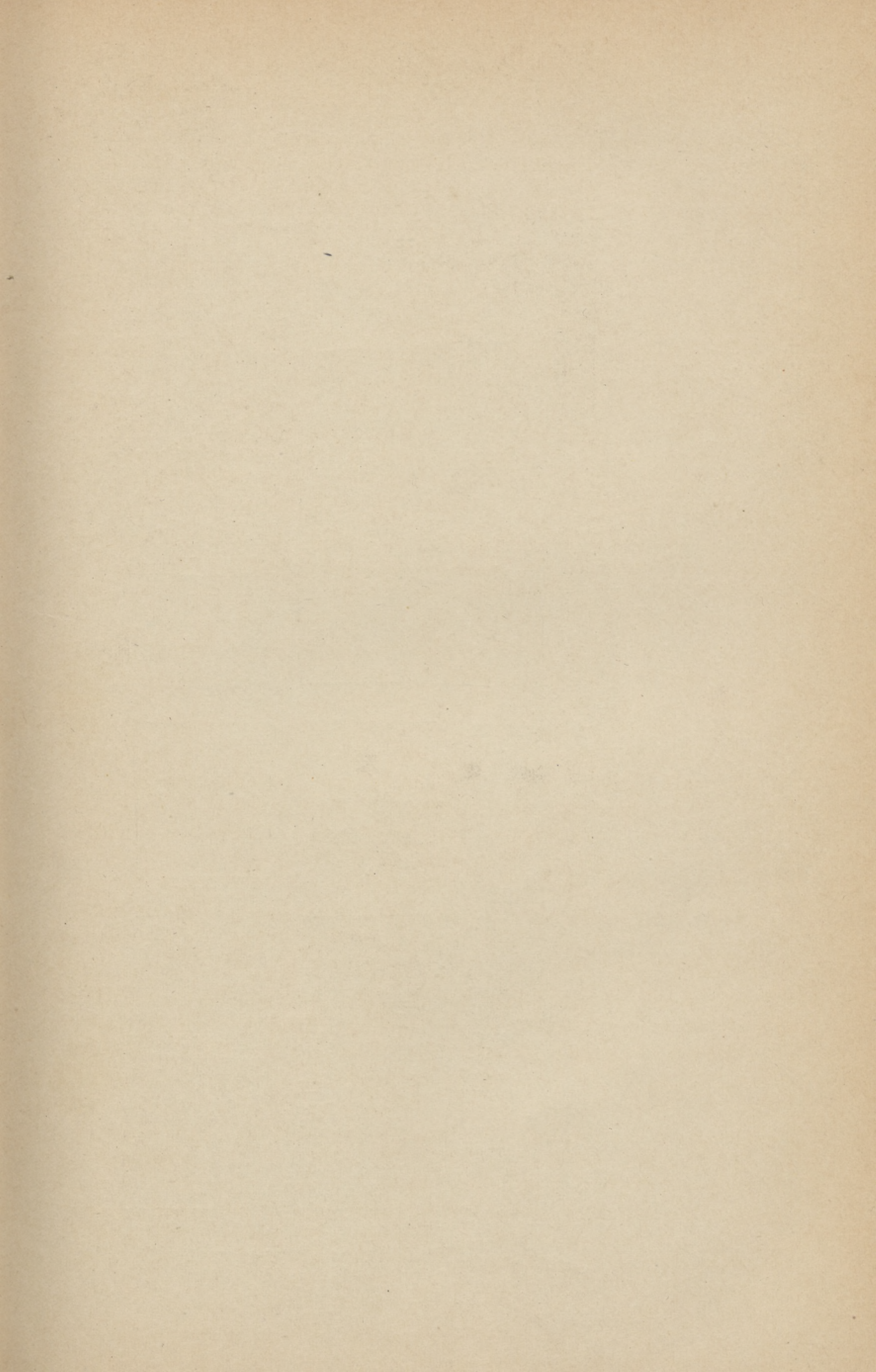
Die von den beiden Heufelder errichtete Wasserkunst bestand in einem vor der Pleissenburg gelegenen Thurme, in welchem drei unterschlächtige Mühlräder das Wasser der durch ein Wehr gesperrten Pleisse pumpten. 1547 brannte sie in der Belagerung ab.

Die wichtigste Erneuerung vollzog sich seit 1581 durch die Anstellung des Jacob Günther als Rohrmeister und Peter Günther als Kunstmeister, welche die neue Wasserkunst seit 1584 anlegten. An Peter Günthers Stelle tritt um 1600 ein zweiter Jacob Günther als Kunstmeister, der 1607 starb. 1608 erhalten die Kunstmeister Geld zum Abzug, Heinrich Günther und der seit 1587 thätige Valten Clem bleiben Rohrmeister.

Nach den Beschädigungen während des dreissigjährigen Krieges wurde die Wasserkunst 1670 durch den Obervoigt Peter Saupe und Kunstmeister Paul Schlegel neu erbaut.

Von diesem Werk oder vielmehr von einem späteren Umbau stammt die Wetterfahne in Schmiedeeisen mit dem Leipziger Wappen, bis 1758, jetzt in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Das Ergebniss der Arbeit der Günther und der nach dem dreissigjährigen Kriege erfolgten Erneuerung stellt ein Plan dar, welcher sich in der Sammlung des Vereins für Leipziger Geschichte befindet (Tafel XXXIII). Diesen verfertigte der Obervoigt Johann Michael Senckeisen 1693. Von der Rohrkunst vor der Pleissenburg führen sechs Rohre durchs Petersthor, deren zwei durch die Thomaspforte in die Stadt, um alle öffentlichen und privaten Brunnen zu speisen. Am Ende der Universitätsstrasse, am Sperlingsberge, lag der „Wasserschatz“. Die technische Einrichtung lehrt eine an gleicher Stelle erhaltene zeichnerische Darstellung, wieder von J. M. Senckeisen.



STADT GRABEN

ZWINGER

SCHLOS PLEISSENBURG

GRABEN

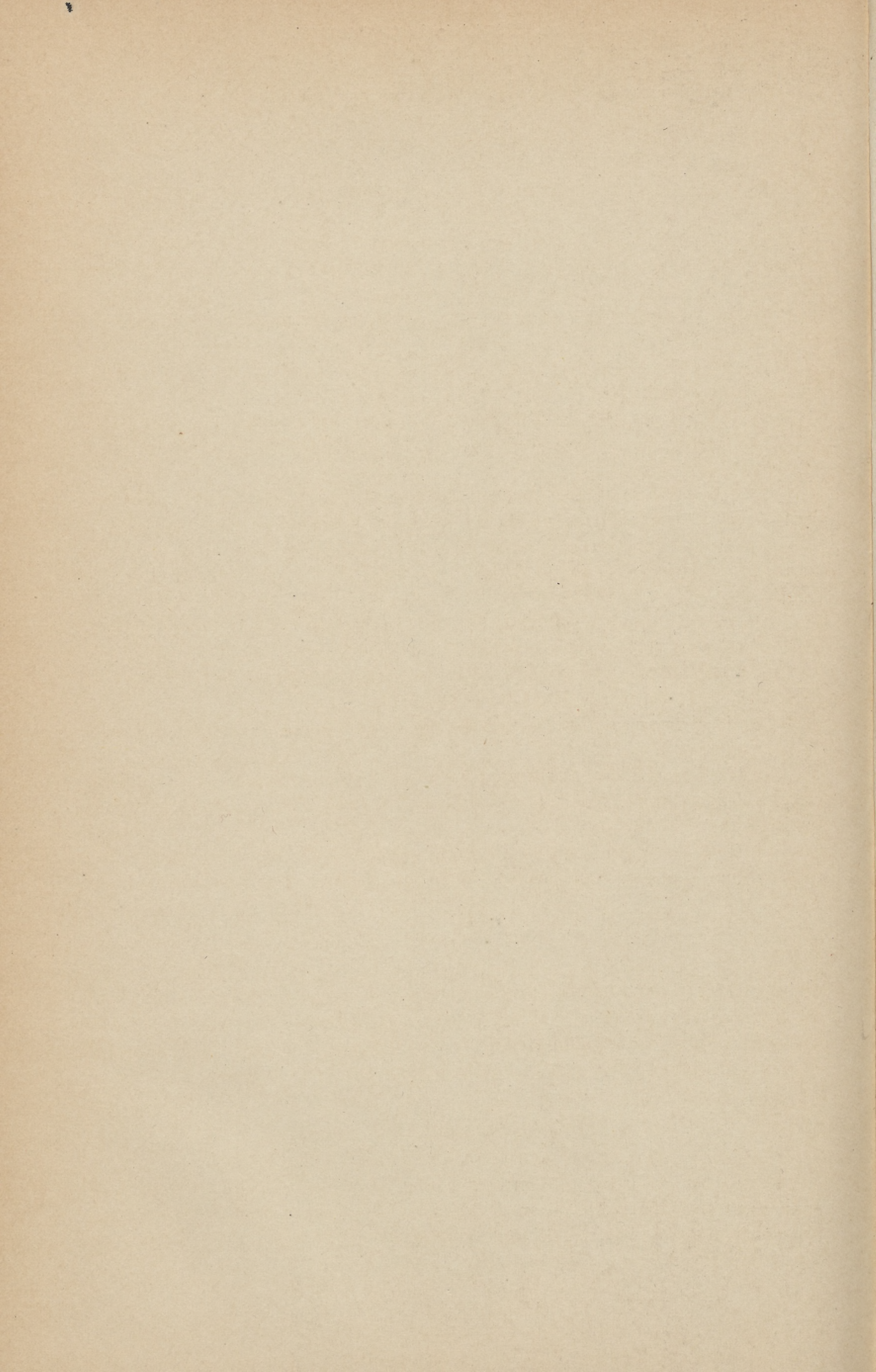
PAUL COll

Consistorium

Marckt Platz

FLUS

PLEISSE



Mit der Verbesserung der Wasserversorgung steigerte sich auch die Zahl der Brunnen.

9. Der Brunnen auf dem Naschmarkt wurde 1583 von Gregor Richter für 100 fl. gesetzt, die oberen Theile fertigten aber Melcher Jobst und Paul Leubel, Bildhauer und Steinmetzen zu Pirna, 1584. 1587 fertigte Georg Scheffler, Bildhauer, den „Syring“ auf diesen Brunnen, 1688 wurde er umgeändert und versetzt (Vogel, S. 855 flg.).

10. Der Brunnen in der Haynstrasse wurde 1585 von Gregor Richter gesetzt.

11. Der Brunnen in der Petersstrasse wurde 1587 von Gregor Richter errichtet.

12. Der Brunnen im Thomasgässchen wurde 1585 und

13. Der Brunnen an der Flachswaage 1587 ebenfalls von Gregor Richter gesetzt.

14. Der Brunnen auf dem Eselsmarkt. 1586 macht Valentin Silbermann einen Mann auf diesen Brunnen. Friedrich malt ihn 1587.

15. Der Brunnen beim Burgkeller wurde 1587 und

16. Der Brunnen im Brühl gleichfalls 1587 von Gregor Richter errichtet.

17. Der Brunnen im Brühl beim Halleschen Thor wurde 1597 für 261 fl. angelegt durch den Obervoigt Matthias Reinhold.

18. Den Brunnen in der Fleischergasse baute 1601 Friedrich Fuefs. 1603 wurde der Mann darauf gemalt.

19. Der Brunnen im Barfüssergässchen wurde 1605 wohl auch durch Fuefs erbaut (Vogel, S. 334).

20. Der Brunnen auf dem Thomaskirchhofe wurde 1722 vom Bildhauer Johann Georg Krafft und Maler Samuel Weinigl in Pirnaer Stein ausgeführt.

21. Der Brunnen an der Thomasschule. Den Satyrkopf, welcher hier Wasser spie, fertigte, wie oben bereits gesagt, Valentin Schwarzenberger 1731.

c) Postsäulen

wurden 1722 durch den Bauconducteur Carl Friedrich Zürner angelegt; Johann Adam Hamm, Gottlieb Kretschmar und 1724 Peter Hennicke fertigten sie an. Diese Säulen, deren in Sachsen noch viele stehen, erhoben sich vor den meisten Thoren. Siehe den Stadtplan von 1749.

d) Denkmäler.

Denkmal des Chr. Fürchtegott Gellert. Von 1774.

Von A. Fried. Oeser entworfen, vom Bildhauer Friedrich Samuel Schlegel ausgeführt, im Garten des Buchhändlers Johann Wendler am Eingang zur Johannesgasse. Auf einem Säulenstumpf eine Urne mit Kindern, deren eines das bekränzte Reliefmedaillon befestigt. Bez.:

MEMORIAE GELLERTI SACRVM.

Nach Wendlers Tod (1799) in den Garten des Paulinum, 1842 in die Anlagen vor dem Grimmaischen Thor verlegt, 1864 zerstört. Das Medaillon im Besitz des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Vergl. Dürr, a. a. O., S. 193 flg.; Wustmann, Leipzig durch drei Jahrhunderte, S. 20.

Denkmal des L. P. Zeisold. Von 1776.

Im ehemaligen Winckler'schen Garten gesetzt. Viereckige Säule mit Marmorvase und der Inschrift:

DENKMAL | DEM | GUTEN IÜNGLING | L. P. ZEISOLD | GEWIDMET. | BADEND | ERTRANK ER | 1776.

Nicht mehr erhalten.

Vergl. Leonhardi a. a. O., S. 194 flg.

Denkmal des Kurfürsten Friedrich August III. Von 1780. Auf dem Königsplatze (Tafel XXXX).

Der wenig über lebensgrosse Kurfürst ist in Marmor in der Kleidung römischer Kaiser dargestellt. Er steht mit geradaus gerichtetem Blick, die Linke ist in die Seite gestemmt und hält das Gewand über dem Schwertgriff, die Rechte ruht auf einem Baumstamm und trägt zwei Kränze. Links vorn zu Füssen steht ein Helm, au der Rückseite lehnt ein Schild an den Mantel.

Der würfelförmige Sockel ist vom Rathsbaudirector Dauthe entworfen und vom Steinmetzen J. G. Lotz in Pirna gefertigt. Die Statue wurde vom Reichsfürsten Jablonowsky bei Adam Friedrich Oeser bestellt. 1779 übernahm der Rath die Fertigstellung des Werkes; am 25. August 1779 wurde der Grundstein gelegt; am 3. August 1780 das Denkmal enthüllt.

Die Inschrift am Sockel lautet:

FRID. AVGVSTO
DVC. SAX. S. R. I. ELECT.
P. P. PIO. FEL.
IABLONOVIVS PRINCEPS
ET
SENATVS LIPS.
PONI CVRARVNT
CIƆ IƆ CCLXXX.

Oeser hatte beabsichtigt, neben die Hauptfigur eine zweite weibliche zu setzen, welche das Medaillon des Kurfürsten Friedrich Christian halten sollte. Dadurch wäre der Zwiespalt zwischen dem allzuschweren Sockel und der verhältnissmässig kleinen, überschlanken Gestalt besser gelöst gewesen. Eine gewisse Aengstlichkeit in der Liniencomposition und Befangenheit im Aufbau sind unverkennbar. Trotzdem gehört das Werk zu den besten seiner Zeit.

Vergl. Dr. A. Dürr, Adam Friedrich Oeser, Leipzig 1879, S. 203 flg. — Siehe dort die weiteren Quellen.

Denkmal des Dr. Fried. Andreas Gallisch. Von 1783.

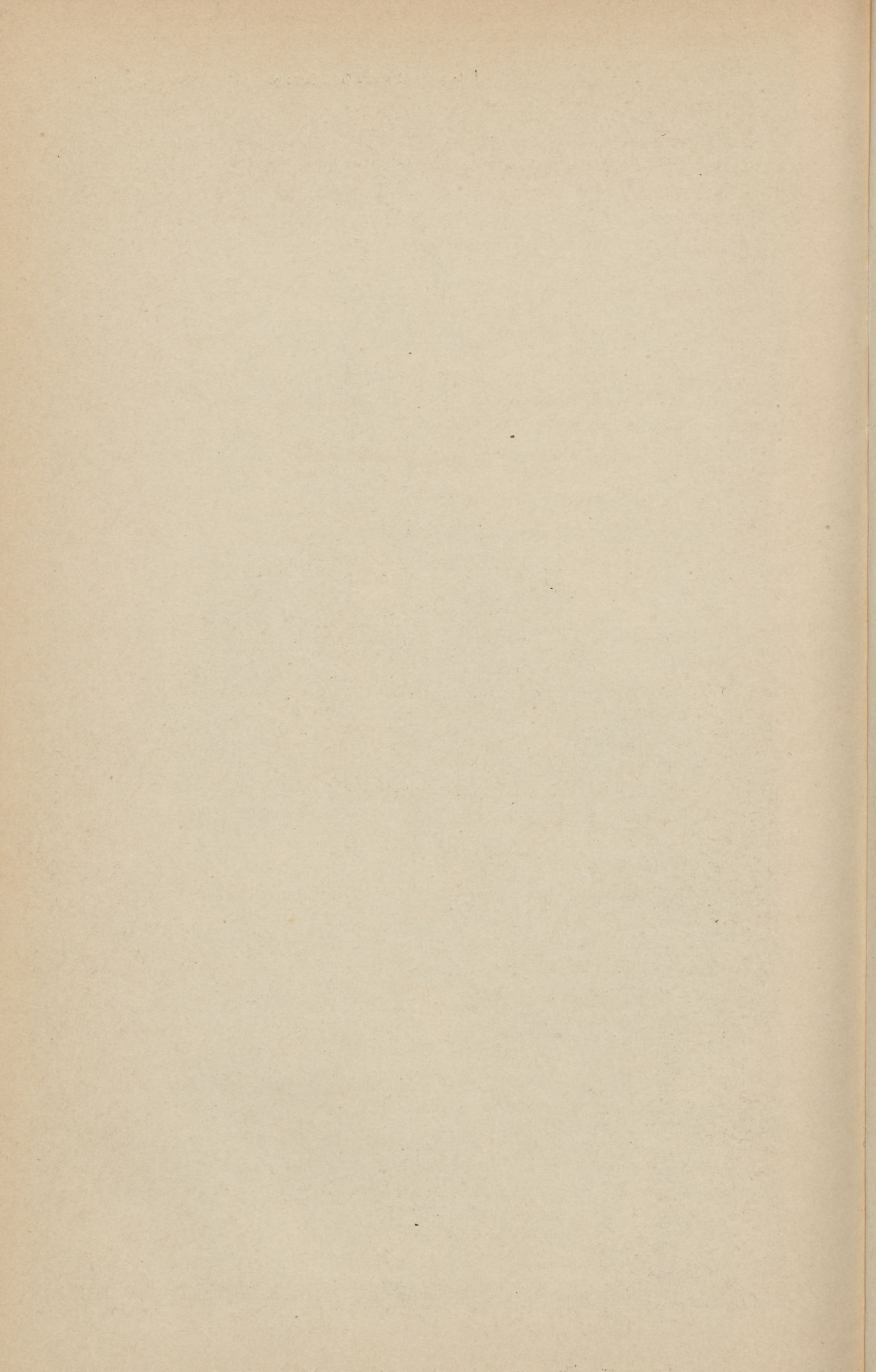
Im Garten der Freimaurerloge — deren alter Plan in den Akten der Baukanzlei — mit einer „runischen" Inschrift auf schwarzmarmorner Urne. Bez.: FRID. ANDEAE | GALLISCHIO | INTER SVOS NON MORTUO | 1783.

Nicht mehr erhalten.

Vergl. Leonhardi, Geschichte der Stadt Leipzig 1799, S. 177.



Leipzig: Denkmal des Kurfürsten Friedrich August III.



Denkmal des C. W. Müller. Von 1819. An der Parkstrasse.

Entworfen von Johann Friedr. August Tischbein. Grosser Steinwürfel, an den Ecken mit Füssen, darüber eine Platte mit schweren Akroterien und Giebeln. Das Ganze auf einem Sockel über drei Stufen stehend.

An der Vorderseite ein Reliefmedaillon in Marmor von Gottfried Schadow mit der Inschrift: C. W. MÜLLER.

Hinten eine Lyra mit Kranz, seitlich links:

GEBOREN D. XV. SEPTEMB.
MDCCXXVIII.
GESTORBEN D. XXVIII. FEBR.
MDCCCI.

und rechts:

VON DEN DANKBAREN BÜRGERN
LEIPZIGS.

Ueber Carl Wilhelm Müller, Bürgermeister Leipzigs und Dichter, siehe G. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit S. 348 flg. Bei J. Friedländer, G. Schadow (II. Aufl., Stuttgart 1890) fehlt das Werk im Verzeichniss der Schadow'schen Arbeiten.

Ballhäuser und Theater.

Das älteste Ballhaus befand sich auf dem Grundstücke an der Ecke der Reichsstrasse und des Schuhmachergässchens und wurde angeblich 1624 von Enoch Pöckel begründet. Das Gebäude erhielt sich noch bis heute am hinteren Ende des Hofes Reichsstrasse Nr. 3 (Stieglitz Hof).

Im „Breunigker Hoff", auch „Johann Pretzschens Hoff" zu Leipzig, in welchem, nach dem Kupferstiche von P. Schenk, dieser nebst anderen Holländern ihre Waaren feil hielten, befand sich ein zweites Ballhaus. Es ist dies das 1652 dem Thomas Bräunicke gehörige Grundstück an der Peterstrasse, auf welchem später das Hohmann'sche Haus entstand. Das Ballhaus erbaute 1692 der Ballmeister Johann Pretzsch, der 1696 das ganze Grundstück erwarb.

Ueber die Einrichtung beider giebt Pitzlers Skizzenbuch (in der Bibliothek der K. Technischen Hochschule zu Charlottenburg) Aufschluss.

Eine Oper wurde in Leipzig, und zwar am Brühl, im Missbach'schen Hause 1693 durch Girolamo Sartorio, kurmainzischen Architekt († April 1707) errichtet. Auch ihren Plan stellt Pitzler dar.

Pitzler schreibt (Seite 405):

Ao. 1693 hatte man zu Leissig ein Operen Theatrum gebauet vnd wurde in der Ostermesse das erste mal agiret. Das ampfith. ist lang 50', breit 42' ohne die logen, deren 25 uf jeder reyhe vnd 5 über einander wahren, iede 8' hoch, der Graben 6' breit, 8' vor die Musici. Die öfnung ist 35' breit und 30' hoch, hat in allen 15 scenen, deren jede 6' breit und 6' weit von einander, stehen schef und werden mit einer Welle gezogen. Der prospekt ist etwa 70' lang, hinden 15' breit, iede scene 3' breit und 3' weit von einander, 8 scenen sind im ersten theat. dann der Vorfall. Die Scene ein Wald, da zuletzt bäume in der mitten, so durchschnitten angesetzt, ein gatter von Cypressen, ein Saal, ein Hellen-Rachen oben mit Flammen und ein königlicher Saal.

Ein Reithaus entstand am Ranstädter Thore 1717—18, die Maurerarbeiten führte Adam Jacob, die Zimmerarbeiten Johann Christ. Schmidt, den bildnerischen Schmuck Johann Gottfried Griebenstein, Hofbildhauer aus

Weissenfels, aus, nachdem die Bildhauer Martin Fritzsch und Johann Samuel Nahl die Modelle geliefert hatten. Den Anschlag fertigte der Zimmermeister Abraham Mattern; den Plan, der sich im Rathsarchive erhielt, scheint Naumann, der Erbauer des Schlosses Hubertusburg, gefertigt zu haben. Vor dessen Fertigstellung verschaffte man sich den Plan des von Pitzler entworfenen Weissenfelser Reithauses. Die Kosten des Baues betrugen 5334 fl. 14 gr. Vergl. Leipzig und seine Bauten S. 120 flg. Der Bau wurde 1868 abgebrochen.

Das erste Theater erbaute der Dresdner Architekt Fäsch 1766, Oeser malte dafür den Vorhang, der 1799 durch einen solchen von Veit Hans Schnorr ersetzt wurde. — Vergl. Dürr, Oeser S. 148 flg. Leonhardi, Geschichte und Beschreibung der Stadt Leipzig S. 171 flg. — Der Bau ist nach manchen Aenderungen im heutigen Alten Theater erhalten.

Fig. 259.

Strassenlaternen.

Von der 1701 eingeführten Strassenbeleuchtung sind zwei Laternen im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs erhalten (Fig. 259).

Die Laternen standen auf einem etwa 2 m hohen, 23:23 cm messenden Pfosten und waren aus Eisenblech gebildet; an einer Seite befand sich eine kleine Thür zum Einstellen der Lampe. Abgeschlossen war die Laterne mit einem Blechdorn und darüber mit einem Cylinder, den ein Dach mit nach unten gerichteten Abzugslöchern vor Zugwind deckte.

Die Kramer-Innung.

a) Das alte Kramerhaus.

Das Kramerhaus, Neumarkt Nr. 31, kam 1654 für 1500 fl. durch Versteigerung an die Leipziger Kramer-Innung.

Vergl. Pragmatische Handlungsgeschichte der Stadt Leipzig, 1772; Dr. K. Biedermann, Geschichte der Leipziger Kramer-Innung 1477 bis 1880, Leipzig 1881.

Der Bau ist älter, erscheint auf dem Abriss von 1637 schon mit dargestellt. Die im Erdgeschoss in drei, in den Obergeschossen in je vier Achsen getheilte Hauptansicht gegen den Neumarkt ist schlicht. Das Gesims mit kleinen zahnschnittartigen Consolen über dem zweiten Geschoss und das Fasenprofil der Fenster weisen auf die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts (Abb. bei Biedermann. Perspectivische Ansicht des alten Zustandes; in sehr dilettantischer Darstellung, gezeichnet von G. Chr. Vollsack, im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs, F. 46.)

Im ersten Geschoss erhielt sich im Ecksaale eine Stuckdecke in den Formen der Zeit um 1700. Im zweiten Stock befindet sich der 1797—1802 für fast 15,000 Thaler eingerichtete Sitzungssaal (Abb. bei Biedermann a. a. O.). Den

Hauptschmuck des Saales bildeten neben den in Stuck ausgeführten Reliefemblemen über den Thüren und der in der Hauptachse liegenden Ofennische, die Bildnisse sämmtlicher Kramermeister. Denn es bestand die Bestimmung, dass jeder neu in die Innung Erwählte sein Bildniss auf eigene Kosten verfertigen lassen musste; würde er fallit, so soll es ihm zurückgeschickt werden. Ebenso bestand die Sitte, dass jeder Meister zwei silberne Löffel zu schenken habe.

Durch Baurath Dr. Mothes wurde das Haus um ein Stockwerk erhöht und mit einem gothischen Zinnengiebel versehen.

Nach dem Bau der Handelsbörse (1884—87) und der Auflösung der Kramer-Innung wurde das Haus dem städtischen statistischen Amt eingeräumt, und die Bilder und das Tischgeräth kamen an die Handelskammer, in deren Räumen in der Handelsbörse sie jetzt verwahrt werden.

Bei der Bearbeitung des Verzeichnisses der Bildnisse stand mir ein sorgfältig ausgeführtes Inventarverzeichniss der Handelskammer zu Leipzig zur Verfügung, welches ich der Güte des Herrn Handelskammersecretär Dr. Gensel verdanke.

b) Die Bildnisse.

Bildniss des Hans Platz, Kramermeister seit 1630.

Auf Holz, in Oel, 54,5 : 44,5 cm messend.

Derbe Malweise mit einem Stich ins Bläuliche. Der Dargestellte ein würdiger, schon ergrauter Herr in schwarzem Sammtrock und breitem, weissen Leinenkragen. Mit der Inschrift:

Hanns Platz ist gebohren Anno 1572 den 24. Nouember vnd gestorben in Leipzig Anno 1654 den 20. december.

Bildniss des Georg Pietsch, Kramermeister seit 1638.

Auf Holz, in Oel, 54,5 : 44 cm messend.

In gleicher Malweise, aber sehr schlecht restaurirt. Mit der Inschrift:

Georg Pietzsch zu Belgern in der ober-Laufsnitz gebohren den 10. Aprill Anno 1598.

Bildniss des Johann von Wirth, Kramermeister seit 1639.

Auf Holz, in Oel, 55 : 44 cm messend.

Gleiche Mal- und Darstellungsweise wie die vorigen. Mit der theilweise unvollendeten Inschrift:

Zu Gott seelig entschlaffen A. 16 . . seines Alters . . Jahr . . Wochen vnd . tag Johan von Wirdt geboren in der vhr Alten Kayserl. Freyen Reichs Statt Aachen den 28. Februarii A. 1585.

Gemarkt: 1657.

Bildniss des Hans Weifshan, Kramermeister seit 1640.

Auf Holz, in Oel, 55 : 43,5 cm messend.

In gleicher Malweise. Schmutzig lackirt. Sehr stark gerissen.

Mit der Inschrift:

Hanfs Weifhan von Golifs vnder der Furstenschul Meifen gelegen ist geboren Ao. 1599 den 12. Aprill pin. Ao. 1657.



Bildniss des C. G. Born, Kramermeister seit 1642.

Auf Holz, in Oel, 55 : 44,5 cm messend.

Gleiche Malweise. Ebenfalls schmutzig lackirt.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Caroll Gunther Born
Ist auff den Gräff. Schwartzb. Ambthaus Allendorff gebohren Ao. 1608 den 24. Januarij.

Diese fünf Bilder dürften gleichzeitig — also 1657 — von einem zwar tüchtigen, aber trocken und handwerklich schaffenden Maler geschaffen sein.

Bildniss des Sebastian Otto, Kramermeister seit 1643.

Auf Holz, in Oel, 55 : 44,5 cm messend.

Etwas kälter im Ton, doch wohl auch von demselben Künstler.

Schlecht erhalten und stark übermalt.

Mit der Inschrift: Sebastian Otto,

Welcher geborn Ao. 1590 den 9. October Vnd gestorben Ao. 1656 den 19. Februarii.

Bildniss des Christ. A. Moshan, Mosshauer oder Moshauer, Kramermeister seit 1644.



Auf Holz, in Oel, 55 : 44,5 cm messend.

Röthlicher im Ton, frischer in der Farbe.

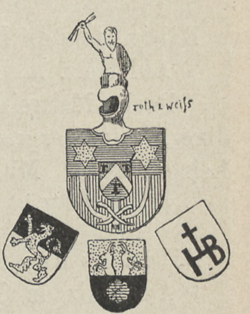
Gemarkt: 1656.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Christoff Albrecht Mofshauer

Gebohren in Eyfsleben Anno 1604 den 19. September.

Bildniss des H. C. Plitz aus Weyden (Oberpfalz), Kramermeister seit 1644.



Auf Holz, in Oel, 54,5 : 44 cm messend.

Kräftige, breite Malweise.

Mit den nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Hans Conrad Plitz Weydena Palatinus aetatis suae 50. iahr Anno 1656.

Bildniss des Hans Bohn, Kramermeister seit 1652.

Auf Holz, in Oel, 55 : 44 cm messend.

Mit der Inschrift: Hans Bohn von Nürnberg

geborn Anno 1608 A.di (?) 22. Augusti pin. A. 1656.

Bildniss des Christian Hetzer, Kramermeister seit 1654 (1655?).

Auf Holz, in Oel, 55 : 45 cm messend.

Bez. wie nebenstehend abgebildet:

Mit nebenstehendem Wappen und der Inschrift:

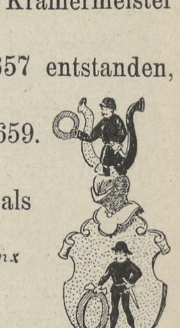
Christian Hetzer, Burger vnd Cramermeister,

dessen Lebenszeit kürzlich vntn gesetzte verfs Entworffen.

Aus einem am unteren Rande aufgeschriebenen Gedicht geht hervor, dass er am 10. August 1600 zu Torgau geboren, 1633 heirathete, 1655 Kramermeister wurde und 1656 sich malen liess.

Die letzten 4 Bilder, welche wohl alle zwischen 1656 und 1657 entstanden, gehören einer von der vorigen wenig unterscheidbaren Hand an.

Bildniss des Michael Wiedemann, Kramermeister seit 1659.



Auf Holz, in Oel, 57 : 44,5 cm messend.

Künstlerischer und weicher durchgeführt, aber auch brauner als die vorigen.

Bez.: Erasm. Luderitz pinx.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Michael Wideman von Augspurgk

Gebohren den 16./29. April Ao. 1621. Pinc. Ao. 1662.

Bildniss des Michael Weifs, Kramermeister seit 1666.

Auf Holz, in Oel, 56 : 45,5 cm messend.

Dem Bilde des Wiedemann verwandt, wenn auch erheblich nachstehend.

Mit der Inschrift: Michael Weiſs
gebohren zu Jechērieth in der Obern Pfaltz bey der Statt Weiden gelegen
Ao. 1619 dē 2. Jen̄er, v. Cramermeister worden 1666.

Bis zu diesem Bilde haben alle vorher verzeichneten einheitliche, schlichte Rahmen. Später sind sie am unteren Theile, welcher Inschrift und Wappen trägt, geschnitzt.

Bildniss des Heinrich Winckler aus Leipzig, Kramermeister seit 1663 wie dies hier und auf den späteren Bildern die Inschrift „Anno ....“ andeutet.

Das Bild selbst ist völlig durch Uebermalung zerstört, das Wappen rechts oben überstrichen.

Mit dem (gleichfalls stark übermalten) Wappen der Winckler und der Inschrift: Heinrich Winckler Anno 1663.

Bildniss des Michael Brummer, Kramermeister seit 1655.

Auf Holz, in Oel, 53 : 42 cm messend, in geschnitztem Rahmen.

Geschickte Darstellung eines nicht schönen, aber interessanten Kopfes.

Stark übermalt, so dass sogar der ganze Leinenkragen verändert wurde, der früher kleiner war als jetzt, und unrein lackirt. Eine alte Inschrift am Fusse des Bildes ist überstrichen. Sie lautete:

Michael Brummer der Jünger ist gebohren zu Leiptzig den 4 April Ao. 1613, ward
Kramermeister 1656.

Mit dem nebenstehenden Wappen der Brummer und der Inschrift:
Michael Gruner (sic) Anno 1656.



Bildniss des Heinrich von Sohlen, Kramermeister seit 1666.

Auf Holz, in Oel, 53 : 42 cm messend.

Gleich jenem des Weiſs, Winckler und Brummer dem Wiedemann'schen verwandt; also vielleicht von E. Lüderitz.

Gleich jenen sind diese Bilder wohl schon gelegentlich der Schenkung an die Innung völlig übermalt worden.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:
Heinrich von Seelen (sic) Anno 1666.



Bildniss des Heinrich Cramer, Kramermeister seit 1669.

Auf Leinwand, in Oel, 57 : 46 cm messend.

Sehr viel brauner, sauciger und roher.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:
Heinrich Cramer Anno 1669.

Bildniss des Christoph Röttinger, Kramermeister seit 1670.

Auf Leinwand, in Oel, 56,5 : 46 cm messend.

Feineres, in blühenden Farben trefflich durchgeführtes Bild mit etwas zu starken rothen Lichtern im Fleischton. Namentlich das Auge geschickt dargestellt.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:
Christoph Röttinger
Ist in Nürnberg d. 13. Julij Ao. 1617 geborn vnd gestorben d 22. Junij 1670 alhier,
in Leipzig Kramermeister erwöhlet ....

Bildniss des Theodor Oerthel aus Zschopau, Kramermeister seit 1672.

Auf Leinwand, in Oel, 56 : 47 cm messend.

Feines, etwas schüchtern vorgetragenes Bild, welches leider durch Uebermalen stark beschädigt wurde.

Gemarkt: G. Hinz.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Theodorus Oertell Anno 1672.

Bildniss des Christian Hübler aus Werda, Kramermstr. seit 1672.

Auf Leinwand, die auf Holz aufgeklebt wurde, in Oel, 55,5 : 46 cm messend.

Gleichfalls in der glatten vorsichtigen Art.

Gemarkt: Georg Hinz.

Mit dem bloss in Gold gemalten Wappen (Anker, Feder als Helmzier) und der Inschrift: Christian Hübler Anno 1672.

Bildniss des Caspar Schreiber aus Döbeln, Kramermeister seit 1670.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 47,5 cm messend.

Tüchtige, aber im Ton schwerfällig braune Malweise.

Mit dem Wappen (weisse Gans? in rothem Feld, rothe Fliege als Helmzier) und der Inschrift: Caspar Schreiber Anno 1760.

Bildniss des Valentin Bauer, Kramermeister seit 1674.

Auf Leinwand, in Oel, die Leinwand auf Holz aufgeklebt, 55,5 zu 46,5 cm messend.

Die Malweise ist sehr glatt und dünn, vorsichtig und licht im Ton auf hellem Hintergrund. Der Dargestellte in grosser brauner Perücke, mit hübschen braunen Rehaugen, gekünsteltem Bärtchen.

Gemarkt: Georg Hinz fe.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift: Valentin Bauer Anno 1674.

Bildniss des Johann Göring, Kramermeister seit 1677.

Auf Leinwand, in Oel, 51 : 42 cm messend.

Unbedeutendes, sehr beschädigtes, derb buntes Werk. Der Dargestellte in grosser brauner Perücke mit weissen Beffchen.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Johann Göring Anno 1677.

Bildniss des Zacharias Richter, Kramermeister seit 1678.

Auf Leinwand, in Oel, 53 : 42,5 cm messend.

In gläsern grünlichem Ton. Der Dargestellte in schlichten blonden Locken von trefflich wohlwollend behaglichem Ausdruck. Eines der besten Bilder der Reihe.

Mit dem Wappen der Richter (Jungfrau mit einer Wage in silbernem Feld) und der Inschrift: Zacharias Richter sen. Anno 1678.

Bildniss des Johann Bolzender, Kramermeister seit 1678.

Auf Leinwand, in Oel, 53 : 43 cm messend.

Mässige Arbeit von glatter, rosiger Farbe.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Johann Boltzender Anno 1678.

Bildniss des Johann Haberkorn, Kramermeister seit 1678.

Auf Leinwand, in Oel, 52,5 : 42 cm messend.

Grünlich flau im Ton, namentlich der Schatten. Glasige und glatte Malweise. Am unteren Rande stark beschädigt.

Der Dargestellte in grosser blonder Perücke und Spitzenkragen.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Johann Haberkorn Anno 1678.

Bildniss des C. A. Gulden, Kramermeister seit 1678.



Auf Leinwand, in Oel, 53:42 cm messend, auf Leinwand aufgezogen.

Der Dargestellte in blonder Perücke, blühendem Gesichtston.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Christoph Andreas Gulden Anno 1678.

Bildniss des Gottfried Hennig, Kramermeister seit 1679.

Auf Leinwand, in Oel, 52,5 : 42 cm messend.

Sehr derb in den Effecten, mit schweren, sicher, aber roh aufgefassten Lichtern, rothbraunen Schatten. Sehr schlecht erhalten.

Gemarkt: S. Bottschildt Pin.

Mit der Hausmarke und der Inschrift:

Gottfried Hennig Anno 1679.

Bildniss des Johann Rudolf, Kramermeister seit 1682.



Auf Leinwand, in Oel, 53 : 43 cm messend.

Flott gemaltes, kräftiges Bild, sehr beschmutzt. Der Blendrahmen ist durchgedrückt. Der Dargestellte ein schöner Mann in Lockenperücke, Spitzenhalstuch, kleinem Bärtchen.

Mit nebenstehendem Wappen und der Inschrift:

Johann Rudolph Anno 1682.

Bildniss des H. C. Brummer, Kramermeister seit 1682.

Auf Leinwand, in Oel, 54,5 : 43,5 cm messend.

In glatter, eleganter, bunter, aber frischer Vortragsweise, leuchtender Gesichtsfarbe, charakteristisch gebildetem, lebensfrohem Gesicht, grosser Perücke und Spitzenhalstuch. Wohl von Bottschildt.

Mit dem Wappen der Brummer und der Inschrift:

Heinrich Conrad Brum̄er Anno 1682.

Bildniss des Georg Schubert, Kramermeister seit 1684.

Auf Leinwand, in Oel, 54,5 : 44,5 cm messend.

In der Art des Bottschildt mit schweren Lichtern, rothbraunen Schatten, groben lebensfrohen Zügen und bewegter Haltung.

Mit dem in Gold dargestellten Wappen (Anker, durch eine Krone gesteckt, zwei Flüge und Stern dazwischen als Helmzier) und der Inschrift:

Georg Schubert Anno 1684.

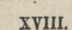
Bildniss des Johann Bertholdt aus Torgau, Kramermeister seit 1687.

Auf Holz, in Oel, 54 : 45 cm messend.

Derb, aber wirkungsvoll vorgetragen. Der Dargestellte in schwerster Lockenperücke und reicher Tracht. Auf der Rückseite gemarkt:

Samuel Bottschild fecit 1695.

Mit dem in Gold gemalten Wappen (Mondsichel und Stern) und der Inschrift: Johann Berthold Anno 1687.



Bildniss des Samuel Knauer, Kramermeister seit 1691.

Auf Leinwand, in Oel, 57 : 46 cm messend.

Sehr feine, etwas unkörperlich durchsichtige Malweise. Heller Hintergrund. Unbedeutend.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Samuel Knauer Anno 1691.

Bildniss des J. M. Jacob aus Leipzig, Kramermeister seit 1694.

Auf Leinwand, in Oel, 56,5 : 47,5 cm messend.

Unfertig, mit nur durch derbe Striche angedeutetem Hintergrund, vergilbtem Gesichtston und geringem Leben. Wohl von Bottschildt.

Mit dem Wappen (Jakob und die Himmelsleiter im Wappenschild, ein Knabe (?) als Helmzier) und der Inschrift:

Johann Melchior Jacob Anno 1694.

Bildniss des Christoph Dreyssig, Kramermeister seit 1696.

Auf Leinwand, in Oel, 56,5 : 49 cm messend.

Aehnlich dem Jacob'schen in dem gelben feurigen Ton. Jedoch erscheinen die rothen Schatten und das Erdige der älteren Malweise überwunden, die Darstellung feiner und fertiger. Gemarkt:

Samuel Bottschild fecit 1699.

Mit dem Wappen („XXX“ im Wappenschild) und der Inschrift:

Christoph Dreyſsig Anno 1696.

Bildniss des Jonas Barnisske aus Quedlinburg, Kramermeister seit 1698.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 50 cm messend.

Grünlich und glatt im Ton, ähnlich dem Bilde des Haberkorn, mit einem decorativen rothen Mantel. Sehr beschädigt, theilweise ausgeflickt. Wohl von D. Hoyer.

Mit dem (undeutlichen) Wappen und der Inschrift:

Jonas Barmeske Anno 1698.

Bildniss des Daniel Winckler aus Leipzig, Kramermeister seit 1700.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 49 cm messend.

In der Art des Bottschildt, aber durch starke Uebermalung entstellt. Ein starker Herr mit grosser Lockenperücke auf rothem Hintergrund. Schatten noch röthlich getönt.

Mit dem Wappen der Winckler und der Inschrift

Daniel Winckler Anno 1700.

Bildniss des Friedrich Köhlau aus Merseburg, Kramermeister seit 1702.

Auf Leinwand, in Oel, 57 : 50 cm messend.

Bis zur Unkenntlichkeit seiner alten Werthe durch Uebermalung entstellt.

Mit dem in Gold gemalten Wappen (schräger Balken, drei Lilien als Helmzier) und der Inschrift:

Friedrich Koehlau Anno 1702.

Bildniss des Johann Seyfferdt aus Chemnitz, Kramermeister seit 1703.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 50 cm messend.

Unbedeutendes, sehr schlecht erhaltenes und stark übermaltes Werk.

Mit dem Wappen (Monogramm J und S; Reiher als Helmzier) und der Inschrift: Johann Seyfferdt Anno 1703.

Bildniss des Hieronymus Hetzer aus Leipzig, Kramermeister seit 1706. Auf Leinwand, in Oel, 58 : 49,5 cm messend.

Von demselben Künstler wie das Oertel'sche, jedoch etwas durchgebildeter. Grüner Decorativmantel.

Ohne Wappen oder Zeichen; mit der Inschrift:

Hieronimus Hetzer Anno 1706.



Bildniss des J. G. Oertel aus Berlin, Kramermeister seit 1709. Auf Leinwand, in Oel, 56 : 48,5 cm messend.

In der Art des Bottschildt, und noch mehr verroht. Nur an dem weissen Halstuch sieht man die malerische Kraft der Schule.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Johann Georg Oertel Anno 1709.

Bildniss des A. D. Apel aus Quedlinburg, Kramermeister seit 1712. Auf Leinwand, in Oel, 57,5 : 50 cm messend.

Sorgfältig in silbernem Ton gemalt, mit rosiger Gesichtsfarbe und dem sichtlichen Bemühen, dem vornehmen Manne zu schmeicheln. Künstlerisch nicht hervorragend, wenngleich technisch geschickt.

Gemarkt: DHoyer p. 1712 (3 ?).

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Andreas Dietrich Apel Anno 1712.

Bildniss des Gottfried Krauſse aus Leipzig, Kramermeister seit 1712. Auf Leinwand, in Oel, 57,5 : 50 cm messend.

Spitz und kalt im Ton, glasig in den Schatten, mit einem grünen decorativen Mantel, der im Gegensatz zur blühenden Gesichtsfarbe stand, die jetzt durch Lacke vergilbt erscheint. Ein ſeiner Diplomatenkopf.

Gemarkt: D. Hoyer p. 1712.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Gottfried Krause Anno 1712.

Bildniss des Hartmann Winckler aus Leipzig, Kramermeister seit 1712. Auf Leinwand, in Oel, 58,5 : 49 cm messend.

Sehr stark übermalt mit kalten, kreidigen Farben. Grüner decorativer Mantel.

Gemarkt: D. Hoyer pinx. 1717.

Mit dem Wappen der Winckler und der Inschrift:

Hartmann Winckler Anno 1712.



Bildniss des Christ. Keil aus Weiſa bei Bautzen, Kramermeister seit 1716.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 49 cm messend.

Den Bildern des Hoyer verwandt, aber brauner und frischer im Ton. Tüchtige Darstellung des sonnenverbrannten Mannes mit dem bläulichen, rasirten Kinn und lebhaftem Ausdruck.

Mit nebenstehender Hausmarke und der Inschrift:

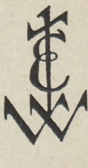
Christoph Keul Anno 1716.

Bildniss des F. C. Eitelwein aus Türkheim, Kramermeister seit 1716. Auf Leinwand, in Oel, 62,5 : 54 cm messend.

Wieder mit dem decorativen grünen Mantel. Durch Uebermalung, namentlich durch Aufsetzen breiter Lichter verdorben.

Gemarkt: D. Hoyer p. 1718.

Mit der Hausmarke und der Inschrift:



Franz Christoph Eytelwein Anno 1716.

Bildniss des Bernhard Zumbruck aus Lippstadt in Westfalen, Kramermeister seit 1716.

Auf Leinwand, in Oel, 62,5 : 54 cm messend.

Ursprünglich für ovalen Rahmen gemalt, unten mit einer Schrift. Nachträglich beschnitten und sehr übermalt.

Gemarkt: D. Hoyer 1718.

Mit dem Wappen (grüne Palme in silbernem Feld, roth und weisse Flüge und Helmdecken) und der Inschrift:

Bernhardt Zumbrock Anno 1716.

Bildniss des Samuel Zweifel aus Stenz bei Pegau, Kramermeister seit 1718.

Auf Leinwand, in Oel, 59 : 50 cm messend.

Flau und ängstlich gemalt, unbedeutend oder doch durch Beschädigung entwerthet. Der Dargestellte in braunem Gehrock, kleiner werdender Perücke.

Gemarkt: D. Hoyer p. 1710.

Mit dem Wappen (verschlungenes Tau in blauem Feld) und der Inschrift:

Samuel Zweiffel Anno 1718.

Bildniss des Johann Albrecht aus Grimma, Kramermeister seit 1718.

Auf Leinwand, in Oel, 58,5 : 49 cm messend.

Mit kräftigem Pinsel, aber in harten Tönen gemalt. Dem Dargestellten fehlt das rechte Auge. Der gekniffene Gesichtsausdruck gut dargestellt.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Johann Albrecht Anno 1718.

Bildniss des J. A. Thomae aus Mühlhausen, Kramermeister seit 1719.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 50,5 cm messend.

Sehr glatt und süsslich, mit bläulich grauer Perücke, rothem decorativen Mantel. Wohl von Elias Haußmann.

Mit dem Wappen (goldener Anker in blauem Feld, goldener Stern als Helmzier) und der Inschrift:

Joh. Andreas Thome Anno 1719.

Bildniss des Friedrich Block aus Braunschweig, Kramermeister seit 1723.

Auf Leinwand, in Oel, 58 : 50,5 cm messend.

Vorzüglich individualisirtes, fein getöntes Bild, auf grünlichem Hintergrund sich abhebend. Der Dargestellte, mit eindringlichem Blick aus der Leinwand schauend, trägt einen blauen Sammtrock, graue Seidenweste, Spitzenjabot, weisse Perücke.

Leider ist das Bild, eines der besten der Sammlung, nicht gemarkt.

Mit der nebenstehenden Hausmarke und der Inschrift:

Fridrich Block Anno 1723.

Bildniss des Christoph Beyer aus Zeitz, Kramermeister seit 1726.

Auf Kupfer, in Oel, 58 : 51 cm messend.

In ziemlich glatter, geleckter Malweise vorgetragen. Das Gewand beschädigt, schlecht restaurirt.

Helmdecke weiss & roth.

Wohl eine Arbeit von E. G. Hausmann.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Christoph Beyer Anno 1716.

Bildniss des J. H. Lincke aus Leipzig, Kramermeister seit 1716.

Auf Kupfer, in Oel, 58,5 : 50,5 cm messend.

Dem vorigen ähnlich. Beschädigt und schlecht restaurirt.

Gemarkt: E. G. Hausmann pinx. 1726.

Mit dem nebenstehenden Wappen und der Inschrift:

Johann Heinrich Lincke Anno 1726.

Helmdecke roth & weiss

Das volle Gesicht in leuchtenden Farben vorgetragen. Trotz der Glätte eines der besseren Arbeiten des Künstlers.

Bildniss des St. Richter aus Hohenstein, Kramermeister seit 1733.

Auf Leinwand, in Oel, 61,5 : 52,5 cm messend.

Nach Art des Hausmann glatt und doch dabei unfein vorgetragen. Das Beste ist das Erfassen des pfiffigen Gesichtsausdruckes. Mässige Arbeit.

Gemarkt: 1734.

Mit nebenstehender Hausmarke und der Inschrift:

Stephan Richter Anno 1733.

Bildniss des P. D. Scharno aus Jüterbogk, Kramermeister seit 1736.

Auf Kupfer, in Oel, 61 : 52,5 cm messend.

Blühende, geleckte Malweise. In grünem Rock und rothem Mantel. Vortrefflich erhalten.

Wahrscheinlich von E. G. Hauſsmann.

Mit einem seine Jungen fütternden Pelikan als Hauszeichen und der Inschrift

Paul David Scharno Anno 1736.

Bildniss des J. G. Meyer aus Johanngeorgenstadt, Kramermeister seit 1738.

Auf Kupfer, in Oel, 61 : 52,5 cm messend.

Der Dargestellte in conventionell geordnetem rothen Mantel, grünem Rock, manierirt und süsslich in der Behandlung, vortrefflich erhalten.

Wohl von E. G. Hauſsmann.

Mit der nebenstehenden Hausmarke und der Inschrift:

Johann Gabriel Meyer Anno 1738.

Helmdecke schwarz & gold.

Bildniss des Joh. Andreas Dietze aus Kamenz, Kramermeister seit 1738.

Auf Kupfer, in Oel, 62 : 53,5 cm messend.

In grünem Rock, purpurrothem decorativen Mantel. Das Bild ist etwas bläulicher im Ton als das vorhergehende, aber nicht minder glatt und derb.

Wohl ein Werk E. G. Hauſsmanns. Mit nebenstehendem Wappen. Bez.:

Johann Andreas Dieze Anno 1738.



Bildniss des J. F. Eytelwein (Eitelwein) aus Leipzig, Kramermeister seit 1739.

Auf Kupfer, in Oel, 61 : 52,5 cm messend.

In braunem Rock, mit blausammtenem Decorativmantel, grauer Perücke.

Die Farbe ist aufdringlich und erdig.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinxit. Mit nebenstehendem Wappen.

Bez.: Johann Franz Eytelwein 1739.

Bildniss des Christoph Trog aus Ermling, Kramermeister seit 1741.

Auf Kupfer, in Oel, 60,5 : 52,5 cm messend.

Der wohlgenährte Herr in blauem Rock mit goldenen Knöpfen. Noch zeigt das Bild einen Rest des Decorativmantels.

Unbedeutendes Werk in der Art des Haufsmann. Bez. mit der nebenstehenden Marke:

Christoph Trog Anno 1741.

Bildniss des Jacob Fr. Schröter aus Weimar, Kramermeister seit 1746.



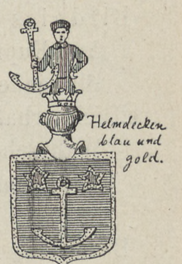
Auf Leinwand, in Oel, 62 : 53,5 cm messend.

In hellrothem Leibrock, Brokatweste, weisser Perücke, rosigem Gesicht.

Wohl nicht von Haufsmann selbst, doch ihm nahe stehend. Bez. mit nebenstehendem Wappen:

Jacob Friedrich Schroeter Anno 1746.

Bildniss des Joh. Martin Haugk aus Annaberg, Kramermeister seit 1746.



Auf Kupfer, in Oel, 62 : 53,5 cm messend.

In grünem Rock, rothem Decorativmantel, glatt und geleckt und trotzdem derb in Wirkung und Behandlung.

Wahrscheinlich von Haufsmann. Mit nebenstehendem Wappen.

Bez.: Joh. Martin von Haugk Anno 1746.

Bildniss des J. G. Hetzer aus Leipzig, Kramermeister seit 1748.

Auf Kupfer, in Oel, 62 : 53,5 cm messend.

Den vorhergehenden in derb süsslicher Behandlung verwandt. Bez. mit einem Wappen, darin fünf rothe Rosen in blauem Feld:

Immanuel Gottlob Hetzer Anno 1748.

Bildniss des Ernst Müller von Berneck aus Jöhstadt, Kramermeister seit 1749.

Auf Kupfer, in Oel, 62,5 : 53 cm messend.

Der interessante Kopf mit lebhaften schwarzen Augen und Brauen, rothem Gesicht, ist mit derber Deutlichkeit zur Schau gebracht.

Wohl von E. G. Haufsmann. Bez. mit nebenstehendem Wappen:

Ernst Müller von Berneck Anno 1749.

Bildniss des J. M. Francke (Frank) aus Coburg, Kramermeister seit 1755.

Auf Kupfer, in Oel, 62 : 53 cm messend.

In violettem Rock, geblümter seidener Weste, mit einem die unteren Ecken faltenden rothen Decorativmantel. Am Kopfe sind die geschickt angedeuteten Pockennarben und der lebhafte Ausdruck zu beachten. Sonst ist die Malerei schwer und bunt.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinx. 1756.

Bez. mit einem Monogramm und:

Johann Mattheus Francke Anno 1755.

Bildniss des J. G. Grundig aus Eibenstock, Kramermeister seit 1757.

Auf Leinwand, in Oel, 62,5 : 54 cm messend.

Bescheidenwerthige Arbeit mit schematisch gemalter Perücke, braunem Rock, weissseidener Weste. Im Ton schmutzig.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinx. 1757.

Bez. mit einem Wappen, darin die Buchstaben J. G. G., und:

Johann Gottlieb Grundig Anno 1757.

Bildniss des Johann Christoph Springer aus Hundshübel, Kramermeister seit 1761.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 53 cm messend.

Das handwerksmässig behandelte Bild ist nur durch die reiche Kleidung beachtenswerth.

Gemarkt: E. G. Haufsmann 1769.

Bez. mit nebenstehender Hausmarke:

Johann Christoph Springer Anno 1761.

Bildniss des Joh. Ad. Richter aus Leipzig, Kramermeister seit 1762.

Auf Leinwand, in Oel, 62 : 53,5 cm messend.



In graubraunem Sammtrock und Weste, grauer Perücke. Eines der aufdringlichsten und geistlosesten des Malers.

Gemarkt: E. G. Haufsmann pinx. 1763.

Bez. mit nebenstehender Hausmarke:

Joh. Adolph Richter Anno 1762.

Bildniss des J. G. Sperbach aus Kamenz, Kramermeister seit 1762.

Auf Leinwand, in Oel, 62,5 : 53,5 cm messend.

In grünem Rock, grauer, gestreifter Weste. Obgleich dem Auge ein lebendiger Blick, dem dargestellten Alten ein freundlicher Zug gegeben wurde, zeigt das Bild mit seinen rothen Lichtern und schweren Farben doch handwerkliches Wesen.

Gemarkt: Im 80t. Jahre s. alters gemalt von E. Gottlob 1788.

Bez. mit nebenstehender Hausmarke und:

Joh. Gottfried Sperbach Anno 1762.

Bildniss des D. H. Brückner aus Grünhain, Kramermeister seit 1764.

Auf Leinwand, in Oel, 62,5 : 54,5 cm messend.

Der Dargestellte ist in purpurrothen Sammt gekleidet, entbehrt aber des bisher unerlässlichen decorativen Mantels und ist in einem hell leuchtenden Ton gemalt. Der Ausdruck des lebhaft vorblickenden Kopfes, die sorgfältige und doch fleissige und wirkungsvolle Malerei zeigen gegenüber den immer handwerklicher werdenden Arbeiten Haufsmanns einen erheblichen Fortschritt.



Das treffliche Bild steht den Arbeiten Anton Graffs nahe; man hat von anderer Seite auf C. W. E. Dietrich geschlossen. Eine Marke trägt es nicht.

Bez. mit dem nebenstehenden Geschäftszeichen und:

David Heinrich Brückner Anno 1764.

Bildniss des Gottlieb (?) E. Limburger aus Liegnitz, Kramermeister seit 1764.

Auf Leinwand, in Oel, 63 : 54 cm messend.

In violettem Rock, Haarbeutel und Jabot dargestellt. Das Bild gehört bei aller Derbheit und Trockenheit zu den besseren des E. G. Hausmann.

Gemarkt: E. G. H. pinx. 1765.

Bez. mit einem Monogramm und:

Gotth. Ehrenfried Limburger Anno 1764.

Bildniss des G. F. Hermann aus Schleusingen, Kramermeister seit 1769.

Auf Leinwand, in Oel, 61,5 : 53 cm messend.

Handwerksmässig derbes Bild, nur bemerkenswerth durch das Fehlen des decorativen Mantels. Bez. mit nebenstehender Marke und: Geo. Friedrich Hermann Anno 1769.

Bildniss des E. A. Schmidt aus Bernstadt, Kramermeister seit 1772.

Auf Leinwand, in Oel, 62,5 : 54 cm messend.

Der Dargestellte trägt eine beiderseitig in zwei Locken aufgerollte Perücke, blauen Rock, rosa seidene mit Blumen bestickte Weste Seiner sehr sorgfältigen Kleidung entspricht das gezierte Wesen.

Unbedeutendes Werk, vielleicht von E. Gottlob.

Bez. mit nebenstehender Marke und:

Ernst August Schmidt Anno 1772.

Bildniss des Christoph Gottfried Bachmann aus Leipzig, Kramermeister seit 1774.

Auf Leinwand, in Oel, 62 : 56 cm messend.

Der in Kleidung und Haltung gezierte, noch junge Mann trägt einen rothen Rock und geblumte Weste. Das schwarzseidene Moiréband des Zopfes ist vorn in die Weste gesteckt; die Rechte ist in lehrhafter Gestus erhoben.

Das Bild dürfte, wie jenes des Lattermann, von E. Gottlob sein.

Bez. mit unklarem wappenartigen Zeichen und:

Christoph Gottlieb Bachmann Anno 1774.

Bildniss des G. G. Vollsack aus Grüna, Kramermeister seit 1775.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 52,5 cm messend.

Der Kopf ist der eines klugen, vorsichtigen Mannes mit sprachgewandtem Mund. Die linke Schulter ist leicht vorgezogen, der Hals kurz. Es scheint ein Fehler im Wuchs geschickt versteckt zu sein. Das Braun von Rock und Weste steht kräftig zum lebhaft gefärbten Gesicht. Vieles im Bilde mahnt an Anton Graff, dem es wohl zuzuschreiben ist.

Dazu das Wappen.

Bez.: George Gottlob Vollsack Anno 1775.

Bei Muther nicht verzeichnet.

Bildniss des C. C. Sickel (Sieckel) aus Nordhausen, Kramermeister seit 1780.

Auf Leinwand, in Oel, 64,5 : 52,5 cm messend.

In grauer Weste und grauem Rock, mit sehr klaren und etwas gläsernen Farben. Dem Graff verwandt, doch seiner nicht ganz würdig.

Bez. mit einer Hausmarke und:

Christoph Conrad Sickel Anno 1780.

Bildniss des Johann Carl Jungkherr aus Halberstadt, Kramermeister seit 1781.

Auf Leinwand, in Oel, 64,5 : 52,5 cm messend.

Dicker, derb gemüthlicher Herr in grauem Rock, solid, doch mit wenig Geschick gemalt; trotzdem dem Anton Graff nahe stehend.

Sehr faltig und in üblem Zustande.

Bez. mit nebenstehendem Wappen und:

Johann Carl Jungkherr Anno 1781.

Bildniss des Chr. H. Loth aus Auerbach, Kramermeister seit 1782.

Auf Leinwand, in Oel, 65 : 52 cm messend.

Derbe, farbige Malweise in rosigen Tönen auf grünem Hintergrund.

Stark beschädigt und zerrissen.

Bez. mit einem Monogramm in einer Architektur und:

Christian Heinrich Loth Anno 1782.

Bildniss des Gottlieb Immanuel Lattermann aus Herbsleben, Kramermeister seit 1790.

Auf Leinwand, in Oel, 65,5 : 52 cm messend.

Das Bild zeigt in seinen schweren groben Tönen die Nachfolge des Hauſsmann, ohne dessen Fertigkeit zu erreichen.

Gemarkt: E. Gottlob pinx. 1790.

Bez. mit nebenstehendem Wappen und:

Gottlieb Imm. Lattermann Anno 1790.

Bildniss des J. E. Hoffmann aus Erfurt, Kramermeister seit 1791.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 63 cm messend.



In schwarzem Gehrock, rothgestreifter Weste, feinem Jabot, weisser Perücke steht die lebendig aufgefasste Gestalt vor hellgrauem Hintergrund.

Das Bild ist gut restaurirt, auf eine zweite Leinwand aufgezogen.

Bez. mit nebenstehendem Wappen und:

Johann Ernst Hoffmann Anno 1791.

Bildniss des J. D. Förster aus Stangengrün, Kramermeister seit 1792.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 53 cm messend.

Vorzügliches, lebendiges Werk, in röthlichem Schattenton, sprechend, klar, ohne Aufdringlichkeit. Der schwarze Rock und das weisse Jabot, sowie das stark betonte Funkeln des Blickes sind meisterhaft gemalt.

Das Bild ist gut restaurirt, indem es zugleich auf eine Leinwand gespannt wurde.

Gemarkt ist das Bild nicht, dürfte jedoch zweifellos Anton Graff angehören. Bez. mit einer Hausmarke und:

Johann David Förster Anno 1792.

Bildniss des J. Chr. Kreller aus Dörnthal, Kramermeister seit 1793.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 52 cm messend.

Dem Bilde des Jungkherr verwandt; geschickt, aber nicht mit Geist gemalt.

Sehr beschädigt, aber gut restaurirt und dabei auf eine zweite Leinwand gespannt. Auf dieser gemarkt: A. Graff pinx. 1794.

Bez. mit nebenstehendem Wappen:

Joh. Christoph Kreller Anno 1793.

Bei Muther nicht verzeichnet.

Bildniss des Carl Christ. Heinr. Rost aus Leipzig, Kramermeister seit 1794.

Auf Leinwand, in Oel, 70 : 56 cm messend.

Der Dargestellte schaut energisch aus der Bildfläche vor. Ein lächelnder Zug, die sehr lebhaften, etwas lauernd erscheinenden Augen, die geschickte, sichere Malweise der grauen Perücke und des braunen Rockes weisen wieder auf Anton Graff.

Das Bild ist gut restaurirt, auf eine zweite Leinwand aufgezogen, aber doch auch stark beschädigt.

Bez.: Carl Christian Rost Anno 1794.

Bei Muther nicht verzeichnet.

Bildniss des Joachim Christian Lücke aus Pevesin in der Altmark, Kramermeister seit 1797.

Auf Leinwand, in Oel, 71 : 56 cm messend.

Der ruhige klare Ausdruck, grünliche Ton, eindringliche Blick stehen im Gegensatz zu der oft manirierten Malweise, namentlich des Haares.

Das Bild ist auf eine zweite Leinwand gespannt und auf dieser gemarkt: A. Graff pinx. 1798 Leipzig.

Bez.: Joach. Chri. Lücke Anno 1797.

Bei Muther nicht verzeichnet.

Bildniss des Joh. Christoph Falcke aus Leipzig, Kramermeister seit 1797.

Auf Leinwand, in Oel, $71,_5$: $56,_5$ cm messend.

Auch dieser trägt sein eigenes, dünnes, lockiges Haar. Das Bild ist geschickt gemalt, ohne hervorragend zu sein; namentlich im Haar zeigt sich in schwarzen Schattenstrichen die flüchtige, manierirte Behandlung.

Das Bild ist auf eine zweite Leinwand aufgezogen und trägt auf dieser die Marke: A. Graff Leipzig pinx. 1798.

Bez. mit dem Monogramm unter einem Wappen (Falke in rothem Feld)

Joh. Christ. Falcke Anno 1797.

Bei Muther nicht verzeichnet.

Bildniss des Johann Christoph Schröter aus Kötzschau bei Merseburg, Kramermeister seit 1798.

Auf Leinwand, in Oel, 72 : 57 cm messend.

Der tiefblaue Rock, das farbige Gesicht mit blondem, wenig gepudertem Haar zeigen keine hervorragende malerische Kraft.

Das Bild ist auf eine zweite Leinwand aufgezogen und trägt auf dieser die Nachbildung der Marke: A. Graff Leipzig pinx. 1798.

Bez. mit dem Buchstaben S auf einer Urnensäule und:

J. C. S. Schröter Anno 1798.

Bei Muther nicht verzeichnet.

Bildniss des J. F. Kunze aus Leipzig, Kramermeister seit 1801.

Auf Leinwand, in Oel, 72 : 58,5 cm messend.

In blauem, weit geöffnetem Rock, steifem Kragen, weisser Weste, weisser Halsbinde mit Vatermördern und Busenstreifen; kleines klug blickendes Gesicht.

Gemalt von Anton Graff 1796.

Bez. mit den Buchstaben I F K und:

Johann Friedrich Kuntze, Anno 1801.

Bildniss des C. J. Lippold aus Reichenbach, Kramermeister seit 1799.

Auf Leinwand, in Oel, 72 : 57 cm messend.

Mit seitlich gewendetem Blick, natürlichem Haar, in blauem Rock. Der Ton ist gegen die früheren ein völlig veränderter, weicher, inhaltsloser, gläserner. Ein glatter Lack hält es in gelblichem Ton zusammen. Von Joh. Friedr. Aug. Tischbein.

Gemarkt: Tischbein p. 1802.

Bez.: C. J. Lippoldt Anno 1799.

An neueren Bildern fanden sich noch in der Sammlung jene des C. P. W. Kraft (von J. F. A. Tischbein, 1804), C. G. Limburger (A. Graff?), E. G. A. Weinich (Tischbein, 1809), A. Hertzog (T. Georgi), J. G. Benedix, C. S. D. Holberg, C. G. Becker, G. Winckler (W. Bauer, 1822), J. C. F. Göhring (T. Georgi, 1825), C. A. Lorenz (T. Georgi, 1826), J. C. F. Hentschel, C. L. Hammer, G. W. Jaeger, G. M. Clauss (Gott. Hennig, 1834), F. Flinsch (gem.: W. B.), J. H. C. Schomburgk, C. F. Lücke, C. H. A. Poppe, H. C. Demiani (G. A. Hennig, 1840), H. W. Schmidt (F. Schiertz sen., 1836), C. W. H. Apel, H. F. Rivinus (G. A. Hennig, 1857), E. Becker J. Roeting, 1858), F. A. Schumann (J. Roeting, 1858), E. Kraft (J. Roeting, 1857), O. F. F. v. Posern (A. Schieferdecker, 1866), J. Meissner, G. Kreutzer (H. Heubner, 1884), F. W. Sturm (H. Heubner, 1884), P. Batz (H. Heubner, 1884), sowie einige nicht in die Reihe der Kramermeister gehörige Kniestücke.

Die dargestellten Wappen sind getreu wiedergegeben, obgleich sie meist unheraldisch in der Form und durch Uebermalen beeinträchtigt erscheinen.

Ausser diesen 116 Bildnissen von Kramermeistern:

Bildniss des Kurfürsten Friedrich August, um 1790.

Auf Leinwand, in Oel, 57 : 71 cm messend.

In der Uniform des Leibregiments mit der blauen Schärpe des weissen Adlerordens, grauer Perrücke, schwarzer Haarschleife und Halsbinde.

Muther Nr. 106. Von Anton Graff.

c) Der Schatz des Kramerhauses.

Wie bereits gesagt, war ein freilich nicht ständig eingehaltener Brauch der Kramermeister, je zwei silberne Löffel der Innung zu schenken. Es erhielten

sich von diesen 87 Stück, von welchen sich zur Zeit drei im Kunstgewerbemuseum befinden, während die übrigen in drei Kasten in der Handelsbörse bewahrt werden.

Von diesen Löffeln sind 45 Stück älteren Ursprungs, der Rest ist aus dem 19. Jahrhundert. Jeder Löffel trägt auf dem Stiele den Namen des Schenkers und die Jahreszahl der Schenkung.



Löffel in Silber, theilweise vergoldet, von 1549, 21 cm lang, mit gereiffeltem runden Stiel, darauf die Inschrift:

ON GLAVBEN IST VNMVGLICH GOT ZU GEFALLEN.

Auf der breiten Kelle zwei wohl später eingravirte Wappen, die Jahreszahl 1549 und die Marken W und HB.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

4 Löffel in Silber, 18,5 cm lang, mit den nebenstehend abgebildeten Goldschmiedezeichen, mit breitem, in eine Krone endendem Griff, darauf gravirt das Wappen und die Namens-Inschrift des Schenkers.

Mit der Jahresmarke: D

Caspar Bose 1683 (2 Stück). — Georg Bose 1683 (2 Stück, eins im Kunstgewerbemuseum). — Heinrich Christian Jäger Ao. 1683 (1 Stück). — Paul Winckler 1683 (2 Stück, eins im Kunstgewerbemuseum). — Heinrich Conrad Brummer 1684 (1 Stück).

Mit der Jahresmarke: I.

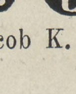
Georg Schubert 1684 K. M. (2 Stück).

Ohne deutliche Jahresmarke.

Johann Budolf 1682 (1 Stück). — Johann Berthold K. M. (2 Stück).



4 Löffel mit dem Goldschmiedezeichen:



Mit dem Jahreszeichen: Я

Daniel Winckler 1700 K. M. (2 Stück). — Johann Melgior Jacob K. M. 1694 (2 Stück).

2 Löffel mit dem Goldschmiedezeichen H. 12.

Georg Gottlob Vollsack 1775.



4 Löffel mit dem Goldschmiedezeichen:

Friedrich Köhlau 1702 K. M. (2 Stück). — Johann Seyffert 1703 K. M. (2 Stück, davon eins im Kunstgewerbemuseum).





16 Löffel mit dem Goldschmiedezeichen:

Gottlieb Immanuel Lattermann 1789 (2 Stück). — Johann Ernst Hoffmann 1791 (2 Stück). — Johann David Foerster 1792 (2 Stück). — Christian Heinrich Loth 1792 (2 Stück). — Johann Christoph Kreller 1793 (2 Stück). — Carl Friedrich Lippoldt 1799 (2 Stück). — Johann Friedrich Kunze 1799 (2 Stück). — Johann Carl Salomon Schrötter 1798 (2 Stück).

4 Löffel mit dem Goldschmiedezeichen:

Johann Christoph Falcke 1797 (2 Stück). — Joachim Christian Lücke 1797 (2 Stück).

Becher, in Silber, vergoldet. Von 1696.

Auf einem 20,3 cm breiten Fuss steht ein Jüngling von 8 cm Höhe, der in der Linken ein Füllhorn trägt, während das in der Rechten gehaltene Geräth

fehlt. Auf seinem Kopfe zwei sich gabelnde Bügel, zwischen denen die Cuppa beweglich hängt. Auf ihr puncirt ein Bündel Pfeile mit der Inschrift:

OMNES CONTINET VNVS

und ein Füllhorn mit der Inschrift:

VIRTVS DVRISSIMA COQVIT.

Im Ganzen 20,3 cm hoch. Auf dem Fusse die Inschrift:

Caspar Schneidter verehret solches
Zum andencken den 6. Julij Anno 1696.

Eine Glasplatte hindert einen frei rollenden Würfel am Herausfallen aus der Höhlung des Fusses, so dass mit dem Würfel gespielt werden konnte, ehe der Becher geleert wurde.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Fig. 260.

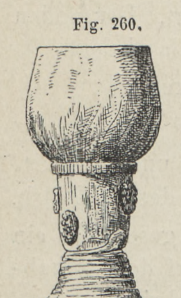
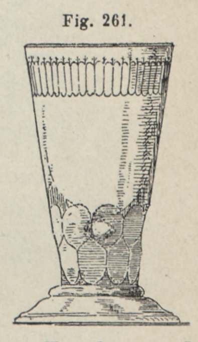
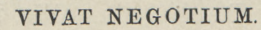


Fig. 261.



Römergläser (Fig. 260), flaschengrünes Glas, geflochtener, angesetzter Fuss, der geblasene Stiel und Kelch getrennt durch einen gezwickten Streifen. Auf dem Stiel Traubenbatzen, 10,5 cm hoch, 5,2 cm am Fusse weit. Es erhielt sich ein stattlicher Stamm dieser reizvollen, wenn auch einfachen Gläser.

Römergläser, meergrünes Glas, mit geflochtenem, angesetztem Fuss, der geblasene Stiel und Kelch durch einen Streifen getrennt. Auf dem Stiel Traubenbatzen. Auf dem Kelch geätzt eine Borde aus Trauben und Reblaub. Darunter die Inschrift:



VIVAT NEGOTIUM.

Fig. 262.



12,5 cm hoch, 5,6 cm am Fusse breit.

Auch von diesen Gläsern erhielt sich eine stattliche Anzahl. Der Schrift nach gehören sie der Zeit um 1700 an.

Stampfergläser (Fig. 261), in weissem Glas, facettirt, konisch cylindrischer Form, massiver Stiel, breiter Fuss, 11 cm hoch, Fuss 6,5 breit.

Bei den in stattlicher Anzahl erhaltenen Gläsern wechselt der Umfang des Cylinders und Fusses sehr, so dass sie nicht eine gleichmässige Serie bilden. Sie scheinen vielmehr zu verschiedenen Zeiten nach gebildet worden zu sein.

Passglas (Fig. 262), in grünlichem Glas, emaillirt, sogenanntes Reichsglas, 29 cm hoch, Fuss 13,5 cm breit. Von 1624. Mit dem Reichsadler, Wappen und der Umschrift:

Das Heilige Römische Reich mit sampt seinen Gliedern 1624.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Kelchglas, gravirt, 23,4 cm hoch, Fuss 10,3 cm breit. Um 1700. Auf dem Kelch Neptun mit Seepferden, Triton und die Arche Noahs auf hohem Felsen.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Glas, konisch cylindrischer Form, 14,8 cm hoch, Fuss 8,4 cm breit, mit der Inschrift:

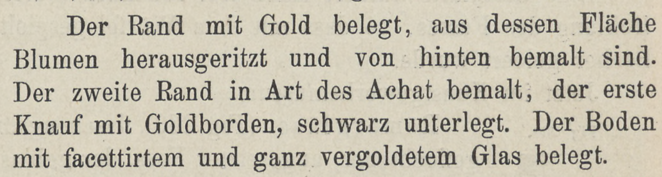
Gott segne vnd erhalte die hochlöbliche Kaufmannschaft.

Dazu das Zeichen des Michael Brummer (siehe Abb.), Kramermeister seit 1655:

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Deckel eines Deckelglases, theilweise vergoldet und bemalt, 20,5 cm hoch, 26,8 cm breit. Anfang des 18. Jahrh.

Fig. 263.



Der Rand mit Gold belegt, aus dessen Fläche Blumen herausgeritzt und von hinten bemalt sind. Der zweite Rand in Art des Achat bemalt, der erste Knauf mit Goldborden, schwarz unterlegt. Der Boden mit facettirtem und ganz vergoldetem Glas belegt.

Schöne Arbeit von prächtiger Wirkung.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Champagnerglas, geschliffen und gravirt, 39,4 cm hoch, Fuss 8,5 cm breit. Anfang des 18. Jahrh.

Reich facettirt, in einem Medaillon geschliffen ein Hase, der einen angebundenen Hund auf dem Schubkarren fährt; in einem anderen die Inschrift:

Hilf, dafs ich meinen Feind mit sanftmuth überwinde.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Deckelglas (Fig. 263), theilweise vergoldet und bemalt (mit Oelfarbe), 31 cm hoch, Fuss 13,8 cm breit. Anfang des 18. Jahrh. Der Deckel fehlt.

Auf dem Kelch in einer Architektur Darstellung der Fischerei, Jagd und Falkenbeize in mit Gold hinterlegtem Schliff. Dazu die Inschriften:

Von Fischen kombt dafs Fieber.
Jagen ist mir lieber.
Fögeln geht nichts über.

Darunter buntes Blumengezweig. Der Fuss grün unterlegt.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Deckelglas mit feinem Schliff, mit Deckel 32 cm, ohne diesen 21,9 cm hoch, Fuss 9 cm breit, reich profilirt und facettirt. Nach 1716.

Auf dem Kelch in einer Kartusche ein Knabe, der einen Penis mit der Zange hält und auf dem Amboss schmiedet. Darüber die Inschrift:

Befsre dich.

Auf der Rückseite das Wappen des Bernhardt Zumbrock, der 1716 Kramermeister ward.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Bowle von Glas (Fig. 264), mit silbernem Fuss. Von 1739. 37,5 cm hoch, 22 cm am Fusse, 24 cm am Bauche breit.

In weissem geschliffenen Glas, Römerform, mit einem Weinlaubmuster und der Inschrift:

> Zwölff Freunde können hier, vergnügt und lustig seyn
> Wer macht sie aufgeweckt? ey sagt mirs doch? der Wein
> Der Wein, und wer denn mehr? Herr Hem̄, verbleebt zurücke
> Der gutte Zimmermann, was mehr? das liebe Glück
> Drum Freunde wünscht! und was? es grüne Stam̄ und Ast
> Doch wie? was wünschen wir, da Er schon Wurzel fast
> Anno 1739.

Auf der Rückseite ein Stammbaum, über dem zwei Engel schweben:

Fig. 264.



J M H
1664

P M	C G D	J P W	J E L	T L C
1714	1712	1708	1713	1715

D C	B G K	J A S	C L B	E F K
1711	1710	1713	1711	1711

E C N	J A F R	C H H
1694	1691	1706

J M Z 1696.

Der silberne Fuss gemarkt mit undeutlicher Marke und wie nebenstehend abgebildet.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Deckelglas mit Goldrand und sehr feiner Gravirung. Von 1749. 27,3 cm hoch, 10,5 cm am oberen Rande breit. Der Deckel fehlt.

In einer Kartusche eine Abbildung der Leipziger Börse; von rechts kommt Merkur, links sitzt ein bärtiger Mann mit einem Vogel in der Hand.

Darunter die Inschrift:

> Gott laſse Blühen vnd Wachsen daſs Königl. Churhauſs Sachsen
> Er segne Stadt vnd Land Beglücke den Kauff- und Handelsstand.

Auf der Gegenseite mehrere Kramermeister an einem Tische sitzend, über jedem sein Zeichen,

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
E	C	G	P	G	G	G	J	E
G	T	F	D	B	H	W	M	F
H		E	S		W		M	S

und zwar ist der erste J. G. Hetzer, der zweite Chr. Trog, der vierte P. v. Scharno.

Gemarkt: Casper Gottlieb Langer in Warmbrunn 1749 Glaſsschneider.

Der Fuss ist durch einen silbernen ergänzt, auf welchem ein Weinlaubmuster getrieben.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Deckelglas, geschliffen. Um 1750. Mit dem Deckel 29 cm, ohne diesen 19,8 cm hoch, Fuss 9,4 cm breit.

Mit einer Ansicht von Leipzig, darüber eine Sonne und die Inschrift:

Lipsia felix.

und

Hoc Sub Praesidio laetatur.

Auf der Rückseite das Wappen des Königs von Polen, der Universität und der Stadt Leipzig.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Deckelglas, geschliffen. Mitte des 18. Jahrh. Mit dem Deckel 36,4 cm, ohne diesen 25,6 cm hoch, Fuss 11,9 cm breit.

Am oberen Rande die (auf das Bergfest von 1719 bezügliche?) Inschrift:

Ruthe Weiſse glücklich an, Das ich ausbeut Müntzen kan.

Darunter in Kartuschen ein Münzen schlagender und ein den Stab brechender Engel. Weiter im Dreieck geschrieben die Worte:

Ein mahl eins
Niemals zwei
Alle mahl Treue.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Deckelglas, reich und fein geschliffen, theilweise vergoldet, in reich profilirter Form. Von 1757. Mit Deckel 27,3 cm, ohne Deckel 19,3 cm hoch, Fuss 9,6 cm breit.

Auf dem Kelch eine Ansicht von Leipzig mit der Inschrift:

Wems Leipzig wohl erzählt.

Ferner ein Ausblick auf das Meer mit einem Schiffe und einem Obelisken. Auf diesem die Inschrift:

d. 19. Xbr. 1757. XXV.

Darum die Worte:

Zum Andenken des 25jährigen Stiftungs
Tages der vergnügten Freytagsgesellschaft
Das 25. Jahr nūmehro fest besteht
Verbleibe unzertrent.

Endlich David und Jonathan, sich die Hände reichend, mit den Worten:

Der Freundschaft festes Band.

Daneben acht Wappen mit den Buchstaben:

H(artmann) W(inckler) — D I H(etzer?)
C L K — G C S
I G T — I W L
I M A(lbrecht?) — C G W(inckler)

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Deckelglas, gravirt und geschliffen, von prächtiger Profilirung. Mit Deckel 28,4 cm, ohne diesen 19,6 cm hoch, Fuss 10,7 cm breit. 18. Jahrh.

Auf dem Kelch ein Pfau mit der Inschrift:

Der pracht verget nicht alles pesteht.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Meistertafel, in Holz geschnitzt, mit dem Statut von 1712 auf der einen Seite und auf der anderen mit den Namen der Kramermeister besteckt.

Jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Die Schützengesellschaft.

Ueber die Geschichte der Schützengesellschaft vergl. C. C. C. Gretschel, Die Schützengesellschaft zu Leipzig, Leipzig 1836; (Dr. M. Lange) Die Leipziger Schützengesellschaft, Leipzig 1893.

Die Akten der Schützenbrüderschaft gehen bis zum Jahre 1443 zurück, wo zum Sebastianstage eine Messe in der Thomaskirche für die Brüder gestiftet wurde. Ein erhaltenes Bruderbuch, welches 1594 angelegt wurde, theilt die Mitgliederliste vom Jahre 1464 an mit. Zahlreiche Miniaturen schmücken dieses Werk. Die spätere Entwickelung zeigt (Gretschel, S. 10), dass die Brüderschaft rasch zu Vermögen kam. 1547 gab sie ihr Baargeld und ihre Kleinodien der Stadt Leipzig zur Verwahrung, unter ihnen ein auf 1200 Gulden geschätztes Silberbild des h. Sebastian. Diese Gegenstände sind nicht wieder zurückgegeben worden, sondern verschollen gewesen, dürften sich aber zum Theil noch jetzt im Rathsschatze (s. oben S. 335 flg.) befinden.

Die alten Schiesshäuser standen im Ranstädter Schiessgraben und Petersschiessgraben.

Das vor dem Petersthor gelegene wurde 1588 von Jeremias Freiberger erbaut, der Tischler Hans Schneider, genannt Fladereisen und der Maler Andreas Friedrich sind bis 1589 an ihm thätig. Abbildungen haben sich mehrfach erhalten. 1644 brannten es die Schweden ab, doch wurde es 1652 wieder aufgebaut.

Der Neubau eines Schiesshauses vor dem Ranstädter Thor wurde 1770 durch den Obervogt Johann Carl Matthiesen begonnen und 1776 vollendet.

Beide wurden abgebrochen. Der Besitz der Gesellschaft wird jetzt in dem 1867 erbauten Schützenhause aufbewahrt.

a) Bilder.

Die Bildnisse, welche in der Schiesshalle des Schützenhauses aufgehängt sind, sind alle einfach gerahmt, manchmal ihrer zwei in einem Rahmen. Um 1870 wurden sie von Bösenberg restaurirt. Sie sind alle in ganzer Figur und zeigen den Schützen meist mit seiner Waffe.

Die bis zur Wende des 18. Jahrhunderts entstandenen Bildnisse sind folgende:

Bildniss des P. Haufsmann.

Auf Holz, in Oel, 49 : 93 cm messend.

Vor einem Baume, auf dem oben der Vogel. Darstellung einer Schiesswiese. Sehr zerstört. Bez.: Haufsmann Hauptmann 74.

Gemeint ist Paul Haussmann, der 1660 Schützenbruder, 1674 Hauptmann der Feuerschützen wurde.

Bildniss des Christian Schmit.

Auf Holz, in Oel, 53 : 93 cm messend.

Derbe Erscheinung, mit grosser Spitzenkrause. Sehr ungenügendes Bild. Bez.:

Christian Schmit Hauptma.
Ao. 1693, gestorben 1706.

Christian Schmitt, Schmidt oder Schmit, Schneider, wurde 1686 Schützenbruder, 1693 und 1705 Hauptmann der Feuerschützen.

Mit dem vorigen in einem Rahmen vereint.

Bildniss des G. Johne.

Auf Holz, in Oel, 50 : 94 cm messend.

Neben ihm ein Buch mit folgender Tafel:

2	9	4
7	5	3
6	1	8

Bez.: Georg Johne, Beysitzer 1695,
gestorben 1709.

Mit dem Bildniss des J. J. Fuchs in einem Rahmen vereint.

Georg John, Schützenbruder seit 1673, war Schreib- und Rechenmeister, worauf wohl auch jene Tafel sich bezieht.

Bildniss des G. F. Mentzel.

Auf Holz in Oel, 75 : 94 cm messend.

Am Tische stehend, darauf Büchse und Armbrust; im Hintergrunde das Schiesshaus. Besseres Bild im bräunlichen Ton. Bez.:

George Friedrich Mentzel
Hauptmann Anno 1695, gestorben 1733.

Abgebildet in „Die Leipziger Schützen-Gesellschaft“, S. 94.

Mentzel war Goldschläger, wurde 1682 Schützenbruder, 1698 Armbrustschütze und nahm eine hervorragende Stellung in der Gesellschaft ein.

Bildniss des J. J. Fuchs.

Auf Holz, in Oel, 63 : 94 cm messend.

Vor einem Zelt stehend, mit der Büchse in der Hand. Bez.:

Joh. Joachim Fuchs
ward 1701 zum Beisitzer, 1708 zum Hauptmann erwehlt, gestorben den . . . . br. Ao. 1724.

Fuchs war Kramer und wurde 1682 Schützenbruder.

Mit dem Bildniss des G. Johne in einem Rahmen vereint.

Bildniss des P. Schernik.

Auf Holz, in Oel, 67 : 95 cm messend.

Selbst in der Zeichnung sehr schwach, mehr noch in der Malweise. Bez.:

Peter Schernik
ward Beysitzer Ao. 1708 und ist gestorben den 27. April Ao. 1724.

Schernik war Kannengiesser und wurde 1701 Schützenbruder.

Bildniss des A. H. Schütze.

Auf Holz, in Oel, 65 : 85 cm messend.

Unbedeutend. Bez.: Adam Heinrich Schütze
Beysitzer Anno 1708, gestorben 173 . .

Schütze war Goldblatt-Meister und seit 1679 Schützenbruder.

Bildniss des A. Pingeling.

Auf Holz, in Oel, 56 : 94 cm messend.

Langer schlanker Mann. Sehr schwaches Bild. Bez.:

Anton Pingeling
Beisitzer 1709, gestorben 1730.

Gerissen.

Pingeling, Schneider von Beruf, wurde 1691 Schützenbruder.

Bildniss des J. Liebe.

Auf Holz, in Oel, 62 : 95 cm messend.

Sehr schwaches, gänzlich zerstörtes Bild. Bez.:

Jacob Liebe
Beysitzer Anno 1712, zum Hauptmann erwehlet Ao. 1720, gestorben 1729.

Liebe war Nadler und wurde 1699 Schützenbruder.

Bildniss des Chr. Wendt.

Auf Holz, in Oel, 64 : 94 cm messend.

Stark nachgedunkelt, aber auch von Haus aus tieftönig.

Gemarkt: J: V: N:[ln] Bez.:

Christian Wendt
zum Beysitzer erwehlet 1715, zum Hauptmann 1721, gestorben 1729.

Wendt, seines Handwerks Böttcher, wurde 1706 Schützenbruder.

Bildniss des J. L. Fincke.

Auf Holz, in Oel, 66 : 95 cm messend.

Sehr durchgedunkeltes, aber von Haus aus tieftöniges Bild, nicht ohne Frische. Bez.:

Johann Leonhardt Fincke
1721, gestorben 1728(?).

Fincke, seines Berufs Bürstenbinder, wurde 1697 Schützenbruder.

Von demselben Künstler wie das C. Wendt'sche Bild.

Bildniss des Chr. D. Puffendorff.

Auf Holz, in Oel, 60 : 94 cm messend.

Derbe Malerei, in der ein riesiger rother Repräsentationsmantel am meisten auffällt. Bez.:

Christoph Daniel Puffendorff
zum Beysitzer Ao. 1722 erwehlet und zum Hauptmann Ao. 1730, verstarb 1749.

Puffendorff war Bäcker und Schützenbruder seit 1715.

Bildniss des J. Friedrich.

Auf Holz, in Oel, 72 : 94 cm messend.

Ein gewichtiger Mann mit starken schwarzen Augenbrauen, vor einer drapirten Säule. Sorgfältig, aber trocken gemalt. Bez.:

Jonas Friedrich
Beysitzer 1729, Hauptmann 1743.

Friedrich war Specereihändler, seit 1715 Bruder und wurde 1744 Armbrustschütze, 1746—55 mehrmals Hauptmann der Feuerschützen.

Gerissen.

Bildniss des G. H. Püschel.

Auf Holz, in Oel, 58 : 85 cm messend.

Mit mächtiger Gabelbüchse, grünem Anzug. Schwerfälliges Bild. Bez.:

George Heinr. Püschel
Beysitzer 172 ., zum Hauptm. erwählet 1734, gestorben 1743.

Püschel, seines Gewerbes Posamentier, wurde 1713 Schützenbruder und nahm seit 1734 vielfach Ehrenstellen in der Gesellschaft ein.

Bildniss des J. G. Panitzsch.

Auf Holz, in Oel, 62 : 95 cm messend.

Die grössere, alte Inschrift auf dem Bilde ist übermalt und nicht mehr erkennbar. Bez.:

Johann Gottfried Panitzsch
Beysitzer 1731, Hauptmann 1741.

Ein derber Spiessbürger in graugrünem Rock, seines Handwerks Färber, wurde 1717 Schützenbruder. Noch 1756 war er Hauptmann der Feuerschützen.

Bildniss des Chr. Döring.

Auf Holz, in Oel, 70 : 95 cm messend.

Schwaches, selbst in der Zeichnung der Perspective dilettantisches Bild. Im Hintergrunde ein Vogelschiessen. Bez.:

Christian Döring
Beysitzer Anno 1732.

Wohl der Maurermeister Chr. Döring, der 1715 Schützenbruder wurde.

Bildniss des J. G. Hegewald.

Auf Holz, in Oel, 69 : 96 cm messend.

Sorgfältig nüchternes Bild. Der Dargestellte in dunkelbraunem Rock vor einer Architektur. Vorn ein Hündchen. Bez.:

Johann George Hegewald
zum Beysitzer erwehlet 1733, gestorben 1766 den 11 Jul.

Der Zinngiesser J. G. Hegewald wurde 1726 Schützenbruder.

Mit dem Bildnisse des zweiten J. G. Hegewald in einem Rahmen vereint.

Bildniss des J. C. Fratzschner.

Auf Leinwand, in Oel, 67 : 92 cm messend.

Brauntöniges, sehr verblichenes und beschädigtes Bild. Bez.:

Johann Christoph Fratzschner
Beysitzer Ao. 1734, gestorben 1751 in Junij.

Fratzschner war Schneider, Schützenbruder seit 1714.

Bildniss des J. C. Dotte.

Auf Holz, in Oel, 63 : 98 cm messend.

Trockene Malerei trotz des grossen decorativen Aufwandes. Bez.:

Joh. Christian Dotte
zum Beysitzer erwehlet Año 1746, Hauptmann 1763.

Dotte, Schuhmacher von Profession, wurde 1723 Schützenbruder.

Bildniss des Chr. Jäger.

Auf Leinwand, in Oel, 68 : 94 cm messend.

Sehr beschädigtes, schwaches Bild. Bez.:

Christian Jäger
Beysitzer 174 ., Hauptmann 17 . ., gestorben 176 . .

Der Kramer Christian Jäger wurde 1726 Schützenbruder. In der Liste der Hauptleute ist er nicht aufgezählt.

Bildniss des J. G. Herrmann.

Auf Holz, in Oel, 64 : 96 cm messend.

Schwaches, ursprünglich umfangreicheres Bild. Der Dargestellte steht in einem holländischen Garten, zu seinen Füssen ein Mops. Die Inschrift theilweise zerstört. Bez.:

Joh. Gottfried Herrmann
Beysitzer 1752, gestorben d. 23. Juli . . . .

Herrmann, seines Handwerks Sattler, wurde 1732 Schützenbruder.

Bildniss des J. Chr. Schreiber.

Auf Leinwand, in Oel, 70 : 96 cm messend.

Schwaches Bild. Neben dem Dargestellten ein Hermelin, auf dem ein Vogel dargestellt. Bez.:

Johann Christian Schreiber
zum Beisitzer erwehlet 175 ., zum Hauptmañ 1769, gestorben 1776.

Der Kürschner Schreiber, seit 1736 Schützenbruder, wurde nach den Listen schon 1768 Hauptmann der Feuerschützen.

Mit dem Bildniss des J. A. Jäger in einem Rahmen vereint.

Bildniss des J. B. Bellger.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 96 cm messend.

Die Linke nach rückwärts streckend, wo ihm ein aus den Wolken niederschwebender Merkur einen Brief überbringt. Bez.:

Johañ Benedictus Bellger
Beysitzer 1763, zum Hauptmann erwählet 1764, gestorben 1784.

Belger war Kramer, Schützenbruder seit 1751, ein um die Gesellschaft vielfach verdienter Mann.

Die Leinwand ist auf Holz gespannt.

Mit dem Bildniss des C. H. Wapler in einem Rahmen vereint.

Bildniss des J. G. Döring.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 96 cm messend.

In violettem Rock, solcher Weste und schwarzen Strümpfen. Bez.:

Johann Gottfried Döring
zum Beysitzer erwehlet 1764. Gestorben 1778.

Auf Holz aufgespannt.

Döring wurde 1751 Schützenbruder. Er ist der vielfach beschäftigte Maurermeister.

Mit dem Bildniss des W. Böhme in einem Rahmen vereint.

Bildniss des J. A. Jäger.

Auf Leinwand, in Oel, 70 : 96 cm messend.

In gelblichen Tönen. Zu den besseren Bildern der Reihe gehörig. Bez.:

Johann Adam Jäger
zum Beysitzer erwehlt Ao. 1764, gestorben 1775.

Jäger, Materialist von Beruf, wurde Schützenbruder 1763

Das Bild ist auf Holz aufgespannt.

Mit dem Bildniss des J. Chr. Schreiber in einem Rahmen vereint.

Bildniss des W. Böhme.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 96 cm messend.

In grünem Rock und grünlichem Gesammtton. Bez.:

Wilhelm Böhme
zum Beysitzer erwählet Ao. 1765, zum Hauptmann erwehlet Anno 1775.

Böhme war Bäcker und wurde 1751 Schützenbruder.

Bildniss des Chr. Ph. Dürr.

Auf Leinwand, in Oel, 68 : 95 cm messend.

Im Wappen der Schützenadler mit einem Greifen als Helmzier. Bez.:

Christian Philipp Dürr
zum Beysitzer erwehlt Ao. 1767, zum Hauptmann Er Wählet 1770, Gestorben 1803.

Wohl schon 1767 gemalt.

Dürr war Buchdrucker, wurde 1765 Mitglied und nahm sehr oft die Hauptmannswürde bei den Feuerschützen ein.

Auf Holz aufgespannt.

Bildniss des J. G. Hegewald.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 96 cm messend.

Eleganter im Ton. Besseres Bild in Nachahmung des Sylvestre. Bez.:

Johann George Hegewald
zum Beysitzer erwehlet Ao. 1767, gestorben 1767.

Dieser, gleichfalls Zinngiesser, seit 1751 Bruder, war wohl der Sohn des Gleichnamigen, mit dessen Bildniss es in einem Rahmen vereint ist. Er wurde 1733 Beisitzer.

Auf Leinwand, auf Holz gespannt.

Bildniss des J. G. Eckhardt.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 92 cm messend.

Aengstlich sorgfältiges Bild. Im Hintergrunde ein Wäldchen, Diana und Merkur. Bez.: Joh. George Eckhardt
zum Beysitzer erwählet 1769, gestorben 1800.

Eckhardt wurde 1768 Armbrustschütze.

Bildniss des M. C. Battenhaus.

Auf Leinwand, in Oel, 61 : 94 cm messend.

In roth gemusterter Weste und grünem Rock. Vielleicht von E. Gottlob. Bez.:

Matthias Conrad Batenhauſs
ist zum Beysitzer Er Wehlt 1770, Gestorben 1802.

Battenhaus, seit 1756 Schützenbruder, war Büchsenmacher.

Bildniss des J. S. Döring.

Auf Leinwand, in Oel, 70 : 97 cm messend.

Frisches, feines Bild in röthlichen Tönen, unter Oesers Einfluss gemalt. Bez.:

Johañ Stephan Döring
zum Beysitzer erwehlt ao. 1772, zum Hauptmann erwählet 1794, gestorben 1801.

Döring war Corduanmacher und wurde 1764 Schützenbruder.

Bildniss des C. G. Stade.

Auf Leinwand, in Oel, 66 : 94 cm messend.

Das sehr schwache Bild ist bez.:

Carl Gottfried Stade
erwählt zum Beysitzer 1775, gest. 1790.

Auf Holz aufgespannt.

Stade war Weinschenk und Schützenbruder seit 1752.

Bildniss des Chr. H. Wepler.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 96 cm messend.

Sehr schwaches, aber sorgfältig gemaltes Bild. Merker bringt einen Zettel mit der Inschrift: Das Glück kommt vom Herrn. Bez.:

Christian Heinrich Wepler ser(?)
wurde zum Beysitzer erwählet 1775, zum Hauptmann erwählet 1785, gestorben 1786.

Sehr beschädigt, Leinwand hinterklebt.

Ein Wepler erscheint nicht in den Listen, jedoch wurde Christ. Heinrich Wappler, Brauer, 1770 Schützenbruder.

Mit dem Bildniss des J. B. Bellger in einem Rahmen vereint.

Bildniss des Chr. W. Weniger.

Auf Leinwand, in Oel, 67 : 96 cm messend.

Bez.: Christ. Wilh. Weniger
zum Beisitzer erwählt 1776, zum Hauptmann 1801, gestorben 1804.

Wohl von Gottlob bald nach 1776 gemalt.

Auf Holz aufgespannt.

Weniger war Schneider und Mitglied seit 1764.

Bildniss des J. G. Jerusalem.

Auf Leinwand, in Oel, 67 : 97 cm messend.

Schwaches Bild, obgleich eine Anlehnung an Graff bemerkbar ist. Neben dem Dargestellten eine kleine Gruppe auf einem Postament, wohl der Raub der Proserpina. Bez.: Johann Gottfried Jerusalem
zum Beysitzer erwählt Ao 1785 und wurde 1786 Hauptmann, gestorben 1803.

Gemarkt: Gemalt von E. Gottlob.

Das Bild entstand wahrscheinlich 1786. Die Leinwand ist auf Holz gespannt.

Der Beruf Jerusalems, der 1786 Armbrustschütze wurde, ist in den Listen nicht verzeichnet.

Bildniss des J. G. Afsmus.

Auf Leinwand (?), in Oel, 66 : 96 cm messend. Bez.:
Joh. Gottfr. Afsmus
zum Beysitzer erwehlt 1790, zum Hauptmann erwählet 1802, gestorben 1824.

Gemarkt: E. Gottlob pinx.

Das sehr unbedeutende, stark beschädigte Bild entstand wohl schon um 1790.

Afsmus war Kramer, Mitglied seit 1780.

Bildniss des J. D. Knittel.

Auf Leinwand, in Oel, 68 : 96 cm messend.

Bild von unentschiedener bräunlich gelber Tönung. Wohl zweifellos von E. Gottlob. Bez.: Joh Dan. Knittel
zum Beisitzer erwählt 1790, gestorben 1815.

Die Leinwand ist auf Holz aufgespannt.

Knittel war Tischler und wurde 1768 in die Gesellschaft aufgenommen.

Bildniss des C. W. Pfautzsch.

Auf Leinwand, in Oel, 64 : 97 cm messend.

Schwaches Bild eines fettleibigen Mannes. Sehr nachgedunkelt. Auf Holz aufgespannt. Bez.: Carl Wilhelm Pfautzsch
zum Beysitzer erwählet 1794, gestorben 1803 (?).

Pfautzsch war Schwertfeger und wurde 1787 Schützenbruder.

Bildniss des T. H. Wapler.

Auf Leinwand, in Oel, 69 : 95 cm messend.

Unentschieden getöntes, süssliches Bild. Bez.:
Traugott Heinrich Wapler
zum Beysitzer erwehlt 1798, gestorben 1807.

Gemarkt: D. Caffe pinx. 1803.

Wapler war Kramer und Mitglied seit 1796.

Die Leinwand ist auf Holz aufgespannt.

Bildniss des Dr. Chr. Einert.

Auf Leinwand, in Oel, 56 : 74 cm messend.

Feiner Kopf in vorsichtiger, durchbildeter Darstellung. Gutes, nach Graffschem Vorbild gemaltes Bildniss. Brustbild; bez.:

Der Wohlgebohrne Rechtshochgelahrte Hochwohlweise
Herr Herr Dr. Christian Gottlob Einert
der Juristenfacultät Beysitzer, Vornehmer des Raths und Stadtrichter,
auch der Schützengesellschaft Deputirter.

Schützenbruder seit 1783.

Bildniss des J. A. O. Gehler.

Auf Leinwand, in Oel, 56 : 74 cm messend.

Brustbild von einem Nachahmer Graffs, ohne Tiefe in der Farbe, kraftlos, aber doch klar im Ton. Bez.:

Der Wohlgeborne Rechtshochgelahrte Hochwohlweise
Herr Herr D. Johann August Otto Gehler
kgl. sächs. Hofrath, Beysitzer des Schöppenstuhls, Mitglied des Raths und Baumeister,
auch der Schützengesellschaft Deputirter.

In einem Rahmen, der mit feinen Messingleisten und auf den Ecken mit Porzellanplättchen belegt ist. Auf letzteren gemalt ein Altar: sacred to friendship.

Beschädigt, restaurirt.

Gehler wurde 1802 Schützenbruder.

Scheibenbilder, meist humoristische Darstellungen, bis 1772 zurückreichend.

Warnungstafel für Friedensstörer.

Ein Beil schlägt eine auf den Block gelegte Hand ab.

Bez.: E: Edl: hoch W: Raths Freyheit. 1702.

Holzschnitzerei, St. Sebastian, 78 cm hoch, vergoldet. An einen Baum gebunden, von Pfeilen durchbohrt. Anfang des 16. Jahrh.

Holzschnitzerei, derselbe, gleich gross, mit nach oben gerichtetem Blick. 17. Jahrh.

b) Der Schatz.

Anhänger, in Silber, in Gestalt einer Handbüchse, 81,2 cm lang. Von 1565. Auf dem Kolbenblech die Inschrift:

ANNO DO.
1565
DEN 9. IV
NIVS.

Auf der Unterseite eingekritzelt:

H G H H H G(?)

Am sogenannten Pacem (Fig. 265) hängend.

Schild, das sogenannte Pacem (Fig. 265), in Silber getrieben, theilweise vergoldet, kreisrund, 17 cm Durchmesser. Von 1591.

Oben das Stadtwappen, darunter zwei Falkonette, auf deren einem die eingekritzelte Inschrift: H D. 1627. Auf dem Laufe ein Wappen mit dem Löwen und eines mit den Balken Leipzigs. Unten eine leere Tafel. Um das Ganze ein derber Kranz. Gemarkt mit Leipziger Beschau: L HR

Auf der später angefügten silbernen Unterlagsplatte die Inschrift:

Im Jahr CHRISTI 1591 hat | die löbl. Büchsen Schützen Gesellschafft | dieses Kleinodt aufgerichtet | Und ist Ao. 1664 wieder renovirt worden | alſs | Georg Graler | Regierend | wie auch neben Ihme | Martin Bauer | un | Hans Gdittner | Haupt Leute waren.

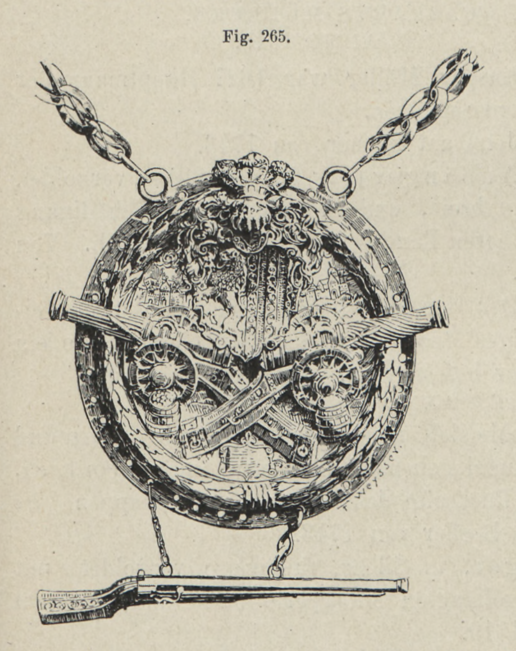
Die prächtige Arbeit, die an einer Kette mit hübschem Schliesshaken und 50 Gliedern hängt, ist ein Werk des jüngeren Hans Reinhart (Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit S. 152 flg.). Die Namen stimmen nicht mit der Liste der regierenden Hauptleute.

Anhänger, von Silber, vergoldet, 7,5 cm hoch, 6,3 cm breit. Von 1612.

Um das ovale Mittelfeld ein Kranz ciselirter Blumen von hervorragend feiner Arbeit.

Auf den Feldern vorn und hinten die Inschriften und zwar:

Fig. 265.



Vorn:

DAS GLÜCK GAB
MIR DEN PREISS DENN
KVNST IST DA VMBSONS
DRVMB IST MEIN HÖCHS-
DER RVHM DER MIT GE
SELLSCHAFFT GVNST.
SO KRVM ALS SICH
DAS GLÜCK AVFF SEI-
NER KVGEL DREHT
SO ACHT ICHS DEN
NOCH NICHT WENN
NVR DIE GVNST
BESTEHT.

Hinten:

DES KÖNIGS
RVHM IST WAN-
DELBAR VND WEHRT
IM SCHIESEN NVR EIN
IAHR ICH ABER BLEI-
BE KÖNIGIN SO LANG
ICH MIT IM SPIE-
LE BIN.

Im Innern eine reizende Emaille: Fortuna auf der geflügelten Kugel über die See fahrend, die geflügelte Zeit mit dem Stundenglas auf dem Kopfe sticht sie in den Fuss, im Meere ein Delphin.

Auf der Rückseite die Inschrift:

DIESES VER- | EHRET ICH | CHRISIAN MARX | DA ICH KÖNIG WART | ANNO 1650 | DEN 21. | JVLIVS.

Und die Umschrift:

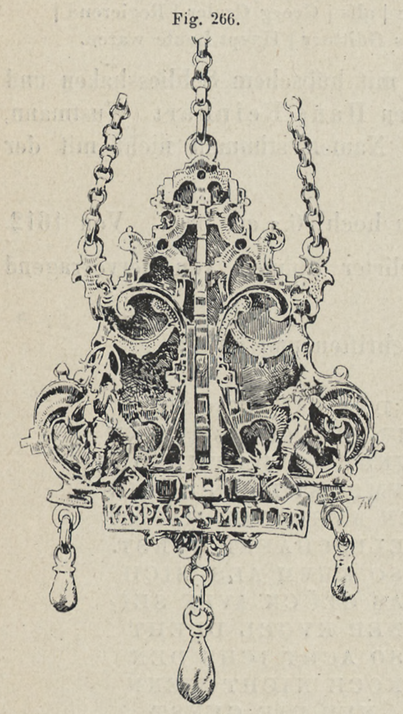
NEHMET HIN IHR TAPFERN SCHVTZEN MEINES DANCKBAREN HERZENS PFANDT | LAST MICH BEY EVCH FESTE SITZEN EWRE GVNST SEY VNVERWANDT ÜBT EVCH ZVM GEMEINEN NVTZ GOT SEY EWER SCHVTZ VND TRVTZ.

Ein Christophorus(?) Marx wurde 1612 Armbrustschütze.

Jetzt am Becher von 1743.

Anhänger (Fig. 266), Silber, vergoldet, 10 cm hoch, 7,8 cm breit. Von 1614. Ganz ähnlich dem aus dem Rathsschatz (vergl. oben Seite 342), jedoch seiner Emaille beraubt. Dargestellt ist das Vogelschiessen, zwei Schützen vor der Vogelstange, der Vogel selbst fehlt. Unten fünf Tafelsteine (von welchen zwei fehlen) und die Inschrift:

Fig. 266.



KASPAR MILLER.

Auf der Rückseite gravirt:

ALLEIN BEI GOTT
IST HVLF VND RAT
VND WE̅ ES SOL GLVCKEN
KANS ALEIN SCHICKEN
DRVM WAS GOTT WILL
SOLL SEIN MEIN ZHILL.
CASPARVS MÜLLERR.
ANNO 1614.

Kaspar Müller war 1627 Hauptmann der Armbrustschützen.

Jetzt am Becher von 1743.

Anhänger (Fig. 267), in Silber, vergoldet, 5,8 cm breit, und in Folge von Beschädigung des oberen Randes jetzt nur 5,3 cm hoch. Von 1615.

Der durchbrochene Rand umfasst ein eiförmiges Medaillon, auf dessen oberer Seite ein 2 cm hoher, Guitarre schlagender Amor befestigt ist. Dazu die Inschrift:

HANS HELMER ANNO 1615.

Beim Aufklappen der vorderen Schale sieht man einen Pfeile schiessenden und auf der Weltkugel stehenden, silbernen Amor, 3 cm hoch.

Fig. 267.

Auf der Rückseite das untenstehende Wappen.

Jetzt am Becher von 1743.

Anhänger, in Silber, theilweise vergoldet, mit der unten angehängten Silberperle 12 cm hoch, 8,5 cm breit. Von 1619.

Das achteckige, doppelt zu öffnende Mittelschild ist von einem durchbrochenen Ornament umgeben. Auf der Vorderseite der Schildgravirung ist ein Adlerschiessen dargestellt. Auf der Rückseite dieses Bleches die Inschrift:

Ein löblich Bürgerschafft zu Ehren
Hab ich gahr' offt gantz vnverdrofsn
Mit nach dem blatt und Vogl geschofsn
Das glügk mir solches hatt vergolttn
Dan was die Schützen offt gerne wolltn
Geschach gleich als die Jahr Zahl wahr
Tausend sechshundert vnd Neunzehn Jahr.

Das Aufklappen legt ein Oelbildniss frei mit der Umschrift:

THEODOR MÖSTEL I. V. D. CONSVL ELECTOR.REIP.LIPS CONSVL AO. MDCXIX ÆT. LVI.

Auf der Kehrseite des Schildes ist die Darstellung eines Armbrustschiessens „nach dem Blatt“ dargestellt. Das Blech hat auf der Rückseite die Inschrift:

Da Ich den Vogl geschofsen ab
Zum gdechnus Ich dis Kleinod gab
Der liebe GOTT erhallt sein Wortt
Weils gefährlich steht an allen Ortt
Ehr geb Ehrliche ergetzligkeidt
Und dan entlich die Ewig Freudt.
Angehenget den 5. Junij Anno 1620.

Das Aufklappen legt das in Oel gemalte nebenstehende Wappen (vergl. Heft XVI, S. 111) frei mit der Umschrift:

INVIDIA VIRTVTE PARTA NON INVI..A SED GLORIA EST.

Jetzt am Becher von 1743.

Anhänger, in Silber, 6 cm hoch, 5,2 cm breit. Von 1629.

Ovaler Schild mit durchbrochener Umrahmung, darauf eine auf einer Trommel sitzende Minerva. Hinten die Inschrift:

AVF . GOTT . VND . | GLICK | HOFF . ICH . AL . AVGEN . | BLICK . | MICHAEL . COMANN | ANNO 1629 | DEN 6. SEPTEM:

Reizvolle Arbeit.

Comann erscheint nicht in der Bruderliste.

Am sogenannten Pacem hängend.

Kranz, in Silber, theilweise vergoldet, 15 cm Durchmesser. Von 1633.

Auf dem getriebenen vergoldeten Kranz acht aus Silberblechen gebildete Rosen. Bez. ANNO 1633.

Am sogenannten Pacem hängend.

Schild, Silber, 7,4 cm hoch, 6,2 cm breit. Von 1637.

Um das ovale Mittelfeld eine hübsche durchbrochene Kartusche. Auf der Vorderseite das nebenstehende Wappen und die Inschrift

Georg Ulrich Welsch.

Auf der Rückseite die Inschrift:

Als Ich v̄d | Zwardt kein Burg | er noch | Dafs Hofsentuch er= | langte doch | Vor Ehrt der Gselschaft | Dieses Ich | Alfs Ich zum Könige | Schofse mich | A^o. 1637 den 19. | Augusti.

Georg Ulrich Welsch war 1632—39 Armbrustschütze, Georg Hulderich Welsch wurde es 1651.

Das Hosentuch bildete den vom Rath jährlich gestellten Schiesspreis.

Jetzt am Becher von 1707.

Anhänger, Silber, vergoldet, 7,7 cm hoch, 6,5 cm breit. Von 1660.

Der ovale Mittelschild ist von einem feinen durchbrochenen Ornament umgeben. Auf ihm vorn ein Papagei, auf der Rückseite ein Adler, beide getrieben Innen eine (zur Zeit nicht mehr vorhandene) Miniatur und die Inschrift:

Gedächnüs | Johann Jacob Pantzers | Erbsass= auf Wehlitz | vnd wohlbestalter Churf. | Sächs. Amtmann zu Leipzig | der löblichen Schitzenge:-selschaft hinterlasen | als Er den Vogel ab | geschofsen | A^o. 1660 den 17. | Julij. |

Jetzt am Becher von 1743.

Anhänger, Silber, theilweise vergoldet, 10,4 cm hoch, 8,5 cm breit. Von 1661.

Zwei Engel und ein durchbrochenes Ornament umrahmen das ovale Mittel-

schild. Darauf ein Adlerkorpus mit Kopf und Schwanz, nach dem ein Armbrustbolzen fliegt. Darüber drei Becher und die Inschrift:

PAR FVIT VNA TRIBVS.

Fig. 268.



Auf der Rückseite drei Bolzen in drei verschlungenen Kränzen und die Inschrift:

QVARTA ERIT è COELO D. L. L.

Beim Aufklappen der beiden Mittelfelder innen die Inschriften:

Drey Becher
Auff einmahl ge-
wann ein Königs
zielen
Weil Kopf und Brust
auch Schwanz zugleich
herunterfielen
Georg Ulrich Welsch des
Rathes Ao. 1661 d. 11. Junij.

Drey maehl
(zu Dreſsden einst)
ward ihm der beste
lohn
Jezt wart in seinem
Grab er auch der
Himmels
Kron
J. Johann Welsch
der elter des raths obiit Ao. 162(?)d.
23. Junij.

Zwischen beiden Schilden die beiden Bildnisse in miniaturartiger Oelmalerei, trefflich ausgeführt.

Fig. 269.



Jetzt am Becher von 1743.

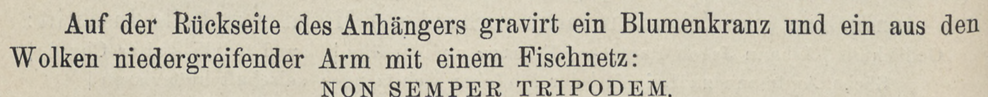
Anhänger, in Silber, 13 cm hoch, 11,5 cm breit (Fig. 268). Von 1662.

Um das ovale Mittelfeld ein breiter Rand, auf den ein durchbrochenes, getriebenes, aus Blumen gebildetes Ornament aufgelegt ist. Auf dem Felde ist ein Blumentopf gravirt, den ein aus den Wolken niederreichender Arm begiesst:

FERENDVM ET SPERANDVM.

Oeffnet man das als Klappe behandelte Mittelfeld, so zeigt sich die Inschrift:

Johann Ernst Bose
ward König den 10. Junii
Im Jahr 1662
Laſs Himmel diese Stadt
ſtets in guten Frieden blühē,
was uns sonst gekränckt hat
heis aus vnseř Gräntzē ziehē.
Lass auch ohne Leid betrübē
offte dieses schieſsen üben.



Auf der Rückseite des Anhängers gravirt ein Blumenkranz und ein aus den Wolken niedergreifender Arm mit einem Fischnetz:

NON SEMPER TRIPODEM.

Hans Ernst Bose wurde 1654 Armbrustschützenbruder.

Jetzt am Becher von 1743.

Anhänger, Silber, 17 cm hoch, 11 cm breit (Fig. 269). Von 1663.

Darstellend das in Silber getriebene Wappen der Becker von Rosenfeldt,

welches drei Faune halten. Prächtige Arbeit von lebhafter Bewegung der Gestalten.

Das ovale Wappenschild selbst klappt auf und legt eine ausgezeichnete Miniature in Oel, das Bildniss des Schenkgebers, frei.

Auf der Rückseite des Wappenschildes die Inschrift:

Heinrich Becker
von Rosenfeldt
Erb Herr auf Nitschwitz
hat den Vogel abgeschoſs=
sen Anno 1663
den 21. Augusti.

Auf der Rückseite des Anhängers in einer im Stil des Rubens gezeichneten Kartusche:

L'honneur est mon Tresor
Et la Vertu me conduit.
Chi semina Virtu
racoglie Fama.

Heinrich Becker von Rosenfeldt wurde 1652 Armbrustschützenbruder.

Jetzt am Becher von 1743.

Münze, in Silber, theilweise vergoldet, 8,6 cm Durchmesser.

Auf der Vorderseite zwei vergoldete Genien, die Krone und Kranz über der vergoldeten En-face-Darstellung eines Fürsten halten. Bez.:

FAVSTVM IVSTITIAE ET PACIS CONSORTIVM
AVGVSTVS D. G. DVX BRR: ET LVNE.

Auf der Rückseite ein Helm mit dem Braunschweigischen Pferd als Helmzier, 14 Wappen und der Inschrift:

ALLES MIT BEDACHT . AETAT . XXXVIII. D. NAT. X. APRIL 1666. H. S. 4.

Darunter ein Schild in Form eines angehängten Tuches mit der Inschrift:

Johann Daniel Knittel B. in Peters Schieſsgrab. erwehlet 1790.

Knittel war Tischler und wurde 1768 Bruder.

Am sogenannten Pacem.

Schild, Silber, mit einem aus Silberblech geschnittenen Anhänger, Böttcher-Werkzeuge darstellend. Mit diesem 12,5 cm lang, 6,2 cm breit. Von 1666.

Um das achteckige Inschriftsfeld ein Rahmen mit leicht getriebenem, geschickt behandelten Ornament. Im Felde beiderseitig gravirt je ein Fass und ein Zirkel und die Inschriften:

Sebastianus
Köhler Böttger
1666.

Andreas Köhler
Oberschenk
1666.

Andreas Köhler wurde 1656 Schützenbruder.

Jetzt am Becher von 1701.

Klippe, in Silber, quadratisch, 4,4 cm breit. Von 1669.

Auf der Vorderseite ein Herkules in der Wiege, die Schlangen erwürgend, mit der Inschrift: AB INCVNABVLIS.

In der kreisförmigen Umschrift:

BVECHSENSCHIESSEN BEY DER CHVRPRINZL. EINSEGNVNG.

In den Ecken vertheilt die Jahreszahl MDCLXIX.

Auf der Rückseite I. G. 4. (verschlungen) und das Kurwappen, sowie die Umschrift:

JOHANN GEORG DER VIERTE HERZOG ZV SACHSEN I. C. V. C.

Dieselbe Klippe ist nochmals vorhanden.

Beide jetzt am Becher von 1701.

Schild, in Silber getrieben, 15,5 cm lang, 12 cm breit. Von 1674.

Ovaler, durchbrochener Kranz um ein Mittelfeld, auf dem Trophäen und nebenstehendes Wappen. Bez.:

Alles Zum Nutzen
Caspar Bose den 4. Augusti 1674.

Am sogenannten Pacem.

Bose wurde 1672 Armbrustschützenbruder.

Deckelbecher (Fig. 270), Silber, vergoldet, mit Deckel 54,8 cm, ohne diesen 39,6 cm hoch, Fuss mit den Schnauzen der Hirschköpfe 23 cm breit.

Fig. 270.



Der glockenförmige Fuss ist ganz mit getriebenem Eichenlaub bedeckt. Am unteren Rande vier Hirschköpfe je mit einem silbernen 14 endigen Geweih.

Auf dem Fusse als Stiel ein 20 cm hoher aufbäumender Vierzehnender, den eine Rüde niederzureissen sucht. Diese trägt auf dem Halsband die Buchstaben I. G. 3. H. Z. S. C. (Johann Georg III, Herzog zu Sachsen, Churfürst.)

Der Kelch, in Kesselform, trägt das eingravirte Kursächsische Wappen und am Rande eine Inschrift, nach welcher der Becher vom König Friedrich August der Schützengesellschaft am 14. Juni 1843 (also zum 400jährigen Stiftungsfeste) geschenkt wurde.

Der flache Deckel ist wieder mit Eichenlaub geziert und trägt als Knauf zwei Hirschköpfe mit zusammen einem 14endigen Geweih. Im Innern die Inschrift:

A. 1685
den 17. Augusti
Ein Hirsch an 14 Enden
so gewogen 8 C. 30 ℔., haben
Sr. Churf. Durchl. Herzogk
Johann George der dritte in
einen bestetigten Jagen in Sercke-
witzer dännicht vnd feldern
daselbst auffn Lauffen geschoſsen
vnd gefangen.

Stattliche Arbeit, die bald nach dem Jagen von 1685 entstanden ist.

Klippe, Silber, quadratisch, 4,4 cm breit. Von 1678.

Auf der Vorderseite um das Brustbild des Fürsten:

JOH. GEORG II. D. G. DVX SAX.
JVL. CLIV. & MONT. ELECT.

Auf der Rückseite in einem aus Palmen- und Lorbeerzweig gebildeten Kranz:
BEY EIN | WEIHVNG DES | CHVRF. NEVERBAV | TEN SCHIESHAVSES | IN DRESDEN | MDCLXXVIII. | I THAL.

Jetzt am Becher von 1701.

Schild, Silber, 13 cm hoch, 11,6 cm breit. Von 1692.

Mit breitem Rand darauf getrieben Blumen und Ranken. Auf dem ovalen Mittelschild die Inschrift:

Adam Heinrich Schütze 1692.

Dieser wurde 1679 Schützenbruder und ward in der Liste als Goldblattmeister bezeichnet. Vielleicht ist das Schild sein eigenes Werk.

Jetzt am Becher von 1701.

Onyxschale (Fig. 271), oval, mit Deckel, in vergoldetem Silber montirt, 18,2 cm hoch, Fuss 13,2 : 19,3 cm breit.

Fig. 271.



Die in Form eines halben Eies gebildete, 17 : 13,7 cm breite, 6,5 cm hohe Schale ruht auf vier zierlichen, mit Mohrenköpfen verzierten Füssen.

Die den Deckel und den Fuss bildenden Platten sind mit kleinen knopfartigen Onyxen verziert und in einen Silberrand gefasst, auf welchem ein leichtes Ornament sich befindet.

Das schöne hervorragende Werk, wurde 1742 von Ernst Christoph Graf von Manteuffel, sächs. poln. Kabinetsminister, geschenkt, dürfte aber um 1700 entstanden sein.

In altem Lederfutteral.

Thalerbecher mit Deckel, in Silber, mit Deckel 17,6 cm, ohne diesen 13 cm hoch, Fuss 8,9 cm breit, von einfach konischer Form, Deckel mit Knopf. Von 1700.

Der Becher ist aus sechs Thalern von 1624, 1637 und 1656 gebildet, die à jour gefasst sind. Zwischen ihnen getriebene Blumen, welche zweifellos um 1700 entstanden. Obgleich der Becher erst 1802 gestiftet wurde, gehört er jener älteren Zeit an und ist später nur aufgearbeitet worden.

Schild, Silber, getrieben, 15,2 cm hoch, 13,8 cm breit. Um 1700.

Breiter, mit getriebenen Ranken verzierter Rand, in dem vier Münzen (Drittel-Thaler) à jour gefasst sind. Diese Thaler gehören dem Johann Georg I. 1615, Johann Georg II. 1669, Johann Georg III. 1689, Johann Georg IV. 1692 an.

Im ovalen Mittelschild eine gleiche Münze von Friedrich August 1699 und die Inschrift:

Christoff Öllſsner
der Kirschner jung=
Ober Meister.
Unter den 1 bin ich geboren, denen anderen 4 hab ich geschworen.

Oellſsner (Oeltzner) wurde laut Denkmal an der Johanneskirche (siehe S. 179) 1646 geboren, wurde 1679 Schützenbruder und starb 1706.

Jetzt am Becher von 1701.

Deckelbecher, in Silber, mit dem Deckel 54,6 cm, ohne diesen 38,3 cm hoch, Fuss 20 cm breit. Von 1701.

Der Fuss ist mit schräggestellten Pfeifen verziert; der reich profilirte Stiel zeigt auf dem Knauf eine getriebene, aufgelegte Ranke. Der untere und obere Wulst des Kelches ist mit getriebenen Muscheln und Blattwerk, der Leib mit Schuppen und gravirten Ranken verziert.

Auf dem Deckel gerade Pfeifen und ein 11 cm hoher silberner Schütze mit Turban und Gehrock, der am Bandelier 16 kleine Silbertäfelchen, je mit drei Namen als Inschrift trägt. Auf dem Deckel die Inschrift:

Herr Wolffgang Jöcher u. Herr Gottfried Conrad Lehman̄
Deputirte Anno 1701.

Der in der Arbeit nicht überall gleichwerthige, aber wirkungsvolle Becher ist gemarkt wie nebenstehend.





Am oberen Rande sind zahlreiche Schilde und Klippen mit Ketten befestigt, von welchen nur die älteren hier aufgeführt werden.

Schild, in Silber, oval, 13,3 cm hoch, 12 cm breit. Von 1701.

Auf dem Rande getriebene Früchte und Ranken; im ovalen Mittelfeld gravirt das nebenstehende Moltzer'sche Wappen und die Inschrift:



Bey Stifftung gegenwärtigen silber
nen Pocals verehrte dieses Schild der
löblichen Büchsen Schützen Ge=
sellschafft zum Andencken
Gottfried Moltzer
Chirurgus
1701.

Moltzer, in der Liste als Barbier aufgeführt, wurde 1698 Schützenbruder.

Noch am Becher von 1701.

Schild, in Silber, vergoldet, 13 cm hoch, 11 cm breit. Von 1702.

Ovaler Rand mit wenig geschickt getriebenen Ranken. Auf der ovalen Mitteltafel Werkzeuge und die Inschrift:

Simon Köhler | 1702. | Simon Arnold | Köhler.

Die beiden Namen fehlen in der Liste der Schützenbrüder.

Am Becher von 1701.

Schild, in Silber, theilweise vergoldet, getrieben, 7,1 cm breit, 8,8 cm hoch. Von 1704.

Trophäen um ein Medaillonbildniss mit der Umschrift:

FRIED. AVG. REX ET ELECT. SAX.

Auf der Rückseite:

Zum Andenken verehrte dieses
G. G. Bornman Anno 1704.

Auf dem Kranz von 1633 befestigt und mit diesem dem sogenannten Pacem angehängt.

Da Georg Gottlieb Bornmann Goldschmied war und 1703 Schützenbruder wurde, dürfte das zierliche Werk sein eigenes Erzeugniss sein.

Klippe, Silber, 39 cm im Quadrat. Von 1706?

Auf der Vorderseite in der Mitte ein rundes Schild mit einem kleinen H, in den Ecken die Inschriften:

BARCELONA LIBERATA A. 1706. 12. MAI ECLIPSIS SOLIS.
MADRIDUM OCCUP. M. MAI
BRABANTIA OCCUP. M. MAI.
TIRLEMONT CLADES M. MAI.

Ueber letzterer ein sich entblätternder Baum und die Marke G. F. N.

Auf der Rückseite eine Sonne, in deren Strahlen vier Kronen und die Inschrift:

MIT GOTT DVRCH M. O. G VND L. WIRDS
DA VND DORTEN WIEDER HELL.

Am Becher von 1701.

Schild, in Silber, 9,3 cm hoch, 8,1 cm breit. Von 1710.

Den Rand bildet eine reiche getriebene und durchbrochene Ranke. Im ovalen Mittelfeld die Inschrift:

Daniel Zosch | Hauptmann | der jungen | Schützen | Ao. | 1710.

Daran hängt eine runde, 18 cm grosse vergoldete Münze. Auf der Vorderseite ein Fuchs, der nach einem auf einem Baume sitzenden Hahn schaut, und die Umschrift: ALIVD IN LINGVA ALIVD IN PECTORE.

Auf der Rückseite eine Schlange unter Blumen und die Umschrift:

DETECTVS QVI LATVIT.

Der Kürschner D. Zosch wurde nach der Liste erst 1712 Schützenbruder.

Am Becher von 1701.

Schild, Silber, getrieben, 13 cm hoch, 11 cm breit. Von 1713.

Auf dem Rande Rankenwerk, im Mittelfeld die Inschrift:

Von | der Löblichen | Schützen Brüdersch. | verehrte dieses | an | Willkom̄en |
G. H. | Püschel | Posament | 1713.

Georg Heinrich Püschel wurde 1731 Armbrustschützenbruder, 1734, 1737 und 1740 Hauptmann der Feuerschützen.

Am Becher von 1701.

Schild, in Silber, 10 cm hoch, 8,2 cm breit. Von 1716.

Mit getriebenen Ranken als Umrahmung und auf dem ovalen Felde gravirt eine Krone, eine Bretzel und die Inschrift:

Christoph Daniel Puffen=
dorff Junger Schützen
Haubt Mann 1716.

Im Jahre vorher war er Schützenbruder geworden, 1730—48 ist er öfters Hauptmann der Feuerschützen.

Am Becher von 1701.

Klippe, Silber, 40 cm im Quadrat. Von 1717.

Auf der Vorderseite vier bekrönte A in den Ecken, in der Mitte ein rundes Schild mit einer Zielscheibe. Die Umschrift lautet:

OMNIBVS VNA META.

Auf der Rückseite die Inschrift:

DOMVS | CERTAMINI | METAM FERIENDI | APTATAE | DEDICATIO |
ANNO MDCCXVII | X. CAL. SEPT.

und die Umschrift:

FRID. AVGVSTO | REGE POLON: | ELECT. SAXON. | AGONOTHETA.

Am Becher von 1701.

Schild, Silber, 12,8 cm hoch, 10 cm breit. Von 1730.

Eine barocke Kartusche und ein bekrönender Blumenkorb um ein ovales Mittelfeld, das die Inschrift trägt:

Gott Friedt | Thieme | Wardt Haupt-Man | der Jungen Bügsen | Schützen | 1730.

Schwache Arbeit, gemarkt mit: 12.

Der Strumpfwirker G. Thieme wurde 1730 Schützenbruder.

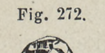
Am Becher von 1701.

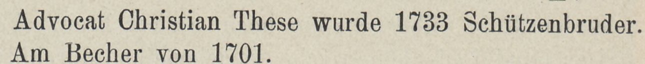
Schild, Silber, theilweise vergoldet, 13,4 cm hoch, 12 cm breit. Von 1732.

Auf dem Mittelschild die Inschrift:

Consortio | Veteri jaculatorio | in Foſsa Petrina | Munusculum hoc levi | dense memoriae ergò | offert | Adv. Christianus The | seus Elbing. Boruſs. | Lipsiae ♂ die 15. | Jullii A^o^. | 1732.

Fig. 272.





Advocat Christian These wurde 1733 Schützenbruder.

Am Becher von 1701.

Deckelhumpen, Glas, geschliffen, mit Deckel 40,6 cm, ohne diesen 28 cm hoch, am Fusse 12,4 cm, am Rande 18,4 cm breit. Von 1735.

Der Humpen, der mehr als 4 Liter fasst, zeigt auf den geradlinigen, schräg gestellten Wandungen die ca. 25 cm hohe, in Glasschliff hergestellte Darstellung des h. Sebastian, der von 16 Pfeilen durchbohrt wird. Auf der Gegenseite die Inschrift:

So trinck ich dan̄ Sebastian
Das groſse Glaſs auf dein Gewissen
Doch daſs ichs nicht umbsonst gethan
So lerne mich auch beſser schieſsen
Steiff meinen Pfeil und staerck die Glieder
Prosit Ihr Herren Schützenbrüder.

Nun empfindt ich neue Macht,
Bruder dem ichs zugebracht
Trincke aus und beſsere dich
Schieſs nicht mehr so schlecht wie ich
Friedrich Gering 1735.

Am unteren Rande:

Der zwölff mahl schieſt und kein mahl trifft
Dem ist dieſ Glaſs zur Straff gestifft.

Schild, Silber, theilweise vergoldet, 21,6 cm hoch, 16 cm breit. Von 1737.

Auf einer getriebenen Kartusche ein Türke, Rosen und ein Blumenkorb, vergoldet, und eine Rosen brechende, aus den Wolken greifende Hand. Dazu die gravirte Inschrift:

Andreas Rosenbrock
Kunst und Seidenfärber
gebürtig aus Hamburg
ward Bruder d. 27. Febr. 1737.

Gemarkt mit Leipziger Beschau 

E und 

Am sogenannten Pacem.

Nach der Liste wurde Andreas Rosenbrock 1739 Schützenbruder.

Deckelglas, in geschliffenem Krystallglas, mit Deckel 38,5 cm, ohne diesen 25,8 cm hoch, Fuss 12,2 cm breit. (Fig. 272.) Um 1740?

Breiter Fuss, der mit Rankenwerk verziert ist; kräftig profilirter Stiel; auf dem Kelch das tief herausgeschliffene Profil Friedrich Augusts II. in einem Medaillon. Auf der Gegenseite unter einer Krone das Monogramm aus F A C.

Das Prachtstück ist nicht bezeichnet, dürfte aber dem Regierungsanfange des Fürsten angehören.

Deckelbecher, Silber, mit Deckel 51 cm, ohne diesen 37 cm hoch, Fuss 14,2 cm breit. Von 1743.

Der Deckel hat durchweg Passichtformen, so dass er im Querschnitt als ein in den Ecken mehrfach profilirtes Quadrat erscheint.

Der Fuss trägt die Inschrift:

Von dem alten unbrauchbaren Silber, | der Bogen Schützen Brüderschafft zugehörig, | hat mit Verwilligung derer, und Ein: | Hoch Edl. Raths Herren deputirte | Hr. D. Adrian Steger v. Hr. Hauptm. | Christoph George Winckler diesen | Willkom̄en Joh: Mart: Haucke als | Hauptm. verfertigen laſsen Anno 1743.

Auf dem gebauchten Stiele Fratzen und derbes Rococo-Ornament. Auf dem unteren Wulst des Kelches vier aufgelegte Bacchusköpfe; auf dem Leibe des Kelches vier Venusköpfe in Medaillons. Der Deckel trägt die 6,3 cm hohe Gestalt des h. Sebastian.

Derbe, namentlich im Schmuck wenig künstlerische Arbeit.

Gemarkt: Я und Leipziger Beschau.

Der Kelch trägt am Rande zahlreiche, mit Ketten befestigte Schilder und Klippen.

Schild, Silber, getrieben, 16,3 cm hoch, 13,5 cm breit. Von 1747.

Unter einer Krone ein breit herabhängender Pelz, darunter ein consolenartiges Glied, auf welchem ein Schild mit der Inschrift:

Was warm und | Rauch | Das lieb ich auch | J. G. Peltz | 1747.

Der Kürschner Johann Gottlieb Peltz wurde 1723 Schützenbruder.

Am Becher von 1701.

Schild, in Silber. Von 1747.

Ovale, getriebene Kartusche mit einer Vase und Rankenwerk umrahmt das vergoldete ovale Mittelfeld. Darin die Inschrift:

Christoph | Georgi Winckler | Deputirter | in | Peters Schies- | Graben. | Aō. 1747.

Am Becher von 1701.

Schild, in Silber, 13 cm hoch, 9,6 cm breit. Von 1750.

Unter einer Krone eine breite, getriebene Kartusche, darin ein ovales Mittelschild, auf dem ein getriebener springender Hirsch erscheint, und die gravirte Inschrift:

Ein Hirsch | Ein Junges mäd- | gen lieb ich gern | bei nahe lieber als von fern | ei so lobe ich die Schützen | Combanie | die braf schüſsen thun | und haltens mit mir | Christian Gebhardt | Anno 1750.

Der Wildprethändler Gebhardt wurde 1749 Schützenbruder.

Am Becher von 1701.

Schild, Silber, 9,8 cm hoch, 9,5 cm breit. Mitte 18. Jahrh.

Ovaler Rand mit getriebenen Blumen und Bandwerk. Auf ovalem Schild gravirt: Casp. Heinr. | Pollgieſser | von | Dortmund.

Am Becher von 1701.

S c h i l d, in Silber, 22 cm hoch, 15 cm breit. Von 1751.

Reiche Barockkartusche, über der eine Fortuna als Bekrönung mit der gepunzten Inschrift:

Johann Christoph | Harnisch | Königl. Pohl. und Churfür. | Sächs. Hoff Ein= | käuffer, wie auch | Bürger und | Wachs Tuch | Fabricante | hier in Leipzig | Anno 1751.

Am sogenannten Pacem hängend.

Harnisch war Schützenbruder seit 1739.

S c h i l d, getrieben. Um 1760.

Rococokartusche mit breiter Umrahmung. Auf dem Mittelfelde gravirt eine Scheibe, ein Schützenstand und die Inschrift:

Johann Christoph Grüb=
ner habe den Shiſstand
er bauē d. 1755—1756
Nun mero altter
Shitzen
Brüder.

Da der Bierschenke Grübner 1736 Schützenbruder wurde, hatte er ein Recht zu obiger Bezeichnung.

Am Becher von 1701.

D e c k e l g l a s, geschliffenes Krystallglas, theilweise vergoldet, mit Deckel 37,8 cm, ohne diesen 24,6 cm hoch, Fuss 14 cm breit. Von 1765.

Das im Umriss kräftige Glas zeigt am Rande des Kelches, am Deckel und Knopfe Vergoldung. Auf dem Kelche die Inschrift in Goldschrift:

Bringt köstlichen Wein der König unsrer Chöre
Reicht fröhlich diesen Kelch zum Denckmal seiner Ehre
Und Jeder König ist einst seines Preises werth
Wenn er den vollen kelch auff aller wohl=
seyn leert
Abraham Gottlieb Anders
König im Jahre 1765.

Auf der Rückseite ein Vogelschiessen mit Zelten, im Hintergrund die Pleissenburg und der Kuhthurm. Dieses Bild ist in Gold aufgemalt und durch Einritzen vollendet.

Der Fuss ist zerbrochen und um 1800 in vergoldeter Bronze montirt worden.

In altem Lederfutteral.

D e c k e l g l a s, geschliffenes Krystallglas, vergoldet, mit Deckel 27,5 cm, ohne diesen 21,4 cm hoch, Fuss 9,2 cm breit. Von 1776.

An den Rändern des Kelches schwer vergoldet, Stiel und Deckelrand zerbrochen und in Silber ergänzt. Auf dem Kelch schönes, geschliffenes Rankenwerk, in welchem eine Schiessstätte zum Schiessen nach dem Blatt, Schützen und Zieler dargestellt sind. Dazu die Inschrift:

Dieses Andencken widmet
Einer Löblichen Schützen Gesellschafft
im Peters Schüſsgraben zu einem
vergnügten doch mäſsigen Gebrauch
Johann Christoph Richter Raths
Deputirter. Leipzig
im Jahre Christi 1776.

In altem Lederfutteral.

Schild, in Silber, theilweise vergoldet, 14,1 cm hoch, 12 cm breit. Ende 18. Jahrh. Auf dem Rande getriebene Ranken, auf dem Mittelfelde ein Wappen, das ein Schild und als Helmzier eine Fortuna auf geflügelter Kugel zeigt. Bez.:

·IOHANN GEORG LANG VON NÜRNBERG.

Am sogenannten Pacem.

Schild, Silber, getrieben, 7 cm hoch, 8,2 cm breit. Um 1790.

In Gestalt eines schlichten Wappenschildes, darüber ein Vogel (kein Helm). Schräger Balken im obern Feld ein Merkurstab, im untern eine Palette, in der Mitte die Inschrift: TEUBNER.

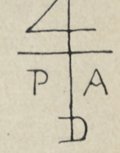
J. G. Teubner, Wachsleinwandfabrikant, wurde 1779 Schützenbruder. Das Zeichen dürfte erst gegen Ende des Jahrhunderts gefertigt sein. Am Becher von 1701.

Fig. 273.

Deckelbecher (Fig. 273), Silber, vergoldet, mit Deckel 32,4 cm, ohne diesen 23 cm hoch, Fuss 9,7 cm breit.

Schlank aufsteigender Fuss und Stiel, birnförmiger, mit aufsteigenden Blättern verzierter Ansatz des Kelches. Auf dem Deckel ein römischer Krieger mit Becher und Fahne in den Händen. Auf dem Kelche zwei unvergoldete, von Guirlanden umrahmte Kartuschen, eine mit dem Wappen und in diesem der nebenstehenden Hausmarke, die andere mit der Inschrift:

Peter Anton | Dallera | Anno 1778 | den 20. Februari.



Das sehr zierliche und für die Zeit selten reizvolle Stück ist gemarkt mit Augsburger Beschau von 1780 und dem Zeichen des Meisters Caspar Xaver Stipeldey (Rosenberg a. a. O. Nr. 365). — Der Handelsmann P. A. Dallera wurde 1778 Schützenbruder.



Deckelbecher, in Silber, mit dem Deckel 40 cm, ohne diesen 27,8 cm hoch, Fuss 14,8 cm breit.

Der kelchartige Aufbau ist in bauchig geschwungenen Linien gehalten. Auf dem Fusse ein getriebener Rankenkranz, auf dem Kelche Rococokartuschen. Der Deckel, gleichfalls mit einem Rankenkranze, wird von einem vergoldeten Weinstock mit Trauben bekrönt.

Das schwerfällige und in der Ausführung wenig bedeutende Stück trägt in den Kartuschen die Inschriften:

DER
STIFTER
DES
ANDENCKENS
MEISTER CARL
GOTTFRIED SCHREIBER
BVRGER
VND
KÜRSCHNER
1782.

ANDENCKEN
VON
MEISTER
JOHANN CHRISTIAN
SCHREIBER
BÜRGER UND KÜRSCHNER
DES
HANDWERCKES OBERMEISTER
UND DER
SCHÜTZENGESELLSCHAFT
HAVPTMANN IM
PETERSSCHIESGRABEN
1782.

Carl Gottfried Schreiber wurde 1777 Schützenbruder, Johann Christian Schreiber 1736.

Gemarkt wie nebenstehend:



Wohl das Werk des Joh. Christ. Schirmer, Goldarbeiter, der selbst 1798 Schützenbruder wurde.

6 Löffel in Silber, 19 cm lang, mit breitem, in einer Muschel endenden Griff, darauf gravirt die unten aufgeführten Namen der Schenker mit der hier nebenstehend abgebildeten Marke und Leipziger Beschau und zwar mit der Jahresmarke: J

Herr Baumeister Wolffgang Jöcher, Deput. 1708. — Herr Caspar Bohse 1708. — Herr Johann Ernst Kregel 1708. — Johann Heinrich Schmid 1708. — Johann Benjamin Jacob 1716.

Ferner mit der Jahresmarke: A.

Johann Friedrich Braun 1711.

4 Löffel, gleicher Art, mit der nebenstehenden Marke (Georg Gottlieb Bornmann), Leipziger Beschau und der Jahresmarke: H.

Herr Georg Heinrich Bose 1708. — Melchior Beerbaum 1708. — Herr Johann Christian Schmid, Rathszimmerm. 1708. — Herr Johann Jacob Lehmann 1708.

Löffel, gleicher Art, mit der nebenstehenden Marke und Altenburger (?) Beschau.

Herr Obrist von Hopffgarten, Command. 1708.

2 Löffel, gleicher Art, mit der nebenstehenden Marke, Leipziger Beschau und der Jahresmarke: H.

Herr Johann Christian Hahn 1713. — Herr Gottfried Hahn Junior 1713.

Löffel, gleicher Art, mit der Marke: , Leipziger Beschau und dem Jahreszeichen: J

Johann Friedrich Mancke 1717, 19. Julij.

5 Löffel, gleicher Art, mit der Marke:  Leipziger Beschau und der Jahresmarke: J

Johann Kniesche Anno 1711.

Ohne Jahresmarke. Auf der Rückseite des Löffels gravirt je ein Türke mit Gewehr und Lorbeerkranz. Auf beide Löffel vertheilt die Inschriften:

No. 1. Es wird die Bruderschafft geehrt
No. 2. Wann mann nach mir die Zahl vermehrt.

Paul Hausmann Gleitsmann.

Mit der Jahresmarke: K.

Christian Andreas Walker 1730 (2 Stück).

Löffel, gleicher Art, ungemarkt.

Joh. Heinrich Ulich 1712.

Löffel, gleicher Art, ungemarkt, gravirt, mit rauchendem Türken, vor welchem ein Europäer grüssend steht. Hinter ihm ein Affe.

Georg Nicolaus Mylius.

23 Löffel, gleicher Art, mit der Marke:  Leipziger Beschau und der Jahresmarke: A.

Herr Johann Christoph Fratzschner 1722. — Johann Leonhard Fincke, Beysitzer Anno 1721. — Johann Christoph Freund, Chirurgus et Pictor 1722.

Mit der Jahresmarke: B.

Christian Hoffmann Anno 1722. — Johann Gotfried Kleinert 1724.

Mit der Jahresmarke: Σ

Gottfried Dorn 1722. — Joh. Benediktus Bellger 1722.

Letzterer gravirt mit dem Wappen (Genius auf der Weltkugel) und einem Merkur.

Mit der Jahresmarke: И

Christoph Walter 1732 (gravirt mit einem Bäckerhandwerkszeichen). — B. Welsch Anno 1732.

Mit der Jahresmarke: ꟼ

Joh. Gottfried Panitsch, Beysitzer 1734. — Herr Hartmann Wünckler, Deputirter 1734 (2 Stück).

Mit der Jahresmarke: K.

Herr Zacharias Jöcher, Deputirter1730 (2 Stück). — Paul. David Scherer A. 1730. — Samuell Friedrich Sorgenfrey 1730.

Mit der Jahresmarke: E.

17 Christoph Hartman geweſsen. Schütz. König 35.

Ohne Jahresmarke.

Johann Christian Solbrig.

2 Löffel, gleicher Art, mit der Marke Leipziger Beschau und der Jahresmarke: Q.

Herr Gottfried Lucas 1734.

Mit der Jahresmarke: M.

Andreas Hellmann 1740 (mit Innungszeichen der Bäcker in Gravirung).

Löffel, gleicher Art, mit der nebenstehenden Marke:

Christian Döring 1734.

3 Löffel, gleicher Art, mit der Marke: Leipziger Beschau und der Jahresmarke: M.

Christian Christoph Müller 1740. — Christian Neümann N. P. C. 1740.

Mit der Jahresmarke: R.

Johann Christian Bauer Ao. 1744.

Löffel, gleicher Art, mit dem Zeichen: Leipziger Beschau und der Jahresmarke: G.

Christoph Heinrich Groſse, Lang Messer Schmidts Obermeister 1767.

Löffel, gleicher Art, ohne Marke.

Her Dan Sim=Mechau=b=e= E. E. Raths Buchald= Anno 1753.

Löffel, gleicher Art, mit der Marke: Leipziger Beschau und dem Jahreszeichen: S.

Ferdinand Jacob Baumgarten Ao. 1754.

2 Löffel, gleicher Art, mit der Marke: (Joh.Jac. Bruglocher?) Leipziger Beschau und der Jahresmarke: C.

Johann Carl Matthiesen 1765.

4 Löffel, gleicher Art, mit der Marke: (Johann Friedrich Lauch), Leipziger Beschau und der Jahresmarke: C.

Joh. Benediktus Bellger, Beysitzer Ao. 1764. — Christoph Heinrich Schmidt, Beysitzer 1764. — Wilhelm Böhme, Beysitzer 1764.

Mit der Jahresmarke: E.

Johann Gott. Döring, Beys. 1766.

2 Löffel, gleicher Art, mit der Marke: Leipziger Beschau und der Jahresmarke: C.

Johann Daniel Knittel Anno 1768. — Johann Gottlob Hille Anno 1768.

6 Löffel, gleicher Art, mit der nebenstehend abgebildeten Marke (der Goldschmied Johann Christian (!) Müller wurde 1748 Bruder), Leipziger Beschau und der Jahresmarke: H.



Johann Gottlo Quand 1781.

2 Löffel, gleicher Art, mit Leipziger Beschau und der Jahresmarke: H.

J. G. Günther E. L. u. Ger. Herr auf Heinichen 1788.

7 Löffel, gleicher Art, mit nebenstehender Marke und Beschau:

Friedrich Siegm. Mangelsdorff 1785 (2 Stück). — Christ. Ludw. Boxberg C. S. O. P. C. 1786 (4 Stück). — Joh. Christoph Richter 1786.

Löffel, gleicher Art, undeutliches Zeichen, Leipziger Beschau.

M. Carl Heinric... Comes Palat. 1788.

3 Löffel, gleicher Art, mit dem nebenstehenden Zeichen: (Romanus Gottlob Schultze) und

Carl Gottfried Barthel 1788. — Johann Carl Wunderlich 1786.

Mit Leipziger Beschau und der Jahresmarke: G.

Andr. Rosenkrantz E. E. Hw. Raths Thürsteher 1786.

Löffel, gleicher Art, mit der Marke:  und 

Gotfried Heu 1791.

Geschützrohr, in Bronze, 93 cm lang, 26 mm Kaliber. Um 1500.

Ein Falkonet mit geradem, 66 mm breiten, 90 mm hohen hinteren Abschluss, Zündloch, abwechselnd rundem und vielseitigem Querschnitt mit den nebenstehenden Wappen der von Tettau und von Thüngen.

Nachträglich eingravirt: G. A. K. Nr. 3.

Sicher nicht, wie angenommen, für Gustav Adolf gegossen. Ein Schildzapfen beschädigt.

Geschützrohr, in Bronze, 66 cm lang, 35 mm Kaliber. Von 1745.

Auf dem unteren Theile des Laufes ein von zwei Schützen gehaltenes Wappenschild in Relief mit der Inschrift:

BEY HALTVNG DES
LAGERS BEY LEIPZIG
VEREHRTEN MICH DEN
EN ALTEN HERREN
BICHSEN SCHVTZEN
HERR CHRISTOPH
GEORG WINCKLER
DEPVTIRTER VND HER
CHRISTIAN JAEGER ALS
BEYSITZER
IN PETERS SCHIES GRABEN
ANNO MDCCXLV.

8 Geschützrohre, in Bronze, 48 cm lang, wohl auch um 1745 gegossen.

Die Fischer-Innung.

Schild, in Silber, gebildet aus drei sächsischen Geldstücken (10 eine feine Mark) von 1764 und 1767, in einer getriebenen Umrahmung zusammengefasst. Bez.:

J. C. G. J. S. G. 1767.
Plachwitz.

Schaumünze, Silber, Christus segnend, um diese ein sehr zerbrochener Kranz in getriebenem Silber. Bez.:

Deo dante vil valet invidia.
Wenn mirs gibt Gott achte ich
nicht der Neider Spott George
Hempel den 9. Juni 1714.

Einst 9 cm Durchmesser.

Zinnbecher, Willkommen, mit Deckel 66 cm, ohne diesen 44 cm hoch, Fuss 22,6 cm breit. Von 1714.

Das in derben wulstigen Formen sich aufbauende Gefäss ist am Rande mit Haken für Anhänger versehen. Auf dem Deckel ein 14 cm hoher Krieger, dem die Lanze fehlt und der vor sich ein mächtiges Schild hält. Auf diesem gravirt eine Darstellung des Fischerstechens. Bez.:

ANNO 1714 DEN 12. MAY AM HOHEN GEBVRTHS
FESTE SR. KÖNIGL. MAY. IN POHLEN VND
CHVRF. DH. ZV SACHSEN HERRN FRIEDERICHS
AVGVSTI VNSERN ALLERGNÄDIGSTEN HERRN
IST VON NACHSTEHENDEN MEISTERN ALS MICHAEL
REICHERT OBERMEISTER, GEORGE HEMPEL OBERMEISTER
JEREMIAS FRIEDRICH OBERMEISTER, CHRISTIAN
SCHLEMMEN ALS SCHÖPPE, JOHANN JAEGER ALS SCHÖPPE,
JOHANN C. DIETSCH (folgt noch eine Reihe von Namen) EIN
WASSERSTECHEN GEHALTEN VND DIESER
WILLKOMMEN ZVM GEDECHNVSS VERFERTIGET WORDEN.

Zinnkrug, mit Klappdeckel und Griff, 36,2 cm hoch, Fuss 16,6 cm breit.



Auf der Vorderfläche zwei Fische, ein Anker und eine Krone gravirt. Daneben 15 Namen von Fischern und: Anno 1767. Adam Heinrich Schäring.

Auf dem Deckel die Inschrift:

Der Semplichen Fischer
Gesellen Schenkkanne.

Gemarkt wie nebenstehend:

Wohl vom Zinngiesser Joh. Georg Hegewald.

Zinnkanne, mit Deckel und Griff, 31 cm hoch, Fuss 15 cm breit. Von 1795.

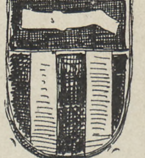
Auf dem Deckel Fische gravirt.

Gemarkt wie nebenstehend:

Zwei Zinnkannen, mit Deckel und Griff, 30,1 cm hoch, Fuss 15 cm breit. Von 1752.

Die eine bez. J. G. R. als Obermeiser 1752, die andere nur: 1752.

Gemarkt wie nebenstehend:




Zinnkanne, mit Deckel und Griff, 32,5 cm hoch, Fuss 17,3 cm breit. Von 1767.

Bez: Meister Jeremias Wollfgang Friedrich, Jungfer Johanna Catharina Friederichen. 1767.

Gemarkt wie nebenstehend abgebildet:

Schild, Silber, zum Anhängen an den Becher, 12 cm hoch, 9 cm breit. Mit getriebenem Rande, im Mittelfelde Jagdtrophäen gravirt. Bez.:

H. H. D. H. J. S. 1767.

Gegen hundert silberne und einige goldene Schaumünzen und Klippen zum Anhängen an die Becher, darunter sächsische Münzen bis auf 1534 zurück, meist mit eingravirtem Namen der Schenkgeber.

Andere Innungen.

Eine Umfrage bei den übrigen Innungen Leipzigs ergab, dass diese Kunstgegenstände von höherem Werth nicht mehr besitzen.

Dagegen befinden sich einige solche im Besitz des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

a) Fleischer-Innung.

Rest einer Dalmatika, um 1500, in goldbraunem Sammt mit schönem Granatmuster, vorn ein Kreuz in Plattstich. Auf dessen Flügel sind einige nicht mehr deutlich erkennbare Darstellungen. Auf dem rechten deutlicher Christus, das Kreuz tragend. In der Mitte der Gekreuzigte.

Zwei Todtenschilde, je 27 cm Durchmesser, kreisrund gestickt, auf schwarzem Stoff, in Application und Plattstich, zeigen jedes einen Engel, der ein Wappen trägt. Auf dem ersten ein Stier, den ein Mann in Zeitcostüm hält, auf dem zweiten der Agnus dei. Die Umschriften lauten:

ANNO 1576 HAT DISER OBERMEISTHER DES HANTWERCKS DER FLEISCHER MELCHEOR FRITZSCH MIT SEINEN FIERN

und auf dem zweiten:

ALS NEMLICH CHRISTOFF HERSE(?) CHRISTOFF RIEDERICH(?) BASTIAN HAIM(?) MERTEN SCHEIBE DIS LEICHTVCH MACHEN LASSEN.

b) Zimmerer-Innung.

Zwei Todtenschilde, 26 cm Durchmesser, kreisrund gestickt in Plattstich und Application, auf rothe Seide. In jedem hält ein Engel das Wappen, welches beim ersteren Zirkel und Maassstab, beim zweiten Winkel und Beil enthält. Ein Kranz umgiebt das Wappen, sowie die beiden Umschriften:

IERONNIMVS FREIBERGR VND HANNS . . ENNER (Jedtner?) BEIDE OBERMEISTER DES ZIMMERHANDWERCKS.

und:

VND ZV BEYSITZERNN HANNS KOSER, VNND PAVL IHL ANNO 1585.

Die vier Schilde sind hervorragende Arbeiten der Stickkunst.

c) Goldschmiede-Innung.

Vier Hauffebecher, Silber, jeder etwa 13 cm hoch, 11 cm oben breit, von einfach konischer Form, am oberen Rande vergoldet. Die Marke kann nicht mitgetheilt werden, da die Becher unter Verschluss sich befinden. Bez.:

Der Goldschmid Innung zustendig in Leipzig 1685.

Ueber die Becher der Innung siehe oben Seite 344.

d) Kammmacher-Innung.

Innungslade in Holz, mit hübschen Intarsien und Beschlägen, leicht erhaben, 53 zu 40 cm breit, 31 cm hoch. Mit Kämmen und Hörnern als Emblem und der Inschrift:

IOHANN SPIES PETER ARNOT BEYTE OBERMEISTER ANNO 1645 DEN 12. NOVEMB

Eine Lade, 64 zu 44 cm breit, 53 cm hoch, mit Viertelsäulen an den Ecken, Broncekapitälen, im Innern mit getriebenen vergoldeten Blumen in Kupfer und einer Inschrift aus Psalm 133, 1, ist ausserdem ausgezeichnet durch eine auf dem Deckel lagernde, in Holz geschnitzte, 27 cm lange, 14 cm hohe Athene von vortrefflicher Arbeit. Ende 18. Jahrh.

Aehnlich, doch ohne Schnitzerei die Lade der Nadler-Innung (um 1800).

Weitere Laden finden sich in der Sammlung des Vereins in grösserer Zahl, ohne hervorragende Eigenthümlichkeiten zu bieten.

Im eigenen Besitz haben ähnliche Laden noch die Klempner- und die Seiler-Innung.

Wohnhäuser.

Bei der geistigen und geschäftlichen Regsamkeit Leipzigs hat der Wohnhausbau eine besonders bedeutende Stellung im künstlerischen Schaffen der Stadt eingenommen. Vom grössten Einfluss für diesen ist seit dem frühen Mittelalter die Rücksicht auf den Messverkehr.

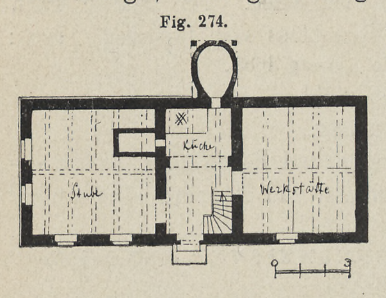
Die Urkunden sprechen zwar in älterer Zeit vorzugsweise von „Höfen“. Bis in das 16. Jahrhundert hinein gab es eine sicher nicht geringe Zahl von Grundstücken, auf welchen vorzugsweise die Landwirthschaft betrieben wurde (Cod. dipl. Bd. VIII, S. XIV), sich also an das Wohnhaus Ställe und Scheunen in gleicher Weise, wie in den Dörfern anreihten.

Maassgebend für die Bauernhöfe um Leipzig ist die fränkische Bauweise in durch die verfügbaren Baustoffe bedingten Formen. Das Erdgeschoss wurde in der Regel gemauert und zwar zumeist aus dem Gerölle des altdiluvialen Fluss-Schotters, auf welchem Leipzig steht. Es sind dies zumeist aus dem Oberlaufe der Mulde stammende Granite, Tuffe und Quarzporphyre, andererseits nordische Gesteine, die in kugeligen Findlingen häufig von Kopfgrösse massenhaft auftreten. Vielfach erscheint aber auch Grauwacke und Granitporphyr zu Tage, letzterer namentlich um Taucha und Beucha, wo sie von Alters her gebrochen wurden.

Alle diese Materialien entziehen sich der kunstmässigen Bearbeitung. Es ist dies der Grund, warum Leipzig nie eine eigene Steinmetzhütte besass. Der zur

kunstmässigen Verwendung kommende Stein wurde unter grossen Kosten von weit her beschafft. Die wichtigsten in Frage kommenden Brüche waren der feste, schönfarbige, aber grobkörnige „rothe Sandstein“ (Porphyrtuff) des Rochlitzer Berges, der feine, bläuliche, wenig wetterbeständige Sandstein der Weissenfelser Gegend und der gelbliche, festere Elbsandstein, für welchen im 15. Jahrhundert und später Torgau der bevorzugte Ort des Umladens vom Schiff auf den Wagen war. Die Regel war bei kleineren Aufträgen, die fertigen Steine in den Brüchen zu bestellen; nur bei grösseren Bauten wurden die Quader angefahren und in Leipzig behauen.

Fig. 274.



In den Wäldern um Leipzig überwog von jeher das Laubholz. Im Alluvium des Flusslaufes der Elster und Pleisse lässt sich als alter Bestand die Weide, Pappel, Linde und der Ahorn als vorwiegend nachweisen. Auch die eigentlichen Bauhölzer mussten nach Leipzig von fern herbeigeschafft werden.

Fig. 275.

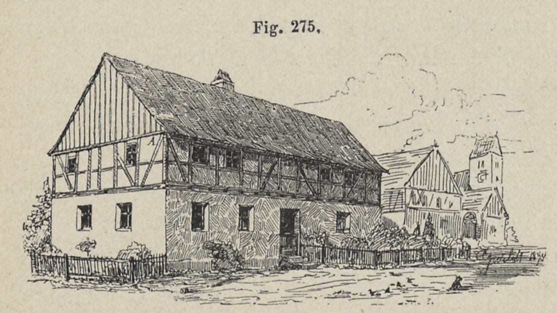
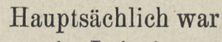


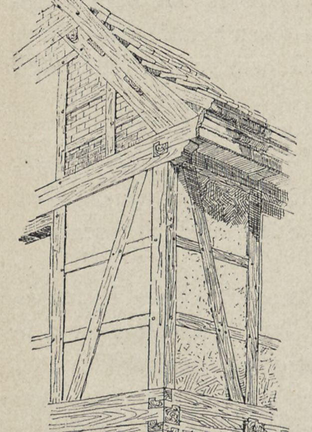
Fig. 276.



Kalk wurde vorzugsweise aus Geithain bezogen.

Hauptsächlich war man in Leipzig auf Ziegelbau angewiesen, zu dem der Lehm sich fast überall, namentlich in den Auen reichlich vorfand. Der Rath unterhielt Ziegeleien, aus welchen er gegen einen schon 1457 festgestellten Preis die nöthigen Bausteine abgab (Cod. dipl. Bd. VIII, Nr. 326, 478).

Fig. 277.

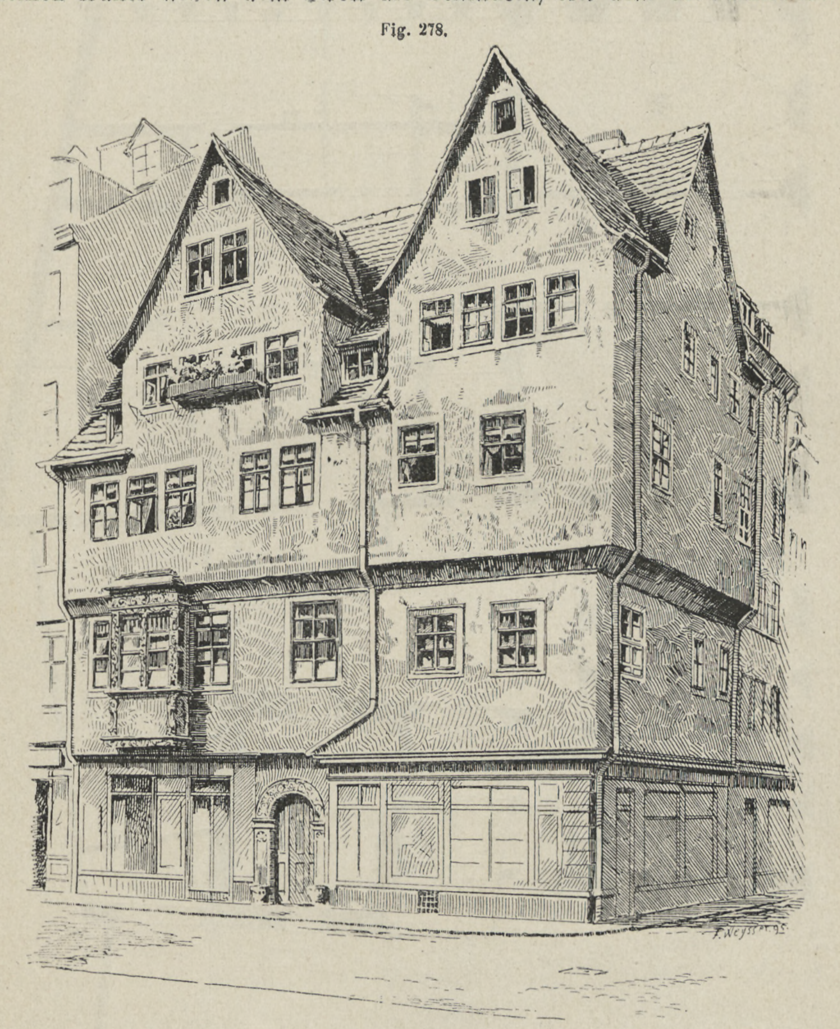


Die Anlage der Bauernhöfe um Leipzig zeigt feststehende Formen. Das Wohnhaus (Fig. 274) theilt sich in den oft schmalen Küchenraum, dessen vordere Hälfte oft durch eine Querwand als Vorraum abgetrennt ist. An die Küche baut sich nach aussen der Backofen an. Der Ofen der Stube steht mit dem Kochherd in Verbindung. Auf einer Seite des Küchenraumes liegt die Stube, auf der anderen ein Raum, der als Werkstätte oder Kuhstall Verwendung findet. Die übrigen Ställe sind gesondert, ebenso die Scheunen um den Hof geordnet. Mehrfach sind an älteren Häusern Lauben am Obergeschoss, zu dem die Treppe vom Küchenraum aufsteigt.

Die Holzconstruction zeigt wenig bemerkenswerthe Eigenschaften. Während auf älteren Abbildungen die Säulen des Riegelwerkes vielfach durch am Fusse angebrachte Bänder gestützt werden, sind die ganze Wand theilenden Streben später die Regel (Fig. 275). Ein starker Aufwand von Holz wird dadurch nöthig, dass auch unter den letzten

Balken an den Giebelseiten Mauerlatten und über diesen Schwellen angebracht sind. An Stelle der in den Winkel der Sparrenausladung genagelten Schutzbretter, denen ähnliche über der Giebelschwelle entsprechen (Fig. 275A und 276), tritt früh eine Anordnung in kunstgerecht entwickelten Renaissanceformen (Fig. 277). Die Giebel werden in älterer Zeit meist mit Brettern verschalt. Als Dachdeckung erscheinen früher neben dem Stroh die Schindeln, seit dem 15. Jahrhundert die

Fig. 278.

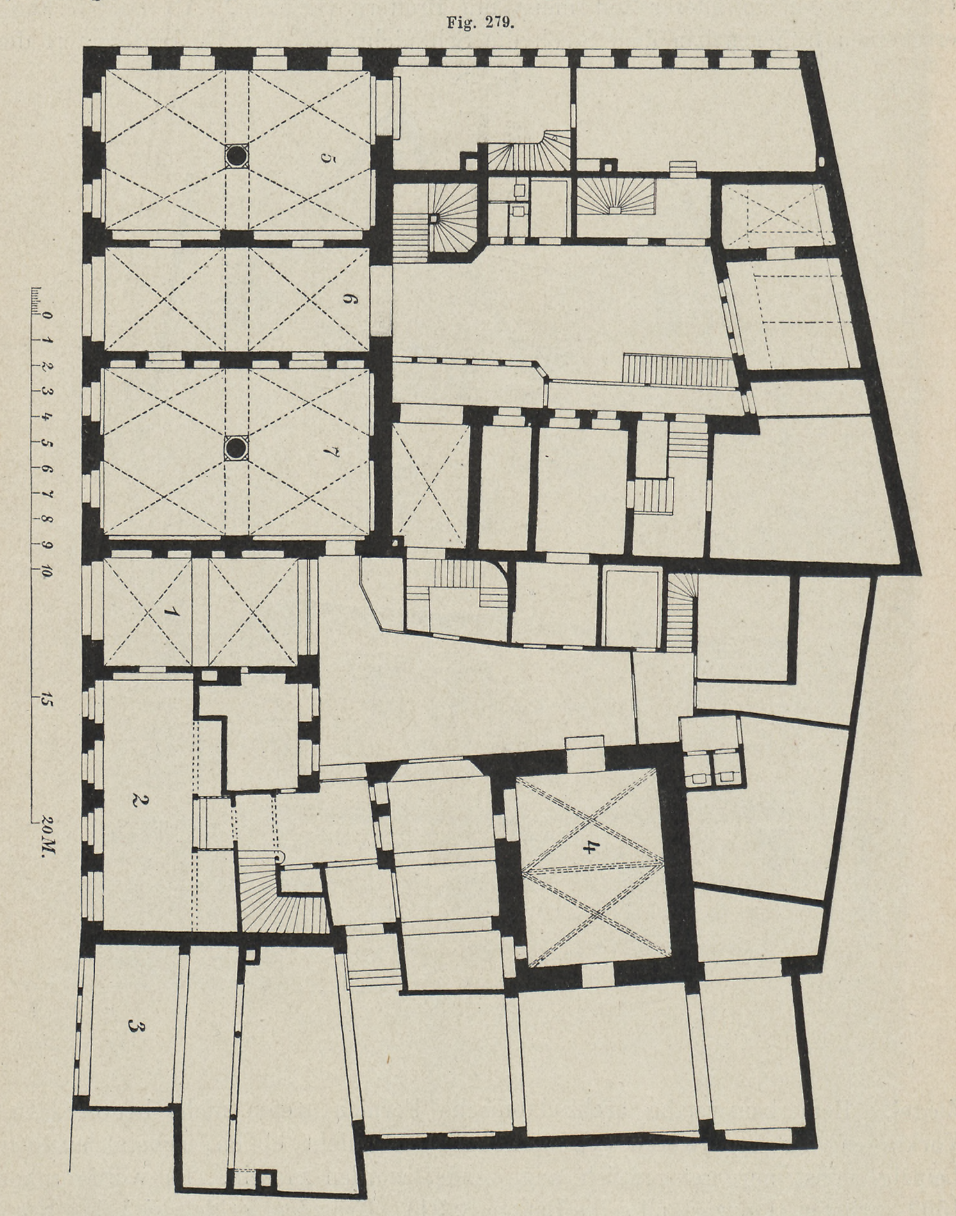


Ziegel. Bemerkenswerthe architektonische Formen treten nicht hervor. Das Vorkragen der Stockwerke („Ueberhänge") ist nicht üblich, scheint auch in Leipzig selbst nur gelegentlich angewendet worden zu sein. Es wurde schon 1559 verboten (Leipzig und seine Bauten S. 91). Trotzdem erhielt sich bis heute ein solches Beispiel in dem Hause Nikolaistrasse Nr. 9 gegenüber der Nikolaikirche (Fig. 278). Freilich anscheinend von 1687. Ebenso Peterstrasse Nr. 3 ein Haus mit einem über das Erdgeschoss vorstehenden Riegelbau; künstlerisch werthlos. Nach Leonhardi (a. a. O., S. 107) war in den Gässchen des Ranstädter Viertels diese Bauweise um 1800 noch die Regel.

a) Gothische Bauwerke.

Der bemerkenswertheste Bau bürgerlicher Baukunst des Mittelalters ist die Hauskapelle des „Landhof“ genannten Grundstückes Burgstrasse Nr. 21 (Thüringer Hof, Fig. 279, 4), ein rechtwinkeliger Raum von 5,6 : 7,55 m, in zwei

Fig. 279.

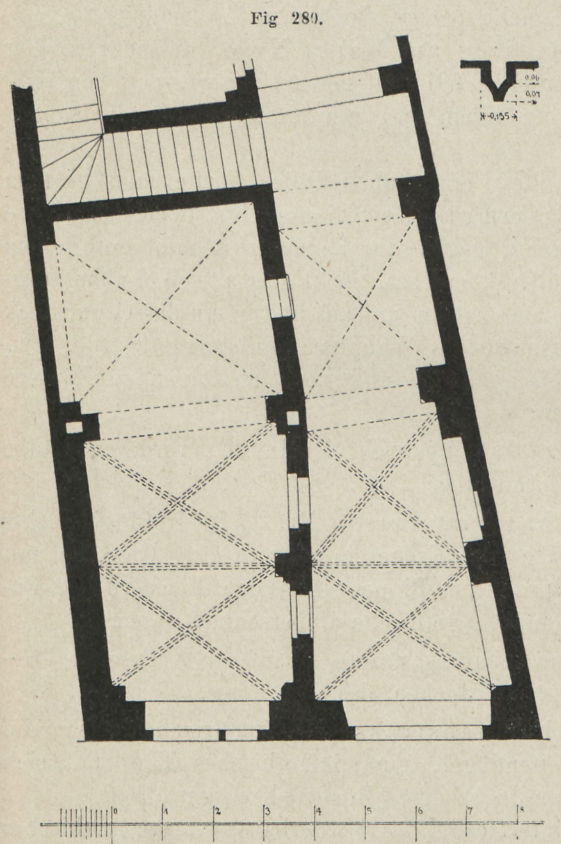


Jochen überwölbt, von sehr ansehnlicher Höhe. Die auf Consolen aufsitzenden Rippen haben ein kräftiges, birnförmiges Profil. Die Geschichte dieses Baues lässt sich annähernd verfolgen.

Der „Landhof“ (Fig. 279, 1 und 2), früh als der Hof der Vögte von Schkeuditz bezeichnet, wurde 1285 an Bischof Heinrich von Merseburg verkauft. Im 14. Jahr-

hundert gehörte er der Familie von Birkicht, 1428 kam er an Burggraf Albrecht von Leisnig. Dessen Sohn Otto verkaufte ihn 1445 an Peter Stenger, dieser 1484 an Dietrich von Buckensdorf, Ordinarius der Juristenfacultät. Dieser kaufte nach einem Revers von 1455 das Nachbarhaus, Burgstrasse Nr. 19 (Fig. 279, 5, 6, 7), hinzu. Buckensdorf, seit 1463 Bischof von Naumburg, dürfte die Hauskapelle gebaut haben. Schon 1454 hatte er dort ein neues Gebäude errichtet, für welches nach seinem 1466 erfolgten Tode seine Brüder Wohn- und Wächtergeld leisten mussten. 1467 traten sie den Hof an Ilse, Hans von Könneritzens Frau, ab. Nach deren Tode kam der Landhof an die Pflugk, während das neue Haus den Könneritz verblieb. Erst 1888 wurden beide Grundstücke wieder vereint als Gasthof zum „Thüringer Hof". Der Besitzer, Herr Grimpe, sorgte für Erhaltung des Alten. 1890 erfolgte ein Umbau.

Fig. 280.



Der jetzige Bau des Hauses Burgstrasse 19 (Fig. 279, 5, 6 und 7), wenigstens das Vorderhaus, ist ein Werk der Zeit um 1480. Das breite spitzbogige Hauptportal hatte früher (nach Mittheilung des † Herrn Professor zur Strassen) ein aus verschlungenen Tauen (oder Reisig) gebildetes Kämpferkapitäl. Die gothisch profilirten Gewände der rechtwinkeligen Fenster der Obergeschosse sitzen noch unter dem Putz. Die Grundrissanordnung des Vorderbaues ist noch die alte; sie zeigt die Dreitheilung des ländlichen Wohnhauses in besonders grossartiger Entwickelung. Freilich haben die kräftigen Säulen in den Räumen 5 und 6 Formen späterer Renaissance.

Der Bau hatte zwei Obergeschosse und tritt mit seinem dreigeschossigen Giebel in der Abkonterfeyung von 1547 deutlich hervor. Er wurde im 17. Jahrhundert umgebaut, wie eine im Hofe angebrachte Holzsäule bekundet.

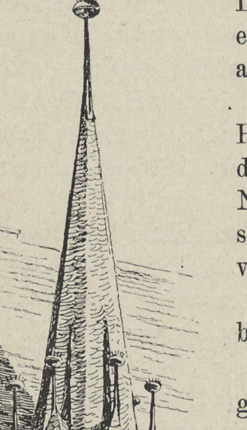
Es zeigt sich hier die den städtischen Verhältnissen entsprechende Umgestaltung des ursprünglich üblichen Grundrisses. Den Eingang bildet eine breite Mittelhalle, welche zugleich dem Geschäftsverkehr diente. Die anstossende Stube ist zum Laden geworden, der zweite Nebenraum ist meist zu gleichen Zwecken vermiethet.

Aus dem Hause kam eine Stubenthür, 8,5 : 1,70 cm gross, in zwei Füllungen abgetheilt, in welchen sich vorzügliche Intarsien in der Art des Peter Flötner finden, in das Kunstgewerbemuseum.

In bescheideneren Verhältnissen zeigt eine ähnliche Anordnung das Haus Klostergasse Nr. 11 (Fig. 280). Hier fehlt der zweite Nebenraum und theilt sich der schmale Vorderflügel in Durchfahrt und Laden; beide sind über derb profilirte Ziegelrippen eingewölbt. Die alte Anordnung der Thüren und des für den Ladenverkehr bestimmten Fensters ist beachtenswerth. Gegen den Hof zu fällt die Einfahrt stark infolge späterer Erhöhung der Strasse. Der Bau dürfte um 1480 entstanden sein und wurde im 18. Jahrhundert verändert. Die Obergeschosse sind neu.

Dass in Leipzig schon früh mehrstöckige Bauten in Anwendung kamen, beweist das Haus am Markt Nr. 6, dessen reizvoller Dacherker (Fig. 281) auf der Abkonterfeyung von 1547 erscheint und allem Anschein schon dem 15. Jahrhundert angehört.

Fig. 281.



Den Rest eines alten Hofes dürfte man in dem Hause Grimmaische Strasse Nr. 5 erblicken, wo der Eckraum gegen die Reichsstrasse mit gothischem Netzgewölbe überdeckt, wohl das alte Wohnhaus darstellt, welches später umbaut und in ein das Grundstück völlig ausnutzendes Wohnhaus einbezogen wurde.

Gothische Reste sind noch an folgenden Häusern bemerkbar:

Reichsstrasse Nr. 4. In den vorderen Läden gothische Gewölbe.

Katharinenstrasse Nr. 2. Im Hofflügel rechts finden sich im Erdgeschoss gothische Gewölbe mit schlicht profilirten Rippen. An den Fenstern der Façade erscheinen gothische Ueberschneidungen.

Katharinenstrasse Nr. 20. Ebensolche Gewölbe in fünf Jochen des Hausflures.

Katharinenstrasse Nr. 4 (Griechenhaus). Im Hofe, Seitenflügel, ein spätgothisches Thor mit sich überschneidenden Profilen und vier Joche eines Rippen-Kreuzgewölbes.

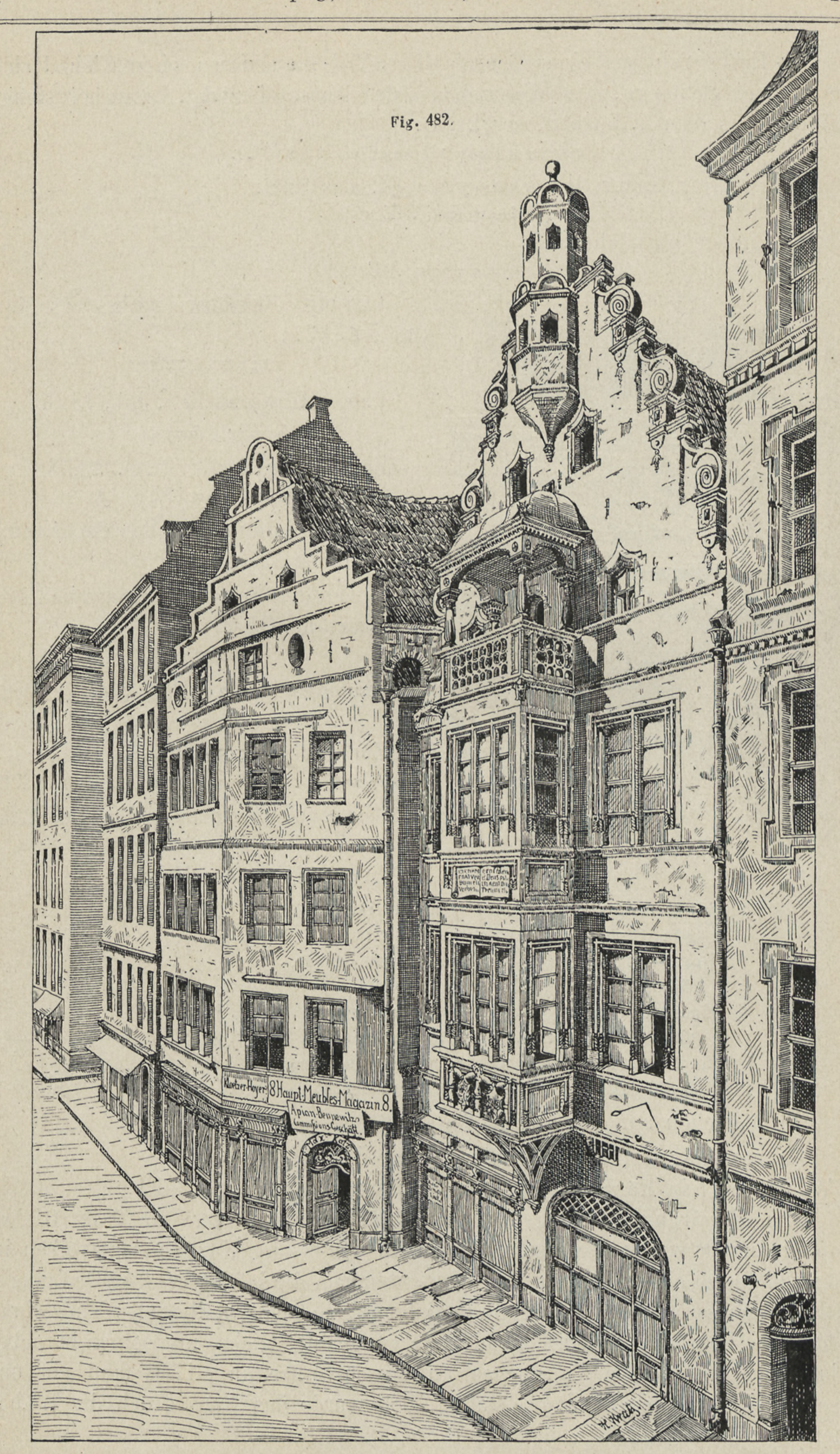
Markt Nr. 17. An der Hinterfaçade des Vorderhauses Reste gothischer Bildungen.

Klostergasse Nr. 2 (Ecke Thomasgässchen). Die beiden Obergeschosse zeigten vor dem Abbruche 1894 ein spätgothisch profilirtes Gewände, auch dürfte die schlichte Vorkragung gegen die Klostergasse auf Tragsteinen und Bogen dieser Zeit angehört haben. Das 16. Jahrhundert fügte die beiden schlichten Erker an.

b) Renaissance-Bauwerke.

Die „antikische Kunst“ macht sich zunächst in dem Hause am Markt Nr. 5 (Barthels Hof) bemerkbar, welches 1523 errichtet wurde. Die alte Anordnung (Fig. 282) zeigte eine schmale Façade mit zwei Obergeschossen und einen reichverzierten Erker. Das Haus wurde 1871 abgebrochen und hierbei der Erker und der Giebel über diesem in die Hofseite versetzt.

Fig. 482.



Der Erker ruht auf einer Console (Fig. 283), an deren oberen Theil sich eine goldene Schlange, das Wahrzeichen des Hauses befindet. Darüber stehen die Worte aus dem 4. Buch Moses 21, 8:

Qui percussus aspexit eum, vivet. Nu. 21.

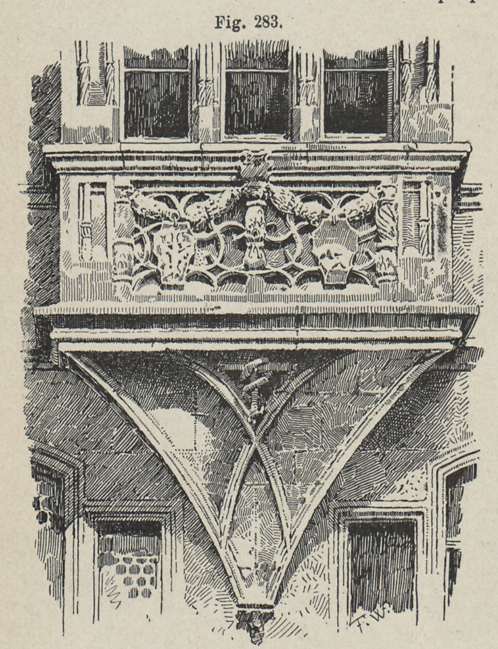
Rechts davon, unter dem Fenster, aus Esaias 9, 6:

Deus fortis. Esa. 9.

Zur Linken, ebendaher:

Princeps pacis. Esa. 9.

Fig. 283.



Unter den Fenstern rechts aus Matthäi 27, 37:

יהשקע, מה„ כז

In der Mitte aus Ev. Joh. 19, 19:

Ναζωραῖος, Ἰωαννου, 19.

Zur Linken aus Ev. Luc. 23, 38:

Rex Judaeorum. Luce 23.

Also die in drei Sprachen dem Kreuze angehefteten Inschriften.

Ueber den Fenstern des zweiten Geschosses am Erker:

יהוה

Zur Rechten aus 2. Mosis 6, 2:

Nomen meum Adanay.

Zur Linken aus Off. Joh. 19, 13:

Vocabatur nomen ejus, verbum Dei. Apo. 19.

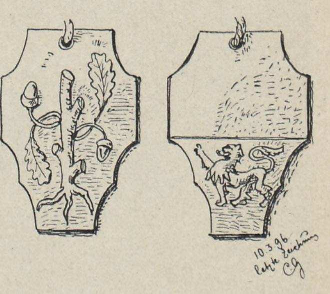
Oben im Thürmchen aus Ev. Luc. 2, 4:

Gloria in altissimis Deo et in terra pax.

In der Mitte des Erkers:

Waltherus senior positas Hieronymus edes
Magnificis primus sumptibus extulerat
Dum regit hanc urbem Georgius inclytus Heros
Saxoniae princeps, Dux pietate sacer
Quassatam miseri Petri quo tempore navem
Cum Carolo quinto, sexte Adriane tenes
Quodsi post Christum natum numeraveris annos
CaLCVLVs e VIso CarMine CertVs erIt.

Chronostichon auf das Jahr 1523.

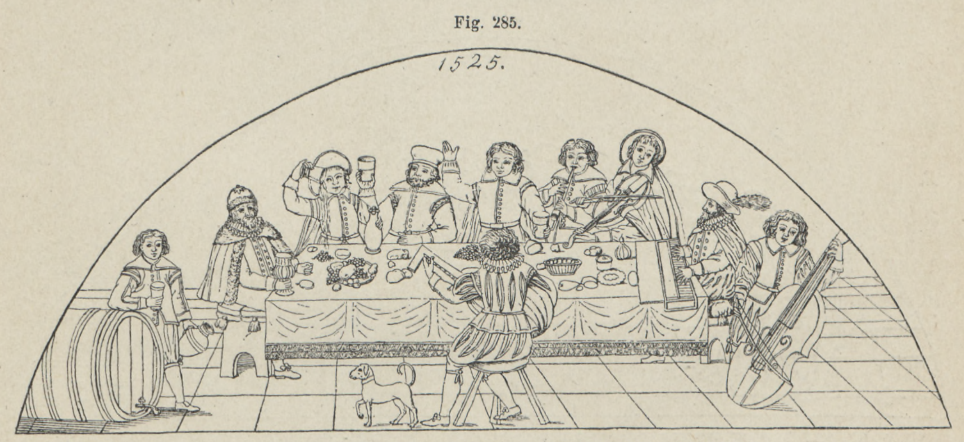


Darunter die nebenstehenden Wappen der Walther in Waltherswyl in Kärnthen und der Preusser.

Einer der früheren Besitzer, J. Bex (1642), dessen Siegel 1829 im Giebelknopf gefunden wurde, liess sein Wappen in den beiden Kaufmannsgewölben im Erdgeschoss bei einem Umbau anbringen, welchem die beiden grossen Oeffnungen im Erdgeschoss angehörten. Früher befand sich ein rundbogiges Thor links, rechts zwei Fenster. Diesem Umbau gehört auch der Giebel mit seinen barocken Voluten und das kleine Thürmchen an dessen Spitze an. 1750 fand ein umfassender Umbau der Hofflügel statt. 1829 wurde das Haus durch die Löhrschen Erben restaurirt.

Der Umbau von 1871 (Besitzer Legationsrath Dr. Keil und Frau Oswine von Boxberg, geb. Keil) brachte an der Kellergiebelmauer nach dem Barfussgässchen zu, 5 bis 6 Meter vom Markt herein, eine Verkündigung Marias in Fresko ans Licht. Es wurde ein Lichtraum von einigen Zollen gelassen, so dass das Bild erhalten blieb. In der zweiten Etage fand sich eine gemalte Balkendecke, ein Jagdzug von ca. 50 cm Höhe und 6 m Länge, im Erdgeschoss gothische Gewölbe. Bei dieser Gelegenheit wurde der Erker und der Giebel an die Hofseite versetzt. Den Bau leitete Architekt Bruno Leopold Grimm.

Fig. 285.



Vergl. Leipziger Tageblatt vom 26. October 1829, Nr. 118; Wustmann, Lotter, S. 13 flg., Leipzig und seine Bauten S. 89.

Aehnliche Bauten mit reichem Schmuck haben sich in Leipzig aus der Zeit der Frührenaissance nicht erhalten. An Ruhm übertrifft Barthels Hof zwar Auerbachs Hof (Neumarkt Nr. 14) nicht unerheblich, aber dieses Ansehen begründet sich mehr auf die Ausdehnung des Gebäudes und auf den in seinem Hof sich abspielenden Messverkehr, als auf architektonische Eigenthümlichkeiten. Sehenswerth sind namentlich die verschieden tiefen stattlichen Keller. Im unteren findet sich als Rest des ursprünglichen Baues ein kleines Relief in Sandstein, der Bacchusknabe am Fasse (Fig. 284), bez. 1530, und dieser Zeit zweifellos angehörig. Die Hausfluren sind hier, wie bei den älteren Bauten in der Regel, noch in der Tonne, die Läden und Niederlagen im Kreuzgewölbe eingedeckt. Die Gemälde im oberen Keller, welche sich auf die Faustsage beziehen, sind unverkennbar Werke der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Fig. 285 und 286).

Fig. 284.



Gemälde. Faust sitzt an einem Tische, vorn neben ihm stehen ein Fass und ein Kellner. Am Tische drei trinkende Studenten und fünf Musikanten; vorn ein Hündchen. Dazu die Inschrift:

1525.
VIVE . BIBE . OBGRÆGARE . MEMOR . FAVSTI HVIVS ET HVIVS.
POENAE: ADERAT CLAVDO HAEC ASTERAT AMPLA GRADV. 1525.

Gemälde. Faust reitet zum Keller hinaus, sein Hund läuft ihm voraus. Ein Kellner, vier Küfer, ein Bürger und drei junge Leute sehen ihm mit Erstaunen zu. Bez.:

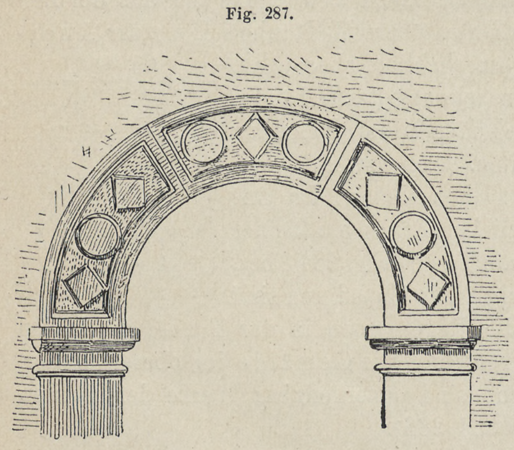
1525.
Doctor Faustus zu dieser Frist
Aus Auerbachs Keller geritten ist
Auf einem Fass mit Wein geschwind
Welches gesehen viel Mutterkind.
Solches durch seine subtilne Kunst hat gethan
Und des Teufels Lohn empfangen davon. 1525.

Fig. 286.



Die erhaltene alte Hofarchitektur in ein und zwei Obergeschossen zeigt die üblichen Renaissanceformen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Aelter dürfte der hintere Ausgang des Grundstücks des Hauses Neuer Markt Nr. 14 sein, welcher noch die Ueberschneidung der Rundstäbe der Gewändeprofile und das Tonnengewölbe zur Ueberdeckung der Durchfahrt hat.

Fig. 287.

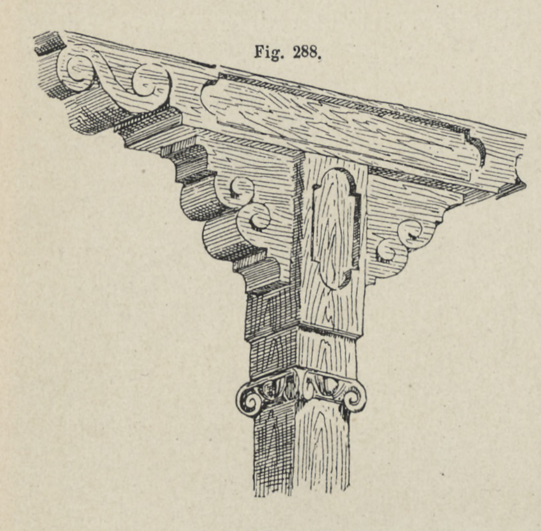


Brühl Nr. 15, Haus zum Kranich. Rundbogenthor in reichem Renaissanceprofil, doch mit noch gothischer Form der Auflösung der Profilglieder in die Nische der Gewände. Um 1540.

Hainstrasse Nr. 27. Die Façade dürfte dem 17., der Schlussstein über dem Thor mit dem die Jungen mit seinem Blute nährenden Pelikan (Wappen der Peilicke?) der Mitte des 18. Jahrh. angehören. Das hübsche Thor im Hofe (Fig. 287) gehört jedoch noch der Mitte des 16. Jahrh. an. Die Hausanlage zeigt den alten Typus mit der hölzernen Wendeltreppe noch verhältnissmässig rein.

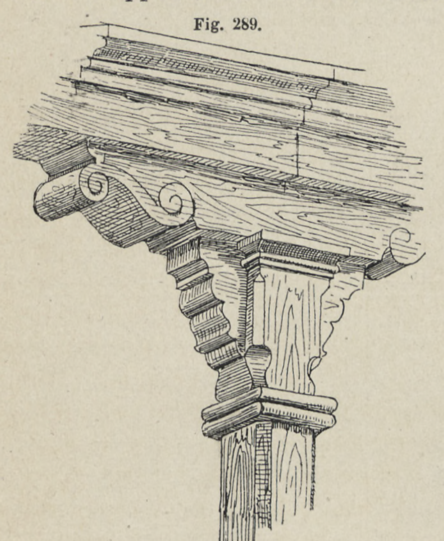
Katharinenstrasse Nr. 9. Im Hofe die Fenster mit überschnittenen Rundstäben, wie sie um 1550 gebräuchlich waren.

Reichsstrasse Nr. 21. Das erste Obergeschoss gehört der Zeit um 1550, das Erdgeschoss und zweite Geschoss wurde später umgebaut. Das Thor mit gequaderter Archivolte und sehr schönem, noch durchgesteckten geschmiedeten Gitter von Rundeisen bietet den Beweis hierfür.


Fig. 288.

Hainstrasse Nr. 3, Webers Hof. Das sehr stattliche Haus mit zwölf Fenster Front zeigt über dem zweiten Obergeschoss das Konsolengesims der Zeit um 1550. Die weiteren Geschosse sind später aufgesetzt und gehören wohl dem 18. Jahrh. an. Bemerkenswerth ist der in Holz gezimmerte Erker in seinen einfachen und ruhigen Formen und dem vortrefflichen, leider durch Uebermalung beschädigten, wie es scheint geschnitzten Frührenaissance-Ornament. Er dürfte als eines der frühesten wohlausgebildeten Beispiele dieser Art gelten.

Der Hausflur ist noch in der Tonne überwölbt. Die Innenwände des stattlichen Treppenhauses sind mit Delfter Platten belegt, entstammen also wohl der Zeit nach 1720.


Fig. 289.

Besonders merkwürdig ist der gut erhaltene, wenn auch ganz verbaute Hof mit einem dreigeschossigen Umgang auf starken Holzsäulen (Fig. 288 und 289) an zwei Seiten. Es zeigt auch dieser Bautheil alle Merkmale der Frührenaissance und entspricht zumeist dem Hofe der Predigerhäuser von St. Thoma. Es tritt hier zuerst eine eigenthümliche Zimmerkunst auf, welche vorzugsweise in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. zur Ausbildung gelangte.

Salzgässchen Nr. 1. An der Ecke des Marktes Reste eines alten Giebels, der früher, nach den erhaltenen Abbildungen, in eigenartiger Weise verziert war und wohl der Zeit um 1560 angehörte.

Gewandhausgässchen Nr. 1b. Kleines Haus mit schlichtem Holzerker und einfachem Rundbogenthor. Auf der Archivolte wechseln Kreise und Rhomben als Verzierung, ähnlich Hainstrasse Nr. 27 (Fig. 287). Um 1570.

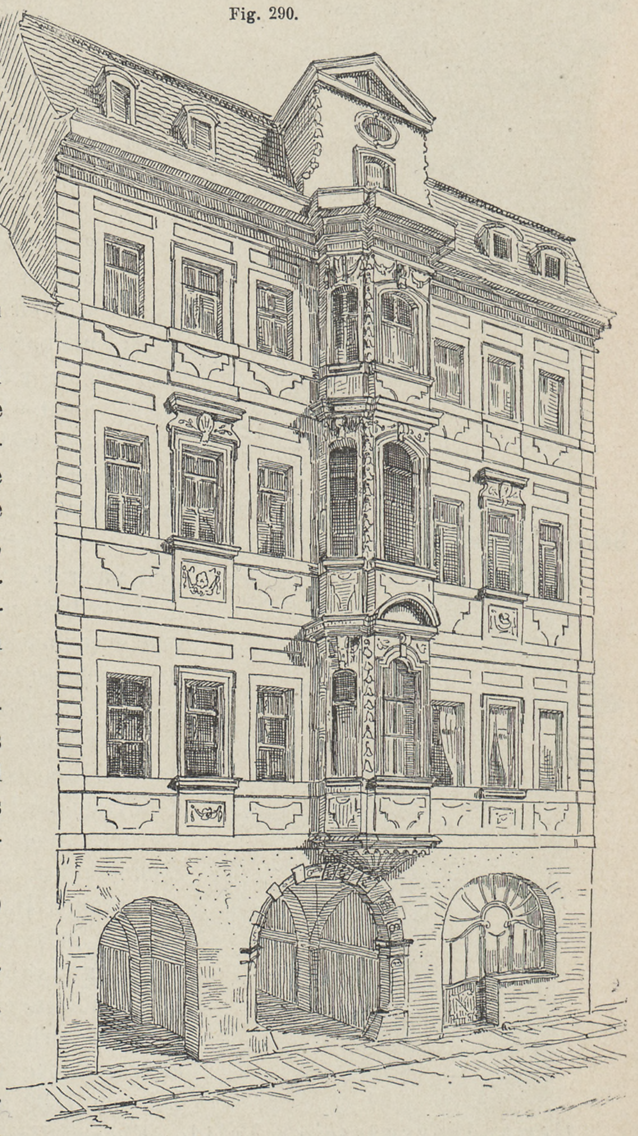
Peterstrasse Nr. 42. Altes Rundbogenthor von gegen das vorige etwas verändertem Profil.

Thomasgässchen Nr. 10. Hübsches Thor in bekannter sächsischer Form mit einer Nische im Gewände und einem Sitze unter dieser. Um 1580.

Brühl Nr. 48, Stadt Köln. Rundbogenthor. Die Archivolte ist aus sieben Steinen gebildet, deren jeder ein umrahmtes Feld und darin einen Stern und zwei Pfeifen — oder umgekehrt — zeigt. Um 1600.

Neumarkt Nr. 31. Rundbogenthor mit Diamantquadern in der Archivolte. Sehr saubere, jetzt an die Hofseite versetzte und hierbei verschmälerte Anlage. Schlichter, rechteckiger Erker, drei Obergeschosse mit Fenstern in den Formen der Zeit um 1600.

Fig. 290.



Küsterhaus der Barfüsserkirche, siehe oben S. 140 flg. Hier zu nennen wegen des Rundbogenthores von 1610, siehe S. 242 Fig. 177.

Hainstrasse Nr. 23 und Grosse Fleischergasse Nr. 7 (Fig. 290), Baermanns Hof. Die stattliche Façade gegen die Hainstrasse zeigt ein Rundbogenthor, welches dem Anfang des 17. Jahrh. angehören dürfte. Dasselbe gilt von den stattlichen Seitenflügeln des Hofes.

Die Façade mit dem kräftigen Erker ist ein Werk des endenden 17. Jahrh., und zwar bietet der Erker eines der beachtenswerthesten Beispiele.

Hainstrasse Nr. 10 (Katharinenstrasse Nr. 13). Rundbogenthor mit zierlicher Quaderung der Archivolte. Um 1600.

Reichsstrasse Nr. 10 (Fig. 291). Das alte Hausthor ist jetzt an die Hofseite versetzt, mit erneuten Gewänden. Die Archivolte hat an jeder Seite drei Quader, die mit Löwenköpfen geziert sind, dazwischen Rollwerk, in der Mitte der Schlussstein mit einem Alliancewappen (Ochsenkopf — Wappen der Rappen? — und Hausmarke). Darüber die Inschrift: 1605. Von derselben Hand wie Hainstrasse Nr. 23.

Salzgässchen Nr. 2. Hübsches Rundbogenthor mit gequaderter und mit Rollwerk geschmückter Archivolte. Um 1620.

Reichsstrasse Nr. 32 (Fig. 292). Rundbogenthor an der Hofseite, mit den eigenartigen Oberlichtfenstern. Um 1620.

Kleine Fleischergasse Nr. 17. Hübsches kleines Thor, sehr ähnlich dem am Küsterhause der Barfüsserkirche.

Fig. 292.

Fig. 291.

Burgstrasse Nr. 10. Im Hofe ein Rundbogenthor in etwas reicherer Ausstattung als zumeist üblich.

Thomaskirchhof Nr. 16. Sechs Fenster breites Gebäude mit hübschem Erker und etwas reicher verziertem und kräftigerem Rundbogenthor (Fig. 293). Die Trennungsbogen der Halle ruhen auf zwei kräftigen toscanischen Säulen.

Preussergässchen Nr. 5. Rundbogenthor in üblicher Form. Um 1670.

Preussergässchen Nr. 12. Von 1614. Im Treppenbogen bezeichnet mit der Jahreszahl 1614 und Hausmarke wie untenstehend.

Peterstrasse Nr. 27. In dem 1844 ganz umgebauten Hause hat sich im Hofe der Schlussstein eines alten Rundbogenthores erhalten mit der Inschrift: 1645. B. I. K. B.

Nikolaistrasse Nr. 9. Ueber dem massiven Erdgeschoss zwei vorkragende Geschosse in verputztem Riegelwerk. (Siehe oben S. 445, Fig. 278.) Zwei Giebel bekrönen den in seiner Art in Leipzig einzigen Bau. Das Thor zeigt die sächsischen Nischengewände, die Archivolte besteht aus vier Steinen, deren jeder in der Mitte durch eine Rosette und daran sehr derbes Rollwerk geschmückt ist. Darüber:

C. E. 1687.

Fig. 293.

Die Geschichte des Baues ist nicht ohne Weiteres klar, seine schlechte Erhaltung erschwert die Erkenntniss. Aber es scheint, als sei der ganze Bau ein Werk des 17. Jahrh., trotz des Verbotes der „Ueberhänge“ von 1559.

1614

Gerbergasse Nr. 12. Rundbogenthor in dem üblichen Rollwerk-Ornament; bez.

M. P. 1690.

Ein ähnliches Thor, doch nur mit Quadern, an der Hofseite.

Gerbergasse Nr. 9. Rundbogenthor gleicher Gestaltung.

Reichsstrasse Nr. 33. Stattliches Thor im Korbbogen, doch von Renaissancebildung. Von 1691. Bez.: 16 G. M. 91.

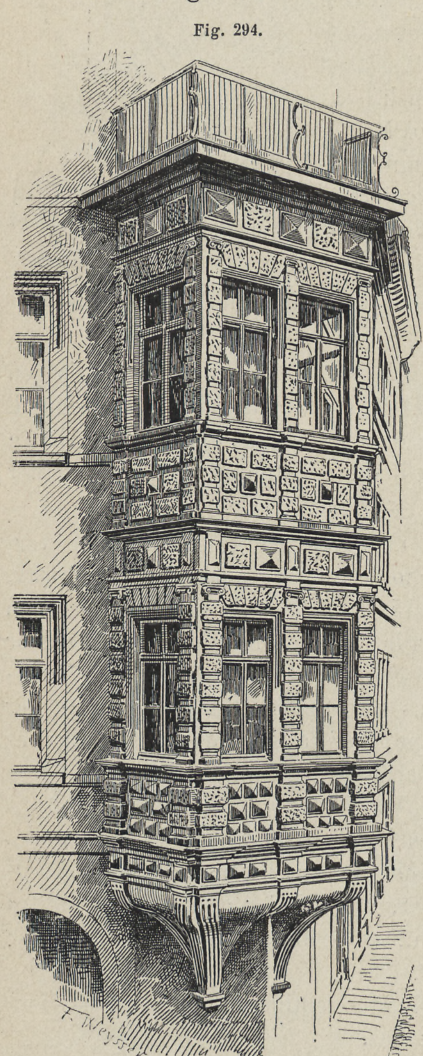
Neumarkt Nr. 16, Hohmanns Hof. Rundbogenthor, schlicht gequadert. Das dreiachsige Hinterhaus des Hofes ist älter als der Vorderbau und nur hinzu gekauft, um den Durchgang nach dem Gewandhausgässchen zu gewinnen.

Nikolaistrasse Nr. 28. Das bescheidene Haus gehört noch dem 16. Jahrh. an. Ueber der Thür, deren Formen einen letzten Ausläufer der Renaissanceform zeigen, ein derbes Oberlicht aus Stabeisen. Im Schlussstein zwei Löwen, die eine Schelle tragen, und die Inschrift:

17.5 (1705 oder 1735?).

Die hier genannten Thore sind zumeist in Rochlitzer Stein hergestellt und handwerkliche Arbeiten, welche wohl von den Steinmetzen auf Bestellung angeliefert wurden, ebenso wie die Fenstergewände mit einfachen Fasenprofilen, ohne dass ihnen ein Entwurf für den ganzen vom Maurer hergestellten Bau vorgelegen hätte. Es erhielten sich denn auch durch anderthalb Jahrhunderte dieselben Gebilde ohne wesentliche Aenderung. Erst das Eingreifen des Barock änderte diesen gedankenarmen Baubetrieb.

Fig. 294.



Die Entwickelung der Erker in der Renaissancezeit nahm nur in geringem Maasse die am Rathhaus, der Pleissenburg, an Barthels und an Webers Hof (S. 453) gegebenen Anregungen auf.

Katharinenstrasse Nr. 26 (Fig. 294). Erker in einer ziemlich nüchternen Quaderarchitektur. Wohl der Zeit um 1560 angehörig und vielleicht unter Lotters Einfluss entstanden, wenngleich das Haus nicht das seinige war (Leipzig und seine Bauten S. 107). Der Grundriss (Fig. 295 und 296) bietet eine bemerkenswerthe Lösung eines Eckbaues mit seiner grossen Halle gegen die Katharinenstrasse, den überwölbten Läden und Niederlagen im Erdgeschoss, den stattlichen Wohnungen im Obergeschoss; die Verbindung der Räume durch ein Vorzimmer und durch eine den Hof umziehende kleine Gallerie ist typisch für den Hausgrundriss der Folgezeit. Im hinteren Hofflügel befanden sich die Küchen- und Wirthschaftsräume.

Reichsstrasse Nr. 6, Specks Hof. Sehr grosses, äusserlich kunstloses Haus, nur ausgezeichnet durch die beiden stattlichen Erker in reicher Renaissance. Namentlich der an der Ecke des Schuhmachergässchens ist einer der prächtigsten in Leipzig. Sie gehören in ihren Formen aufs Engste zu den Kaminen im Rathhaus und dürften gleich diesen der letzten Zeit vor Beginn des grossen Krieges angehören. Hier befand sich im 17. Jahrh. das Ballhaus.

Kleine Fleischergasse Nr. 1. Typisches, langgestrecktes Haus, hinten

mit hübschem gequaderten Thore, vorn mit um 1730 erhöhten und in Barock verzierten Fenstern. Hübsche, nur dreiachsige Façade mit schlichtem Erker. Um 1600.

Von besonderer Wichtigkeit für Leipzig war die Ausbildung der Höfe, namentlich in den Durchhäusern, welche sich mehr und mehr zu den eigentlichen Stätten des Messverkehrs entwickelten.

Unter den durch ihre Hofanlage bemerkenswerthen Häusern zeigen noch nachfolgende die Entwickelung während der Renaissancezeit.

Markt Nr. 9 und Barfüssergässchen Nr. 4. Stattliches, 1556 für Hieronymus Lotter erbautes dreigeschossiges Gebäude, mit einer ursprünglich aus drei Häusern bestehenden Front von 11 Fenstern gegen den Markt und 23 Fenstern

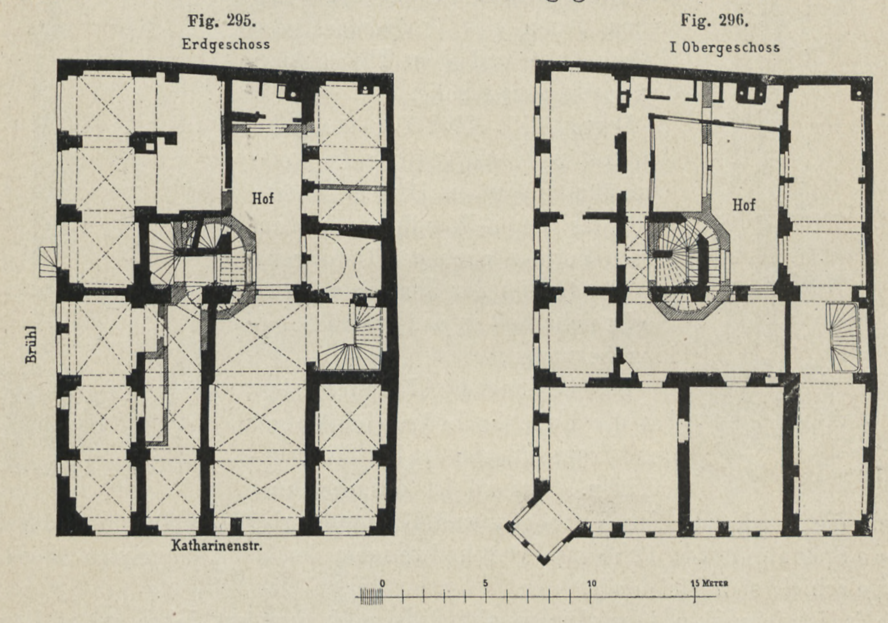


Fig. 295. Erdgeschoss

Fig. 296. I Obergeschoss

gegen das Barfussgässchen. Der Hauptgiebel war gegen letzteren gerichtet und hatte sieben Obergeschosse. Die Aussenarchitektur ist ohne bezeichnende Merkmale.

Im Hofe erhielten sich zahlreiche Reste der einst sehr stattlichen Anlage. An der nördlichen Langseite zieht sich eine der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. angehörige Halle auf schönen Säulen (Fig. 297) hin, über der in zwei Geschossen eine mit Brettern verkleidete Galerie hinläuft. Die Schmalseite gegen Osten ist durch einen auf zwei geschmückten Säulen ruhenden Flachbogen abgeschlossen. Hinter dieser führt ein Gang nach Norden links in das Barfüssergässchen. Bezeichnend ist, dass in diesem sieben kleine Häuser vom Grundstück abgezweigt waren, welche zwischen dem Barfüssergässchen und dem gemeinsamen Hofe liegen. Im Erdgeschoss sind ihre Läden von beiden Seiten zugänglich. (1895 abgebrochen.)

Hainstrasse Nr. 2 und Markt Nr. 7. Grosses, ansehnliches, aus zwei Häusern vereintes Kaufhaus aus der Zeit um 1580, ohne künstlerischen Schmuck, doch noch heute für einen grossen, modernen Bankbetrieb genügend. Die

schönen Schmiedeeisenarbeiten weisen auf die Mitte des 17. Jahrh. Um 1800 wurde Einiges zum Schmuck an der Façade angefügt.

Klostergasse Nr. 13, Haus zum Stadtgraben. Grosse, einheitliche Anlage; treffliches Beispiel eines Patricierhauses jener Zeit, mit über zwei derben Säulen gespanntem Gewölbe in der Halle und anstossendem Laden. Die stattliche Gestaltung der Wendeltreppe und die Raumentwickelung des Obergeschosses geben einen guten Einblick in das Wesen des Leipziger Lebens der Zeit um 1600. Die architektonischen Einzelheiten, wie die Säulen der Halle (Fig. 298), stehen jenen des Innenbaues der Fleischbänke und dem Thurmhause der Pleissenburg nahe.

Fig. 297.

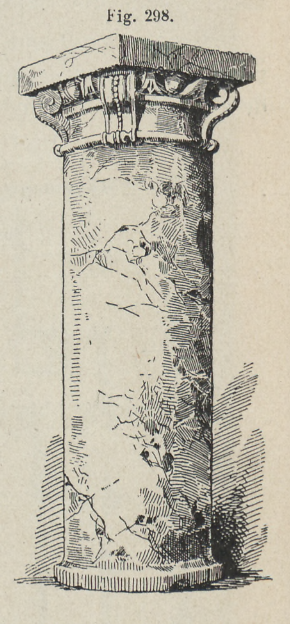


Fig. 298.

Markt Nr. 17. Der stattliche Bau trat wohl um 1610 an die Stelle eines älteren Werkes. Diesem gehörte wohl das hintere Rundbogenthor an, dessen Formen noch den Uebergang von der Gothik zur Renaissance und die Unsicherheit in der Profilbehandlung bekunden.

Das beginnende 17. Jahrhundert hat die Halle des Erdgeschosses und den Treppenthurm (Fig. 301) geschaffen. Erstere ist ausgezeichnet durch die Quaderung der Gurtbogen und Hauptpfeiler (Fig. 299) und durch die grosse Spannweite (ca. 12,10 m). Die theilweise in den Raum eingebaute Wendeltreppe erhielt sich gleichfalls.

Es ist immerhin bemerkenswerth, dass noch hundert Jahre später König

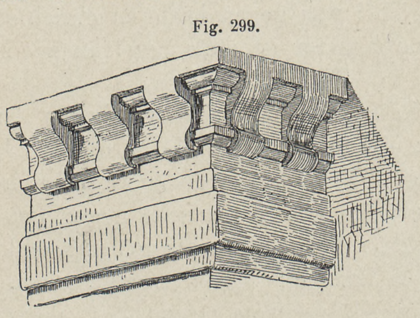


Fig. 299.

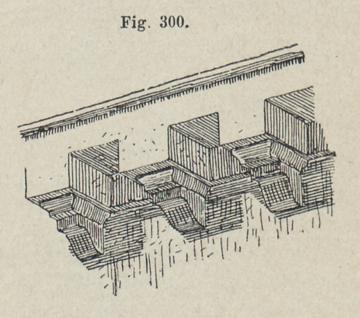


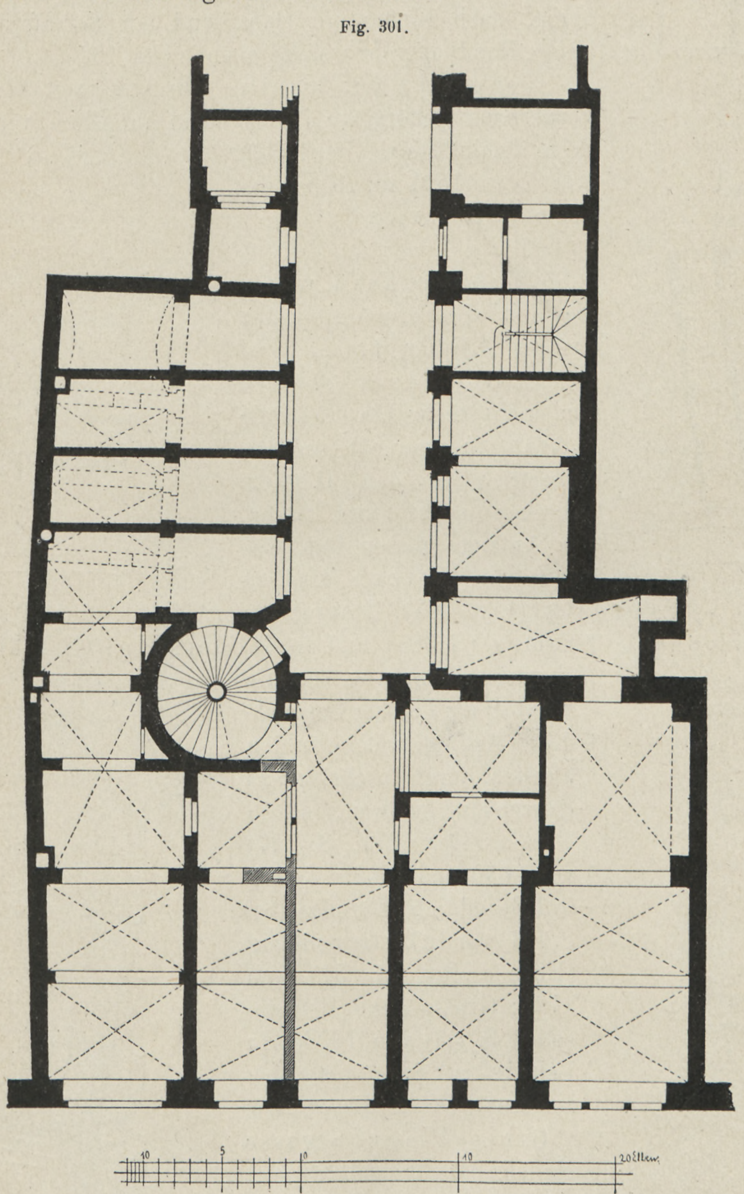
Fig. 300.

Friedrich August I. diesen Bau bei seinen Besuchen in Leipzig als Absteigequartier bevorzugte.

Markt Nr. 13 und Klostergasse Nr. 6, Rothhaupts, später Stieglitzens Hof. Einem sehr stattlichen Bau der späteren Renaissance (um 1620) gehört das Vorderhaus mit seinen vier Obergeschossen, hübschem Consolengesims (Fig. 300) und dem hohen, mit Haube und Laterne bekrönten Treppenthurm an;

auf diesen ist auch das schon sehr matt gebildete Rundbogenthor im Hofe zurückzuführen. Der Hausflur ist noch im Tonnengewölbe überdeckt. Der kleine Giebel, welcher früher nach Abbildungen die Achse des Hofes betonte, findet ein Gegenstück im Hintergebäude des Hauses.

Fig. 301.

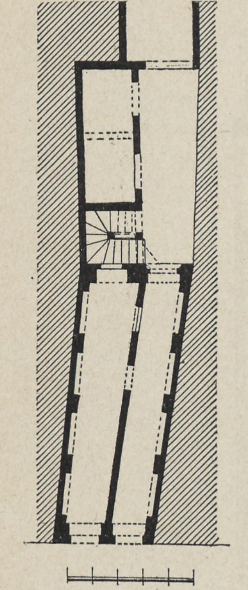


Katharinenstrasse Nr. 23, wo der Giebel durch die schon stark verschnörkelten Seitenconsolen sich als Werk des 17. Jahrh. kennzeichnet.

Hainstrasse Nr. 15. Ein Haus nur von zwei Fenster Breite mit drei Obergeschossen aus dem 16. Jahrh., umgebaut im 18. Jahrh. Schlichter Erker in Holz aus letzterer Zeit.

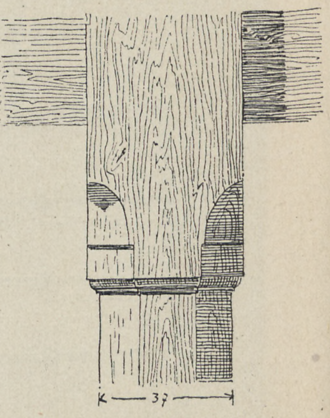
Reichsstrasse Nr. 32 (Fig. 302). Bezeichnendes Beispiel eines kleinen Hauses mit Hausflur, Laden, Treppe und Speicher, an welchem die schon zu dieser Zeit nöthige starke Ausnutzung des Grund und Bodens deutlich hervortritt. Im Obergeschoss in der Regel nach vorn eine Stube, nach hinten ein Gang und ein Schlafraum. Das kleine Rundbogenthor siehe oben. Um 1620.

Fig. 302.



Neumarkt Nr. 26. Das sehr schlichte, bescheidene Vorderhaus gehört wohl nach dem im Hofe vermauerten alten Schlusssteine der Thür dem Jahre 1624 an, ebenso der schlichte Holzerker.

Fig. 303.



Die besondere Kunst, welche die Zeit des dreissigjährigen Krieges Leipzig brachte, ist die des Holzbaues, der sich nun nicht mehr bloss auf die Balkenlagen erstreckt, sondern namentlich in den Höfen Aufgaben sucht und findet. Die Anfänge dieser Bauweise waren im Rothen Colleg (S. 252), Gewandhaus (Fig. 303), Petrinum (S. 244), den Predigerhäusern von St. Thomas (S. 383) und in Webers Hof (S. 453) erwähnt worden. Ebenso weisen die Kirchen um Leipzig Beispiele dieser Art auf, welche zu den ältesten, durch Inschriften zu datirenden gehören, so in Thekla (Heft XVI, S. 127) von 1650 und 1662. Ferner in Priestäblich (Ebendaselbst S. 107) von 1678; Grossdölzig (Ebendaselbst S. 32) von 1722; Grosspösna (Ebendaselbst S. 35) von 1673. In Leipzig ist das älteste bezeichnete Werk dieser Art:

Fig. 304.

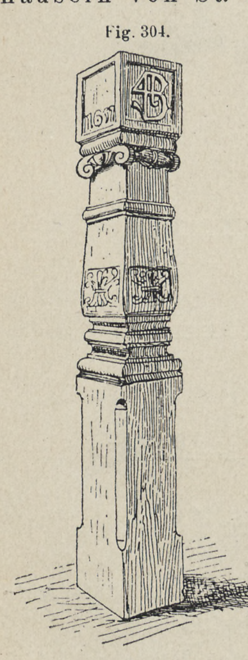
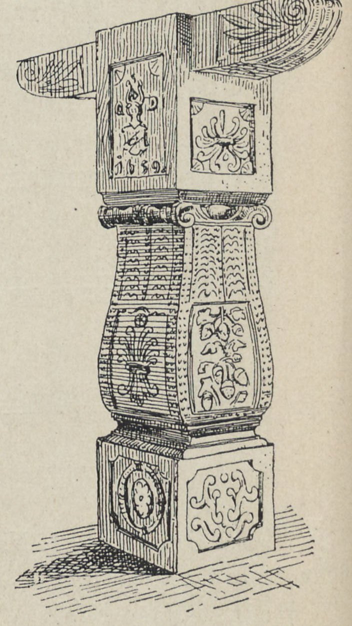


Fig. 305.



Grosse Fleischergasse Nr. 13. Das Häuschen bietet von Aussen wenig Beachtenswerthes, im Innern jedoch eine hübsche Säule aus Eichenholz, welche mit der Hausmarke des Erbauers und der Jahreszahl 1657 bezeichnet ist (Fig. 304).

Ritterstrasse Nr. 5. Das 1894 abgebrochene Erdgeschoss war ausgezeich-

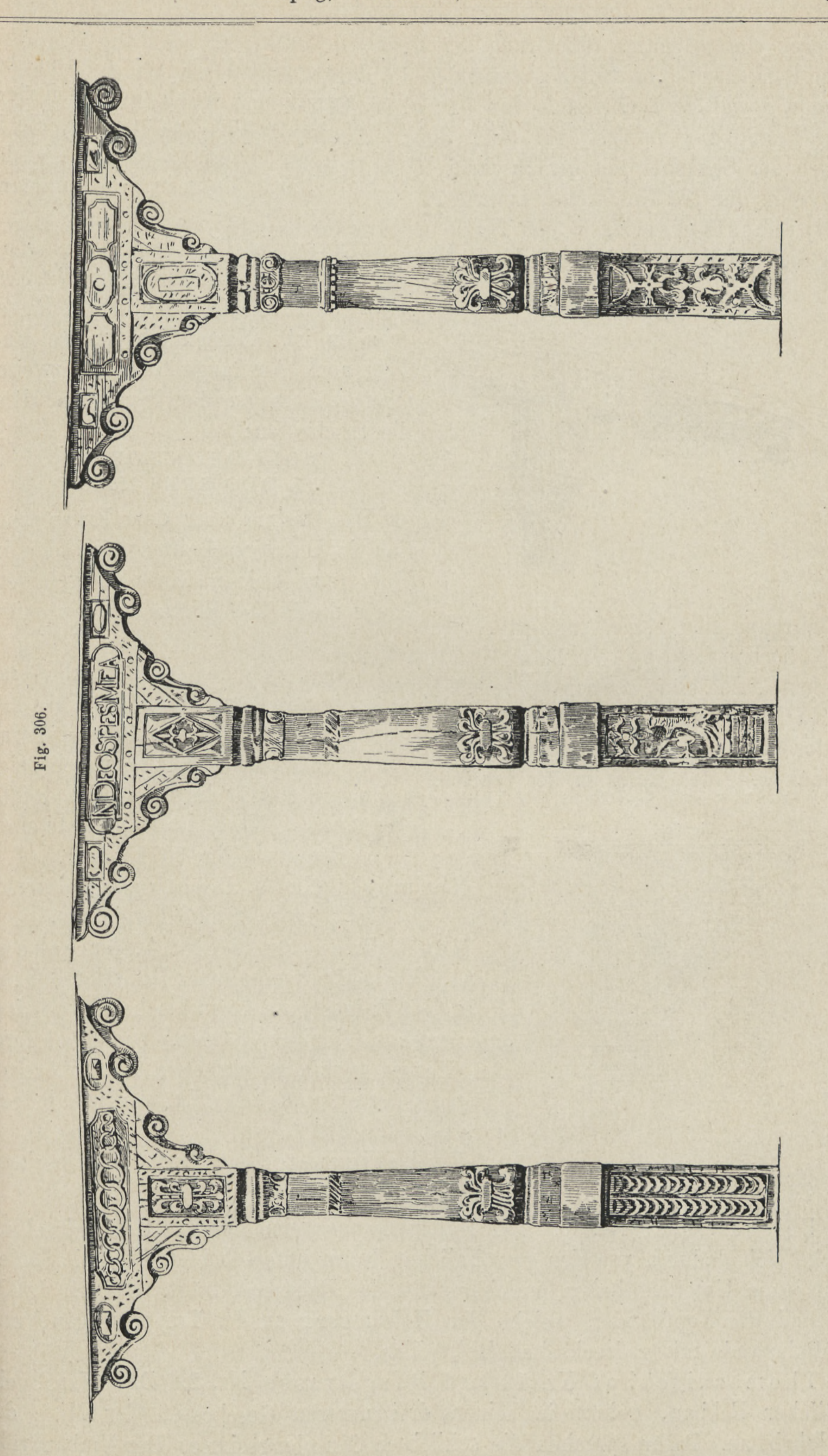
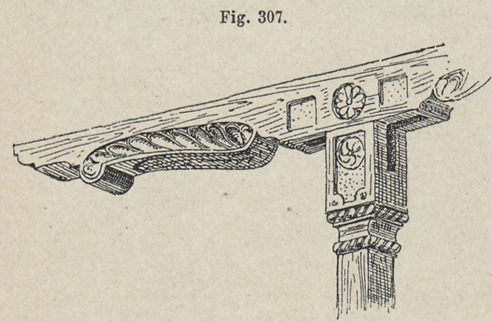


Fig. 306.

net durch die prächtige Stuckirung der Decke in kräftigem, von Figuren belebtem Rankenwerk im Stil des endenden 17. Jahrh. und durch die den Träger stützende gewaltige Eichensäule von 54 : 46 cm Stärke und 2,64 m Höhe, die in derber Schnitzerei verziert war (Fig. 305). An der Vorderseite trug sie das Wappen der Schacher mit der Inschrift: Q. S. D. 1659. Jetzt in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Reichsstrasse Nr. 8 und Nikolaistrasse Nr. 15, Deutrichs Hof. Ueber die Façaden weiter unten. Im Hofe eine stattliche Holzarchitektur (Fig. 306) etwa von 1670, die jedoch nur in Resten erhalten ist. Namentlich kennzeichnet sich noch der lange Gang im zweiten Obergeschoss an der Nordseite. Hier die Inschriften:

Fig. 307.



SOLI DEO GLORIA.
IN DEO SPES MEA.

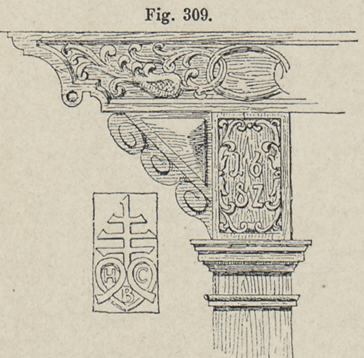
Das Gesims über dem Erker (zierlich in Holz geschnitten) und das im Hofe (aus kleinen Konsolen gebildet), sowie die Delfter Platten an der breiten Wendeltreppe sind bemerkenswerth.

Schuhmachergässchen Nr. 1. Kleiner, bescheidener Holzhof mit jonischen Säulen ohne den sonst üblichen Unterzug unter dem Rahmholz. Um 1680.

Katharinenstrasse Nr. 10, Rupperts Hof. Bloss vier Fenster Front, kunstlose Façade. Bemerkenswerth die Galerie von ca. 35 m Länge, welche sich an einer Seite des Hofes in der typischen Holzarchitektur hinzieht. Um 1680.

Reichsstrasse Nr. 4. Im Hofe Reste einer reichen Holzarchitektur (Fig. 307).

Fig. 309.



Neumarkt Nr. 26. Die hübsche Holzarchitektur des Hofes ist mit 1698 bezeichnet.

Katharinenstrasse Nr. 4, Griechenhaus. Vortrefflich erhaltener Hof (Fig. 308) in Holz. Im Erdgeschoss korinthische, durch drei Obergeschosse jonische Säulen. Die drei Flügel des Hauses verbindet ein etwa 1,20 m breiter Umgang, der ursprünglich offen war, jetzt jedoch verglast ist.

Katharinenstrasse Nr. 2. Im Querhaus eine Säule mit gut profilirtem Unterzug.

Reichsstrasse Nr. 27. Der Hof zeigt noch eine hübsche Holzarchitektur, welche sich dadurch von der gewöhnlichen Form unterscheidet, dass die Säulen nicht jenen Unterzug haben, welcher sonst das Rahmholz trägt. Hübsch detaillirt sind die Kopfbänder, welche den Holzumgang an der Treppe tragen, und die Balustrade mit gedrechselten Holzspillen.

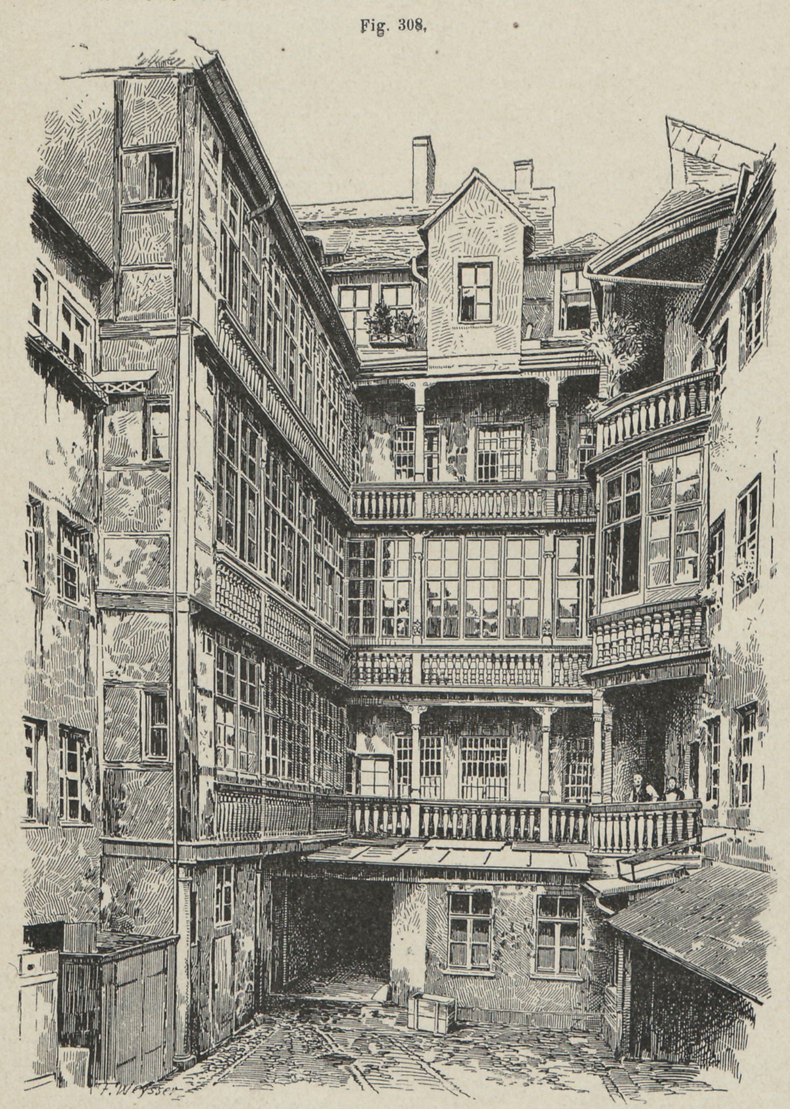
Thomaskirchhof Nr. 12 und Burgstrasse Nr. 2. Das Haus, ein stattlicher Eckbau, gehört in seinen drei unteren Geschossen der Mitte des 16. Jahrh. an. Dafür sprechen die schlichten Consolengesimse. Der Umbau voll-

zog sich, laut Inschrift an einer der kräftigen Holzsäulen des Höfchens, H. C. B. (Fig. 309), 1682.

Neumarkt Nr. 34. In dem winzigen Hofe eine Säule in Holzarchitektur in gleicher Art neben einer solchen toskanischen Ordnung in Stein.

Peterstrasse Nr. 39. Im Hofe eine hübsche Ecke in Holzarchitektur.

Fig. 308.



Neumarkt Nr. 28. Die Façade, neun Fenster breit, vier Geschosse hoch, ist ganz schlicht bis auf die sehr bescheidenen Fenstergewände.

Ueber dem Korbbogenthor als Wahrzeichen eine Lilie in Schmiedeeisen.

Der Hof, eine stattliche Holzarchitektur in drei Geschossen übereinander, von etwas einfacherer Behandlung als sonst üblich, nämlich ohne Unterzug und Schnitzerei am Bauche der Säule.

Bez.: 1695. I. H. K. D.

Nikolaistrasse Nr. 34. Die etwas veränderte (ob ganz alte) Behandlung der Holzarchitektur des Hofes (Fig. 310) ist bemerkenswerth. Um 1700.

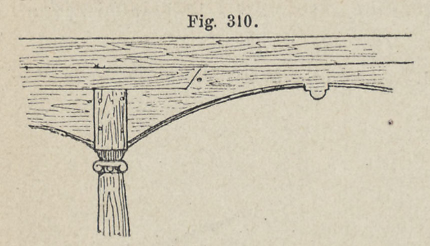
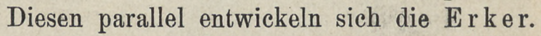


Fig. 310.

Nikolaistrasse Nr. 28. Im Hofe eine sehr hübsche Holzarchitektur in den bekannten Formen. Die Unteransicht des Umganges zeigt noch die alte Brettvertäfelung mit gekehlten Leisten auf den Fugen. Um 1700.

Nikolaistrasse Nr. 43, Hofarchitektur, ähnlich Nikolaistrasse Nr. 34.

Mit dem Siege des Barockstiles endet diese Kunst der Holzhöfe plötzlich.



Diesen parallel entwickeln sich die Erker.

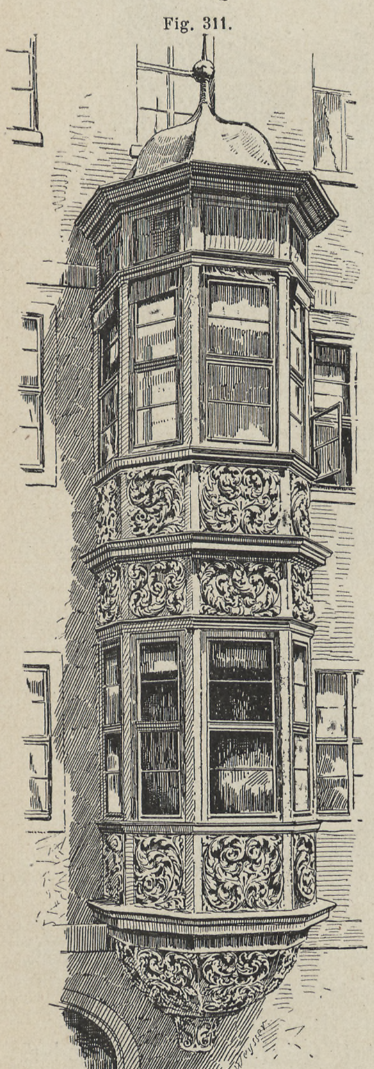


Fig. 311.

Das typische Vorbild ist der Erker an Webers Hof. Die Grundform ist ein einfaches Holzriegelwerk auf geschnitzten Consolen mit aus Brettern oder Pfosten gebildeten, auf Gehrung geschnittenen Gesimsen. In die Brüstungen und Fachwerkfelder über den Fenstern werden früh Ornamente eingesetzt und zwar theils in Stuck, theils in Holzschnitzerei.

Hainstrasse Nr. 14 und Katharinenstrasse Nr. 21, Haus zum Stern. Nach der Katharinenstrasse ein einfacher Erker, der sich aber auszeichnet als frühes Beispiel der barocken Schnitzerei an einem solchen. Um 1660.

Katharinenstrasse Nr. 20. Auf die älteren beiden Obergeschosse wurden wohl in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zwei weitere aufgebaut welche durch den Stukkator mit breiten, aus unorganischen Formtheilen zusammengesetzten Ornamentstreifen geziert wurden. Die Decoration des Erkers erfolgte in ähnlichem Stile. Es dürfte dies eine Vorstufe zu den reicheren Anlagen der Zeit um 1680 darstellen.

Grimmaische Strasse Nr. 31. Sehr hübscher, holzgeschnitzter Erker mit Gehängen an den Ecken, darin Vögel, Beeren, Blumen. Ein Vorläufer für die reicher geschnitzten. Um 1670.

Reichsstrasse Nr. 2. Schlichtes Haus mit einem interessanten Erker (Fig. 311) gegen die Grimmaische Strasse. Der schwere Kragstein ist von Stein, der Erker schlicht achteckig, die Flächen mit derbem Stukkatoren-Ornament verziert. Die Brüstung im ersten Obergeschoss ist neuerdings leider entfernt worden. Um 1670.

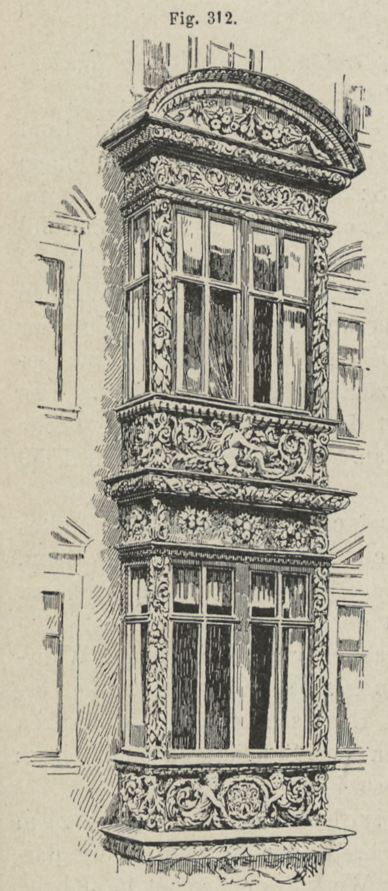
Reichsstrasse Nr. 23. Die um 1600 entstandene Façade hat sechs, je

zu zweien gekuppelte Fenster Front. Ueber dem Hauptgesims erhebt sich ein zweiachsiger Mittelausbau mit hübschem Renaissancegiebel. Auf dem sehr einfachen, jedoch wohl erst der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts angehörigen Erker steht mit sehr grossen Kapitalbuchstaben:

SOLI DEO GLORIA.

Hainstrasse Nr. 8. Das fünf Fenster breite Haus erweist sich durch seine Fenster, namentlich auch die Behandlung der Gewände im Innern als ein Werk etwa von 1550. Neuer ist der prachtvolle Holzerker mit reich geschnitztem Rankenwerk. Die Behandlung dieses Ornaments weist unmittelbar auf die Laubgewinde an der Inschrifttafel der Barfüssermühle und lässt vermuthen, dass Joh. Jacob Läbelt der Verfertiger sei. Um 1680.

Fig. 312.



Peterstrasse Nr. 12. Dreifensteriges Haus mit vier Obergeschossen, deren drei ein prachtvoll in gleicher Weise geschnitzter Erker (Fig. 312) durchschneidet. An diesem sind die Säulen mit Gehängen bedeckt, die Gesimse kräftig nach Art der Bilderrahmen geschnitzt, die Flächen mit Rankenornament bedeckt. Auf der Brüstungsplatte des ersten Obergeschosses findet sich die Inschrift: יהוה. Auf jener des zweiten Obergeschosses ein verschlungenes Monogramm, auf der des dritten ein von einem Manne an der Leine gehaltener, aufspringender Hund, der auch an dem verwandten Balkon der Hainstrasse Nr. 8 vorkommt.

Katharinenstrasse Nr. 4, Griechenhaus. Den Schmuck der einfachen Façade bildet der Erker in gleicher Holzschnitzdecoration wie die beiden vorigen. Um 1680.

Katharinenstrasse Nr. 2. Der Erker zeigt auch hier die gleiche Schnitzerhand wie die vorigen.

Reichsstrasse Nr. 27. Der Erker der Façade dürfte um 1680 dem wesentlich älteren Bau angefügt sein. Das Thor, eine hübsche Anlage mit gequaderter Archivolte, ist jetzt leider fast ganz verdeckt.

Nikolaistrasse Nr. 9. Im ersten Geschoss ein derb, theilweise figürlich geschnitzter Holzerker (Fig. 313), ganz ähnlich jenen Peterstrasse Nr. 12 und Hainstrasse Nr. 8, jedoch bescheidener in den Abmessungen. Die Brüstung ist jetzt durch ein Firmenschild verdeckt (siehe auch Fig. 278, S. 445). Um 1680.

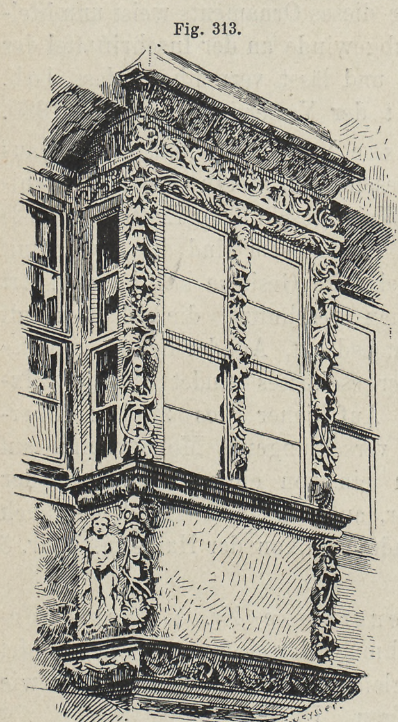
Peterstrasse Nr. 39. Einer der schönen, doch hier nur durch zwei Geschosse reichenden, in Eiche geschnitzten Erker. Im Brüstungsfelde des zweiten Obergeschosses ein Relief, auf dem zwei Adler einen Schlüssel halten. Um 1690.

Grimmaischestrasse Nr. 17. Einfacher Holzerker mit Nachahmung grosser Schlusssteine über den Fenstern, Rankenwerk an den Ecken.

Gleich den Holzhöfen verschwinden diese Erker plötzlich aus Leipzig. Es weckt daher den Anschein, als sei die in Leipzig 40 Jahre blühende Zimmerkunst von einer bestimmten Persönlichkeit abhängig. Um diese genau zu bezeichnen, fehlt es an Anhalt. Doch ist der Zimmermeister Christian Schmied in der in Frage kommenden Zeit der einflussreichste Baugewerke der Stadt.

Seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts treten die erhaltenen Wahrzeichen an den Bürgerhäusern auf.

Fig. 313.



Johannesstrasse Nr. 16. Ein Kopf eines Todten in Relief, Vorderansicht, in einem Rahmen von 18:20 cm im Lichten. Jetzt im Hof vermauert, ursprünglich wohl vom Johanneskirchhofe stammend. 16. Jahrh. (?).

Burgstrasse Nr. 16. Rundes Wappen von 50 cm Durchmesser, in Sandstein, zur Hälfte abgebrochen, jetzt im Kunstgewerbemuseum. Vorzügliche Bildhauerarbeit. Das Wappen gehört dem Prof J. Thoming (siehe oben S. 245) an. Thoming baute sich 1559 ein Haus.

Peterstrasse Nr. 17. Im Hofe ein altes Wahrzeichen, eine Eule, in Rochlitzer Stein, im 18. Jahrh. dorthin versetzt und wohl erst neuerdings mit der Zahl 1666 ausgestattet.

Reichsstrasse Nr. 24. Noch ist das Wahrzeichen an dem ganz schlichten Holzerker erhalten, dessen Hauptschmuck einige Ranken in den Formen der Stukkaturen sind. Bez.: Zum goldenen Hut. 1694.

Thomaskirchhof Nr. 152, Haus zum Lindwurm. Oelgemälde auf Holz, oval, 1,8 m breit, den heiligen Georg darstellend, der den Drachen tödtet. Farbenkräftiges Werk des endenden 17. Jahrh., früher Wahrzeichen des Hauses, jetzt im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Hainstrasse Nr. 19 und grosse Fleischergasse Nr. 11. Das Wahrzeichen aus Sandstein im Hofe, ein „goldener Hahn“ in Kreismedaillon, dürfte vielleicht schon dem 16. Jahrh. angehören.

Grosse Fleischergasse Nr. 12. Das Wahrzeichen „Zum goldenen Schiff“ ist jetzt im Hofe eingemauert, hübsche Skulptur mit interessantem Dreimaster. Anfang des 18. Jahrh.

Brühl Nr. 34. Im Hofe das Wahrzeichen, ein „rother Löwe“, in Stein. Von 1703.

Reichsstrasse Nr. 30. Am Erker das Wahrzeichen, eine goldene Weintraube, anscheinend in Bronze.

Reichsstrasse Nr. 5. Im Hofe ein Hauszeichen, ein Schaf auf der Wiese, vielleicht einst in Verbindung mit dem Schlachthofe im benachbarten Grundstück Reichsstrasse Nr. 3 (Burgkeller). 18. Jahrh.

Ranstädter Steinweg Nr. 14. Wahrzeichen: ein plumpes Lamm, in Sandstein. Inschrift:

17 { Dieses Haus steht in Gottes Hand
Zum Blauen Lamm wird es genannt. } 41.

Fig. 314.



Naundörfchen Nr. 11. Wahrzeichen: ein hübsches Kriegsschiff, in Sandstein. 18. Jahrh.

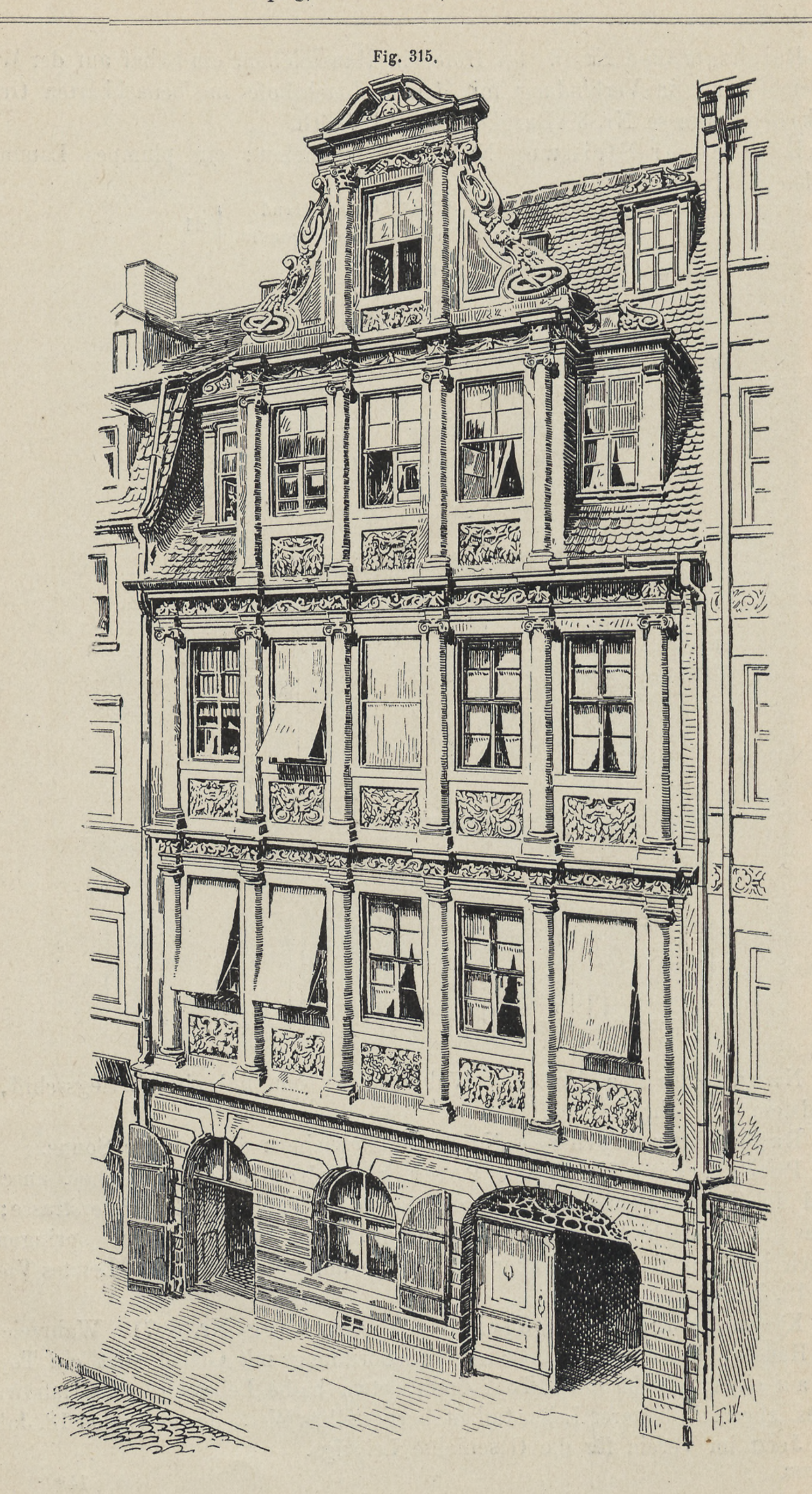
Ranstädter Steinweg Nr. 2. Wahrzeichen: die goldene Sonne.

Peterstrasse Nr. 37 und Peterskirchhof Nr. 5. Hübscher, anscheinend in Kupfer getriebener Hirsch über dem Thore in der Peterstrasse; in etwas überzierlich behandelte Modellirung. Ein gut bewegter, springender Hirsch in Stuck findet sich über dem Thore am Peterskirchhof. Letztes Viertel des 18. Jahrh.

Kleine Burggasse (Kleine Pleissenburg Nr. 807). Wahrzeichen des Hauses: In einer toscanischen Säulenordnung mit Giebel sitzt ein Töpfer, der auf einer Scheibe einen Topf dreht, etwa halbe Lebensgrösse. Handwerkliches, aber mit heiterer Lebendigkeit hergestelltes Werk des endenden 18. Jahrh.

Jetzt im Verein für die Geschichte Leipzigs.

Fig. 315.



Naundörfchen Nr. 10. Wahrzeichen: eine Töpferei, in der Oefen und Geschirr gefertigt werden.

Rossplatz Nr. 8, der Churprinz. An Stelle des 1754 hier erbauten, später Fürstlich Jablonowskyschen Hauses (Photographie in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs), wurden nach dem Abbruch Neubauten errichtet. Das Wahrzeichen, die hübsche Reiterstatue des Churprinzen Friedrich Christian, etwa 80 cm hoch, kam über das Thor des Neubaues. Vergl. Leonhardi S. 210.

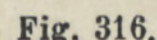
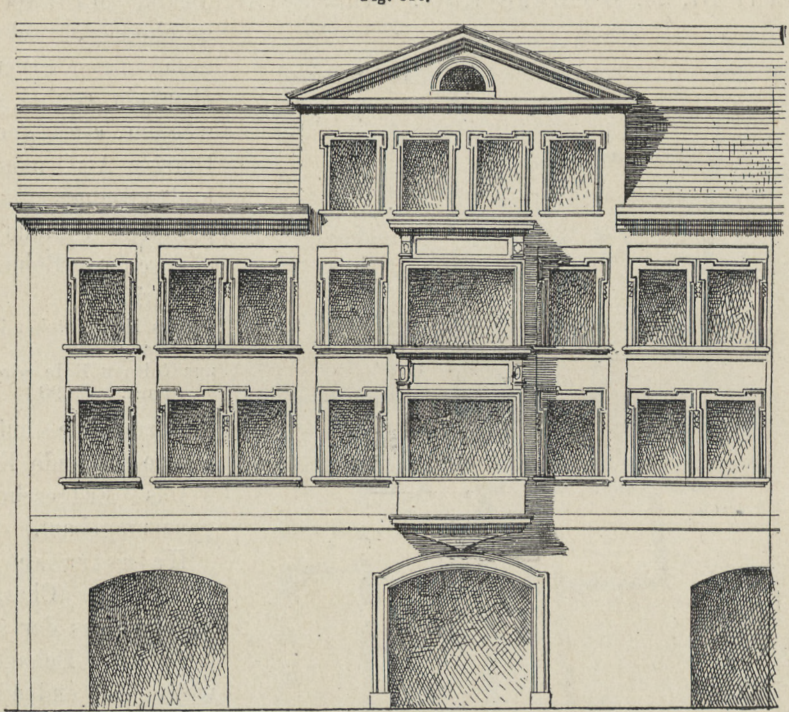


Fig. 316.



Um 1670 etwa beginnen in Leipzig holländische Einflüsse sich geltend zu machen. Die Architektur verliert an barockem Wesen, wird nüchterner und zugleich klarer. Das Ornament erhält die Gestalt aufgelegten Blumengerankes, die Façadencomposition wird einheitlicher, planmässiger, die Behandlung der architektonischen Formen correcter, aber auch leerer.

Den Anfang dieser neuen Richtung macht das Haus

Reichsstrasse Nr. 8 und Nikolaistrasse Nr. 15, Deutrichs Hof. Beide Fronten zeigen eine stattliche Spätrenaissance-Architektur. In jener nach der Reichsstrasse (Fig. 314) zu wurde ein dreigeschossiges älteres Haus benutzt, welches mit einem neuen derben Holzerker und einem Rundbogenthor ausgestattet wurde. Darauf baut sich ein Giebel in zwei Säulenordnungen. Es zeigt sich mithin die innere Zusammengehörigkeit der Zimmerarchitektur (Holzhof siehe Fig. 306, Erker) mit der neuen architektonischen Formgebung.

Die Façade nach der Nikolaistrasse (Fig. 315) ist ein sehr stattliches Werk

im Stil der Niederländer. Ueber dem gequaderten Erdgeschoss zwei durch je sechs Halbsäulen gegliederte Geschosse, darüber zwei Giebel mit vier resp. zwei Säulen. Auf den Brüstungen und über den Fenstern ornamentale Blumengehänge. Das Ganze in Putz.

Das ganze Gebäude wurde sichtlich nach einem Plane geschaffen und zwar von demselben Architekten und Stukkateur, welcher im Schlosse Dölitz (Heft XVI, S. 10 flg.) arbeitete. Es sei auf die Möglichkeit hingewiesen, dass Christian Julius Döteber Antheil an diesen Bauten gehabt habe. Um 1660.

Brühl Nr. 25, Goldene Eule. Schlichte Architektur mit zwei Obergeschossen, schlichtem geradlinigen Erker, darüber ein Giebel mit bewegtem, etwas sperrigem Umriss. Als Ornament den holländischen nachempfundene Festons naturalistischer Behandlung. Inschrift:

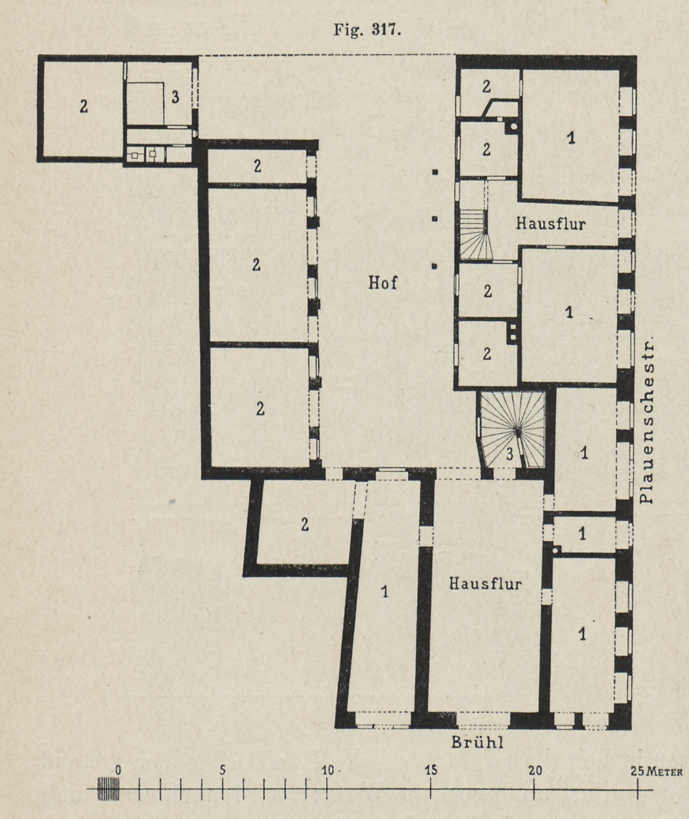
Dieses Haufs stehet in Gottes Hand
zur Goltnen Eule wird es genant. 1690.

Dazu eine auf einer Fratze stehende Eule.

Das Erdgeschoss ist ganz umgebaut.

Hainstrasse Nr. 17 (Fig. 316). Charakteristisches Haus der schlichten derben Behandlungsweise des endenden 18. Jahrhunderts, mit schwerfälligem Erker und in Lisenenblenden gruppirten Fenstern.

Fig. 317.



Hainstrasse Nr. 9, Adlerapotheke, einfaches aus dem 16. Jahrhundert stammendes Haus mit Quaderung nachahmendem Holzerker.

Brühl Nr. 35. Im Hofe tragen ungeschickte toscanische Holzsäulen im Empirestil das Obergeschoss. Die Façade holländisch, aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

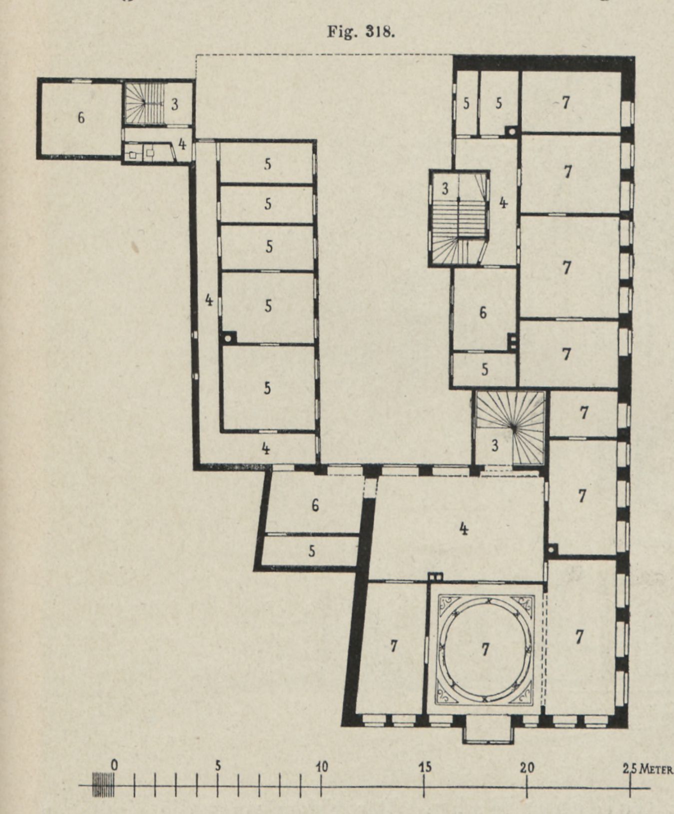
Reichsstrasse Nr. 33. Zu Seiten des Erkers finden sich je zu zweien gekuppelte Fenster in schlichter Renaissance-Architektur, der Erker selbst ist geradlinig und ohne Schmuck. Der Hausflur ist nicht überwölbt, in der stattlichen Hofanlage aus verputztem Riegelwerk treten nur die toscanischen Säulen des Erdgeschosses als bemerkenswerth hervor. Von 1691. Bez.: 16 G. M. 91.

Brühl Nr. 21, Goldener Apfel. Stattliches, fast völlig unverletzt erhaltenes und daher höchst interessantes Geschäftshaus. Das Erdgeschoss (Fig. 317)

ist durchweg flach überdeckt, hat massive Mauern, während die Obergeschosse im Innern durch Riegelwände abgetheilt sind.

Bemerkenswerth ist die Theilung des Erdgeschosses, bei welchem der Hauptraum für die grosse Halle („Hausflur") bestimmt wurde, welche circa 11 : 5,4 m misst. Zu ihr führt das stattliche Thor. Rechts vom Eingang sind drei gesonderte, wohl stets für Vermiethung bestimmte Läden (1); links ist ein solcher angeordnet (1), der wohl für das Geschäft des Besitzers bestimmt war. Die stattliche Holztreppe (3), deren Umfassungsmauern im Erdgeschoss massiv, darüber aus Riegelwerk sind, führt in die beiden Obergeschosse (Fig. 318). Im ersten, das sich fast unverändert erhielt, liegt gegen den Hof zu ein mächtiges Vorhaus (4), etwa 10 : 5 m messend, dem sich in der Achse das Erkerzimmer (7) als Hauptraum, der noch durch Deckenstuck ausgezeichnet ist, anschliesst. Zu beiden Seiten liegen Wohnräume (7); die gegen die Plauensche Strasse gelegenen Nebenräume (7) dienen für Küchenzwecke. Ein Hintergebäude an der Plauenschen Strasse hat wieder im Erdgeschoss Läden (1) und dahinter Speicher (2); solche fanden sich auch im Seitenflügel links. Beide haben ihre eigenen Treppen (3) und im Obergeschoss Hausfluren (4). Die ursprünglich für Küchen bestimmten Räume sind mit 6 bezeichnet.

Fig. 318.



Die Façade (Fig. 319) zeigt noch ganz die Formen der Spätrenaissance, und an den Erkerconsolen erscheint das derbe Barock des Holzschnitzens.

Im Schlussstein findet sich die Inschrift:

ET | ASPICE VA | N . . . EM.

Auf einem der Giebel:

DEI PER GRATIAM HOC
AEDIFICIUM FVNDITUS EX
STRUXIT CHRISTIAN SCHMIT
CHIRVRGVS Aō. MDCXCVII.

Auf der Ecke steht die überlebensgrosse Sandsteinstatue eines Bacchus oder Merkur (?). (Von Sandtmann?)

Hainstrasse Nr. 7. Schwerfälliger Erker, wohl dem Ende des 17. Jahrh. angehörig.

Katharinenstrasse Nr. 3. Einfaches Haus der holländischen Art mit hübschem Erker und einfachen Fensterverdachungen.

Hainstrasse Nr. 5 und grosse Fleischergasse Nr. 8. Der schlichte ältere Bau erhielt zu Ende des 17. Jahrh. den Erker, welchen ein etwas winzig gerathener Atlant trägt. Diese Front, wie die gegen die kleine Fleischergasse, ein kräftiger Vertreter des Stiles um 1720, wurden im Empirestil weiter ausgeschmückt.

Fig. 319.



Hainstrasse Nr. 19, Goldener Hahn. Der Erker zeigt die einfachen Formen der älteren Zeit, doch spricht das Blattwerk an den Ecken dafür, dass er erst um 1700 entstand.

Deckenstuckwerke von künstlerischer Durchführung sind nur in geringer Zahl zu erwähnen.

Das schönste Beispiel in Leipzig, Ritterstrasse Nr. 5, Erdgeschoss, wurde wie oben (S. 460) erwähnt, 1894 zerstört, ebenso etwas früher die Decke von Reichsstrasse Nr. 2, erstes Geschoss.

Sehr ansehnlich ist die Decke Grimmaische Strasse Nr. 5, im Vorsaal des ersten Obergeschosses, dessen Mittelfeld das Wappen der Familie Sieber (siehe oben S. 176) in mächtiger Grösse und markiger Ausführung mit der Inschrift 1679 trägt, umgeben von etwas leerem Rankenwerk. Ferner befindet sich

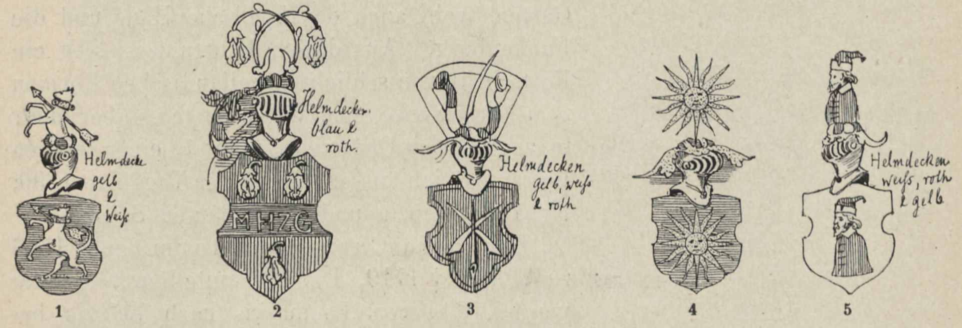
Reichsstrasse Nr. 8 eine Decke im ersten Geschoss, die in Felder getheilt, und mit Blumenranken verziert ist. Alle diese Decken gehören der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts an. Jünger sind die noch zu besprechenden im Hause Katharinenstrasse Nr. 31.

Weitere Decken haben sich vielleicht noch erhalten, entzogen sich aber dann meiner Kenntniss.

Von der inneren Ausstattung der Renaissancebauten ist mir nur wenig bekannt geworden. Bemerkenswerth sind

14 Rundscheiben in derber Maltechnik, sämmtlich aus dem Hause des Dr. Hillig, Katharinenstrasse Nr. 18, wo sie — nach Mittheilung von Otto Moser — in einem im Erdgeschoss befindlichen Geschäftsraume angebracht waren. Das Haus ist neuer als die Fenster, die mithin wohl dem Vorbesitzer, dem Kaufherrn Pfützner, gehört haben mögen. Jetzt im Museum des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

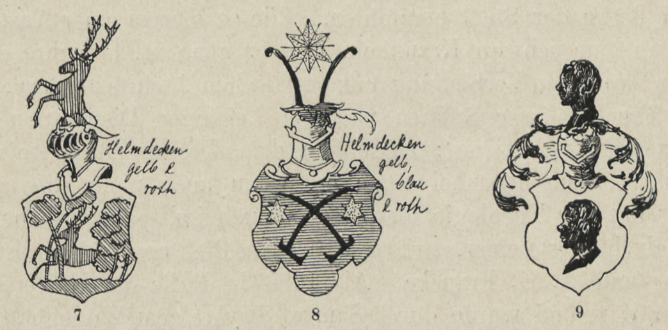
Es sind sämmtlich Wappendarstellungen mit den betreffenden Namen, flott und sicher gezeichnet, ohne hervorragenden künstlerischen Werth, doch Beweise des Fortblühens der Technik bis in das Ende des dreissigjährigen Krieges.



1 2 3 4 5

Bezeichnet sind folgende:

1. WARNER FRICKEN. 2. BARTELT BROISTIDDE. 3. CONRADVS POPPIN. 4. PETER WILREN. 5. HANS AFFELEN. Ferner IVRGEN SCHMIDT mit dem Monogramm I. S. im Wappen, als Helmzier ein Engel und IVRGEN SMEDT mit demselben Wappen, schwarz und weissen Hörnern als



7 8 9

Helmzier. Endlich 7. HEINRICH GETELDT. 8. CASPAR BRVNGREBER 1645. 9. HANS SCHWARTEKOP 1633.

Die übrigen unbezeichnet.

Ferner ein prachtvoller Thürklopfer in Bronce, 37 cm hoch, 24 cm breit (Fig. 320) mit einem Hermes und zwei Löwen am Ring, aus dem Hause Katharinenstrasse Nr. 18, welches um 1720 erbaut wurde.

Jetzt in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

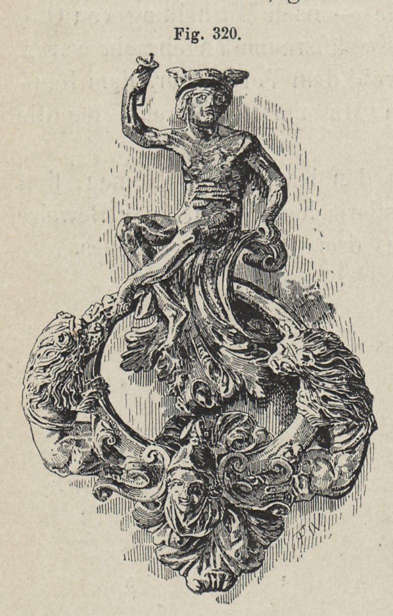
c) Barockbauwerke.

Eine neue Zeit brach für Leipzig mit dem Emporblühen des deutschen Barock an, namentlich mit der grossartigen Kunstentwickelung Dresdens.

Unter den damals in Leipzig thätigen Architekten sind uns einige kekannt.

David Schatz, geb. 1667, † zu Leipzig 21. März 1750, kurfürstlich sächsischer und fürstlich schwarzburgischer Landbaumeister, wie aus seiner Berufung zu einem Gutachten über die Frauenkirche zu Dresden hervorgeht, ein geschätzter Fachmann. Er bewohnte von 1711—23 das Haus Neumarkt Nr. 13, welches also wohl als sein Werk bezeichnet werden kann. Von ihm sind Schloss Knauthain (Heft XVI, S. 65 flg.) und der Apel'sche Garten, wohl auch das Apel'sche Haus und die Funkenburg. Aus diesen Bauten lässt sich ein Fortschritt von schlichten holländischen Formen zum Barock erkennen, welch letzteres aber mehr in angefügtem Ornament, nicht in einer inneren Befreiung sich äussert (Leipziger Tageblatt 1890, Nr. 126; Leipzig und seine Bauten S. 132).

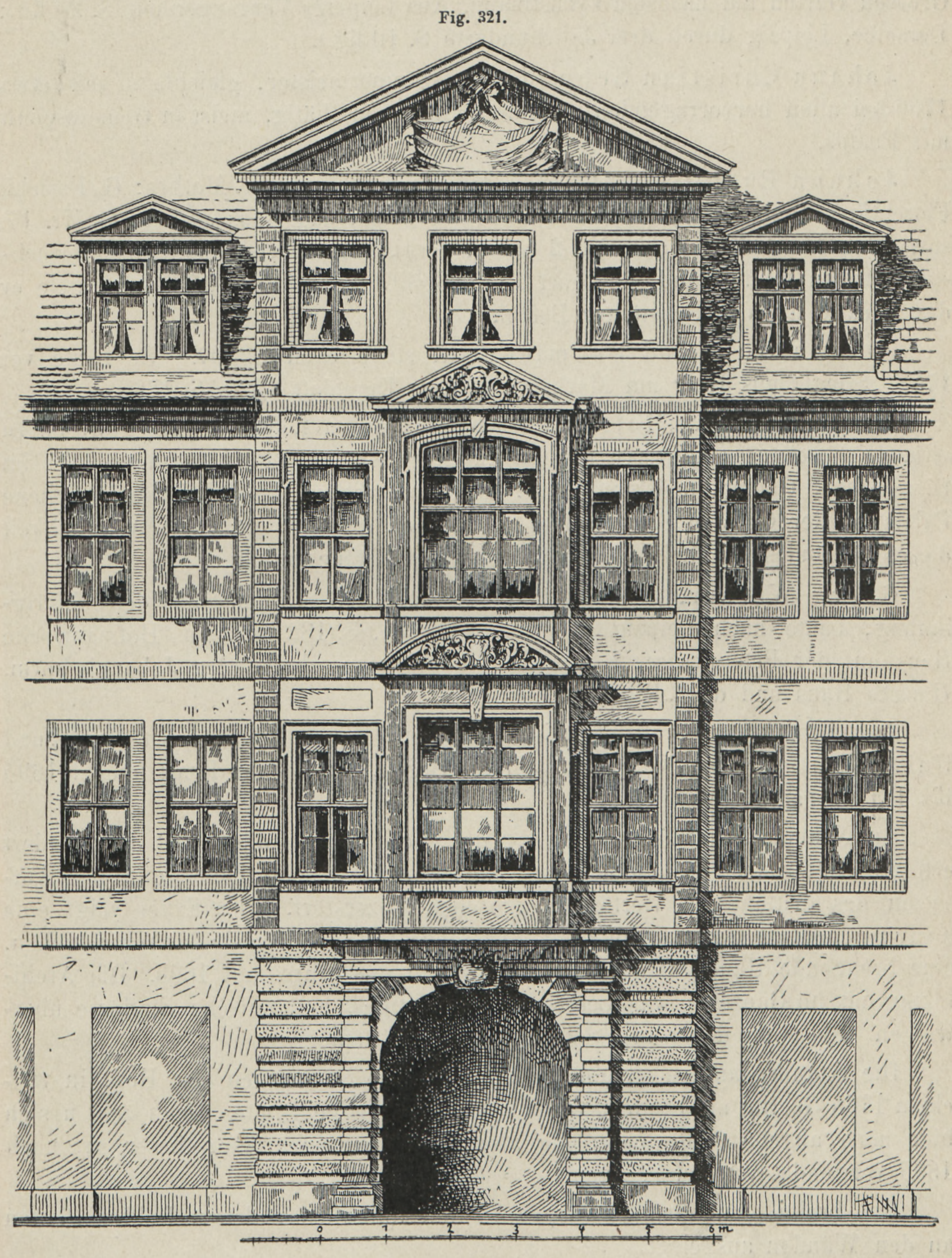
Fig. 320.



Leonhard Christoph Sturm, geb. 1669 zu Altdorf, † 1719. Der berühmte Bautheoretiker wurde 1690 von Thomasius nach Leipzig berufen und fand bei einem reichen Liebhaber der mathematischen Wissenschaft, Georg Bose, werkthätige Unterstützung. Für Caspar Bose legte er den Grossboseschen Garten an. Georg liess auf seine Kosten Sturms Bearbeitung der Goldmann'schen Architectura drucken. Sturm hatte diesem ein „compendium institutionis architecturae“ vorgelegt und war darauf von ihm dem Rathe der Stadt empfohlen. Ehe es aber zu einer Anstellung kam, verfiel Sturm in eine schwere Krankheit. Als er genesen, besuchte er mit Boses Hülfe Dresden, wo er in Verbindung mit praktischen Architekten trat, und darauf Berlin. Die Frucht dieser Studien war die Leipziger Disputation „de optima muniendi et aedificandi ratione“; ausserdem disputirte er „de recto rationis usu circa mysteria“. Denn nebenbei setzte er, wenn auch mehr dilettantisch, die Beschäftigung mit der Theologie fort, der er auch im späteren Leben nicht untreu wurde. Er huldigte einer stark pietistischen Richtung und verehrte vor allen Ph. J. Spener und A. H. Francke. Als 1694 in Halle die Universität eröffnet wurde, war er dort und wurde durch Samuel Stryk einem Wolfenbüttler Minister empfohlen. Dieser veranlasste seine Berufung nach Wolfenbüttel, wo er als Nachfolger Johann Balth. Lauterbachs († April 1694) zum Professor der Mathematik an der Ritterakademie ernannt wurde. Bevor er seine neue Stelle antrat, ging

er erst noch einmal nach Leipzig, wo er „de animae humanae immaterialitate" disputirte (P. Zimmermann in „Deutsche Biographie"; Wustmann, Aus Leipzigs

Fig. 321.



Vergangenheit S. 28; Derselbe, Leipzig durch drei Jahrhunderte S. 12; Gurlitt, Geschichte des Barockstiles in Deutschland, Stuttgart 1889, S. 65 flg.).

Johann Georg Fuchſs, geb. 1650, † 1715, nach dem 1696 erfolgten Tode des Rathsmaurermeisters Georg Rotzsch dessen Nachfolger. Fuchſs ist Erbauer des vom Bürgermeister Romanus 1701—1704 erbauten Hauses Katha-

rinenstrasse Nr. 31. Dieser Bau lehnt sich unverkennbar an die Dresdner Schule an, aus welcher das Barock Pöppelmanns hervorging. Sie steht dem Palais im Grossen Garten am nächsten (Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit S. 26 flg.; Derselbe, Leipzig durch drei Jahrhunderte S. 10 flg.).

Johann Christian Schmid, Rathszimmermeister, gleichfalls seit etwa 1700 bei allen hervorragenden Bauunternehmungen thätig, meist in Gemeinschaft mit Fuchſs.

Johann Rudolf Fäsch (nach Mittheilungen von Dr. Mothes: G. Fieschi, Florentiner Ingenieuroffizier), der Kochs Hof und das Haus am Markt Nr. 17, sowie für Jöcher am Markt Nr. 2 baute; vergl. Gurlitt, Geschichte des Barockstiles etc. in Deutschland, Stuttgart 1889, S. 397 flg.). Noch 1766 errichtete er das Theater auf der Ranstädter Bastei.

Johann Gottfried Schmiedlein; siehe oben S. 307. Er baute vor 1742 „Stieglitzens Hof" am Markt (Leipziger Tageblatt 1890, S. 126).

Der Bauconducteur Hoffmann scheint 1740 in Leipzig thätig gewesen zu sein. Er „setzte seine force blos in die Architektur". 1742 stand er noch im Dienste des Oberstallmeisters Brühl, der kurz vorher das 1886 abgebrochene Palais in der Grossen Schiessgasse in Dresden erbaut hatte. Die Aehnlichkeit dieses Gebäudes mit Leipziger Bauten ist wohl keine zufällige.

Georg Werner, geb. 1682, † 19. Mai 1758, Obermeister der Maurerinnung, baute nach Leipzig und seine Bauten, S. 132 flg., das Hofmann'sche Haus auf der Peterstrasse, Kochs Hof, die Thomasschule, den Johannisthurm, Haugks Haus und das „Kloster".

Der Umschwung vollzieht sich mit dem Hause Neumarkt Nr. 3 und Universitätsstrasse Nr. 8, Die Feuerkugel, für Johann Ernst Kregel 1695 bis 1711 erbaut.

Am Neumarkt wurde die Wirkung der Façade durch die im 19. Jahrhundert erfolgte Entfernung des alten Hauptgesimses und Dachaufbaues und das Aufsetzen des dritten und vierten Obergeschosses zerstört. Der Erker zeigt eine noch bescheidene Barockausbildung. Auf der kräftigen Console das Wahrzeichen, eine brennende Handgranate (Feuerkugel) und die Jahreszahl 1695. Die Architektur hat im Ganzen etwas Leeres und Unfertiges, holländische Einflüsse überwiegen. Sie steht der Kunst Schatzens am nächsten.

Die Grundrissanlage ist eine sehr stattliche. Namentlich der Hof, in welchem 1765 Goethe als Student wohnte, hat platzartige Breite. Doch zeigen sich hier noch abgefaste Gewände, die also selbst an einem Bau dieser Art noch 1695 verwendet werden konnten.

Die breite, geradarmige Treppe ist mit hübschen violetten Delfter Platten an den Wänden ausgelegt.

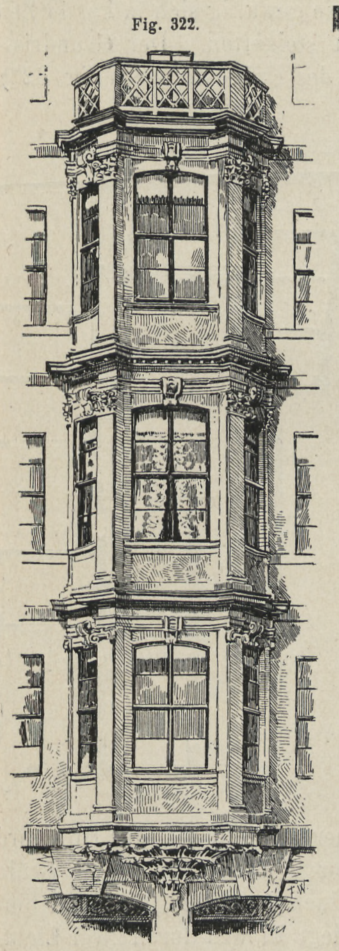
Das derbe Rustikathor, über welchem am Neumarkt zwei Statuen sitzen, wiederholt sich in ganz gleicher Gestaltung an der Universitätsstrasse, wo die Façade bis auf das Erdgeschoss die alte Gestalt (Fig. 321) behielt.

Zu Seiten der Handgranate findet sich hier die Inschrift 1711. Die Architektur hat ihre Schlichtheit beibehalten, reichere Ornamentation findet sich nur in den

beiden Giebelfeldern des Erkers. Im Hauptgiebel über dem Dachausbau ein ausgespanntes Tuch mit der Inschrift:

D. O. M. G.
E TRIBVS ÆDICVLIS FACTVS GLOBVS IGNEVS ICCE
ANTIQVO JVNCTVS CONSIMILATVS EI
AB EODEM VTRIVSQVE POSSESSORE
IOHANNE ERNESTO KREGELIO
MDCCXI.

Fig. 322.



Am Markt Nr. 17, welches schon oben S. 458, Fig. 301 besprochen wurde, nun Apel'sches Haus, 1705 von Andreas Dietrich Apel, wohl durch Schatz umgebaut. Die elf Fenster breite Front erhielt einen Erker (Fig. 322), welcher von einem als Muschel gebildeten Tragstein gehalten wird. Darüber die drei Ordnungen in Pilastern und reich verkröpftem Gesims. Der Grundriss des Erkers zeigt nach vorn eine gerade, nach den Seiten eine für die Folgezeit charakteristische concave Anordnung. Die Flügel der Façade werden durch ein besonderes Achsenmotiv verziert.

Ueber dem Thore befindet sich das Wappen der Familie Baumgärtner (siehe nebenstehende Abb.).

Neumarkt Nr. 13, Schatzens Wohnhaus Nur drei Fenster Front, vier Obergeschosse, durch deren drei ein Erker reicht.

Dieser Erker hat die einfache Grundform jener des 17. Jahrh., nähert sich aber im barocken Schmuck in Holzschnitzerei dem des Hohmann'schen Hauses in der Katharinenstrasse. Ein einfacher Giebel deckt den Bau ab.

Am Markt Nr. 2, Jöchers Haus. Das Haus entstand nicht als einheitlicher Neubau. Das 1707 errichtete Gebäude zeigt noch die holländischen Formen ziemlich rein: gequaderte Ecklisenen, schlichte Fensterarchitektur, einen rechtwinkeligen Dachaufbau, bescheidene Formengebung. Die alte Ladeneinrichtung mit dem Kellerzugang von der Strasse wie in Auerbach's Hof ist beachtenswerth. Nach Mittheilung von Herrn Baurath Dr. Mothes hat G. Fäsch den Bau geschaffen. Von ihm dürfte aber wohl nur das stattlich entwickelte und wesentlich barocker gestaltete Thor sein, dessen Figuren im Stile des Balthasar Permoser gehalten sind.

Reichsstrasse Nr. 17. Nur drei Fenster Front, drei Obergeschosse, Mansardendach, vor der Mittelachse der ersten beiden ein Erker mit concaven Seitenwänden, gequadert und leicht in Barockformen ornamentirt. Beachtenswerth ist die

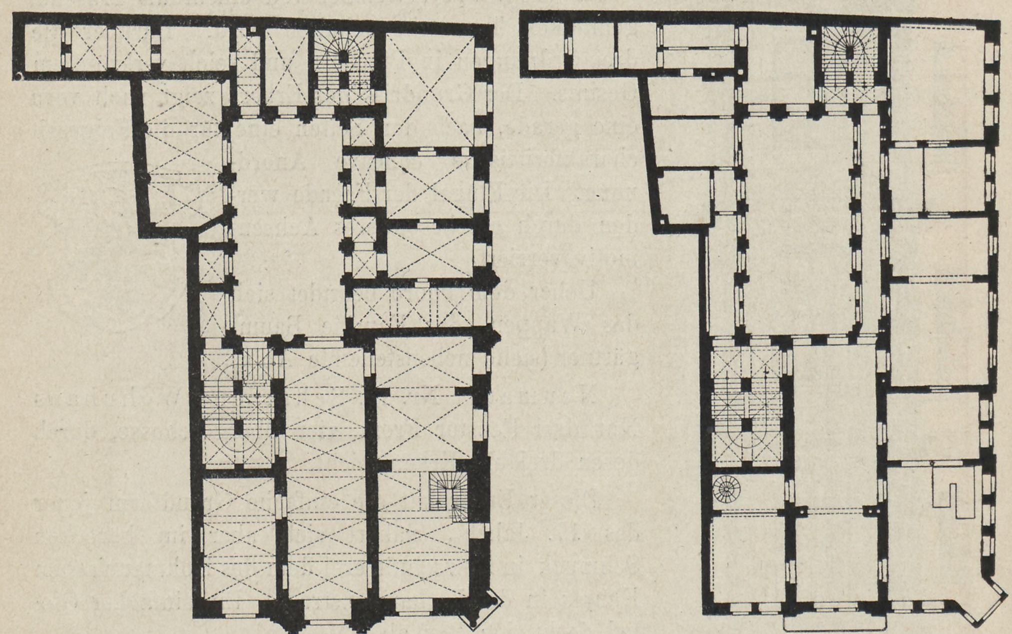
sonst in Leipzig seltene Bildung der Hauptplatte am Erkergesims in einer Kurvenlinie. Bez.: 1709.

Katharinenstrasse Nr. 31 (Tafel XXXVIII). Dieser 1701—4 geschaffene, hervorragende Bau ist, wie bereits erwähnt, ein Werk des Maurermeisters Fuchſs.

Bemerkenswerth ist schon die völlige Beherrschung der künstlerischen Mittel des Grundrisses. Der Vergleich mit dem gegenüberliegenden Baue von 1697 Brühl Nr. 2 (siehe oben S. 470 flg.) zeigt deutlich, wie gewaltig sich in kurzer Zeit die Ansprüche an das Leben vornehmer Familien steigerten. Der Grundrissgedanke ist der gleiche: zunächst die Dreitheilung des Erdgeschosses (Fig. 323).

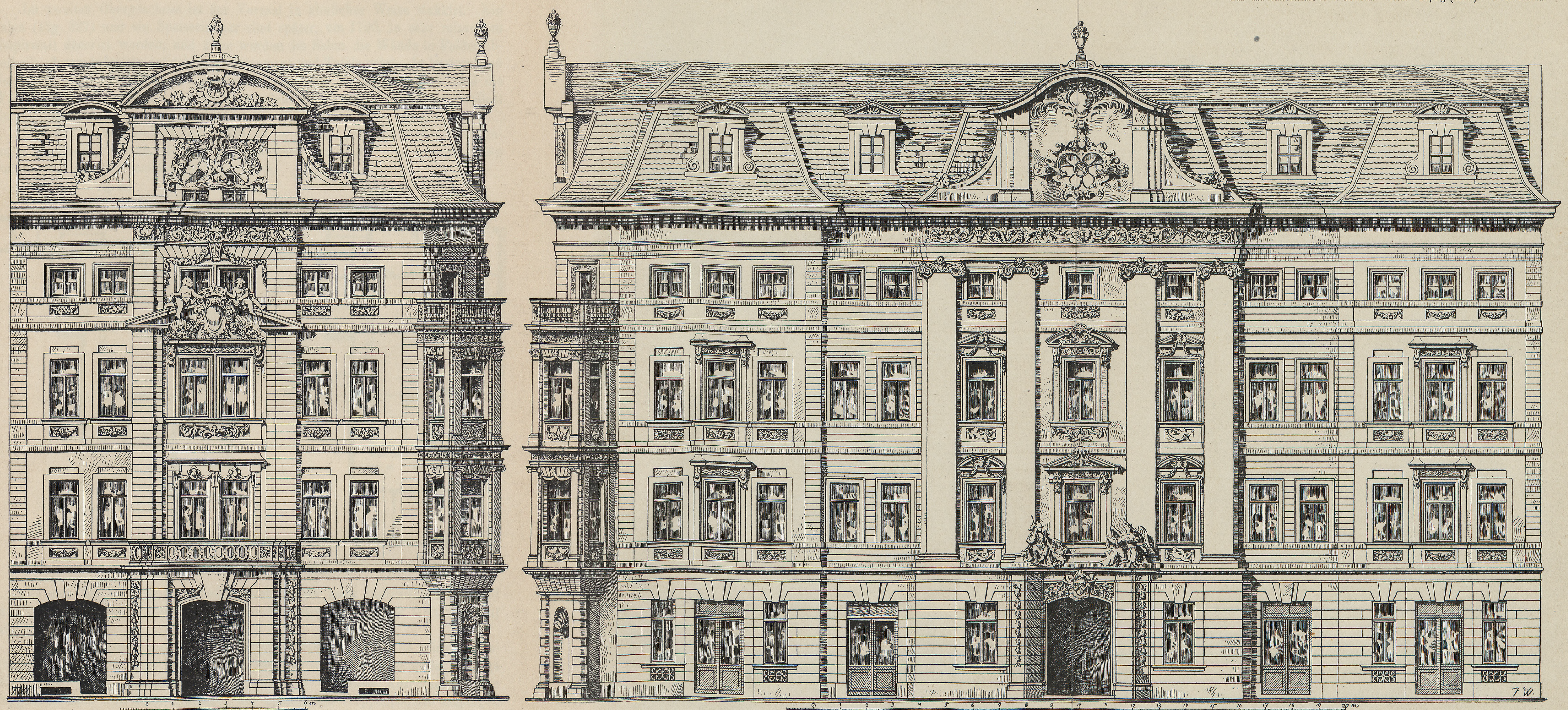
Fig. 323. Erdgeschoss-Grundriss.

Fig. 324. I. Obergeschoss-Grundriss.

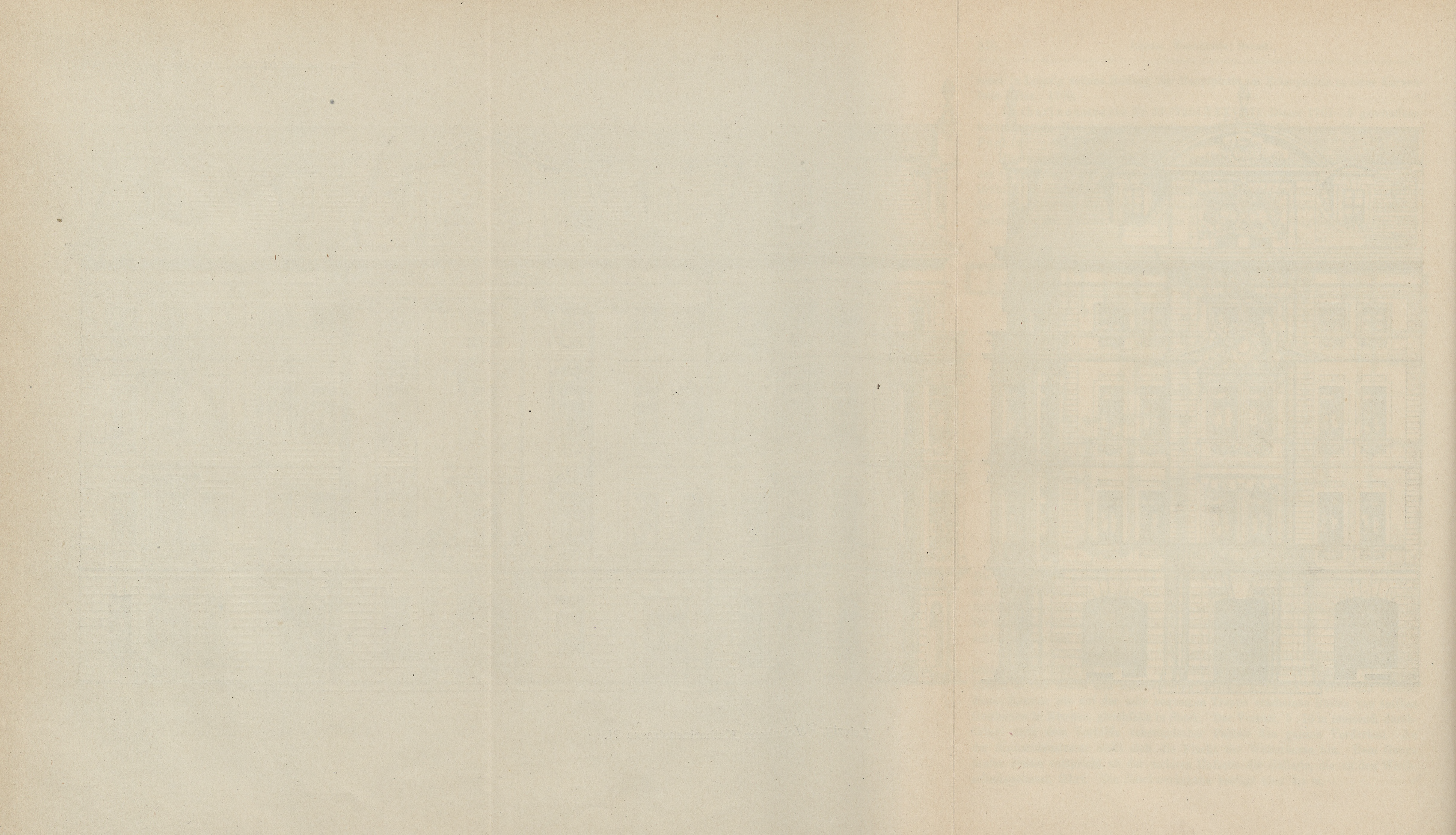


Die Treppe wird geradläufig und ungleich vornehmer ausgestattet, der Hof wird zu einer symmetrisch geordneten Composition. Der Nebeneingang zum Brühl sorgt für bequemen Zutritt zu den ladenartigen, kleinen Gewölben, die auch hier für den Messverkehr bestimmt sind. Die Stallung liegt in dem durch zwei Lichtschächte erhellten hintersten Theile des Grundstücks.

Im ersten Obergeschoss (Fig. 324) befindet sich in dem festlichen Vorsaale eine schöne Stuckdecke im Stil der italienischen Stukkaturen mit guten figürlichen Reliefs in den Ecken und einem breiten, glatten Mittelfeld. Neben den Thüren dieses Raumes wie auf der sehr bequemen Treppe erscheinen Büsten von antiken Gottheiten in Nischen, gleichfalls in Stuck. Der Vorsaal, 5 : 16 m messend, durchdringt nach dem Vorbilde venetianischer Paläste den ganzen Vorderbau. An der Katharinenstrasse zieht sich die Flucht der Wohnräume hin. Dem Gange hinter diesen entspricht an der anderen Hofseite die Gallerie, die zu den Wirthschaftsgelassen führt. Die Stockwerkshöhe beträgt über 4,5 m.



Leipzig, Wohnhaus Katharinenstrasse 31.



Im zweiten Obergeschoss ist der Vorsaal in ähnlicher Weise stukkirt. Ein Salon (Fig. 327) und ein Speisezimmer sind später, um 1790, in sehr reizvollem Empirestil decorirt worden, und zwar wurden im Salon die Wände in Felder abgetheilt, deren jedes ein aufsteigendes Ornament und Tafeln zeigt. In letztere sind zierlich in Gyps nachgebildete Gemmen eingelassen. Im Speisezimmer sind die Wände schlicht vertäfelt. Durchweg wurden die Thüren in geschmackvollem Empire ausgeführt.

Das dritte Obergeschoss (Fig. 325) ist wohl von jeher in mehrere Wohnungen abgetheilt gewesen. Seine niederen Fenster weisen ihm eine untergeordnete Stellung für die Bediensteten des Hauses zu.

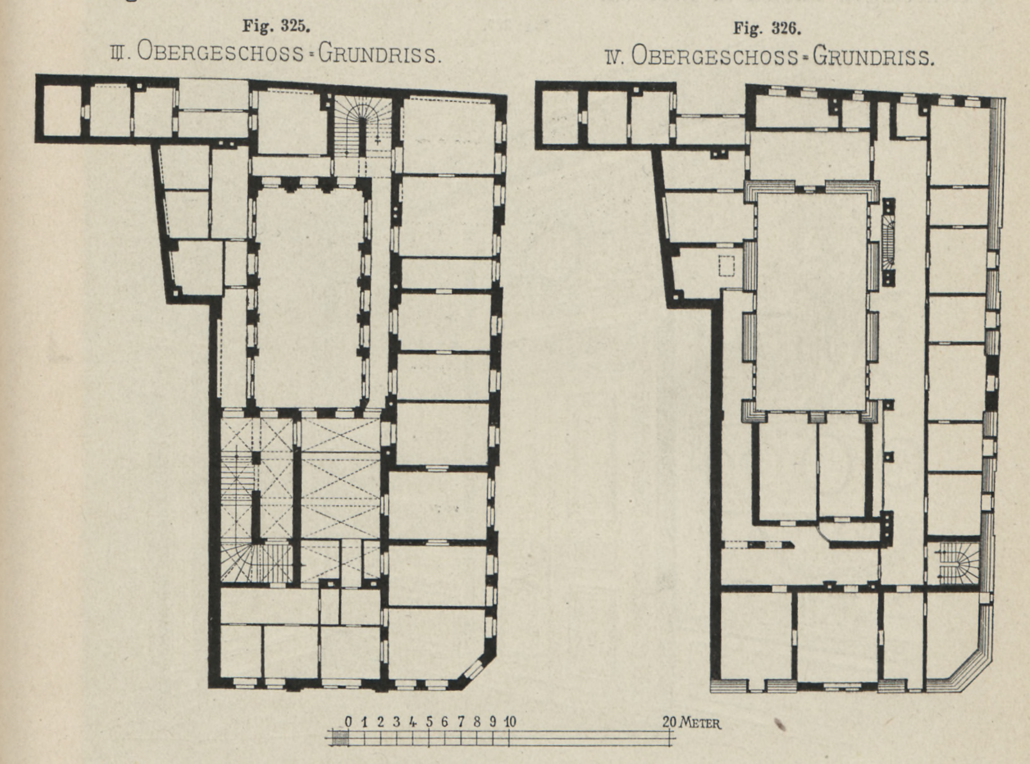


Fig. 325. III. OBERGESCHOSS-GRUNDRISS.

Fig. 326. IV. OBERGESCHOSS-GRUNDRISS.

Auf dem Dache (Fig. 326) befand sich früher nach italienischem Vorbild ein Aufbau, der aber in diesem Jahrhundert entfernt wurde. Er fehlt auch auf Tafel XXXVIII.

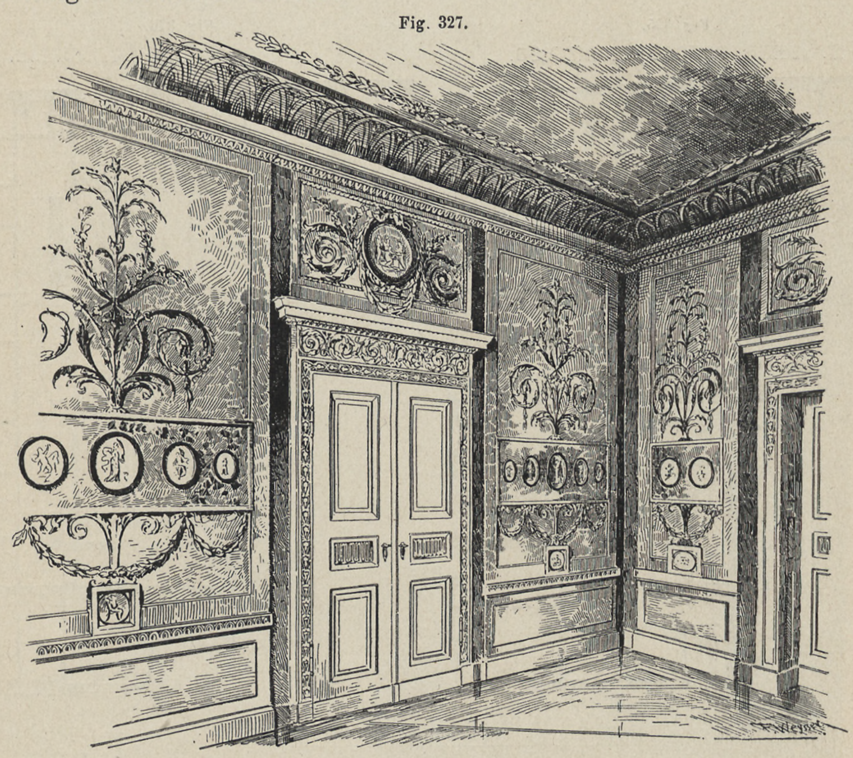
Eine zweite Treppe dient dem Hinterhause zum Verkehr. Die Wirthschaftsgelasse finden sich in dem linken Flügel, von der vornehmen Zimmerflucht längs den Façaden völlig getrennt, untergebracht. Der fehlende Abschluss an den Treppen, so dass z. B. beim Auftragen der Speisen die Treppenpodeste begangen werden mussten, beweist, dass der ganze Bau nur dem Haushalt des Erbauers dienen sollte.

In der Formenbehandlung zeigt sich das Barock in wuchtiger Entfaltung, jedoch kommt es noch nicht zum Brechen der Linien und zur vorwiegend plastischen Behandlung. Noch sind die Motive im Grunde holländisch, wenn gleich in der kraftvollen Behandlung der Massen das deutsche Wesen des Meisters

sich geltend macht. Die Zeichnung ist fast überall noch die einfach geometrische, mit Lineal und Zirkel herstellbare. An dem stattlichen Thor zwei in kräftigem Barock gebildete, sitzende Statuen: Athene (Fig. 328) und Fama. Im Hausflur ein reiches, aber etwas kleinliches Schmiedeeisengitter mit dem Wappen des Romanus. Ein anderes, sehr schönes Gitterwerk aus diesem Hause, 1,16 m breit, 1,8 m hoch, jetzt im Kunstgewerbemuseum.

Katharinenstrasse Nr. 23. Die fünf Fenster breite Façade ist eine vortreffliche Arbeit wohl sicher des Künstlers, welcher das Haus Katharinenstrasse Nr. 31 baute, also des Fuchſs, und zeigt viel Verwandtschaft mit den gleichzeitigen Bauten in Dresden.

Fig. 327.



Bemerkenswerth ist das Festhalten am wag- und lothrechten Gerippe, der naturalistische Blumenschmuck. Eingefügt wird das barocke Ornament nach Art der italienischen Stukkirer. Sehr zu beachten ist das Einziehen der Grundrisslinie im Gesims über dem Fenster des ersten Geschosses, ein Gedanke, der z. B. an der Kapelle des Schlosses Moritzburg bei Dresden schon im 17. Jahrh. vorkommt.

Burgstrasse Nr. 20. Sieben Fenster breites Haus mit theilweise gequadertem Lisenenwerk, hübschem, auch zum Theil gequaderten Erker.

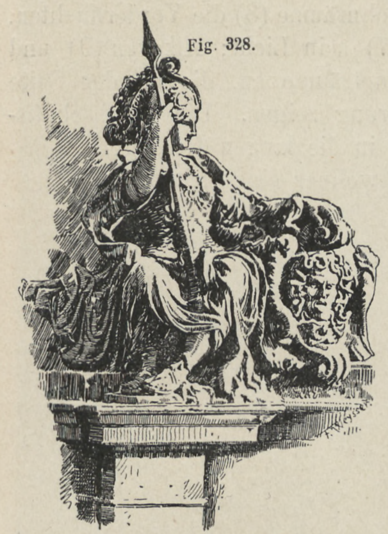
Im schmiedeeisernen Oberlicht findet sich die Inschrift:

I H S
1710.

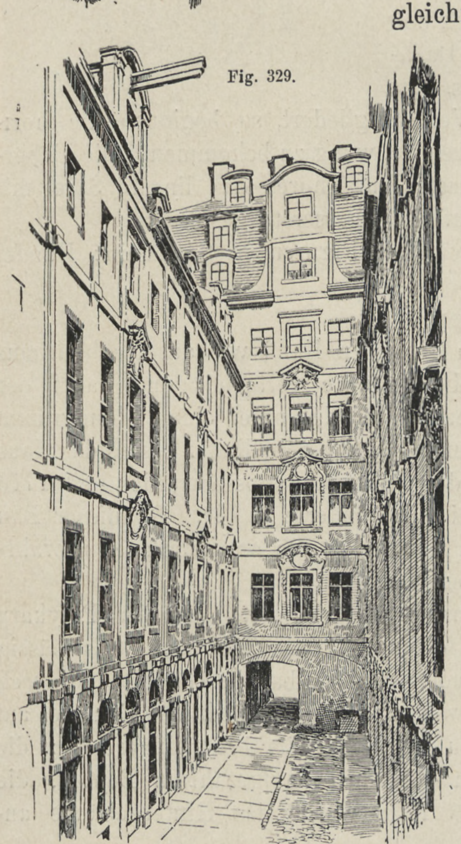
welche wohl die Fertigstellung des Baues betrifft. Den beiden vorigen in der Formgebung verwandt.

Katharinenstrasse Nr. 11, Frege'sches Haus. Der Bau hat etwas

Schweres, Monumentales, das an römische Architektur mahnt, namentlich im Erker, der in der Behandlung dem Hause Katharinenstrasse 31 sehr nahe steht und wohl auch dem Fuchſs zuzuweisen ist. Besonders interessant ist die Art der Gliederung der acht Fenster breiten Front in den Hauptachsen, die vorsichtige Anwendung des Ornamentes, welches nur an den Stellen auftritt, an welchen eine bestimmte Wirkung gewünscht wird. Der Erker ist besonders wuchtig behandelt. Die Treppenwände sind mit Delftplatten belegt.


Fig. 328.

Am Markt Nr. 17 und Klostergasse Nr. 12. Für den Bankier Peter Hohmann 1709—14 erbaut. Das Gebäude kann neben dem Hause Katharinenstrasse Nr. 31 als der Höhepunkt der Barockkunst Leipzigs gelten. Die Façadenarchitektur (Abb.: Gurlitt, Geschichte des Barockstiles S. 399) unterscheidet sich von den Dresdner Bauten durch die annähernd gleichmässige Vertheilung der Decoration über alle Achsen der vier Obergeschosse. In der starken Betonung der theilenden Hauptlinien, sowie in den noch ganz bescheiden auftretenden Abweichungen von der geometrischen Linienführung zeigt sich eine Pöppelmanns Kunstanfänge nahestehende Auffassung. Im Hofe (Fig. 329) ist die Architektur ein italienisch beeinflusstes Barock. Es nähert sich hier dem des römischen Architekten Carlo Fontana. Bemerkenswerth ist die Lisenenbehandlung im Hofe, bei der nur die Achsenfenster reich geschmückt sind.


Fig. 329.

Wustmann (Leipzig durch drei Jahrhunderte S. 13 flg.) bezeichnet Fuchſs als den Erbauer, Mothes nennt Fäsch. Vielleicht ist bei der stilistischen Verschiedenheit von Vorderhaus und Hof beides richtig.

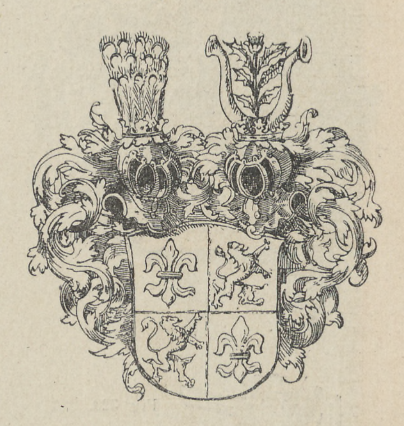
Höchst bemerkenswerth ist die Durchbildung des Grundrisses zu einer vornehmen „Passage“. Im Erdgeschoss (Fig. 330) dient der Mittelraum des nach alter Sitte dreitheiligen Hauptgebäudes nach beiden Strassen als Durchgang (1). Zu beiden Seiten Läden (2). Der Hof ist wieder beiderseitig von Ladengewölben für den Messverkehr eingefasst (4). An die vorderen ständigen Läden

schliessen sich Niederlagen (3), Abtritte (5) und Treppen (6) für die Obergeschosse. Die Unregelmässigkeit des Grundstückes ist überall meisterhaft ausgenutzt.

Im Obergeschoss (Fig. 330) bilden je die Wohnräume (8) die Vorderfluchten. Vom Hofe erhält das Vor- und Speisezimmer (7) sein Licht; Alkoven (9) und kleine Garderoben (10) reihen sich an die Haupträume an, die an der Seite gegen die Klosterstrasse noch ihre alte Stukkirung zeigen. Die Wirthschaftsräume (8), Schlaf- und Gesindestuben (10) fallen in die langen Hofflügel.

Der Bau ist viergeschossig und für Miethbewohner eingerichtet.

In der Durchfahrt an der Klosterstrasse das nebenstehende Wappen des Bankiers Peter Hohmann (siehe Abb.) vor dessen Standeserhöhung zum Grafen.



Katharinenstrasse Nr. 16 (Tafel XXXIX). Für den Bankier Peter Hohmann 1715—17 durch Fuchſs (nach Wustmann, Leipzig durch drei Jahrhunderte S. 14 — Fuchſs starb aber bereits 1715?) erbaut. Die Grundrissanlage ist eine besonders glückliche und wohldurchdachte, der Hof von stattlicher Wirkung, namentlich auch durch den thurmartigen Aufbau für den Aufzug zum Dachspeicher über dem fünften Obergeschoss. Ist die Façade auch noch vertical in alter Weise gegliedert, so beginnen die horizontalen Linien doch schon einen barockeren Schwung zu bekommen. Die Uebereckstellungen und Verkröpfungen der Pilaster am Thore, das lineare Spiel mit den Gewände-Verkröpfungen sind hier auf das Aeusserste gesteigert.

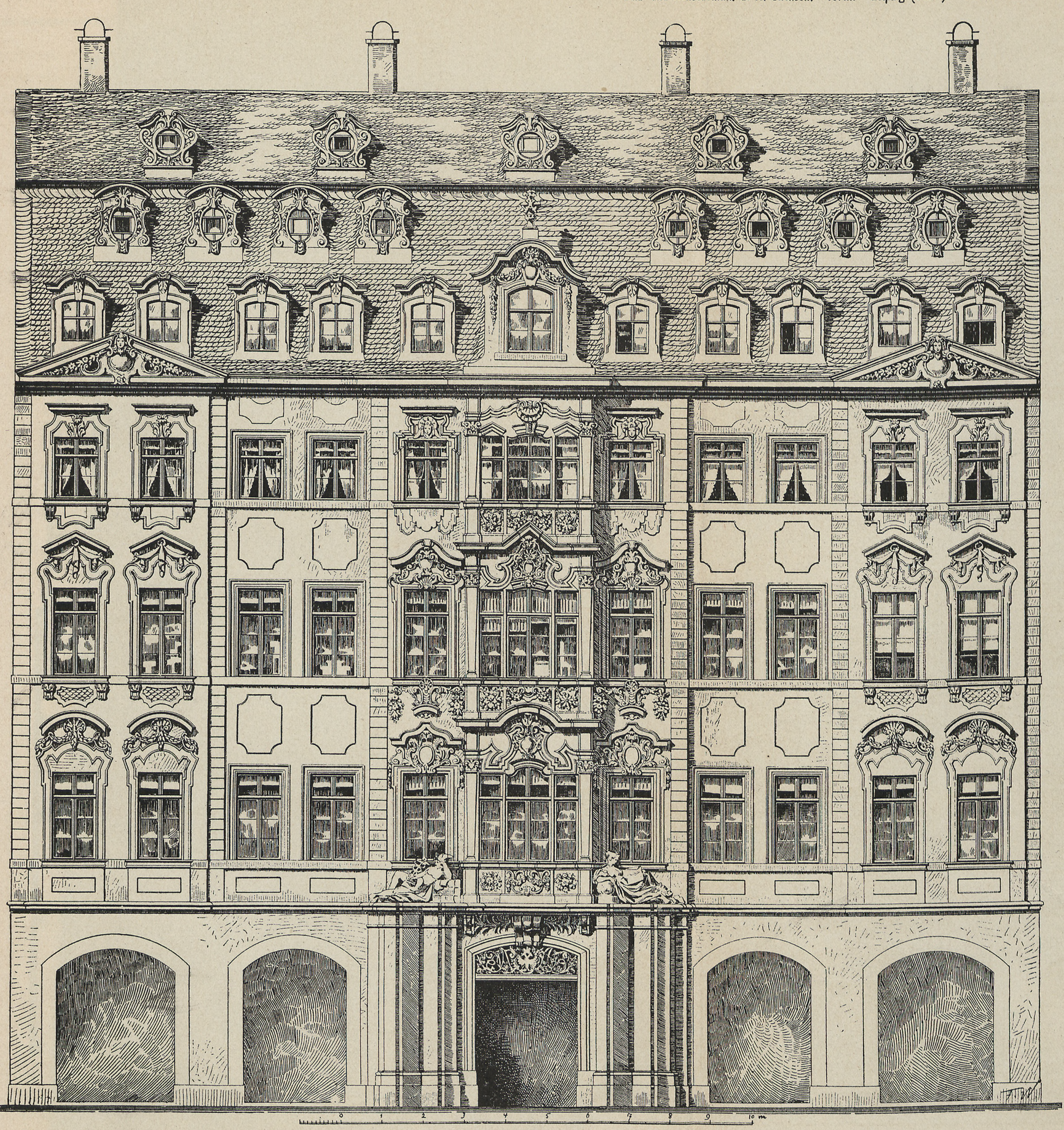
Ueber dem Thore zwei lagernde weibliche Figuren in Sandstein: Handel und Wissenschaft.

Im Oberlichtgitter zeigt sich ein Doppeladler.

Katharinenstrasse Nr. 14. Von derselben Hand wie das Nachbarhaus Katharinenstrasse Nr. 16. Das Erdgeschoss wurde verändert und dabei der Schlussstein des Thores in den Hof versetzt. Er zeigt unter einem Monogramm aus J. S. die Inschrift: 1714. Der Weinschenke Johann Schellhafer besass das Haus 1720—1722. Das Erdgeschoss ist älter, die oberen Geschosse wurden seit 1716 errichtet (Wustmann, Leipzig durch drei Jahrhunderte S. 14). Da dieser Bau von Fuchſs nicht wohl geschaffen worden sein kann, so erscheint auch unwahrscheinlich, dass er das Nachbargebäude entwarf.

Katharinenstrasse Nr. 12. Sehr stattlicher, seit 1716 für Polykarp Gottlieb Schacher errichteter Bau, mit einem für die Zeit verhältnissmässig schlichten Eckerker. Leider ist das Gebäude durch Umbau beschädigt und durch Firmenschilder sehr entstellt. Bemerkenswerth ist die schwächliche Console, auf der der Erker ruht. Der Plan zum Bau wurde bereits 1714 eingereicht; die Architektur ist äusserlicher als bei den vorstehend aufgeführten Bauten, die Grundlinien sind strenger durchgeführt. 1798 wurde das Hintergebäude angefügt.

Peterstrasse Nr. 26, Schletterhaus. An der Peterstrasse mit sechs Fenster Front, deren mittlere zwei zu einem Risalit zusammengefasst sind. Die



Leipzig, Wohnhaus Katharinenstrasse 16.

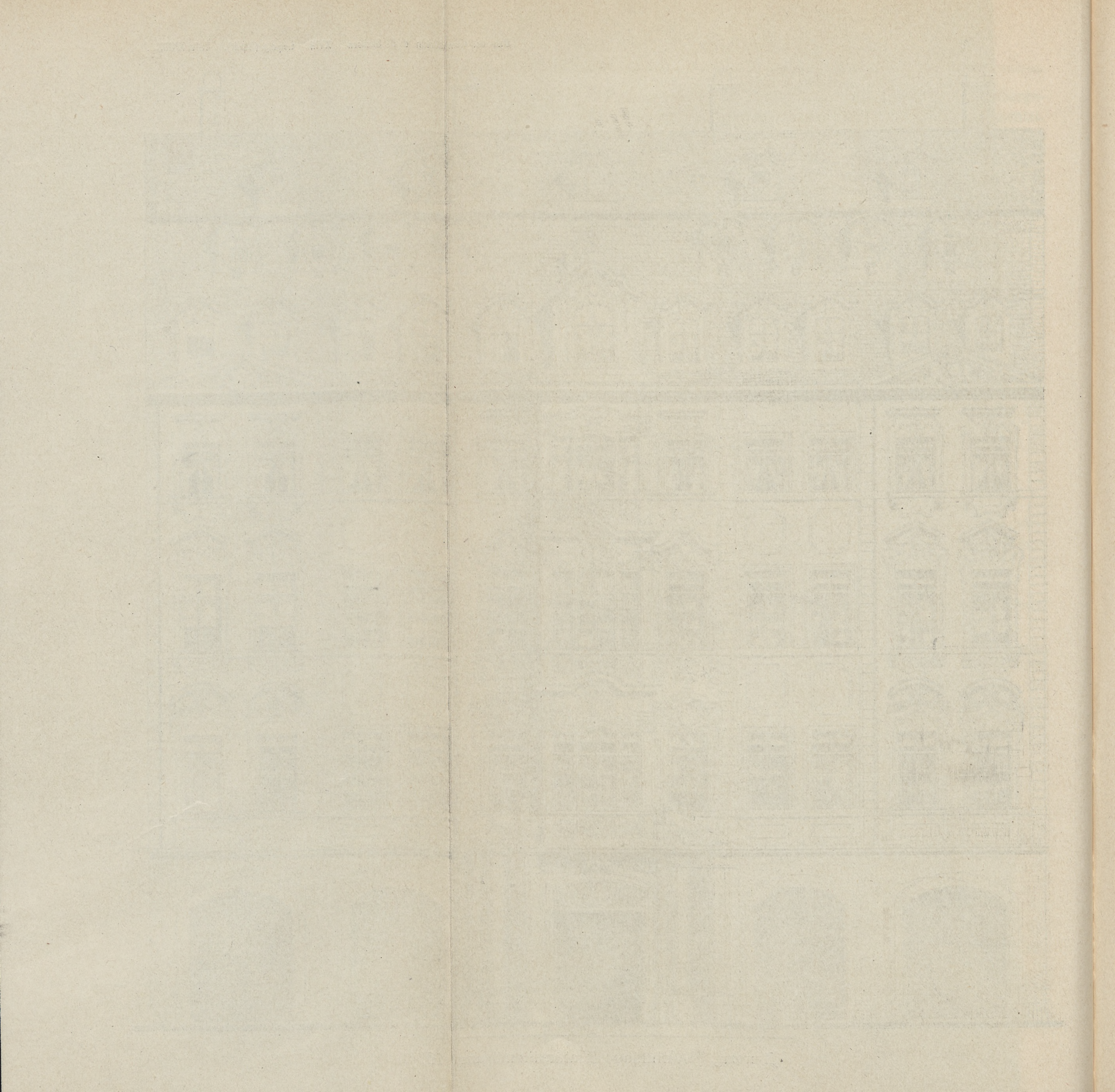
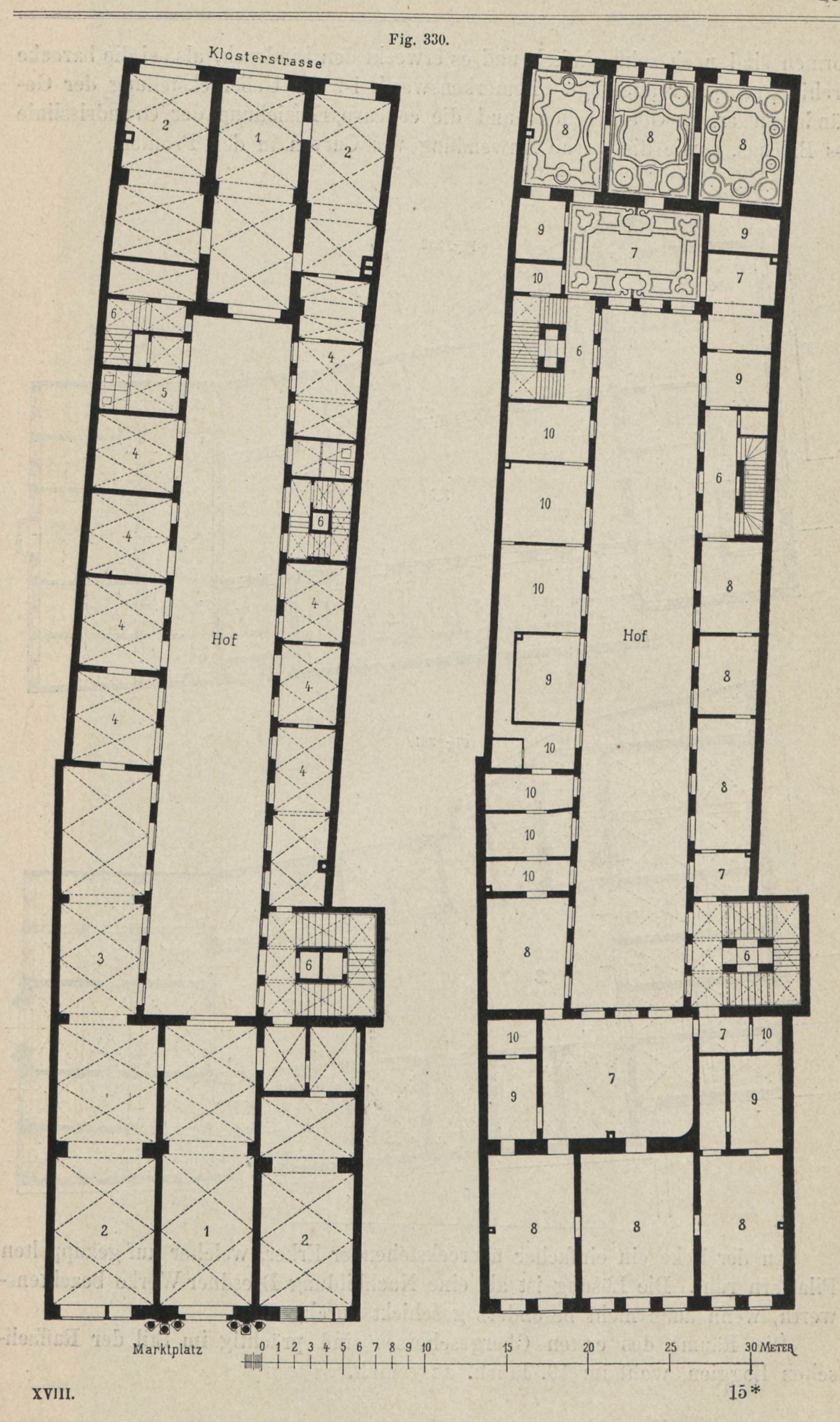


Fig. 330.


Klosterstrasse
Hof
Hof
Marktplatz
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 15 20 25 30 METER

Formen sind noch sehr einfach und es erweckt den Eindruck, als sei die barocke Architektur später angefügt. Bemerkenswerth ist die Uebereckstellung der Gewände im ersten Obergeschoss und die concave Einziehung der Grundrisslinie des Balcons, sowie die starke Anwendung von Curven in den Profilen.

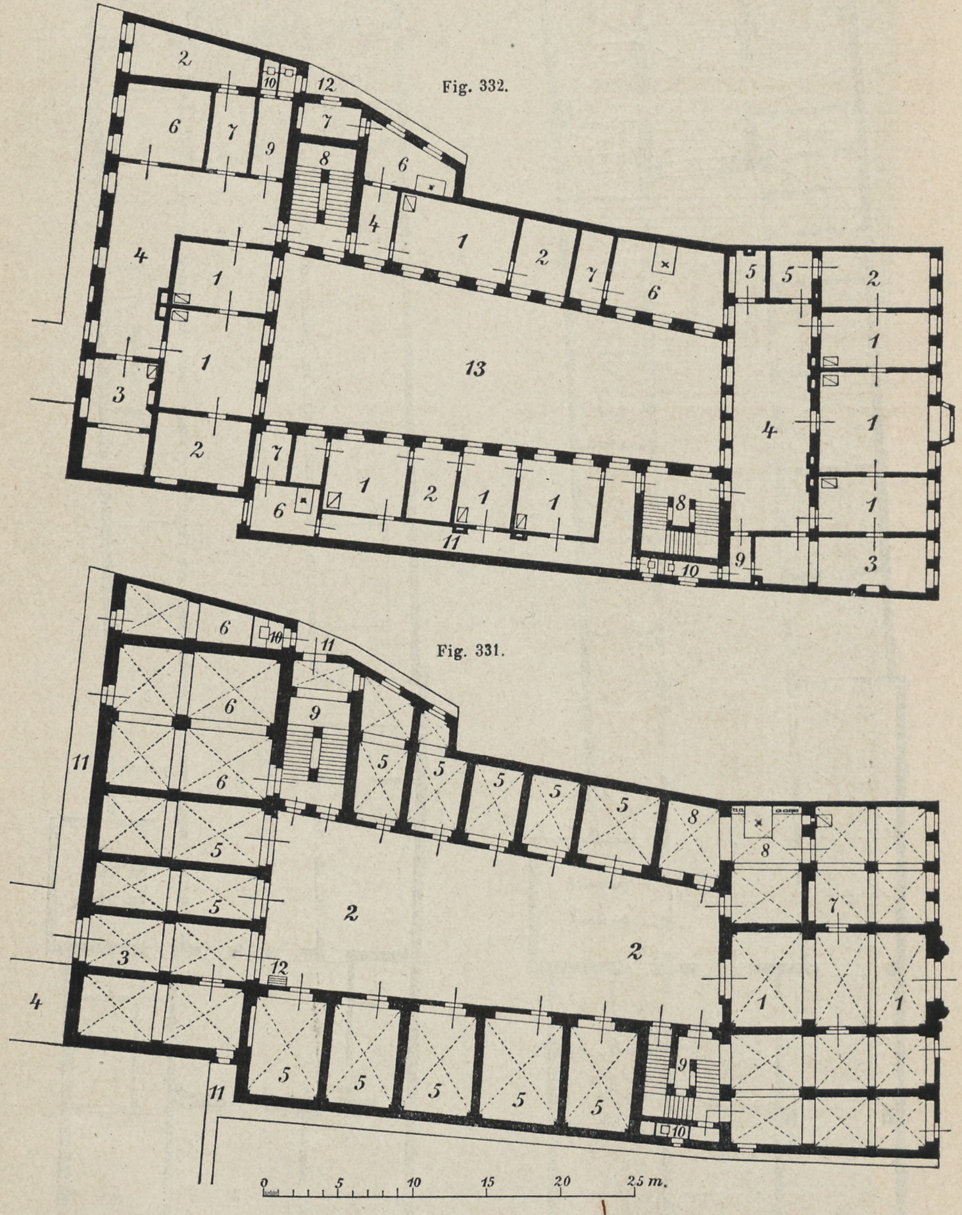
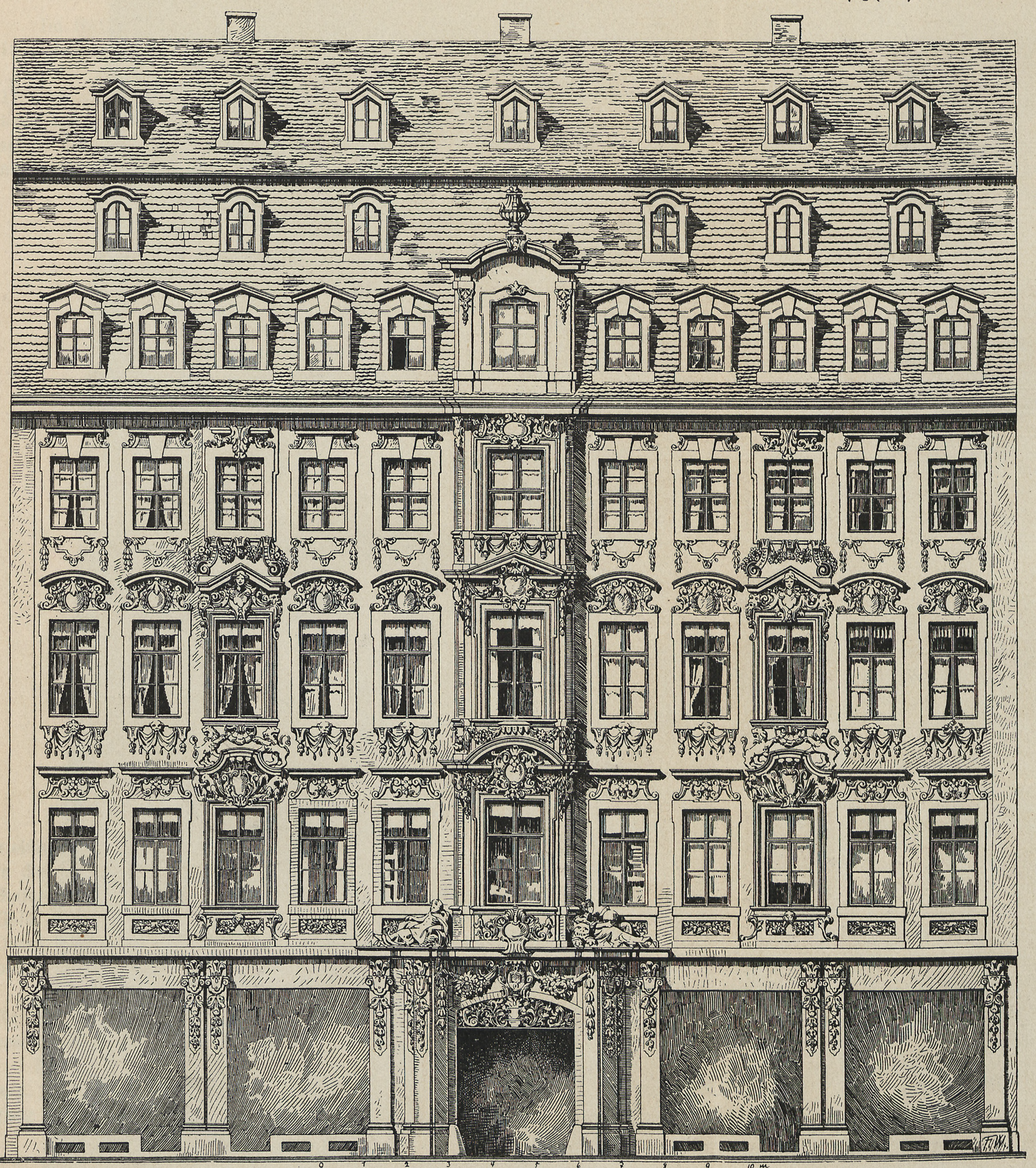


Fig. 332.

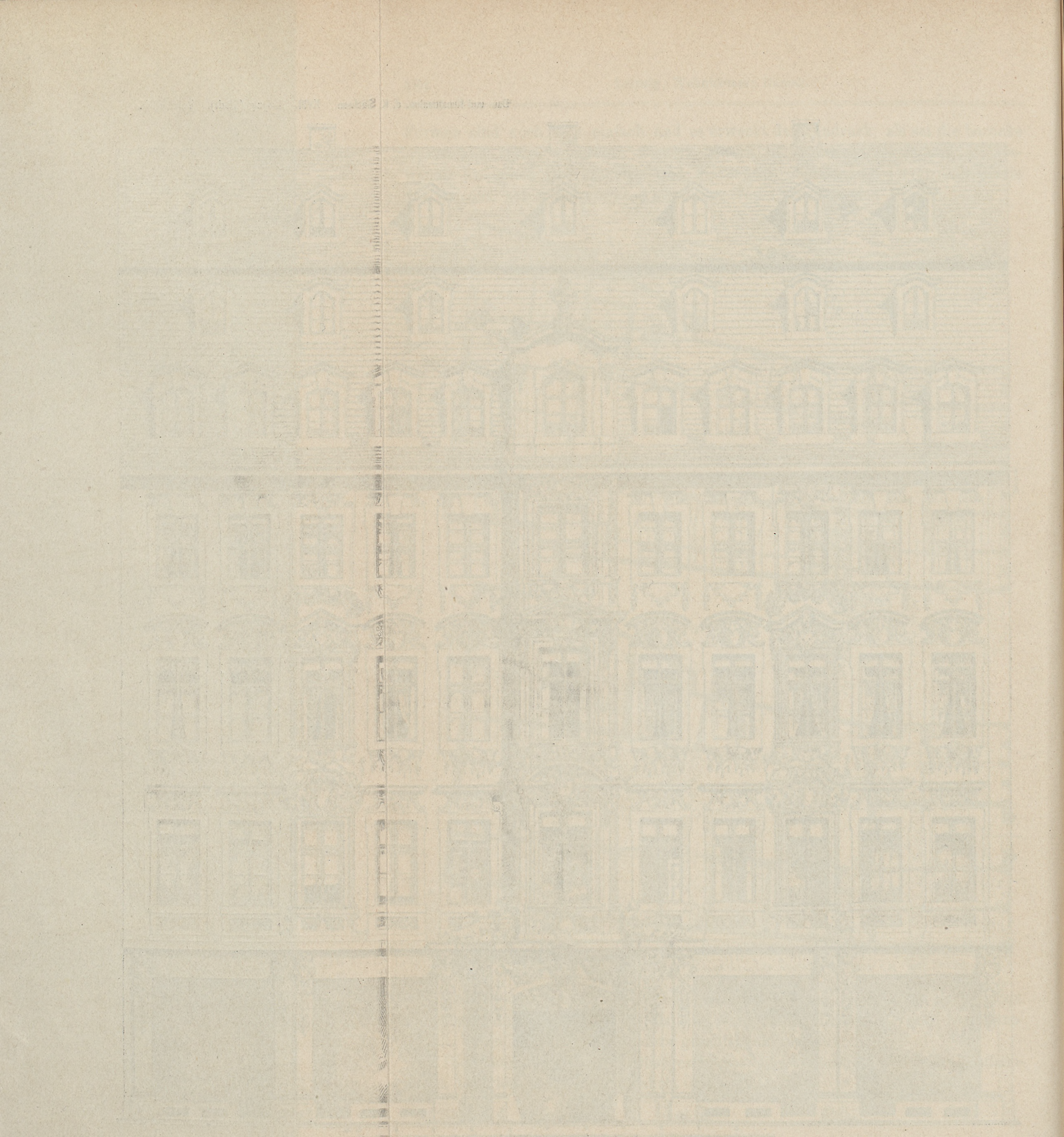
Fig. 331.

An der Ecke ein einfacher übereckstehender Erker, welcher auf gekuppelten Pilastern ruht. Die Lösung ist als eine Nachbildung Dresdner Werke beachtenswerth, wenn auch nicht besonders geschickt durchgeführt.

Die Räume des ersten Obergeschosses sind prächtig im Stil der Raffaelischen Loggien, wohl im 19. Jahrh. ausgemalt.



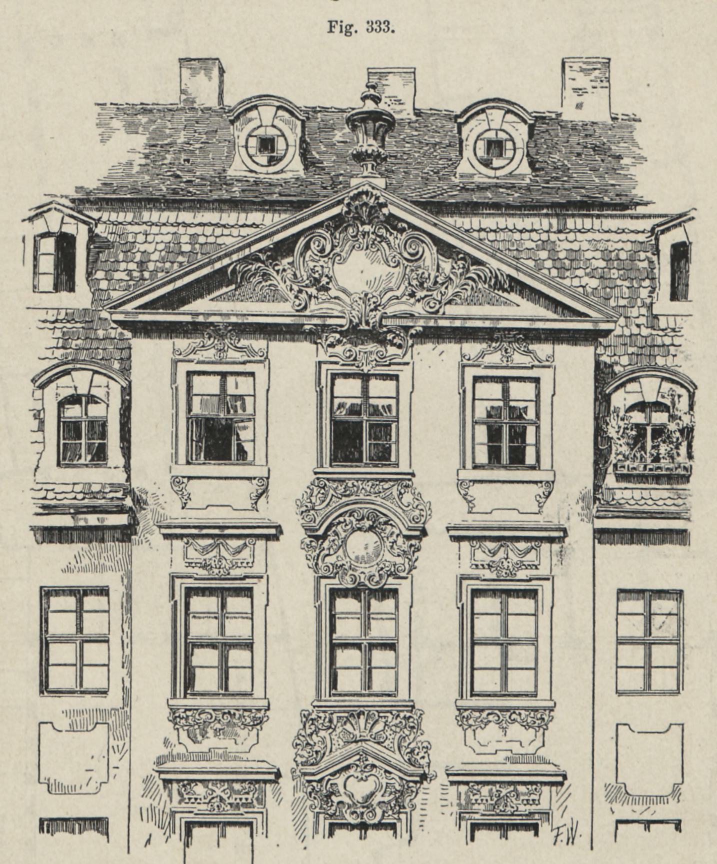
Leipzig, Wohnhaus Peterstrasse 15.



Im Hof ein hübsches Brunnenwerk, Delphin und Becken, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Peterstrasse Nr. 15 und Neumarkt Nr. 16, Hohmanns Hof. Taf. XXXX. 1728 bis 1729 wieder für Peter Hohmann vom Maurermeister Georg Werner erbaut. Ausser der stattlichen Thoranlage, in welcher die Dresdner Architekturformen scharf hervortreten, zeigt auch die Stuckdecoration der Fenster deutlich Pöppelmanns Einfluss. Die Massenvertheilung ist einfach, die Stuckverzierungen ahmen

Fig. 333.



vielfach eine Festdecoration nach. Bemerkenswerth ist die reiche Thoranlage in der Achse. Zur Seite des darüber sich erhebenden Erkers liegen wieder zwei Statuen, die Macht mit einem Löwen und der Weltkugel, und der Reichthum, Gold, Perlen, Kronen aus dem Füllhorn schüttend. Im schönen schmiedeeisernen Oberlichtgitter die Büste eines römischen Kaisers in Blech getrieben. Die Lädenbauten des Erdgeschosses sind mehr die alten.

Der Hof ist sehr stattlich. Ueber dem Thore erhebt sich der Dachausbau für den Krahn in zusammen sechs Stockwerken. Doch ist hier die Decoration bescheidener.

Der Grundriss beweist, dass auch dieses Haus für Messzwecke eingerichtet war. Die Vorhalle im Erdgeschoss (Fig. 331, 1), der Hof (2) und der Durchgang (3) führen den Verkehr in das dahinterliegende Grundstück, Neumarkt

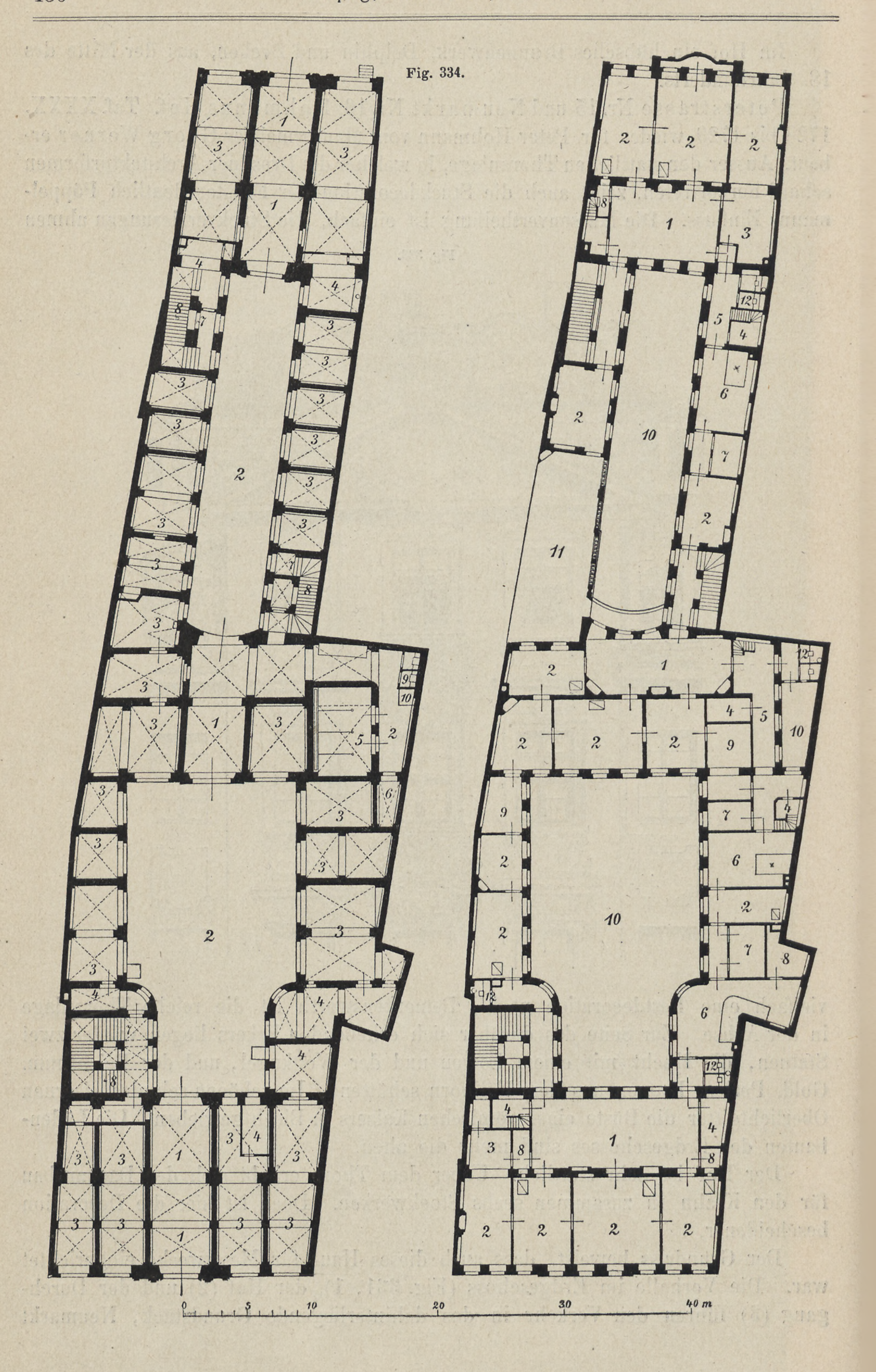
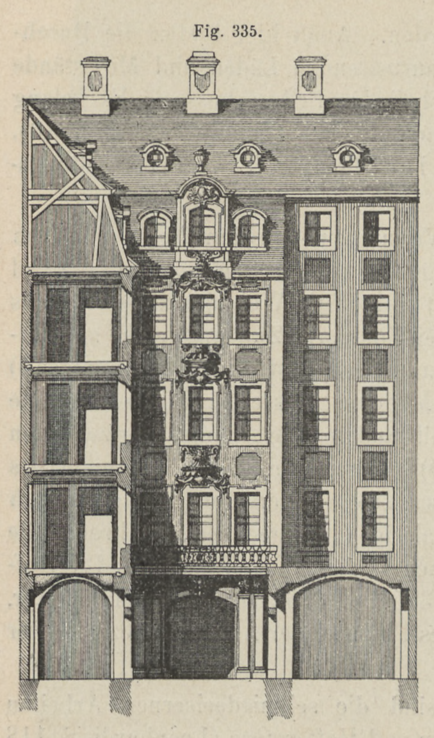


Fig. 334.

Fig. 335.

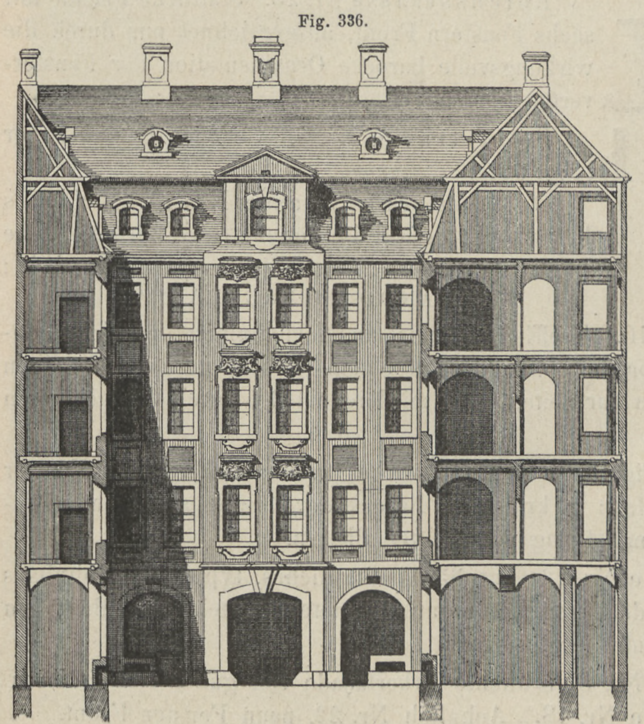


Nr. 16 (4). Zu beiden Seiten begleiten diese Flucht Läden (7), Gewölbe (5) und Niederlagen (6); der vordere rechts hat eine eigene Küchenanlage. Zwei Treppen (9) führen zum oberen Geschoss. Vom Nachbarbau sind die Hinterflügel nur durch schmale Lichtschächte (11) getrennt.

Im Obergeschoss (Fig 332) führen die Treppen (8) in die Vorsäle (4). Die vordere Wohnung, bestehend aus Alkovenzimmer (3), den Wohnzimmern (1 und 2),den Alkoven (5), Abort (10), Küche (6) und Mädchenzimmer (7), sowie Vorsaal (4), stellt eine höchst herrschaftliche Flucht dar. Im linken Flügel befindet sich eine aus 7, im rechten eine aus 6 Räumen gebildete Wohnung, eine weitere, minder bequeme im Hinterhaus. Aber es zeigt sich doch überall das Walten eines wohlentwickelten häuslichen und gesellschaftlichen Lebens, einer gewissen grossstädtischen Vornehmheit in der Raumanordnung.

Am Markt Nr. 3, Kochs Hof. 1732 bis 37 vom Maurermeister Georg Werner erbaut, nach der Inschrift auf dem Stiche des Johann Christoph Lysang aber von Schmiedlein gezeichnet, und das heisst wohl soviel, als entworfen.

Fig. 336.



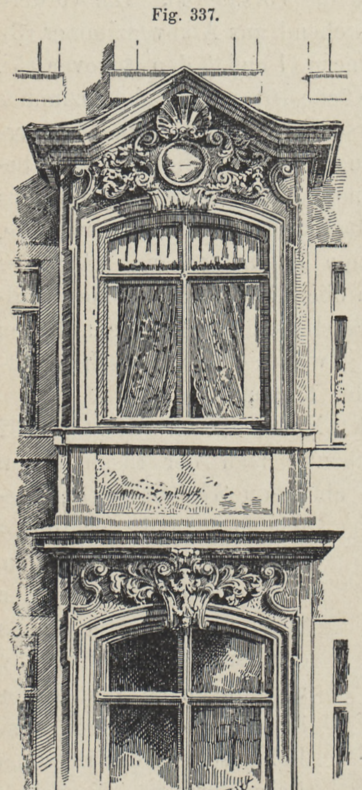
Die Façaden nach den Strassen, namentlich nach der Reichsstrasse (Fig. 333), wie die nach den Höfen bekunden die vollkommene Beherrschung der Dresdner Barockformen. Die Schule Pöppelmanns kommt hier zu einer Verjüngung, während sie in Dresden selbst bereits von jener des Longuelune und Knöffel verdrängt wurde.

Der Grundriss (Fig. 334) ist eine Planschöpfung ersten Ranges, indem jeder Hof für sich zu einer geschlossenen Composition gestaltet, beide zusammen aber trotz ihrer verschobenen Lage unauf-

fällig in Beziehung zu einander gebracht wurden. Auch hier bilden die Durchfahrten (1), die an diese und die Höfe (2) anstossenden Läden und Messstände (3), die Vorräume und Aborte (4) den Hauptttheil des Erdgeschosses. Es gelang dem Architekten auch noch für einen Nebenhof für die Stallung (5), Geräthe (6), Abort (9) und Grube (10) Raum zu finden. Drei Treppen (8) mit Verbindungsgängen (7) sind angeordnet.

Im Obergeschoss gelangt man in drei Wohnungen von den Treppen in den grossen Speisesaal (1), der jedesmal in Verbindung (5) mit den Aborten (12) und den Küchen (6) steht. Die Wohnflucht besteht aus mindestens drei Zimmern (2), an welche sich Alkoven (3), Heizräume (8) und Wirthschaftsräume (4) anschliessen. Mädchengelasse (7) und Nebenräume (8 und 9) vervollständigen die Anlage. Der zwischen den Höfen (10) gelegenen mittleren Wohnung des Hauptgeschosses ist ein besonderer Schmuck durch die offene Galerie (11) gegeben, während die Marktfront einen breiten Balcon erhielt. Die Hoffaçaden (Fig. 335 und 336), sind von schlichterer, durch kräftiges Betonen der Achse ausgezeichneter Durchbildung.

Fig. 337.



Prächtig sind die schmiedeeisernen Arbeiten an Oberlichtern und Hoffenstern (Leonhardi, S. 118 flg.).

Reichsstrasse Nr. 25. Stattliche Façade mit sechs Fenstern Front, ausgezeichnet nur durch die wirkungsvolle barocke Ornamentation der Fensterverdachungen.

Peterstrasse Nr. 5. Schöner Barock-Erker (Fig. 337).

Grimmaische Strasse Nr. 11. Schmales Erkerhaus, dessen Bekrönung eine kleine Statue trägt. Darunter auf einer Kartusche die Inschrift:

ORANDO ET LABORANDO.

Ritterstrasse Nr. 10. Treffliches Haus, in Nachahmung des Hohmannschen am Markt entstanden. Es besteht aus einem schlichten, rechtwinkligen Erker und je drei Fenstern zur Seite, deren mittleres wieder durch Verdachungen als Achse betont ist.

Neumarkt Nr. 12 (Fig. 338). Sehr stattliches, wenngleich nur vier Fenster und einen Erker breites Haus in kräftigem Barock der Dresdner Schule.

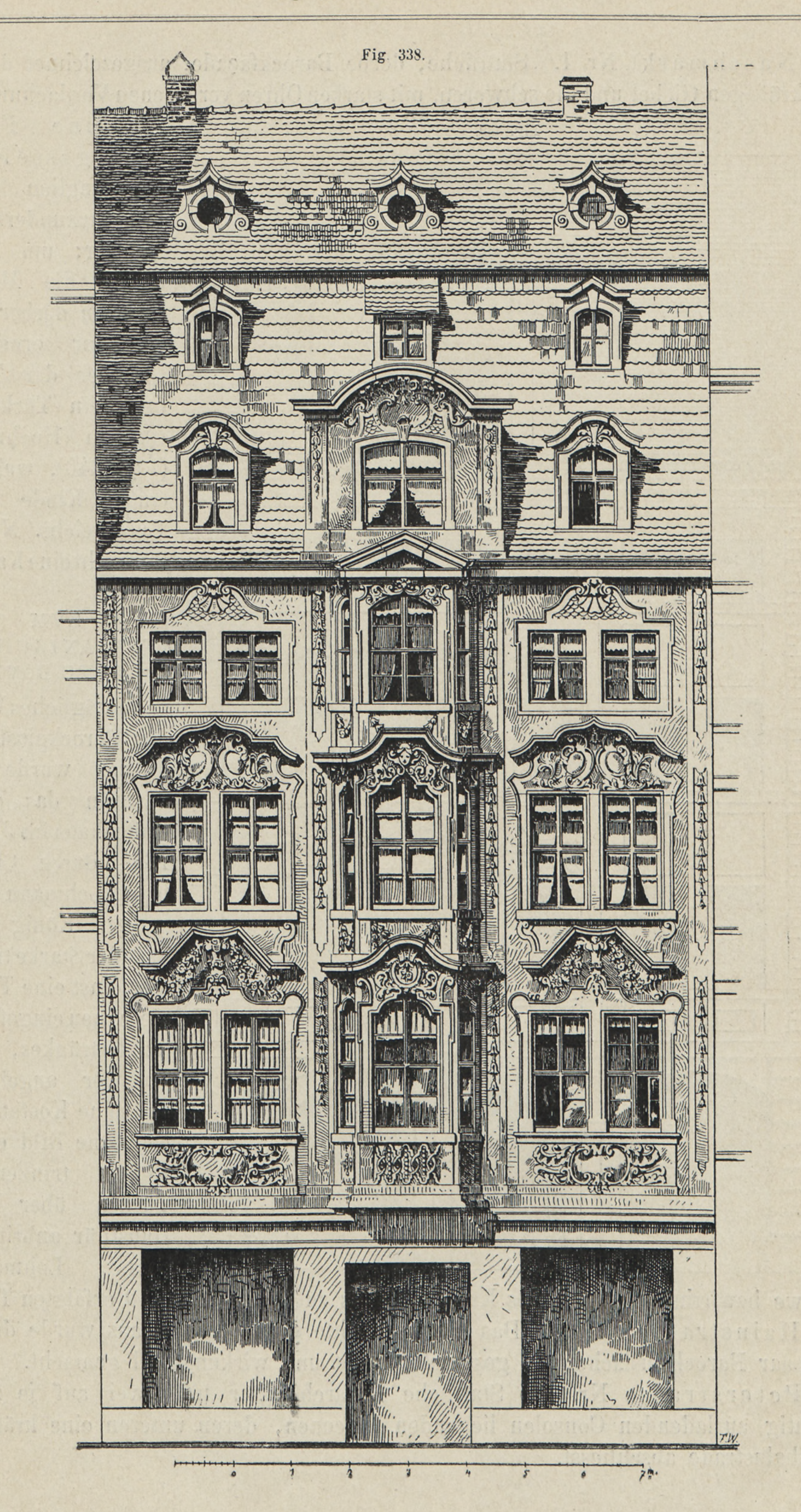
Geradarmige Treppe mit Belag von Delfter Platten.

Katharinenstrasse Nr. 22 (Fig. 339). Stattliches, typisches Wohnhaus in schlichter Architektur, doch mit kräftig ausgebildetem Mittelrisalit, über dem ein Dachausbau das Gebäude abschliesst.

Katharinenstrasse Nr. 3, schlichte Erkerfaçade von guten Verhältnissen.

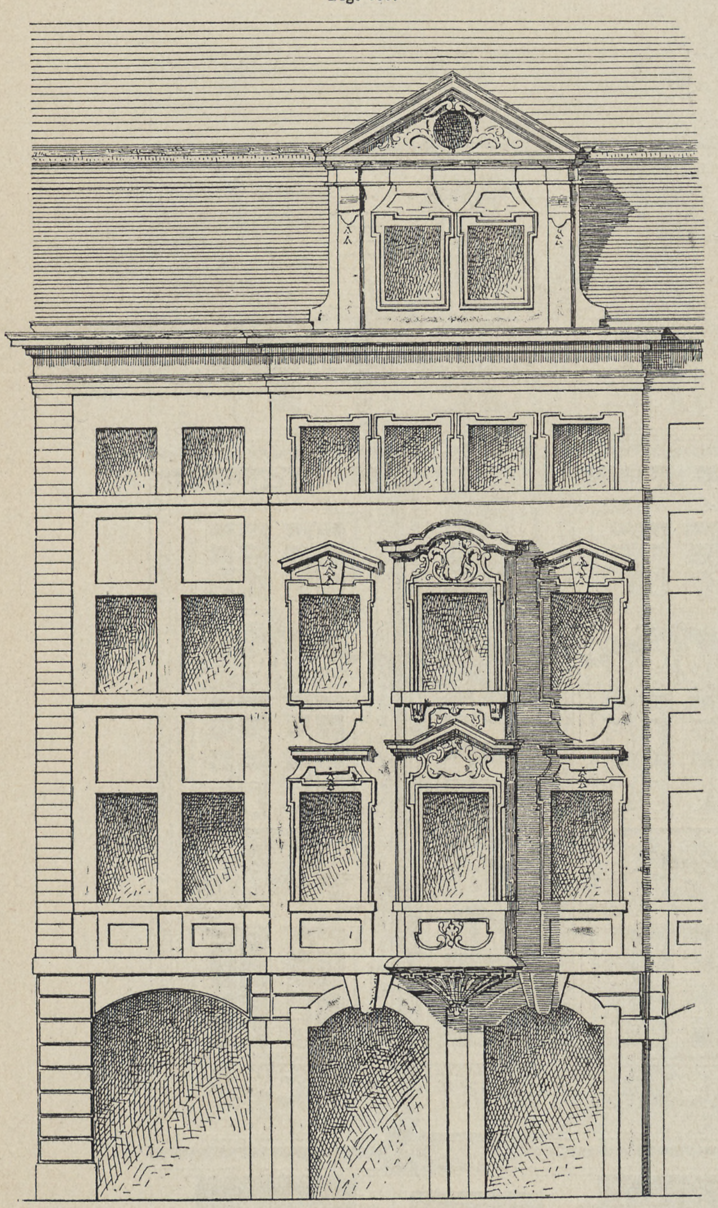
Katharinenstrasse Nr. 18. Aehnlich Nr. 22, neun Fenster Front.

Fig. 338.



Naschmarkt Nr. 1. Stattliche, derbe Barockfaçade, ausgezeichnet durch den kräftigen Giebel und die schweren, mit starken Ohren versehenen Verdachungen.

Fig. 339.



Kleine Fleischergasse Nr. 4. Ursprünglich dem 17. Jahrhundert angehörig; um 1720 wurde die Mittelachse in derber Architektur erneuert.

Ueber der Thür liegt ein Türke in starkem Hochrelief (Fig. 340), welcher einem Kinde eine Tasse reicht. Neben ihm steht eine Kanne, bez.:

ZVM
AFRICANISCHEM
COFFE BAVM.

Vorzügliches Werk der Barockplastik.

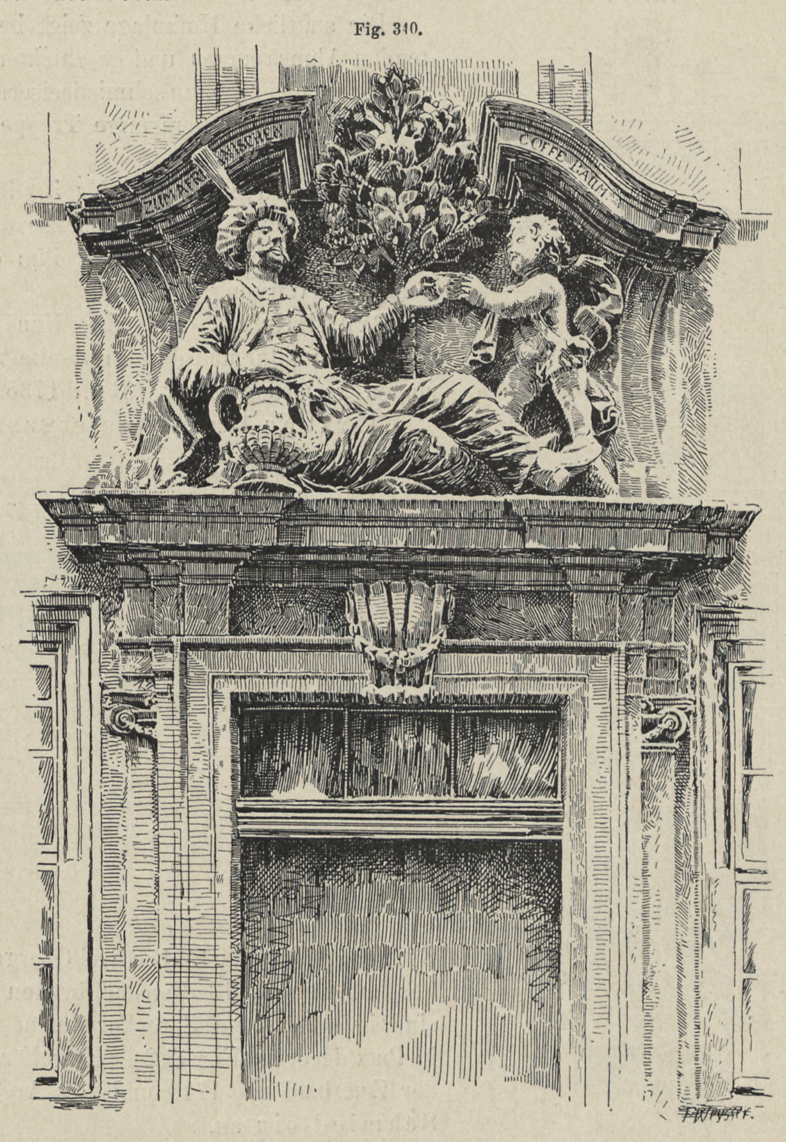
Hier wurde für Sachsen das erste Kaffeehaus im Jahre 1694 durch Christoph Lehmann angelegt. König August der Starke trank hier einst eine Tasse dieses neu eingeführten Getränkes, worauf er angeblich auf seine Kosten das steinerne Bild eines Kaffee trinkenden Türken über der Hausthür anbringen liess. Lehmanns Wittwe bewirthschaftete dieses Kaffeehaus bis zu ihrem um 1740 erfolgten Tode.

Hainstrasse Nr. 24. Das ganz schlichte dreistöckige Haus wurde durch ein paar Barockverdachungen geschickt belebt und wirkungsvoll gemacht.

Peterstrasse Nr. 21. Stattliche Hofarchitektur mit zwei auf je zwei mächtig ausladenden Consolen liegenden Balconen, deren unteren eine kräftige Steinbalustrade abschliesst.

Das Aeussere zeichnet sich durch die schlichte Behandlung der Flügel und die entschiedene Betonung der auf die Sporergasse gerichteten Achse (Fig. 341) aus, welche im Geiste des Dresdner Barocks, doch schon in leererer Behandlung namentlich des Portalmotives verziert ist.

Fig. 340.



Reichsstrasse Nr. 37. Einfacher Bau mit einem Erker mit im Grundriss concav angeordneten Seiten, schlicht, doch mit derbem Barockornament, sehr ähnlich jenem Katharinenstrasse Nr. 31.

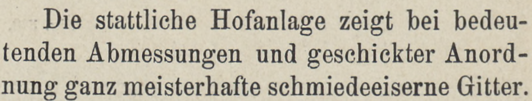
Im Hofe befindet sich der alte Schlussstein des Thores mit der Inschrift:

C. B. ANNO 1728.

Grosse Fleischergasse Nr. 6, Haus zum kleinen Blumenberg. Zeichnet sich durch die kräftigen Holzschnitzereien am Erker aus, sowie durch die schönen Eisengitter.

Brühl Nr. 27. Stattliches Barockhaus in etwas leeren Formen. Die Seitenflügel sind durch die drei Obergeschosse schlicht gequadert, die Hauptachse barock verziert und mit einem bewegt geschwungenen Giebel über dem Dachausbau versehen.

Fig. 341.



Die stattliche Hofanlage zeigt bei bedeutenden Abmessungen und geschickter Anordnung ganz meisterhafte schmiedeeiserne Gitter.

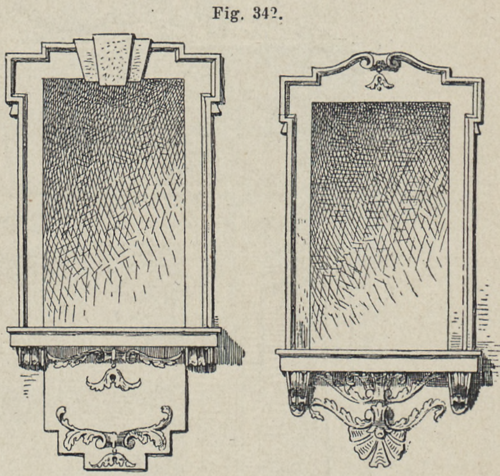
Die hübsche vierarmige Treppe ist mit Stuckdecken versehen.

Katharinenstrasse Nr. 5. Das derbe Ornament nur in der Mittelachse des sechs Fenster breiten Hauses giebt ihm eine ansehnliche Wirkung.

Brühl Nr. 24. Einfaches Haus mit Lisenenarchitektur und durch hübsche Verdachungen geziertem Erker. Bez.: 1735.

Markt Nr. 13 und Klostergasse Nr. 6,

Fig. 342.



Stieglitzens Hof. Die drei Obergeschosse der mächtigen, 13 Fenster breiten Façade sind in spielendem Barockornament trefflich in Putz decorirt (Fig. 342). Es gehören diese der Zeit bald um 1740 und dem Architekten Schmiedlein an.

Neumarkt Nr. 8. Reich, theilweise übertrieben verzierter Erker, zu dessen Seiten je zwei Fenster in schlichter Architektur. Treffliches Beispiel des endenden Barock.

Neumarkt Nr. 18 (Fig. 343). Zehn Fenster breites, drei Geschoss hohes Haus aus späterer Barockzeit, interessant durch die Betonung der Achse durch einen breiten Pfeiler, vor welchem auf einer Console eine Flora (nach Leonhardi: eine Statue des Friedens), lebensgross, in Sandstein, steht.



Bezeichnet mit der Hausmarke des Erbauers (siehe Abb.). Drei schöne Vasen schmücken ferner die Façade.

Hainstrasse Nr. 1 und Markt Nr. 8, Barthels Hof. Der grossartige, aber nüchterne Ausbau des Hofes stammt nach der Inschrift auf einem der schönen Schmiedeeisengitter von 1750. Darüber das auf den damaligen Besitzer, Stadthauptmann Barthel sich beziehende Monogramm G B. Siehe oben S. 448 flg.

Fig. 343.

Aus gleicher Zeit stammt das Hinterhaus in der kleinen Fleischergasse. Alles fast schmucklos, derb und grossformig.

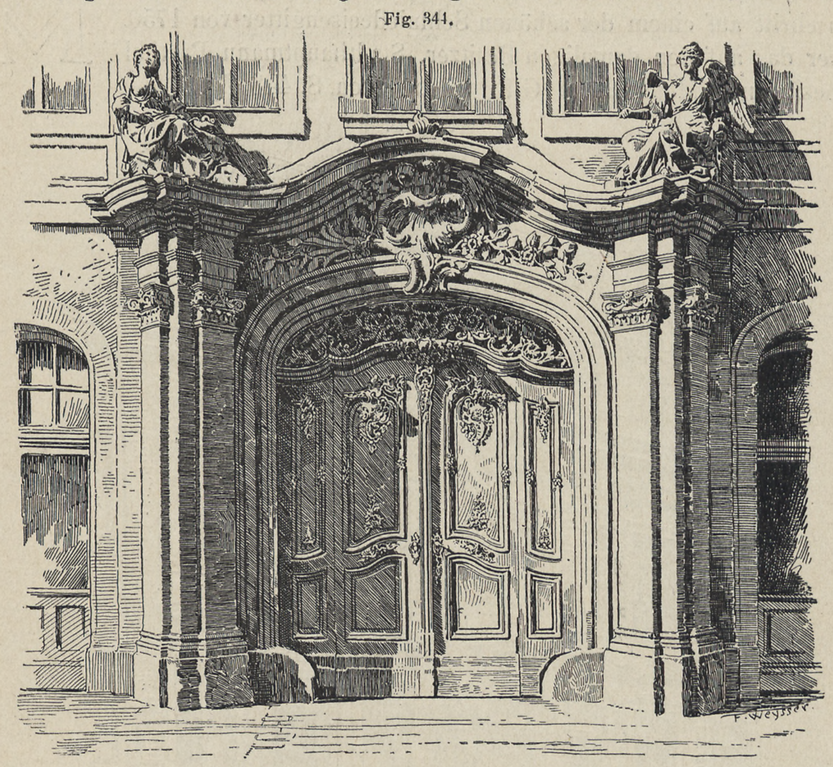
d) Rococobauten.

Während der dreissiger Jahre tritt auch in Leipzig der Classicismus in jenen Formen auf, wie sie de Bodt und Longuelune und nach ihnen Knöffel in Dresden zur Geltung brachten.

Diese Schule mit ihrer Vorliebe für die Fenster verschiedener Stockwerke doch einer Achse zusammenfassende Lisenen erscheint zunächst an dem Hause

Katharinenstrasse Nr. 27. Neun Fenster Front, vier Obergeschosse. An diesem Bau mischt sich noch die Knöffel'sche Art des Entwurfs mit barockem Ornament. Bemerkenswerth ist das im Grundgedanken barocke Portal (Fig. 344) mit übereckgestellten Pilastern, geschwungenem Gesims über dem Korbbogen

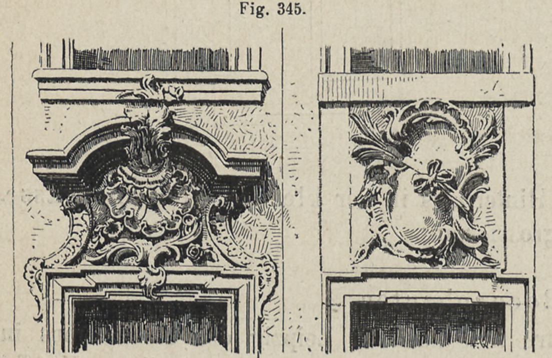
Fig. 344.



des Thores, auf diesem zwei sitzende überlebensgrosse Figuren, Sandstein mit Marmorköpfen. Nicht eben glückliche Arbeiten.

Am Markt Nr. 5. Stattliches Lisenenhaus im Stil des Longuelune mit prächtigem Füllungsornament (Fig. 345) und zierlich reichem Rococogiebel.

Fig. 345.



Am Markt Nr. 14. Grosser Bau mit schlichter Architektur. Zwischen den einfach rechtwinkeligen oder mit Ohren versehenen Fenstern der verschiedenen Geschosse je ein schlichter geputzter Spiegel, vielleicht auch der Zeit um 1690 angehörig.

Hainstrasse Nr. 11 und Fleischergasse Nr. 19. Es liegt dem Bau ein Haus aus dem 16. Jahrhundert zu Grunde. Aber er wurde zur Rococozeit sowohl an der Hainstrasse als an der Fleischergasse verschönert durch leicht geschwungene Ornamente unter den Erkern. Diese selbst dürften der späteren Zeit angehören. Das Hinterhaus hat zwei solcher Erker.

Am Vorderhause ein Wappen mit zwei gekreuzten Ankern.

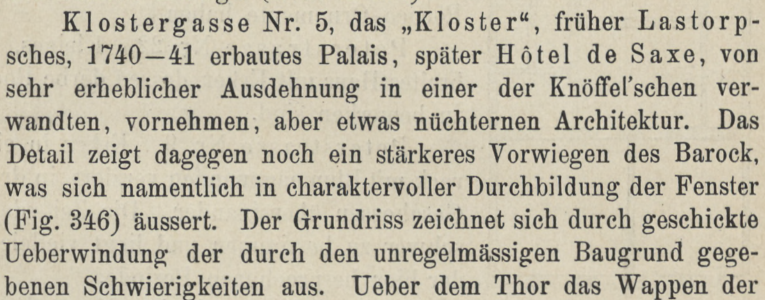
Katharinenstrasse Nr. 7. Haus in einfachen Formen, mit etwas schwächlichem Rococo-Ornament, nur drei Fenster breit. Der Bau dürfte das Ende der in Katharinenstrasse Nr. 29 sich gipfelnden Richtung bezeichnen.

Kupfergässchen Nr. 18, Silberner Bär. Stattliches älteres, von dem Buchdrucker Immanuel Breitkopf 1764 umgebautes Haus, dessen gegen die Universitätsstrasse gerichtete Achse in derbem Rococo ausgestaltet wurde. Leider ist das grosse Portal, über dem ein Bär eine Kartusche hält, durch Ladenvorbauten zerstört. Die Bekrönungen der Fenster sind bezeichnend für die Handhabung des Stuckornaments in jener Zeit.

Peterstrasse Nr. 24. Sehr stattliches, aber schlichtes Haus mit vielen einfach verwendeten Lisenen im Stil Knöffels und mit Rococo-Ornament auf dem drei Obergeschosse durchschneidenden Erker.

Die Wirkung des Hauses wird sehr gesteigert durch drei überlebensgrosse weibliche Figuren, welche auf dem Gurtgesims über dem Erdgeschoss lagern. Im Hofe ein um 1800 entstandenes Wappen der Familie Haugk (siehe S. 406).

Fig. 346.



Klostergasse Nr. 5, das „Kloster“, früher Lastorpsches, 1740—41 erbautes Palais, später Hôtel de Saxe, von sehr erheblicher Ausdehnung in einer der Knöffel'schen verwandten, vornehmen, aber etwas nüchternen Architektur. Das Detail zeigt dagegen noch ein stärkeres Vorwiegen des Barock, was sich namentlich in charaktervoller Durchbildung der Fenster (Fig. 346) äussert. Der Grundriss zeichnet sich durch geschickte Ueberwindung der durch den unregelmässigen Baugrund gegebenen Schwierigkeiten aus. Ueber dem Thor das Wappen der Baumgärtner (in Bronce?). Der breite Hof mit abgerundeten Ecken mahnt an den des Brühl'schen Palais in Dresden. Stattlich wirkt auch die Façade gegen die Promenade. Das Haus wurde von Werner erbaut.

Peterstrasse Nr. 13. Die Hofarchitektur ruht auf vier derben toscanischen Steinsäulen und gehört theilweise dem 17. Jahrhundert an. Sonst aber ist eine streng akademische klassische Architektur vorwaltend, die am schlichten Erker und dem matten Barock des Thores sich äussert.

Ecke Reichsstrasse und Brühl, Rother Löwe. Drei Geschosse mit sieben Fenstern nach der Reichsstrasse, sechs nach dem Brühl, schlicht durch Lisenen gegliedert, nur nach dem Brühl ein Risalit. Das Erdgeschoss modern.

Im Stil der Schule Knöffels, ohne jeden Schmuck durchgeführt, wirkungsvoll durch wohlabgemessene Verhältnisse.

Reichsstrasse Nr. 38. Schlicht im Stil der Knöffel'schen Schule.

Katharinenstrasse Nr. 29. Vornehmes Kaufmannshaus für Gottfried Winckler erbaut. Lisenenarchitektur durch die drei Obergeschosse nach der Art Knöffels, mit Rococo-Ornamenten in den Brüstungen.

Das Erdgeschoss dreitheilig, die Treppe im rechten Hofflügel, der Hof geschlossen, hinten die Speicher, rechts die Schreibstuben.

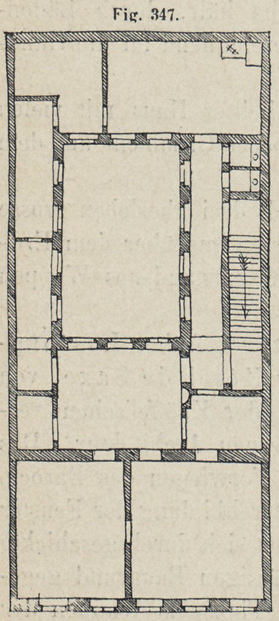
Das Obergeschoss, welches aus der Skizze Fig. 347 ersichtlich ist, erreicht man über eine mit Delfter Platten an der Brüstung belegte Treppe. Zunächst

gelangt man in ein Vorzimmer, an das sich zwei Haupträume nach vorn anschliessen. Der grössere hat einen Alkoven mit Thür nach der Treppe. Im linken Flügel ist die Galerie, im hinteren die Küche und Wirthschaftsräume.

Gute Parquets, völlige Vertäfelung der Wände, schöne Thüren mit reicher Profilirung.

Im ersten Geschoss Deckengemälde von Adam Friedrich Oeser, die früher im zweiten Geschoss sich befanden.

Fig. 347.



Bei vielen der um 1760 entstandenen Bauten beschränkt sich die künstlerische Leistung fast ausschliesslich auf den mehr oder minder reich verkröpften und ornamentirten Erker.

Brühl Nr. 22. Hübscher Holzerker mit Rococo-Ornament.

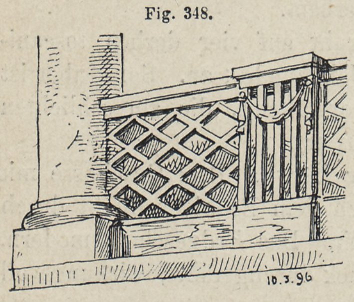
Thomasgässchen Nr. 5. Haus mit drei Obergeschossen und zwei grossen Erkern, die in der Form noch den barocken sich anschliessen, jedoch hübsche Rococo-Ornamente haben.

Peterstrasse Nr. 22. Kleines, nur drei Achsen breites Haus mit Erker, dessen derbe Rococoschnitzereien zu bemerken sind.

Peterstrasse Nr. 9. Erker in einem matten Barock mit Blumengewinden verziert, in drei sich ähnelnden Geschossen übereinander. Die Zeit der Entstehung ist schwer zu bestimmen und liegt vielleicht erheblich vor der hier besprochenen Periode.

Hainstrasse Nr. 13. Nur drei Fenster breites Haus, Erker mit concaven Seiten in bekannter Form.

Fig. 348.



Die Hofarchitektur zeigt nun meist die Verwendung monumentalerer Formen.

Brühl Nr. 70. Im Hofe drei stattliche Steinsäulen als Träger des Obergeschosses, etwa von 1750.

Hainstrasse Nr. 5 und grosse Fleischergasse Nr. 8. Zu Ende des 18. Jahrhunderts entstand die Hofarchitektur mit der Halle aus gekuppelten toscanischen Säulen und der nicht uninteressanten Façadenentwickelung der Querhäuser im strengen Empire.

Ritterstrasse Nr. 8. Säulenhof mit zehn(?), theilweise verbauten Säulen toscanischer Ordnung des endenden 18. Jahrh. Schönes Oberlichtgitter des 17. Jahrh.

Brühl Nr. 32. Hübscher Hof im Empirestil, drei Geschosse derber Säulen (dorisch, toscanisch, jonisch) und hübsche Holzgitter (Fig. 348) längs den beiden Obergeschossen.

Thomasgässchen Nr. 6. Im Hofe zwei Vollsäulen und zwei Halbsäulen toscanischer Ordnung als Träger des Hinterhauses, ähnlich jenen der Hainstrasse Nr. 5.

Thomasgässchen Nr. 10. Beispiel der Tischlergothik aus der Zeit um das Jahr 1800. Im Hofe.

e) Der Empirestil

tritt an den Façaden nur vereinzelt hervor.

Reichsstrasse Nr. 39. Sehr einfache, wenig bedeutende Façade im Empirestil.

Kleine Fleischergasse Nr. 8. Das Thor mit seinem Gitterwerk entstammt schon dem Anfang des 19. Jahrhunderts.

Landhäuser.

Den Wohnsitz ausserhalb der Stadtmauer zu nehmen wagten die reichen Bürger Leipzigs erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts.

Gerberstrasse Nr. 2—4. Schlossartige Anlage mit zwei vorgezogenen Flügeln gegen die Strasse, ovalem Saal gegen den früher ziemlich ausgedehnten Garten, 1742 für den Kammerrath J. C. Richter erbaut.

Der Grundriss (Fig. 349 und 350) ist von bemerkenswerther Klarheit und Durchbildung; die Treppe mit schmiedeeisernem Geländer und einem Bilde an der Decke von stattlicher Wirkung. Auf dem Bilde sieht man hinter einer Balustrade eine Gesellschaft meist fremdländischer Erscheinungen, welche Papageien, Affen u. dergl. zu Markte bringen. Buntes, wenig bedeutendes Bild von Adam Friedrich Oeser. (Vergl. Dürr, S. 187.)

Die Façade (Fig. 351) ganz in Knöffels Art, wohl von diesem selbst entworfen, angeblich nach dem Vorbilde des Schlosses Hubertusburg. An der Gartenseite über dem Saale ein Aufbau mit Putten und einem aus J. C. R. zusammengesetzten Monogramm.

Das künstlerisch Bedeutendste am Bau sind die sechs schmiedeeisernen Felder, welche den Hof abschliessen, namentlich die Thüren, die sich den grossartigsten Leistungen der Schmiedekunst ebenbürtig anschliessen. (Vergl. Leonhardi, S. 226 flg.) Der Bau wurde 1895 abgebrochen.

Schloss Gohlis. Sehr ansehnlicher Bau, welchen der Kammerrath Caspar Richter († 7. August 1770) errichtete und der durch dessen Wittwe an deren zweiten Gatten, Hofrath Johann Gottlieb Böhme, überging. Um 1780 von Adam Friedrich Oeser ausgemalt. (Vergl. Dürr, S. 175 flg.)

Der Grundriss der ganzen Anlage mit stattlichem Thor, Ehrenhof, seitlich angeordneten Stallungen und Wirthschaftsgelassen zeugt von Wohlhabenheit und Geschmack. Der Hauptbau hat im Erdgeschoss (Fig. 352) die wichtigsten Räume, welche in ähnlicher Weise wie im vorigen Bau gruppirt sind. Das Obergeschoss besitzt nur im Mittelsaal einen völlig ausgebildeten Raum, während die übrigen in der Mansarde liegen.

Die Aussenarchitektur (Fig. 353) der Flügel ist einfach, jene des Mittelbaues dagegen noch stark barock im Empfinden, wenngleich Rococoformen überwiegen.

Ueber die Malerei im Mittelsaal des Obergeschosses spricht Dürr eingehend. An die meist glatten Wände sind jonische Pilaster und Supraporten „in der

Manier des de Witt“ (also des Emanuel de Witte, 1607—92) gemalt, welche in ihrem grossförmigen und etwas matten Barock eher den späteren Arbeiten der

Fig. 349.

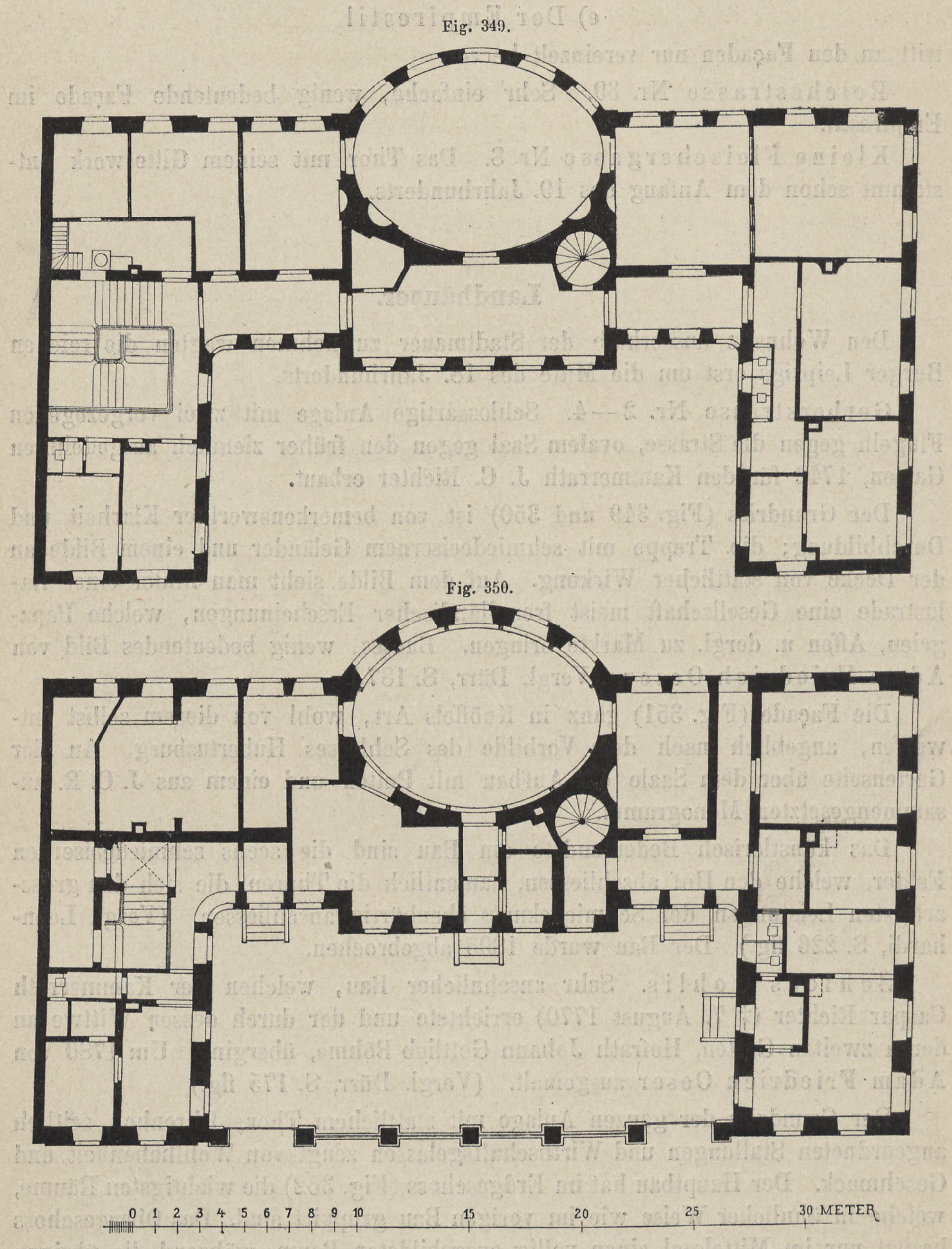


Fig. 350.

Bibiena verwandt sind. Kamine, Statuen, Consolen in Marmor, einige Möbel gehören noch dem ursprünglichen Bau an.

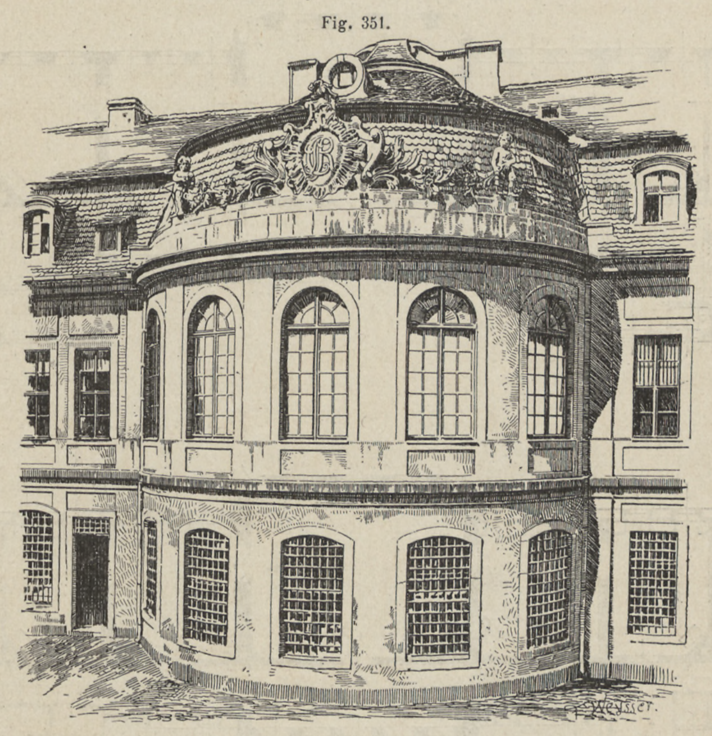
Johannesgasse Nr. 2. Das 1778 vom Bürgermeister Carl Wilhelm Müller begonnene und seitdem von diesem kunstvoll eingerichtete Haus, wahrscheinlich ein Werk Johann Friedrich Dauthes, ist umgebaut worden. (Vergl. Wustmann,

Aus Leipzigs Vergangenheit S. 378 flg.; A. Dürr, A. Fr. Oeser S. 163 flg., sowie hier die weitere Literatur.)

Johannesgasse Nr. 6. Stattliches Wohnhaus aus der Zeit um 1750, mit zwei viergeschossigen, geschwungenen Giebeln bekrönten Vorlagen, zwischen drei dreigeschossigen Rückenlagen, erstere in reichem Barock, letztere nur mit Rahmenwerk. Ebenso ist die Hoffaçade von kräftiger Wirkung.

Schöne Gitter in Oberlichtern, eines mit einem Wappen (siehe Abb.). Am Hofthor erhielten sich zwei überlebensgrosse Statuen von Sandstein von Pierre Coudray: Pomona, nacktes Mädchen, schamhaft zu-

Fig. 351.



rückweichend, mit einem Blumenkorbe, die linke erhobene Hand ist beschädigt; Vertumnus mit abgezogener Maske ihr entgegentretend. (Vergl. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit S. 166.) Beides sind treffliche, schon stark dem Classicismus zuneigende Arbeiten der Zeit um 1780, etwas glatt und rundlich in den Formen, aber von feiner Umrisslinie und grosser Anmuth der Bewegung.

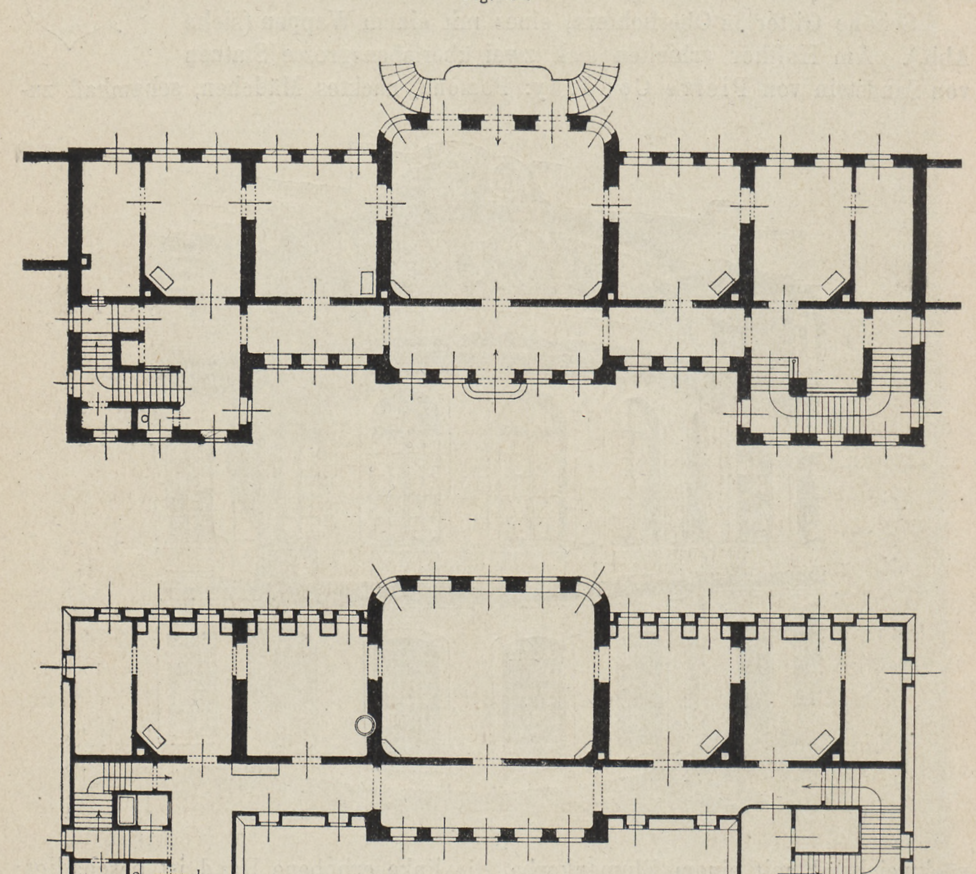
Naundörfchen Nr. 32, Villenanlage mit Garten. Das zweistöckige Wohnhaus mit hübscher dreiarmiger Treppe, stattlichen Räumen, darunter einem von Adam Friedrich Oeser ausgemalten Tanzsaal, ist im Innern noch völlig erhalten. Die Möbel, ja theilweise sogar die Vorhänge und Möbelbezüge sind die alten, ebenso die Kamine, die Schlafzimmereinrichtung mit Alkoven, die Treppengeländer in Holz u. s. w.

Ebenso erhielt sich der Garten mit der Gartenmauer, darauf zwei Sphynxe, wohl von Schlegel, und schmiedeeiserne Lampengestelle, das achteckige Garten-

haus in korinthischer Pilasterarchitektur und mit der Inschrift: LARIBVS, der Freundschaftsaltar mit Hammelköpfen und Guirlanden, die Wandleuchter am Thore und das prächtige schmiedeeiserne Gitter. Auch die Möbel des Gartenhauses sind völlig die alten, aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. (Vergl. Leonhardi, S. 214 flg.)

Uebelessen, Villenanlage auf dem Thonberge, jetzt Heilanstalt.

Fig. 352.



Löhrsplatz Nr. 4. Das sehr stattliche Wohnhaus (Abb. Leipzig und seine Bauten, S. 133), von Johann Friedrich Dauthe entworfen. Vornehme Architektur mit einem mächtigen, das Erdgeschoss und ein Mezzanin durchschneidenden Thor. Darüber im Risalit vier jonische Pilaster, die die Giebel tragen, seitlich eine Lisenenarchitektur. Kränze über den Fenstern des Hauptgeschosses als einziges Ornament.

Frankfurterstrasse Nr. 8, Funkenburg. Hübscher Gutshof mit stattlichem Thorhaus und Herrschafts-Gebäude in verputztem Riegelbau. (Vergl. Leonhardi, S. 217 flg.)

Fig. 353.



Gärten.

Die Gärten um Leipzig erhielten erst zu Ende des 17. Jahrhunderts Bedeutung. (Vergl. Wustmann, Leipzig durch drei Jahrhunderte S. 11 flg.).

Grossbosischer Garten, seit etwa 1685 mit Benutzung der Sandgrube vor dem Grimmaischen Thore angelegt von Caspar Bose († 21. April 1700) nach Plänen von Leonhard Christian Sturm. Ein vom Gärtner Elias Peine 1709 gezeichneter Plan, ferner Aufnahmen in Pitzlers Skizzenbuch (Bibliothek der Technischen Hochschule in Berlin) geben ein Bild der Anlage, des schlichten Lusthauses, der in concentrischen Strassen und ansteigenden Terrassen theaterartig angelegten Parterres vor diesem und des in Rechtecke abgetheilten Baumgartens und der Baumschulen. Pitzler legt besonderen Werth auf die Anlage der heizbaren Gewächsstube im Erdgeschoss des Lusthauses. Statuen von Paul Heermann schmückten den Garten. Später änderte ihn der Gärtner Johann Ernst Probst, nach einem Stich von 1765. (Vergl. Leipzig vor hundert Jahren S. 88; J. E. Probst, Verzeichnis derer inn- und ausländischen Bäume, Stauden und Sommergewächse des Caspar Bose'schen Gartens, Leipzig 1778). Vom ganzen, die Umgebung der jetzigen Königstrasse umfassenden Garten ist nichts übrig geblieben.

Kleinbosischer Garten, von Georg Bose († 23. Juli 1700) aus dem Besitze von Christian Lorentz von Adlershelm erkauft, im Zuge der heutigen Promenadenstrasse noch heute theilweise in „Lehmanns Garten“ erhalten. Die Anlage giebt ein Stich von Johann August Corvinus in Augsburg.

Es erhielten sich vier überlebensgrosse Statuen in Sandstein, zwei Fechter, Mars und Flora, letztere beide sitzend, die Fechter als Pendants. Treffliche, muskelgewaltige Arbeiten der Mitte des 18. Jahrhunderts, die ein besseres Schicksal verdienten. Namentlich der Mars ist von einem reifen und geschickten Künstler, der die barocke Formenübertreibung abzulegen sich bemüht zeigt.

Apel'scher Garten, entstanden aus dem von Jonas Barinsky angelegten, durch dessen Schwiegersohn Andreas Dietrich Apel († 1718) 1701 ererbten, 1701 und 1702 durch Ankauf erweiterten Grundstück vor dem Thomaspförtchen. Später Reichel'scher Garten. Nach 1717 wurde David Schatz zur Gestaltung des Gartens herangezogen. Gegen die Stadt zu lagen diesseits der Pleisse langgestreckte Fabrikgebäude, den fächerförmigen Garten betrat man von einem Vorhof aus über eine bedeckte Brücke. Das Vordergebäude wurde 1792 neu aufgeführt. Es erhielten sich — ausser dem Einfluss auf die spätere Strassenanlage — vier Statuen von Balthasar Permoser, angeblich Jupiter, Juno, Mars und Venus. (Vergl. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit S. 418; Leonhardi, S. 190 flg.)

Rosenthal. Die Umgestaltung des Rosenthales zu einem Park erfolgte 1702 dadurch, dass nach Plänen des Oberingenieurs Major Johann Christoph Naumann (geb. 1664, gest. 1742) und des Ingenieurs Nienburg Schneusen durch den Forst geschlagen und ein mittleres von „Spalier“ umgebenes Wiesenparterre geschaffen wurden. (Vergl. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit S. 412 flg.) 1708 waren diese Arbeiten im Wesentlichen fertig. Die Schneusen richteten sich concentrisch auf einen Punkt, welcher ein Lusthaus tragen sollte. Zu diesem

schuf 1707 Naumann, der Erbauer des Schlosses Hubertusburg, einen Plan, den Wustmann (Leipzig durch drei Jahrhunderte) abbildete. Noch im Jahre 1715 wurde an diesem Plane, 1717 wenigstens noch im wesentlich reducirten Maasse festgehalten, doch kam er nie zur Ausführung. Alleen und Spaliere wurden 1727 für 648 fl. angelegt (Rathsarchiv, Baurechnungen 1721—32).

Weisischer Garten. Einen Plan dieses Gartens siehe Rathsarchiv Nr. 152, gemessen von Joh. Michael Poëtio, Mathem. 1727.

Löhrs Garten, wurde 1770—1771 von dem Kaufmann Löhr als der erste in theilweise englischem Geschmack angelegt. Mit einem Teich, einer Insel, zu der Brücken führten. (Vergl. Leonhardi, S. 222 flg.; Leipzig vor 100 Jahren, S. 89 flg.).

Wendlers Garten am Grimmaischen Steinweg, früher berühmt durch das Denkmal Gellerts (siehe oben S. 393).

Die englischen Parkanlagen an Stelle des Festungsgrabens zwischen Grimmaischem und Hallischem Thor wurden seit 1785 angelegt. Abb.: Leipzig durch drei Jahrh., S. 22. Der Bürgermeister Müller und der Baudirektor Dauthe schufen sie mit einem Hügel (Schneckenberg), Schwanenteich, Kurvenwegen.

Nachträge und Berichtigungen.

Seite 9 Zeile 2 von oben:

Die Originalplatte der Inschrift befindet sich in der Stadtbibliothek.

Seite 9 Zeile 18 von oben:

Lies: Bretz statt Bentz.

Seite 18. Es fehlt der sogenannte Hussitenkelch.

Kelch, Silber, vergoldet, 18 cm hoch, von 1514. Der Fuss im Sechspass, verziert mit einem kleinen Crucifix und der nebenstehenden Inschrift und Marke, sowie Leipziger Beschau. Auf dem Stiel ein starker Knauf mit Roteln, darunter und darüber die Inschriften: MARIA und IHESVS.

Altarbekleidung in blauem Sammt mit Silber, Goldstickerei und Gimpenspitze. 18. Jahrh.

Seite 19 Zeile 4 von unten:

Das Goldschmiedezeichen gehört dem Johann Dälst, Goldschmied in Leipzig um 1770.

Seite 23 Zeile 15 von unten:

Lies: Bayer statt Schmidt.

Seite 25 Zeile 23 von oben:

Die Bezeichnung des Wappens als Wilde'sches ist irrthümlich.

Seite 25 Zeile 7 von unten:

Das Wappen vielleicht jenes des Rectors Jodocus Engerer aus Leutershausen. Vergl. Tafel V des Cod. Dipl. Sax. II S. 1498.

Seite 27 Zeile 20 von oben:

Das Bild Tafel VIII gehört nicht dem Lucas Cranach an. Scheibler weist es dem Matthias Grünewald zu (Janitschek, Geschichte der Deutschen Malerei Seite 507). Ihm schliesst sich Vogel an (Leipziger Zeitung, Wissenschaftliche Beilage 1895, Nr. 80). Ebenso W. von Seidlitz.

Seite 27 Zeile 6 von unten:

PROLES bedeutet hier Tochter, Nachkomme, nicht wie angenommen wurde, einen Geschlechtsnamen. Demnach ist auch die Bezeichnung des Wappens als Proles (Seite 27 Zeile 1 von oben und Zeile 3 von unten) irrig. Vergl. Vogel. Leipziger Zeitung, Wissenschaftl. Beilage 1895, Nr. 80.

Seite 52 Zeile 17 von oben:

Der alte Altar der Thomaskirche befindet sich jetzt in Plauen i. V. Vergl. Heft XI S. 58 flg.

Seite 55 Zeile 3 von unten:

Taufe des Kämmerers aus dem Mohrenland durch Philippum.

Seite 56 Zeile 17 von oben:

Waschung des Syriers Naeman im Jordan.

Seite 63 Zeile 13 von unten und Seite 65 Zeile 1 von oben:

Vielleicht das Wappen des Vincenz von Schleinitz, Bischofs von Merseburg 1526 bis 1535, obgleich das Geräth wesentlich jünger ist.

Seite 73 Zeile 18 von unten:

Memling statt Floris.

Seite 100 Zeile 6 von oben:

Nach J. J. Berthier, Une ancienne statue de Saint Thomas, in L'Année Dominicaine, Paris Mai 1895, Nr. 419 stellt die Statue des heil. Thomas von Aquino dar. Dr. Vogel bestreitet dies, meines Ermessens mit Recht (Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung Nr. 80, Leipzig 1895), hält sie dagegen jünger als im Text angegeben. Schnütger setzt sie in die Zeit „nicht vor dem 14. Jahrh."

Seite 108 Zeile 6 von unten und Seite 111 Zeile 6 von oben:

Das N. D. oder N. T. konnte sich auf den Formschneider David Negker beziehen, der 1572 in Leipzig nachweisbar ist.

Seite 146. Zur Barfüsserkirche:

In dem Hause Kleine Fleischergasse Nr. 6 erhielt sich ein kleines Schnitzwerk, in Holz bemalt, Anfang 16. Jahrh., die Grablegung Christi darstellend, das dort in einem mit Drahtgitter verwahrten Kasten aufgestellt war und jetzt in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs aufgestellt ist. Dieses dürfte der benachbarten Barfüsserkirche entstammen. Vergl. O. Moser, Chronik der Stadt Leipzig, S. 92.

Seite 151. Nachtrag zur Peterskirche:

Anfangs der 50er Jahre fand Herr Buchhändler H. Hassel in der im städtischen Marstalle befindlichen Wohnung des damals verstorbenen Professors der Botanik G. Kunze im bodenartigen Oberraum zwei Holzstatuetten, die sich jetzt im Besitze dieses Herrn befinden. Die Vermuthung, dass sie aus der gegenüberliegenden Peterskirche stammen mögen, ist nicht ohne Berechtigung, da das Marstallgebäude lange Zeit als städtische Niederlage diente.

Statuette in Holz, 40 cm hoch, bemalt, Bischof mit einem Buch in der Linken, die Rechte fehlt. Bruststück.

Statuette in Holz, 53 cm hoch, bemalt, die heil. Barbara (?) mit dem Kelch, mit grossem Kopfputz und reicher Gewandung; beides prächtige Arbeiten von hervorragender Durchbildung aus dem Anfang des 16. Jahrh.

Seite 219 Zeile 1 von unten:

Lies vielleicht: laurentius statt lanificus.

Seite 251 Zeile 17 von unten:

Lies: II statt 11.

Seite 257 Zeile 9 von oben:

Lies: Frauencollegium statt Feuercollegium.

Seite 337 unterste Zeile lies:

GOSTAVS D. G. SVH. GOT. VVAN. REX 1536.

Seite 340 Zeile 18 von oben lies:

DAVIDT LASAN IVDEX, NICKEL GOITZ ASS. IVDICIS AC... VEL. MIT... ANNO 158.

Seite 341 Zeile 10 von unten:

Lies: CIↃ D XCVII statt CIↃ ID XCVII.

Seite 341 Zeile 21 von unten:

Lies: piae memoriae, statt praememoriae.

Seite 341 Zeile 22 von unten:

Lies: Judicis statt Iudicii.

Seite 344 Zeile 22 von oben:

Lies: Norgebing (also Norköping), statt Norgeburg.

Seite 345 Zeile 2 von unten:

Lies: Semele statt Jo.

Seite 394 Zeile 5 und 4 von unten:

Lies: Baupolizei statt Baukanzlei.

Durch textliche Veränderungen ist die Nummerirung der Tafeln in Unordnung gerathen:

Seite 296 Zeile 4 von unten:

Lies: XXXIV statt XXXVI.

Seite 351 Zeile 2 von unten und Seite 352 Zeile 13 von oben:

Der Verweis: Tafel XXXIX bezieht sich auf die beigeheftete fälschlich mit XIX bezeichnete Tafel.

Seite 478 Zeile 3 von oben und Seite 479 Zeile 11 von unten:

Statt der Tafelnummer XXXVIII, wie sie auf der Tafel auch sich befindet, hat überall zu stehen XXXXI.

Seite 482 Zeile 13 von oben:

Statt der Tafelnummer XXXIX hat zu stehen XXXXII.

Seite 485 Zeile 3 von oben:

Statt der Tafelnummer XXXX hat zu stehen XXXXIII.

Die durch die Umstände geforderte rasche Fortführung des Inventarisations-Werkes kann als Entschuldigung dafür gelten, wenn nicht überall das Richtige getroffen wurde. Das Material wuchs unter der Hand derart, dass statt des beabsichtigten einen Heftes, welches Leipzig Stadt und Land umfassen sollte, deren drei entstanden. Diese innerhalb dreier Jahren fertig zu stellen erforderte angestrengte und rasch fortschreitende Thätigkeit. Ist es gelungen, manches Neue zur Kunstgeschichte Leipzigs beizubringen, so dürften auch die offen gebliebenen Fragen zu erneutem Einsetzen einer weiteren umfassenden Untersuchung anregen.

Verzeichniss
der im 17. und 18. Hefte aufgeführten Namen
bearbeitet von Dr. phil. **Tittel.**

Das Zeichen ⊙ bedeutet, dass auf der angegebenen Seite ein Bildniss der betreffenden Persönlichkeit, das Zeichen *, dass ein Wappen besprochen ist.

I. Künstler und Gewerke.

II. Giesser.

III. Orgelbauer.

IV. Sonstige Persönlichkeiten.

